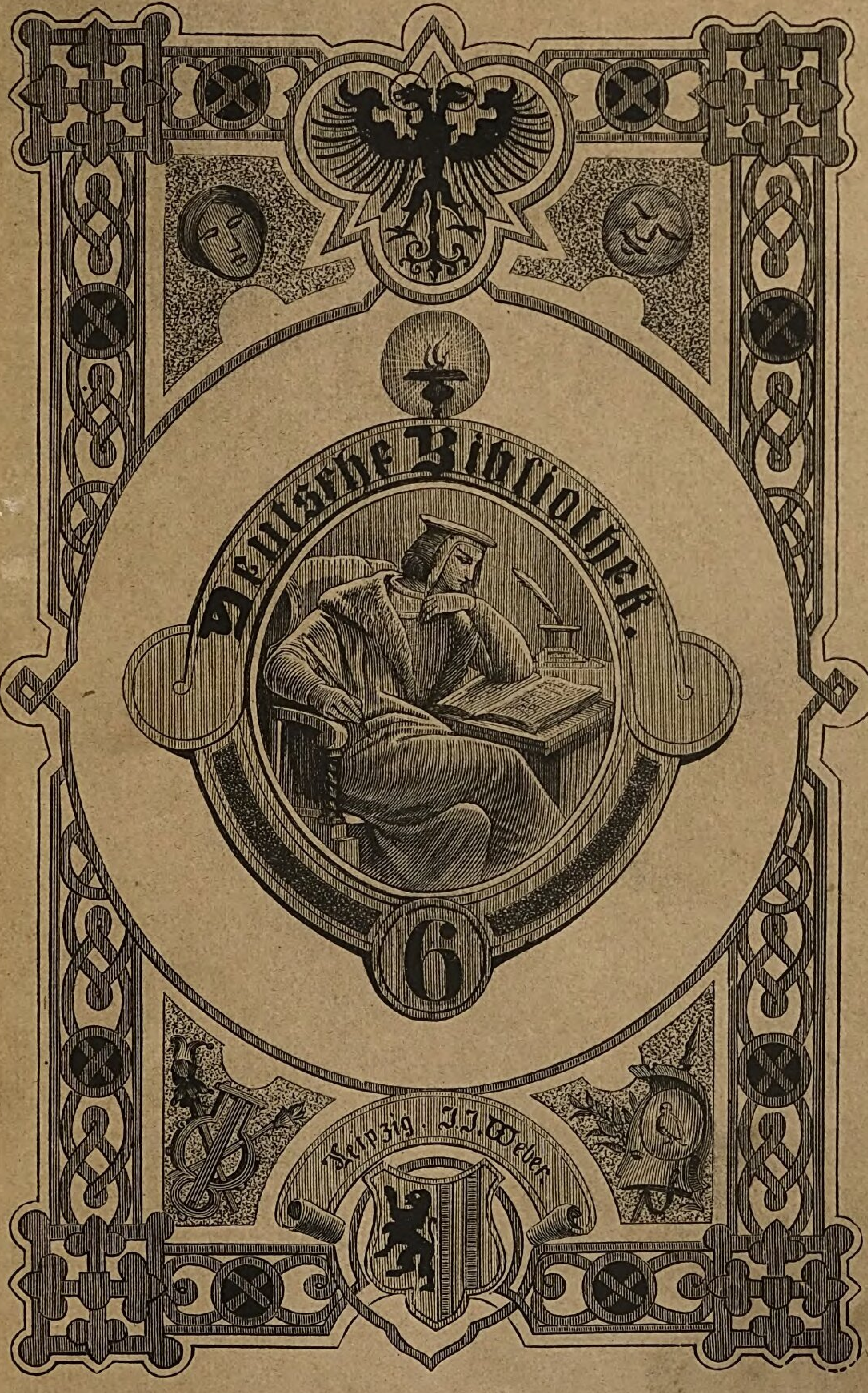

Deutsche Bibliothek.
6
Leipzig. J. J. Weber.

Deutsche
Bibliothek.

Sammlung seltener Schriften
der älteren deutschen National-Literatur.

Herausgegeben
und mit Erläuterungen versehen
von

Heinrich Kurz.

Sechster Band:
Grimmelshausen's Simplicianische Schriften.
Vierter Theil.

Leipzig
Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber.
1864.

Hans Jacob Christoffels von Grimmelshausen

Simplicianische Schriften.

Herausgegeben und mit Erläuterungen versehen

von

Heinrich Kurz.

Vierter Theil.

Leipzig
Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber.
1864.

Einleitung.

I. Des Vogelnests zweiter Theil.

Der zweite Theil des „Vogelnests" ist nur in einer einzigen Ausgabe (γ) bekannt, von der die Königl. Bibliothek in Berlin ein Exemplar besitzt.

Die Ausgabe hat nur einen Kupfertitel auf einem Doppelblatt: Links Bäume, vor denselben ein magischer Kreis; darin ein junger Mann in der damaligen Tracht mit Hut, Allongeperrücke, Rock mit breiten Schössen, kurzen Hosen, Strümpfen und Schuhen nebst Degen; vor ihm ein zwergähnlicher Greis mit dem Zauberstock in der Hand. Rechts Bäume; vor denselben ein Ungeheuer: ein jugendlicher Mädchenkopf mit einer Krone und langen herabwallenden Haaren geht in einen Drachenleib aus, der in der Mitte, aus welcher zwei fledermausartige Flügel sich ausbreiten, dick aufgeschwollen ist; zwei Greifenfüße mit je drei Krallen berühren den Zauberkreis; der immer dünner werdende Leib macht drei Windungen; der Schwanz geht in eine Feuerflamme aus, die oben den ganzen Raum zwischen den beiden Baumgruppen einnimmt (S. Cap. 3 S. 25 ff.). In derselben steht der

Titel: „**Deß Wunderbarlichen** | Vogelnessts Zwei- ter | theil | An tag geben von | Aceeeffghhiillmmnnoorr | ssttuu." | — Auf der Rückseite des Kupfertitels: „Er- läuterung deß Kupffers" u. s. w. (S. S. 4 unserer Ausg.). Hierauf 8 Bll. Vorstoß; Bl. 1 ohne Signatur; Bl. 2—5 mit den Signaturen ij, iij, jv, v. Bl. 1. a. „Privilegia und Freyheiten, so | diesem Tractätlein verliehen." | Bl. 5. b. Vorrede an den ge- | neigten Leser. | Bl. 8. a. „Register der Capitel", das mit Bl. 8. b. endigt. S. 1. „Cap. I | Würckung deß Gelts, | beydes wann man dessen | viel besitzt und verlu- | stigt wird." | S. 340 letzte Zeile „ENDE."

Wenn auch diese Ausgabe bis jetzt allein bekannt ist, so durfte man aus den Abweichungen, welche die Gesammtausgaben darbieten, wohl vermuthen, daß noch wenigstens eine zweite veranstaltet wurde, weil sich diese Abweichungen nur auf diese Weise erklären lassen.

Der zweite Theil des „Vogelnests" hängt mit dem ersten nur ganz äusserlich zusammen, da ganz andere Personen und ganz andere Verhältnisse auftreten; der Zusammenhang besteht lediglich darin, daß der zweite Theil schon im ersten vorbereitet wird (S. Bd. 3 S. 433 ff.) und daß die Begebenheiten durch den Besitz des unsichtbar machenden Vogelnests herbeigeführt werden. Es kann dieser zweite Theil daher durchaus als ein selbstständiges Ganzes angesehen werden, welches übrigens denselben Zweck hat, wie der erste, nämlich das häusliche Leben des Bürgerstandes während und nach dem dreissigjährigen Kriege zu schildern. Der zweite Theil scheint beim ersten Anblick weniger mannigfaltig zu sein als der erste, da er in der That nur vier Hauptbegebenheiten enthält, nämlich die Erwerbung des Vogelnests, das Ver-

hältniß des neuen Besitzers zu seiner Frau, die Messiasgeschichte und den Kriegszug des Helden nebst seiner Bekehrung. Aber diese Begebenheiten sind nicht nur vortrefflich erzählt, sondern auch mit grossem Talent zu reichen Gemälden entwickelt. Insbesondere ist die Messiasgeschichte (Cap. 12—21), als selbstständiges Ganzes betrachtet, eine der trefflichsten Novellen, welche die deutsche Literatur aufzuweisen hat. Vor Grimmelshausen ist ihr keine auch im Entferntesten gleich zu setzen, und lange nach ihm ist keine erschienen, die sich mit derselben messen könnte. Sie ist gleich ausgezeichnet in Anlage und Composition, in Entwickelung und Zeichnung der Charaktere, und man muß das epische Talent des Verfassers auch darin bewundern, daß er eine Menge der verschiedenartigsten Kenntnisse mit solchem Geschick in die Darstellung zu verflechten weiß, daß sie beinahe immer als nothwendige Theile der Begebenheiten erscheinen. Die Vortrefflichkeit dieser Messiasgeschichte läßt bedauern, daß Grimmelshausen nicht auch einzelne Novellen geschrieben hat, welche gewiß eine Zierde unserer vaterländischen Literatur sein würden.

II. Ewig-währender Calender.

Von dem „Ewig-währenden Calender" sind zwei Ausgaben vorhanden. Von der ersten aus dem Jahre 1670, welche wir unseren Mittheilungen zu Grunde gelegt haben (ε), besitzt die Aargauische Kantonsbibliothek ein Exemplar (bezeichnet B 643. 4^{0}).

Titelkupfer: Oben drei Brustbilder als Medaillons mit den Umschriften: „Simplicissimus sein Knan"; „der Alte Simplicissimus"; „Simpliciss. sein Meüder". Zwi-

schen dem Knan und dem Simplicissimus ein in drei Felder getheiltes Wappen mit je einer Maske; über dem Wappen ein geschlossener Helm und über diesem eine Figur ohne Arme, deren Kopf mit der Haut eines Kalbskopfs mit langen Ohren eingehüllt ist, so daß nur das Gesicht sichtbar ist [1]). Zwischen dem Simplicissimus und der Meüder ein Schwert und ein Dreschflegel kreuzweis gelegt, welche da, wo sie sich berühren, durch einen Rosenkranz gezogen sind; über demselben der Kalbskopf, aber hohl und ohne Gesicht; unter dem Rosenkranz ein Dintenfaß mit einer Feder. Unter den Bildern des Knans und der Meüder zwei andere mit den Umschriften: „Der Junge Simplicius“ und „Knans frommes Ursele“; zwischen denselben der Titel: „Des Abenteurlichē Simplicissimi | Ewigwerender Calender“. Die untere grössere Hälfte des Titelkupfers zeigt eine Schlange, die sich in den Schwanz beißt, also einen Kreis bildet. Links unten auf dem Schlangenleib Bacchus auf einem Fasse mit einem Becher in der linken Hand; dann aufwärts, ebenfalls auf der Schlange und die linke Seite des Kreises bildend, die Inschrift: „Wer die Einfalt wil erblicken, der schau diese Bilder an | Ihre Sitten und Gebräuche man doch nicht verstellen kann.“ | Hierauf eine sitzende mit Blumen bekränzte weibliche Gestalt, einen Blumenkorb auf dem Schoß; sodann unter dem Titel, aber immer auf dem Schlangenleib die Inschrift: „Atque in se sua per Vestigia Voluitur annus“, nach welcher eine zweite ebenfalls sitzende weibliche Gestalt in damaliger Hoftracht mit einer Art Gartenmesser in der linken Hand. Beide Gestalten kehren einander den Rücken, die auf der

1) S. Simplicissimus Bd. I, S. 133.

rechten Seite scheint das Bild des jungen Simplicius, die auf der linken das des frommen Urſele anzuſehen. Nach dieser, die rechte Seite des Schlangenleibs bildend, die Inschrift: „Simplicissimus Sein Sohn Sein Knan und die Meůder stehen | Samt dem fromen Urſele, wie sie Naturel ausſehen." Drauf folgt, unten an der rechten Seite des Bildes, nicht weit vom Schlangenkopf ein sitzender in einen weiten Pelzrock gehüllter bärtiger Mann, dessen Kopf mit einer Pelzmütze bedeckt ist, und der vor einem Rocken sitzt, aus welchem Feuerflammen emporsteigen. Zwischen ihm und dem Bacchus, jedoch oberhalb des Schlangenleibs die Inschrift: „Es tadel wer da wil wir haben drā gemacht | Was Simplicissimus zusammen hier gebracht." | Im Innern des Schlangenkreises eine grosse Menge Personen, von denen man theils die ganze Gestalt, theils nur den Oberleib oder auch nur den Kopf erblickt. Links unten steht der Knan in der alten Bauerntracht mit einem Dreschflegel im Arm; vor ihm Simplicissimus, mit der rechten Hand auf ein Papier zeigend, auf welchem das Wort „Calender" in zehn Linien zwölf mal steht, theils ganz, theils halb ausgeschrieben; um dieses Papier die Inschrift: „Her, her mir der Thorheit Noch Immer mehr her | Ich fasse derselben Je lenger Je mehr." | Rechts davon die Meůder, hinter welcher eine weibliche Gestalt steht, die eine Art Schild oder ein Brett mit astronomischen Zeichen in der linken Hand hält. Simplicissimus hält die linke Hand über dem Kopf empor, er hat in derselben ein Buch, auf dessen Deckel die Worte: „Simplicissi | Calender" | stehen. Links und Rechts davon Köpfe; um Buch und Köpfe im Halbkreis die Inschrift: „Du bist mit Calendern ja schon so besackt | Das ich auch nit seh, wo man diesen hinpackt." |

Der übrige Raum im Innern des Kreises ist mit Figuren aller Art bedeckt, unter welchen sich jedoch keine Personen des Simplicissimus und seiner Fortsetzungen erkennen lassen; vielmehr sind es Leute aus allen möglichen Ländern, vielleicht mit Beziehung auf die Wanderungen des Simplicissimus.

Hierauf folgt S. 1 der Titel: „Des Abenteurlichen Simplicissimi | **Ewig-währender Calender**[1]), | Worinnen ohne | **Die ordentliche Verzeichnus der unzehlbar** | vieler Heiligen Täge auch unterschiedliche | **Curiose Discursen von der Astronomia, Astro-** | **ogia** (*sic*), **Item den Calendern, Nativitäten, auch allerhand Wunderbarli-** | chen Wahr- und Vorsagungen, mit untermischter Bauren-Practic, | Tag- und Zeitwehlungen, ꝛc. | Nicht weniger | **Viel Seltzame, jedoch Warhaffte Wunder-Geschichten,** | und andere Merckwürdige Begebenheiten, samt Beyfügung etlicher | Künst- und Wissenschafften befindlich. | **Woraus ein Jeder, der nur Lesens und Schreibens kündig,** | **nicht allein Jedes Jahr die bewegliche Fest und dergleichen Ding, so zu** | Einem Calender nohtwendig erfordert werden, leichtlich finden: | Sondern auch lernen kan, Ihm und andern die Nativität zu stellen, | und aus fleissiger observation künfftig Gewitter, Krieg, Kranckheit, | Frucht- und Unfruchtbarkeit vorzusagen. |

Der sIMpLI Kan seIn stetIg (Buchdruckerstock[2]) **CIo geVVogen, Vnbetrogen**[3]).

1) Das fett Gedruckte ist im Original roth.

2) Der Buchdruckerstock zeigt einen Felsen mit einem aufgeschlagenen Buch, in welchem die Anfangsbuchstaben des Verlegers E. W. F. und dann die seines Sohnes J. J. zu lesen sind; drüber die Inschrift: Vigilantia et labore.

3) Das Chronogramm giebt die Zahl 1670.

In Nürnberg, | Verlegt und zu finden bey Wolf Eberhard Felßecker." |

S. 2: Die Dedication (S. S. 203). S. 3: „Simplicissimi Vorred" (S. S. 205). Von S. 4 an sind je zwei gegenüberstehende Seiten in sechs Spalten getheilt, von denen jede einen besondern Gegenstand behandelt.

Erste Spalte: Ueberschrift: „Nahmen etlicher Heiligen, deren Fest oder Gedächtnis entweder ihrer Geburt, Marter, Absterbens, Begräbnis oder Erhebung hin und wieder in der Catholischen Kirchen auf nachverzeichnete Täge daran eins und anders beschehen, des Jahrs hindurch gehalten und celebrirt werden. Die erste Materia."

Zweite und dritte Spalte: Gemeinsame Ueberschrift: „Chaos, oder Verworrnes Mischmasch ohn einige Ordnung, darinnen obgleich wie in einem Labyrinth, oder besser zu sagen, in einem lustigen Irrgarten, jedoch allerhand Historien, gewisse Künste, nohtwendige Wissenschafften, und ohnzählig anderley Gattungen, seltsame Nariteten sich neben der mit untermischten Bauren-Practick befinden: So von dem alten Simplicissimo schrifftlich verfasset: und also seinem Sohn dem jungen Simplicio hinderlassen worden." Dann besondere Ueberschriften zu beiden Spalten: „Die andere Materia", „Die dritte Materia".

S. 5 Vierte Spalte: Ueberschrift: „Simplicissimi Discurs mit Zonagrio, die Calender-Macherey und was deme anhängig betreffend. Der erste Tag. Die vierdte Materia." S. 51: „Simplicissimi Discurss mit Zonagrio, die Wetterzeiger-Practick, Prognostic und Nativitet-stellerey betreffend. Der zweyte Tag." S. 87: „Simplicissimi Discurs mit Zonagrio, andere Sachen,

so noch zur Calenderschreiberey zuwissen vonnöthen geacht werden, betreffend. Der dritte Tag."

Fünfte Spalte: Ueberschrift: „Simplicissimi Discurs mit Joanne Indagine, darinnen unterrichtet wird, wie vermittelst der Astrologia Naturali er einem jeden Menschen ohne Kopfbrechung die Nativität stellen könne. Der erste Tag. Die fünffte Materia."— S. 97: „Indagine Discurs mit Simplicissimo, die Planeten, deren Lauff, Krafft und Würckung betreffend. Der zweyte Tag."

Sechste Spalte: Ueberschrift: „Zonagri Discurs von Waarsagern ins gemein als Propheten, Sibyllen, Vatibus, Auguribus, Aruspicibus und anderem dergleichen, darauf etwan die Alte viel gehalten. Der vierdte Tag. Die sechste Materia."

Die sechste Materia endigt auf S. 185, daher von S. 187 an die ungeraden Seiten nur zwei Spalten haben; die fünfte Materia schließt S. 201, daher von 203 an die ungeraden Seiten ohne Spalteneintheilung sind; die dritte Materia schließt mit S. 204, daher die geraden Seiten von 206 an nur zwei Spalten haben; die vierte Materia schließt mit S. 207, daher von 208 bis Ende (234) alle Seiten, die geraden wie die ungeraden, nur zwei Spalten haben, welche die erste und zweite Materia fortsetzen und schließen.

S. 234: ENDE. | Gedruckt in der Fürstlichen Residentz-Stadt Fulda | bey Marcum Blaß, 1670. | Diese Ausgabe besitzt, wie schon erwähnt, die Aargauische Kantonsbibliothek, ausserdem noch Herr Prediger Kläden in Berlin und Herr Alt-Landammann Nef in Herisau.

Die zweite Ausgabe des „Ewig-währenden Calenders", welche sich in Meiningen, in Tübingen und in der Sammlung des Herrn Predigers Kläden befindet,

scheint mit der ersten vollständig bis auf einige Kleinigkeiten übereinzustimmen. So bildet nach der von Keller (a. a. O. IV, 921) mitgetheilten Beschreibung das Wort „Curiose“ auf dem Titel eine Zeile, und statt „Jedes“, „nohtwendig“ und „Ihm“ steht „jedes“, „nothwendig“ und „ihme“. Am Ende steht: „Gedruckt zu Altenburg, bei Georg Conrad Rügern, Im Jahr 1677.“ Das Ganze enthält ebenfalls 234 Seiten, wie die erste Ausgabe[1]).

Da wir in unserer Ausgabe der Simplicianischen Schriften nur einen verhältnißmäßig kurzen Abschnitt aus dem „Calender“ mittheilen, scheint es uns nothwendig, dessen Inhalt näher anzugeben, da Passow von demselben nur in sehr allgemeinen Umrissen berichtet.

Die erste Spalte oder Materia enthält, wie die Ueberschrift besagt, die Namen der Heiligen, Märtyrer, über 6000 an der Zahl. In der zweiten Spalte werden zunächst auf jeden Tag merkwürdige Begebenheiten oder Erscheinungen mitgetheilt (Geschichten aus alter und neuer Zeit, Erdbeben, Stürme, Feuersbrünste, Ueberschwemmungen, Cometen, Stein- und Blutregen u. dergl. m.), daneben Wetterprophezeihungen, Bemerkungen über den Mondwechsel, Recepte, Gesundheits-, Bauern- und Haushaltungsregeln. — Wir erwähnen aus diesen Mittheilungen nur folgende: S. 24: „Grab-Schrifft der Fruchtbahrn“, der Gräfin Margareth von Henneberg,

1) Weller führt (Petzhold Anzeiger 1853, S. 209) Ausgaben von 1685, 1699 und 1713 an, ohne sie jedoch nachzuweisen. Ich bezweifle übrigens ihre Existenz. Weller scheint angenommen zu haben, daß, weil alle Schriften in den Gesammtausgaben wiederholt wurden, dieß auch bei dem Kalender der Fall sei.

welche im J. 1276, ihres Alters im 42. Jahr, dreihundert vier und sechszig lebendige Kinder zur Welt gebracht haben soll. S. 46 steht die in der Einleitung zu Th. I, S. XV Note 1 angeführte Mittheilung aus des Verfassers Leben. S. 58 und 64 zum 14. und 20. März wird berichtet, daß Johann von Werd gegen Gustav Horn ausgewechselt worden sei, somit das Nämliche zweimal.

Die dritte Spalte enthält vorzugsweise alte Bauern- und Haushaltungsregeln, namentlich über Garten- und Feldbau, daneben mancherlei Recepte. S. 40—60: „Simplicissimi Discurss mit seiner Mutter, die Calender- und Bawren- oder alter Weiber-Practick betreffend.“ S. 62—90: „Simplicissimi Discurs mit seinem Pfetter oder Knan von der Bawrn-Practic.“ S. 92—204: „Warhaffter Bericht“ 2c. (S. Th. IV, S. 207).

In der vierten Spalte wird, wie die Ueberschrift besagt, die „Calender-Macherey“ besprochen, wobei Alles berichtet wird, was dazu gehört. Gelegentlich werden allerlei abergläubische Meinungen verspottet und widerlegt. So werden auf S. 51 ff. alle abergläubischen Meinungen über Wirkung und Einfluß der Zeiten und der Gestirne, so wie deren Constellationen zusammengefaßt. Es ist dieser Abschnitt schon deshalb von Interesse, weil am Ende die Prophezeihungen auf ähnliche Weise verspottet werden, wie in Fischarts Practik. Von S. 87 an wird hauptsächlich von dem Kalender bei den verschiedenen Völkern, namentlich bei den Juden, Griechen und Römern, berichtet, ferner über Astrologie und Astronomie und vom Einfluß der Gestirne auf den Ackerbau, wobei der Verfasser eine ausgebreitete Kenntniß der dahin bezüglichen Literatur an den Tag legt. Nebenbei wird

auch mancherlei Historisches erwähnt; so die sogenannten vier Monarchien, die Christenverfolgungen.

Die fünfte Spalte mit dem Discurs über die Nativität bespricht den Unterschied zwischen der natürlichen oder wahren und der künstlichen oder falschen Astrologie. Auf S. 97 beginnt der Discurs über die Planeten und ihren Einfluß, der mit Regeln über Aderlassen und Schröpfen schließt.

Die sechste Spalte verbreitet sich bis S. 31 über die Wahrsagerei und die Wahrsager, wobei viele Sagen und Wunder aus alter und neuer Zeit berichtet werden, dann folgen allerlei Geschichten und Anekdoten, die zum Theil den Zweck haben, den Aberglauben zu verspotten; viele Wundergeschichten, namentlich aus der griechischen und römischen Zeit, und aus dem Mittelalter werden mit vollem Ernst berichtet. Wir heben nur folgende zwei heraus: S. 89 „Der Kräncke Kundschafft" (Ibycus); S. 91 „Grosse Glück- und Unglückseeligkeit" (Polykrates). Von S. 147 an werden allerlei Gesundheitsregeln mitgetheilt, wie sie in den gewöhnlichen Kalendern stehen, z. B. vom Purgiren, vom Aderlassen u. s. w., worauf der Unsinn derselben nachgewiesen wird. Von S. 175 bis 185 endlich werden noch einige Wundergeschichten nachgetragen, darunter die des heiligen Nikolaus von der Flüe.

Wir können die Tendenz und Tragweite des „Calenders" nicht besser bezeichnen, als es Passow (a. a. O. S. 1055 f.) gethan hat, weshalb wir die betreffende Stelle mittheilen.

„Die Idee, mit den Kalendern als den verbreitetsten aller Volksschriften didaktische oder sonstige Zwecke zu verbinden, gehört den Volkskalendern unserer Tage keines-

wegs eigenthümlich an; schon Thomas Murner hatte, wahrscheinlich 1527, diese Einkleidung für die giftigste seiner Satiren gegen Reformation und Reformatoren gewählt, und Aehnliches kehrt mehrfach bis auf die Ketzeralmanache aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts wieder. Weit näher der belehrenden Tendenz unserer Volkskalender steht Grimmelshausens Arbeit; hier enthält die erste der sechs, fünf oder vier Spalten, in die je zwei gegenüberstehende Seiten zerfallen, die Namen der Heiligen für jeden Tag, die zweite und dritte Spalte bringt geschichtliche Notizen, besonders zahlreich aus dem Dreissigjährigen Krieg, Hausmittel, Wirthschaftsregeln und Anekdoten, die als einzelne Nachträge und Ergänzungen zum „Simplicissimus“, namentlich zum vierten Buch desselben, angesehen werden können. Schon hier bewährt sich des Verfassers gesunder Sinn in kurzen Bemerkungen, die er manchen, mehr oder weniger abergläubischen Hausmitteln spottweise beifügt. Bedeutender ist die zweite Hälfte der Arbeit, die ausführliche Dialoge über Kalenderwesen, Astronomie, Astrologie und Weissagungen enthält; hier sind nicht nur eingehende Kenntnisse in für jene Zeit trefflich populärer Weise entwickelt, sondern noch wichtiger ist der durchgehende Kampf gegen thörichten Aberglauben. Freilich verwickelt sich Grimmelshausen dabei nach unsern Begriffen in starke Widersprüche; wir wissen ja aber aus zahlreichen andern Quellen, welche ernste Bedeutung man im 17. Jahrhundert noch der Astrologie und dem Nativitätstellen beilegte, so daß es schon als ein Verdienst betrachtet werden muß, wenn sich ein tüchtiger Mann bemühte, in diesen Angelegenheiten scheinbar wissenschaftliche Regeln an die Stelle der reinsten Willkür und Charlatanerie zu bringen. So ist namentlich diese zweite Hälfte

des Kalenders eine mit ehrenwerther Bemühung der Belehrung des Volks gewidmete Arbeit."

Daß der „Calender" dem Verfasser am Herzen lag und daß er demselben viel Zeit und Mühe widmete, ersehen wir aus der „Ersten Continuatio", (Th. II. S. 269), in welcher er von der „Calender-Macherei" des Simplicissimus ausführlich berichtet.

III. Das Galgenmännlein.

Von dem „Galgen-Männlein" ist nur Eine Einzelausgabe bekannt (ε); sie trägt die Jahrzahl 1673, gibt aber weder Ort noch Druck an [1]). S. 1 Titel (S. unsere Ausgabe S. 257); S. 2 leer; S. 3 „Caput I. | Liebr Sohn" | Ende S. 72, Z. 12. Das Format ist 12°.

Die kleine Schrift ist in Form eines kurzen Briefs des alten Simplicissimus an seinen Sohn abgefaßt, der mit längeren Bemerkungen des Herausgebers, d. h. Grimmelshausens selbst, unterbrochen wird, welcher auf dem Titel den Namen Israel Fromschmidt von Hugenfelß annimmt. Derselbe wurde ohne Zweifel durch den Abschnitt in der „Courage", in welchem von dem Spiritus familiaris derselben berichtet wird (Th. III. S. 91 ff.), zur Abfassung des Büchleins veranlaßt. Grimmelshausen wollte übrigens im „Galgen-Männlein" nicht bloß den dahin bezüglichen Aberglauben, der damals

1) Die Ausgabe von 1684, welche Keller (a. a. O. IV, 925) nach einer Buchhändleranzeige anführt, ist wohl nur ein Theil der Gesammtausgabe G.

allgemein verbreitet war, bekämpfen und ihn in seinem wahren Lichte darstellen; er hatte offenbar, wie aus dem Schluß des Schreibens (S. 293, 8 ff.) erhellt, auch die Nebenabsicht, den gesuchten Styl mehrer Schriftsteller der Zeit, so wie die neuen Systeme der Orthographie lächerlich zu machen, welche damals beinahe eben so häufig auftauchten als in unsern Tagen und die wenigstens eben so abenteuerlich waren, als viele derjenigen, welche seit einigen Jahren wie Pilze aufschiessen. Besonders hatte er Philipp von Zesen dabei im Auge, den er auch in andern Schriften verspottet[1]). Er selbst gibt übrigens in seinem „Deutschen Michel" noch einen andern Grund an, weshalb er das Schreiben des Simplicissimus, „mit neuzugerichteten Simplicianischen Styl ausmondirt," in die Welt geschickt habe. Er wollte nämlich nachweisen, daß die deutsche Sprache an einsylbigen Wörtern ausserordentlich reich sei, was ihr hohes Alter beweise, und daß man die Menge dieser Wörter sehr vermehren könne, wenn man alle überflüssigen e auslasse (S. S. 405 f.), deshalb hat er in diesem Schreiben nicht bloß alle, wie er glaubt, überflüssigen e entfernt, sondern auch alle mehrsylbigen Wörter in einsylbige aufgelöst.

Ueber die Sage vom Galgenmännlein vgl. Th. III. S. 467, Anmerk. zu 91, 10 u. 34.

Exemplare des „Galgen-Männleins" befinden sich in der Frankfurter Stadtbibliothek und im Besitz des Herrn Predigers Kläden in Berlin.

---

1) S. Heinrich Kurz, Deutsche Dichter und Prosaisten. 1. Abth. Lpz. 1863. S. 662.

IV. Der Beerenhäuter.

Weller führt zwar im „Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekwissenschaft" von Petzhold 1853 S. 209 eine Ausgabe dieses Schriftchens unter dem Titel: „Der Erste Bernhäuter samt Simplicissimi Gauckeltasche, von Illiterato Ignorantio, zugenant Idiota" an und er setzt dieselbe in die Jahre zwischen 1670 und 1672; allein da er die Ausgabe weder genauer bezeichnet, noch auch angibt, wo sie aufbewahrt wird, so tragen wir Bedenken, an die Richtigkeit dieser Angabe zu glauben [1]).

Weder Passow noch Keller noch Gödeke kennen eine Einzelausgabe, weder die Königliche Bibliothek in Berlin noch der sorgfältige Sammler der Schriften Grimmelshausens, Herr Prediger Kläden in Berlin, besitzen eine solche, und auch dem Herausgeber der vorliegenden Sammlung ist trotz der vielseitigen und wiederholten Nachforschungen keine bekannt geworden. Doch muß wohl eine solche vorhanden gewesen sein, man müßte dann annehmen, daß die Gesammtausgabe, welche die kleine Schrift zuerst mittheilt (G), dieselbe aus der hinterlassenen Handschrift des Verfassers abgedruckt habe, was zwar nicht unmöglich ist, aber sich nicht nachweisen läßt.

Der „Beerenhäuter" ist in seiner Art eben so vortrefflich als die übrigen Schriften Grimmelshausens, von denen er sich durch den einfach naiven, alterthümlichen,

1) Da Weller im zweiten Bande seiner „Annalen der Poetischen National-Literatur im XVI. und XVII. Jahrh." (Freib. 1864) diese Angabe nicht wiederholt, so wird er wohl selbst davon zurückgekommen sein.

beinahe biblischen Styl unterscheidet, worin wieder ein glänzender Beweis für die Sprachgewalt und Sprachgewandtheit des Verfassers liegt.

Was die Sage selbst betrifft, so scheint sie zuerst von Grimmelshausen aufgezeichnet worden zu sein[1]); andere ältere Aufzeichnungen erwähnt Grimm, Kindermärchen 3, 181, wo auch nachgewiesen ist, daß schon Tacitus (Germania 31) die Idee eines Bärenhäuters gibt[2]), welche sich auch sonst wiederfindet, wie man bei Grimm nachlesen kann. In neuerer Zeit ist sie nach mündlichen Mittheilungen von Grimm (a. a. O.) No. 100 „Des Teufels russiger Bruder", und No. 101 „Der Bärenhäuter" erzählt worden. Sie ist auch in der Schweiz bekannt; der Volksdichter Philipp David in Aarau hat sie nach einer mündlichen Erzählung eines Solothurners[3]) unter dem Titel: „Der Schnuderhans" in Reime gebracht. Hans, das ist der Inhalt, hat Alles durchgebracht und steckt voller Schulden. In der größten Noth ruft er den Teufel, der sich verbindlich macht, ihm „uf siebe Jahr und siebe Tag" so viel Geld zu liefern, als er nur verlangt. Dagegen muß er versprechen,

„Daß er in siebe Johre
Sich niemals wäsch und nie rassier,

1) Sie ist nach ihm von Ed. v. Bülow, Novellenbuch 2, 55, erneuert worden.

2) Et aliis Germanorum populis usurpatum raro et privata cujusque audentia apud Chattos in consensum vertit, ut primum adoleverint, crinem barbamque submittere nec nisi hoste caeso exuere votivum obligatumque virtutis oris habitum. Ignavis et imbellitus manet squalor.

3) Herr Alt-Kantonsrath Schenker, Wirth in Gösgen, hat sie, wie er mir sagte, im Jahre 1808 von einer alten Frau aus dem Rheinthal im Kanton St. Gallen erzählen hören.

Kai Nägel schnyd, sich nicht frisir,
Und nie dörf d' Nase putze."

Wenn ihn aber vor Ablauf der Zeit trotzdem ein Mädchen zum Mann nehme, so dürfe er Alles behalten, was er noch habe, und es solle auch seine Seele gerettet sein. Hans bekommt nun Geld die Fülle, er kauft sich grosse Güter und Schlösser und wird so der reichste Mann weit und breit. Aber die Zeit verrinnt und der fatale Termin rückt heran, ohne daß es ihm gelungen wäre, eine Frau zu bekommen. Da hört ein alter König, der drei Töchter und entsetzlich viel Schulden hatte, vom Schnuderhans (so wurde er nämlich allgemein genannt) und von dessen grossem Reichthum. Er läßt ihn kommen; aber Jedermann und namentlich die Töchter erschrecken vor dessen Häßlichkeit; nur die Jüngste entschließt sich, ihn zu nehmen. Nach der Hochzeit darf er sich waschen und putzen.

„So daß dä früher Schnuderhans
Jetzt zum Vergnüge Jedermanns
Char übermenschlich schön isch."

Die zwei ältern Schwestern seiner Frau ertränken sich aus Aerger und Neid, und der Teufel, den Hans einmal antrifft und den er verhöhnt, ruft ihm zu, daß er doch zufrieden sei, da er statt einer einzigen jetzt zwei Seelen gewonnen habe.

V. Die Gaukeltasche.

Auch von der „Gaukeltasche" ist keine Einzelausgabe bekannt; daß aber eine solche vorhanden gewesen sein muß, könnte man aus folgendem Umstand vermuthen.

In der Gesammtausgabe H (oder G) Bd. 3 S. 909 (in unserer Ausgabe S. 315) heißt es: „Wann aber der Artifex die Leut nicht kennet, wird er ja so thum nicht seyn, daß er nicht etwas aus dem Gesicht, Kleydern oder abnehmen könnte.“ Hier fehlt nach „oder“ offenbar ein Wort, vielleicht „Alter“, das im ersten Drucke stand und das der Drucker von H (G) durch Versehen ausgelassen hat. Da die Stelle keinen Sinn gibt, so hat die Gesammtausgabe K, die nach H (G) gedruckt ist, das „oder“ mit einem „u. s. w.“ vertauscht.

Die Gaukeltasche ist aus „Springinsfeld“ bekannt (Th. III. S. 181 ff.), wo sie genau beschrieben wird, und das man daher nachlesen wolle. Wir haben die Holzschnitte aus den Gesammtausgaben, mit Ausnahme des Titelbildes, nicht wiedergegeben, da sie weder in Auffassung noch viel weniger in der Ausführung von irgend welcher Bedeutung sind; doch wollen wir eine kurze Beschreibung derselben mittheilen. 1ster Holzschnitt (S. 313): Ein an einem Tisch sitzender Mann stützt den Kopf auf die linke Hand und scheint zu schlafen; in der rechten hält er einen Fliegenwedel, der aber die Fliegen nicht hindert, ihn zu umsummen. Auf dem Tisch liegt ein aufgeschlagener Foliant, daneben und auf dem Boden liegen noch andere Bücher. 2ter Holzschnitt (S. 314): Eine Frau, wahrscheinlich eine Köchin, die von Töpfen, Pfannen und Bratspießen mit einer Gans und Würsten umgeben ist; 3ter Holzschnitt (S. 314): Ein Mann und eine Frau, die im Streit begriffen sind; 4ter Holzschnitt (S. 315): Zwei Männer, die auf einer Tragbahre eine Art Vase tragen. 5ter Holzschnitt (S. 316): Ein Geldstück im Avers und Revers; der Avers mit dem Wappen von Lothringen und Bar und der Umschrift: CAROL(*us*)

D(*ei*) G(*ratia*) LOT(*aringiae*) B(*ari*) DVX; der Revers mit einer Art Adler und der Legende: MONETA NOVA. NANCEI CVSA; über dem Geldstück zwei Zeilen astrologische und kabbalistische Zeichen. — 6ter Holzschnitt (S. 317): Eine Zeile ähnlicher Zeichen; darunter links ein Jude, rechts ein Jagdhorn; darunter Avers und Revers einer Münze; der Avers mit dem Sächsischen Wappen und der Legende: MO(*neta*) NO(*va*) FRATRUM: DVCVM: SAXONI(*ae*); der Revers mit einem in vier Felder getheilten Wappen, das ich nicht kenne, und der Legende: LANTGR(*a*)VIORUM THVR(*ingiae*) ET MAR(*chionum*) MI(*sniae*). — 7ter Holzschnitt (S. 316): Eine nackte Frau in einer Badwanne zieht einen Mann mit Narrenkleidern hinein. — 8ter Holzschnitt (S. 317): In einer Straße ein Mann in Narrenkleidern mit zwei Vögeln auf beiden Händen; über ihm dann rechts und links die aus Brants Narrenschiff bekannte Inschrift: CRAB. — 9ter Holzschnitt (S. 318): Zehn Zelte; aus den zwei vordern schauet je eine Frau heraus; jedes Zelt hat eine Aufschrift, die vorderste „Venus“, die fünf zur linken: „stet“, „trůw“, „ere“, „gut“, „zucht“; die vier zur rechten: „Firbas“, „abenthůr“, „liebe“, „scham“. — 10ter Holzschnitt (S. 319): Eine Kanone, Gewehre, Schwerter, Morgensterne, Hellebarde, Lanze, in der Mitte Pauken. — 11ter Holzschnitt (S. 318): Bacchus auf einem Faß stehend, links ein Winzer, rechts ein Satyr mit einem Bock. — 12ter Holzschnitt (S. 319): An einem Tisch eine stehende Frau, die aus einem großen Kruge trinkt, rechts von ihr ein sitzender Mann, der den Kopf auf die rechte Hand stützt und in der linken eine Art Flasche hält; ein Hund zerrt eine gebratene Gans vom Tische. Darunter zwei Gefässe.

— 13ter Holzschnitt (S. 320): Ein Mann spielt auf einer Guitarre, zu seiner Rechten eine Frau, zur Linken ein Hund. — 14ter Holzschnitt (S. 321): Ein Reiter spricht mit abgezogenem Hut zu einer Frau. — 15ter Holzschnitt (S. 320): Ein Kartenblatt, darunter ein sitzender Schnitter (an der hinter ihm stehenden Garbe zu erkennen) bekommt Speisen von einer vor ihm stehenden Frau, welcher ein Knabe die herabhängenden Zöpfe abzuschneiden scheint. — 16ter Holzschnitt (S. 321): Ein Kartenblatt, darunter zwei sitzende Männer, die mit einander Puff spielen.

Die Verse, welche unter den Holzschnitten stehen, sind dem Inhalt nach unbedeutend, in der Form aber für den Zweck gewiß sehr passend.

VI. Der stoltze Melcher.

Die Einzelausgabe des „Stoltzen Melcher" (ζ) befindet sich in der Stadtbibliothek zu Zürich und in München. S. 1 Titel: S. unsere Ausgabe. S. 2 leer; die Schrift beginnt mit S. 3 und endigt mit S. 16. Sie ist in Quart und enthält keine Bezeichnung weder des Orts, noch des Druckers, noch des Jahrs. Im Zürcher Exemplar ist auf dem Titel handschriftlich beigefügt 1672 den 2. Octobris. Wahrscheinlich bezieht sich diese Bemerkung auf den Tag, an welchem der erste Besitzer des Exemplars dasselbe angekauft hat; aber sie gibt doch auch zugleich einen Anhaltepunkt zur Bestimmung des Druckjahres. Später als im Oktober 1672 kann sie also nicht erschienen sein; aber früher als in diesem Jahr wohl auch nicht, da sie sich sicherlich auf den Krieg von 1672—

1678 zwischen den Niederlanden und Frankreich bezieht, den Grimmelshausen schon im „Vogelneste" besprach (S. S. 170, 30 und Anm. dazu), nicht aber auf den Krieg von 1667 [1]), wie Passow (Bl. f. lit. Unterh. 1843, 1044 Anm.) meint. Daß sich die Schrift auf den erwähnten siebenjährigen Krieg bezieht, erhellt auch daraus, daß das Zürcher Exemplar des „Stoltzen Melcher" in einem dicken Collectaneenband sich befindet, in welchem 23 größere und kleinere Schriften über diesen Krieg nebst einigen andern, welche spätere Verhältnisse betreffen, zusammengebunden und offenbar chronologisch geordnet sind: denn die erste ist ein Gedicht des Präsidenten Nicole: „Au Roy, sur sa Campagne de Hollande en 1672", in welchem Ludwig XIV. aufgefordert wird, die „empörten Unterthanen und rebellischen Vasallen" zu bestrafen. Der „Stoltze Melcher" nimmt erst die fünfte Stelle in der Ordnung ein.

Der „Stoltze Melcher" erinnert in der Einkleidung an die der allegorischen Gedichte des Mittelalters, wie sie sich auch bei Hans Sachs so häufig vorfindet. Im Frühling, der als „Hauptmann Lentz" personificirt wird, begibt sich der Verfasser in einen „lustigen Bosch", wo er den

---

1) Weller (Annalen II, 395) führt eine Ausgabe O. O. u. J. 4 an, und fügt die Bemerkung hinzu, daß sie in Nürnberg 1667 gedruckt sei. Da er, was Anerkennung verdient, bei allen Schriften, die er in Händen gehabt hat, anführt, wo sie aufbewahrt werden, so darf man den Schluß ziehen, daß er alle die Schriften nicht gesehen hat, deren Aufbewahrungsort er nicht angibt. Somit hat er die betreffenden Angaben aus anderweitigen Quellen entnommen, die er nothwendig hätte anführen sollen, damit man über deren Glaubwürdigkeit urtheilen könne. — Eben so behauptet er ohne Begründung, daß die Ausgabe von 1672 in Straßburg gedruckt sei.

„Hirnschleiffer“ las, sich dann halb träumend seinen Gedanken überließ und zuletzt den Entschluß faßte, in den Krieg zu ziehen, um die Welt ohne grosse Unkosten sehen zu können. In diesen Gedanken wurde er durch das Gespräch dreier junger Bursche unterbrochen. Der Eine derselben, der „Stoltze Melcher“, ein reicher Bauernsohn aus dem nächsten Dorf, hatte sich aus Uebermuth und Trägheit verleiten lassen, französische Kriegsdienste gegen Holland zu nehmen und kehrte eben zerlumpt und abgezehrt in die Heimat zurück. Er wagt es nicht, seinen strengen Vater unmittelbar aufzusuchen, er läßt seine Mutter holen, die seine Schwester mitbringt. Bald darauf erscheint auch der Vater, der des Sohns Ankunft erfahren hatte; er macht dem ungerathenen Sohn wohlverdiente Vorwürfe. Durch das Geschrei herbeigezogen, kommen auch der Pfarrer und der „Junker“ herbei, und nun entspinnt sich zwischen Allen ein Gespräch, in welchem der Verfasser seine vaterländischen Ansichten in klarer und eindringlicher Weise ausspricht, Ansichten, die auch noch jetzt alle Beherzigung verdienen. Schließlich wird der „Stoltze Melcher“ von seinem Vater wieder aufgenommen und der Verfasser, welcher allen diesen Gesprächen aufmerksam zugehört hatte, läßt sich die Geschichte zur Warnung dienen und gibt seinen Vorsatz auf, Kriegsdienste zu nehmen. Es ist leicht zu ermessen, daß Grimmelshausen mit dieser Schrift die Absicht hatte, seine jungen Landsleute zu warnen, in fremde und namentlich französische Kriegsdienste zu treten, und die vortreffliche Ausführung läßt erwarten, daß er manche unbesonnene Jünglinge davon abgehalten haben wird.

VII. Der Deutsche Michel.

Auch von dem „Deutschen Michel“ ist nur eine einzige Einzelausgabe (η) bekannt[1]), von der sich ein Exemplar in der Königlichen Bibliothek zu Berlin und ein zweites im Besitz des Herrn Baron von Maltzahn daselbst befindet. Sie ist, wie das Chronogramm auf dem Titel derselben besagt, welches auch in allen Gesammtausgaben wiederholt ist, aus dem Jahre 1673[2]). Keller, der sich Anfangs ebenfalls dahin aussprach, daß die Schrift im genannten Jahre zuerst erschienen sei (a. a. O. II, 1448), änderte später seine Meinung. „Um 1670,“ sagt er (a. a. O. IV, 914) „ohne Zweifel ist der deutsche Michel zuerst gedruckt.“ Vermuthlich hat ihn die Angabe eines Auctionskatalogs[3]), in welchem ein Exemplar der Schrift angezeigt und die Bemerkung beigefügt war, daß sie „circa 1670“ gedruckt sei, bestimmt, seine frühere Ansicht aufzugeben (a. a. O. II, 914); allein abgesehen von dem Chronogramm, welches das Druckjahr so entschieden feststellt, ist noch zu erwägen, daß Grimmelshausen im „Deutschen Michel“ den Roman „Die drey ärgsten Ertznarren in der Welt“ von

1) Weller führt zwar (Petzhold, Anzeiger, 1853 S. 209) Ausgaben von 1684, 1699 und 1713 an; es werden dies aber nur die Abdrücke in den Gesammtausgaben sein. Auch diese leichtfertigen Angaben wiederholt er in den „Annalen“ nicht.

2) Worauf Weller seine Behauptung gründet (Petzhold, Anzeiger a. a. O. und Annalen II, 395), daß diese Ausgabe in Straßburg gedruckt sei, gibt er nicht an.

3) Es ist dieß der Katalog XXVIII von Felix Butsch in Augsburg (S. 137).

Christian Weise zweimal anführt, nämlich im dritten und im fünften Capitel (S. 362, 3 ff. und 377, 30 ff. unserer Ausgabe); da dieser Roman im Jahr 1672 herauskam, so kann der „Deutsche Michel" nicht vor diesem Jahr gedruckt worden sein. Allerdings sagt Grimmelshausen im zwölften Capitel des „Deutschen Michels" (S. 408, 6 unserer Ausgabe), daß er „sein Galgen-Männlein nechstkünfftig in die Welt schicken" würde, und das Schreiben des Simplicissimus ist vom 29. Juli 1373 oder 1573 (Druckfehler für 1673) datirt; dieß berechtigt aber noch nicht anzunehmen, daß der „Michel" im Jahr vorher erschienen sei. Denn wenn der Verfasser jene Stelle auch an dem angegebenen Tag geschrieben hat, so ist sie nicht nothwendig auch schon damals gedruckt worden, vielmehr ist es höchst wahrscheinlich, daß das „Galgenmännlein" erst später im Druck vollendet wurde, also im Herbst oder Winter des Jahres 1673, und somit kann der „Michel" ganz füglich auch in diesem Jahre erschienen sein, was ja auch durch das Chronogramm bestätigt wird.

Beschreibung der Ausgabe: Titelkupfer: Ein Narr steht vor einer Staffelei, mit einem Stück Leinwand oder einem grossen Bogen Papier, worauf er so eben Folgendes mit dem Pinsel geschrieben hat: „Wie deß Mahlers | Farb-gemeng | So ist unser | Sprach-gepräng." | Der Narr hält in der linken Hand eine Palette nebst einigen Pinseln. Rechts im Vordergrund eine Art Gestell, auf welchem sich Schreibmaterialien befinden. — Titel: S. unsere Ausgabe S. 347. Blatt 1. b leer; 2. a Innhalt dieser pralerhafften | Scartecken. | Bl. 3. a mit der Seitenzahl 1: Caput I. | Lob der Sprachkündigen. | S. 19 Z. 17 ENDE. S. 120 leer. 12°.

„Bei Abfassung dieser Schrift," sagt Keller (a. a. O.

II, 1051), „schwebte dem Autor ohne Zweifel ein altes Lied vor. Ein auf der Königl. Hof- und Staatsbibliothek in München befindliches Exemplar beschreibt mir K. Hoffmann so: „Der Teutsche Michel. | Das ist | Ein newes Klaglid vnd Allamodisch | A. B. C. | Wider alle | Sprach-Verder- | ber, Zeitung-schreiber, Conci- | pisten vnnd Cancellisten, welche die alte | Teutsche Mutter-Sprach, mit allerley frembden | Lateinischen, Welschen vnd Französischen Wör | tern so vilfeltig vermischen, verkehren vnd zerstö | ren, daß sie ihr selber nit mehr gleich sihet, | vnd kaum halber kan erkennet | vnd verstanden | werden. | Im Thon: | das alt verachten, | nach newem trachten, | eim teutschen Bidermann | steht nit wol an | ꝛc. | Nachgedruckt zu Ynßprugg | bey Johann Gachen. 1638. | 8 Blätter in klein 8⁰, 55 Strophen. Die erste fängt an: Ich teutscher Michel | Versteh schier nichel. | Die letzte: Habt ihr verstanden, | mit Spott und Schanden. | Auf Bl. 1. b Musiknoten."

Die Gesammtausgaben geben den Text meist richtig, doch finden sich auch mehrere Auslassungen, die den Sinn gänzlich verunstalten.

Grimmelshausen hat sich in seinem „Deutschen Michel" zum Zweck gesetzt, die barbarische Sprachmengerei, welche damals allgemein war und die deutsche Sprache nicht bloß verunstaltete, sondern dem vollständigsten Verderbniß entgegenführte, so daß die schöne und klare Darstellung auch der gewöhnlichsten Gedanken zur Unmöglichkeit geworden war, in ihrer ganzen Erbärmlichkeit darzustellen. Er ist zwar nicht der einzige, welcher über diese Herabwürdigung der Muttersprache klagte, die, was nicht das geringste Uebel war, auch zur Schwächung des Nationalbewußtseins führte; die meisten Schriftsteller

der Zeit erhoben sich mit mehr oder weniger Kraft gegen dieses Unwesen 1); allein keiner hat es mit soviel Umsicht und so eindringlich besprochen als Grimmelshausen. Auch ließ er sich durch seine feste Ueberzeugung, daß man mit aller Entschiedenheit gegen das Eindringen fremder Wörter ankämpfen müsse, nicht zu dem entgegengesetzten Irrthum verleiten, der einen abgeschmackten Purismus einzuführen suchte, vielmehr bekämpfte er diese Abgeschmacktheit eben so scharf, als die andere und namentlich goß er die ganze Fülle seines Witzes über Philipp von Zesen, den Hauptrepräsentanten dieser falschen Richtung. Wie sehr die Muttersprache ihm überhaupt am Herzen lag, ist daraus ersichtlich, daß er auch in andern Schriften das um sich greifende Verderben derselben bekämpft, so schon im „Satyrischen Pilgram“ (1666), aus welchem wir folgende Stelle mittheilen, weil sie beweist, wie entschieden er schon sieben Jahre vor Erscheinen des „Michel“ über den Gegenstand dachte. Im ersten Capitel des zweiten Theils, betitelt: „Von der Poeterey und derselben Vortrefflichkeit“, heißt es: (S. 61 der Gesammtausgabe K): „So gibts auch etliche, und zwar nicht wenig, die sich als Sprachhelden unterstehen, gantz Nagelneue Wörter auf die Bahn zu bringen, deren sie sich nicht allein in ihren Schrifften gebrauchen, sondern auch in ihren täglichen Reden vernehmen lassen. Und ob sie zwar deßwegen offt so kahl damit bestehen, daß sie auch die Waldbauern verlachen und corrigiren, so vermeinen sie jedoch, das Vatterland sey ihnen um ihrer närrischen Witz halber hoch verbunden. Andere wollen eine neue Grammatica und Orthographiam der Teutschen Sprach vorschrei-

1) Vgl. meine Literaturgeschichte II, 221 u. ö.

ben, die so Phantastisch beschaffen, daß die Schülerknaben, wann sie darmit auffgezogen kämen, bey den Schulmeistern übel anlauffen würden; und dennoch schämen sie sich nicht, sich solcher Thorheit halber zu rühmen."

Die kleine Schrift ist vortrefflich sowohl nach ihrem Inhalt als nach ihrer Darstellung, die sich im heitersten Humor bewegt, und doch zugleich den Gegenstand scharf und klar beleuchtet; auch erhält sie durch die eingestreuten Anekdoten und Geschichtchen Anschaulichkeit und Leben. Und so erscheint der „Teutsche Michel" leider noch in unsern Tagen zeitgemäß, wo sich die beiden von Grimmelshausen verspotteten Abirrungen noch so sehr breit machen.

Wie in allen seinen Schriften entfaltet der Verfasser auch in dieser eine ausgebreitete Gelehrsamkeit, freilich sind seine Etymologien meist ohne Werth, wie es übrigens von seiner Zeit nicht anders zu erwarten ist.

VIII. Nachträge zur Einleitung des ersten Bandes.

Zu S. X. Das mitgetheilte „Sonett" ist unterzeichnet Sylvander; so hieß im Elbschwanenorden Franz Jochim Buhrmeister von Lüneburg, ein kaiserlich gekrönter Poet. S. Rist, Aller-Edelstes Leben der gantzen Welt" (Frankf. 1703) S. 40.

Zu S. XXVI. In Georgi's „Bücher-Lexicon" (Lpz., 1753. fol. V.) Bd. I. S. 172 findet sich verzeichnet: „Greifnsohn, Satyrischer Pilgram. 2 Thle. 1667. Leipz, Frommann, 1667. 12°. 14 Bogen, Preis 3 Gr."

Zu S. XXX. Bei Georgi (a. a. O.): „Greifnsohn, Keuscher Joseph. Leipzig, Frommann, 1667. 12°. 12 Bogen, Preis 2 Gr."

Zu S. XXXIII. Bei Georgi (a. a. O.) „Greifnsohn, Keuscher Joseph. Leipzig, Frommann, 1715. 8⁰. Preis 2 Gr."

Zu S. XXXVI. Bei Georgi (a. a. O.) „Grimmelshausen, Zweyköpfiger Ratio Status. Nürnberg (o. Dr.) 1670." Ohne Angabe der Bogen und des Preises.

Zu S. XXXIX. Bei Georgi (a. a. O. Bd. IV. S. 106) „Simplicissimi Abendtheurlicher Simplicissimus. 3 Thle. Nürnb., Felßecker, 1684. 8⁰. 175 Bogen 1 Fol., Preis 1 Thlr. 18 Gr."

Zu S. XLIV. 5. a. Bei Georgi (a. a. O.) Derselbe. Ebd. 1705. 8⁰. 175 Bogen 1 Fol., Preis 1 Thlr. 18 Gr.

Zu S. XLV. 6. a. Bei Georgi (a. a. O.) Derselbe. Nürnberg, Monath, 1713. 8⁰. Ohne Angabe der Bogen, Preis 1 Thlr. 16 Gr.

Zu S. XLVII. Zu den syntaktischen Eigenthümlichkeiten der Sprache gehört noch, daß meist das Objekt im Dativ steht, wo wir jetzt den Accusativ setzen, so oft das Objekt den Begriff einer Person ausdrückt, z. B. einem pflegen, einem heilen ꝛc., wodurch das von Becker (Grammatik 2, 131 ff., 181) aufgestellte Gesetz auf glänzende Weise bestätigt wird.

Zu S. LI ff. In Lipenius, Bibliotheca realis Philosophica (Ff. 1682. fol. II.) T. I. p. 746. a) ist ein „Simplicissimus" von 1669, Mömpelg., verzeichnet, doch ohne nähere Bezeichnung, so daß man nicht weiß, ob A oder B oder eine andere Ausgabe gemeint ist. — Zu LIII, LIV und LVI ist noch hinzuzufügen, daß die Ausgaben A B C keine Kupfer haben, die erst in D erscheinen.

Bei dieser Gelegenheit bitten wir unsere Leser, folgende Fehler in der Einleitung zum ersten Bande zu ver-

bessern: S. XXVI Z. 10 v. u. l. 1671 statt 1611. — S. XXXI Z. 4 v. u. l. Ba, Bb, Bc, statt Aa, Ab, Ac. — S. XXXVII Z. 5 v. o. nach: 307 S. zu setzen: wobei jedoch von S. 260 sogleich auf 291 übersprungen wird. — Z. 6. l. (β) statt (M). — Z. 8 vor „das" zu setzen: (M). — Z. 10 l. (γ) statt (β). — S. XXXIX Z. 5 v. u. nach „1684" zu setzen (G). — S. XL Z. 9 l. Zuschrift statt Inschrift. — S. XLII Z. 17 l. 642 statt 652. — Z. 28 l. im Jahr statt in Jes. — S. LXIX Z. 20 l. 4 statt 3.

Schließlich haben wir noch zu erwähnen, daß wir auch bei der Bearbeitung der zwei letzten Bände der Simplicianischen Schriften auf die liberalste Weise unterstützt worden sind, namentlich von den Bibliotheken in Berlin, Frankfurt, München und Zürich, so wie von den Herren Götzinger in St. Gallen, A. v. Keller in Tübingen und W. Wackernagel in Basel, wofür wir ihnen hiermit unsern wärmsten Dank auch öffentlich aussprechen.

Hans Jacob Christoffels von Grimmelshausen

Simplicianische Schriften.

Vierter Theil.

Deß wunderbarlichen

Vogelnessts zweiter

theil

An tag geben von

Aceeeffghhiillmmnnoorr

ſſſtuu

Erläuterung deß Kupffers, und kurtzer Inhalt dieses gantzen Tractätleins.

Die Hülffe, so du glaubst vom Teufel her zu zwingen,
Scheint zwar, sie komm dir wol, ist aber so bewand,
Daß sie je mehr und mehr, dich faß mit Sünden-Brand,
Fein schnell, gewiß und fett dich in die Höll zu bringen.

(1. a) Privilegia und Freyheiten, so diesem Tractätlein verliehen.

Diß Wercklein hats uffzuweisen vom Grossen und zwar Unsichtbaren und also auch Aller-Unüberwindlichsten Groß-König der Welt grossen und allervolckreichesten Landschafft Selenitite (worinnen die Weiber, wie Lucianus bezeuget, gantze Körb voll Eyer legen und Schockweise ihres gleichen Menschen darauß brüten), daß es nemlich kauffen darff, wer Lust, Lieb und Geld darzu hat; Es sey gleich Gelehrt oder Ungelehrt, Reich oder Arm, Groß- oder Klein-(1. b)Hans, Geistlich oder Weltlich, Weib oder Mann, Närrisch oder Gescheid, Ledig oder Verheurath, Bübgen oder Mägdgen. Es mags auch ein jede auß erstgemeldten Personen lesen, die es in Handen (doch mit diesem Vorbehalt, so fern er anders auch lesen kan), es würde ihm dann von einem sonderbaren hohen Gewalt ernstlich verbotten, der solches auß rechtmässigen Ursachen zu thun befugt und solch sein angelegt Verbott zu handhaben starck genug sey. Es ist auch gegönnet und zugelassen, daß es ein jeder nach seiner allerbesten Gelegenheit zu Zeiten hinweg legen, (2. a) und solches nach eigenem freyem Willen wieder in die Hände nemmen mag, so offt ihms selbsten beliebt und die Zeit zugibt; Also daß gar keiner gezwungen seyn

---

3 uffzuweisen = aufzuweisen. — 10 Groß- oder Klein-Hans = ein Vornehmer oder einer aus niedrigem Stande. — 12 Verheurath = verheirathet. — Bübgen = Bübchen. — 13 erstgemeldten = erstgenannten.

ſolle, ſolches über einmal oder auff einen Sitz außzuleſen; Es geſchehe gleich allein, die Zeit zu paſſiren oder die Lehren darauß zu erfiſchen, die der Autor heimlich hinein verborgen; dahingegen iſt auch einem jedem Poſſeſſore dieſes Tractätleins ohngewehret, daß ers, wann er an einmal nicht genug oder ſonſt ein kurtz Gedächtnus hat, zwey, drey, vier, ja wol gar ſiebenzehen mal durchleſen, und gar deß Nach(2. b)tes untern Kopff legen darff, wie Alexander Magnus ſeinen Homerum; doch mit dieſer Beſcheidenheit, daß die Reformirte ihren Lobwaſſer, die Evangeliſche ihren Habermann und die Catholiſche ihren Thomam de Kempis darüber nicht vergeſſen. So darff auch ein jeder, ob er ſchon bey ſeinem Eyd zu behaupten vermeynt, daß er weder dem Momo noch Zoilo verwandt, diß Tractätlein tadeln, beurtheilen, verachten, verkleinern, gloſſiren, corrigiren und durch die allerſchärffſte Hechel ziehen, wann ers gleich weder verſtehet noch beſſer machen kan. Hierzu (3. a) kompt auch noch dieſes Bene, daß ein jeder Kerl, er ſey auch ſo ernſthafft und gravitätiſch, als er immer wolle, dieſes Wercklein, wann es gleich in grünem Atlas oder Purpurfarbem Sammet eingebunden, mit einem güldenen Schnitt außgeziert und wie ein liebes Gebetbüchlein mit ſilbernen Schloſſen verwahrt wäre, ohnverhindert und ohne Einrede allermänniglichs, auch ohne Verletzung beydes, ſeiner eygenen reputation und ſeines zarten Gewiſſens, ſo bald er nur müd drüber worden, kühnlich in das Waſſer, in das Feuer oder wol gar in deß Pilati heimliche Cantzley werf(3. b)fen, oder wann er je Haußhältiſch damit verfahren will, einem Welſchen Würtz-Krämer umb ein Bixel voll Schnupfftaback vertauſchen mag, wann nur der Buchverkauffer ſeine ehrliche Bezahlung darvor

---

1 über einmal = auf einmal. — 3 erfiſchen = erwiſchen, entnehmen. — 4 Poſſeſſore = Beſitzer. — 5 ohngewehret = ungewehrt. — 14 gloſſiren = erläutern. — 15 corrigiren = verbeſſern. — 17 Bene = Wohlthat, Begünſtigung. — 22 Schloſſen = Schlöſſern. — 23 allermänniglichs = eines Jeden. — 24 reputation = guten Rufs. — 26 deß Pilati u. ſ. w. d. h. in den Abtritt. — 27 Haußhältiſch = haushälteriſch. — Würtz-Krämer = Gewürzkrämer. — 29 Buchverkauffer = Buchhändler.

empfangen hat, ohne daß ihn jemand solcher scharffen procedur wegen vor einen Wunderseltzamen Würmischen Phantasten halten oder darvor außschreyen solte. Doch bleibt ihnen auch frey gestellt, vor sothaner ernstlichen Verfahrung solches einem andern zur Danck-Verdienung entweder zu schencken oder auff nimmer wieder geben zu lehnen. Uber diß alles gibt mächtig-ge(4. a)dachter grosse König Selenitide allen und jeden, die mit Papier, und was darauff gehört, umbgehen, durchgehends diese vollkommene Macht, freyen Willen, willkürlichen Gewalt und erlangtes Recht, diß Tractätlein in Teutscher Sprach aller Orten und Enden nachzutrucken, feil zu haben, zu verkauffen, zu verstechen und zu veralieniren, und zu ihrem allerbesten Nutzen zu verwenden, wann und so offt es ihnen beliebt, doch mit diesem außtrucklichen reservat und vorbehalt, daß ein solcher Nachtrucker geständig sey, auch deßwegen gnugsame Bürgschafft leisten wolle, was massen er sich (4. b) gantz kein Gewissen mache, wieder das Gesetz der Natur zu handeln, sondern durch den Nachtruck sich befleisse, seinem Neben Menschen, vornemlich aber dem ersten Verleger, das Brod Diebischer Weis vorm Maul hinweg zu stehlen, darunder aber mit nichten dieselbige verstanden werden, welche wissen und sich zu thun befleissen, was ehrlichen Leuten geziemt, auch nicht die jenige, so diß Tractätel auß dem Hochteutschen in ein andere Sprach übersetzen, und also Ausländischen Nationen zum besten in einer unteutschen Sprach trucken lassen möchten, alles laut der Privilegien in Original, (5. a) mit angetroheter Straff, daß der mehr mächtig-gedachte grosse König Selenititorum den Verbrechern seines gantzen Reichs unartige und verwerffliche Geburten, welche wir Wechselbälg oder Käulköpff

---

2 Würmischen = Grillen habenden. — 4 sothaner = solcher. — 5 Danck-Verdienung = Belohnung. — 6 mächtig-gedachter = der erwähnte mächtige. — 12 verstechen = vertauschen. — veralieniren = veräussern. — 14 reservat — Vorbehalt. — 25 trucken = drucken. — 26 angetroheter = angedrohter. — 27 Selenititorum = Mondbewohner. — 28 unartige = seltsame. — 29 Käulköpff (gew. Kielköpff) = Menschen, die in ihrem Wachsthum zurückgeblieben sind.

zu nennen pflegen, wie vor dieſem Jupiter ſeine Harpyá, übern Hals zu ſchicken entſchloſſen, alles laut mehr-angeregter Originalia. So geben unter eygenhándiger Unter-Schrifft deß offtmalig ermeldten groſſen Kónigs, de dato in der Haupt- und Reſidentz-Stadt Invisibilis, den 33. Monatst. Inauditá, Anno post nihil 00000.

Nullander Rex Selenitide.

(L. S.)

Nemonius Secretar.

---

1 Harpyá. S. d. Anm. — 3 offtmalig = öfters. — 4 de dato = vom Tag (nämlich der Ausfertigung) gegeben. — 5 Invisibilis = Unsichtbar. — Inauditá = Ungehört, Unerhört. — Anno post nihil = im Jahr nach Nichts. — 7 Nullander u. ſ. w. = kein Mann König des Mondes (oder der Mondbewohner). — 9 Nemonius = Niemand.

(5. b) Vorrede an den geneigten Leser.

GLeich wie der Simplicianische Autor in dem Ersten Theil seines wunderbarlichen Vogel-Nests nichts anderst gesucht, als die Menschen zu erinnern, daß sie jederzeit in allem ihrem Thun und Lassen, Handel und Wandel die Göttliche Gegenwart vor Augen haben und solche kein Augenblick ohnbetrachtet oder ausser Acht lassen sollen; Also will er sie in diesem Zweyten vor der Kund- und Gemeinschafft mit dem bösen Geist getreulich warnen, in welche, ja gar in eine armselige Verbündnus mit ihme, und also in die Ewige Verdammnus mancher gar leichtlich und ohnvermerckt, ehe ers selbsten vermeynt oder ihm einbilden mag, gerathen könne, nicht nur wann er selbsten vorwitzige und verbottene Künste braucht, oder dergleichen zu lernen sucht, sondern auch wann er bey seinen Dienern und Dienerinnen, den so genann(6. a)ten weisen Männern und Weibern, oder (sie mit ihrem rechten Namen zu nennen) Teuffelsbannern, Segensprechern, alten Hexen und Gabel-Reuterinnen Hülff und Rath suchet, mit denenselben nur umbgehet oder die geringste Vertraulichkeit mit ihnen pflegt. Was nun bemeldter Autor in gedachtem Ersten Theil seines angeregten Vogel-Nests zu thun vermeynt, das hat vor

---

7 ohnbetrachtet = unbeachtet. — 11 Verbündnus = Bündniß. — 12 ohnvermerckt = unbemerkt.

ihm und zwar mehr als vor 2000. Jahren der weise Mann gethan, nemlich die Menschen zu lehren, wie sie sich gar leichtlich vor Sünden hüten könten, wann er mit kurtzen Worten sagt: „In allen deinen Wercken gedencke deiner letzten Ding, so wirstu Ewiglich nicht sündigen.“ Aber mehr-besagter unser Autor unterstehet, solches viel kürtzer und kräfftiger zu thun; dann umb wie viel mehr wird der Mensch das freventlich sündigen unterlassen, wann er weiß und bedenckt, daß ihm allenthalben die unfehlbare Gegenwart deß jenigen beywohnet und zusiehet, der ihn künfftig umb sein Thun und Lassen eygentlich straffen oder belohnen wird. Wann sich (6. b) der Mensch scheuet, in eines andern Menschen beyseyn (der gleichwol nur seines gleichen, auch ein Sünder und vielleicht viel Gottloser als er ist) ein schandliche Laster-That zu begehen, wie vielmehr wird er dergleichen oder auch wol die geringste Sünde zu thun unterlassen, so er thut, was ihn das Vogel-Nest lehret, nemlich diß, daß er gedencke, was massen ihm der Allerheiligste, so die Sünde hasset, der Aller-Gerechteste, so weder das Gute unbelohnt, noch das Böse ungestrafft läst, der Allermächtigste, dessen Hand und Göttlichem Gewalt niemand entrinnen kan, überall zuschauet? Dieser Autor hat zwar in dieser ernstlichen Sach seinen gewöhnlichen lustigen Stylum gebraucht und viel lächerliche Schwänck mit eingebracht, wie er in deß Abentheuerlichen Simplicissimi Lebens-Beschreibung auch gethan, so daß unter 17. Lesern kaum einer ist, der da findet, was er ihn unterrichten will, sondern die mehriste glauben, er hab ihnen seine Schrifften nur zur Zeit-Verkürtzung verfertigt; aber das läst er sich nicht irren, immerhin im angefangenen Glaiß (7. a) fortzufahren. Verständige Leut, denen es gedeyet, werden den Kern schon zu finden und ihnen zu Nutz zu machen wissen. Man weiß wol, wie ungern die Patienten die bittere, ob gleich heylsame Pillulen verschlucken, dahingegen aber die übergüldte oder verzuckerte leicht zu sich

---

12 beyseyn = Gegenwart. — 26 unterrichten = lehren. — 32 Pillulen = Pillen.

nehmen; deßwegen hat er auch den vorsichtigen Aertzten nachgeöhmt und seiner straffenden Schrifften scharpffe Bitterkeit dergestalt versüsset, daß sie etliche unbolirte bey nahe vor keine heylsame Artzney, sondern vielmehr vor ungesund Schleckwerck geniessen. Unangesehen nun eines solchen, auch der neidigen Saturnisten und Maulhenckolischen Köpffe Schmälerey und Mißgunst, die alles ausser ihrem eygenen gemächt vor Salbaderey halten und außschreyen wollen, ist er bey seiner vorigen Art geblieben, die unbehutsame Menschen (auch mit Exempeln) unter dem Schein kurtzweiliger Geschichte vor dem jenigen treulich zu warnen, was sie, wie gemeldt, gar leicht vom höchsten Gut absondern, hingegen in deß leidigen Teufels Gewalt, und wann der liebe Gott auß son(7. b)derbarer Barmhertzigkeit nicht hilfft, ohn Zweiffel in die ewige Verdammnus bringen mag, worzu er vornemlich bewogen worden, als er gesehen, wie unzehlbar viele sich in jetzigen elenden, vielleicht letzten Zeiten mit allerhand liederlichen Künsten schleppen, ohne daß sich der ein oder ander Mensch ein Gewissen darumb mache, noch mercke, daß er allbereit dem höllischen Schlund begune im Rachen zu stecken. Sonsten wäre dieses billich das zehende Theil oder Buch des Abentheuerlichen Simplicissimi Lebens-Beschreibung, wann nemlich die Courage vor das siebende, der Spring ins Feld vor das achte, und das erste part deß wunderbarlichen Vogel-Nests vor das neundte Buch genommen würde, sintemahl alles von diesen Simplicianischen Schrifften aneinander hängt, und weder der gantze Simplicissimus, noch eines auß den obengemeldten letzten Tractätlein allein ohne solche Zusammenfügung genugsam verstanden werden mag. So zur freundl. Nachricht der Autor hiemit vermelden wollen und dem Leser alles Wohlergehen hertzlich wünschet.

---

3 unbolirte = Ungeschliffene, Ungebildete. — 6 Saturnisten = Murrköpfe. — Schmälerey = Tadelsucht. — 7 Salbaderey = Geschwätz. — 20 begune = beginne.

(8. a) Register der Capitel.

---

12 Vor-Gebäu = Vorbau d. i. Vorsichtsmittel. — 14 betreugt = betrügt. — 15 das Bad außtragen = büßen. — 18 Was ists u. s. w. d. h. Wessen hat man sich nun zu versehen? — 26 Moschiach = Messias. — angezettelt = angefangen. — außgewebet = zu Ende gewebt, vollendet.

---

7 Quinten = Kniffe, Ränke. — 8 verstellt = an einen andern Ort gebracht. — 15 Festigkeiten = Künste, sich unverwundbar zu machen.

(1) Cap. I.

Würckung deß Gelts beydes, wann man dessen viel besitzt und verlustigt wird.

DEm Grindigen ists bey nahe ohnmüglich, das kratzen zu lassen, wann er ihm gleich den künfftigen Schmertzen einbilden kan, den er damit verursacht und den er etwann auch hiebevor bereits empfunden, Wann er gleich Leut siehet, welche seine närrische Geberden, seine bleckende Zähn, sein krummes Maul und runtzelichte Nase, so er in solchem geschäfftigen Jucken darstellet, sampt der Ungedult über seine eygene Haut, so er mit seinem Gescherr verdoppelt, belachen. Aber was machts, daß diese jenen außlachen? Es macht, daß diese Außhöner auch nicht selbst grindig seyn, dann so (2) würden sie ihr Gespött wol unterwegen lassen. Der, so ein Ding nicht versucht, wie wolte er wissen können, wie es schmäckt? Er mag wol etwas rathen, ist aber noch fern vom Wissen, wie jener Baurenbub, der die Güte des Schnepffen-Drecks über alle andere delicate Gerichter erhöhete, nicht zwar daß er selbst darvon gessen, sondern weil sein Großvatter einsmals erzehlet, sein Urähne hätte vor alters dergleichen, auf weisse Semeln gestrichen und

---

4 ohnmüglich = unmöglich. — 8 bleckende = blöckende. — 9 runtzelichte = runzliche. — darstellet = zeiget. — 11 Gescherr = Schaben, Kratzen. — 12 Außhöner = Verspotter. — 15 schmäckt = schmeckt. — 18 Gerichter = Gerichte, Speisen. — erhöhete = erhob. — 20 Semeln = Semmeln.

in Butter gebachen, von seinem Junckern mit Lust essen sehen und loben hören.

Aber hier ists ein anders. Ich will nach dem Altfränckischen Sprüchwort sagen: Wer hangt, der langt! Keiner kan glauben, wie Stachelhafftig und Hechelzähnmässig-weh einem das schrepffen auf den Schienbeinen kitzelt, so fern ers nicht selbst erfahren.

Ich habe Geistliche Seelen-Hirten von allerhand Religionen beydes, in offentlichen Predigten und absonderlichen Gesprächen, so wol auß dem Grund der Heil. Schrifft, als andern erheblichen Ursachen gewaltig darwider (hätte bey ei(3)nem Haar donnern gesagt) kollern gehöret, wann sie vernommen, daß gemeine Leut, so entweder krancke Kinder, krancke Dienstbotten oder kranck Vieh gehabt, oder denen etwas gestolen worden, oder sie selbst sonst ohnvorsichtiglich verlegt oder gar verlohren, zu denen alter Weibern, Weissen so genannten Männern, oder besser zu sagen, schwartzkünstlerischen Lumpen, Siebträhern, Segensprechern und so beschaffenem Gesindel geloffen, das nur im Verdacht gewesen, ob gienge es mit, wo nicht gar Teuffelischen, doch wenigst verbottenen Künsten umb. O seliger Eyfer so Gottseliger und liebreicher Hirten! O sichere Hülff und Wegweisung, deren sich die irrende Schäflein alsdann tröstlich bedienen, wann sie in widerwertigen Begegnussen vom Satana gelockt, von seinen Aposteln mit Versprechung gewisser Hülffe angereitzt, von eygnen schmertzlichen Anfechtungen gleichsam genötigt, und also von allen Orten her so wol angekünt und geludert, als mit Schärpffe angesporet werden, von der rechten Bahn abzutretten! O heilige Vorsorg so getreuer (4) Vätter! welche uns elenden Idioten, uns arme unwissende blinde Layen auff diesem gefährlichen Weg solcher Gestalt vor Zauber-Künsten,

---

5 Stachelhafftig = stachelig. — Hechelzähnmässig-weh = schmerzhaft wie die Zähne einer Hechel. — 6 schrepffen = Schröpfen. — 15 ohnvorsichtiglich = unvorsichtig. — 18 Siebträhern = Wahrsagern aus dem Draht eines Siebs. — 23 tröstlich = trostvoll. — 27 angekünt = angefeuert, angereizt. — geludert = geködert. — 28 Schärpffe = Schärfe.

vor Abgötterey, und also vor der Seelen Untergang und ewigem Verderben zu behüten und unserer ewigen Verdammnus vorzukommen, hingegen aber uns ihrem Ehrwürdigen Beruff gemäß in den Schoß Abrahä zu liefern, sich so treueyferigst bemühet, massen einmal, gerechter Vernunfft nach zu schliessen, daß der jenig, so Hülff und Zuflucht beym Feind Gottes und seinen Abgesandten sucht, ob er sie gleich nicht findet, hernach weder der Hülff Gottes und seiner Heiligen mehr werth seye, daß aber der liebreiche GOtt bißweilen dem einen und andern Gefallenen durch seine Vätterliche Güte dannoch wieder auffhilfft und ihn in seine Gnad nimpt, darvor ist allein seiner Grundlosen Barmhertzigkeit zu dancken.

Aber, lieber, bedenck doch, was der tausendlistige Ertzfeind beydes, deß Himmlischen Heers und Menschlichen Geschlechts, vornimbt, wann er siehet, daß wir diesen (5) unsern getreuen Vättern so gehorsam folgen, ihn sampt seinen Propheten verachten, und sich allein auf Gott verlassen. Schau doch seine Schalckheit an! Er läst durch seine verdammliche Künstler außgeben, daß einige von eben den jenigen Geistlichen, so ihrer Kunst am allerhefftigsten widerstanden, gleichsam als hätten sie solche mit Eysen und Feuer außrotten wollen, zu ihnen geloffen und sich ohne Scheu ihrer Hülffe bedienet, umb uns arme Ignoranten dahin zu persuadiren, daß wir dencken und in unserer blinden Einfalt sagen sollen: „Hoho! haben das unsere andächtige, allein Gott ergebene Vätter gethan, Wer wolte uns dann in argem auffnehmen, wann wir ihnen folgen? Ists ihnen recht, so ists uns billich; dann wo der Abbt die Würffel aufflegt, da ist dem Convent erlaubt zu spielen.

Und zwar was ist gemeiners, bekandters und auß der Erfahrung gewissers, als daß alle die jenige Menschen, so in Wassersnoth und Gefahr deß Ersauffens gerathen, das nächste,

---

4 Abrahä = Abrahams. — 19 außgeben = vorgeben. — 23 Ignoranten = Unwissende. — 26 in argem auffnehmen = übel aufnehmen, bös auslegen. — 28 Convent = Genossenschaft (der Mönche).

so sie erlangen mögen, zu Hülff ergreiffen (und solte es (6) gleich ein scharpffe Dornhecke oder nur ein schwaches zerbrechliches Glas seyn), solches auch so fest fassen und im Leben und sterben so starck halten, daß mans ihnen auch nach dem Tod (so fern sie anders demselben Würger im Wasser bestehen und überwinden müssen) mit Mühe wiederumb auß den Händen zu bringen hat.

Aber deßwegen bilde dir darumb nicht ein, viel weniger glaube es (wie ich ehemal Närrischer Weise gethan), daß die Geistliche in ihren Nöthen der Schwartzkünstler Hülffe suchen, dann sie sind viel zu heilig und zu verständig darzu. Es würde einer sein hundert-Thaler Pferd, wann es ihm gleich von tausend Hexen geritten worden wär, ehe hundert-tausendmal verrecken lassen und lieber die gantze Zeit seines Lebens zu Fuß gehen, als daß er nur einen Segensprecher auch nur mit dem geringsten Wunck umb Hülff anspreche, also auch in allen andern Fällen, ja wann es gleich an ihr eygen Leben gieng; dann sie wissen, daß sie, gleich wie sie im HErrn gelebt, also auch im HErrn sterben.

(7) Also sind sie viel Gewissenhafftiger und vorsichtiger, als ich war, thun auch weit anders, als ich thät, da mir die Springinsfeldische Leyrerin all mein Gold und Silber, so viel ich dessen in gemüntzten groben Sorten in meinem zurück-gelegten Schatz vermochte, außgefischt.

O ihr verfluchte Reichthumb, was habt ihr nur mit mir begonnen? So lang ich euch besessen, habt ihr mich mit einem solchen Last der Hoffart beladen, die allein genug gewest wäre, mich in den tiefsten Abgrund der Höllen hinunder zu trucken, geschweige was massen euer Uberfluß meinen eytelen und schnöden Begierden den Weg der verdammlichen Wollüste also richtig gebahnet, daß ich gantz unanstössig auff demselben zu meinem Verderben fortwandern und also der Stricke nicht wahrnehmen, viel weniger ihnen entrinnen konte, die mich zur ewigen Verdamnus zu ziehen anfiengen; dann ich

31 unanstössig = ohne Anstoß.

lebte wie der reich Mann, Luc. 16.; und hätte ich so fort gefahren, so wär ich auch billich wie er gestorben.

Ach! was waren aber dieselbe eytele (8) Wollustbarkeiten, die vermeyntlich und doch so schnell zergängliche Freuden, die Thorheiten so falscher Ergötzungen, die Erfüllungen meiner närrischen Begierden und dergleichen gegen den schweren Sorgen zu schätzen, damit ihr mich mehr als Henckermässiger weise so Tags, so Nachts grausamlich gequälet, nicht allein euch zu erhalten, sondern auch zu verwehren, damit ich nicht durch eure Schmälerung oder gäntzlichen Verlust und ruin zugleich umb mein groß Ansehen, Ehr und reputation, umb mein herrlich sanfft Leben und andere den Menschlichen Sinnen angenehme und erwünschte Ding käme, die ich allein auß euch so überflüssig zu geniessen mir einbildete und mit euch zu verlieren besorgte?

Aber ich muß noch einmal sagen, ihr verfluchte Reichthumb, mit diesem allem wars euch noch lang nicht genug! Es war bißher nur Kinderspiel und mir ein angenehmes süsses Gifft gewesen, vermittelst dessen ihr mich mit meinem damahligen guten Contentament auf einem lustig-scheinenden Weg unvermerckt rich(9)tig gegen der Verdamnus zuführet (den ich zwar jetzt, da mir die Augen geöffnet seyn, umb der untermischten Bitterkeit willen mit gesunder Vernunfft nicht lustig nennen kan). Zuletzt aber woltet ihr mir, O verrätherische Reichthümber, den Hertzstoß mit gewaltsamer Tyranney und höchster Marter beybringen; dann siehe, nachdem die Leyrerin ihren Diebsfang glücklich gethan und mein Schatz außgeflogen war, hätten billich mit meinem Reichseyn auch die jenige Ubel auffhören sollen, mit denen ihr die Menschen peinigt, die euch besitzen. Aber ach! da liesset ihr mich erst allerdings die Höllische Qual selbst empfinden. Ja, ich gestehe mehr als gern, daß es damahl umb mich und meiner Seelen Heyl knapp gestanden und sehr nahe geschehen gewest wäre, so fern mich die Barmhertzigkeit deß Höchsten durch seinen guten Engel

---

8 grausamlich = grausam. — 10 ruin = Verderben.

nicht erhalten, so gar ein kurtzer Schritt war zwischen mir und der gäntzlichen Verzweifflung. Dann gleich wie mich zuvor die Sorg gefrettet, das Meinige zu verwahren und zu vermehren, also schmirzte (10) michs jetzt umb so viel desto mehr, weil es Pritsch und keine Hoffnung da war, solches wieder zu bekommen.

Ich hatte nirgends keine Ruhe mehr, keine kam mir in mein Gemüth und kein Schlaff in meine Augen; In Summa, ich war von aussen und innen durchgehends beschaffen gleich als einer, der in eine Jungfer verliebt ist und an Erhaltung der Gegen-Lieb verzweifelt. Ich kan auch meine damahlige Unsinnigkeit sonst keiner andern Thorheit besser vergleichen, als eben deren, darinn die Närrisch-verliebte versuncken; dann ich lieffe, rennet und thät manchen unnützen Trab. Ich gieng mit dem Saul nach Endor und schickt mit dem Ochosias nach Ekron; keinen Teuffelsbanner liesse ich unbesucht, keinen Hexenmeister ungefragt, aber aller vergeblich! Da wolte kein zusprechen der Verwandten bey mir hafften, kein Trost der Geistlichen mehr helffen, noch ihr ernstliche Vermahn- und Abwarnungen etwas verfangen! Nichts bessers konte ich als seufftzen, und was mich noch am allermeinsten schmirzte, war diß, daß sich Leu(11)te fanden, welche ich doch mein Tage nicht beleidigt, sondern ihnen vielmehr alles guts erwiesen, die sich meines Unglücks freuten, und daß sie mich so nidergeschlagen und gedemütigt herein gehen sahen; dann ich wurde am Leib mager, am Verstand untüchtig und stumpff, von Kräfften schwach, von Farb bleich, von Humeur melancholisch und mit einem Wort allerdings so elend, wie die erst obengedachte Unglückselig-Verliebte zu seyn pflegen.

Ach! ich grosser Narr! was hab ich doch nur gedacht? Ich hatte ja noch wol so viel im Vermögen, wanns gleich kein baar Gelt, noch so viel Gold und Silber war, als ich verlohren, benebens noch darzu bey jederman einen guten Credit;

---

3 gefrettet = geplagt, gequält. — 4 schmirzte = schmerzte. — 5 Pritsch = fort. — 19 Abwarnungen = Warnungen.

geschweige meiner ansehenlichen Freundschafft, die mich nicht verlassen, so daß ich mich besser, als noch viel nicht können, nicht allein mit Ehren außbringen, sondern auch widerumb ein stattliches erringen und gewinnen mögen. Aber was halffs? Meine Thorheit muste auffs höchste kommen, damit ich ja mit Schmertzen er(12)führe, was mir die Leut ohne das ansahen, nemlich daß ich wider alle Vernunfft und Billichkeit das Gelt mehr als Gott geliebt.

Cap. II.

Abbildung deß Zauberers.

MItten in diesem meinem Jammer und elenden Zustand spatzirte ich vor Unmuth und in der allerhöchsten Traurigkeit, als die Zeit eben gegen dem Ende deß Augusti zulieff, in meinen grossen Garten, den ich zu nächst vorm Thor an der Statt ligen hatte; und wann einer, der mich also hinwandern sehen, auch damahls meine grosse Hertzens-Betrübnus so wol schauen und betrachten können, als die äusserliche Gestalt, die mit der innerlichen Beschaffenheit gemeiniglich überein zu stimmen pflegt, so hätte er ohne Zweiffel geschlossen, ich wäre auff dem Weg begriffen gewesen, auff Chinesische Gattung mich irgends an einen Baum zu knüpffen. Aber es gieng GOtt Lob viel bässer ab; dann diß war derselbige Ort, da ich meinen ersten Trost empfieng, den ich (13) auß meiner eygenen Vernunfft vermittelst Göttlicher Gnaden schöpffte, als ich nemlich betrachtet, was massen die Königs-Cronen, Tulipanen, Narcissen, Hyacinten und andere Blumen-Zwiblen ihrer schönen

---

26 Zwiblen = Zwiebeln.

Zierde gäntzlich beraubt waren, die deßwegen aber drumb nicht gar verdorben, sondern in versicherter Hoffnung gantz frisch im Erdreich lagen, auff den künfftigen Frühling mit ihrer gewöhnlichen Tracht wiederumb auff das neue prächtig zu prangen. „Du Narr,“ sagte ich damahls zu mir selbst, „wann du keine Vernunfft hast, wie ein verständiger Mensch haben soll, und wann dirs an Weisheit und Wissenschafft mangelt, so lerne doch hier an diesen stummen Gewächsen. Wer weiß, wie dich Gott wiederumb zu segnen beschlossen, als der dir noch kein Glück versagt hat? Hastu doch noch den Samen, das ist die Mittel und Gelegenheit, gleich wie diese Blumen-Zwiebeln die Art ihres Wachsthumbs, in Händen, grössere Reichthumb und Schätze zu pflantzen und einzuerndten, als du verloren.“ Kurtz gesagt, mein Trost, (14) Hoffnung und guter Vorsatz wurde gehling so mächtig, gewaltig und groß, daß ich mir einbildete, ich wäre jetzt erst auß einem Blinden zu einem Gesehenden, aus einem Cyclops zu einem Argo worden. Derowegen schalte ich mich selbst, umb daß ich wegen meines Verlusts so närrisch gethan, mir selbst das Leben bey nahe mehr als halber abgefrettet und, was das aller-abscheulichste ist, wider das außtrückliche Gebot Gottes und frommer Christen Gebühr mich bey den Siebträhern, Schatzgräbern und Teuffelsbannern umb Hülff und Rath beworben hätte. Ja, ich setzte mir schon vor, wie ich solch Ubersehen büssen und, wann ich einmal wieder reich würde, mich bessern wolte. In Summa Summarum, ich geriethe plötzlich in einen solchen vermögten Stand, als ich in einem halben Jahr nicht gewesen und in einen solchen die Tag meines Lebens wieder einsmals zu kommen, mir vor ein paar Stunden nicht einbilden dörffen. Und damahl prießte ich dich die Zeit glückselig, in deren ich etwan vor ein eintzige Blumen-

---

2 versicherter = gewisser, sicherer. — 4 auff das neue = von Neuem. — 12 Wachsthumb = Wachsthum. — 17 Gesehenden = Sehenden. — 20 abgefrettet = abgequält. — 27 vermögten = wohlhabenden? guten? — 30 prießte = pries.

Zwiebel ein dutzet Thaler (15) verspendirt, als welche mich jetzunder in meiner höchsten Trübsal auff einen Weg zu tretten veranlaßt, auff welchen mich weder der Geist- noch Weltlichen Freunde Zusprechen bringen mögen.

Nach diesem bedachte ich, was ich thun und wie ich meine Händel anstellen wolte, damit ich wieder recht grün würde; und in solchen Gedancken wurde ich gewahr, wie untüchtig mein bißhero gehabtes Anligen mich zu allen Geschäfften, so die prosperität erfordert, gemacht, und was ich seyter demselben verabsaumt hatte; derohalben setzt ich mir vor, hinfürder anders zu hausen und alles wieder doppelt einzubringen, was ich bißher verliederlicht, gieng auch in solchen Gedancken eben so frölich wieder auß dem Garten, als bekümmert und zerschlagen ich zuvor hinein gangen war, umb so balden nach Hauß zu gehen, zu dem Meinigen zu sehen und an dem, was ich mir vorgesetzt, einen guten Anfang zu machen.

Aber! aber! wie eytel und nichtig, wie lär, mangelhafftig und hinflüchtig macht unsere Unbeständigkeit die einmal richtig (16) verabfaßte Concepta und Anschläg! Sie ists, die gemeiniglich verursacht, daß wir die in unserm gantzen Leben verlangte Güter, nach denen wir in allem unsern Handel und Wandel gestrebet, nicht allein hie zeitlich vielmals nicht erlangen, sondern auch das Ewige, ob wir gleich zum öfftern in die Hände gespyen und die Axt dapffer angesetzt, den Sündenbaum in uns außzureuten, ach! das Ewige verlieren.

Lieber, was wolte aber mein Vorsatz vor einen Bestand gehabt haben und mir vor gute Früchten zubringen können, der nur auff Widergewinnung Gelts und Guts, mit nichten aber auß Liebe zu Gott auff Besserung meines Lebens gegründet war? Doch kan ich eines theils der Unbeständigkeit Lob auch nicht verhalten, als welche offt auß betrübten fröliche

---

6 Händel = Sachen. — grün werden = gedeihen. — 9 seyter = seit. — 14 so balden = alsobald. — 17 lär = leer. — mangelhafftig = mangelhaft. — 19 verabfaßte = gefaßte. — 28 Widergewinnung = Wiedergewinnen. — 31 verhalten = zurückhalten.

Leut macht, welches ich damahl an mir selbst erfahren, als ich gleichsam wie verzweifelt in den Garten gieng, hingegen aber vermittelst ihrer gegenwärtigen würckung wieder wolgemuth herauß kam, geschweige, daß sie gleichsam als eine Göttliche (17) Krafft und Tugend offtmals auch auß armen Verachten Reiche und ansehenliche Leut macht, die Niderige erhöhet und die Hoffärtige stürtzet.

Ich kan aber nicht eygentlich sagen, ob sie mir vor dißmal mit ihrer Veränderung schädlich oder nutzlich gewesen; dann sihe, so bald ich zu der Garten-Thür herauß getretten, fande ich einen Stein deß Anstosses, den mir, weiß nicht was vor ein Geist in Weg gesetzt, daran sich mein damahliger oben-erzehlter Vorsatz wieder zertrümmerte, nemlich ein altes, magers, buckelts Männel mit kleinen Augen, einem kleinen spitzigen eingebogenen Näßlein, grossen schwartzgrauen Bart, bleich von Farb und zimlich abgeschaben bekleidet. Das sahe mich so trauff, barmhertzig und mitleidenlich an, daß ich ihm ohnschwer in seinem Angesicht ablesen konte, daß seine Person etwas besonders und noch darzu deß Willens seyn müste, mit mir auch von etwas importirlichem zu reden; derohalben konte ich nicht vorbey gehen, ohne ihm mit einem freundlichen Gruß zuzusprechen.

(18) Was ich mir eingebildet, das wars auch, und zwar noch wol ein mehrers, als ich von ihm gedencken mögen; dann nach gar weniger Wortwexlung (wie dann bald ein Wort das ander gibt) sagte er mir nicht allein den Verlust, den ich erlitten, sondern er wuste auch, wie viel die Leyrerin darvon verworffen und dem Beckenknecht spendirt hatte, und das specificirte er so nett, als wann er mich selbst bestolen, und so wol die verlorne Müntzsorten, als auch meine deßwegen in die Lufft geschickte Seufftzen gezehlt hätte.

„Diß! diß," gedachte ich, „ist ein Mann vor dich!" als

---

14 Männel = Männlein. — 17 trauff = betroffen? — mitleidenlich = mitleidig. — 20 importirlichem = mächtigem. — 28 specificirte = gab er genau an. — 31 Seufftzen = Seufzer.

ich vor Verwunderung über seiner Erzehlung gleichsam erstaunete. Ich gedachte: „Weistu diß, so weistu mehr!" fragte ihn derowegen, obs nicht müglich wäre, daß ich wiederumb zu dem meinigen gelangen könte? „Freylich," antwortet er, „kans wol seyn, so fern mir der Herr anders vertrauen und folgen will, doch mit dieser Bescheidenheit, wann, seyther die Diebin ihne bestohlen, noch kein Mensch den noch vorhandenen Rest deß verlornen Gelts gesehen, welches auff anderthalbe (19) Stund Spanier-Wegs weit von hinnen im Wald verborgen lege," und wann ich wolte, sey er bereit, mit mir dorthin zu gehen, umb denselben einzuholen, weilen ohne das anjetzo die bestimbte Zeit vorhanden wäre, desselben habhafft zu werden, welche in bälde verstreichen und künfftig nimmermehr so bequem fallen würde, daß man auch nur den geringsten Heller darvon erheben könte.

Wer war fröher als ich? dann weil mir diß Männlein, ehe ich ihn umb etwas gefragt, die pure Warheit gesagt, hielte ich darvor, daß er mir auch jetzt nicht lügen würde. Ich war in meinem Sinn bereits wiederumb eben so reich, als ich zuvor gewesen, und wuste vor Freuden nicht, ob ich auff dem Kopff oder auff den Füssen stünde, welches mich viel fertiger machte, mit ihm gegen den Wald zu gehen, als eine geile Dirn zum tantzen seyn mag; doch erbate ich ihn zuvor, daß er mich ein wenig in die Statt nach Hauß gehen liesse, meinem lieben Weib meine Abwesenheit zu verkündigen, damit sie sich meinetwegen nicht bekümmern solte; dann weil ihr (20) mein unerträglicher Kummer bekand war, besorgte ich, wann sie mich manglete, würde sie schliessen, ich hätte mir selbst Leyds angethan, und sie würde derohalben auch in einem Brunnen springen, welchen Hingang er mir anfänglich gar nicht erlauben wolte, endlich aber mit dieser außtrücklichen protestation ungern gönnete, daß er kein Schuld daran haben wolte, wann

---

11 einzuholen = abzufassen. — 16 fröher = froher. — 21 fertiger = bereitwilliger. — 23 erbate ich ihn = bat ich ihn. — 30 Hingang = Gang. — 31 protestation = Verwahrung. — 32 gönnete = gestattete.

ich die beste Zeit, darinn mein Schatz wieder zu bekommen wåre, verstreichen lassen würde mit Versicherung, je långer ich verzögerte, je weniger würde mir darvon wiederumb zu theil werden. Also gieng ich hin, beschirmte mein Weib, und vertröstete sie meiner balden Widerkunfft, ohne daß ich ihr in der Eyl gesagt, wohin oder was ich verrichten, oder wie bald ich wieder kommen wolte. Hernach kehrte ich wieder zu gedachtem Männel, der indessen bey meinem Garten auff mich gewartet.

---

(21) Cap. III.

Was vor den verlohrnen Schatz eingetauscht worden.

UNser accord und Abred war, daß ich mit diesem fahrenden Schůler, wie er sich nannte und genennet seyn wolte, in den Wald an den jenigen Ort gehen solte, wo der Rest meines verlohrnen Guts verborgen lege; da solte ich selbigen, wann anders mir also beliebte, wieder empfahen und ihm vor seine Můhewalt geben, was ich selber wolte.

Demnach wir nun in den Anfang desselbigen Walds kamen, machte er mit seinem Stab einen doppelten Ring auff die Erde und zeichnete seltzame Caracteres umb denselben herumber, stellte mich zu ihm hinein und murmelte etliche Wort daher, welche so kauderwelsch waren, daß ich keins auß ihnen verstehen konte. Bald darauff erschiene ein Schlang von erschröcklicher Gestalt, aber von lieblichen Farben vor dem

---

3 verzögerte = zögerte. — 5 balden = baldigen. — Widerkunfft = Rückkehr. — 16 empfahen = empfangen. — 17 Mühewalt = Mühe, Mühewaltung. — 20 Caracteres = Zeichen.

Creys; sie war entsetzli(22)cher Grösse und hatte gleichsam das Angesicht einer von den allerschönsten Jungfrauen, fornen zween Füß, wie man den Greiffen anmahlet, und auff dem Rücken zween Flügel, wie die Fledermäuse haben, ohne daß sie nicht so abscheulich schwartz, sondern Rosenroth außsahen, und hin- und wieder mit vielen Augen eben als wie die Pfauenschwantz besetzt waren. Ihr Leib war überall mit güldenen und silbernen Schuppen bekleidet, so daß es schien, als ob sie mit eytel Nagelneuen Müntzen von obgemeldten zweyerley Metallen bedeckt gewest wäre: auf dem Kopff war sie mit einem Diadema von allerhand kostbaren Edelgesteinen bekrönet; der Schwantz aber, so zimlich lang, wol gefärbt und zierlich geringelt war, endet sich endlich in eine erschröckliche Feuerflamm, die mich von einer grausamen Hitz zu seyn beduncte, weil ohne unterlaß die Feuerfuncken so häuffig und schnell darauß stoben, als wann Vulcanus, Sterops und Brontes ein höchst glüendes Eysen gewaltiger Weise auff ihrem Amboß mit vielen schwären Hämmern getrieben hätten. (23) Dieser erschröckliche Anblick verursachte mir viel Millionen, ja unzahlbar mehr Millionen grausamer Forcht und Pein, als mich anfänglich das holdselige Jungfräuliche Angesicht dieses abentheuerlichen Monstrums erfreuet hatte; dann gleich wie dieser Schlangen gantzer Leib sehr angenehm, lieblich und erfreulich anzusehen war, also war hingegen der Schwantz umb so viel tausend tausendmal tausendmalen mehr abscheulich und heßlicher!

Sie fragte den fahrenden Schüler, was sein Begehren wäre, daß er sie zu sich in diesen Wald gefordert, nachdem sie zuvor ihre blau-lassurte Füsse an den äussersten Rand deß Rings gesetzt hatte. Er antwortet: „Ich begehr zu vernehmen, ob und wo gegenwärtiger Verlustigte in diesem Wald wieder-

---

1 Creys = Kreis. — 3 anmahlet = malt, abmalt. — 6 eben als wie = gleich wie, gerade wie. — 11 Diadema = Kopfbinde. — 13 endlich = am Ende. — 18 schwären = schweren, gewichtigen. — 22 Monstrums = Ungeheuers. — 29 blau-lassurte = blaufarbige. — 31 Verlustigte = der einen Verlust gehabt hat.

umb zu seinem verlohrnen Gut gelangen möge?“ Sie sagte darauff, der gröste Rest deß verlohrnen wäre zwar noch an seinem Ort, wohin es die Diebin verborgen, anzutreffen, auch wol zu bekommen, so fern ihn nicht irgend ein anderer vor unserer Hinkunfft erblickt, welcher darmit unserer Erhebung zuvor kä(24)me; gleichwol aber möchte das Glück diß Spiel karten, wie es wolte, so würde jedoch an deß verlohrnen Schatzes statt ein solch edel Kleinod zu erhalten seyn, welches [weder] mit deß Verlustigten entfrembdem Gold und Silber, noch mit seinem Haab und Gut, so er noch besesse, bezahlt werden möge, wormit ich mich, wann mir dasselbe beschehrt sey, wol contentirt befinden würde.

Der fahrend Schüler wolte sie hierauff durch Beschwerung zwingen, uns beydes, den verborgnen Schatz und auch den Weg dahin, zu zeigen; aber sie antwortet, sie würde durch einen höhern Gewalt genöthigt, dem Glück zu folgen, welches allbereit jetzt beschlossen und sich eylichst auff den Weg gemacht hätte, einen andern zu bereichern; und als der fahrend Schüler mit seinem Beschwerungszwang fortzufahren sich unterstehen wolte, stellte sie sich so unbändig und grausam, daß ich froh war, daß er sie beurlaubte. Sie wurde auch gleich darauff von einer nackenden Jungfrauen, deren Gestalt wir offt durch die Mahler auff einer geflügel(25)ten Kugel stehend und mit einem Segel in Händen abgebildet sehen, angefesselt und anderwärts hingeführt.

Derohalben machte der Kerl einen andern Ring, trat mit mir hinein und beschwur darauff auch einen andern Geist, welchen er fragte, von was Tugend und Würckung das jenige Kleinod sey, so an statt meines verlohrnen Guts zu erhalten wäre. Er bekam zur Antwort, es hätte die Krafft, den, der es bey sich trüge, unsichtbar zu machen, und dasselbe wäre allbereit in einem Ameyshauffen anzutreffen, und zwar allernächst

6 das Spiel karten = die Karten mischen. — 9 entfrembdem = gestohlnem. — 10 besesse = besäße. — 17 eylichst = eiligst. — 24 angefesselt = gefesselt.

darbey, allwo mein verlohrnes hin verborgen worden, welchen Ameyshauffen der beschworne Geist, damit er, der Beschwerer, ihn zu seiner Ankunfft eygentlich fünde, mit einer darauff stehenden Feuerflamm, die sonst niemand als wir beede würden sehen können, signiren, uns aber durch seines Commando Untergehörige, auff daß wir solchen ohnfehlbar antreffen möchten, dorthin begleiten und den Weg weisen lassen wolte.

Zuletzt eröffnete der Geist dem fahren(26)den Schüler auch auß besonderer guten Vertraulichkeit, daß durch eben dieses Stück mir das Meinig durch ein Weibsbild entfrembdet worden, als die mich unsichtbarlicher Weise bestohlen.

Demnach löschte der fahrende Schüler den gemachten Ring wiederumb auß, als er zuvor dem Geist wiederumb abgedanckt oder ihn fortgeschafft hatte. So bald selbigs geschehen, umbgabe uns ein grosser hauffen Wölffe, welche uns anfänglich von hinderwärts halb Monweis umbschlossen hielten, gleich als wie die Türcken ihre Schlacht-Ordnungen zu machen pflegen, endlich aber uns schier gar umringten biß auf eine Lucken, deren wir immerhin zugiengen, weilen sie die Wölff oder Geister in der Wölff Gestalt uns dieselbige zu solchem Ende an ihrer Umbzirckung offen gelassen, biß wir zuletzt zu dem Ameyshauffen kamen und die zu vor angedeute Feuerflamm auff demselben lustig flackern sahen.

Daselbst setzten wir sich nider, worauff die gedachte Flamm so bald verlosche; der Alte aber sagte zu mir: „Wol, mein Herr, hier (27) ist der Ort, wo er entweder seines Schatzes und verlornen Gelts oder deß Mittels, sich unsichtbar zu machen, theilhafftig werden kan; er erwöhle nur bald eins auß beeden, ehe die Glücks-Stund vollends verstreicht, das ein oder das ander zu erhalten.“ Ich dachte bey- und sagte zu

3 fünde = fände. — 5 signiren = bezeichnen. — Commando = Oberbefehl. — 6 Untergehörige = Untergebene. — 11 unsichtbarlicher = unsichtbarer. — 16 von hinderwärts = von hinten. — halb Monweis = in einem Halbmond. — 19 deren = welcher, auf welche. — 21 Umbzirckung = Umringung. — 22 angedeute = angedeutete, bezeichnete. — 25 verlosche = verlöschte. — 28 erwöhle = erwähle.

mir selber: „Nach der erschienenen Schlangen auff Schrauben gestelltem Bericht ists mißlich, ob du deinen verlornen Schatz wieder bekommest oder nicht. Wer weiß, ob ihn seyther vielleicht nicht jemand gesehen und außgenommen? Zu dem weistu selbst wol, wie eine grosse Menge Thaler auff offenem Marck darvon unter das Volck verworffen worden! Wer weiß demnach, wie gering der noch vorhandene Rest, so hier verborgen ligen soll, seyn möchte, ob er auch noch so vermöglich, daß er vor die Kunst, sich unsichtbar zu machen, zu erwehlen sey, Welche rare Kunst ich vorlängst zu können ohne das offt gewünscht?" sagte derowegen zum fahrenden Schüler: „Gelt und Gut hab ich noch mehr, will derowegen mich deß verlohrnen und hier verborgenen aller(28)dings verzeihen und begeben und selbiges unter die jenige Schätze gerechnet haben, die sonst auch hin und wider verborgen ligen. Wers find, mag es, so viel ich daran habe und Recht darzu zu haben vermeynen möchte, meinetwegen und mit meinem Willen als sein Eygenthumb behalten, doch mit dieser Außgescheidenheit, so fern ich das Kleinod erhalte, wormit ich mich unsichtbar machen kan, als welches ich vor meinen verlohrnen Schatz annehmen will."

Darauff setzten wir sich beyde zu dem Ameyshauffen, darvon der fahrend Schüler eine Hand voll nam und mich fragte, ob ich ihn sehe? Ich antwortet: „Ja;" er aber ergriffe eine andere Hand voll, nachdem er die vorige weggelegt und fragte mich wieder wie zuvor, ob ich ihn noch sehe, verfuhre auch so lang solcher Gestalten, biß er eine Hand voll ergrieff, durch deren Krafft und Würckung er mir in einem Huy verschwandt. Gleichwol bliebe er noch an seinem vorigen Ort sitzen und fragte mich wie zuvor, ob ich ihn sehe, Welches mir überauß verwun(29)der- und entsetzlich vorkam, sonderlich daß ich ihn so nahe bey mir hörete und doch nicht sahe. Da ich ihme

---

8 vermöglich = reich, bedeutend. — 15 find = findet. — 18 Eygenthumb = Eigenthum. — Außgescheidenheit = Ausnahme. — 27 solcher Gestalten = auf dieselbe Weise. — ergrieff = ergriff.

nun gesagt, daß ich ihn nicht sehe, sagte er: „So halte der HErr sein Naßtüchel auf und empfahe das jenige, so er an statt seines verlohrnen Guts zu haben verlangt.“ Ich thäts und empfieng also das Genist auß dem Ameyshauffen, worauff ich den Alten alsobald wieder sahe. Er befahl mir, das Naßtüchel fleissig zusammen zu knüpffen, damit das stück, welches unter der Ameysen zusammen getragenen Sachen wäre, und vielleicht nur in einem eintzigen kleinen Steinlein oder Würtzlein bestünde, nicht verloren würde. Ich folgte mit höchster Sorg und Auffsicht, damit ja kein eintzigs Stäublein darvon käme, nam aber indessen in acht, ob mir der fahrend Schüler auch nach den Augen sehe oder nicht, wann er mit mir redet oder nach den Händen, als ich das Naßtüchel zubande; dann wann ich dergleichen von ihm vermerckt, so hätte ich gleich geschlossen, er als ein Zauberer möchte sich durch ein ander Mittel unsichtbar gemacht und mich vor meinen (30) Schatz, als auff welchen ich verziehen, mit diesem liederlichen Genist abzuspeisen, und wie einen andern Narren fortzuschicken im Sinn haben, umb ihne alsdann allein zu erheben und zu behalten. Aber nachdem ich im geringsten nichts dergleichen an ihm vermercken konte, faste ich schon ein ander Hertz und war viel vergnügter, als wann man mir, ich weiß nicht was sonst grosses, gegeben hätte.

Nachgehends probirten wir die Würckung meines Schnupfftüchleins offt; dann der fahrend Schüler ermaß ohnschwer, was ich argwohnte; Darumb gab er mir selbst Ursach, mich der Gewißheit zu versichern, und in mir durch die öfftere augenscheinliche Erfahrung einen festen Glauben zu setzen. Und was solchen gewiß machte, war diß, daß ich das Naßtüchlein selbst nicht sehen, dasselbe aber wol greiffen konte, wann ichs irgends hin von mir legte.

Als ich nun solcher Gestalt meiner Sachen gewiß worden,

---

4 Genist = Abfall von Stroh, Reisig u. s. w. — 10 Auffsicht = Vorsicht, Aufmerksamkeit. — 17 verziehen = verzichtet. — 25 ermaß = bemerkte.

liesse mich der fahrend Schüler von sich, nicht wissend, ob er in derselben Glücks-Stund, wie er (31) sie nannte, etwas von meinem Schatz, darüber ich jedem Finder völligen Gewalt und genugsames Eygenthumbs-Recht geben, erhalten habe oder nicht.

Cap. IV.

Gar eine ernstliche Leffeley, zwar schier zwo.

NJemand kan glauben oder ihm selbst einbilden, was ich vor seltzame und wunderliche Grillen und Anschläg unterwegs hatte, da ich heimwarts gieng, auff wie vielerley Weisen, und an wie vielerley Orten ich mir nemlich meine Unsichtbarkeit zu Nutz machen wolte. Da war ich schon mit meinen Gedancken unsichtbarer Weis Persöhnlich in der Conferentzen und geheimen Unterredungen der einen und andern Compagnie der aller-vornehmsten Handels-Herren und horchte zu, was sie der Handelschafft und der ein und andern Wahren halber vor hatten, umb mir dasselbe zu Nutz zu machen; und weil ich mich nicht der gerin(32)gste unter den Kauffleuten unsers Lands zu seyn bedunckt, meine Segel nach ihrem Wind auffzuspannen, damit ich wieder reicher würde, als ich zuvor gewesen. Eben solcher Ursachen halber kam ich nicht allein auch in den Statt-Rath unserer Regiments-Herren, sondern gesellete mich auch so gar zu den geheimen Staads-Consiliis und Rathschlägen großmächtiger Potentaten, umb daselbst zu meinem Vortheil

---

10 heimwarts = heimwärts. — 21 Statt-Rath = Stadtrath. — 23 Staads-Consiliis = Staatsberathungen. — 24 Potentaten = Gewaltigen, Fürsten.

zu vernehmen, was vom Frieden oder Krieg geschlossen und wie sich diesem nach die Handelschafften, die Abschlag- und Steigerung der Wahren beyläuffig anlassen würden.

In solchen Gedancken schetzt ich mich so Glückselig und sahe meine künfftige prosperität so vortrefflich, daß ich mir selbst schier nicht glauben kondte, daß ich unsichtbar sey, wordurch ich so Glückselig und reich zu werden vermeynte. Ich gedachte offt: „Wie? Wann dirs aber vielleich dieser Schwartzkünstler gemacht hätte, wie zween Mahler einem einfältigen Schöps beym Boccatio gethan, die ihn auch, mit einem schweren Sack voll (33) Stein beladen, überredet, er sey unsichtbar, biß ihn sein Weib darüber heßlich willkommen geheissen?" Derowegen legte ich mein Naßtüchel offt von mir, die Gewißheit meiner Unsichtbarkeit eygentlicher zu haben, biß ich endlich gewahr wurde, daß mich nicht allein die Wald-Vögelein nicht scheueten, die ich unterwegs antraff, sondern, da ich in die Statt kam, auch die Leut beydes, bekandte und unbekandte, mich weder grüsten, noch, wie ich sonst gewohnet war, den Hut vor mir abzogen, geschweige, daß ein Bettler ein Allmosen von mir gefordert, Worauß ich dann genugsam versichert worden, daß mich warhafftig niemand sehe.

Derohalben gieng ich gar getrost zum allerersten in mein eygen Hauß, zuforderist zu sehen, wie mein Gesind in meiner Abwesenheit hausete. Mein Weibgen fande ich meinem Bedüncken nach weit betrübter, als ich sie mein Lebtag je gesehen, massen sie ohne unterlaß einen Seufftzen nach dem andern gehen liesse, darauß ein (34) jeder ohnschwer die Grösse ihres Anligens abnehmen konte: und weil ich mir nichts anders einbilden konte, als daß sie sich ohn Zweiffel beydes, umb mein bißheriges Anligen bekümmerte und sich umb mein Abwesenheit so ängstigte, als name ich solches vor ein gewisses und unfehlbares Zeichen ihrer zu mir tragenden hertzlichen Liebe an, welches mich nicht wenig erfreute, ja dermassen erquickte, daß ich vermeynte, ich hätte nunmehr genugsame Ergötzung

---

2 Abschlagung = Abschlag. — 23 zuforderist = zuvörderst.

durch das, was in meinem Naßtüchel verknüpfft war, vor mein verloren Gelt empfangen; und wann mir gleich einer damahl noch so viel, als ich verlohren, darvor geben wollen, so hätte ichs doch mit niemand vertauscht. Gleich wie michs nun treflich kützelte, daß mich mein Weib so hoch liebte, also hatte ich hingegen auch ein grosses Mitleiden mit ihrer bezeugenden Hertzens-Angst, die sie auß solcher Liebe von meinetwegen mit Ungedult gedulden muste, so daß ich mich allerdings vor ihr hätte sehen lassen beydes, sie zu trösten und sie mit meiner Gegenwart, die sie so hertzlich wünschte, zu (35) erfreuen, dafern ich anderst nicht auch also unsichtbar mein Haußgesind umb ihr Verhalten außnemmen wollen.

Zu diesem Ende schliech ich überall im Hauß herumber und fande, daß ein jedes sein Geschäffte so getreulich verrichtete, als es bißhero zu thun gewohnet. Ich paßte wol drey Stund biß gegen dem Abend in meinem Gaden beym Gelt-Kasten, wohinnen man die tägliche Losung zu thun pflegte, umb zu sehen, ob meine Gaden-Diener, deren ich drey unterschiedliche hatte, der Untreu nicht mit mir spielten, ob sie im verkauffen genau, im Gelt einnehmen vorsichtig, und selbiges bey einem Heller an sein gehöriges Ort zu thun fleissig wären, konte aber das geringste nicht spüren, so mich zum Unwillen bewegen sollen, dann ich fande sie, wie ich sie zu haben wünschte.

Also laurete ich auch in der Küchen, wie es dort her gieng, so wol als im Keller, fande aber an beyden Orten nichts sonderlichs vorgehen, das mir grossen Schaden hätte verursachen mögen, ausser daß die Beschliesserin so wol ihr als der Köchin (36) Portzkändel auß meinem köstlichen Neckerwein füllete (nachdem sie zuvor einen zimlichen Dauben-Zug darauß gethan) und hernach das Faß wiederumb auß dem Tischwein voll machte, welches mich zwar nicht groß verdrosse, weil es

1 verknüpfft = eingeknüpft, verschlossen. — 3 noch so viel = noch einmal so viel. — 12 außnemmen = ausforschen, prüfen. — 13 schliech = schlich. — 19 der Untreu mit mir spielten = mir untreu waren. — 28 Portzkändel = Stutzkanne? — 29 Dauben-Zug = starken Zug.

mir an meinem Vermögen keinen ſonderlichen groſſen Schaden thun kondte, ob es gleich meinen Neckerwein, wann man ihn vielmahl ſo heimſuchte, an ſeiner trefflichen Güte etwas verringerte. Die Köchin aber ſahe ich mit einer Hand, man kan wol erachten, an was vor ein Ort, den Flöhen nachfahren und alſo etliche gefangen nehmen (von denen ſie theilen das Land aus ihrem Bann verwieſe, theils aber gar hinrichtete) und hernach mit ungewäſchenen Händen die ſo rohe als gekochte Speiſen herumb ſudelen. Was hab ich aber die Tröpffin ſolches zu verdencken gehabt? Es war halt in der Hitz deß Augſtmonats, in welcher diß Unziefer jederman (geſchweige deß Weiblichen Geſchlechts) plaget. Zu dem ſagen die Weiber: „Würſt macht feiſt.“ Item, „Wer ein Ding nicht (37) weiß, dem machts auch nicht heiß.“ Nichts deſtoweniger fienge mich mehr an zu kotzern als zu hungern, als ich ihr jagen und morden ſahe, und wie ſie mit denen noch blutigen Nägeln beydes, in die Würtz- und Saltzbüchs, grieffe, die Speiſen geſchmackſam zu machen.

Von dar ſchlieche ich wieder zu meiner Liebſten, welche ich in ihrem Cabinet in einem viel jämmerlichern Zuſtand fande als das erſte mal; dann ſie weynet, daß ein Thräne die ander rührte, und von denſelbigen hatte ſie ihr Fazinet durch ſtätigs abwiſchen dermaſſen angefüllt, daß man es außringen mögen. Ich hatte ein unglaubliches Mitleiden mit ihren zarten Leibfarben Wangen, daß ſie umb meiner Abweſenheit willen mit ſolchen Schmerzens-Zähren überſchwemt werden ſolten; dann in Warheit, wann ſie mein Gegenwart gewuſt haben ſolte, ſo würde ſie ihres Hertzens Anligen wol nicht herauß gelaſſen, noch ſo offentlich an Tag gelegt haben.

Zuletzt ſagte ſie mit einem ſchweren (38) Seufftzen: „O Amor! du grimmiger Tyrann! Iſt dann kein ander Mittel

---

6 theilen = zum Theil. — das Land aus ihrem Bann verwieſe = aus ihrem Gerichtsſprengel verbannte. — 9 ſudelen = ſudeln. — 11 Augſtmonat = Auguſt. — 15 zu kotzern = zum Brechen übel zu werden. — 17 grieffe = griff. — 23 außringen = auswinden.

noch Artzney zu erfinden, deiner unerträglichen Grausamkeit entübrigt zu seyn, es seye dann, daß ich die geliebte Person selbst in Armen habe, So werde ich etwas unterstehen müssen, das mich Gott niemahl geheissen!“

Ich gedachte: „Nun ists hohe Zeit, daß du dich dieser betrübten Seelen dermaleins geschwind erbarmest, dich ihr zu Trost offenbahrest, ihren Schmertzen wendest, sie vor gäntzlicher Verzweifelung errettest und sie mit deiner ihr höchst-erfreulichen Gegenwart erquickest!“ Ich hätte auch gleich mein Naßtüchel von mir geworffen, damit sie mich sehen köndte, so fern ich nicht gedacht hätte, es wäre noch Zeit genug, wann sie das Messer oder einen Strick in die Hand nehme, ihr das Leben zu kürtzen, massen alsdann, wann sie an den Bind-Riemen käme, die unversehene Erlösung in ihrer äussersten Noth, ihre alsdannige Freud nur destomehr vervielfaltigen würde.

Indessen hatte sich die Zeit deß Nacht-(39)Imbs eingestellt, der Tisch war gedeckt, mein Gesind nähert sich darzu und mein Weib trücknet Augen und Wangen, schiene auch viel frölicher, als ich ihr zugetraut, daß sie in bälde so werden würde; sie wolte aber gleichwol nicht essen, dann sie deß Kummers so voll, daß sie leyder Gott erbarms nichts mochte.

Da ich nun an meines Weibs Veränderung mit Freuden abgenommen und darauß geurtheilt hatte, daß sie sich vor dißmal meinetwegen nicht hencken und also unvonnöthen seyn würde, umb ihr den Strick abzuschneiden, ihro vor meine Person immerhin auffzuwarten und ihren selbst-Mord zu verhüten; Siehe, so setzte ich mir vor, meinem Gesind auffzupassen und zu sehen, was es zwischen der Nacht-Mahlzeit und dem Schlaffen-gehen beginnen würde; dann ich muß bekennen, daß ich in solchen Sachen zimlich Argwöhnisch bin, und, Lieber, wer wolte es gegen solchen Leuten nicht seyn, so den Pflug oder das Ruder unserer Nahrung führen, die einen durch

13 an den Bind-Riemen käme = zum Ende käme, Ernst mache. — 15 ihre alsdannige Freud = die Freude, die sie alsdann haben würde. — vervielfaltigen = vermehren.

Treu und Fleiß in bälde reich machen oder im (40) Gegentheil, wann sie Maußköpffe seyn, durch hinschluderige Fahrlässigkeit, Faulheit und Untreu geschwind fertig machen könten biß auffs schwärtzen!

Derohalben wartet ich ihnen allen auß biß auff die Beschliesserin, so gemeiniglich alle vier und zwantzig Stund biß umb eylff Uhr in die Nacht zu schaffen hatte, biß sie alle ihre Schuldigkeiten verrichtet und eins und anders auff den künfftigen Tag verordnet; dann sie war gar fleissig, die letzte im Bett und die erste am Morgen frühe wieder darauß, und derohalben das wachende Aug meiner Haußhaltung, oder der Angelstern, darnach sich das übrige Gesind richten muste. Ihr wurde aber umb deßwegen so viel vertraut, weil sie meines Weibs Baas, in dem sie derselben ohngefährlich im zwey oder drey und dreyssigsten Grad verwandt. Und eben dahero war mir vonnöthen, auff die jenige, an deren gleichsam alles Heyl meiner Auffnehmung gelegen, am genauesten Achtung zu geben; dann ich (41) gedachte: „Wann diese wachtbare Martha und geschäfftige Unter-Regentin meines Hauses getreu ist, so muß alles übrig Haußgesind zu deiner prosperität cooperiren.“

Sie hielte sich, wie ichs gern sahe, und dahero gönnete ich ihrs auch redlich, daß sie meinen Neckerwein so hertzlich gegrüsset. Nachdem sie aber schlaffen gehen wollte und ich ihr nachschleiche (massen ich hiebevor geargwohnet, daß mein mittlerer Gaden-Diener den Narren an ihr gefressen, Zumahlen ich auch nicht glauben konte, daß so ein seltene Schönheit, wie sie mit einer begabt war, ohne Bulschafft, das ist, ohne Auffwarter und eygene Anfechtung leben konte), Siehe! da stund erstermeldter mein Gaden-Diener (den ich wegen seiner guten Gestalt und Physiognomie, in Hoffnung, etwas rechtschaffenes

---

2 hinschluderige = nachlässige, faule. — 4 biß auffs schwärtzen = schwarz werden, d. h. bis zum völligen Verderben? — 5 wartet ich ihnen auß = wartete ich auf sie. — 9 verordnet = angeordnet. — 12 Angelstern = Polarstern. — 13 umb deßwegen = deshalb. — 14 ohngefährlich = ungefähr. — 18 wachtbare = wachsame. — 22 redlich = gern. — 27 Auffwarter = Buhler (Courmacher). — 30 Physiognomie = Gesichtsbildung.

auß ihm zu haben, auß dem Bettel auffgenommen) unterwegs und paßte ihr auff. Er gieng zwar nicht weiß, wie die Geister in den Häusern zu erscheinen pflegen, (42) von denen man sagt, wann sie gehen, daß es bedeute, die Mägd würden dicke Bäuch kriegen, sondern er war bekleidet und auffgebutzt, als hätte er an einem lieben Feyertag in der Statt herumb stutzen wollen; über das war er mit seinem Degen an der Seiten armirt und hatte seine Hirschlederne Winter-Occasion Händschuch an, eben als wann er mit einem Duellanten alsobald in einen Zwey-Kampff hätte tretten wollen. Ich kondte mir nicht einbilden, was dieser Auffzug und seine vermuthliche Außfahrt so bey Nacht bedeuten möchte; doch bildet ich mir ein, er möchte irgends entweder mit einer Gesellschafft zu einem Schmauß oder zu einem Holderstock gehen wollen, worbey mein Seckel das beste thun müste, weil er von sich selbst nichts vermochte und auch ohne seine saubere Kleidungen sonst nichts von mir zu Lohn hatte. Aber ehe ich mich, seine intention zu ergründen, mit fernerer Nachsinnung bemühen dorffte, fragte ihn meine Baas Beschliesserin, wo er so spat hingedächte, sintemal er wüste, daß sie das Hauß be(43)schlossen und er darauß nicht kommen könte, er müste dann einen Diebs-Schlüssel haben, solches zu öffnen, so sie aber nimmermehr hoffen wolte!

„Zu dir! zu dir! du meines Lebens-Auffenthalt! stehet mein Sinn, Gemüth und auch der Entschluß (antwortet er), entweder das Leben oder den Tod zu empfangen!" — „Ey behüt Gott! was redet ihr?" sagte darauff mein Beschliesserin; „wie redet ihr so wercklich? Gott hat euch das Leben geben, das werde ich euch nicht nehmen. Gehet darvor in euer Bett und lasset diese Thorheit unterwegen, oder ich schwere euch, werdet ihr euch unterstehen, mich nur im geringsten anzurühren, daß ich ein solch Lermen-Geschrey anfangen werde, daß ihr die Händ überm Kopff darüber zusammen schlagen sollet.

---

6 herumb stutzen = herumschlendern. — 8 Winter-Occasion = Winterzeit? — Händschuch = Handschuhe. — 11 Außfahrt = Ausgang. — 14 Holderstock = Liebchen.

Dörfft ihre euch einbilden, meines Herrn Vettern Hauß in seiner Baasen Person zu schänden, der euch doch mit so vielen Gutthaten überschüttet? Ich schohne eurer als seines Dieners, den er liebet; ich wolte sonst kurtz zu wegen bringen, daß er euch widerumb vor Sant Velten hinweg jagte, (44) dahingegen euch die Continuation eures wolverhaltens bey ihm zu grossem Glück und Ehren bringen mag! Darumb fahret sinnig und bedenckt kurtz, was ihr thut!"

„Der Teuffel hol mich mit Leib und Seel (behüt Gott mich und den lieben Leser!), so fern ich werde wissen," antwortet er, „daß ich eurer Liebe nicht theilhafftig werden solte, wann ich mir nicht alsobalden, sehet da! (mithin seinen Degen beym Gefäß fassende) diß kalte Eysen so gleich in mein vor Liebesflammen allerdings verzehrtes Hertz stosse und damit euch zugleich eures allergetreusten Liebhabers, wie meinen Leib seines Lebens, beraube!"

Darauff zoge er seinen grausamen Froschgicker, seinen Blutdurstigen Degen wolt ich sagen, von Leder, den ich billich grausam nenne, weil er seines eygenen Herrn Lebens nicht verschohnen wolte, und stellete sich damit in eine postur, wie Saul etwan gestanden seyn mag, als er in sein eygen Schwerd fiele. Da ich nun dran stehen, die Beschliesserin aber weiters reden wolte, diesen erbärmli(45)chen Selbst-Mord zu verhindern, da gab mein Weib mit ihrem Glöcklein ein Zeichen, welches bedeutet, daß die Beschliesserin alsobalden zu ihr kommen solte. Sie gehorsamte schnell, ich aber folgte ihr allgemach schleichend hernach, beyde den verliebten Narren in seiner Anfechtung lassende, er möchte sich gleich umbbringen oder nicht.

---

7 fahret sinnig = betragt euch verständig. — 8 kurtz = recht. — 12 mithin = dabei, bei diesen Worten. — 17 Froschgicker = Werkzeug, die Frösche zu spießen, hier Degen. — 18 Blutdurstigen = blutdürstigen. — 22 dran stehen = hinzugehen. — 27 hernach = nach.

Cap. V.

Der Unsichtbare siehet das Fundament eines Gebäus, darauff ihm Hörner gesetzt werden solten.

DIe Beschliesserin gieng zu meinem Weib in ihr Cabinet, und ich schraubte mich nach ihr hinein. Ihr gab diese ein verschlossen Brieffgen mit Befehl, solches Morgen frühe mit sampt dem Tag ihrem Vetter Apothecker zu bringen und zu vernehmen, wann sie die im Schreiben bestellte Wahren abholen solte. Sie nam beydes, das Schreiben und den Befehl, ihrer Schuldigkeit nach (46) gehorsamlich auff, verzögerte aber, damit so gleich fortzufahren, weßwegen mein Weib sie solches zu thun hiesse. Aber sie wegert sichs und sagte: „Hertzliebe Frau Baas, sie vergebe mir, wann ich ihr jetzunder unterthänig zu folgen wegen Beobachtung meiner Ehr Bedenckens habe; dann unser Fritz (so hiesse mein mittler Gadendiener) hat mir allererst unterwegs, als ich schlaffen gehen wolte, vorgewartet, und mir mit seltzamer betrohung, sich selbst umbzubringen, wann ich ihm nicht folgte, solche Sachen zugemuthet, die weder mir noch ihme zu vollbringen zustehen. Ich glaub auch, daß unser Herr Gott der Frau Baas in Sinn geben habe, mir hieher zu leiten, ich wüste sonst nicht, was vielleicht vor ein Unglük geschehen wäre.“ Mein vorwitzig Weib wolte darauffhin den gantzen Verlauff ordentlich wissen, den ihr auch die Beschliesserin gantz offenhertzig erzehlte; sie hingegen antwortet darauff: „Es ist nicht ohn, daß kein Mensch glauben kan, wie

---

5 Cabinet = Kammer. — 7 mit sampt dem Tag = bei Tagesanbruch. — 12 fortzufahren = fortzugehen. — 13 wegert sichs = weigerte sich dessen. — 17 vorgewartet = aufgelauert. — 18 betrohung = Drohung. — 22 leiten = läuten. — 26 Es ist nicht ohn, daß = es ist Etwas daran, es ist gewiß, daß; gewiß.

jämmerlich einen die Liebe peinigt, der es selbst noch nicht erfahren; aber gleichwol (47) solte der lose Lecker besser an sich halten und in einem Hauß, wohinein er auß Barmhertzigkeit auffgenommen worden, gegen einer Baasen solches so freventlich zu unterstehen, sich besser bedencken. Ich muß bekennen, liebs Bäßgen, daß ich auch biß auff den Tod verliebt bin und solchen Liebes-Schmertzen bey dieser Abwesenheit meines Manns bey nahe nicht zu ertragen weiß." Mit Endung dieser Wort fienge sie darauff abermahl an zu weynen, daß es, wo nicht der Beschliesserin Hertz, doch einen harten Stein erweichen mögen, sich der Verliebten zu erbarmen. Indessen sahe ich das Concept deß Schreibens an den Apothecker auff meines Weibs Tische ligen; das lautet von Wort zu Wort also:

„Vielgeehrter, in Gebühr von Hertzen geliebter Herr Vetter, &c.

Derselbe weiß ohne mein ferners Erinnern, in was vor einer jämmerlichen melancholey mein allerliebster Haußwirth, seyt wir unser Geld verloren, dahin lebt, welches mich als seine zum allernächsten Verwandte, ja als seines Leibs (48) allergetreueste Rippe dermassen schmirzet, daß ichs in die Länge nicht zu ertragen getraue, weßwegen ich dann an statt deß Schlaffs mich mit Nachsinnungen seyther gequälet, ob keine expediens zu finden, diesem seinem Übel abzuhelffen; da mir dann eingefallen, es würde das beste Mittel seyn, wann mir der Herr Vetter neben einem guten Marzapan ein paar dutzet Macronen, etwas von Citrinat und andern dergleichen Hertzstärckenden Dingen zurichtete, und selbige mit so beschaffenen kräfftigen Sachen vermischte, die nicht allein die schädliche melancholische Feuchtigkeiten zertheilen und das verderbte Geblüt reinigen, sondern eine natürliche Begierde erwecken, wie

8 Endung = Beendigung. — 12 Concept = Entwurf. — 17 melancholey = Schwermuth. — 23 expediens = Auskunftsmittel. — 26 Macronen = eine Art Zuckergebäck aus Mandelteig. — Citrinat = verzuckerte Pomeranzenschalen.

mich dann der Herr Vetter wol verstehen wird. Ich wolte ihme alsdann solches Confect, so er ohne das liebet, beybringen, und durch Freundlichkeit erstlich seine zerstreuete Gedancken von seinem verlohrnen Gelt auff mich, und also fürderlichst ihne wieder zu rechter Vernunfft bringen, daß er nach und nach wie hiebevor sich wiederumb auff seinen Handel (49) legte und deß Verlohrnen allgemach vergesse. Doch wird deß Herrn Vettern Rath, dem ich diß Orts nicht auß Handen gehen, sondern seiner dexterität vertrauen werde, am besten seyn! Uns damit allerseyts ꝛc.“

Alldieweilen ich dieses gelesen, sagte die Beschliesserin zu meinem Weib, umb sie zu trösten: „Ach Frau Baas! was hat sie vor Ursach zu weynen? kan sie dann ihres Eheliebsten diese heintige Nacht nicht entbehren?“ — „Was?“ sagte mein Weib darauff; „diese eintzige Nacht? Glaub mir sicherlich, daß er mich allbereit länger als in vier Wochen kaum angerührt hat! Er ligt ein gantze Nacht und kan nichts anders als umb sein verloren Gelt seufftzen, worauß ich abnehmen muß, daß er solches lieber hat als mich. Er krämet sich ab und schwächet seine Natur dermassen, daß er sich, ins künfftig vor einen Mann zu bestehen, ganz untüchtig macht. Was meynestu wol, liebs Bäßgen, was vor eine Freud ich armes Weib bey einem solchen höltzernen Herget habe?“ Die Beschliesserin antwortet: „Ich weiß der Frau Baasen, als (50) eine, die noch nichts von Mannen weiß, hierauff zwar nichts zu widersprechen, allein dunckt mich, der Herr Vetter sey ein solcher rechtschaffener, ansehenlicher und freundlicher Herr, daß, wann mir so einer beschehrt wäre, ich keinen andern in der gantzen Welt darvor eintauschen, geschweige wünschen wolte.“ — „Ja liebs Bäßgen,“ sagte darauff mein Weib, „ich habe ehemahlen, wie ich noch in deinem Stand war, ebenmäßig vermeynet wie du;

4 fürderlichst = beförderlichst. — 8 diß Orts = hierin. — auß Handen gehen = unberücksichtigt lassen. — 14 heintige = heutige. — 20 vor einen Mann zu bestehen = als ein Mann zu gelten, sich zu benehmen. — 23 Herget = Herrgott. — 25 Mannen = Männern.

aber da war mein Mann ein anderer Kerl als jetzt! Damahl liebte er mich über alle Schätz der gantzen Welt, jetzt aber seufftzet er nur nach seinem verlohrnen Gelt, das doch damit nicht wieder zu bringen ist, und läst sein Weib ein gut Jahr haben. Umb den Fritzen bekümmer dich nur nicht und lasse dirs ein Fabel seyn, wann er sagt, er wolle sich selbst umbbringen, so fern du dich nicht nach seinen Begierden accommodirest. Es ist deß rechten Krauts und gar nichts neues, wann sich die lose Vögel so stellen, uns arme blöde und einfältige Weibsbilder erstlich zu einer mitleidenlichen Forcht und (51) endlich umb unser Kräntzlein zu bringen, wie leyder schon manche, die sich solcher massen zur Erbärmbd treiben lassen, mit ihrem unwiderbringlichen Schaden und Verlust ihres allerbesten Kleinods, nemlich der Jungfrauschafft, erfahren. Dencke nur nicht anderst, als daß der Vogel jetzt wieder (ohne daß er sich einigs Leyds angethan oder solches zu thun sich nur in Sinn genommen haben solte) in seinem Bette ligt und neue Netz zu legen ersinnet, damit er das Wildbret, so ihm vor dißmal unverhofft entgangen, ins künfftig berücken möge. Und wanns gleich einem solchen gailen Hengst Ernst wäre, wie er sich stellet, so daß er würcklich vollbrächte, was er drohete, so wäre es doch einer Jungfrauen besser und verantwortlicher, sie liesse einen solchen Narren, wann er ja nicht anders wolte, alleinig zum Teufel hinfahren, als daß sie in den Weg trette, darauff sie (geschweige der Schand, so sie vielleicht hier zeitlich deßwegen zu gewarten) ihme eine Mitgefärtin abgeben könte."

Man sagt von den Holländischen (52) Weibern, sie seyen (sonderlich in den Handelschafften der Kauffleute) viel schlauer, klüger und abgeführter als an vielen Orten die Männer; aber ich versichere, daß ich mein Weib viel spitzfündiger und arglistiger gefunden habe, als die Holländische Weiber immer seyn

---

5 lasse dirs ein Fabel seyn = halte es für eine Fabel, für Geschwätz. — 7 Es ist deß rechten Krauts = Es ist das Wahre, Rechte (ironisch). — 10 mitleidenlichen = mitleidigen. — 12 Erbärmbd = Erbarmen. — 18 unverhofft = wider Erwarten.

mögen. Höret nur, wie das boßhafftige Thier ihr Spiel so artlich ankartet. Sie hatte ein zubereit Bett eben blößlich vor zwo Personen in ihrem Cabinet stehen, auff dem sie offt unter Tags zu faulentzen pflag, auch in demselben deß Nachts schlieffe, wann ich nicht zu Hauß war. In dasselbe hiesse sie die Beschliesserin ligen, ob sie gleich sagte, daß sie vor gewiß darvor hielte, sie hätte sich dieselbe Nacht vor dem Fritzen unter Wegs nichts mehr zu besorgen; und darauff fienge sie erst recht an, von der grausamen und unerträglichen Passion der Liebe mit ihr zu discuriren und ihro dieselbe so artlich abzumahlen, daß es schiene, als wann sie ihr Lebtag sonst nichts gethan, als hierauff studirt hätte. Und nachdem sie vermeynet, daß sie nunmehr die Beschliesserin durch weit(53)läufftige Umbschweiffung und vernünfftige Gründe zu ihrem Zweck bequem genug gemacht, berichtet sie ihr auch, was massen sie nun eine lange Zeit hero in einen Studiosum verliebt gewesen, welcher erst vergangene Woch den Gradum eines Doctors der Medicin angenommen (ô mirum! wie war mir damahl ums Hertz!), welchen sie auch nimmermehr auß ihrem Gemüth schlagen könte, und solte sie gleich sein Angedencken mit ins Grab hinunder nehmen; thät ihr auch darauff mit bitten, weynen und seufftzen unglaubliche Verheissungen, wann sie reinen Mund von dieser ihrer Liebe halten und ihr verhülfflich seyn wolte, daß sie des geliebten Doctors geniessen könte.

Ich muß bekennen, daß die Beschliesserin lang anstunde, ehe sie sich hierzu gebräuchen zu lassen resolviren konte, biß sie endlich beydes, durch Flehen und Verheissungen, gewonnen ward und sich überreden liesse zu versprechen, ihr in diesem Geschäfft willfährig und getreu zu seyn. Darauff sagte sie ihr, daß sie in dem Schreiben (54) an den Apothecker etlich Confect bestellet, so sie Morgen dem Doctor, weil es sein Namens-Tag wäre, überbringen und ihn damit in ihrem Namen an-

---

1 ihr Spiel ankartet = ihre Karten mischt; ihre Sachen anlegt. — 14 Umbschweiffung = Umschweif, Umweg. — bequem = geneigt. — 20 Angedencken = Andenken. — 23 verhülfflich = behülflich.

binden solte; auch solte sie Morgen frühe ein paar feister Genffer Cappaunen abnehmen und auß dem einen eine Tarte mit Rosenwasser, kleinen Rossinen und anderer Specerey durch die Köchin machen, den andern aber füllen und braten lassen. Hernach schriebe sie ein kleines Brieffgen folgenden Inhalts an den Doctor:

„Hochgeehrter Herr Doctor, von gantzem Hertzen noch höher geliebter Freund.

Die stetige Anmahnung meiner Hoffnung, so ich zu dessen hohen Verstand und Vortrefflichkeit gefast, seiner berühmten Erfahrenheit in der Medicin künftig zu geniessen, hat mich erinnert, daß der heutige Tag seinem liebreichen Namen gewidmet, an welchen Tägen je ein Freund dem andern mit einer Gab, seine Freundschafft zu bezeugen und ihm noch viel solcher Täg glücklich zu erleben, herzlich anzuwünschen pfleget; Welche Gewohnheit ich auch nach dessen Meriten (55) observiren und solches als meine Schuldigkeit hiemit von Grund meines Herzens verrichten wollen, mit dienstlicher Bitt, beykommende Collation mit solchem Gemüt anzunehmen, wie es von einem geschikt wird, und also von meinetwegen zu geniessen. Ob nun gleich mein Ehewirth nicht zu Hauß und mir deßhalber nicht gebühren will, frembde Mannsbilder in meine Behausung einzuladen, so erfordert jedoch meine jetzige indisposition eine solche Cur, zu deren ich meines von Herzen geliebten Herrn Doctors Hülf und Mittel nicht zu entberen getraue, derowegen auffs allerfreundlichst bittend, er wolle belieben, sich nach der Abend-Demmerung ohnschwer zu mir zu verfügen. In Erwartung dessen erfreulichen Ankunfft beständig verbleibend

Meines von Hertzen geliebten Herrn

Getreu Ergebene

Datum, den 25. Aug. ꝛc. N. N."

---

2 abnehmen = abschlachten. — Tarte = Torte, Kuchen. — 3 Rossinen = Weinbeeren. — Spezerey = Gewürz. — 9 Anmahnung = Erinnerung, Mahnung. — 11 Erfahrenheit = Erfahrung. — 18 dienstlicher = dienstbeflissener. — 23 indisposition = Unwohlsein.

Ob nun gleich in diesem Schreiben mein gailes Weib nicht außführlich gemeldet, an welchem Ort sie der Schuh eygentlich truckte, so hätte jedoch der Do(56)ctor, so fern ihm anders das Schreiben zukommen wäre, leicht solches fassen können, er wäre dann ein Stockfisch oder gar ein Narr und kein Doctor gewesen. Nach Verfertig- und Beschliessung dessen legte sie sich auch zu der Beschliesserin und instruirte sie ferners, wie sie sich Morgen bey ihrer Ambassade zu verhalten hätte; und zum Beschluß name sie selbige in Arm, truckte sie und sagte: „Morgen umb diese Zeit hoffe ich, wann anders mein Mann nicht heim kompt, den Doctor so in meinen Armen zu haben!" Ich aber gedachte: „Harre nur biß dorthin, so will ich dir den Pfeffer schon versaltzen;" setzte mich auch darauff in meinen Sessel, in welchem ich Sommerszeit etwan eine Stund nach dem Essen sitzend zu schlaffen gewohnet war, und spindisirt daselbst die gantze Nacht, wie ich mit meines Weibs höchster Beschimpffung (doch daß kein Geschrey darvon würde) diese neue angehende Liebe in ihrer ersten Glut, und ehe die unaußlöschliche Flammen gar außbrechen, zerstören und außlöschen möchte; und solches war mir auch vonnöthen, dann (57) ich hatte es mit einem jungen Liebwürdigen Doctor und mit dem allerarglistigsten und schlauesten Weib auff dem gantzen Erdboden zu thun, bey denen es Kunst braucht, beyde zu betrügen.

---

8 Ambassade = Gesandtschaft. — 21 Liebwürdigen = liebenswürdigen.

Cap. VI.

Wurſt wieder Wurſt und der Magd ein Trinckgelt.

JCh hatte zwar dieſelbe gantze Nacht kein Aug zugethan, und dannoch war ich eben ſo fertig, in die Apotheck zu gehen, als die Beſchlieſſerin, die ihren Theil geſchlaffen; dann der Apothecker war mir verwandt und nur von meinetwegen meines Weibs Vetter; über das war er je und allweg mein vertrauter Hertzens-Freund und von Jugend auff mein Schulgeſell geweſen, ſo daß ich mich keines andern gegen ihm verſehen konte, als daß er mir in dieſem Handel, darinn ich ſeiner nicht wol entberen konte, mehr Treu als meinem Weib erweiſen würde, welche ich vor dißmal mit ſeiner Hülff betrügen wolte. Damahl ſah ich die Beſchlieſſerin nackend, als ſie auffſtund, und befande ſie ſo anmutig, (58) ſo ſchön, ſo liebreitzend und ſo wol proportionirlich formirt, daß ich den Fritzen nicht verdencken konte, daß er ihr ſein Hertz geſchenckt. Aber ich gedachte, ihm diß gute Bißgen drumb nicht ſo fett zukommen zu laſſen; dann ich entſchloſſe mich gleich, meines Weibs Untreu, die ſie zwar nur in Sinn genommen, an ihr würcklich zu revengiren, wann ich ihr thät, was mein Weib ihr vom Doctor thun zu laſſen vor hätte, ob ich gleich beſagtem meinem Weib ſonſt allweg treu verblieben, auch ihr ſolche Untreu zu erweiſen, die Tag meines Lebens niemal in Sinn genommen.

Wer war aber anders ſchuldig dran als mein ſchönes Weib, die mich mit Vorzeigung dieſer Schönheit gleichſam geludert, und ohne Zweiffel mit ihrem Ehebrecheriſchen Diſcurs und eygenen würcklichen Beginnen dem guten Mägdgen auch lange Zähn gemacht. Ich gieng mit ihr auß meines Weibs Cabinet

16 proportionirlich = mit Ebenmaß. — formirt = geſtaltet. — 28 lange Zähn gemacht = begierig gemacht.

und sahe sie mit Lust die Cappaunen abwürgen, mich darauff freuende, wie wir sie so lustig miteinander verzehren wolten. Ehe (59) sie nun der Köchin befahle, was sie darmit machen solte, und sich mutzte in die Apotheck zu gehen, da gieng ich ihr vor und kam eben dahin, als die Apothecker-Gesellen die Apotheck geöffnet und geschäfftig waren, die Zierrathen auff den Laden zu setzen. Ich kame zwar unsichtbar in das Hauß, aber nachdem ich einen Winckel gesehen, allwo ich versichert war, daß mein Naßtüchel sampt der Unsichtbarkeit dort wol verwahrt ligen bleiben würde, legte ichs hin, liesse mich sehen und fragte nach dem Haußherrn; der stack aber noch in den Federn biß über die Ohren.

Dieweil ich dann mein Recht in diesem Ort wegen der Vertreulichkeit, in deren ich mit dem Apothecker stunde, mir anzumassen gewohnet war, als wann ich das Kind im Hauß gewest wäre, so weckte ich ihn auff, nam ihn in sein obere Stub und erzehlet ihm alle Händel meines Weibs. Nichts verschwiege ich ihm als eintzig diß, daß ich mich unsichtbar machen könte; ja, ich vertrauet ihm auch meinen Anschlag, den ich vor hatte, mein (60) Weib nicht allein mit Betrug artlich zu hintergehen, sondern ihr auch die Untreu, die sie mir zu beweisen sich vorgesetzt, mit einer andern zu bezahlen. Das war nun eine gemähete Wiese vor ihn, dann er war ein solcher Compan, dems Hertz im Leibe lacht, wann er so etwas dergleichen anstellen solte helffen.

Das erste, das er thät, war diß, daß er seinem Haußgesind gebot, meine Gegenwart zu verhölen; hernach liesse er Mandlen zum Marzapan zurichten, den mein Weib bestellen würde; Bißquid, Macronen, Nürnberger Lebkuchen und deß Dings hatte er ohne das genug im Vorrath. Doch machte er meinem Weib ein Dutzet Macronen zu Gefallen, ihr solche im Kauff zu verehren, die er trefflich mit Pley-Zucker vermischte,

---

4 gieng ich ihr vor = kam ich ihr zuvor. — 24 Compan = Geselle. — 27 verhölen = verhehlen. — 28 Mandlen = Mandeln. — 29 Bißquid = Zuckerbrot. — 32 Pley-Zucker = Bleizucker.

so ihren hitzigen Nieren zur Kühlung taugen solten. Es muste alles in der Apotheck arbeiten, damit ja mein Weibgen nicht verhindert würde, uns mit einem guten Schlamp zu verehren; den Marzapan zierte er überall mit flammenden Her(61)tzen und einem Pfeil dardurch, mit Hand-Treuen und dergleichen Phantastereyen, so die Verliebte in ihren Schilden führen. Der Spruch drumb her lautet also:

„Mein Lieb und Treu
Wird täglich neu!"

Und unter solchem Geschäfft erwarten er und ich der Beschliesserin mit grossem Verlangen.

Dieselbe kam endlich über ein Stund oder anderthalbe nach mir mit ihrem Schreiben angestochen. Aber ach leyder! das arme Ding hat in der Eyl das unrechte, nemlich dasjenige erwischt, worauff es lautet: „An den Herrn Doctorem Louis Adolphi einzuhändigen!" Der Apothecker, welcher gar ein arger Vocativus ist, sagte: „Die Jungfer komme nur mit mir herein," und erbrach indessen das Schreiben gleichsam als in der Eyl, doch also daß er das Siegel nicht versehrte, ohnangesehen er zuvor wol wuste und von mir erfahren, was darinn stünde. Wie er nun die Uberbringerin Abweg gebracht von seinen Leuten und (62) im Brieff zu lesen anfangen wolte, sagte er: „Ey potz Glück, Jungfer, was habt ihr gemacht? Ich habe gemeynet, ihr hättet mir ein Schreiben an mich geben, so sehe ich aber wol, es gehöret einem Doctor. Was Raths? es ist einmal erbrochen." Darüber wurde meine Beschliesserin gantz bestürtzt und überall so roth wie eine glüende Kohl. „Ey Jungfer," sagte der Apothecker, „sie darff so hoch nicht erschrecken! Wann sie auch eins an mich hat, so geb sie es nur immer her; ich will schon sehen, daß ich diß an den Doctor wieder zukleibe, daß ers nicht mercken soll." Darauff langte sie ihm auch das auß ihrem Sack, so an ihn stunde; er

---

3 Schlamp = Schmauß. — 5 Hand-Treuen = verschlungenen Händen. — 7 drumb = darum, um denselben. — 21 Abweg gebracht = entfernt. — 25 Was Raths = was ist da zu rathen, zu thun? — 32 an ihn stunde = an ihn gerichtet war.

aber sagte zu ihr: „Damit die Jungfer sehe, daß ich ihrer Frauen Heimlichkeiten nicht zu wissen begehre, so komme sie mit mir herauff und sehe zu, daß ichs nicht einmal lesen, sondern es wieder beschliessen werde, damit sie deßwegen ausser Gefahr sey.“ Und also brachte er sie zu mir in die obere Stub.

Man kann wol erachten, wie das gute Mensch erschrocken sey, als sie mich so unversehens vor ihr stehen und zugleich (63) den Apothecker die beyde Schreiben in Händen halten sahe. Dieser warff selbige auff den Tisch und sagte: „Sehet, Mensch, da habt ihr euren Herrn; mit dem möcht ihrs außmachen; ich hab jetzt anders zu thun;“ gieng darmit zur Stub hinauß, schlosse die Thür hinder ihm zu und steckt den Schlüssel in Sack.

Ich weiß nicht, wer im Anfang unter uns beyden mit dem andern am mehristen zu schaffen gehabt, Sie mit mir, mich umb Verzeyhung zu bitten, oder ich mit ihr, sie zu trösten. Nachdem sie aber wieder ein wenig zu ihr selbst kommen war, stellte ich ihr beydes, meines Weibs und ihr eygen Verbrechen, vor Augen und hielte ihr vor, daß jenes den Tod, das ihrig aber auffs wenigst die Außsteupung verdienet hätte; doch könte ich beyden, wann ich die Würckung der Liebe bedencken wolte, leicht verzeyhen; log ihr darauff einen gantzen Last-Wagen voll vor, was massen ich sie, die Beschliesserin, schon vor langer Zeit hero inbrünstig geliebt und dannoch meine Liebes Schmertzen verborgen und meinem Weib zu Ehren (64) Lieb und Treu mit unleidenlicher Gedult getragen hätte. So ich ihr aber nunmehr die Hand im Sack erwischt und vor Augen sehe, daß sie solche meine Treu mit Untreu belohnen und mir auß dem Geschirr schlagen wolte, so wäre ich verhoffentlich nicht zu verdencken, wann ich auch meinen Begierden den Zaum lassen und mein Weib mit ihrer Müntz bezahlen würde. Ich

---

21 Außsteupung = Ausstäupen, Ausprügeln. — 27 unleidenlicher = unerträglicher. — 30 auß dem Geschirr schlagen = untreu werden. — wäre ich zu verdencken = wäre mir nicht zu verdenken.

näherte mich auch darauff zu ihr mit solchen liebreitzenden Geberden, wie es die Beschaffenheit meiner damahligen Gelegenheit erfordert, und reitzte sie mit grossen Verheissungen dermassen, daß ich sie nemlich künfftig vor allen andern Weibsbildern in der gantzen Welt eintzig vor meine Allerliebste halten und sie meinem grossen Vermögen nach mit der Zeit wol versorgen wolte, biß sie endlich das küssen annam und zu mir sagte: „Ich sehe wol, daß mein Kräntzlein prädestinirt ist, in diesen 24. Stunden verlohren zu gehen. Von einem, der sich umb seinetwegen selbst umbbringen wolte, hab ichs erst diese Nacht errettet; nun aber gehets auß meinem eygenen Uberse(65)hen dahin. Doch will ichs lieber einem solchen Mann, wie der Herr Vetter ist, gönnen als einem leichtfertigen Betrüger, der dessen nicht werth ist."

Solcher Gestalt erlangte ich, was ich wolte, und thät meinem Weib, was sie mir zu thun im Sinn hatte. Aber was vermeynestu wol, was der gerechte Richter an jenem grossen Tag hierzu sagen werde? Du wirst hierauff mit besserer Billichkeit, als die Hohepriester zu Jerusalem zum Juda, sagen: „Da schaue du zu!" Diß war zwar die geringste Frucht meiner Unsichtbarkeit; es setzte nachgehends wol erschröcklichere Schnitz, so daß es wol bey mir hiesse:

„Ich fiel je längr je tieffer drein,
Kein guts war an dem Leben mein."

Aber es gehet nicht anderst zu, wann man umb deß verfluchten Gelts und Guts willen Gottes und seines Worts vergist, geschweige, wann man sich der Zauberer Hülffe gebraucht, solches zu erlangen. Ich vermeynte damals, als ich diß unschuldige, einfältige und fromme Schäflein zu (66) Fall gebracht, ich hätte alles wol außgericht und mich an meinem Weib, dem elenden Werckzeug, dapfferlich gerochen; aber hätte ich in meinem Garten, da ich die von ihrer Zierde entblößte Blumen-Zwiebeln in der Erde betrachtet, den heiligen Einsprechungen meines guten Engels gefolgt, so hätte ich Christ-

---

20 zwar = übrigens, jedoch.

lich und weislicher gethan, und es wäre weder mit mir noch meinem Weib, vielweniger mit diesem armen Mägdgen nimmermehr so weit kommen; hätte ich den fahrenden Schüler so lang zaubern lassen, als er gewolt, ohne mich, so wäre ich in dieser Antrettung der Sündenbahn, nicht zugleich ein Ehebrecher und Jungfrauen-schänder worden.

Vor dißmal aber betrachtet ichs nicht so weit, sondern war nur drauff bedacht, wie ich den Possen, welchen ich meinem Weib auch reissen wolte, Werckstellig machen möchte; Unterliesse auch darneben gar nicht, mit meiner Beschliesserin noch ein paar mahl zu wiederholen, was ich mit ihr angefangen; und als sie mit weynenden Augen mir ihr Sorg entdeck(67)te, sie möchte vielleicht hierdurch unter die Zahl der Mütter kommen, gab ich ihr diesen Rath zum Trost, sie solte alsdann unsern Fritzen, wann sie es merckte, bey Zeiten zum Vatter einkommen lassen.

Indessen hatte der Apothecker sein Marzapan verfertigt; das gaben wir der Beschliesserin mit und unterrichteten sie, wie sie mein Weib überreden solte, sie hätte so lang drauff warten müssen, umb der Frauen solches zu zeigen; dann der Apothecker [hätte] gesagt, so fern ihr diß, daran er eben gemacht, nicht beliebig, so könte er ihr wegen anderer Geschäfften vor sinckender Nacht kein anders verfertigen. Wir gaben ihr auch das Schreiben widerumb verschlossen an den Monsieur Docteur Louis mit nach Hauß, damit sie, wann etwan die Frau darnach fragte, nicht wie Butter an der Sonnen bestünde. Und als wir vermeynten, sie wäre kaum in meinem Hauß angelangt, siehe, da kam sie widerumb, das übrig Confect auch abzuholen: Ob ich nun gleich ungezweifelt vermeynte, ich hätte die Beschliesserin durch meine Freundlichkeit und ansehen(68)liche promessen gewonnen, daß sie mir treu seyn müste, so schenckte ich ihr doch zum Uberfluß und auch vor ihr Kräntzlein ein halb dutzet Ducaten, damit sie eygent-

5 Antrettung = Betreten. — 16 einkommen lassen = angeben, gelten lassen.

lich mit dem, was mein Weib ihr auffgeben würde, dem Doctor zu bringen, zu uns kommen und mich vor alles übrige ſorgen laſſen ſolte. Sie verſprachs und hielts auch, maſſen ſie unlängſt hernach mit einem ſchweren Korb voll Naſchwerck und einer Fläſchen voll von meinem Necker-Wein beladen, zu deß Apotheckers hindern Gartenthür, die wir zu ſolchem Ende offen gelaſſen, angehauen kam. Alſo gieng alles nach meinem Wunſch, wie dann auch mein Weib, die vor ſie zum Geſchenck mit Pley-Zucker verfertigte Macronen daheim behalten hatte, als welche wir durch hin und wider Zerbröcklung zu ſolchem Ende ſchadhafft und alſo zu einer anſehenlichen Verehrung unſcheinbar gemacht.

---

(69) Cap. VII.

Wie man den Weibern vorm Wildbret ein Abſcheuen macht.

UNterdeſſen nun meine Beſchlieſſerin auß geweſen, hatten ich und der Apothecker im Namen deß Herrn Doctors nachfolgendes Wieder-Antwort-Schreiben an mein Weibgen verfertigt, welches der Apothecker, weil meinem Weib ſein Handſchrifft und Pettſchafft unbekandt, geſchrieben und auff rechtſchaffen gut Buleriſch mit Seiden umbwickelt und mit einem gantz vergülden Sigill beſchloſſen hatte, worauff wir ſich luſtig ſampt meiner neuen Bulſchafft zuſammen ſetzten, die Capaunen-Darten ſampt dem Gebratenen und dem Confect zu Faden ſchlugen und auff einen glücklichen Krebsgang meines Weibs Doctorlichen Liebe die Fläſch mit Neckerwein hertzlich truckten. Das Schreiben aber lautet alſo:

5 Fläſchen = Flaſche. — 7 angehauen kam = herbeikam, ſich näherte. — 24 Darten = Torten, Kuchen.

(70) „Edelste, Viel Ehr und Tugendreiche, Hochgeehrteste Frau, ꝛc.

Mit was für schuldigster Ehrerbietung und respect ich dero Holdseliges Briefflein empfangen, hat zwar Widerbringerin diß gesehen; es wird ihr aber unmüglich seyn, meiner höchstgeehrtesten Frauen zubeschreiben, mit was für einer innerlichen Hertzens-Freude ich mich begnadet und überschüttet befunden, als ich auß demselben vernommen, daß meine Wenigkeit für ihren Diener und Leib-Medicum auffgenommen zu werden gewürdigt worden, ob sie gleich gesehen, wie inbrünstig und andächtig ich beydes, [dero] allerliebstes Brieffgen und auch in solcher süssen Hertzens-Verzuckung das Ringlein, geküßt. Ich werde aber hiervon zu meiner auff die bestimbte Zeit ohnfehlbaren Ankunfft selbsten Mündliche relation thun und verhoffentlich meiner höchstgeehrtisten Frauen zugleich im Werck erweisen, wie bereitwillig und geflissen ich sey, deroselben Gehorsamlich auffzuwarten. Allein wird dieselbe ihrem hohen Verstand nach ermessen, wie argwöhnig (71) die jetzige Welt, und wie fertig neidiger Leute gifftige Zungen seyen, der Unschuld selbst mit Verleumbdung nicht zu schohnen. Damit wir nun beyderseits dißfalls ausser aller Gefahr verbleiben mögen, so bitte meine Hochgeehrtiste Frau auffs allerdienstlichste, sie wolle belieben zu verfügen, daß beydes, bey meiner Ankunfft und Wiederheimkehrung, nirgends kein Liecht vorhanden sey, massen anderer Gestalt ich Bedenckens tragen würde, mich bey Nacht einzustellen, zumahlen auch ohne das die Gewißheit meiner Kunst solches wol entberen kan, in dem ich, ohne Ruhm zu melden, nur auß Fühlung deß Pulses mehr zu finden, zu urtheilen und gehörige Mittel darauff zu verschaffen weiß, als sonst mancher, der viel auß der Farb und andern Umbständen judiciren muß. Schließlich wünsche ich der lieben Sonn eine schnellere Eylfertigkeit vor dißmal, als ihre ge-

---

22 allerdienstlichste = allerdienstbeflissenst. — 24 Wiederheimkehrung = Heimkehr. — 28 Fühlung = Fühlen.

wöhnliche ist, umb gegen meiner höchstgeehrtisten Frauen desto ehender mich umb dero milde Anbindung zu bedancken und (72) zugleich mit angenehmen Dienstbezeugungen mich wieder abzulassen, als der ich bin

Meiner Höchstgeehrtisten Frauen
Allergetreuester Diener
D. Ludovicus Adolphi."

Wie michs nun Zeit seyn dauchte, schickte ich meine Beschliesserin mit ihrem lären Korb, der Fläsch und diesem Schreiben wieder heim, schenckte ihr auch noch eine Ducat, solche meinem Weib zu zeigen und sie zu überreden, daß sie der Doctor solche zur Verehrung anzunehmen gleichsam gezwungen und darneben gesagt hätte, daß er die Tag seines Lebens mit Erinnerung seines Namens Tag niemal dergestalt erfreut worden; darumb wäre auch billich, daß sie mit einem ehrlichen Botten-Lohn begabt würde. Ich unterrichtet sie auch noch vieles anders Dings, so sie meinem Weib von deß Doctors Begierde noch ihr vorligen solte, Item daß sie bey Leib dahin trachte, daß zu meiner Ankunfft kein Liecht vorhanden wäre, und sagt ihr auch, wie sie sich alsdann im übrigen, auch wann (73) ich wieder hinweg wolte, verhalten solte. Indem sie nun von mir scheiden wolte, fiele ihr erst ein, daß ihr mein Weib einen Ring gegeben, solchen dem Doctor neben den Victualien zu überliefern, den sie mir damit zustellte. Das war nun ein Rubin von ohngefehr 6. Reichsthaler werth, und ich hätte ihn gern meiner neuen Bulschafft gelassen, so fern mir nicht gleich in Sinn kommen, meinem Weib ein prave Naß damit zu machen, welchen Anschlag ich auch meinem neuen Schätzgen, der Beschliesserin, vertrauete, umb mich damit gegen ihr zu entschuldigen, mit welchem sie besser zufrieden schiene, als hätte ich ihr den Ring selbst gelassen.

Denselben Nachmittag war diß mein Arbeit, daß ich mich

---

2 Anbindung = Angebinde, Geschenk. — 3 mich abzulassen = mich einzufinden. — 18 vorligen = vorlügen. — 27 Naß = Nase.

erſtlich barbieren lieſſe, damit ich dem Doctor, der gar Jungfrau-Knechtiſch außſahe, wo nicht gäntzlich bey Tag, doch in der Nacht umb den Schnabel herumb etwas gleichen möchte. Zweytens bewarbe ich mich durch deß Apo(74)theckers Leut heimlich umb ein Doctor-Talar, in demſelbigen meinem Weib an ſtatt deß Doctors auffzuwarten. Drittens muſte mir der Apothecker ein unſchädlichs Purgier-Träncklein zurichten, deſſen ich zwar weniger vonnöthen, als der Gerade einer Krucken. Vierdtens überredet ich ihn, daß er auff meinen Koſten in ſeinem Hauſe eine Mahlzeit auff den folgenden Tag anſtellen und beydes, den Doctor als mich und mein Weib, darzu zu Gaſt laden ſolte. Zu ſolchem Ende concipirte ich ihm folgendes Brieffel an den Doctor, welches der Apothecker hernach abſchriebe und ihm ſampt dem Ring, den ihm mein Weib zuſchicken wollen (ſintemal ich ihm denſelben hierzu verehrte) alſo gleich zuſendete:

Wohl-Edler, Hochgelehrter Herr Doctor.

In Betrachtung, daß je und allweg die Apothecker denen Herren Doctoribus der Medicin als ihren höchſten Patronen und Förderern mit äuſſerſter Dienſt-Bezeugung und Erweiſung aller Annehmlichkeiten gehorſamlich an die Hand zu geben, vor ihre Schuldigkeit gehalten, (75) habe ich ſolche gegen Ew. Exc. auch gehorſamlich hiermit einen dienſtlichen Anfang zu machen unterſtehen, Eurer Excell. zu der nächſthin angenommenen dignität und Würde alles Glück, Heyl und ſelbſt deſidirende proſperität und Wolfarth hertzlich anwünſchen, zumahlen dieſelbe ihres heutigen Namens-Tags mit beykommendem Gedenck-Ringlein erinnern und allerdienſtlichſt bitten wollen, Ew. Excell. wolten großg. belieben, künfftig meiner Wenigkeit als ihres geringſten Dieners groſſer Patron zu ſeyn und zu verbleiben, und Morgen Vormittag ohnſchwer die Mühe zu

---

1 Jungfrau-Knechtiſch = wie ein Jungfernknecht. — 13 Brieffel = Briefchen. — 19 Patronen = Gönnern. — 20 Förderern = Gönnern. — 25 deſidirende = wünſchende. — 29 großg. = großgünſtig.

nehmen, meine Apotheck zu visitiren, so sich defect und Mängel darinn befinden, solche durch dero hocherleuchte Scientz, Weisheit, hohen Rath und Unterweisung, großg. zu corrigiren, und mich zu würdigen, den darauff folgenden Mittag bey einem Welschen Hanen und was Kuch und Keller weiters vermag, mein angenehmer Gast zu seyn; welche verhoffende grosse courtoisie gegen Ew. Excellentz ich hinwiderumben Gehorsamlich zu verdienen, (76) mir die Tag meines Lebens angelegen seyn lassen werde: Als der ich einmahl festiglich beschlossen und mir vorgesetzt, so lang ich leben werde, zu seyn und zu verbleiben

Ew. Excellentz

Treu-Gehorsamer Diener

N. N. Apohtecker zum

Silbern Einhorn.

„Ey potz Krisement," sagt anfänglich der Apothecker, „der Herr Vetter ist gar zu frey, und der Doctor wird vermeinen, ich sey ein Narr." — „Nein, nein," sagte ich, „je doller gebrauet, je besser Bier! Das Ringel wird alles verbessern und ihm den Herrn Doctorem in Gnaden wol gewogen machen. Er lasse es nur immer so geschehen, massen der Ring einmal prädestinirt, den Doctor anzubinden; ist demnach besser und mir viel angenehmer, der Vetter bekomme seinetwegen ein Paar Recipe in seine Apotheck, als daß ich ein paar Hörner darvor erhalten, welches ohn Zweiffel geschehen wäre, wann er ihm von meines Weibs Handen zukommen wäre." (77) Damit aber mein Weib ihren Anschlag desto sicherer und getröster angehen möchte, stellte ich einen Kerl an, der umb ein geringes Trinck-Gelt in mein Hauß gieng und sie überredet, er hätte mich zu N., drey Meil von dar, angetroffen, allwo ich ihm befohlen, ihro meinetwegen ein gute Zeit zu wünschen und zu sagen, sie solte sich meinethalber nicht bekümmern, daß ich

1 defect = Mängel, Gebrechen. — 2 hocherleuchte = hocherleuchtete. — Scientz = Wissenschaft. — 5 Kuch = Küche. — 7 hinwiderumben = hinwiederum. — 19 Ringel = Ringlein. — 24 Recipe = Recepte.

verwichene Nacht nicht nach Hauß kommen, es wären mir Geschäffte vorgefallen, umb welcher willen ich vor Morgen noch nicht heim kommen könte.

Als sich nun der Abend genähert, zog ich meinen entlehnten Doctor-Talar an und butzte mich auffs beste, und gleichwie ich mich außwendig mit Zibeth und allerhand köstlichem Balsam bestriech, daß ich roche, als wann die halb Apotheck mit mir marchirte, also nam ich hingegen auch obgedachtes Purgier-Tränklein ein, umb diesen guten Geruch meinem Weib zu Ehren und Wolgefallen in den allerärgsten Gestanck zu verwandeln.

(78) Also außstaffirt kam ich vor mein Hauß und fande zur bestimbten Zeit nicht allein die Thür offen, sondern auch mein verliebtes Hertzgen ohne Liecht, wie ichs begehrte, darhinder stehen. Sie hiesse mich freundlich willkommen seyn, wie leicht zu erachten, und truckte mir damit die Hand in solcher Maß, daß auch ein Schaf hätte mercken können, von was von einer Kranckheit sie curirt seyn wolte. Ich war behend, auff diese stumme Sprach zu antworten, und wir verstunden einander so wol, daß wir gleichsam ehender zum küssen als zu den Worten kamen; kurtz wir machten sonst wenig Complimenten miteinander, sondern sie führet mich in eine Kammer, die sie hierzu in der nidere zugerichtet hatte, damit meine Excellentz keine Stege im finstern steigen dorffte; daselbst halff sie mich außziehen und bediente mich besser, als ich mein Lebtag von ihr hoffen oder ihr immermehr zumuthen dörffen.

Man kan wol gedencken, daß wir gleich darauff miteinander ins Bett gangen seyn. Ich hatte mich zwar denselben (79) Tag zimlich abgearbeitet, aber dannoch waren noch so viel Kräfften vorhanden, daß ich meinen Garten begrasen konte; nicht weiß ich, seynd sie durch meines Weibs extraordinari Freundlichkeit oder durch den herrlichen Geruch deß Zibets

6 Zibeth = die stark und wohlriechende Fettigkeit von der Zibethkatze. — 23 in der nidere = im untern Stock, zu ebener Erde. — 31 begrasen = abweiden.

und Balsams gestärckt worden, oder hat mir vielleicht der Apothecker ein wenig Satyrion unter die Purgation vermischt, welches mir aber der Maußkopff niemahl gestehen wollen.

Aber meines Weibs Freud wäret leyder kurtz! dann nach dieser Bewohnung fieng das eingenommene Träncklein in meinem Bauch an zu rumplen; ich aber warff mich im Bett herumb und stellet mich, als wann ich vor unleidentlichem Schmertzen sterben müste. Ich beklagte mein Unglück und bejammerte insonderheit, daß mich eben solches jetzt zur Unzeit betroffen, in welcher ich Freud und Ergötzung zu haben verhofft, und in dem ich mich so hin und wieder warff, mich bald streckte und bald wiederumb wie ein Wurm krümte, unterliesse sie nicht, mich mit Thränen und Seufftzen auffs (80) holdseligste zu trösten. Ich kan auch nicht glauben, daß von einer barmhertzigen Seelen mitleidenlichere Wörter ersonnen und so beweglich vorgebracht werden können, als mein Weib damals vorbrachte. Ich aber continuirte meine angenommene Weise mit Weheklagen und Wintzeln, biß die Materi recht zeitig wurde und ihren Außgang mit Gewalt prätendirte; da wuste ich mich in einer geschwinde so artlich zu winden, zu krümmen, und herumb zu lencken, daß ihr gerad die Büx vors Angesicht kam; alsdann truckte ich mit erschröcklicher Ungestümme loß und wuste in wärender Salve das Geschütz dermassen zu richten und zu wenden, daß ihr weder Angesicht, Hals, Brüste noch Bauch unbesudelt bliebe. Aber damit höret drumb meine Klag noch nicht auff, sondern nachdem ich noch ein paar mal Feuer auff sie geben, wischte ich auß dem Bett und fieng an, wieder auff ein neues zu lamentiren, und sagte ihr unverholen, sie wäre eine Ehebrecherische Hur und ohne Zweiffel auch eine Zauberin, die mich umbs Leben zu bringen herein gela(81)den, nam sie auch endlich bey der Carthausen und döffelt ihr das Angesicht jämmerlich mit Fäusten, biß mich

2 Satyrion S. d. Anm. — 5 Bewohnung = Beiwohnung. — 18 Wintzeln = Winseln. — 19 prätendirte = verlangte. — 21 Büx = Büchse. — 23 Salve = Begrüßungsschuß. — 32 döffelt = klopfte durch.

selbst bedunckt, es wäre nun einmal genug; sie aber litte solches alles mit Gedult ohn einiges Geschrey, ohne daß sie bißweilen sagte: „Ach ich armes, unglückseligs Weib!“ Solte ich sie aber sonst mit einer zehenfach verdienten Ohrfeigen begrüst haben, so würde sie gewißlich einen solchen Lermen angefangen haben, daß man sie noch auff diese Stund davon könt brummen hören.

Nach diesem Spaß warff ich meine Kleider wieder an und gieng hin, wo ich herkommen war, nemlich zu meinem Vetter Apothecker, dem ich vor lachen meine Verrichtung schier nicht erzehlen konnte. Die Beschliesserin hat mir nachgehends erzehlt, wie beschissen und mit Schlägen übel zugerichtet sie nach meinem Abschied ihre Frau gefunden, auch was gestalten sie sich von dem Unflat mit kaltem Wasser wieder gesäubert und Artzney Mittel gebraucht, damit man ihr die empfangene Streich im Angesicht an den blauen Mählern nicht ansehen solte. Ich redte mit dem Apothecker (82) ab, daß er mich und mein Weib auff den Mittag mit einer Gutsche zum Imbs abholen lassen solte; dann ich sorgte, sie möchte sich schämen, so wol gezeichnet sich unter den Leuten auff der Gaß sehen zu lassen; nam damit meinen Abschied und gieng, wie ich begehrt hatte, ohne Liecht und Gleid vor Tag auß dem Hauß, damit ich mein Naßtüchel samt der Unsichtbarkeit ohne jemands Beobachtung mit mir nehmen könte.

---

8 warff ich meine Kleider wieder an = warf ich mich wieder in meine Kleider. — 22 Gleid = Geleite.

Cap. VIII.

Künstlich Vorgebäu zu Verhütung, daß dir kein frembder Stier in Stall steigt, noch der Guckuck Eyer ins Nest legt.

Darauff verfügte ich mich bey Oeffnung der Pforten zur Stadt hinauß in meinen Garten, mehr mein Naßtüchlein im Garten-Häußlein verwahrlich auffzuheben und also die Unsichtbarkeit abzulegen, als daß ich sonst etwas darinn zu verrichten gehabt hätte. Aber ungefähr umb neun Uhr gieng ich wieder nach Hauß und fand mein Weib noch auff ihre über(83)standene herbe Nacht im Bett der Ruhe pflegen. Ich verwundert mich mit Bekreutzigung, als sie so schön zugerichtet sahe, und fragte sie, was ich besser als sie selbst wuste, wordurch sie nemlich doch in so kurtzer Zeit meiner Abwesenheit so jämmerlich verstellt worden wäre? „Ach allerliebstes Hertz!" antwortet das verlogen Raben-Aas, „ich wolte gestern etwas von weissen Geräthe auff unserer obern Bühne auffhencken, und als ich zu solchem End eine Leiter anstellte, glitscht solche unden auß, also daß ich mit ihr übern Hauffen und endlich gar die Stegen hinunter gefallen, welches mich bey nahe das Leben gekostet." Ich fieng gewaltig an zu kollern und sagte: „Worzu halte ich so ein Hauffen Mägd im Hauß, wann ihr alles selbst thun wollet? Wie verdienen sie Kost und Lohn? Ich hätt ein guten Lust und nehme einen Brügel und lernete sie, ein andermal besser ihrer Frauen an die Hand gehen." Sonderlich stellte ich mich gar letz über die Beschliesserin, als deren billich vor andern angestanden wäre, ihrer Frau Basen besser vorzugehen, damit solch Un(84)glück vermitten blieben wäre,

---

7 verwahrlich = verwahrend, in Verwahrung. — 19 übern Hauffen = über einander. — 26 letz = böse, aufgebracht. — 28 vorzugehen = zu helfen, an die Hand zu gehen. — vermitten = vermieden.

mit Bedrohung, wann sie sich nicht besser ins künfftig gegen ihr anlassen würde, sie vor all Teufel hinweg zu jagen; mein Weib aber entschuldigt sie nach aller Müglichkeit und schwur darvor, daß sie an ihrem Unglük im geringsten nicht schuldig wäre, ob ich gleich besser wuste als sie, daß ihr durch deren Vermittlung diese Abzwagung zugerichtet und angebracht worden war. Endlich liesse ich den angemasten Zorn fallen, damit ich meinem Weib desto tröstlicher zuzusprechen Zeit hätte. Ich nöthigte sie auß dem Bett unterm Vorwand, als wann ich förchtete, es möchte sich irgends gerunnen Blut gesetzt haben, daß ihr künfftig grosse Ungelegenheit verursachen oder sie wol gar in Gefahr deß Lebens Verlust setzen möchte, welches, ehe es übereinander erstürbe, wiederumb durch hin und hergehen zertheilt und verwebert seyn müste; in Warheit aber lag mir an, sie möcht im Bett ligen verbleiben und nicht zu deß Apotheckers Mahlzeit kommen, wordurch dann mein Anschlag sampt dem Nutz und Spaß, den ich dar(85)von hoffte, verhindert und zernichtet würde.

Eben darumb halffe ich sie ankleiden und auffheben; ich gieng so säuberlich mit ihr umb wie mit einem Kindbetter-Kindgen; alle meine Reden fielen mitleidenlich und süsser als Zucker, und die Titul, so ich ihr gab, hatten nur diesen Inhalt: „Ach mein Hertz! mein Leben! mein Schatz! meine Seele! mein Trost, ꝛc.“ Damit brachte ich sie dermassen wiederumb in ein Glaiß, daß sie nit mehr dran gedachte oder doch wenigst nit hoch achtete, wie sie im Angesicht außsahe, und dannenhero war sie desto gewilliger, in die Carede zu sitzen, als der Apothecker ankam, uns beyde zu Gast zu laden und zugleich abzuführen, vornemlich als er sagte, es wäre so nöthig

---

6 Abzwagung = eigentlich Abwaschung, dann Prügelung. — angebracht = beigebracht. — 7 angemasten = angenommenen, verstellten. — 10 gerunnen = geronnenes. — 13 erstürbe = abstürbe. — 14 verwebert = eigentlich: zu Grunde gerichtet, dann (mit dem andern) vermischt. — 19 auffheben = aufstehen. — 27 gewilliger = williger. — Carede = eine Art Wagen, vornehme Leute zu führen. — 29 abzuführen = wegzuführen, mitzunehmen.

als ersprießlich, das gerunnen Blut zu zertheilen, daß sie ein wenig in einer Gutsche auff dem gepflasterten Weg in der Statt herumb geführt und also etlicher massen geschockelt oder erschüttert würde. Sie butzte sich hinläßig nach Beschaffenheit ihres damahligen zerstörten Gemüts; ich aber zog mich Feyertäglich an, umb dem Doctor zu weisen, mit was vor einem (86) vornehmen Kerl ers zu thun kriegte, wann er sich durch mein Weib ins künfftig vielleicht wieder reitzen lassen würde, mir Hörner auffzusetzen. Und also fuhren wir nach der Apotheck und stiegen im Hof vorm Garten ab, worinnen in dessen lustigem Sommer-Hauß der Imbs gehalten werden solte.

Indessen nun der junge Doctor (von dessen Gegenwart, und daß er mitspeisen solte, mein Weib das geringste nicht wuste) die Apotheck visitirte, so doch nur pro forma angestellt worden, spatzierte ich mit meinem Hertzgen im Garten herumb und zeigte ihr die raritäten und wunderbarliche Gewächse, die sich darinnen befanden. Ich ehrete sie allerdings wie eine Göttin und caressirte, als wann ich erst hätte wollen anfangen, mit ihr zu lefflen, brachte sie auch damit auff so einen guten Laun, daß es schiene, als wann sie der verwichenen Nacht allerdings vergessen, oder ob wäre ihr in derselben kein Schabernack widerfahren.

Wie nun der Tisch gedeckt, der Wein ins Kühl-Wasser gesetzt, und nicht allein (87) das Tischtuch, sondern auch der Boden deß Garten-Hauses zu mehrerm Wollust mit allerhand so schönen als wolriechenden Blumen überstreuet und mit Rosenwasser überall gespritzt und angefeuchtet worden, man auch allbereit anfienge, die Speisen auffzutragen, Siehe, da kam der Herr Doctor mit dem Apothecker auch herein getretten, worvon sich mein Weib beydes, im Angesicht und Geberden, dergestalt entfärbte und veränderte, daß ich leicht darauß abnehmen konte, wie grausam ihr wütiger Zorn in ihrem

---

3 etlicher massen = einigermaßen. — geschockelt = geschaukelt. — 4 hinläßig = nachlässig. — 20 einen guten Laun = eine gute Laune. — 27 gespritzt = bespritzt.

Gemüth rumorte. Ich aber lieffe seiner Excellenz alsobalden entgegen und macht einen gantzen Hauffen Frantzösischer Complimenten, was massen ich mich nemlich deß unverhofften Glücks freuete, welches mir so unversehens die Ehr gönnete, mit ihm bekand zu werden, nöthigt auch mein Weib, so durch freundlichs Zusprechen, als sonsten durch hohe Beschwerung, daß sie hingieng (aber allerdings wie eine hierzu gebannete Schlang oder Natter), mit der Handgebung seine Excell. zu bewillkommen; (88) wiewol ich glaube, daß sie ihm lieber ins Angesicht gespyen hätte. Der Apothecker aber übereylete uns mit nötigung zum nidersizen und brachte also mein Weib zum Doctor an Tisch, ehe sie sich besinnen konte, daß sie wie auff Nadeln sitzen würde.

Dann gleich darauff setzte es bey ihr erschröckliche Minen; sie sahe aus wie eine Höllische furi und blitzte mit den Augen, als wann sie hätte Feuer darauß speyen wollen; sie ruckte mit dem Arß hin und wieder, als wann sie Wespen drinn gehabt; sie trilte den Deller herumb und wieder hinumb wie Hans Wurst seinen Hut; so wolte ihr auch Messer, Gabel und Löffel niemal nach ihrem Sinn recht ligen; sie liesse das Maul hangen wie ein Lait-Hund; kein Wort kam herauß und weder Speiß noch Tranck hinein. Anfänglich schiene sie wie ein stumm und auffs letzte gar wie ein geschnitzelt Bild. Beydes, ich, der Apothecker und der Doctor sprachen ihr zu und vermahnten sie zum Essen, Trincken und lustig zu seyn, aber vergeblich; und dahero nahm ich Ursach, sie selbst bey dem Herrn Doctor zu entschuldigen, indem ich sagte: „Mein hochgeehrter Herr Doctor halte ihr etwas zu gut! sie hat ge(89)ster in meiner Abwesenheit auff einen Balcken steigen und etwas von weissem Zeug oben im Hauß auffhencken wollen, und als ihr die Leiter entgangen, ist sie die Stege hinunder gefallen, massen mans ihr im Angesicht noch wohl ansiehet, so daß es heut schlechte Freud bey ihr wird setzen; und was mich am mehristen bekümmert, ist

1 rumorte = tobte. — 10 übereylete = drängte. — 21 Lait-Hund = Leithund. — 30 entgangen = entglitten, entschlüpft.

diß, daß ich sorge, sie möchte vielleicht im Leibe etwas zerknirscht haben, daran sie ein weil zu kauen haben möchte. Wann derwegen der Herr Doctor vielleicht ein gewiß Mittel wüste, dardurch der besorgenden künfftigen Gefahr, so noch hierauß entstehen möchte, vorzukommen wäre, so bitte dienstlich, mir umb die Gebühr solches zu communiciren.“ Darauff nante der Doctor unterschiedlich Materialia, so dienlich wären, das gerunnen Blut zu zertheilen, sagte ihr auch gar offenhertzig, wie sie das ein und ander gebrauchen solte; sie aber würdigte ihn hingegen keines Anblicks, sondern gedachte vielleicht wie deß Goldschmids Jung, weßwegen sie ohn Zweiffel der Doctor bey sich selbst vor ein grob und unhöflichs Weib oder wol gar vor ein Närrin halten müssen.

Nachdem wir nun ungefähr bey ei(90)ner Stund lang also da gesessen, hiesse der Apothecker sein Gesind, item deß Doctors Famulum und meine Beschliesserin, die ihrer Frauen auffwartet, auch hin zum Essen gehen. Ich aber wolte nicht geschehen lassen, daß die Beschliesserin vor dißmal hingieng, sondern befahl ihro, bey der Frauen zu bleiben. Sie waren aber kaum dahin gangen, als deß Apotheckers Jung wieder daher geloffen kam und schrye: „Der Herr soll hinaus kommen, es ist ein Raths-Herr da, der mit dem Herrn in Eyl etwas sprechen will!“ Darauff gieng der Apothecker fort, aber der Jung kam gleich wieder zurück und sagte: „Nicht mein Herr, sondern dieser Herr (damit auff mich deutend) soll herauß kommen!“ Derowegen stunde ich auff und brumelte, daß ich nicht so viel Zeit haben solte, mit ehrlichen Leuten ein stück Brot in Ruhe zu essen. Ich liesse aber nicht zu weit, sondern stunde mit dem Apothecker hinder ein Gegitter, da ich alles sehen und hören konte, was mein Weib nun endlich mit ihrem geliebten Doctor beginnen wolte.

Diese war damahl vom Zorn gantz (91) eingenommen und besessen, sie hatte nichts als scharpffe Gall im Maul, gifftige Stralen in den Augen, ein grimmige Wuth im Hertzen, Feuer

---

1 zerknirscht = zerbrochen. — 16 Famulum = Diener.

und Flammen in ihren Backen, und ihr gantz Angesicht sahe auß, gleich als ob die Höllische Geister sich dort einlogirt hätten. Der Doctor, so zuvor die geringste Kundschafft zu ihr nicht gehabt, wolte ihr, nachdem ich hinweg war, freundlich zusprechen; aber so bald hatte er das Maul nicht auffgethan, da fiele sie ihm in die Rede und sagte: „O du allerundanckbarste Bestia, du garstige unflätige Sau, wie darffstu dich erkühnen, nur ein Wort mit mir zu reden? Du verschissener Lotterbub und Teuffels-Cloac, kans auch wol müglich seyn, daß du, Dreck-Wangst, dich deines begangenen Schelmenstücks nicht schämest? Wie kans immer seyn, daß du, garstig Scheißhauß, dich nicht gescheuet hast, deinen stinckenden Dreck-Sack und Auffenthaltung alles Unflats in meine Gegenwart zu bringen? Ich schwere dir, Sau-Rüssel, wann ich diß Orts nicht schohnete und nicht was anders besorgte, daß ich (92) dir diß Messer im Leib umbkehren wolte; aber gedenck, daß du mir die Tag deines Lebens nimmermehr vor mein Angesicht kommest, und schaue, daß du dich bald von hinnen in dein stinckend Withopffen-Nest packst.“ Hier scheuete mein Weib die Beschliesserin gantz nicht, weil sie umb ihr vermeynte Heimlichkeit wuste; und der Doctor wurde hierüber so bestürtzt, daß er ohne alle Bewegung dort sasse wie ein Klotz. Aber damit er auch nicht Zeit hätte, sich zu erholen und über die empfangene Unbillichkeit zu klagen, kam ich wieder mit dem Apotecker hinein und sahe mein Weib an, die vor Zorn noch zittert. Ich stellte mich, als ob ich mit Verwunderung mich über ihrem Anblick entsetzte, und sagte: „Ach Schatz, wie sehet ihr aus? Mein Hertz, was ist euch widerfahren? Ach liebstes Hertz, wann euch vielleicht das lang sitzen übel bekompt, so stehet immer ein wenig auff und erspatzieret euch ein bißgen im Garten.“ Sie antwortet: „Ich muß bekennen, daß mir nicht ist, wie dem Pfaffen am Ostertag.“ Und indem sie also darvor hielte, ich glaubte, sie wär unpäßlich, siehe, da wurde (93) sie alsobald gantz kranck mit begehren,

---

10 Wangst = Wanst. — 19 Withopffen-Nest = Wiedehopfennest.

der Apothecker wolte sie mit ihrer Magd unverweilt wieder heimführen lassen, welches dann eben das jenige war, so ich damahl wünscht, sucht und fande.

Sie war kaum hinweg, als mir der Doctor klagte, wie grob und unverantwortlich sie ihn mit den allerschändlichsten Worten von der Welt angefahren und beschimpfft hätte. Da muste ich mich nun wieder artlich in den Possen schicken. „Ach!“ sagte ich, „nun weiß ich, warumb sie diese gantze Mahlzeit so still da gesessen. Der Zustand ist leyder wieder an ihr, mit welchem sie vor ein paar Jahren behafftet gewesen. Ach was hab ich elender Mann doch vor ein Freud mit ihr bey ihrem grossen Gut und Geld zu hoffen? Mein hochgeehrter Herr Doctor, bitte ich, wolle ihr nicht allein solches zu gut halten, sondern auch mit mir armen Mann ein Christlichs Mitleyden tragen. Es überfällt sie bißweilen ein melancholischer Zustand, in welchem sie zu Zeiten dermassen anfahet zu wüten, daß in solcher Tobsucht offtmal kein Mensch bey ihr sicher; sie (94) stößt die grausamste Scheltwort und Verleumbdungen gegen die aller-unschuldigste Leut auß und macht gar keinen Unterscheid zwischen allen denen, die ihr alsdann ins Gesicht kommen, und meiner selbst verschohnet sie öffters am allerwenigsten. Und was das allerärgste, ist diß, daß sie sich auch bißweilen gar nicht scheuet, den Nächsten, so umb sie ist, würcklich anzugreiffen, und denselben, ehe man sichs versiehet oder darvor seyn kan, mit Fäusten und Nägeln zu tractirn. Und wann ihr niemand dergleichen angehet, läst sie ihre Wuth an ihr selbst auß, wie ich dann nunmehr glauben muß, daß sie nicht die Stegen hinunder gefallen sey, wie sie und mein Gesind mich überredet, sondern daß sie sich selbst so zugericht habe, wie der Herr Doctor ohnschwer in ihrem Angesicht gesehen haben wird.

Das ist eben das beste, daß sie zeitlich wieder zu Sinnen kompt, ich hätte sie sonst vorlängst anlegen lassen müssen; alsdann weiß sie nicht Wort genug zu finden, die jenige wieder

17 offtmal = oft. — 26 angehet = aufstößt, vorkommt.

umb Verzeyhung zu bitten, welche sie beleidigt zu haben erfährt. Ich (95) weiß auch, daß sie künfftig, solche von dem Herrn Doctor zu erlangen, auff die Knye niederfallen würde; aber wann man jetzt viel Wort mit ihr wechseln wolt, so würde man nur das Ubel ärger und sie in ihrer Wuth je länger je rasender machen."

Der Doctor erzeigte sich hierauff gar mitleidenlich mit meines Weibs grossem Creutz und sagte, er wolle ihr nicht allein zu gut halten, wie sie ihn auch geschmähet, sondern noch Gott darzu vor sie bitten, daß er ihr und mir solches schwere Hertzenleyd abnehmen wolle. Und demnach ich mich hierauff gar betrübt stellete, schieden wir desto ehender wieder voneinander. Ich aber freute mich von Herzen, daß mir dieser vorgehabte Anschlag so trefflich gelungen, weßwegen es dann zwischen mir und dem Apothecker genug zu lachen setzte, welcher besser als ich observirt, mit was vor krämischen Blicken mein Weib ihren Ring an deß Doctors Hand begnädigt.

---

(96) Cap. IX.

Ein Huren-Bub betreugt den andern, und der Unschuldig trägt das Bad auß.

Es kan kein Mensch glauben, was vor eine sonderbare Klugheit und Vortrefflichkeit ich mir selbst zuschriebe, als ich sahe, daß ich diesen Act so wohl gespielet und dem Doctor mein Weib, meinem Weib aber den Doctor erleidet, und beyde zu künfftigem Venus-Krieg je eins dem andern verdächtig und undüchtig gemacht und mich so weit vor der Hörner-Trägerey

---

16 krämischen = grämlichen, mürrischen.

versichert hatte. Aber ich Narr sahe nicht, was ich billicher hätte sehen und fleißiger beobachten sollen, nemblich daß ich indessen selbst zu einem Ehebrecher, zu einem Betrüger und Verleumbder, In Summa zu einem solchen Gesellen worden, der ohne die Gnad Gottes, ohne Buß und Penitentz und ohne Geniessung der ungergründlichen Barmhertzigkeit Gottes nimmermehr kein Theil an dessen Reich (97) haben würde. Ich erfreute mich vielmehr, daß mein verloren Geld umb die Unsichtbarkeit vertauscht worden, durch die ich meinem Weib so artlich hinder die Brieff kommen und der Hanreyschafft entrunnen war; und wann mir gleich damahl jemand ein gantze Tonne Golds vor mein Naßtüchel hätte geben wollen, worinn diese Kunst stack, so hätte er sie doch nicht von mir gekriegt, so hatte sie mir das Hertz eingenommen, und solte gleich beydes, meine zeitlich und ewige Wolfarth, darüber zu scheitern gangen seyn.

In solcher Betöberung und Niderlag meiner rechten Vernunfft und siebenzehen Sinnen lag mir nichts mehrers an, als daß ich, wann ich mein Naßtüchel bey mir trug, allezeit unsichtbar seyn muste, und daß ich mich nicht konte sehen lassen, wann ich wolt, ich hätte es dann von mir gelegt. Ich sonne der Sach hin und her nach und gedachte: „Vielleicht hats auch damit eine Eygenschafft wie mit deß Gyge Ring, mit welchem er, Gyges, je nachdem er ihn trehete, sich unsichtbar (98) machen oder sich sehen lassen konte, wann er wolte. Was ich mir nun hiervon einbildete, das wars auch, wiewol ichs lang nicht erfinden konte, ob ich gleich allerhand Proben damit anstellte, biß ich zuletzt ungefähr darhinder kam. Indessen hielte ich mein Naßtüchel immer in meinem Garten-Häußlein verwahrt, weil ich das Hertz nicht hatte, solches so unsichtbarer Weise in mein Hauß zu tragen, dann ich sorgte, wann ichs heim trüge und mich niemand ins Hauß würde sehen gehen, ich aber gleichwol mich hernach sehen liesse, so würde mir

1 versichert = sicher gestellt. — 5 Penitentz = Reue, Buße, Strafe. — 17 Niderlag = Niederlage. — 24 trehete = drehte.

mein Weib und Gesind nichts guts zutrauen. Derowegen wann ich unsichtbar seyn wolte, muste ich erst in meinen Garten gehen, und wann ich mich wiederumb wolte sehen lassen, abermal meine Unsichtbarkeit dort ablegen, welches mich eine grosse Ungelegenheit zu seyn bedunckte, deren ich gern entůbrigt gewest wåre.

Interim vertrauete mir mein Jungfer Beschliesserin, ob gleich ůber zehen oder zwölff Tage noch nicht verflossen, seyt ich mit meinem Weib in der Apotheck zu (99) Gast gessen, daß sie befånde, es wůrde sich nach dreyen viertel Jahren mit Hånden und Fůssen öffnen, was wir damahl vor Confect bestellt, und bat mich mit weynenden Augen, ich wolte ihr mit getreuem Rath beystehen, damit weder ich noch sie zu schanden wůrden. Ich antwortet ihr, wir håtten auf den Fritzen hin gehandelt; wann sie ihn nun zum Vatter haben wolte, so wåre der Sach bald geholffen, wie ich dann auch weder ihr noch mir einen andern Rath zu geben wůste. Und also beredet ich sie gar leicht, daß sie in meinen Vorschlag verwilligt und besagten Fritzen seinen hitzigen Begierden nach in das Garn lauffen lassen, und solches zu solchem Ende je ehender je besser auffspannen wolte; allein war sie mit dieser Sorg gar hoch bekůmmert, er möchte vielleicht mercken, daß ihm der Raumen allbereit abgehoben wåre; aber sie liesse sich gleich mit deß Apotheckers Geschicklichkeit trösten, welcher sie auff mein Begehren, da sie die Occasion angehen und dem Fritzen bestehen wolte, dermassen ins Feld außmondirte, daß der (100) gute Tropff keinen Vorfechter schmåcken konte, und solte er gleich den Geruch eines Adlers gehabt haben.

Derselbe gieng damahl herumb und ließ alle Merckzeichen eines Verliebten von sich scheinen, so daß ihn die Beschliesserin gar leicht nur mit einem Wunck lencken und hinbringen konte, wohin sie wolte. Kurtz gesagt, sie bestimbte ihm eine Nacht, in welcher sie sich mit ihm zu paren versprach, mir aber ver-

11 öffnen = offenbaren. — 25 angehen = benützen. — 26 bestehen = Stand halten. — außmondirte = ausrüstete. — 33 paren = paaren.

schwieg sie es auch nicht, damit sie auch ehrliche Leut bey der Hochzeit hätten.

Wie nun dieselbe Nacht vorhanden, tranck ich mir einen halben Rausch an, damit mein Fritz desto kühner angehen solte, wann er gedächte, ich lege jetzt im Wein biß über die Ohrn begraben; aber ich verschlieff darumb die rechte Zeit nicht, sondern als Mitternacht vorhanden, gehub ich mich gar übel im Bett, bey nahe wie es mein Doctor oder vielmehr ich selbst in seinem Namen gemacht, und weckte damit mein Weib auß dem Schlaff, deren ich klagte, daß mich die Natur auff das (101) Secret zu gehen trünge. Dieweil dann nun ein Gemürmel unter meinem Hauß-Gesind entstanden, ob hätten sie nun bey einer kurtzen Zeit hero ein Gespeuck im Hauß vermerckt (nicht weiß ich, haben sie mich gehört, wann ich so unsichtbar herumb vagirte, oder den Fritzen, wann er seiner Bulschafft nachgeschlichen), als bat ich mein Weib, sie wolte doch mit mir gehen, damit ich mich nicht förchtete. Sie war dessen gar willig, in dem sie vielleicht sorgte, ich möchte ihr sonst ins Bett legen; sie zündet ihren Waxstock beym Nacht-Liecht an, und wir beyde warffen unsere Schlaff-Peltz umb uns, die man anzuthun pflegt, wann man entweder kranck ist oder doch sonst nicht lang auß dem Bett bleiben will; und also wanderten wir miteinander der Heimlichkeit zu durch einen langen Gang, auff welchem wir bey deß Fritzen Schlaff-Kammer vorüber gehen musten. Da funden wir die Thür Angelweit offen stehen und sein Bett noch gantz und unzer(102)-brochen. „Potz Fickrament," sagte ich, „jetzt sehet, Frau, was vor ein Geist in unserm Hauß gehet! Das ist schön gehauset. Ich schätze, wann wirs beym Licht besehen, so werden wir befinden, daß wir entweder durch Abtragung an unserer Nahrung Schaden leiden, oder eine von unsern Mägden wird wie der Mon zunehmen. Ich will einmahl wissen, wo

---

11 trünge = dränge. — 12 Gemürmel = Gemurmel. — 13 Gespeuck = Spuk, Gespenst. — 27 Potz Fickrament = Euphemismus für: Gotts Sakrament. — 30 Abtragung = Diebstahl. — 32 Mon = Mond.

heint mein Fritz steckt; nam darauff meinen Haupt-Schlüssel und öffnete damit der andern beyden Gaden Diener Schlaffkammer; die fand ich an ihrem gebührenden Ort; hernach liesse ich mein Weib zweyer Mägd Kammern visitiren, allwo sie ebenmässig die Sach recht bestellt fand. Also war ihrer Baasen, der Beschliesserin, Kammer noch übrig, deren Beschaffenheit ich kurtzumb auch sehen wolte, worüber mein Weib hertzlich erschrack ohn Zweiffel darumb, daß sie von deß Fritzen Liebe gegen ihrer Baas Beschliesserin wuste, als dessen importunität sie ihr selbsten geklagt, hingegen aber in ihrer damahligen eygenen Angelegenheit und Liebs-Verwirrung nichts anders, als so beschaffene (103) Hülff und Trost von ihr empfangen hatte, die sie, die Beschliesserin, selbst vielmehr angefeuert, als dem Fritzen seine Nachstellungen verwehret. Derowegen verzögerte sie deren Auffschliessung und suchte Außflucht mit dem, daß sie sagte: „Ich werde nimmermehr glauben, daß meine Baas so leichtfertig seyn und sich in etwas übersehen werde, das ihr an ihrer Ehr und uns an unserer Nahrung nachtheilig seyn werde." Ich aber antwortet: „Baas hin, Baas her! Niemand anderst als Trau-wol pflegt das Roß hinweg zu reiten. Ist sie unser Baas, so seynd wir desto härter verbunden, ihre Ehr in unserm Hauß zu beobachten." Mit diesem Gezänck, welches beyderseits auß einem von seinem bösen Gewissen überzeugtem Hertzen herflosse, und dardurch je eins das ander zu betrügen und sich selbst sampt der Beschliesserin bey Ehren zu erhalten sucht, näherten wir sich der Kammern und fanden nach Eröffnung der Thür die beyde Liebger beyeinander im Bette ligen, und zwar, wie leicht zu gedencken, nicht in solcher postur, als hätten sie einen doppelten (104) Adler präsentiren wollen, sondern einander schlaffend mit den Armen umbschlossen. „Hoho, Frau," sagte ich, „sehet ihr jetzt, wem zu trauen?" Sie erschrack zwar, dorffte aber wieder die Beschliesserin das geringste Wort nicht kollern, weil derselben bekand

1 heint = diese Nacht. — 22 härter = stärker, mehr. — 33 bekand = bekannt.

war, daß sie sich selbst einer grössern Verdamnus schuldig wuste; sie bat mich vielmehr umb das, was ich von mir selbst zu thun geneigter war als sie, nemlich meiner Beschliesserin zu verzeyhen; und eben darumb erhielte sie es auch desto leichter.

Aber da muste hingegen mein guter Lucken Verbesserer, der arme Fritz, umb so viel desto ärger herhalten, und es hätte leicht sich geschickt, mein Weib hätte ihn bey den Haaren zum Bett hinauß geschleiffet; ich wolte es aber nicht geschehen lassen, sondern liesse mich genügen zuzuhören, was vor eine lange Litaney schöner Ehren-Titul sie ihm daher betete. Und in dem die Beschliesserin artlich weynen konte, suchte dieser die aller-erbärmlichste Wort herfür, bey mir und mei(105)nem Weib perdon zu erhalten. Es ist unnöthig, alle Formalia zu erzehlen, vielweniger was wir ihm vorpredigten; genug ists, wann man das End vom Lied weiß, welches diesen Innhalt hatte, daß er Morgen frühe zum Pfarrer gehen, die Sponsalia verrichten lassen und nachgehends diß Bäßgen offentlich zur Kirchen führen solte, wormit dann sowohl mein Weib als der Fritz und die Beschliesserin gar wol, ich aber am allerbesten zu frieden war, unangesehen ich mich anderst stellte und hoch und theuer schwur, wann ich der Beschliesserin nicht schohnte, dieweil sie meinem Weib so nahe verwandt wäre, so wolte ich sie so nicht bey Ehren bleiben lassen, sondern Morgen alle beyde mit Spott und Schand zum Hauß hinauß jagen.

Hierauff gieng ich mit meinem Weib wieder zu Bett, welche sich gegen mir auffs allerhöchste bedanckte, daß ich ihrentwegen so säuberlich mit ihrem Bäßlein verfahren wäre und die Sach so fein vermittelt, daß (106) sie gleichwol noch vor den Leuten bey Ehren bliebe; sie rühmet meinen trefflichen Verstand und sagte mir zum unsterblichen Lob:

„Der ist weis und wol gelehrt,
Der alle Ding zum besten kehrt."

---

1 Verdamnus = Schuld? — 6 Lucken Verbesserer = Lückenbüßer. — 14 perdon = Verzeihung. — Formalia = Förmlichkeiten. — 17 Sponsalia = Verlöbniß. — 28 Bäßlein = Bäschen.

Solte sie sich aber selbst unschuldig und die Beschaffenheit dieses Handels mit seinen Umbständen gründlich gewust haben, was solte sie mir wol alsdann erst vor Laudes gelesen haben!

Cap. X.

Räis in die Leipziger Michaeli Meß und von dannen nach Amsterdam.

Es schickte sich gar fein, daß eben damahl ein Feyertag einfiele, welcher den beyden künfftigen Eheleuten so wol zu statten kame, daß sie umb acht Tag ehender als sonsten dorfften Hochzeit halten, weilen sie in 8. Tagen dreymahl nacheinander über die Cantzel geworffen werden konten; dann ob man gleich den neu-angehenden (107) Weibern 4. Wochen pflegt nachzusehen und zum besten zu geben, so ists doch in diesen Fällen, da man Gefahr zu besorgen, am besten, daß man den sichersten Weg zu gehen erwehle. Nachdem ich und mein Weib ihnen nun mit dieser feinen Manier ins Creutz geholffen, giengen wir ihr weiter an die Hand, so daß der Fritz einen kleinen Kram-Laden auffrichten konte, mit Schachern sein Glück zu suchen. Ich aber hatte damahl meinen grösten Spaß mit meiner Unsichtbarkeit, welcher damahl mehrentheils nur darinn bestund, daß ich die Vögel beschliech und sie mit den Händen von den Zweigen hinweg fieng, welches allein mich dermassen delectirte, daß ich mein Naßtüchel und was darinn war, abermal umb aller Welt Gut nicht hingeben hätte.

Mithin hatte sich die Zeit genähert, darinn ich meiner Ge-

---

3 mir die Laudes gelesen = mich geschmält hätte. S. d. Anm. — 11 über die Cantzel geworffen = verkündigt.

schäfften halber in die Leipziger Michaeli Meß räisen muste; ich hätte mein Naßtüchel gern mitgenommen, wuste aber nicht auff was weis, dann wann ichs bey mir hatte, so war ich unsichtbar; was wolte ich aber mit jemand (108) haben handlen können, wann man mich nicht sehen konte? Ich übersteppte es in der Form eines grossen Ballen, damit ja nichts von dem darinn enthaltenen Genist und also auch vielleicht das rechte Stück, so die Krafft hatte, nicht verloren werden möchte. Ich dorffte nicht sorgen, daß mir dieser Ball leicht gestolen würde, dann wann ich ihn von mir legte, so konte man ihn nicht sehen, aber wol greiffen oder fühlen. Ich hatte eine Sattel-Tasch, worinn ich nach Gelegenheit der Zeit pflegte, Geld über Land zu führen, wann ich irgends hin meiner Handelschafft nachräisete. Dieselbe nam ich mit mir in meinen Garten, umb neben andern Sachen von Anemoni-Wurtzlen und Blumen-Zwiebeln auch mein Naßtüchel hinein zu packen, sintemal ich mein Weib beredet, daß ich solche Garten-raritäten einem von meinen guten Freunden und Beförderern in Leipzig zu verehren versprochen. So bald ich nun das Naßtüchel hinein gethan, siehe, da konte ich dieselbe Sattel-Tasch nicht mehr sehen, aber wol füh(109)len oder greiffen; nam ichs dann wieder herauß, so sahe ich sie wieder. Das probirte ich etlichmal, und nachdem ich mich also der Sachen Art und Würckung versichert gemacht, hätte ich auch gern wissen mögen, ob man auch mich nicht sehe, wann ich die unsichtbare Sattel-Täsch bey mir trüge. Ich probirte es am ersten an den Vögeln und befande, daß sie meiner nicht warteten, wie sie thäten, wann ich das Naßtüchlein allein bey mir hatte. Nachgehends stellte ich mich vor die Garten-Thür an Weg und erfuhr an der vorübergehenden Leute Begrüß- und Ehr-Bezeugung, daß ich gesehen wurde und sich also die Krafft der Unsichtbarkeit nicht weiters als in dem Begriff der Sattel-Täschen erstreckte.

Dieser Gestalt brachte ich meine Unsichtbarkeit sichtbarer

---

5 übersteppte = übernähete. — 15 Anemoni = Pulsatillenkampfer. — 18 Beförderern = Gönnern. — 32 Begriff = Inhalt, Umfang.

Gestalt in meiner unsichtbarn Sattel-Taschen nach Hauß, allwo ich der Sach ferner nachsonne und befande, daß mein Naßtüchel, in einem ledernen (110) Seckel verwahret, zwar den Seckel, aber nicht den, der ihn bey sich hätte, unsichtbar machte. Und also nun konte ich meine Unsichtbarkeit bey mir tragen und ohne solches hinweg zuthun mich sehen lassen oder damit unsichtbar machen, wann ich wolte, allermassen ich mir selbst hierzu einen sonderbaren ledernen Beutel zurichtete und den Ballen, welchen ich mir auß dem Naßtüchel formirt hatte, darinn verwahrt bey mir trug.

Eben damahl, als ich in meinem Garten-Häußlein mit Erkundigung erst-angeregter Art meines Naßtüchleins geschäfftig war, hörete ich in dem zu nächst neben mir gelegenem Garten, welcher einem vornehmen und reichen Herrn von der Feder zustunde, ein Weibsbild mit weynen und seufftzen ihr Unglück beklagen; sie war etwas zu weit von mir und redet ihre Klag-Wort so heimlich, daß ich sie nicht verstehen konte, und der Plaz, allwo sie lamentirte, lag just hinder einer Johannes-Träubel Hecke, daß ich sie auch nicht sehen mochte. Weil ich aber gleichwol gern gewüst hätte, beydes wer (111) sie gewesen und was ihr angelegen wäre, als nam ich mein Naßtüchel zu mir und schliech hin zu ihr in Garten. Siehe, da war es der jenigen Frauen Jungfrau Baas und Kostgängerin, deren Ehe-Herrn dieser Garten zuständig. Ich wuste nicht zu ersinnen, umb was anderst sie sonst bekümmert seyn könte, als daß sie vielleicht verliebt seyn müste; dann weder an Reichthumb, Jugend, Schönheit, noch andern Stücken, so einer jungen Damen vom Glück in dieser Zeitlichkeit verliehen werden mögen, gieng ihr das geringste nicht ab. Sie gebrauchte (wiewol sie sich stattlich hielte) jährlich nicht die halbe Einkünfften zu ihrem Unterhalt von ihren Gütern und Gefällen, die ihro bereits vor 7. oder 8. Jahren von ihren verstorbenen Eltern hinderlassen worden. Allem äusserlichen Ansehen nach

---

11 Erkundigung = Untersuchung. — 12 erst-angeregter = eben erwähnter.

lebte sie in einem vergnügten Stand, daß schwerlich jemand hätte errathen können, was vor einen bessern sie ihr hätte wünschen sollen, und hatte über das nicht nur ein halb dutzet rechtschaffener und wol-qualificirter Auffwarter, deren jeder ihre Liebe zu er(112)werben verhofften, massen sich bey so reich und schönem Frauen-Zimmer beydes, Wittwer und Junge Gesellen, eben so häuffig finden lassen, als Wespen und Mucken bey einem fetten Honig-Hafen. Zudem hatte sie die Wahl unter so vielen, ob gleich der Geringste unter allen so beschaffen gewesen, daß sie, ihn vor ein Ehe-Gemahl zu nehmen, ihr gar kein schwer Gewissen machen dörffen.

Ich hatte mich kaum an den Ort gestellt, wo ich dieser Damen weiters aufflaustern wolte, als ich in einem andern Eck ihre Frau Baas hocken sahe, die ihr ebenmässig heimlich zuhörete. Diese hatte ihre Hände in einander geschlagen, gleichsam als wann sie selbst die Klag führete, und sahe ihre Jungfrau Baas durch den dastigen Rosenhaag so starr an, daß man leicht darauß schliessen konte, daß sie deren Anligen allbereit mit Entsetzung verstanden und mit seltenem Mitleiden daran participirte. Indessen weynete jene noch immerfort, daß kaum eine Thräne der andern auf ihren Roßfarben Wangen entrinnen konte, ohne daß sie (113) mehrere außtrückliche Wort hätte lauffen lassen, darauß ihr Anligen abzumercken gewest wäre, als daß sie sich über einen leichtfertigen Pamphilum beklagte, dessen Gottlosen Ehr-Vergeßlichkeit sie mehr Treu und Glauben zugetraut, als sie thun sollen und er meritirt. „Hoho!" gedacht ich, „gewißlich hat deine Jungfrauschafft Schiffbruch gelitten!" Was ich gedachte, das wars auch, und nicht nur diß, sondern noch wol ein mehrers, nemlich der Lohn, den das Frauen-Zimmer auff solche Arbeit bißweilen im Bauch darvon zu tragen pflegt. Ich wurde dessel-

---

4 wol-qualificirter = von guter Herkunft, von vornehmem Stand. — 17 dastigen = buschigen. — 19 Entsetzung = Entsetzen. — 20 participirte = Antheil nahm. — 21 Roßfarben = rosenfarbenen. — 22 außtrückliche = bedeutungsvolle. — 25 Ehr-Vergeßlichkeit = Treulosigkeit.

bigen auch gleich versichert; dann als die Frau Baas sich einbildet, ihr Jungfrau Bäßlein würde nichts weiters und deutlichers schnellen, als was sie auß ihren bereits genugsam-Teutsch-ausgetruckten Worten schon vernommen (gestalten sie sich nunmehr nur mit weynen behalff und damit bekräfftigte, was sie zuvor geredet), ruckte sie auß ihrem Hinderhalt hervor und erwischte der so schmertzlich weynenden Madamoisellen mitten im Nachtruppen ihrer Anfechtung die Hand im Sack, als sie weder den (114) Lauff ihrer Seufftzen, noch den Fluß ihrer übermäßigen Zähren hemmen konte. „Was ist das? Jungfer oder vielmehr Frau Baas?“ sagte sie, „in was vor einem Zustand finde ich euch, in welchem ich euch nimmermehr anzutreffen mich versehen? Nun bin ich versichert, daß ich die Ursach eygentlich weiß, die ich bißher nur geargwohnet, umb welcher willen euch kürtzlich etlich mal so übel worden. Gestehet mir die Sach nur bald und sagt mir, wer der Vatter ist, damit wir bey Zeiten Rath schaffen und euch vor künfftiger Schand bewahren. Verhölet mir als eurer besten Freundin in der Welt nur nicht das geringste; dann gleich wie man zu geschehenen Sachen das beste reden soll, also werde ich auch hierbey thun, was eurer nächsten Anverwandtin zu thun gebührt, als die beydes, an eurer Ehr oder Schand, Theil haben muß.“

Die gute allzubarmhertzig oder zu leichtglaubig gewesene Jungfrau heulete hierauff noch ein gute Weil hernach, ehe sie sich zu reden erholen konte; endlich aber sagte sie: „Mein Hochgeehrte Frau Baas (115) hat mich zwar niemahlen geheissen, was ich begangen, hingegen aber auch nicht vor dem jenigen gewarnet, was mir begegnet, sondern vielmehr verhängt und zugelassen, daß durch allzu grosse Freyheit und Gemein-machung mit ihren Kostgängern Stroh und Feuer zu-

---

3 schnellen = heraussagen. — 7 erwischte der Madamoisellen ꝛc. die Hand im Sack = ertappte die Mademoiselle, überraschte sie. — 8 Nachtruppen = Nachtrapp? — Anfechtung = Klage. — 18 Verhölet — verhehlet. — 29 verhängt = gestattet, zugelassen.

ſammen kommen, dardurch ich armes junges und unverſtändigs Ding leichtlich in die Ehrverzehrende Flamme meines Verderbens gerathen. Der eben ſo dapffere und anſehenliche, als leichtfertig und Ehrvergeſſene Cavalier Monſieur N. iſts, der mich durch Vorgebung unerträglicher Liebe und Verſprechung Ewig-wärender Treu betrogen und, nachdem er mit grauſamen Schwüren mir die Ehe zugeſagt, mich meines Jungfräulichen Kräntzleins beraubt und mir alſo das, ſo ich von ihme empfangen, gleichſam eingelogen hat. Als er neulich ſo ſchnell von hinnen verräiſte, ſchwur er mir hoch und theuer, daß es darumb geſchehe, umb unſere Eheliche copulirung zu beſchleunigen; aber heut empfahe ich ein Schreiben von ihm, darinnen er mir notificirt, daß ſeine Hoch(116)Adeliche Freundſchafft deren auch dieſer Zeit Fürſten verwand, nimmermehr zugeben wolle, daß er mich eheliche, und ſolte ich gleich noch ſo reich ſeyn, wie er dann jetzt genöthigt werde, ein Fräulein auß einem hohen Gräflichen Hauß zu heyrathen, deren gewaltige Anverwandte er nicht vor den Kopff ſtoſſen dörffte, welches aber ohn Zweiffel mit Gefahr ſeines Lebens und Verluſt ſeiner anſehenlichen Lehen geſchehen würde, wann er eine Perſon von niderer Geburt ihrer Mumen vorzöge."

Wie ſie dieſes alſo herauß gebeichtet hatte, fienge ſie wieder an zu weynen, als wann ſie verzweifeln wolte; ihre Baas muſte ſie derowegen auch deſto beſſer tröſten. „Potz Macht! Bäßgen," ſagte ſie, „man muß ſich drumb deßhalber nicht häncken! Ihr ſeyd nicht die erſte und werdt ohn Zweifel auch nicht die letzte ſeyn, welche durch Treuloſe Mannsbilder betrogen worden. Man muß es dieſem boßhafftigen Geſchlecht wieder wett ſpielen und ſelbiges mit gleicher Müntz bezahlen. Habt nur ein gut (117) Hertz, liebes Bäßgen, und laſts euch zum beſondern Troſt dienen, daß ichs meinem Mann auch ſo gemacht; dann ich wurde auch ledigs Stands geſchwängert, und zwar nicht von meines gleichen oder einem vornehmern,

5 Vorgebung = Vorgeben. — 11 copulirung = Trauung. — 24 Potz Macht = Gottes Macht. — 26 häncken = hängen. — 30 ein gut Hertz = guten Muth.

der mich nicht heyrathen wollen, sondern von meines Vettern Knecht, der sich nicht hinsetzen dorffte, wohin ich meine Schuh stellete; zwar auch nicht von einem, der mich verführt, sondern von einem, den ich selbst darzu angereitzet habe. Als meine Mutter Seel. nun den Braten schmäckte und mir hinder die Brieff kam, schickte sie mich auff eins von ihren Land-Gütern, allwo ich heimlich niederkam und das Kind durch unsere Hof Frau oder Meyerin vor einen Fündling an ein Ort verschaffen liesse, allwo es noch erzogen und nunmehr ohngefährlich bey 9. Jahren alt seyn wird. Ihr könt wol gedencken, daß mir vor meiner Hochzeit (ob ich gleich wuste, daß alles, was geschehen, jedermann verborgen war) auch auff die erste Nacht angst gewesen auß Sorg, mein Hochzeiter möchte (118) vielleicht was mercken; aber meine selige liebe Mutter war viel zu vorsichtig: sie machte mir meine Brüste wieder so steiff, als wann sie niemal kein Mannsbild berührt, geschweige ein Kind gesogen hätte, und richtet mich im übrigen auch so zu, daß mein Mann eine dünnere Nase hätte haben müssen, wann er etwas anders als eine unbefleckte Jungfrau hätte riechen sollen. Ich weiß die Recept noch, und dieselbe sollen euch auch wol zu Paß kommen. Solte nun jetzt jemand die Warheit wissen ausserhalb obengedachter unserer Meyerin, die bey der Geburt gewesen und meinem Mann viel darvon sagen oder mir auffrücken wollen, so weiß ich, daß er selbst vor mich schweren, einen solchen Anbringer als den ärgsten Verleumbder verfolgen und ihn die Lugen vor die Warheit durch einen Widerruff zu bekennen zwingen würde.

Ich muß offt selbst lachen, wann ich daran gedencke, wie artlich mir der Betrug abgangen, und wie mitleidenlich sich mein Mann gestellt, als ich mich die erste Nacht bey ihme im Bett so übel gehu(119)be. Und also, liebs Bäßgen, müst ihrs nur auch machen; dann ich sehe hierzu einmal kein ander Mittel. Ich will euch zu meiner und eurer Mutter Seel. ver-

---

10 ohngefährlich = ungefähr. — 18 dünnere = feinere. — 25 Anbringer = Angeber. — 26 Verleumbder = Verläumder.

wittibten Schwester nach N. schicken, bey welcher ihr euch heimlich auffhalten kônt, biß ihr eurer Leibs-Bürde entladen seyn und wiederumben eine lebhaffte Farb bekommen haben werdet. Sie wird das Kind schon versorgen helffen; alsdann kônt ihr wieder zu mir hieher kommen und irgends mit einem auß euren Auffwartern einen ehrlichen Heyrath treffen, dem wir alsdann, gleich wie ich meinem Mann gethan, schon das Aug verkleiben wollen."

Die junge Dame hôret diesem Discurs mit solcher Andacht zu, daß ihr das weynen allerdings darvon vergieng; sie bedanckte sich deß gegebenen guten Raths gegen ihrer Frau Basen und versprach, demselbigen getreulich Folg zu leisten. Ich aber betrachtete die vielfältige Betrügereyen deß arglistigen Weiber-Volcks mit Verwunderung, die ich so wol von meinem eygenen Weib und ihrer Beschliesserin, als dieser so ansehenlichen Frauen (120) Krafft meiner Unsichtbarkeit wahrgenommen. Ich gedachte aber gar nicht daran, auch mich selbst zu straffen und zu bedencken, wann kein leichtfertiger Bub wäre, daß alsdann auch keine Huren seyn würden, Sondern ich setzte mir vor, mich der Gemeinschafft aller Weiber hinfort zu entschlagen; und damit ich ein Zeitlang von der meinigen seye, nicht allein ehistens nach Leipzig in die Michaeli Meß, sondern auch von dorten eine Zeitlang gar nach Amsterdam zu räisen, allwo ich ohne das bekand war, in dem ich daselbsten vom neundten biß in das siebenzehende Jahr meines Alters aufferzogen worden und den Anfang, die Kauffmanns-Handelschafft zu lernen, den Grund allda gelegt.

In dieser kleinen Welt, worinn man bey nahe die gantze grosse Welt biß auff ein Ding sehen kan, langte ich 6. Wochen nach meiner Abräise an, nachdem ich zuvor den Apothecker unterrichtet, wessen er sich biß zu meiner Wiederkunfft gegen meinem Weib, meiner Handelschafft und gantzem Haußwesen zu verhalten, (121) zumalen ich so viel Gelts zu mir genommen hatte, als ich indessen nôthig zu haben vermeynte.

29 biß auff ein Ding = auf das Genaueste, bis auf das Kleinste.

Cap. XI.

Was ist sich nun zu versehen? kompt Krieg, oder bleibt der Fried?

DA ich nach Amsterdam kam, war das Wort oder die Frag, was neus? zwischen jederman so gemein, daß es schiene, als wann die hochmögende Herrn Staaden der Vereinigten Niderlanden solches den ihrigen zu einer Losung geben hätten. Ich sorgte anfänglich, als ichs allein von meinen alten Bekandten so continuirlich zu mir reden hörete, sie möchten vielleicht Nachricht haben, daß ich mich so auff eine seltene und wiederumb gantz neu gewordene Weise unsichtbar machen könte, dann es hatte mich kaum einer heissen Willkommen seyn, so kam er gleich mit dieser Frag auffge(122)zogen, ohne daß er einmal gefragt hätte, wie ich lebte, wie mirs gieng, was ich da zuverrichten, und dergleichen. Demnach ichs aber mit der Zeit (so Erfahrung bringt) beym Liecht besahe, wurde ich gewahr, daß es darumb geschahe, dieweil sie besorgten, der Aller-Christlichste König möcht ihnen in die Haar gerathen, als der da, wie sie es darvor ansahen, auch ein reicher Kauffmann werden oder sie auffs wenigst der Landen und Leut, die sie als gemeine Krämer besessen, entsetzen, und solche ihme als einem König, der zum regieren geboren, zueygnen wolte. Wie ich nun merckte, wo diese Niderländer der Schuh trucken wolte, gab ich mich zwar als ein Hoch-Teutscher, den die Sach nichts angienge, um etwas zu frieden, gedachte aber doch der folgerey nach, und was endlich meinem Vatterland darauß zuwachsen möchte.

Indem ich mit diesen Gedancken umbgieng, fragte ich mich selbst, obs wol Krieg würde oder nicht? Aber solche meine

6 Staaden = Staaten. — 25 der folgerey = der Folgerung, den Folgen.

Frag zu beantworten, bedunckte ich mich viel zu gering und weniger als (123) nichts; Dann diß gebührt den Propheten, und zwar nicht allen, sondern allein denen, welchen es Gott (die Menschen zu warnen) offenbaret. Ich weiß nicht, hat mich die Angst oder der Fürwitz getrieben, ein solches künfftige zu wissen, Ob gleich ich Narr ohne das wol wuste, daß ihm der Allerhöchste, solches zu wissen, sich allein vorbehalten. Ich hätte gern einen Jeremiam gefragt, aber da war kein Lebendiger oder einer seines gleichen vorhanden, der mich contentirt. So wuste ich auch von keiner Heydnischen Sibylla, die mir hiervon mündliche Nachricht hätte geben mögen. Derowegen gienge ich zu denen, welche vor uralten Zeiten hero Chaldäer genannt worden, und kauffte mir wol sieben dutzet Calender ihrer unterschiedlichen Discipulen oder Nachfolgeren, die selbige in Truck hatten lassen außgehen. Ich fande aber eben so viel widereinander-lauffende Vorsagungen als Prognosticanten, eben so viel geschraubte Reden als Authores; Ich will schier sagen, eben so viel Lügen als Wahrsagungen darvon. Gleichwohl (124) quälete mich die curiosität noch immerhin, und ich glaube, wann damals der fahrende Schüler vorhanden gewesen wäre, der mir zur Unsichtbarkeit geholffen, daß ich ihm gern ein dutzet neue Gülden-Thaler geschenckt hätte, wann er mir nur das Hirn mit noch mehren solchen nichtigen Grillen erlogener Vorsagungen erfüllt hätte, ob mir gleichwol bekand war, daß Apollo selbst vielmal gesagt zu denen, die ihn gefragt:

„Was bemüht ihr mich und euch umbsunst,
Künfftigs zu wissen ist nicht mein Kunst."

Dieses alles brachte mich dannoch nicht auß dem Spital der vorwitzigen Phantasten, geschweige, daß es mich gar von meiner Kranckheit curirt und liberirt haben solte, sondern ich forschte Tag und Nacht nach meiner Vergnügung wie die Alchimisten nach ihrem Lapide, gleichsam als wann ich selbst

---

16 Vorsagungen = Prophezeihungen. — Prognosticanten = Vorhersager. — 31 liberirt = befreit. — 33 Lapide = Stein (nämlich der Weisen).

Land und Leut, Scepter und Kron darüber in Gefahr deß Verlusts setzen müssen, und wurde so blöd-hirnig drüber, daß einer, der mich nur nach Zeitungen so ernstlich (125) lauffen sehen und so eyferig fragen hören, mich gar wol mit gutem Gewissen und ohne Begehung einiger Todsünd in die Roll der Haupt-Narren schreiben mögen.

Ich hatte mein Losament genommen bey einer Matronen, die solche zu verlehnen pflegt: das war eine Kammer sampt einer Bettstatt, dessen ich mich nicht schämen dörffte, wann ansehenliche Leut kamen, mich zu besuchen, und alsdann mangelts mir weder an Auffwartern oder Auffwarterinnen, dann diese Alte hatte schier mehr Dienerinnen als Losamenter zu verlehnen, und deßwegen auch einen grossen Uberlauff von allerhand Stands Manns-Personen, denen man nicht zugetraut, daß sie sich solcher Gestalt bedienen zu lassen benötigt. Dannenhero bekam ich in bälde ohne meine alte Bekande noch viel unterschiedliche Leut in meine Kundschafft, die mir bißweilen zusprachen, und ich ihnen hinwiderumb. Solches aber geschahe gemeiniglich mit geringem Unkosten, dann wir assen, truncken und spielten nicht so starck, wie es in meinem (126) Heymeth zu gehen pflegte, sondern kamen die mehriste mal nur auff ein Pfeiff Taback und Trunck Bier zusammen.

Auff eine Zeit war auch ein solche Gesellschafft beyeinander, fünff Holländer, ein Hamburger, und ich war der siebend; und ob wir gleich, wie oben gemeldet, so starck nicht soffen, so zechten wir doch so viel, daß wir Bierschellig darvon wurden, in welchen Stand man gemeiniglich offenhertziger, als wann man Blind voll, und vertraulicher als gantz nüchtern zu reden pflegt. Als wir nun ein langs und breits von der Handelschafft geredet, dann wir waren allesampt Kauffleut, sagte einer: „Wir machen wol unsere Anschläg von den Kauffhändeln, wissen aber nicht, obs Frieden bleibt oder nicht, Als welche in Kriegs-Zeiten ehender den Krebsgang, als ihren er-

---

2 blöd-hirnig = schwachköpfig, stumpf, dumm. — 7 Matronen = alten Frau. — 13 Uberlauff = Zulauf. — 21 Heymeth = Heimath.

wünschten richtigen Lauff gewinnen." Darauff antwortet ein anderer Holländer: „Wer wolte uns den Krieg ankünden? Wir stehen mit Hispania und Engelland in der So Sancte geschlossenen Triple-Alliantz; Wir haben an Dennemarck einen getreuen (127) und gleichsam verbundenen Nachbarn, uns auff alle widerige Fäll beyzustehen; der König in Schweden ist noch zu jung, uns in Person würcklich anzutasten, und die Ministri selbiger Cron werden sich bedencken, mit uns ein so schweres Werck, wie der Krieg ist, anzugehen, als welches sie hernach, wann es nicht nach Wunsch außschlüge, zu verantworten, so ihr König das Alter erlangt. Franckreich ist nicht Manns genug, uns zu übermeistern, dann auch genugsam bewust, wie langen Widerstand und mit was vor trefflichen Progressen unsere Vorfahren der mächtigen Kron Hispanien gethan, und zwar, welches am mehristen zu observiren, als selbige in ihrem allerbesten Flor gestanden, die unserige aber vor Bettler gehalten worden. Uber das haben wir eine unvergleichliche See-Macht, die nimmermehr kein kluger Potentat verachten wird, und seynd mit Gelt so versehen, daß wir den Krieg beydes, zu Wasser und Land, eine lange Zeit continuiren mögen, also daß gar nicht vermuthlich, daß wir sich eines Kriegs zu versehen."

(128) Diß war deß einen Holländers richtiger Schluß, aber der Ander sagte darauff: „Diß alles, was der Herr vorgebracht, kan uns gleichwol keines beständigen Friedens versichern. Die Triple Alliantz scheinet zwar hierzu genugsam zu seyn; aber erinnert ihr euch auch, daß wir eines Theils mit einem mächtigen Monarchen, der mit uns ungleicher Religion, zumahlen ehebevor unserer Vor-Eltern natürlicher Herr gewesen, andern Theils aber mit den Engelländern, der allervariablest und wanckelmüthigsten Nation von der Welt, zu thun haben, welche beyde mit unserm Wolstand und Glückseligen prosperität eyfern. Solte jene gewaltige Kron wol keinen Schmertzen und Widerwillen empfinden, sondern uns

3 Sancte = heilig. — 4 Triple-Alliantz = dreifachem Bündniß.

noch mit getreuer Wolgewogenheit zugethan verbleiben, wann sie daran gedenckt, daß wir auß ihrem Gehorsam geschritten, ihnen zu Wasser und Land, und zwar nicht allein in Europa, sondern auch in Africa, in Ost- und West-Indien, ja gar biß in den äussersten En(129)den der Welt so grossen und gleichsam unüberwindlichen Schaden gethan, den sie nimmermehr einbringen wird? Diese aber, ob sie gleich unsere Nachbarn und Religions-Verwandte, solten sie wol in die Länge ohne innerliches Grißgrammen gedulden können, daß wir gleich ihnen das Meer beschiffen und geniessen, und auff demselbigen durch unsere See-Macht mehr als sie selbsten prosperiren, dessen sie doch ehebevor allein der höchste Herr zu seyn sich eingebildet? Gebrüder, von einerley Eltern aus einerley Geblüt geborn, pflegen sich wegen der Irrdischen Reiche und Fürstenthumber zu entzweyen, und endlich dergestalt tödtlich zu verfolgen, daß offt keiner aus ihnen anderster als mit deß andern gäntzlichem Untergang und Tod befriedigt werden kan. Solte sich nun solches nicht auch viel leichter zwischen Nachbarn wegen Beherrschung deß Meers zutragen können? Die Behauptung deß vermeyntlich Meinen und Deinen verursacht alle Krieg, und demnach ist unsere Triple Alliantz so fest und sicher nicht, als man wol gedenckt."

(130) „Also auch," sagte der Dritte, „ist sich auff Dennemarck so fest nicht zu verlassen. Könige seynd Geringern ungern verbunden, ob wir gleich derselben Kron einen noch grössern Reuter-Dienst gethan, und eine doppelte hochmögende Staadische Macht hätten. Schweden betreffend, seynd die Könige keine Kinder, wann sie gleich noch in der Wiegen ligen, sondern im Gegentheil ist selbige Nation ein Kriegerisch, und im Krieg, auch da sie nur von Weibs-Bildern regiert worden, ein Glückseligs Volck bißhero gewesen, dem die Dähnische Hülff, so wir geleistet, ohne Zweiffel als ein heimlicher Groll noch unverdaut im Kropff ligt."

---

6 unüberwindlichen = unersetzlichen. — 9 gedulden = geduldig ertragen. — 15 tödtlich = biß auf den Tod. — 20 Meinen und Deinen = Mein und Dein. — 27 Staadische = der Vereinigten Staaten.

Der vierdte Holländer sagte, Franckreich sey nicht zu verachten, welches, wann es die Waffen einmal ergreiffe, so langsam und kaltsinnig nicht wider die vereinigte Niderland kriegen würde, wie ehemalen Hispanien gethan. Es hätte seine Macht beysammen, deme man nicht die Senn-Adern deß Kriegs, wie vor Zeiten den Hispaniern in den Indien widerfahren, so leicht würde abhauen (131) können. Ihr König wäre einer von den Großmüthigsten, dessen hoher Sinn, auch die Herrschafft über die gantze Welt zu erhalten, weder Vernunfft, noch Gelt, noch Volck sparen würde, an welchen dreyen Dingen ihm mit nichten etwas gebreche. Daß man aber vermeynen wolte, weil die Vereinigte Niderlande sich auß dem Gehorsam der Hispanischen Könige eben damahl enthalfftert, als selbige Kron am mächtigsten gewesen, unsere Vorfahren hingegen aber nur vor Bettler gehalten worden, eben also würden sie anjetzo auch der Kron Franckreich leicht widerstehen mögen; hierinn würde man sich betrogen finden; dann daß damahls die Vereinigte Niderland ihre Freyheit erhalten und bißher behauptet, seye mit nichten ihrer damahligen schwachen Stärck oder eygenen Dapfferkeit, sondern beyder Kronen Franckreich und Engelland assistentz zuzuschreiben, ohne welche die Staaden von Holland nimmermehr so weit hinauß hätten langen mögen. Ohn sey es nicht, es hätte zu selbiger Zeit geschienen, ob wolte sich die Kron Hispanien zur (132) Beherrscherin der gantzen Welt machen, also daß sich billich zu verwundern, wie die Holländer einem so großmächtigen Gewalt nicht allein entgehen, sondern noch darzu denselbigen schwächen, Ja gar, so viel ihnen vonnöthen, überwinden mögen. Wann man aber bedencke, daß alle Potentaten, denen die grosse Spanische Macht verdächtig war, sich auch eben deßwegen dem Hauß Oesterreich widersetzet und demselben sonst überall genug zu thun geben, so werde die Verwunderung bald fallen, die man umb deßwegen haben möchte, daß Holland

---

5 Senn-Adern = Nerven. — 12 Gehorsam = Herrschaft. — 13 enthalfftert = befreit. — 21 assistentz = Hülfe, Beistand.

und die übrige Vereinigte Provintzen frey und groß worden.

Der fünffte Holländer antwortet hierauff, es sey ihm, wie ihm wolle, diß seyen als alte Sachen, die hieher weiters nicht gehöreten, als daß man beyläuffig darauß abnehmen könte, wie es mit Franckreich ergehen möchte, wann es sich unterstünde, die Vereinigte Provintzen unter seine Kron zu bringen, so viel ansehenliche und zum Theil gleichsam unüberwindliche Vestungen liessen sich nicht (133) sobald wie ein kalt Apffelmuß verschlucken, vielweniger vertauen, oder so leicht behaupten als erobern. Uber das seyen die Vereinigte Niderland ein solches fettes Bißlein, welches die übrige Christliche Potentaten der Kron Franckreich schwerlich gönnen und gedeyen, viel weniger gar zukommen lassen würden in Erachtung, wann deren König ihre See-Macht und Gelt-Mittel mit seinem gewaltigen Vermögen conjungiren solte und, wie sich ohne allen Zweiffel zu versehen, darbenebens sich der gewöhnlichen Frantzösischen Practiquen bediente, daß alsdann kein König, ja das Teutsche Käiserthumb selbst ihm schwerlich mehr bastand seyn könte, wann er einen nach dem andern gleichfalls undertrucken wolte.

Als dieser Holländer seine Meynung vorgebracht, gab es die Reyhe, daß nun der Hamburger reden solte; der sagte: „Unser Frag war, ob es Frieden bleiben möchte oder nicht? Darauff will ich meinem geringen Verstand nach antworten, daß sich Holland eygentlich eines Kriegs von Franckreich zu versehen; dann (134) worzu wolte sonst selbiger König so gewaltig armiren? Hispanien hat er allbereit genugsam berupfft, und kan derselben Kron Gedult und Ubersehen ferner zu mißbrauchen keine prätension unter einigem prätext oder geringsten Schein der Billichkeit mehr finden. An die Schweitzer wird er sich dieser Zeit schwerlich reiben; das Teutsche Reich

---

13 gedeyen = zu Theil werden lassen. — 14 Erachtung = Betrachtung. — 20 bastand = gleich, gewachsen. — 29 Ubersehen = Nachsicht. — 30 prätension = Anspruch. — prätext = Vorwand.

anzutasten, wird ihm nicht rathsam seyn; Schweden ist sein Freund; mit Dennemarck hat er nichts zu schaffen. Wer ist dann nun noch sonst ohne den Staad der vereinigten Niderland vorhanden, wider welchen er seine Waffen wetzet, Als mit deren Gesandten er auch allbereits Disputen anfangt? Ich sorg, ich sorg, und Gott gebe, daß meine Sorg vergeblich sey, ihr Holländer werdet ein blaues Aug darvon tragen müssen, so fern es anders noch so gnädig abgehet; dann ich sehe, daß ihr sicher lebt, gleichsam als wann sich der König in Franckreich nur blößlich vor dem Geschrey und scheinbaren Namen Eurer Hochmögenheit entsetzte, und euch, weil ihr bißher unüberwunden blieben, nicht (135) einmal anwenden dörffte. Ihr selbst zweifelt an der Triple Allianz, und wie bald ist auch solche durch ihn zu zerstören, wann er der Kron Hispanien wieder gebe, was er ihr bißher entwendet, und sie dardurch persuadirte, mit ihm die vereinigte Niderland Schwägerlich zu theilen. Uber das sehe ich (aber ich bitte, vergebt mir, ihr Herren, wann ich hier die Warheit sag) euren grossen Hochmut, welcher von weitem scheinet, als trügt ihr gar kein Scheu, einem jeden gewaltigen Potentaten Gesetz vorzuschreiben, welche Hoffart die Fürsten kitzelt und gemeiniglich den Fall prophezeyet. Allein zweifelt mir nicht, nachdem das Kriegs-Feuer bey euch auffgangen seyn wird, daß ihr beydes, durch euer Gelt und Klugheit, den Lauff von dessen Flammen anderwärts hin richten werdet."

„Das glaube ich auch," antwortet ich hierauff, „dann man kan sich noch erinnern, wie manchen Feind die Holländische Vorsichtigkeit durch ihr Gelt dem Hauß Oesterreich ins Teutsche Reich übern Hals geschickt, als Spanien noch (136) hiebevor mit Holland Krieg führte, damit dasselbe anderwärts genug zu schaffen haben und also die Vereinigte Provintzen mit zusammen gesetzter Macht nicht widerumb zum Gehorsam zwingen möchte. Zu dem sehe ich unsere Nation zur Göttlichen Straffe allerdings zeitig seyn, als welche durch allerhand

---

5 Disputen = Streit. — 32 zusammen gesetzter = vereinigter.

Sünd und Laster beydes, von Alten und Jungen, von Klein und Groß, arm und reich, nicht nur schlechthin eingeladen, sondern gleichsam mit Gewalt herzu gezwungen wird. Ich will nicht allein nichts sagen von Hoffart, Neid, Geitz ꝛc. der alten und der grossen Stätte, sondern will auch schweigen von der Uppigkeit und Gottlosen Leben unserer ungezogenen, unbändigen, leichtfertigen und gailen Jugend auff den geringen Dörffern. Man gehe nur in deren eins: wo solche Bursch beym halben oder gantzen Rausch beysammen seyn, so wird man offentlich solche Sachen sehen und hören, daß der Himmel darüber erschwartzen möchte, worauß ohnschwer zu errathen, zu was vor einer Göttlichen Heimsuchung unsere Landskinder ihr Vatterland bequem und reiff machen, deren ihr vielleicht den Anfang geben werdet.“

---

(137) Cap. XII.

Das beste Mittel vor die Kriegs-Läuffe wird gesucht und gefunden, das schlimste aber wird erwöhlet.

Nachdem ein jeder darvor hielte, es würde einen Krieg zwischen Franckreich und Holland setzen, der sich endlich über gantz Europam außbreiten dörffte, schiede meine Gesellschafft von mir, und ich gedachte auff Mittel und Weg, durch welche ich sicher dessen gefährlichen Läuffen entrinnen möchte. Ich hatte von einem alten Practicanten gehört, daß sich umb diese Zeit unsers Seculi ein Krieg in Teutschland anheben und zu-

---

23 Läuffen = Zeiten, Vorgängen. — 24 Practicanten = dem jetzt gebräuchlichen: Practicus. — 25 Seculi = Jahrhunderts.

letzt in Franckreich enden, auch daß der Römische Käiser dem Aller-Christlichsten König 6. harter Streich versetzen würde; derowegen gedachte ich wol, solcher Krieg würde auch das Römische Reich, und also auch mein Vatterland betreffen, deßwegen ich umb so viel desto Sorgsamer war und spintisirte, wie ich eine namhaffte (138) Summa Gelts in Goldsorten, das sich genau zusammen packen läst, zur Zehrung zuwegen und sampt mir und den meinigen in die allerbeste Sicherheit bringen könte, so ich vermittelst meiner Unsichtbarkeit auch wol ins Werck zu richten getraute, zu welchem Ende ich ohnverweilt meinen Anschlag auff einen reichen Portugesischen Juden macht, der, wie man insgemein davor hielte, die Summa seines grossen Vermögens selbst nicht wuste.

Ich machte mich unsichtbar und kam in sein Hauß, darinnen außzuspüren, wo die beste Schätz lägen, dorffte gleichwol aber nicht so laut seyn, als wann ich darinn daheim gewest wäre, damit mein unsichtbare Gegenwart nicht vermerckt und also mein Anschlag zu Wasser werden möchte. Ehe ich noch zum Hauß kam, höret ich folgenden Anfang von einem Liedlein singen, welches ich vor ein ohnfehlbares Omen hielte, daß der Krieg eygentlich vor der Thür seyn müste, und darumb ward ich auch desto geflissener, mich bey Zeiten zu besacken. Das Lied hub also an:

1.

(139) „Der Simpler und der Spring ins Feld,
Die Kerles haben beyd kein Gelt,
Und will ihn auch kein Wirth mehr borgen,
Drumb leben sie all beyd in Sorgen.

2.

Ihr Brüder, habt ein guten Muth,
Eur Sache wird bald werden gut,
Man spührt es an der Leute Leben,
Daß es bald muß ein Krieg abgeben."

Der nachfolgende Inhalt erzehlet allerhand Stands-Personen Gottloses Leben und machte endlich den Schluß, daß ohne Krieg, Pest und Hunger die Welt nicht wiederumb gebessert werden möchte; und ob gleich die Reimen von schlechter

Kunst auff gut Hans Sächsisch geschmidet, so war doch der Inhalt so Vernunfftmässig, daß ich sie wie eine unfehlbare Prophezeyung zu Hertzen ziehen muste, wiewol ich sonst nicht so gar Aberglaubisch zu seyn pflege.

Da ich nun hin und wieder im Hauß, so ich gar wol einen Pallast nennen kan, herumb schliech, fande ich dasselbe gespickt mit allem dem, was reiche Leut zu haben pflegen; nur das baare Gelt konte ich nicht zu sehen bekommen, weil selbiges sampt (140) vielen Klenodien in einem Gewölb auffgehoben und von etlichen deß Schlossers starcken Hunden verwahrt war; und derowegen muste ich bedacht seyn, die Schlüssel darzu beym Kopff zu kriegen, zu welchem Ende ich alle Zimmer durchschneuckte und in deren einem ein Weibs-Bild ein Wehr-Gehenck mit Gold, Silber und Perlen sticken fande, über deren unvergleichlichen Schönheit ich allerdings erstaunete; dann sie war so außbündig und unbeschreiblich schön, daß ich mich nimmermehr überreden lassen oder glauben kan, daß ein Mahler in der gantzen weiten Welt zu finden sey, der ein schöner Bild mahlen könne. Ihre schwartzbraune Augen strahleten dermassen mit Liebreitzenden Blicken, daß sie genugsam gewesen wären, die gantze Welt mit Liebes-Flammen zu entzünden, so fern dieselbe nur so wol auff die Augen der Manns-Bilder gleichwie auf die schöne Perlen Arbeit ihrer Alabasternen Hände loß gangen wären. Dann gleichwie sie selbsten über solcher ihrer außbündigen Arbeit oder vielmehr Künstlerey eine Freud und hertz(141)lichs Wolgefallen hatte, also gab sie derselbigen als einem Ding, das sie hertzlich liebte, gleichsam mit lächlendem Angesicht manchen inniglichen Blick, welche so beschaffen waren, daß ihre Kräffte in einem nun durch die Augen deren, so sie auffgefangen, in das innerste der Hertzen tringen müssen, selbige mit Liebe zu fesseln, und solten

---

3 zu Hertzen ziehen = zu Herzen nehmen. — 4 Aberglaubisch = abergläubig. — 9 Klenodien = Kleinodien. — 10 deß Schlossers starcken Hunden = starken Schlössern. — 12 durchschneuckte = durchsuchte, durchstöberte. — 25 Künstlerey = Kunst. — 28 lächlendem = lächelndem.

sie gleich von hartem Stal, ja gar von kaltem Crystall und Diamant gewesen seyn. Als ich gleich im ersten Anblick, da sie eben in solcher Andacht gegen ihre Arbeit begriffen und deßwegen Stockstill sasse, warnam, wie künstlich und schön die Hochweise unter die liebliche Rosenfarb in ihrem ohne das überauß auffs schönste gebildetem Angesicht gemengt und außgetheilet war, zumalen sahe, daß ihre Lippen wie mit hoch Spanisch Leibfarb gemahlet hervor schienen, gedachte ich, das gantze Bild möchte irgends eines kunstreichen Meisters bestes Kunststück seyn, wie man dann dergleichen Bilder, in Lebens Grösse von Wax bossirt und herrlich gekleidet, ehemalen in Teutschland herumb geführt und umb Gelt sehen (142) lassen; aber als sie sich wieder bewegte und zu sticken begunte, war mir vor Verwunderung nicht anderst, als etwan dem Pygmalione gewesen seyn mag, da seinem schönen Jungfräulichen Bild, so er selbst aus Helffenbein zum fleissigsten verfertigt, von der Venere eine lebendige Seele eingegossen worden. Ich stund gantz entzuckt oder, in Warheit besser zu sagen, gantz vernarrt da und konte mich an dieser übermässigen Schönheit weder satt sehen noch genugsam darüber verwundern. Nichts Jüdisches konte ich an ihr abnehmen, als etwas gar wenigs an ihrer wohlformirten Nase, welches ihr aber in meinen Augen mehr vor eine treffliche Zierd taugte, als daß es vor die Signatur einer Jüdischen Physiognomie gehalten hätte werden sollen. Ihr Geschmuck in den Haaren, umb den Hals, ihre Ohrgehenck, Ring und Armbänder waren von hohem Werth, ihre Pantoffel wie das Wehrgehenck, das sie stickte, und ihre Leibs-Bekleidung von solchem Zeug, dergleichen Privat-Personen nicht alle Tag zu tragen pflegen. Ihre (143) Zucker-Ballen, hatte sie hinlässig eingepriesen, und dahero belustigt mich deren auff und nidersteigen am allermeisten, wann sie athmet; und

---

3 gegen ihre = an ihrer. — 5 Hochweise = hoch weiße, außerordentlich weiße Farbe. — 7 hoch Spanisch = hochroth? — 11 bossirt = gebildet. — 16 Helffenbein = Elfenbein. — 23 Signatur = Bezeichnung. — 29 Zucker-Ballen d. h. Brüste. — 30 eingepriesen = eingeschnürt.

indem ich ſolcher maſſen den Vorwitz meiner Augen contentirt, ſoffe ich mit den ſtärckſten Zügen gantz unvermerckt das ſüſſe Gifft der Liebe und wurde ſolches nicht ehender gewahr, als biß ich weg gehen wolte und doch das außbündige Bild bey nahe nicht auß den Augen laſſen konte.

Ich war bereits verehlicht und hatte mein Tage ſchon manche Bulſchafft bedienet, welche Geſchäffte dann gemeiniglich auß Anregung der Liebe getrieben werden, maſſen ich auch, dieweil ich alſo mit der Leim-Stange geloffen, genug mit derſelben und ihren Paſſionibus zu ſchaffen gehabt; aber lauter Schertz und Kinderſpiel deuchte michs geweſen zu ſeyn gegen dem, was ich jetzunder überſtunde. Dann nachdeme ich dieſe Jüdiſche Jungfer einmal geſehen, hatte ich weder Tag noch Nacht keine Ruhe mehr, kein Schlaff kam mehr in meine Augen, alle luſtige Geſellſchafften, die ich doch mit Fleiß ſuchte, mei(144)nen Kummer zu vergeſſen, waren mir zu wider; mein gantzes Thun war, mich mit Schmertzen zu ſpeiſen, mit ſchwermütigen Gedancken zu ſchleppen, mit allerhand Klagen, eyteler Mühe, Verdruß, mancherley tieffen Nachſinnungen und ſonſt mit tauſenderley Phantaſtiſchen Thorheiten und närriſchen Anſchlägen, meiner Geliebten zu genieſſen, mich abzuarbeiten. Sonſt aber lieſſe ich alle eheliche Geſchäfften und mein gantze Handthierung ein gut Jahr haben; und gleich wie mir hierdurch Witz und Verſtand ſtumpff und untauglich ward, alſo nahm auch das Fleiſch ſampt den Kräfften meines Leibs ab, gleichſam als wann ich die Schwindſucht am Hals gehabt hätte. Alſo erfuhr ich erſt ſpat, was vor eine Beſchaffenheit es umb ein rechthefftige Lieb habe, da ich doch als ein Verehlichter Virgilii nutzliche Lehr betrachtet haben ſolte, wann er ſagt:

„Vina sitim sedent, natis Venus alma creandis
Serviat: hos fines transiluisse nocet.“

---

9 mit der Leim-Stange geloffen = den Mädchen nachgelaufen, gebuhlt. — 12 überſtunde = ausſtand. — 22 eheliche = geſetzliche, rechtmäßige, ehrliche. S. d. Anm.

Das ist:

„Der Wein zum Durst, Venus zur Zucht,
Wer drüber schreit, hat wenig Frucht."

(145) Dieser mein Zustand, welcher täglich ärger wurde, wäre zwar mehr als gnugsam gewesen, mich nach und nach außzumerglen und endlich gar dem Tod auffzuopffern, aber so gnädig wolts (wie es schiene) nicht abgehen; die Beschaffenheit meines Verhängnuß liesse sich viel grausamer an, und die unüberwindliche Verhindernussen und Irrungen, mein Verlangen zu erfüllen, waren so gewaltig, daß sie mir die endliche Verzweifelung antroheten, allermassen ich anfienge, mir allgemach selbst den Tod zu wünschen, also daß ich wol mit jenem Italiäner klagen konte:

„O notte, ò cielo, ò mare, ò piaggie e monti,
Che si spesso m'vdite chiamar morte!"

Ist Teutsch:

„O Nacht, O Himmel, O Meer, O Berg und Thal,
Wie offt hört ihr mein Wunsch, zu leiden Todtes-Quaal!"

Ja ich liesse es hierbey noch nicht bleiben, sondern ergrieff den äussersten Wunsch der erbosten und verzweifelten Buler, nemlich daß Himmel und Erden gar in einander falle, damit ich meines Jammers ein End sehen möchte, welchen Wunsch Alphenus Perusinus in Italiänischer Sprach also geben:

(146) „Piouan dal ciel con tempestosa furia
Folgori ardenti, che ciascun sommergano."

Cantalicius hat ihn also in die Lateinische Sprach übersetzt:

„Totum terribili quatiatur turbine cœlum,
Cunctaque dispereant corpora fulminibus."

Mag Teutsch lauten:

„Himmel und Erd zugleich fallen in einen Hauffen,
Daß solcher Ungestümm kein Mensch nicht könn entlauffen."

Zwar daß meine Geliebte eine Jüdin war, gab mir die geringste Anfechtung und Bekümmernus; dann einem solchen

3 schreit = schreitet. — 6 außzumerglen = auszumergeln. — 9 Verhindernussen = Hindernisse. — Irrungen = Hemmungen.

Gewissen, das sich einmal entblödet, durch deß Teufels Hülff wieder zu seinem verlornen Gelt zu gelangen, gilts auch gleich, ob die Viehische Begierden an einem getaufften oder ungetaufften stück Fleisch vollbracht werden. Diß hingegen machte mir das gröste Hertzenleyd, daß ich wuste, wie genau und vorsichtig die Juden ihre Weibs-Bilder vorm Fall zu bewahren gewohnt seyn, und zwar sonderlich die Jungferschafften. Zweytens war mirs auch nicht der geringste Kummer, als an diesem Ort (147) durch Gelt und Gaben, welches sonst überall durchtringt, alle Berg und Thal eben macht und jeder Orten victorisirt, nichts außzurichten, sintemal ihr Vatter dem gemeinen Ruff nach dessen so viel hinweg zuwerffen hatte ohne sonderbare Schmälerung seines unaußsprechlichen Reichthumb, als ich mein Lebtag zusammen zu bringen mir einbilden dörffen. Zum Dritten war mirs ein scharffer Dorn in Augen, daß die Juden, so wol Weibs- als Manns-Bilder, uns Christen gleichsam von Natur hassen und sie gegen ihnen, dem Saamen Abrahams, der sich noch Gottes außerwehltes Volck zu seyn einbildet und dermaleins unter ihrem künfftigen Messia die gantze Welt zu beherrschen hofft, nicht viel besser in ihrem Sinn als Hund ästimiren. Vierdtens machte mirs nicht wenig graue Haar und eingefallene Backen, daß ich an diesem Ort weder durch Cuppler noch Cupplerinnen zuzukommen getraute, welcher Art Leute berühmter Verschlagenheit, arglistigen Betrügerey und täglich neu-ersinnenden Fünden sonst keine Jungfrau zu keusch (148) und züchtig, keine Wittib zu vorsichtig, keine Frau zu klug, kein Vorsatz zu steiff, keine intention zu fest und keine continentz zu standhafftig seyn kan, auch kein Felsen so hart und fest zu finden, der nicht durch ihr stätigs Ansetzen bewegt werde, worwider weder Gewalt noch List, weder Fürsichtigkeit noch Weisheit, weder Geschwindigkeit, Kunst noch Geschicklichkeit etwas außzurichten vermag. Je besser mir nun dieser

---

1 entblödet = nicht entblödet (S. d. Wörterverzeichniß). — 10 jeder Orten = an allen Orten. — victorisirt = siegt. — 21 ästimiren = schätzen, achten. — 28 continentz = Enthaltsamkeit. — standhafftig = standhaft.

Leute dexterität bekand war, je mehrers schmerzte michs, daß ich mir dieselbe nicht zu Nutz zu machen wuste. Fünfftens sahe ich mich in einer Statt, darinnen mit Gewalt nichts außzurichten, dieweil die Juden daselbsten unter dem allersichersten Schutz wohnen; und durch List etwas zu unterstehen, deuchte mich unmüglich seyn, dieweil, wie oben gehört, die Juden ihr Weiber-Volck so genau bewahren. Mich mit ihr bekand zu machen und ihr als ein Serviteur auffzuwarten, ob ich etwan heimlich und unvermerckt den Bahner anbringen könte, bedeuchte mich eben so spöttisch als gefährlich zu seyn.

(149) Ich glaube, daß der leidige Sathan die jenige Leute, so sich schon auß einer Sünd in die ander zu weltzen gewohnet, mit den allergrössesten Anfechtungen zu versuchen, viel mehrern Gewalt habe, auch unverschämter dieselbige anfalle, als bey den jenigen, die sich nach äusserstem Fleisse vor den Lastern gehütet; dann siehe, ohne Zweiffel auß dieses Ertz-Feinds Eingeben kriegte ich die Gedancken, daß ich zu mir selber sagte: „Wie wär ihm, wann du dich beschneiden liessest, Massen solches zu Amsterdam nichts neues ist?“ So bald empfand ich aber diesen Gedancken nicht, daß ich nicht auch eben so bald seine greuliche Abscheulichkeit gesehen hätte. „Nein!“ sagte ich, „dieser Einfall und Verschlag ist vom Teufel; du solst tausendmal lieber sterben, als Christum deinen Heyland verläugnen!“ Hätte ich damahl meine Vernunfft noch frisch und gesund gehabt, so hätte ich auch leicht gedencken können und schliessen sollen, daß die Liebe, die ich gegen der Jüdin hegte, auch sonst von niemand als vom Teufel her ihren Ur(150)sprung haben könte, umb mich dardurch umb mein Christenthumb und also umb die ewige Seeligkeit zu bringen. Aber ach! Ich liesse es bleiben und vermeynet, genug und eine ritterliche Christenthat begangen zu haben, daß ich Christum nicht offentlich verläugnen wolte, da ich mir doch hingegen gar kein Gewissen machte, der Jüdin Bildnus in meinem Hertzen

---

8 Serviteur = Courmacher. — 9 Bahner = Werkzeug beim Weben, hier figürlich gebraucht. — 12 weltzen = wälzen.

all Augenblick anzubeten und ihr viel tausend Liebes-Seufftzen zu schencken.

Die eintzige Erquickung meines Trostlosen und trübseligen Lebens war diese, daß ich fast täglich unsichtbarer Weise hingieng, meine Liebste zu sehen und meine Augen in ihrem wunder-schönen Angesicht zu weyden. Aber was nenne ich diese Thorheit eine Erquickung, die doch nichts anders als Oel in mein Feuer war, worvon meine Liebes-Flammen je länger je grösser wurden? Also liebte ich ohne Hoffnung des Genusses und quälte mich mit Nachsinnungen, obs nicht müglich seyn könte, meinem Elend auff den einen oder andern Weg abzuhelffen. Aber da war keine expedientz zu finden, ich hätte (151) mich dann selbst hencken oder ertrâncken wollen, welches mir aber noch zur Zeit gar nicht annehmlich seyn wolte. Indessen erlernete ich deß Juden und aller seiner Haußgenossen Namen, und machte mir alle Winckel im gantzen Hauß so bekand, als wann ich darinn geboren und erzogen worden wäre. Ich fande auch den Ort, wo deß Juden Baarschafft, Silber-Geschirr und Klenodien lagen, welches in Warheit ein solcher Schatz war, dergleichen bey manchem Grafen in Teutsch- und Welschen Landen nicht zu finden. Aber ich liesse alles unverruckt, weil nicht des Hauptreichen Eliezers Gold, Silber und Edelgestein, sondern seine schöne Tochter Esther vor dißmal der Schatz war, nach dem ich verlangte.

Einsmals an einem Freytag Abends befand ich mich auch in Eliezers Behausung und sahe zu, wie er, Eliezer, als Haußvatter nach den gesprochenen Lobsagungen, die sie Haudila nennen (welches eine Absonderung bedeutet, nemblich deß Sabbats von den andern unheiligen Tägen), in seinem Damastenen mit Mar(152)tern durchfüttertem Schlaff-Beltz einen grossen übergüldten Becher voll Wein durchs gantze Hauß vertröpffelte und jeweils darzu sagte: „Der Prophet Elias, der Prophet Elias, der Prophet Elias komme bald zu uns mit dem Moschiach, Gottes und Davids Sohn; der Prophet

12 expedientz = Auskunftsmittel. — 30 Martern = Marderfellen.

Elias, ꝛc.," welche Ceremonien mir Ursach und Gelegenheit gab, das jenig zu ersinnen, so mir hernach in meiner Liebe Vergnügung geben.

Cap. XIII.

Was die Juden vom Elias halten und von ihrem künfftig verhoffenden Messias glauben.

DAmals enthielte sich ein Kerl auß der Hebreer Geschlecht in der Statt, der sich erst vor einem Jahr tauffen und in solcher Heiligen Abwaschung Eraßmus nennen lassen. Dieser war wol gelehrt, von feinem Ansehen und eines ehrbarn Wandels, ungefährlich vier und zwantzigJährig, darneben zimlich arm und bedürfftig, so daß er sich offt mit (153) Schmarotzen behelffen muste. Er lernete etlicher Kauffleute Kinder Hebraisch, so schreiben als reden, damit er sich so taliter qualiter durchbrachte, und hatte von einigen Bewindhabern der Ost-Indianischen Compagnie promessen, bey nächster Abfahrung einiger Ost-Indianischen Schiffe einen so beschaffenen Dienst auff der Flott zu haben, damit er sich nicht allein wol betragen, sondern noch darzu ein namhafftes prosperiren und vorschlagen könte. Weil nun dieser beedes, in der Christ: als Jüdischen Religion, wol erfahren, zumahlen die Juden haßte und von ihnen hinwiderumb tödlich gehaßt wurde, als eröffnete er ihre aberglaubische Heimlichkeiten allen denen, mit welchen er bekand war und es per Spaß von ihm zu vernehmen begehrten, massen ich ihn einsmals bey einer lustigen

---

16 Bewindhabern = Befehlshabern. — 17 Abfahrung = Abfahrt.

Gesellschafft junger Kauffleute antraff, denen er einen gantzen Hauffen lächerliches Dings hiervon erzehlete.

Weil ich dann nun in meiner Bulschafft weder mit Gelt noch Gewalt, noch sonst auff einigerley Weise etwas außzurichten (154) getraute und derowegen mich entschlossen hatte, bey diesem Aberglaubischen und deßwegen so albern Volck durch List und Betrug mein Heyl oder vielmehr mein Unheyl zu suchen, worzu mir meine Unsichtbarkeit wol zu statten kommen würde, als hielte ich vor nothwendig, mit diesem Kerl Kundschafft zu machen, umb der Juden Glauben, Sitten und Händel von ihm gründlich zu erfahren, damit ich mein betrügliche Netz und Stricke, darmit ich den Eliezer umb seiner Tochter Keuschheit zu berücken gedachte, darnach richten und stellen könte. Ich lude ihn dannoch freundlich zu mir in mein Losament und gab vor, daß ich einen trefflichen Lust hätte, von ihm Hebräisch schreiben und lesen zu lernen; und gleich wie er besser als lang Heu zu laden war, als war er auch gantz willig und unverdrossen, einem jeden nach Vermögen zu dienen.

Ich konte in zweyen Tagen das Hebraisch Alef baiß perfect, und fuhr im übrigen so schnell in der Lernung fort, daß sich mein Lehrmeister selbst drüber verwundert. Wann wir aber collazten oder sonst müs(155)sig spatzierten, so gab ich ihm Ursach von der Juden Glauben, Andacht, Hoffnung und Gebräuchen etwas zu sagen, welchen Sachen ich so fleissig nachkundigt, daß mich Eraßmus im Schertz fragte, ob ich dann auch ein Jud werden wolte. Ich will aber dem großg. Leser, auff daß ich seine Gedult nicht mißbrauche, hiervon weiters nichts erzehlen, als was ich vermeyne, das ihme zur Erläuterung meiner Histori diene.

Von deß Eliä Person, sagte mir Eraßmus, glaubten der mehrentheil Juden, doch ohne fundament, sondern nur auß

---

14 dannoch = demnach? (Keller). — 17 er besser als lang Heu zu laden war d. h. er sich leicht bestimmen ließ. — 19 Alef baiß = eigentlich Aleph, Beth, d. h. das hebräische Alphabet. — perfect = vollkommen. — 20 Lernung = Lernen. — 22 collazten = essen, ein kleines Abendmahl nehmen. — 25 nachkundigt = nachforschte. — 31 fundament = Grund.

her-ererbter Sag ihrer Vor-Eltern, daß er allbereits zu Abrahams Zeiten im Leben und desselben treuer Diener und ältister Knecht seines Hauses gewesen, welcher Gen. 24. dem Isaac die Rebeccam, Bethuels Tochter, auß Mesopotamia zum Weib geholet; Item, daß er umb die Zeit, als Sodoma und Gomorra noch gestanden, denselbigen Stätten umb ihrer Gottlosigkeit willen viel Dampffs und Schabernacks angethan, und weilen auch die Sodomiten neben andern Lastern der (156) Gast-Freygebigkeit dermassen zu wider gewesen, daß sie ein offentlich Gesetz gemacht, daß alle die jenige, so einen Fremdling zu einem Gast-Mahl einladen und ihne freundlich tractirn würden, Leib und Leben verlohren haben solten, zumahlen, wie etwan der Räuber Cacus eine, also hätten sie unterschiedliche, so lange als kurtze Gast-Bettladen gehabt, darinnen sich die Frembde, so ungefähr dorthin kommen, zu übernachten legen müssen, welche sie, wann sie nicht just so lang als die Bettladen gewesen, entweder außeinander gethönet, biß sie solche Länge erreicht, oder, wann sie zu lang gewesen, entweder an Kopff oder Füssen gestümblet, biß sie sich gerad hineingeschickt, und solches Gesetz und üble Gewohnheit hätten sie deßwegen eingeführt, damit sie allein den reichen Uberfluß ihrer Landmarck, als welche der fetteste Theil deß gelobten Lands gewesen, darinn Milch und Honig geflossen, im Wollust verschwenden und keinem Außländischen oder Nachbarn nichts darvon zum besten gedeyen lassen, zumahlen ihre unflätige übrige Sodo(157)miterey ohne Beyseyn eines Frembdlings, vor welchen sie sich gleichwol noch umb etwas geschämet, desto unverhindert und leichtfertiger treiben möchten, wann sie hierzu durch den Wein erhitzet. So hätte dieser Elias, Abrahams Knecht, sie zu äffen und ihnen zu weisen, wie unweislich sie ihr Gesetz geben, auch sie an ihren Sünden nach Möglichkeit zu verhindern, sich bey einem allgemeinen Wolleben der So-

1 her-ererbter = ererbter. — 17 gethönet = gedehnt. — 19 gestümblet = abgehauen. — 22 Landmarck = Landes. — 32 Wolleben = Gastmahl, Gelage.

domiten eingefunden und sich mit essen und trincken gleich einem Einheimischen erzeigt, welches die Neidige und Mißgünstige Sodomiten dermassen verdrossen, daß sie dem jenigen, der ihn eingeladen oder wenigst seine Zulassung und Gegenwart verursacht, mit dem Tod, ihn, Eliam, selbst aber ihrer Gewohnheit nach mit der Bettladen zu straffen gedacht, weßwegen ihn unterschiedliche gefragt, wer ihn zu diesem ihrem Gast-Mahl gebracht, Welchen allen und einem jeden insonderheit er geantwortet, daß er, der Fragende selbst, ihne ja neben andern geladen und herein (158) geführt, worauff ein jeder wie ein Stummer ängstig von ihm abgezogen. Auff die Nacht hätten sie ihn gleichwol tödten wollen, ob er sich gleich in alle ihre Gast-Bettladen, sowol lange als kurtze, so just geschickt, als wann sie ihm angemässen gewest wären; sie seyen aber von Gott, wie hernach zu Loths Zeiten, mit Blindheit geschlagen worden, also daß er ohne einige Beschädigung wiederumb in Abrahams Hütten kommen. Noch viel dergleichen Geschichten haben sie von diesem Elias und sagen, daß er dem Abraham und seinem Geschlecht von GOtt insonderheit als ein getreuer Beyständer, Prophet und Diener zugeordnet und deßwegen mit einem so langen Leben, das sich biß an Jüngsten Tag erstrecken würde, begabt worden seye. Er hätte die gantze Zeit über, als Israel in Egypten gewesen, ihnen mit Trost und Beystand so wol sichtbarer als unsichtbarer Weise und in mancherley Gestalten gedienet, und ob er gleich zu Achabs Zeiten in einem feurigen Wagen ins Paradeiß verzuckt worden, so befände er sich doch noch täglich un(159)sichtbarlich bey allen Jüdischen Beschneidungen in der gantzen Welt, massen ihme bey denselbigen jedesmal ein sonderbahrer herrlicher Sitz bereitet würde, den sonst keiner auß den Juden, er sey auch so heilig, als er immer wolle, einnehmen dörffe; über das beschütze und schirme er das Jüdische Volck und wende alles Unglück ab, so sie etwan treffen könte, insonderheit aber

14 angemässen = angemessen. — 26 verzuckt = verzückt. — 27 unsichtbarlich = unsichtbar.

lasse er ihm die jenige wol befohlen seyn, welche ihn, wann sie die Absonderung deß Sabbaths begehen, Haudila genannt, mit Wein und gewissen Ceremonien ehren, als welches ihm so angenehm sey, daß er ein solches Hauß in seinen sonderbahren Schutz nehme und mit reichem Segen überschütte; so würde er ihnen auch den Moschiach oder Messias künfftig bringen und demselben in seinen Geschäfften an die Hand gehen.

In Summa, sie ehren ihn höher als die Catholische die Mutter Gottes, und werden ihme zu Ehren offt ein gantzen Tisch voll armer Leute speisen und beym besten tractirn, doch daß sie ihme allezeit ein läre Stell lassen, weil sie glauben, er (160) sitze alsdann mit zur Tafel und esse und trincke sein Theil unsichtbarer Weis mit diesen armen Gästen.

Von dem Moschiach und seinem Ampt, sagte mir Eraßmus, glaubten die Juden, daß er allerdings ein Weltlicher König seyn und sie durch grosse Krafft und göttliche Hülffe auß allen Orten der Welt, in die sie zerstreuet, wunderbarlicher Weise zusammen und wieder in das gelobte Land bringen würde; und damit mischten sie das jenige, so den Außerwehlten im Ewigen Leben verheissen, und deß Moschiachs oder Messiä Regierung, daß es ihnen, den Juden, hier zeitlich wie in einem Irrdischen Paradeiß widerfahren werde. GOtt werde, glauben sie festiglich, ihre Tode wieder aufferwecken, alle Feinde deß Volcks Israels außrotten und vertilgen, alle Plagen, Mühseligkeiten und Kranckheiten von ihnen, seinem Volck, hinweg nehmen, ihnen auß Edelgesteinen den heiligen Tempel zu Jerusalem wieder bauen auff Form und Weis, wie ihn der Prophet Ezechiel gese(161)hen; alsdann werde das Volck Israel regieren und herrschen über die gantze Welt, ihr Vermögen, Schatz und Reichthumb von einem Ende der Welt biß zum andern; GOtt werde ihnen die angebohrne Lüst, Neigung und Anreitzungen zur Sünd und allem Bösen benehmen, ja selbst bey ihnen wohnen, daß sie ihn von Angesicht

31 „Reichthumb werde seyn von" HK.

zu Angesicht sehen mögen, GOtt würde ihnen ihre Lebens-Länge erstrecken, also daß einer auß ihnen das Alter Adams oder Mathusalems erreichen werde; und welcher auß ihnen im hundertsten Jahr seines Alters abtruckte, von dem würde man sagen, er sey frühzeitig in seiner Kindheit gestorben; das gelobte Land, nachdem es zuvor von denen Unreinigkeiten, damit es die Heyden, Christen und Mahumethaner befleckt, wiederumb durchs Feuer gereiniget sey, würde weit grösser außeinander sich strecken und tausendmal edler und fruchtbarer werden, als (162) es jetzunder sey, inmassen es hiebevor gewesen, als sich noch die 12. Stämme, die in so vielen hundert tausend Seelen bestanden, völlig darinn befunden und sich so reichlich allda ernähret; ihr Moschiach würde Ewig regieren und bey Antrettung seines Reichs alle Juden zu Jerusalem zu Gast halten, bey welcher Mahlzeit man den köstlichsten Wein, so im Paradeiß gewachsen und noch in Adams Keller zu solchem Ende verwahrlich auffgehalten worden sey, trincken und die gröste Thier, Vögel und Fische, die GOtt jemals erschaffen, schlachten werde, als den Ochsen Behemoth (Hiob am 4.), der alle Tag 1000. Berg abgeweydet, und was er deß Tags abweyde, wachse deß Nachts wiederumb, dessen Weiblein, damit es sich nicht vermehre, und also diß Geschlecht ungeheuer groß Vieh die gantze Welt nicht verderbte, Gott erkältet und unfruchtbar gemacht, den Ochsen selbst aber castrirt, und also auff der Mastung vor die fromme Juden in die künfftige Zeit aufbehalte; Item den grausamen grossen Vogel Bar Juchne, welcher lauter Ge(163)bratens abgeben müssen, und so groß sey, daß ein eintzig Ey, so auß seinem Nest gefallen, 300. Ceder-Bäum zerschlagen und nider gefället und, weil es zerbrochen, 60. Dörffer überschwemmet, ersäufft und verflösset; Nicht weniger den grossen Wallfisch Leviathan (dessen Job auch ge-

---

4 abtruckte = starb. — 10 inmassen = wie, auf dieselbe Weise wie. — 12 völlig = ganz, insgesammt. — 14 Antrettung = Antritt. — 17 auffgehalten = aufbehalten. — 23 erkältet d. h. die Zeugungskraft benommen. — 24 castrirt = der Zeugungsglieder beraubt.

dacht), welchen GOtt, damit er sich nicht vermehre, gleichfalls castrirt, sein Weiblein aber abgethan und eingesaltzen habe vor die Gottsförchtige Juden, die mit ihrem Moschiach wieder ins gelobte Land kommen würden.

Da ich mich nun sehr verwunderte, daß die Juden, so sonst ein gelehrtes, schlaues, spitzfündiges und verschlagenes Volck ist, so alber seyen, daß sie solche Thorheiten und närrischen Träumen glaubten, Sagte mir Eraßmus, daß sie so wenig daran zweiffelten, daß es also mit ihrem künfftigen Messia hergehen werde, als wenig ein rechtschaffener Christ nicht glaubte, daß der wahre Messias schon kommen sey. Der so genannte güldene Aff, welches ein Spruch Levit. am Ende deß 26. Cap. also lautend: „Auch so hab (164) ich sie nicht gantz verworffen, wann sie in der Feind Land wohnen, noch sie so gar verachtet, daß sie gantz verdürben, und mein Bund solt mit ihnen nicht mehr gelten, dann ich bin der HErr ihr Gott und will an meinen Bund gedencken, ꝛc." Gibt ihnen hierzu einen sonderbaren, aber doch falschen Trost, dieweil derselbe Spruch oder Verheissung allbereits in der Babylonischen Gefängnus von Gott observirt und erfüllt worden, und sehen die arme blinde Leut nicht, daß sie jetzunder unter dem zweyten Fluch, so Deuter. am 28. Cap. beschrieben, leben, allwo von keinem Trost einiger Wieder-Erlösung das geringste Wort nicht gemeldet wird. Item, lassen sie ihnen zu einem sonderbahren Trost dienen, was Esaias am End deß 60. Cap. meldet, allwo sie das jenig, was der Prophet daselbst vom Ewigen Leben vermeynet, in die Zeit ihres künfftigen Messiä Regierung legen, wann er nemlich spricht, „In dem Land wird man fort nicht mehr von Sünden hören, noch von Verwüstung und Verherung in deinen Marckten, sondern das Heyl wird (165) deine Mauren einhaben, und deine Porten wird das Lob erfüllen, die Sonn wird nimmer deß Tags scheinen, noch der Mon leuchten, dann der HErr wird dein Ewiges Liecht,

---

2 abgethan = des Lebens beraubt. — 30 Marckten = Marken, d. h. Gränzen.

und dein GOtt deine Herrlichkeit seyn, deine Sonne wird nicht mehr untergehen, und dein Mon wird nicht abnehmen, dann der HErr wird dein Ewiges Liecht seyn, und deine Klagtag werden auß seyn, dein Volck werden eytel Gerechte seyn und werden das Land ewiglich einhaben als die Zweig meiner Pflantzung und ein Werck meiner Hände zu meinem Preiß. Der kleinest soll zu tausenden werden und der Jüngst zu einem sehr mächtigen Volck. Ich der HERR werd diß eylichst thun zu seiner Zeit." Da verstehen sie, der kleinest auß den Juden werde zu ihres Messiä Zeiten zu vielem Volck werden, und wollen indessen die verblende Leut nicht sehen, daß diese Weissagung an den Jüngern und Aposteln deß HErrn Christi in kurtzer Zeit und gleichsam in höchster Eyl (166) erfüllet worden, da nemlich deren jeder in sehr weniger Zeit durch seine Lehr und Predigt zu einer grossen Christlichen Gemein, zu einer unzahlbaren Menge vieler 100000. Christglaubiger Menschen worden, massen der Apostel Petrus allein in der Pfingsten bey 3000. Seelen bekehrt. Sie verstehen aber diese letztere Wort (welche auf Hebräisch also lauten: Oeni Adonai Bocitto Ochysche, das ist: „Das will ich, spricht der HErr, machen in einer eylenden Zeit,") dahin, es werde Gott unversehens und in höchster Eyl gleichsam auff der Post ihren Messiam senden, und sie in das gelobte Land wie in ein Irrdisch Paradeiß setzen, und diese wenige Wort halten sie weit höher, als ihren güldenen Affen, weil sie sich einbilden, diese Verheissung und Weissagung seye noch nicht erfüllet, müsse derowegen noch nothwendig und zwar bey ihres Moschiachs Ankunfft erfüllt werden.

Alle diese Lugenden und Fabelpossen faste ich so wol in mein Köpffgen, als wann meiner Seelen Heyl daran gelegen gewest wäre, und ich glaube, wann ich (167) den Catechismum noch zu lernen gehabt hätte, daß ich solchen nicht so bald und so fleissig begriffen als diese Narrenpossen. Zwar sagte mir Eraßmus wohl zehen mal mehr, als ich hier erzehle, welches

---

29 Lugenden = Legenden. S. d. Anm.

ich darumb zurück lasse, nicht allein dem Leser nicht beschwerlich zu seyn, sondern auch dieweil es zu meiner Histori eben nichts besonders taugt; das wenige aber, so ich erzehlet, halte ich, müsse der Leser wissen damit er meine Geschichte und wie ich mir das ein und ander zu Nutz gemacht, auch warumb ich eins gethan und das ander gelassen, recht außdrücklich verstehen möge.

Zum Beschluß dieses Capitels noch diß, das mich unter allen närrischen Sachen am aller-Närrichsten zu seyn dünckt, daß die Juden glauben, der grosse Ertz-Engel Michael werde, wann ihr Messias kompt, dreymahl in ein groß Horn blasen; auf das erste Blasen werde der Messias, Davids Sohn, sampt dem Propheten Elia erscheinen und sich den Kindern Israel offenbahren, alle Juden in der gantzen Welt würden die Stimm deß Horns (168) hören und erkennen, daß GOtt sein Volck heimgesucht und die vollkommene Erlösung vorhanden sey; auff die Christen und andere Völcker werde alsdann Schrecken, Elend, Jammer und Kranckheit fallen, indessen würden die Juden ihre Lenden frölich gürten, sich auff die Bein machen und mit Elia und dem Moschiach mit grossen Freuden nach Jerusalem marchiren.

Auff das andere Blasen, welches ein sehr langer Thon seyn würde, werden sich alle Gräber zu Jerusalem öffnen; da werde GOtt alle Todte wieder lebendig machen, auch werde Messias, der Sohn David, und Elias, der Prophet, den frommen und armen Messias Ben Joseph (welcher zu Rom unter dem Thor bey den Krancken und Außsätzigen sich auffgehalten und in einem Treffen der Israeliten umbkommen) wieder vom Tod erwecken, da würden alle König der Völcker die Juden, so noch unter ihnen wohnen, auff ihre eygene Achseln und hangende Wägen nehmen und sie vollends nach Jerusalem bringen.

(169) Und wann der Engel Michael zum drittenmal geblasen, so würde GOtt die Israeliten, so über dem Bach

---

1 zurück lasse = auslasse, übergehe. — 9 Närrichsten = Närrischesten.

Gasan, Lachlach und Chobar, auch in den Stätten Juda wohnen, herauß führen, die ohne Zahl mit den übrigen Kindern Mose in das Paradeiß gehen würden; und wann die 10. Stämme der Israeliten außziehen, werde die Wolcken-Säul der Ehren und Majestät Gottes sie umbgeben, ja GOtt selbst werde vor ihnen hergehen; vor, hinder und neben ihnen würde lauter Feuer und Flamm seyn, und würde den Christen und andern Völckern auff Erden nichts übrig gelassen werden, davon sie sich erhalten möchten, daß sie leben könten.

Ich gedachte: „Glauben so viel 1000. Juden diese albertäten von ihrem künfftigen Messia, und haben sich ehemalen ihrer so viel in Creta oder Candia seinetwegen mit den Köpffen in die Mäntel gewickelt und von einem Felsen ins Meer gestürtzt, So wirst du noch wol einen eintzigen auß ihnen überreden können, daß er (170) mich auff Gesundheit ihres künfftigen Messiä bey seiner Tochter schlaffen läst.“

Cap. XIV.

Elias isset zu Gast, und der Engel Uriel verkündet den Jüdischen Messiam, geschehen auch sonst grosse Wunderzeichen.

ICh lernete obengedachte Wort Esaiä am Ende seines 60. Cap. „Oeni Adonai Bocitto Ochysche,“ auff welche die Juden endlich ihren gantzen Trost setzen, mit Hebraischen Buchstaben so schön und zierlich nachmahlen, daß es die beyde

---

10 albertäten = Albernheiten.

Schreiber Salomonis, die Söhn Sisá Elihoreph und Ahi Ja selbst nicht verbessern hätten können. Hernach bekam ich etliche Blätter zart Jungfern-Pergament; das färbte ich roth, gelb, blau und grün und richtet es zu, daß es gantz durchsichtig wie ein Glaß wurde, also daß man nicht erkennen konte, was es vor ein Materi, ob es Horn- oder Haußblasen, Pergament oder eine Talchart ge(171)wesen, worvon die Moscowitter ihre Fenster machen. Diß Himmlisch Papier schnitte ich zu kleinen Stücklein bey etlich hunderten und schriebe obige Hebraische Wort auff deren jedes mit güldenen Buchstaben, und als ich mir auch eine Alb (ist ein lang weiß Kleid, so die Catholische Priester bey ihrem Gottesdienst brauchen) auß Schneeweissem Holländischen Leinwad und einen Leib-Rock darüber, gleichsam wie ein Leviten-Rock, auß einem vielfärbigem güldenen Stück machen lassen, zumahlen mich nicht allein vom Eraßmo genugsam informirt zu seyn befande, deß jenigen, so mir zu wissen vonnöthen, sondern auch meinen Anschlag, wie ich die Sach angehen wolte, gemacht und beschlossen hatte, da liesse ich mir zwey Blaß-Rohr aneinander scheffften und bliesse vermittelst desselbigen alle meine beschriebene Zettelein durch ein zerbrochenes Fenster-Glaß in die Juden-Schul, und zwar eben an einem Tag, auff welchen sie den güldenen Affen Levit. 26. Cap. mit frölicher Stimme hören liessen. Mit was vor Andacht, mit was vor re(172)spect, mit was vor Verwunderung und inniglichen Hertzens-Freud aber diese Zettel von den Juden auffgehaben und gelesen worden, ist nicht außzusprechen. Etlicher massen konte mans abnehmen, wann man sahe, wie sie vor Freuden zitterten, wann sie es lasen, wann einer dem andern ein solch Zettelein communicirte oder gar verehrte. Es schiene, als wann ein jeder eine eygene Laute im Busem gehabt hätte, die ihn frölich machte; dann ein jeder hielte ohne allen Zweiffel darvor, diß wäre ein gewisse ohnfehlbare

---

6 Haußblasen = Hausenblasen, eine Art Leim. — 7 Talchart = Art Talk. — 11 Alb. S. d. Anm. — 19 scheffften = eigentlich einen Schaft machen, dann heften, leimen. — 26 auffgehaben = aufgehoben.

Anzeigung vom Himmel, daß nunmehr ihr bißheriges Elend und Verstreuung ein Ende haben, und hingegen ihr Paradeisisch Leben im gelobten Land unter ihrem Moschiach (der Zweiffelsfrey allbereit vor der Thür wäre) anfahen solte. Ich schlieche etliche Täge nacheinander unsichtbarer Weise in unterschiedlicher Juden Häuser herumb und sahe mit Verwunderung, was diese Zettel dem aberglaubischen, albern und (173) verblendeten Volck vor eine Freud und gewisse Hoffnung eingesteckt, wie sie deßwegen Gastereyen und Feyertäglich Wol-Leben anstellten, und etliche solcher Zettel auf der Post in Poln, in Italiam, in Teutschland, ja gar in Asiam zur frölichen Bottschafft ihrer gewissen Erlösung schickten.

Es haben die andächtige Juden im Brauch, daß sie bißweilen vor den Propheten Eliam einen Tisch in ihren Häusern decken, denselben mit eingeladenen armen Leuten besetzen, die vornemste Stell aber vor gedachten Propheten Eliam frey und ledig lassen, festiglich glaubend, daß er bey solcher Gasterey, wiewol unsichtbar, gegenwärtig sey, daß er alsdann auch selbst mit esse und trincke, ꝛc. Solches übeten nun die Juden nach diesen außgestreuten Zetteln vielmehr als zuvor, weil sie glauben, Elias würde vor oder doch mit dem Messia erscheinen. Sintemal mir nun der erste Paß so wol gerathen, und ich eben in Eliezers Hauß war, meine (174) Augen in der Esther holdseligem Angesicht zu weyden, als er eine solche Mahlzeit angestellt, da wagte ichs und setzte mich an deß Eliä Stell zu Tisch, hiebe auch gleich andern Gästen so dapffer drauff, daß jeder Anwesende, auch Eliezer selbst, der damals Persöhnlich vorm Tisch auffwartete, sehen konte, was massen die Speisen auß den Schüsseln auff meinen Teller wanderten und sich von demselben nach und nach verluhren, wie mein portion Brod abnam und sich die Becher leerten, welches alles mit höchster

---

2 Verstreuung = Zerstreuung. — 4 Zweiffelsfrey = ohne Zweifel. — anfahen = anfangen. — 7 aberglaubischen = abergläubischen. — 8 eingesteckt = eingeflößt. — 22 Paß = Schritt. — 30 verluhren = verloren. — portion = Theil, Stück.

Verwunderung beobachtet und mit noch grösserer Freud und Zufriedenheit deß Eliezers an- und auffgenommen wurde, also daß er mir nicht nur gemeinen Frantz- und Teutschen, sondern gar von Spanischen und Canari-Wein einschencken thât.

Da mir nun dieses auch solcher Gestalt gelungen, wurde ich so treist und kühn, daß ich mich auch in anderer reichen Juden Häusern nicht allein bey solchen Eliá-Gastereyen, sondern auch gar bey den Beschneidungen an deß Eliá statt einstellete, (175) welches grosse und zuvor gleichsam unerhörte Wunder bald bey allen Juden daselbsten und anderwärts in der Nähe erschollen, also daß ich wol gedencken konte, es wäre nunmehr Zeit, zum vorhabenden Werck selbst zu schreiten und meinen Anschlag unverlängt vollends ins Werck zu setzen.

Ich liesse mir ein Instrument durch den Dreyer verfertigen, allerdings wie eine Haber-Gaiß, damit die junge Knaben kurtzweilen, nur daß der Stil oder Fuß hol war wie eine Pfeiffe, und an statt des viereckigten Brumel-Lochs in der Seiten hatte ich oben ein rundes Loch, das ich auff und zu schrauben konte. Dieses füllete ich inwendig mit Baumwoll, angefeuchtet mit dem allerköstlichsten Indianischen Balsam und Liquidambar, und dick untermischt mit Bisam, Ambra, Zibeth und den aller-kostbarlichsten Aromatis von Blumen, Kräutern, Wurtzeln, Gummi und Früchten, also, wann ich das Loch auff dem Haupt auffschraubte, und unden zum Fuß hinein und dergestalt dardurch bliesse, daß ich in einem Au(176)genblick ein jedes Zimmer mit dem allerlieblichsten Geruch, den ein Mensch je geschmäckt, erfüllen konte. Diesen Bisam-Knopff nahm ich sampt meiner Unsichtbarkeit zu mir, nachdem ich zuvor mich in meine Alb und gülden Stück gekleidet, mit einer Goldgelben krausen Barücke von 100. Thalern werth und

---

7 treist = dreist. — 14 unverlängt = ohne länger zu warten. — 15 Dreyer = Dreher, Drechsler. — 16 Haber-Gaiß = Brummkreisel. — 17 Stil = Stiel. — 18 Brumel-Lochs = Loch, durch welches ein brummender Ton entsteht. — 21 Liquidambar = flüssiger Ambra.

einem grünen Krantz mit Klenodien oben darauff oder darumb außgeziert, auch im Angesicht mit bequemen Farben bemahlet hatte, und gieng also gebutzt gegen Abend in Eliezers Behausung; ja ich versteckte mich so gar in seine Schlaff-Kammer (die er vielleicht wegen verhoffender Ankunfft Eliä und deß Messiä mit Tapezereyen und köstlichen Umbhängen umb seine Bettstatt aufs scheinbarlichste gezieret und mit einem die gantze Nacht durchgehend brennendem Wachs-Liecht versehen hatte), mit höchstem Verlangen erwartend, biß er schlaffen gangen, und im ersten Schlaff begriffen seyn würde.

(177) Als ich nun solche erwünschte Zeit erlebt, tratte ich sichtbarlicher Weise in meinem ungewöhnlichen Habit in meiner frembden seltzamen Gestalt und entlehnten Schönheit hervor, stellte mich vor Eliezers Bett und weckte ihn gar säuberlich auß dem Schlaff. „Dein Hertz," sagt ich, „Eliezer, erschrecke nicht, und dein Gemüth lasse von aller unnöthigen Forcht entfernet seyn! dann siehe, ich bin der Engel Uriel, der vor dem Angesicht deß HErrn stehet, vom König der Könige und seinem Propheten Elias, dem du all dein Lebenlang in der Forcht des HErrn gedienet hast, abgeordnet, dir die aller-frölichste Bottschafft von Erlösung deß Außerwehlten Volcks Israels zu bringen, wornach das Hauß Jacobs schon so lange Zeit geseufftzet; dann du bist der Zweig aus der Wurtzel Jesse entsprossen, herstammend auß Juda, von dessen Geblüt gebohren werden soll der Moschiach, der heilige Erlöser und Widerbringer seines Volcks auß der Zerstreuung in das gelobte Land, worinn Milch und Honig fleust." Als ich hier(178)auff ein wenig pausirte, Eliezer aber sich ein wenig erkobert und den Schlaff aus den Augen gewischt hatte, sagte er: „Dem Herrn ist zwar alles möglich, aber wie wird diß geschehen können? dann meine Sara alt und zum Kinder zeugen undüchtig worden ist." Ich antwortet: „Es ist des HErrn Will und von ihm also geordnet, daß nicht von dir und von deiner Sara, sondern von deiner Tochter Esther Messias geboren und von ihr vom Propheten

---

7 scheinbarlichste = aufs Glänzendste. — 14 säuberlich = hübsch.

Elias empfangen werden soll. Siehe, Gott hat sie deßwegen so mit Tugenden, Frommkeit und seltener Schönheit begabt, daß sie würdig seye, eine Gemahlin eines so grossen, heiligen und wunderbarlichen Propheten, und zugleich auch eine Mutter eures so lang erwarteten Moschiachs zu seyn. Elias hat den Samen Davids zum Moschiach seyt desselben Königs Lebzeiten im Paradeiß bißher verwahret, solchen deiner Tochter Esther den dritten Tag dieses auff heint eingestandenen Monats Elul (ist der Septembr.) beyzubringen, auff welchen Tag er sich seiner Gewohnheit (179) nach unsichtbarlich in ihrer Schlaffkammer einfinden, und das Werck verrichten wird, wornach das Hauß Jacobs schon so viel hundert Jahr verlangt; und diß ists, das geschrieben stehet, Elias werde vor dem Moschiach erscheinen. Derowegen sehe dahin und sey bedacht, daß sich deine Tochter gegen ihm willig einstelle; du selbst aber wirst ihn die Zeit über, so lang er sich bey ihr auffhalten wird, zu tractirn wissen, wie einem so heiligen Propheten gebührt, in aller Maß du ihn auch bereits unter den Armen vielmal tractirt hast. Hiervon wirstu diese Belohn- und Ergötzung haben, daß du gleich nach deß Messiä, deines Enckleins, Geburt gleich dem Phönix oder Adler verjüngert, nachmahlen ohne Mangel und Kranckheit im gelobten Land das Neunhundert und Dreyssigste Jahr weit überleben, vom Moschiach zu einem grossen Fürsten deß Volcks gemacht werden und aller deiner und deß Volcks Israels Feinden Untergang und Verderben, deine und der deinen Hochheit aber mit Lust sehen wirst."

(180) Eliezer war ziemlich curios und vorwitzig, wolte derowegen auch einige Particularitäten wissen, wie es mit Einnehmung deß gelobten Lands hergehen möchte; Muste ihm derowegen in der geschwinde mehr daher lügen, wolte ich anderst meinen Credit bey ihm nicht verlieren, und zwar solche Sachen, die er gern höret und die von allen Juden gewünscht

---

18 in aller Maß = in derselben Weise wie. — 26 Hochheit = Hoheit. — 30 Einnehmung = Einnahme, Eroberung.

werden; Sagte demnach zu ihm, es werde sich hier in dem Land, worinn Moschiach geboren würde, ein Krieg anfahen und die gantze Welt anstecken und durchgehen; Franckreich werde wider Holland, der Römisch Kayser, Hispanien und Holland wider Franckreich, Schweden und Dennemarck widereinander, die Polen wider die Türcken, der Türck wider die Persianer, der Moscowitter wider die Tartern, und in Summa je ein Volck wider das ander in der gantzen Welt kriegen und sich solcher Gestalt gegeneinander abmatten, außmergeln und auffreiben, worzu auch Kranckheiten und Hungersnoth, deß Kriegs Nachfolger, ge(181)treulich helffen würden, daß das Volck Israel, die indessen sich gewaltig vermehren und von GOtt bewahret und gesegnet würden, sie gar leichtlich und zwar gleichsam ohne alle Schwerdschläge überwinden und zu Sclaven machen könten, allermassen sie den Völckern in der gantzen Welt all ihr Gold und Silber, ihre Klenodien und Edelgestein, ihre beste Haab und Güter von beweglichem Vermögen, als da seyen Haußrath, Kauffmanns Wahren und dergleichen hinweg nehmen und mit sich in das gelobte Land führen lassen würden. Darauff beschlosse ich meine Auffschneiderey und sagte dem Eliezer, es gezieme ihm, vor dißmal hiervon mehrers nit zu wissen; er aber antwortet: „Deß HErrn Will geschehe in Erhöhung Israels, und dein Wort werde über sein Volck bestätigt.“

Hierauff machte ich mich in einem Augenblick wieder unsichtbar, bliesse gegen dem Eliezer durch meinen Poma d'amber und machte dardurch einen solchen starcken und lieblichen Geruch im gantzen Zimmer, daß der arme Schelm (182) vor Freuden vermeynte, er wäre schon halber im Paradeiß. Und diß war das rechte Sigill, so meine vorgebrachte Lügen vor eine Warheit bestättigte; dann gleich wie Eliezer etwan gehöret und gelesen haben mag, daß die böse Geister nach ihrer Erscheinung einen garstigen Höllischen Gestanck hinder sich lassen, also glaubte er gewiß und festiglich, daß hingegen die

---

26 Poma d'amber = Ambragefäß (in Apfelform).

gute Engel mit Hinderlassung eines Paradisischen Geruchs abscheiden, und derowegen kônte ich kein bôser Engel oder falsche Erscheinung, sondern ich müste ein guter Geist seyn, als dessen Verkündigung auch so wol mit denen neulich gefundenen Zetteln in ihrer Synagog überein stimmete. Es ist nicht außzusprechen, was er diesem nach vor eine innigliche Hertzens-Freud bezeugte, und zwar warumb das nicht? Er sahe sich einen Großvatter deß Messiá, und nach demselben war er in seiner Einbildung schon der grôste Fürst in der Welt; er war eines tausend-Jährigen Alters versichert worden, welches er wie in einem Schlauraffen-Land ohne alle Mühseligkeit zu beleben (183) vermeynte, und nach demselbigen komme er ohne das, und zwar ohn allen Anstoß und nicht wie eine Kuhe ins Maußloch, sicherlich gar ins Paradeiß. Er konte nicht warten, biß es Tag wurde, seiner Tochter diese frôliche Zeitung zu erkundigen, sie muste es noch dieselbe Nacht wissen, was der Engel Uriel (hätte schier gesagt, ihr Liebhabender Herr Urian) mit ihm geredet; sie nam auch die angenehme Bottschafft mit hôchsten Freuden an und liesse ihr deren Warheit durch den lieblichen Geruch bestättigen, den sie in ihres Vattern Schlaffkammer schmäckte, ich ihr aber umb noch viel mehrers verdoppelte.

Hier bedencke nun ein jedweders rechtschaffenes Christlich Gemüth, in was vor eine Seelen-Gefahr mich meine Viehische Begierden geleitet, oder, besser zu sagen, auff was vor einen richtigen Weg zur ewigen unfehlbaren Verdammnus mich der leidige Sathanas geführt, als welcher ohne Zweiffel von dem Tag an, da ich das erste mal durch den Schwartz-Künstler mich seiner Hülffe bedienet, einen grôssern Gewalt über mich erhalten, als (184) er zuvor gehabt, massen er damahls auß gemachter Kundschafft und umb geleister Dienste willen einen An- und Zuspruch an mich bekommen, dessen ich zuvor allerdings frey und überhoben gewesen, umb wessentwillen er mich

---

13 Kuhe = Kuh. — 16 erkundigen = verkündigen (wenn es nicht Druckfehler ist).

dann desto mächtiger zu den Sünden und allergreulichsten Lastern anwehen und treiben mögen. Es scheinet zwar nur ein Kurtzweil und artlicher Spaß zu seyn, daß ich beydes, den stoltzen Juden und Ertzfeind so wol unsers HErrn Christi als seiner Kirchen oder des gantzen Christlichen Volcks und dessen Tochter umb ihre Keuschheit so Meisterlich betrogen, aber ach Nein! mein auffrichtige fromme Christliche Seele, es steckt weit mehr unverantwortlichers darhinder, als man im ersten Anblick siehet; dann Erstlich habe ich dem Teufel selbst nachgeöhmet, der sich in einen Engel des Liechts verstellet, die Menschen zu betrügen. Ich habe in eines solchen Engels Gestalt nicht allein auff den heiligen Propheten Eliam, dem ich auff Ketzerische Art und Weise die aller-greulichste Laster, (185) so er begehen würde, zugedichtet, sondern auch auff den gerechten und getreuen GOtt selbst gelogen. Mit solchen grausamen und Gottslästerlichen Lügen habe ich die armselige und verblendte Juden in ihrer erbärmlichen Irrsal, so viel an mir gewesen, gestärckt, verstockter und Halsstarriger gemacht, die doch GOtt selbst zur Bekehrung anlockt, ihnen seine Erbarmung Vätterlich anerbeut und sie, wann sie sich bekehren, mehr als willig und gern in den Schoß seiner Kirchen auffnehmen wolte, damit sie sampt allen Außerwehlten die ewige Seligkeit besitzen möchten. Ich hab sie hingegen mit meinen Lügen und eingesteckter falschen Hoffnung dermassen verpantzert und gewaffnet, daß, wann gleich damahlen ein Extraordinari Göttlicher Gnadenstral zu ihrer Erleuchtung auff sie loß gangen wäre, solcher dannoch nicht oder doch gar schwerlich an ihnen hätte hafften mögen. Ich habe die jenige ärger und schlimmer gemacht, auf deren Bekehrung ich billicher bedacht hätte seyn (186) sollen. „Wehe aber dem Menschen, durch welchen Aergernuß kompt," spricht der Erlöser, und solches alles habe ich gethan zu einem bösen Ende, nemlich umb eines schnöden kurtzen Wollusts Willen, der die Seele von Gott abscheidet

2 anwehen = reizen. — 19 Erbarmung = Erbarmen. — 20 anerbeut = anerbietet. — 33 abscheidet = scheidet, entfernt.

und in den ewigen Tod, in die ewige Verdammnus setzet. Was aber das aller-ärgste, ist diß, daß ich hierdurch das allerhöchste Gut, meinen getreuen Gott, beleidigt, mich darmit vor seinen Feind erklärt und deß Ewigen Lebens verlustigt gemacht, meine arme Seele auff ein neues grausamlich getödet und mich viel näher auff die lincke Hand, auff die Seite deß Teufels und seines Anhangs begeben, als ich zuvor gewesen. O wie offt irren wir elende Menschen, wann wir uns selbst Fuchsschwäntzen, unsere schwere Fäll leicht machen, solche vor geringe Gebrechen, ja wol gar vor keine Sünd halten, indessen aber nicht gewahr werden, daß wir uns selbst betrügen, und in solcher unserer eygenen Liebkosung und Verblendung gantz unvermerckt im abscheulichsten Schlamm der aller-grausamsten Laster in der Höllen Abgrund versincken.

---

(187) Cap. XV.

Moschiach wird von Elias gezettelt, von der Esther außgewebt und endlich von den grossen Bergen nur eine kleine lächerliche Mauß geboren.

ALs ich nun oberzehlter massen den Eliezer und seine Tochter veranlaßt, mich auch selbst darauff spitzt und freute, daß den 3. Monats-Tag Elul der Elias erscheinen oder vielmehr mein Verlangen und Begierde gesättigt werden solte, wolte ich gleichwol nicht recht trauen, sondern besorgte mich vor Jüdischer List und daß sie vielleicht nicht recht glauben und trauen, sondern, wann ich meine vorhabende Arbeit beginnen wolte, mich etwan auffopffern möchten; derowegen schliche ich

den Tag zuvor in Eliezers Behausung herumber, zu sehen, wie sie sich anliessen, ob sie dem künfftigen Eliá ein Braut-Bett oder ein Toden-Grub bereiteten, und fande, daß diß elende Volck betrogen seyn wolte, auff daß erfüllet würde die (188) Weissagung deß Munds der Warheit, wann er spricht beym Evangelisten Johanne Cap. 5.: „Ich bin kommen in meines Vatters Namen, und ihr habt mich nicht angenommen; so ein anderer kommen wird in seinem eygenen Namen, den werdet ihr annehmen.“ Und weh dem, der in seiner Verstockung also wie die verblendte Juden ohne Mittheilung erleuchtender Gnadenblick von GOtt verlassen wird, daß er ohne Bekehrung in seiner Unbußfertigkeit verharre! Wer solte immermehr vermeynen, daß gelehrte Rabiner sich überreden liessen, dem H. Propheten Eliá zuzutrauen, daß er Unkeuschheit pflegen und durch Sünd und Gott mißfällige Laster den verheissenen Heyland, dem sie nächst GOtt die höchste Heiligkeit zutrauen, erzeugen werde? Aber solche Leut, die nur auff die zeitliche Wolfarth und, was dem Fleisch wolthut, gedencken, die können ihnen auch keinen andern als fleischlichen Heiligen einbilden; sie haben allbereit bey 19. falscher Messias und Verführer gehabt, und werden ins künfftig nit auffhören in ihrer Blind(189)heit und Verstossung noch mehrern ihres gleichen zu glauben, biß sie nach und nach entweder abgehen oder sich hie, da und dort der ein und ander einzelig bekehret, also daß am künfftigen grossen Tag deß HErrn wenig mehr von ihrer grossen Menge, die ehemal unzehlbahr gewest, übrig seyn werden, massen allein unterm Käiser Aelio Hadriano vom Jahr 131. biß Anno 137. nach Christi Geburt umb ihres Verführers Barchochetá willen (welches einen Stern-Sohn heisset) viel hundert tausend Juden, Weiber und Kinder umbkommen. Rabba Bereschits Rabba fol. 74. schreibet, es seyen damals allein in der Stadt Bethera, so sie bitter nennen, achtmal hundert tausend Menschen drauff gangen. Darumb sprach Rabba Juda Echa Rabthi fol. 71: „Man soll diesen Menschen

24 einzelig = einzeln. — 26 ehemal = ehemals.

hinfort nicht mehr Barkochba, ein Stern-Kind, ſondern Barkoſtba, das iſt, ein Lügen-Kind nennen," wie ſolches Chriſtian Gerſon von Recklinghuſen, ein gebohrner Jud und getauffter Widergeborner Chriſt in der Widerlegung deß Jüdiſchen (190) Talmuds lib. 2. Cap. 9. erzehlet, da er noch vieler ſolcher falſchen Juden Meſſias gedencket.

Aber hiervon ferners zu reden, will ich vor dißmal andern überlaſſen und allein meine Hiſtori erzehlen, welche deß Inhalts iſt, daß Eliezer ſeiner Tochter Eſther Schlaffkammer nicht allein mit Bettwerck, Seſſeln, Küſſen und andern Zierden dermaſſen außgerüſtet, als wann ein Königlicher Printz dort hätte logiren ſollen, ſondern er verſahe auch ſeine Kuche mit den allerdelicateſten Speiſen, und an allerhand Confect befande ſich ein Uberfluß, damit ja Elias wol tractirt und verpflegt werden und alſo ſein Geſchäfft mit ſeinem deſto gröſſerm Contentement verrichtet werden möchte.

Ich hatte mir ein rauhes Haarigs Kleid ſampt einem ledernen Gürtel zugerichtet, damit meine Eſther, wann ſie mich in ſolcher Beſchaffenheit fühlete, deſtoweniger an deß Eliä Perſon zu zweifeln hätte; und als ich deß Eliezers, ſeines Weibs und ſeiner Tochter bereitfertige Gutwilligkeit, nicht weniger auch geſe(191)hen, wie fleiſſig ſie die gantze Zeit über, ſeit ſie die Bottſchafft vom Engel Uriel empfangen, an der Tochter geſchmückt, geſchminckt und auffgebutzt, zog ich ſolchen Elianiſchen Habit an, nam meinen Biſam-Knopff mit mir, machte mich unſichtbar und fande mich auff die veranlaßte Zeit in der Eſther Zimmer, worinn ich meine Gegenwart gleich durch den gewöhnlichen Geruch (den beydes, Tochter, Vater und Mutter, ſchon zuvor in Eliezers Schlaffkammer geſchmäckt) und durch ein ſanfftes Geräuſch zu erkennen gab, darauff Vatter und Mutter ſampt der Eſther Dienerin abwichen und uns allein lieſſen. Sie war nur in ein zartes Hembd und in einen Damaſtenen Schlaff-Beltz, durchauß mit Mardern gefüdert, angekleidet; ihre Arm und der

32 abwichen = ſich entfernten. — 34 gefüdert = gefüttert.

Hals waren mit Zahl Perlen geziert und der Kopff allerdings gezöpfft und auffgebendelt, wie bey den Juden-Bräuten der Brauch ist. Der Tisch war mit allerhand Confect überstellt, darbey auch grosse übergüldte Pocal, mit Canari und Spanischen Wein gefüllt, nicht mang(192)leten; das Bett aber war mit seidenen Umbhängen, mit einer mit Gold und Perlen gestickten Seidenen Decke, mit dem aller-gelindesten Gefüder, und, was Leinen seyn solte, mit dem allerzartesten Holländischen Leinwad an Küssen und Leylachen dermassen kostbarlich außgerüstet und geziert, daß es gut und Majestätisch genung gewest wäre, wann gleich der Türckisch Käiser oder der Persische Schach selbst seinen Sitz und Tummelplatz darauff hätte haben sollen.

Weil ich dann nun mit der Sprach so artlich Jüdeln und parlaren konte, daß du selbst, wann du mich reden hören, einem Läuffer-Botten seinen Spieß entzwey geschworen hättest, ich wäre ein Portugiesischer, aber zu Amsterdam geborner Jud gewesen, Siehe, so thät ich das Maul gegen der Esther auff (aber doch machte ichs nicht so laut, daß mans vor der Thür hätte hören und verstehen können) und log ihr so einen Hauffen guts daher (wann man anders die Lügen gut heissen dörffte), daß ihr das Hertz im Leib vor Freuden auffhupffte; nem(193)lich brachte ich ihr erstlich einen Gruß auß dem Paradeiß von allen Patriarchen und Propheten deß Alten Testaments mit vieler Glückwünschung neben der Bottschafft vom König der Welt (dann also pflegen die Juden Gott zu nennen, wann sie am aller andächtigsten seyn, ob gleich wir Christen nach dem Exempel unsers Erlösers den bösen Geist einen Fürsten dieser Welt titulieren), daß sie den Moschiach von mir empfahen und gebären solte, dessen sich das gantze Himmlische Heer erfreute, worbey ein jedes Gottselig Gemüth betrachten kan, wie gar außgelassen, Gottlos- und leichtfertiger Weise die

2 gezöpfft = in Zöpfe geknotet. — auffgebendelt = aufgebunden. — 7 aller-gelindesten = allerweichsten. — Gefüder = Futter. — 16 einem Läuffer-Botten seinen Spieß entzwey geschworen s. v. a. das gewöhnlichere „Stein und Bein schwören“.

jenige, so einmal angefangen, in dem wüsten Unrath und Schlamm der Sünden fortzuwatten, mit dem Himmel selbst und seinen heiligen Einwohnern zu schertzen pflegen, worbey solche Gotts-vergessene gleichwol die Grösse und Abscheulichkeit ihrer begehenden Sünd ohn Zweifel auß Verblendung deß bösen Feinds dannoch weder mercken, achten noch betrachten. Meine Esther (194) nam alles viel bekandter und vor warhafftiger an, als ehemalen ihre Vor-Eltern die Warheit, so ihnen die Propheten oder das H. Evangelium, so ihnen Christus selbst und seine Apostel verkündiget. Sie sagte: „Vollbringe an mir, was dir der HErr befohlen hat!“ und dauchte sich schon in ihrem Sinn neben ihrem künfftigen Sohn zu Jerusalem eine großmächtige Käiserin über die gantze Welt zu seyn.

Es beichtet einsmals ein Welscher unter andern auch diese Formalia: „Bin ich auch auff das Kürbe mit die Leyrere lustig gesin!“ — „Was mehr?“ fragte der Beichtvatter. „Hab ich auch mit ihm auff das Hew der gantze Nacht geschlaff!“ — „Was weiters?“ fragte der Beichtvatter ferners. „Ehe,“ antwortet der Welsche, „der übrig könt ihr ja wol selbst merck.“ Also will ichs hier auch mit meiner Erzehlung machen: die Esther war willig, ich war von Begierden hitzig, das Bett war gedeckt, die Gelegenheit war vorhanden, die Abend-Demmerung war da, also daß auch ein Schaf mercken kan, was wir (195) weiters miteinander begiengen. Was soll ich dann ein langs und breits darvon erzehlen? Ich hatte halt ein süsse annehmliche Nacht und gedachte am wenigsten daran, daß so eine kurtze schnöde Wollust die ewige Verdammnus nach sich schleppte, welches, wann ich mir solches meiner Schuldigkeit nach zu bedencken belieben lassen, mir solche wol verbittern oder wol gar verleyden können.

Als ich mich nun die Nacht durch genugsam abgeramlet, gab ich der Esther zu vernehmen, da es Tag worden, daß ich nothwendig denselben Tag bey etlichen Beschneidungen gegen-

15 Leyrere = Leiermädchen. — 16 gesin = gewesen. — 18 Ehe = He! Ey! — 26 annehmliche = angenehme.

wärtig seyn müste, ich würde mich aber auff den Abend wieder bey ihr einstellen; erlabte mich darauff mit etwas von Confect und einem Trunck Spanischen Wein, schiede bey ereygnender Gelegenheit mit Hinderlassung deß gewöhnlichen guten Geruchs von dannen, daheim außzuschlaffen. Solches triebe ich etliche Täg und Nächt nacheinander, biß ich deß Handels müd, satt und überdrüssig, die gute Esther aber, wie durch solche Geschäfft zu geschehen pflegt, (196) geschickt war; und demnach wir den letzten Morgen voneinander schieden, hinderliesse eines dem andern einen köstlichen Ring zur Gedächtnus.

Nach diesem denckte sich Esther warhafftig keine Sau seyn, und nicht allein sie, sondern auch ihre Eltern prangten mit dem Heyl, das ihnen wiederfahren; als aber das Gerüchte von ihrer seltzamen Schwängerung unter den Juden erschollen, hielten sie es zwar vor den Christen heimlich, damit ihre Frucht (und gesammter Jüdischer Zucht), welche ins künfftig, wie sie glaubten, das Christenthumb zerstören würde, keine Ungelegenheit zuwachsen oder vielleicht ein Herodianisch Stücklein gespielt werden könte. Sie selbst aber freuten sich untereinander höchlich, glorierten mit ihrem Glauben, wünschten einander Glück auf die Räis ins gelobte Land, luden einander zu Gast, sandten einander Geschenck und ehrten die Esther so hoch als eine Göttin. Der getauffte Eraßmus bekam von seinem alten vertrauten Bekandten auch Wind hiervon, welches ihn in seinem an(197)genommenen Christenthumb fast wanckelmüthig machte, worvon ich aber in nächst folgendem Capitel reden werde.

Je mehr sich nun der Juden Jubel mehrete, je näher ruckte die Zeit herbey, daß Esther ihnen ihren Heyland gebären und also ihre Freud gantz vollkommen machen solte. Bißher war ihrer wie einer Fürstin gepflegt worden, jetzt hatte man wie auff eine Königliche Kindbett zugerichtet, massen nicht nur allein die erfahrne Juden-Weiber, so mehr darbey gewesen,

---

8 geschickt = fertig, d. h. schwanger. — 20 glorierten = prahlten. — 32 Kindbett (die) = das Kindbett.

sondern auch die aller-vornehmste und reichste Juden der Statt und die aller-gelehrteste Rabbiner der Synagog sich zu ihrer Niderkunfft einfanden, ihren neugebornen Erlöser, den sie in Mutterleib schon angebetet, auch jetzo bey der ersten Athemschnappung zu küssen und ihn mit herrlichen Präsenten zu verehren. Ich hatte die Tröpffin überredet, sie würde allerdings ohne Schmertzen gebären; aber siehe, da es jetzo an dem war, fienge sie an zu wintzeln wie andere (198) Weiber; und als sie ihrer Bürde entbunden worden, fande sich (ach Adonay! welches leyder das allerschlimmste vor die Juden war) an statt des Messiä nur ein Töchterlein.

Da kriegten die Anwesende erst lange Nasen und henckten die Schnäbel allerdings biß auff den Boden; noch dennoch waren die Allergelehrteste unter ihnen so närrisch, so blind und so verpicht auff deß Messiä Ankunfft, daß sie mit nichten glauben konten, was sie mit ihren eygenen Augen sahen, sondern sie sagten und überdisputirten auch die andere, solches zu glauben, es wäre in der Welt gar nichts neus, daß Weibliche Bilder geboren worden, die sich hernach, wann sie Mannbar gewesen, erst in Mannsbilder verändert; wurde demnach beschlossen, daß man diese Creatur, ob gleich nicht wegen seltzamer Geburt, doch wegen der wunderbarlichen Empfängnus herrlich aufferziehen solte; wer wissen könte, sagten sie, was Gott damit vermeynte, daß er das Mannlich Glied bey dieser Geburt verborgen? vielleicht müste es allererst im dreyzehenden (199) Jahr seines Alters beschnitten werden, oder, wer wolts wissen können? vielleicht möchten die Goim solche Geburt erfahren und ihren Moschiach in zarter Jugend zu tödten suchen, ehe er Wunderwerck zu thun und das Hauß Israel zusammen zu bringen und ins gelobte Land zu führen vermöchte, welcher alsdann aber unter der Gestalt eines Weibs-Bildes vor solchem ihrem Beginnen wol versichert und genug-

---

8 wintzeln = winseln. — 9 Adonay = (hebräisch) Herr, Gott. — 17 überdisputirten = überschrien. — 18 Weibliche Bilder = Weiber. — 27 Goim = Nichtjuden.

sam verborgen seyn würde; man müste derowegen nur Gott walten lassen, der vielleicht sie hiermit versucht und ihren festen Glauben und beharrliche Beständigkeit dardurch probirte, gleichwie er ihrem Vatter Abraham auch gethan hätte.

Cap. XVI.

Wie sich Eraßmus verhielte, und wie er auß seinen Anfechtungen erlöst wurde.

ICh bildete mir ein, nunmehr das Hertz Eraßmi so wol durch freundliche Beywohnung und tägliche Conversation (200) als meine Freygebigkeit, die ich gegen ihme immerhin verspüren liesse, dergestalt gewonnen und gegen mir zur Vertraulichkeit angereitzt oder wol gar verbunden zu haben, daß ich viel verwetten dörffen, er hätte mir all sein Anliegen vertraut und offenbahrt, massen er auch in vielen Stücken thät; aber nachdem der gute Mensch von einigen seiner alten Bekandten aus der Synagog benachrichtiget worden, was das außerwehlte Volck Israel vor gewisse Nachricht und sichern Trost wegen ehister Ankunfft ihres Messiä (durch die Zettel nemlich, so ich ohne sein Wissen außgestreuet) vom Himmel empfangen, wurde er zwar mit grosser Traurigkeit hefftig angefochten, umb willen er eben kurtz vor der Zeit, in deren sich der Juden Elend enden und ihre höchste Glückseligkeit anfahen solte, von ihnen abtrünnig worden. Er sagte mir aber drumb sein schweres Anligen nicht, sondern beflisse sich, solches vielmehr vor mir zu verbergen, so gut er konte. Ohnangesehen ich nun auß seiner so gähen Veränderung und den vie(201)len

Seufftzen, die er wider seine vorige Gewohnheit und lustigen Humor so häuffig fliehen liesse, leicht merckte, wo ihn der Schuh trucken möchte, so liesse ich ihn doch in seiner Qual stecken, biß er auch Zeitung kriegte, was Elias vor Wunder gethan und daß Eliezers Tochter Esther allbereits gewißlich mit dem Messias schwanger gienge, auch deßwegen gantz bestürtzt und in seinem angenommenen Christenthumb gar wanckelmüthig wurde. Da bedauchte michs Zeit und eine höchste Nothwendigkeit zu seyn, dieses neuen Christen Seele, welche durch meine angestellte Schelmerey zum Fall und Untergang untergraben worden, zu unterstützen, massen ich seine gewisse Wieder-Umbsattlung, die er im Sinn habe, hierauß argwohnte, daß er eine schöne Gelegenheit, seinem Verlangen nach in Ost-Indien zu schiffen, sampt einer profitablen Condition, so ihm angebotten wurde, nicht annahm.

Neben dem war er auch gar kaltsinnig worden, mir wie ehebevor so viel von der Juden Irrsal und Fehlern (202) in ihrer Religion zu erzehlen, welches mich auch keine geringe Anzeigung zu seyn beduncke, daß er nicht mehr wie hiebevor beschaffen seyn müste. Damit ich nun mit guter Manier an ihn kommen möchte, ihn auff einen andern Laun zu bringen, fienge ich einsmals an, mit ihm von ihrem falschen Messia Sabatai Sevi und seinem Propheten Nathan, welche sich Anno 1666. hervor gethan, zusprachen und endlich zu sagen, wann ich seiner Verschwigenheit versichert wäre, so wolte ich ihm ein artlichs Stücklein erzehlen, auff was Weis ich erst neulich die Juden geäfft. Als er nun schwur, reinen Mund zu halten, sagte ich ihme die gantze Histori von den Zetteln, die ich gemacht und in die Juden-Schul geblasen; da ers aber schwerlich glauben wolte, wiese ich ihm auch die Abschrödtlein vom Pergament und etliche Exemplaria der Zettel selbsten, die mir im schreiben nicht zierlich genug gerathen, sampt dem langen Blaß-Rohr, so ich hierzu gebraucht. Er verwundert

2 fliehen = fahren. — 14 profitablen = vortheilhaften, einträglichen. — Condition = Stelle. — 24 zusprachen = zu sprechen, zu plaudern. — 33 Blaß-Rohr = Blasrohr.

sich drüber und antwortet, diß wäre wol etwas, aber gegen demjenigen, (203) so er von dergleichen Sach neues wüste (welches ihm nun eine Zeithero seltzame Gedancken gemacht) und mir communiciren könnte, wann ich gleichfalls schweigen wolte, wäre es ein gar geringes. Ich versichert ihn nicht weniger als er mich auffrichtiger Verschwigenheit, und er sagte mir darauff, was ich allbereit zuvor besser wuste als er selbsten, nemlich daß Esther, Eliezers eines reichen Juden Tochter, mit dem Messia schwanger gienge, welchen sie auß Göttlichem Befelch von einem Himmlischen Geist empfangen; über das erzehlte er mir noch einen gantzen Hauffen Lügen von grossen Wundern, die Elias in kurtzer Zeit gewürckt haben solte, welche ich zwar nicht alle gestifftet, sondern die Juden zu den meinigen erdichtet; und zuletzt henckte er daran, daß ihn allein diese geschwängerte Esther neulich von der Ost-Indianischen Räise abgehalten, umb zu sehen, ob deß Messiä Geburt auch so wunderbarlich zugehen würde wie dessen Empfängnus.

Da konte ich nun leicht gedencken, mit was vor Versuchungen der gute Eraß(204)mus angefochten wurde; dannoch getraute ich ihm nicht alles zu offenbahren, durch was Mittel ich selbst über der Esther gewesen, umb ihne dardurch von seinem Anligen zu entledigen, unterliesse aber nichts destoweniger gantz nicht, die Sach mit einem höhnischen Gelächter anzuhören und auffzunehmen mit Versicherung, daß abermal hinder dieser Messiasschafft, wie schon öffters geschehen, ein Betrug und vergebliche Hoffnung steckte, so er als ein wolfundirter Christ und belesener verständiger Mann von selbsten leichtlich erachten könte. Ja ich liesse mich gegen ihme in Ernst und Schertz so weit heraus, daß er als ein schlauer verschlagener Kopff der Sach weiters nachgedachte und endlich sagte, wann es müglich seyn könte, daß der kluge Eliezer und seine so wol verwahrte Tochter, deren Keuschheit von ihrer Mutter mit Lux-Augen verwacht wurde, betrogen werden können, so könte er

26 wolfundirter = wohlbegründeter, fester. — 32 Lux-Augen = Luchsaugen. — 33 verwacht = bewacht.

solchen Betrug keinem andern Menschen zutrauen, als eben dem jenigen, der den Juden ins gesampt den ersten Possen mit den außgeblasenen Zetteln gespielt.

(205) Ich gedachte: „Wett, Fritz, du hasts errathen!“ Und weil ich solches abermal mit einem grossen Gelächter anhörete, setzte ich ihn noch in einen grössern Zweifel, in welchem ich ihn auch stecken liesse, biß die Esther an statt des Messiä nur eine Schlitzgabel zur Welt brachte. Damit erreichte zwar Eraßmi Anfechtung ihre Endschafft, mit deren er bißhero der Religion halber gequälet worden, hingegen aber vermehrt sich bey ihm der Argwohn je länger je mehr, daß ich in dieser Sach ohnfehlbar interessirt seyn müste; auff was Weis aber solches geschehen können, vermochte er, wie gescheid er auch war, von ihm selbsten nicht zu ersinnen, weil er gar nichts von meiner Unsichtbarkeit wuste und auch an so nichts gedachte.

Unterdessen hatte ich ihn gar in meine Dienste genommen und ihn mit überhäufften Verehr: oder Schenckungen dermassen eingenommen, daß ich seine grosse Treu in der Handelschafft, worinn ich ihn dann brauchte, täglich spürte und so weit kam, daß ich ein Schloß auff ihn bauen dörffen, massen er mir auch die innerste Heimlichkeiten seines Hertzens und die heimlichste (206) Angelegenheiten seines Gewissens besser zu vertrauen anfieng als mancher seinem Beichtvatter, unter andern aber vornemlich auch diß, daß er schier der Juden Meynung Beyfall gebe, welche sie von der Esther Tochter hätten, daß nehmlich vielleicht Gott, daß sie Männlichs Geschlechts und der Messias sey, unter der Gestalt, als wann das Kind ein Mägdlein wäre, vor den Christen verberge, biß es zu seinen Jahren komme und verrichten konte, worzu es geboren worden. Ich muste, wie leicht zu gedencken, der armen Einfalt deß sonst schlauen Eraßmi hertzlich lachen, und weilen er, was ich ihme der Zettel halber vertrauet gehabt, heimlich gehalten, zumalen auch sonst viel Proben gethan, die einen versicherten,

12 auff was Weis = auf welche Weise.

daß ihm viel grössere Heimlichkeiten kühnlich zu vertrauen wären, siehe, so resolvirte ich mich, ihme den gantzen Handel zu offenbaren, wie ich dann auch thät und ihm sagte, er solte sicherlich glauben, daß ich selbst deß geschlitzten Messiá Vatter wäre; wie ich aber darzu kommen, oder durch was vor Vortheil und Betrug ich so wol die (207) Esther als ihre Eltern überlistet, darumb bate ich, wolte er, Eraßmus, sich nicht bekümmern, welches ich ihm auch zu sagen noch zur Zeit bedenckens trüge; es solte ihm aber mit der Zeit unverborgen bleiben.

„O mirum!“ sagte hierauff Eraßmus, „ich hätte nimmermehr geglaubt, daß ein Christ, ein Christ sage ich, der durch den heiligen Tauff zum Ewigen Leben wiedergeboren und zu der Himmlischen Freud durch das allerköstlichste Blut Christi so theuer erkaufft worden, sich mit einer Jüdin vermischen solte, als welche von den Christen in gemein nicht vor viel besser als Hunde geschetzt und von ihnen auch (sie werden dann durch den Heil. Tauff gewaschen und der Christenheit einverleibt) Hunde genannt werden. Ich habe mir sagen lassen, daß an einigen unteutschen Orten Gewinsichtige Juden etlichen gailen Huren=Hengsten auß den Christen (ich mach mich schier der Schand theilhafftig, daß ichs als ein nunmehr getauffter Christ sage, aber wer kan vor leichtfertige Leut, wann sie unsere Mitbrüder seyn?) Judendirnen zu(208)geführt, als wären solches gemeine Weiber auß Christlichem Geschlecht gewest, und hernach damit glorirt, daß sie solche Sünder so Meisterlich übervortheilt, und mit ihres Geblicks, die sie Hündin schelten, betrogen, sagende, wann sie Hunde und nicht so wol Menschen als die Christen wären, so würde ja ein Christ, wann er eine Jüdin beschlieffe, leicht mercken können, daß er mit keinem Menschen, sondern mit einer Hündin zuthun.“ Er könne demnach nicht glauben (henckt er weiter daran), daß ich so Gewissenloß und leichtfertig gewesen sey,

---

1 kühnlich = kühn. — 20 Gewinsichtige = gewinnsüchtige. — 27 Geblicks = Gelichters.

ein so grobe Sünd, die vor Geschwister-Kind mit der Sodomiterey zu halten, zu begehen.

Hier traff mir zwar Eraßmus das lebendig und rühret mir das Gewissen dermassen, daß ich gewaltig in mich selber gieng und im Sinn an die Brust schlug, vornemlich daß ich diesen neuen Christen geärgert und vor begangener Sünde die Grösse derselben nicht besser erwogen und betrachtet hatte, sondern erst von einem gewesten Juden lernen muste; aber ich entschuldigte mich gegen ihme darmit, (209) daß mich die unerträgliche Liebe gleichsam verblendet und darzu gezwungen. Hingegen sagte mir Eraßmus, daß ich eine Creatur, die in ihrem gegenwärtigem Stand der ewigen Seligkeit so wenig als ein unvernünfftig Vieh fähig, höher als Gott geliebt, eine kurtze schnöde Wollust der ewigen Himmlischen Freude vorgezogen und mich damit der ewigen Verdamnus werth gemacht hätte, die mir auch wiederfahren würde, wann keine rechtschaffene Buß folgte. Ein rechtschaffener Christ solte wider sothane Laster auß allen Kräfften streiten, umb seinen Schöpffer nicht zu erzürnen, der ihme auch seinen Beystand hierzu versprochen, damit er den Sieg erhalten und ihne hernach der gerechte Kampff-Meister nach der Uberwindung desto herrlicher krönen möge.

Diese kurtze, doch scharpffe Predigt gieng mir, wie oben gemeldt, trefflich zu Hertzen; aber gleich wie einer nicht auff einmal gähling zum Schelmen wird, sondern gleichsam nach und nach Staffelweis (210) darzu gelangt, also bekehret sich auch selten einsmals der Sünder (sonderlich ein solcher, der allbereits vorlängst, wie ich war, in allen Lastern ersoffen) von gantzem Hertzen, es seye dann, daß ihne ein absonderlicher Gnaden-Glantz von Gott erleuchte. Ich verbliebe halt, der ich war, und legte alle Schuld auff die Liebe, wie andere unsinnige Phantasten mehr zu thun pflegen, die, ihre Begierden oder vielmehr sich selbst zu überwinden, keinen rechten Ernst und Fleiß anlegen.

---

3 traff mir das lebendig = traf mir das Herz.

Cap. XVII.

Wer dieses Capitels Inhalt wissen will, muß es entweder selbst lesen oder ihm lesen lassen, es sey dann, daß ihms einer sonst erzehle.

UMb diese Zeit fieng ich an nachzusinnen beydes, wie ich meine Esther und unser Töchterlein auß Eliezers Hauß und Gewalt bringen, als auch wie ich sie zwey versorgen möchte. Ich gedachte, sie dem guten Eraßmo auffzubürden, damit (211) beyde nicht auß dem Geschlecht heurathen solten, und gedacht auf Mittel, durch welche ich ein namhafft stück Geld in die Hand kriegen möchte, welches ich ihm mitgeben wolte, daß es ihm ein solche Bürde, welche zu tragen vielen gantz abgeschmackt und zu wider pflegt zu seyn, erleichtern und gern auff sich zu nehmen, ihne bewegen solte. Dann, Lieber! wie schwer müste wol jetziger Zeit ein Ding in der Welt seyn, welches das holde Gold nicht überwäget? Ich wuste zwar wol, daß die Esther mit einer solchen seltenen und unvergleichlichen Schönheit begabt war, daß noch wol reichere und qualificirtere Kerl, als Eraßmus gewesen, sich vor ein groß Glück, ja vor die höchste Glückseligkeit selbst geschätzt hätten, wann sie ihrer zum Ehegatten theilhafftig werden sollen; aber wann ich hingegen auch meinen jungen halb-Jüdischen Moschiachs-Balg neben ihr betrachtet, von welchem sonst kein Mensch als ich wuste, aus was vor einem Geist oder Fleisch er gezimmert worden (ohne was ich dem Eraßmo darvon gesagt), und daß gleich(212)wol Kalb und Kuh miteinander an Mann gebracht werden musten, so war mir ohnschwer zu ermessen, mit was vor einer affection und beständigen künfftigen Treu beyde in einem solchen Stand angenommen werden möchten, darinn sie unzertrennlich leben solten, so fern nicht auch alles mit

16 überwäget = überwiegt. — 18 qualificirtere = vornehmere.

Gelt wie mit einer güldenen Ketten versorgt und verbunden würde. Uber das war ich so leichtfertig und Gottlos noch nicht, daß ich mein eygen Geschöpff, mein eygen Fleisch und Blut, dessen ich besser versichert war als mancher frommer Ehemann, ohnwol versorgt in Wind schlagen und unter den Juden lassen sollen; derowegen hiesse es bey mir: „Schaue nur, wo du Gelt bekommest.“

Ich wolte das, was ich in Händen hatte und zu meiner Handelschafft brauchte, nicht schmälern der gemeinen Art nach aller unersättlichen Geitzhälse, welche, je mehr sie haben, je mehr sie begehren und nicht ehender genug haben, als biß ihnen die Höllische Flammen 17. Stadien hoch über den Köpffen zusammen schlagen; so war ich auch viel zu faul oder bedunckte (213) mich viel zu herrisch, vermittelst meiner Unsichtbarkeit hier und dort nach und nach Pfundweis so viel zusammen zu stelen, biß ich zu Centnern gelangt, meinem wilden Zweig sampt dem frembden Jüdischen Stamm eine Million mitzugeben; darumb verabfaste ich andere neue Anschläge, die mir aber bekommen, wie die Folge meiner Histori erzehlen wird.

Ich hatte mich nach und nach mit allerhand Leuten bekandt gemacht, und galte mir allerdings gleich, ob ich mit Armen oder Reichen, mit Ehrlichen, Dapffern oder Heyllosen, nichtswürdigen Menschen meine Zeit hinbracht: was etwas rechtschaffnes war, die tractirte ich mit allerhand dienlicher begegnung, wie es ihr Stand und humor erfordert, ihr affection zu gewinnen, und der Dürfftigen Freundschafft verband ich mir durch meine Freygebigkeit mit geringer Mühe, jene zwar, sie endlich zu berücken und so viel möglich umb das ihrig zu bringen, diese aber, damit ich auf alle Fälle getreue Diener an ihnen haben möchte. So hatte ich auch Bursch, mit (214) denen ich Lusts halber Gesellschafft hielte und meine Zeit vertriebe. Unter solchen war einer, der sich unter allen

5 ohnwol = schlecht, nicht gut. — 14 herrisch = vornehm. — 18 verabfaste = faßte. — 25 dienlicher = dienstfertiger. — 26 begegnung = Entgegenkommen.

gegen mir am vertraulichsten anliesse und gleichsam alle innerste Geheimnussen seines Hertzens außschüttete, welchen ich darumb mit nichten weder unter meine beste noch getreueste Freunde zu rechnen weiß, wann ers gleich gut mir gemeynet hätt, weil mich seine Freundschafft auff einen Weg geführt, darauff das Ende meines Lebens das schröcklichste Exempel einer allererbärmlichsten Tragödi vorstellen können. Daß es aber besser gerathen, als ich nimmermehr umb Gott verdienet, so daß ich endlich zur Erkandtnus meiner selbst gedyen, welches kein geringer Anfang zu einem guten End ist, das hab ich nicht dessen Freundschaft und mir beygebrachten Künsten, sondern allein der Güte Gottes zu dancken.

Das erste Stückel, das er mich lehrte, war Büchsen-Pulver zuzurichten, welches im schiessen gar keinen Knall, sondern nur einen geringen Laut von sich gibt, das zu haben, heimlichen Strauch-Mördern (215) und Wildbrät-Dieben anständiger als ehrlichen Leuten, die aber hingegen auch, wann sie erdappt werden, desto härter zu straffen. Das ander war gleichfalls ein Büchsen-Pulver, mit dem man Vögel schiessen konte, die zwar nicht darvon beschädigt, gleichwol aber so dürmlich wurden, daß man sie als tod auffheben und hernach, wann sie wieder zu sich selbst kamen, lebendig hatte. Drittens lehret er mich etwas unter Schieß-Pulver mischen, das würckt an den Menschen eben das, was jenes an den Vögeln verrichtet, also, wann man jemand mit einer Büchsen oder Pistolen, so da mit solchem Pulver, jedoch ohne Kugeln geladen, vor den Kopff scheust, daß ein solcher, der dieser Gestalt geschossen worden, anderthalbe oder gar zwo Stund vor tod ligen bleibt, unangesehen er vom Schuß im geringsten nicht weiter verletzt wird. Diß letztere war mir zwar so wol als das erste nichts nutz, ich hätte dann mein Kurtzweil mit den Menschen wie mit den Vögeln haben oder einen barmhertzigen Strassen-Rauber abgeben und die Leute nur so lang tod (216) wissen wollen, biß ich sie geplündert und mich mit dem Raub darvon ge-

---

9 gedyen = (glücklich) gelangt, gekommen.

macht. Nichts deſtoweniger ſtach mich doch mein Vorwitz, daß ichs können möchte; dann eben dieſer wars, der mich anſporete, diß präludium anzutretten, und mein Unverſtand hielte es vor nichts böſes, weil mich aller drey Pulver Zurichtung natürlich zu ſeyn beduncken, ob es gleich das A. B. C. war in der jenigen Kunſt mit der Zeit zu excelliren, ſo man die Schwartze nennet, die endlich den allerrichtigſten Weg zum Teufel zuführet.

Dann nachdem mein Lehrmeiſter meinen Vorwitz merckte und ſahe, daß ich begierig war, noch mehrers zu lernen, legte er mir andere Lectionen vor und kam von den natürlichen zu den unnatürlichen Künſten. Er und einer von ſeinen Cameraden namen mich einsmals mit ihnen an ein einſames Ort, einen auff Jungfer Pergament mit Fledermäuß Blut in fremder unverſtändlicher Sprach beſchriebenen Zettel, der, unter den lincken Arm gebunden, feſt machte, an einer Katz, die wir mit uns trugen, zu probiren, und als ich ſelb(217)ſten meine Flindt, die ſonſt ſo fix war, daß ich mich kühnlich darauff zu verlaſſen, ſcharpff geladen und auff die angebundene Katz mit dem Zettel unter ihrem lincken fordern Fuß ſchieſſen wolte, ſiehe, da verſagt mir dieſelbe, ob gleich das Pulfer auff der Zindpfann hinweg brandte. Nachgehends ſchlug ich wieder bey zehenmalen an, aber mein gute Büx thät mir den Dienſt nicht, auch nur einen eintzigen Funcken Feuer zu geben, ob ich gleich den Stein etlichmal verwechſelte und jedesmal friſch Zind-Kraut auffröhrte, worüber ich endlich ſo närriſch wurde, daß ich ſie umb einen Baum zu ſtücken ſchmeiſſen wolte, deſſen meines Lehrmeiſters Camerad lachte, mich einhalten und noch einmal anſchlagen hieſſe mit vermelden, daß er mir per Spaß das Rohr zugethan oder den Schuß verbannet gehabt. Darauff ſchoß ich die Katz, daß ihr die Rippen im Leib krachten, obwol ihr kein Haar vom Beltz, geſchweige das Fell verſehrt wurde.

---

3 anzutretten = zu beginnen. — 18 Flindt = Flinte. — fix = bereit, in Ordnung. — 26 auffröhrte = aufſchüttete. — 30 verbannet = gebannet.

Wer war begieriger als ich, auch diese zwey schöne Künste zu können? Ich verhiesse den zweyen Compagnionen, darumb (218) zu geben beydes, was ich hatte und noch nicht vermochte, die aber wegen meiner Guthertzigkeit, wie sie sagten, durchauß nichts von mir nehmen, sondern mich lauter umbsonst so wol diese als noch wol andere vortreffliche Stück lehren wolten. Hierauff führte ich sie zum Frühstück und sie mich hernach in ihr Losament, da sie mir ein geschrieben Buch zeigten, worinnen zugleich so viel natürliche und übernatürliche Künste auffgezeichnet waren, daß einer, der sie alle gelernt und geübt hätte, in bälde beym Volck sich berümt machen und den Namen eines Ertz-Zauberers erlangen mögen. Da fande sich, wie man sich auff unterschiedliche Manier fest machen und andern ihre Festigkeit hingegen auffthun solte, Wie man die Weibsbilder zur Lieb vergaucklen möge, wie man das Wildbret stellen, grosse Feuersbrünste, daß sie erlöschen, bannen, sich unsichtbar und Reuter ins Feld machen und sonst viel hunderterley Sachen mehr zuwegen bringen könte. Sie liessen mich gleich die Prob von etlichen Stücken sehen, in dem sie einem Hanen nur einen Strohhalmen (219) sampt einem Zettel von Jungfer-Pergament mit einem Faden, den eine Jungfer an einem Sambstag Abends gesponnen, an Hals henckten, welches hernach schiene, als trüg er einen grossen Balcken. Sie hatten eine Wurtzel, welche, nur an allerhand Schloß gehalten, dieselbe gleich auffsprengte; solche gefiele mir so wol, weil sie sich meines Bedunckens trefflich zu meiner Unsichtbarkeit schickte, daß ich nicht abliesse, biß ich sie von ihnen überkam. Hernach zeigeten sie mir noch viel unterschiedliche Künste mehr, wie man nemlich alle Tag drey gewisse Schüß haben könte, wie man Kuglen giessen solte, die Blut haben müsten und alle Festigkeiten auffthäten, wie man verborgene Schätz finden und graben, item wie man Glück im Spielen haben

---

2 Compagnionen = Gesellen, Begleitern. — 5 lauter = ganz. — 14 Festigkeit = Unverwundbarkeit. — auffthun = lösen, nehmen. — 22 Sambstag = Samstag.

müste. Endlich funden sich auch Künste, Fisch und Vögel mit Händen zu fangen, mehr einen Thaler zu haben, welcher, so offt man denselben ausgebe, so offt komme er einem wieder in Beutel, nicht weniger eine Ducat, welche, über Nacht untern Hut gelegt, deren noch neun zu sich bekomme, so mich an deß (220) Fortunati Glück-Säckel gemahnete, wann es nur mit gutem Gewissen hätte zugehen können. Ich fande Seegen, die schwere Donner- und Hagel-Wetter ab und anderwärts hinzu treiben, welches mich nicht geringer seyn bedeuchte, als wann man selbst Wetter machen könte. In Summa, mir wurden allerhand Künste kund, deren mir theils beliebten und theils die Haar gen Berg stehen machten ohnzweifel darumb, weil ich noch ein Neuling und so grausamer Sachen nicht gewohnet war.

Cap. XVIII.

Ein güldener Fischzug mit einem höltzernen Angel, auch anderer Quinten.

DIe so genannte Spreng- oder Spring-Wurtzel, welche ich von beyden obengedachten Companen verehrt kriegte, sahe sehr holzecht auß, darumb nenne ich sie hier auch einen höltzernen Angel, zwar einen Angel, weil ich vermittelst ihrer bey 10000. Ducaten erfischte; das gieng also zu.

(221) Nachdem ich dieselbe hatte, probirte ich ihre Würckung bey nahe an allen Thüren und Schlossen, die mir vorkamen, und wo ich sie an dergleichen Ding hielte, sprang alles

16 (der) Angel = die Angel. — 17 Quinten = Listen, Schliche. — 19 Companen = Begleitern. — 20 holzecht = holzig. — 24 Schlossen = Schlössern.

auff, so daß sie mir niemal, wie neulich meine gute Flint gethan, versagte. Weil ich mich dann neben meiner Unsichtbarkeit mit dieser Wurtzel zur Dieberey so wol versehen befande, gedachte ich, mirs auch zu Nutz zu machen, vornehmlich umb willen ich Geld zusammen zu rappen ohne das im Sinn hatte, umb meine Esther und ihr Kind damit zu versorgen. Weme hat aber billicher die Esther außzusteuren gebührt als ihrem leiblichen Vatter? Er hätte doch sonst nach Jüdischem Brauch die milde Hand auffthun müssen, wann gleich ich nicht gewesen und er sie sonst seiner grossen Reichthumb gemäß hätte verheurathen wollen, welches ohn Zweiffel geschehen wäre, wann ich dem Judenbuben, den sie zum Bräutigam kriegen sollen, nicht vorkommen und ihm das delicate Fleisch auß den Zähnen gezogen. Auff solche gerechte Sach, die ich hatte, verfügte (222) ich mich mit einem Zwergsack unsichtbarer Weise in Eliezers Behausung und spürte alle Winckel aus, zu sehen, wo das gülden Flüß, ich vermeyne, der Kern seiner Reichthumb an Baarschafft verborgen ligen möchte; und die Warheit zu bekennen, so muste ich mich verwundern über den stattlichen Uberfluß, den er nicht allein an kostbarlichem Haußrath und Mobilien, sondern auch an allerhand Kauffmanns-Waaren im Vorrath hatte; dann ich öffnete unterschiedliche Gewölber bißweilen bey Tag, bißweilen bey Nacht, je nachdem es sich schickte und im stillen verborgenlich hergehen mochte, und liesse kein eintzige Kammer ohnvisitirt. Zuletzt kam ich in das allerinnerste Gewölb, worinn die rechte Kautzen sassen, die ich suchte: da war nicht allein eine Menge von schönem Silber-Geschirr und gemüntzten grossen silbernen Sorten vorhanden, so daß ich mich darüber entsetzte und gleichsam erstaunet, sondern es lagen auch Stücke Massen dort von zusammen gegossenem Silber wie Ziegelstein, daß ich mir endlich einbildet, es müsten alle Por(223)tugesische Juden in der gantzen Statt ihren Reichthumb dorthin in Verwahrung ge-

---

5 rappen = raffen. — 17 Flüß = Vließ. — 24 verborgenlich = heimlich, im Verborgenen. — 30 Stücke Massen = massenhafte Stücke?

than haben. Es stunden eyserne Kisten von so schwerem Gewicht daselbsten auffeinander, daß ich keine von der andern heben konte; und als ich die oberste Krafft meiner Wurtzel auffgesprengt, fande ich sie so gesteckt voller Ducaten, als ein abgestrichener Sester voller Frucht seyn mag, den jetzt der Verkäuffer dem Kauffer in Sack schütten läst. Ich bildete mir zwar ein, es möchten vielleicht die underste Kisten mit Edelgesteinen, Perlen, Klenodien und andern allerkostbarlichsten Sachen angefüllt seyn, in dem mir der Deckel so reich war; aber weil ich ihnen vor dißmal beyzukommen vor unmüglich hielte, behalffe ich mich mit dem, was ich vor Augen sahe, und füllete meinen Zwergsack so voll Ducaten, als hinein giengen und ich zutragen getraute. Hernach beschlosse ich alles wieder so nett und genau, wie ichs gefunden, also daß man nicht sehen konte, wer da gewesen, es sey dann Sach, daß jemand die Ducaten-Kisten geöffnet hätte.

(224) Darauff begab ich mich mit meiner Beut eben so unsichtbar wider in mein Cabinet, als ich den vorigen Tag drauß gangen war, und gestehe unverholen, daß ich mein Tag so schwer nicht getragen als damals, warumb mir zwar Eliezer wenig Danck gesagt haben solte, wann er gleich gewust hätte, daß ich mich nur einig und allein darumb so bemühet, seine Tochter zu versorgen.

Nachdem ich nun diese ansehenliche Summa Ducaten, die sehr nahe anderthalbe Centner am Gewicht hielten, in Sicherheit gebracht, studirte ich auch drauff, wie ich die beede Personen, umb deren willen ich so viel Gelt verzwackt, auß Eliezers Hauß und Gewalt kriegen möchte, doch zwar, daß es mit der Esther Willen und guter Zufriedenheit geschehe, welches zuwegen zu bringen, wie ichs damahls darvor hielte, eben so viel Kunst und Geschicklichkeit als Mühe und Arbeit erforderte. Was aber Eraßmum anbelangt, mit dem ich die Jüdin verkupplen wolte, nachdem sie sich zuvor zur Christlichen Religion verstanden habe, gedachte ich (225) nicht, daß es viel

---

27 verzwackt = entwendet.

Kappenruckens brauchen würde, weil Esther ihre vortreffliche Schönheit und ich so ein ansehenlich schön Gelt hatte, das ihn anlocken könte, deren eins allein starck genug gewesen wäre, ihn zu persuadiren, beyde Augen, geschweige nur eins, zuzuthun. Aber höret, wie es gieng, so werdet ihr sehen, daß ich näher bey dem war, was ich suchte, als ich mir immermehr einbilden können.

Ich war offt nicht daheim, wann Eraßmus vermeynte, ich sässe in meinem Cabinet; hingegen sasse ich offt bey ihm im Zimmer, wann er mich selbst hatte sehen hinweg gehen; dann auff solche Weis konte ich sein Handel und Wandel, sein Thun und Lassen sehen und darauß vernehmen, was mit ihm umbgieng, was er im Schild führte, ob er treu oder untreu wäre, ꝛc. Einsmals vermeynte er auch, ich wäre nach meiner Schnabelweyd irgendhin spatzirt, als eine alte Schachtel, eine Jüdin wolte ich sagen, zu ihm kam, und demnach sie ihn auff ein ungemeine, mehr Christliche als Jüdische Gewonheit grüste, zumalen auch sonst ein grosse Lieb und Vertraulichkeit (226) zwischen ihnen beyden zu seyn schiene, geriethe ich in die Gedancken, sie möchte vielleicht eine Creatur seyn, deren Eraßmus zusteckte und mir abtrüg, ohnangesehen ich niemal dergleichen etwas an ihm vermerckt. Man sagt, wer nicht trauet, dem ist nicht zu trauen. Ich lasse gelten, daß es wahr sey, und ich hatte auch die geringste Ursach nicht, einig Mißtrauen in Eraßmum zu setzen; aber gleichwol sagt man hingegen, wol trauen reite das Pferd hinweg. Derowegen spitzte ich die Ohren, umb so viel desto schärffer zu vernehmen, was diese beyde vor Geschäffte miteinander abzuhandlen haben möchten. „Woher, mein traute Josanna?“ sagte Eraßmus zu ihr; „was bedeuts, daß ich euch wieder einmal sehe? Ich vermeyne, ihr seyet in hundert Jahren nicht mehr bey mir gewesen.“ — „Mein Freund,“ antwortet Josanna, „ich kam ehemahlen zu euch der Hoffnung, dahin zuvermitteln, daß die Liebwerthe

1 Kappenruckens = Umstände, Schwierigkeiten. — 12 was mit ihm umbgieng = welchen Umgang er hatte. — 21 abtrüg = wegnähme, entwendete.

Esther, das Judenthumb verlassende, als euer Ehe-Gemahlin mit mir und euch in Ost-Indien schiffen solte; so komme ich aber jetzunder, euch allerdings das Wie(227)derspiel zu verkündigen; dann sehet Wunder! sie ist nicht allein vom Elia mit dem Messias schwanger worden, sondern hat ihn auch schon würcklich geboren, und zwar in Gestalt einer Tochter, damit, wann die Christen seine Ankunfft vielleicht erfahren, und ihme als einem Zerstörer ihrer Käiserthumb und Königreiche in seiner zarten und unschuldigen Jugend nach dem Leben stellen solten, ehe er Wunderwercke verrichten und das grosse Werck, darzu er in diese Welt kommen, vollführen könte, sie in ihrem Wahn betrogen werden und ihn als ein Weiblich Bild bey Leben lassen möchten. So bald sie vermerckte, daß sie vom König der Welt zu deß Messiä Mutter erwehlet und vom Elias besucht und geschwängert worden, dorffte ich nicht mehr vor ihr Angesicht kommen, ihr von euch, wie zuvor geschehen, einige Wort oder Bottschafft zu vermelden. Ich konte damals die Ursach nicht ersinnen, warumb sie sich einsmals so groß wuste und beydes, euch und die Christliche Religion, so gähling verachtete; da sie doch euch über alle Ding, und den (228) Christlichen Glauben weit mehr als das Jüdische Gesetz gelehrt und geliebt, so daß sie auch ihre Eltern und deren grosse Reichthumb verlassen und mit euch biß ans Ende der Welt in die verdrießliche Fremde ziehen wollen, wie sie mir dann kurtz zuvor, ehe sie schwanger worden, die Versicherung gethan, daß sie schon einen zimlichen grossen Werth von kostbarlichen Jubelen zusammen gepackt und damit zu euch zu gehen beschlossen, wann sie nur eygentlich eine gute Gelegenheit haben könnte, auff einer Flotte sampt euch ihres Vattern nachforschen in ferne Länder zu entrinnen. Was Raths nun, lieber Eraßme? Die Hoffnung, sie zu erhalten, ist allbereit verloren, und wann ihre Leibes-Frucht der wahre Messias seyn solte, daran dann die aller-gelehrteste Juden gar nicht

---

18 sich groß wuste = stolz war. — 22 gelehrt = gelernt. — 24 verdrießliche = unangenehme, verhaßte. — 27 Jubelen = Juwelen.

zweiffeln, sondern sampt denen vornehmsten Cochams in Poln, zu Stampul und Jerusalem darvor halten, daß er sich im dreyzehenden Jahr seines Alters in ein Manns-Bild verändern und alsdann das grosse Werck der (229) Erlösung Israels angehen werde. Wann solchem, mein liebster Eraßme, in Warheit nun also wäre, so thäten wir thöricht, wann wir das erwöhlte Volck Gottes verliessen und sich seines Heyls, das nun so nahe bey der Thür ist, nicht theilhafftig machten."

Hierauff antwortet Eraßmus: „Was die Liebwürdige Esther anbelangt, habe ich mir niemahlen einbilden, noch festiglich glauben können, daß der wiewol gütige Himmel mich mit einer solchen über-Irrdischen Schönheit würdigen, noch das wiewol blinde Glück meinen schlechten Stand und geringes Herkommen mit einer solchen reichen Tochter begaben werde; ich habe allzeit gesorgt, es werde meine Verhängnus ein widerwärtiges Que einmischen, das mir die versicherte Hoffnung, die mir so wol von der Esther selbst als von euch eingesteckt worden, widerumb zu schanden machen würde; und derowegen wird mir zu rathen seyn, was geschehen, mir nicht gar zu tieff zu Hertzen zu ziehen. Der Verlust deß jenigen, was niemalen mein gewesen, ist leicht (230) zu verschmertzen. Hab ich grössers gehofft, als mir gebührt und mir der Himmel zu geben niemal beschlossen, so hab ich eine Thorheit begangen, deren ich jetzund selbst mehr zu lachen, als mich umb der Esther Verlust zu bekümmern Ursach habe, angesehen ich gestehen muß, daß es schwer fällt, sich dessen beraubt zu sehen, das einer würcklich in Besitz zu kriegen vermeynt gehabt. Betreffend aber ihre Leibsfrucht, umb deren willen ihr in eurem Vorsatz, eine Christin zu werden, wancken wollet, weil ihr beredet werdet, es seye der Moschiach, da muß ich mich warhafftig über eure Blindheit zum allerhöchsten verwundern; und nun ists allbereit kein Wunder mehr, daß sich das Jü-

---

1 Cochams = Weise, Gelehrte. — 2 Stampul = Constantinopel. — 15 Verhängnus (die) = das Verhängniß. — 16 Que = Hinderniß. — 25 angesehen = in Ansehung, in Anbetracht, daß.

dische Volck so vielmahl von unterschiedlichen Betrügern, die sich vor den Moschiach außgeben, verführen lassen, wann sie auch glauben könten, daß ein Mägdlein in der Wiegen der Messias seyn soll. Wisset ihr dann selbst nicht, daß die Weibsbilder bey euch nicht in das Heiligthumb, ja noch heutigs Tags nicht in die Synagogen kommen dörffen, so daß es scheinet, ob (231) wären sie als ein undüchtigs Geschlecht vom Gottesdienst gar außgeschlossen? wie solte dann ein Weibsbild gar der Moschiach werden können? Aber einem solchen Volck geschiehet recht, und ist auch kein Wunder, wann es ein Weibsbild vor seinen Heyland erkennet, weil es ehemal an Gottes statt güldene Kälber geehret. Glaubt mir, liebe Josanna, daß ich eures Moschiachs Vattern kenne, welcher auß Liebe, die er zur Esther getragen, sich vor den Propheten Eliam außgeben und ihr zu Lohn ihrer Leichtglaubigkeit die junge Tochter angehenckt. Und solte gleich geschehen, daß diese Frucht, wann sie Mannbar, in ein Mannsbild verändert würde, so wäre solches gar nichts neus, also auch kein Wunder, viel weniger ein Messias deßwegen zu hoffen. Darumb, liebe Josanna, rathe ich euch, ihr wollet euren vorlängst gehabten Vorsatz ins Werck richten und nicht länger auff die Esther warten, wann sie so festiglich glaubt, daß ihre Tochter der Messias sey. Habt ihr sie und ihre Reichthumb nicht zu Hülff, darauff ihr ehemal euren Trost gesetzt, so wer(232)det ihr doch Gott den Allmächtigen, wann ihr euch durch den Heil. Tauff zu ihm bekehret, zum Zuflucht haben, der euch auch nimmermehr verlassen wird."

Josanna höret diß gar kaltsinnig an, so daß man wol sehen konte, wie verwirret und Zweifelhafftig sie in ihrem Gemüth war; sie vermochte auch nicht zu glauben, daß ein anderer als Elias die Esther geschwängert haben solte, weil sie wuste, wie genau sie unter ihrer Eltern Auffsicht vor der Gemeinschafft aller Manns-Bilder bewahret würde. Endlich

---

25 den Tauff = die Taufe. — 26 zum Zuflucht = zur Zuflucht. — 29 Zweifelhafftig = zweifelhaft.

ſagte ſie zu Eraßmo, ſie wolte ſich noch weiters, was ſie thun oder laſſen ſolte, bedencken, gieng darauff ihres Wegs und verhieſſe dem Eraßmo, ihm in bälde wider zuzuſprechen.

Cap. XIX.

Kuh und Kalb wird miteinander verſtellt.

ALs ich auß dieſer beyden Diſcours genugſam verſtanden, daß Eſther in Eraßmum, und dieſer hinwiederumb (233) in jene verliebt, zumalen beyde deß Willens geweſen, wann ich nicht mit meinem Banier darzwiſchen kommen wäre, miteinander ſich trauen zu laſſen und folgends durchzugehen, zuvor aber dem Eliezer etwas zur Zehrung mitzunehmen, da begunte mich zu reuen, daß ich dem guten Eraßmo den Raum abgehoben, Durch meine Unzucht ſo wol der Eſther als der Joſannä Bekehrung verhindert und Eraßmum ſelbſt nicht wenig geärgert, die Juden hingegen aber in ihrem unſinnigen hoffen und harren geſtärckt hatte, gedachte derowegen gleich, ſolches alles wieder einzubringen, wiewol ich dem ehrlichen Eraßmo der Eſther Jungfrauſchafft nicht wieder reſtituiren konte, als vor welche er meine junge Tochter zu eygen haben ſolte. Ich tratte unſichtbarer Weis mit auß dem Zimmer, als Joſanna hinweg gieng, kehret aber gleich ſichtbarlicher Geſtalt wieder umb, kam zum Eraßmo und ſtellete mich allerdings, als wann ich ſonſt irgends herkommen wäre, und ob wäre mir Joſanna unden im Hauß (234) begegnet, fragende, was das

---

10 Banier = Bahner S. oben S. **96**, 9. — 19 reſtituiren = wiederherſtellen.

vor ein Weib sey, so bey ihm gewesen, und was sie da zu verrichten gehabt. Eraßmus war so ehrlich und offenhertzig, daß er mir nicht allein ihren gantzen Discurs erzehlte, sondern noch darzu sagte, daß er und Esther lange Zeit heimliche Lieb zusammen getragen, einander aber deßwegen niemal Mündlich besprochen, viel weniger berührt hätten, sondern Josanna wäre ihr Mercurius, zuvor aber von Jugend auff der Esther Hofmeisterin gewesen, welche sie nicht allein alle Frauen-Zimmer-Arbeit, als nähen, stricken, würcken, sticken und dergleichen, sondern auch Teutsch lesen und schreiben gelernet, in welcher Zeit ihnen Christliche Bücher unter die Hände kommen, worauß beyde einen solchen Lust zur Christlichen Religion geschöpfft, daß sie sich resolvirt, dieselbe anzunehmen und sich tauffen zu lassen; es hätte ihnen aber an Leuten gemanglet, die ihnen mit Rath und That an die Hand gangen, solches ihr heylsam Vorhaben ins Werck zu setzen, biß er, Eraßmus, selbst von den Juden zu den Christen getretten, da sie dann (235) nicht allein das Hertz gefaßt, ihm, was sie im Sinn hätten, zu vertrauen, sondern es hätte auch die Esther auß sonderbarem guten Vertrauen, welches sie zu ihme, Eraßmo, gefaßt, weil er selbst auch ein Christ worden, ihme durch die Josanna die Versicherung thun lassen, ihne zu heurathen, so fern er auff Mittel und Weg bedacht wäre, daß sie heimlich miteinander ihrem Vatter (der anderer Gestalt durch sein vieles Gelt, der sonst alles damit zuwegen bringen könte, ihr Vorhaben verhindern würde) sicherlich und zwar heimlich entrinnen möchten, worauff sie miteinander beschlossen, daß sie alle drey mit der nächsten Flott, so nacher Batavia in Ost-Indien absegeln würde, durchgehen wolten, worzu sich dann die Esther jederzeit mit einem guten stück Gelt und vielen Klenodien zu Behuff solcher ihrer vorhabenden Räis gefast gehalten; Interim aber habe ihm Elias das Brot oder vielmehr das köstlich stück Fleisch vorm Maul abgeschnitten und damit zugleich der Esther den Lust zur Christlichen Religion verderbt, als die sich nunmehr eine (236) Mutter deß Jüdischen Messiä und dannenhero gar groß zu seyn beduncke; so

seye ihm auch von einigen seinen alten Cameraden gesagt worden, daß sie gleichsam wie eine Göttin in Ehren gehalten und ihr Kind bey nahe Königlich verpflegt und aufferzogen werde, so daß er, sie zu bekommen oder daß sie sich noch bekehren werde, keine Hoffnung mehr zu machen.

Hierauff fragte ich ihn, ob er noch willens wäre, wann sich Esther bekehrte und ein gut stück Geld zu ihrer Außsteurung vorhanden, sie und ihr Kind zu nehmen? Er antwortet: „Ich habe sie mein Tage nicht gesehen, sintemal sie jederzeit vor den Manns-Bildern wie die Kunstreiche Gemählde vorm Staub und Rauch bewahrt worden, wie kann ich dann eine Katz im Sack kauffen? Zweytens müste ich sorgen, wann ich sie hätte, das Gedächtnus an ihren Eliam möchte mehr Platz und Liebe in ihrem Gemüth haben als meine Person. Drittens möchte es vielleicht ein schlechtes Geblüt in stehender Ehe setzen, wann man sich beyder oder nur einer Seits erinnert, daß ein anderer die erste und beste (237) Blumen gepflückt. Viertens wirds schwer fallen, eines andern Pflantzen gleich den seinigen zu warten. Fünfftens wirds mißlich stehen, daß sich deß Jüdischen Messiä leibliche Mutter zum Christenthumb verstehen werde; und schließlichen, wie wolte ich mit meiner Braut und ihrer Leibesfrucht, darauff sich nunmehr die Hoffnung der Erlösung deß gantzen Jüdischen Volcks steuret, den Nachstellungen Eliezers, dessen Gelt aller Orten mit Gewalt durchtringt, entfliehen können? Bedunckt mich demnach gefährlich zu seyn, hierauff sich so geschwind zu resolviren, es sey dann Sach, daß ein geschickter Kopff durch seine kluge Erfindungen mir solche gefährliche Verhinderungen, die ich förchte, vorsichtig aus dem Weg zu raumen wisse; über das möchte ich wol wissen, was das vor einer seyn müste, so der Esther als einer abtrünnigen Jüdin Gelt (und wie viel dessen) zu ihrer Heimsteuer geben würde?"

„Mein Eraßme," sagte ich hingegen, „ich will dir auf alle

---

15 schlechtes Geblüt = böses Blut. — 21 schließlichen = schließlich. 31 Heimsteuer = Aussteuer.

vorgebrachte Puncten antworten, du magst mir sie gleich im Ernst, oder, wie es scheinet, im Schertz vorgetragen haben. Erstlich zwar, daß du sie nicht gesehen, (238) glaub ich mehr dann gern; dann wann du sie gesehen und ihre Schönheit nur ein wenig betrachtet haben soltest, so würdestu wol wissen, daß du an ihr keine Katz im Sack angetroffen, ja du würdest alles, was du gefährliche Verhinderungen nennest, umb ihrentwillen und sie zu erhalten, nur vor Kurtzweil und Kinderspiel schätzen. Glaub mir sicherlich, mein Eraßme, sie ist so beschaffen, daß sie, wann meine Gelegenheit zu heurathen wäre, dir nimmermehr an die Seite kommen solte. Daß du Zweytens mit dem Elia eyfern wilst, darvor weiß ich schon ein vortreffliche Artzney, sintemal ich die Sach schon dahin zu vermittlen weiß, daß die Esther nichts anders wissen noch glauben soll, als du seyest selbst der Elias gewesen, der ihr die junge Tochter auffgesattelt, so fern du anderst das Kind lieben wirst können, so dir umb meinetwillen zu thun nicht schwer seyn wird. Was den dritten Puncten anbelangt, weil die Esther dich selbst vor den Rauber ihrer Jungfrauschafft halten wird, so wird das, was du in selbigem Puncten sorgest, leicht oder (239) schwer zu machen, bey dir stehen. Also auch ist es mit dem vierdten Punct beschaffen, wann sie nemlich glaubet, das Kind sey ihr und dein, du es aber umb meinetwillen liebest. Fünfftens wird auch bey solcher Bewandnus der Esther hoffärtige Einbildung von selbst fallen, wann sie nemlich ohne allen Zweifel darvor hält, daß sie an statt deß Eliä den Eraßmum in Armen gehabt, der sie auch an statt eines Mannlichen Messiä nur mit einer Tochter begabt, welches genugsam bezeugt, daß sie betrogen worden; und solcher vorgeloffene Betrug wird sie wieder von neuem anfechten, das Judenthumb zu verlassen und den Christlichen Glauben sampt ihrem Eraßmo anzunehmen. Sechstens lasse mich sorgen, wie mit dem Eliezer zu handlen sey, daß so wol du und die Esther, das Kind und Josanna in Sicherheit gebracht werden. Betreffend aber deine Frag, wer ein stück Gelt und wie viel dessen zu der Esther Ehesteuer hergeben werde, Da wisse, daß

ich derselbig Mann seyn will; dann gleich wie dir Gebürt, das Heyl ihrer Seligkeit zu (240) beobachten und sie zum Christlichen Glauben zu bringen, dieweil sie sich auff dich dißfalls verlassen und dir allein solches vertraut, damit es Werckstellig gemacht werde, also ligt mir hingegen ob, weil ich sie betrogen und ihr das Kind zugerichtet, ihren Leib sampt der jungen Frucht nach Müglichkeit mit Nahrung zu versorgen. Hättest du aber gethan, mein lieber Eraßme, was du zu thun wärest schuldig gewesen, worzu dich das gute Glück gelockt und die Christliche Religion verbunden, nemlich wann du mit der Esther Bekehrung geeylet und auff die Göttliche Hülff und Vorsehung mehr gebauet, als auff die Flucht und zeitliche Wolfarth gesorget hättest, so wäre weder die gute, fromme, unschuldige Esther betrogen, noch ich an ihr zum Betrüger und falschen Eliä worden. Aber zu geschehenen Dingen muß man das beste reden nach dem alten Sprüchwort:

Der ist weis und wol gelehrt,
Der alle Ding zum besten kehrt.

Weil es sich aber vor dißmal allein mit Worten nicht thun und außrichten läst, so (241) komme mit mir, zu sehen, was ich euch beyden zur Ehesteuer und, daß mein Kind auch ehrlich und wol erzogen werde, an Gelt zusammen gezehlt habe."

Darauff nahm ich Eraßmum mit mir in mein Losament und zeigte ihm die 10000. Ducaten, die ich auß Eliezers Gewölb gemauset hatte und sagte: „Sehet, mein Freund, diese geb ich der Esther und ihrer Tochter mit. Wann euch nun ein solches Fleisch, welches an sich selbsten ein Außbund und noch darzu so trefflich mit Gelt gewürtzt ist, nicht schmäckt, so will ich an statt eurer 10. andere vor einen finden, welche die Finger darnach lecken."

Eraßmus erstaunete entweder wegen meiner Freygebigkeit, oder weil er so viel baar Gelt auff einmal sein Tage nicht beysammen gesehen; und als er sich wieder erholet, schwur er mir, daß er die Esther, wann ich sie anders zu wegen bringen könte, ehelichen und ihr Kind wie sein eygen Fleisch und Blut halten und aufferziehen wolte. Da ich nun diesen Eyd

hinweg hatte, informirte ich ihn, wie er sich in den Handel schicken, und (242) daß er die Josanna, der Esther ehemals gewesene vertraute Dienerin, auff Morgen zu sich bescheiden solte. Ich aber liesse mich noch denselben Abend in Eliezers, ja gar in der Esther Schlaffkammer sperren, wo sie sampt ihrem Kind, item einer alten Kindswarterin und dem Kindsmägdlein zu ligen pflag, welchem ich außwartete, biß sie alle entschlieffen. Alsdann nam ich das Töchterlein (so wie eines Fürsten Kind in Decklachen und Wickelbinden, von Gold, Perlen und Edelgesteinen überstickt, eingewunden war) mit mir darvon; und ob gleich Eliezers Behausung mit Schlossen so wol versorgt war, daß einem andern als mir ohnmöglich gewest wäre, hinauß zu kommen, so gab mir solches doch nichts zu schaffen, dann meine Springwurtzel öffnet mir den Weg allenthalben, und ich war so kühn, überall hinter mir wiederumb fein still und säuberlich zuzuschliessen.

Ich kam mit dem Kind glücklich in mein Losament, so daß mich niemand weder gesehen noch gehöret, und Eraßmus hatte indessen eine Seugamm bestel(243)let, das Kind zu stillen, der dann mit Verlangen erwartete, biß Josanna ankam. Derselben wiese er meine Tochter in der Fürstlichen Einbüschlung und sagte zu ihr: „Liebe Freundin, hier sehet ihr zugleich euren Messias und meine Tochter, welche, wann sie gleich ein Mägdgen ist, sich beydes, in der Christen und ihres leiblichen Vatern Gewalt, befindet, nicht zwar solche als einen Messiam umbzubringen, sondern sie tauffen und in der Christlichen Religion auffziehen zu lassen, Esther mag gleich ihrem Eliä, der aber vor dißmal Eraßmus heisset, darzu verhülfflich seyn oder nicht. Was sagt ihr darzu, liebe Josanna? Dörfft ihr noch wol hoffen, daß es sich schicken und das Mägdgen mit der Zeit in ein Bübgen verwandelt werden solte? Ich möchte auch wol wissen, was Esther darzu sagt, wann sie ins künfftig unser

---

1 hinweg hatte = erhalten hatte. — 7 welchem ich außwartete = worauf ich wartete. — 9 Decklachen = Decke, Bettdecke. — 21 Einbüschlung = Einwindlung. — 28 verhülfflich = behülflich.

Kind nicht als einen Messiam zu Jerusalem im Jüdischen Tempel sitzen, sondern als eine Christin in der Christlichen Kirchen ihr Andacht verrichten und dem wahren Messiá dienen sehen wird? Ich rathe euch, weil ihr sehet, daß es mit diesem eu(244)ren Messiá gefehlet, ihr wollet nunmehr euren hiebevor gefasten Vorsatz wieder ergreiffen und mir je ehender je besser in Annehmung der Christlichen Religion folgen. Und wann meine Esther, die nicht vom Elia, sondern von mir diese Tochter geboren, gesehen haben wird, daß sie in ihrer Närrischen Meynung, den Messiam zu gebären, betrogen worden, und alsdann, gleich wie ich gethan, den heiligen Tauff annehmen und mich vor ihren Eliam zum Ehegemahl haben will, so mag sie innerhalb 24. Stunden zu mir kommen. Indessen bitte ich, gehet zu ihr, sagt ihr diese meine Meynung und bittet sie von meinetwegen, daß ich sie so artlich überlistet und betrogen, umb Verzeihung mit Vermeldung, daß mich die Liebe, die ich zu ihr getragen, nicht warten lassen, biß sie von selbsten auß ihres Vattern Hause zu mir kommen.“ Endlich gab Eraßmus der Josanna eben den jenigen Ring, den mir Esther zum Gedächtnus geben, als ich die letzte Nacht bey ihr geschlaffen (dann zu solchem Ende hatte ich ihm (245) denselbigen zugestellt) mit Vermeldung, sie solte denselbigen der Esther bringen; dann bey diesem konte sie eygentlich abnehmen, daß er der Tochter wahrer Vater sey; und so er selbst Mündlich mit ihr zu reden käme, wolte er ihr zu besserem Wahrzeichen auch das Gespräch erzehlen, so zwischen ihr und dem vermeynten Elia vorgangen, als der Messias geschmidet worden.

Josanna hätte sich schier zum Narren verwundert, als sie beydes, das Kind und den Ring, sahe und Eraßmum so reden höret, nam auch, die Bottschafft zu verrichten, gern auff sich; und da sie in Eliezers Hause kam, war es eben an dem, daß die Juden die gute Esther wegen Verlust ihres Kinds getröstet und sie beredet hatten, Elias hätte es ohn allen Zweiffel zu sich in das Paradeiß verzuckt, allwo es unter denen Engeln auff-

7 Annehmung = Annahme.

erzogen und mit Himmlischer Speise ernährt würde, biß es sein Alter erreicht und das Werck (246) der Erlösung Israels und Wieder-Einsetzung in das Jüdische Land verrichten könte. Das muste nun von der Esther so wol als von allem Jüdischen Volck, so Nachricht von dieser wunderbarlichen Entzuckung kriegte, festiglich geglaubt seyn, sintemal man nicht spüren konte, daß einige Thür, einigs Fenster, einiger Laden oder einigs Schloß in und am gantzen Hause geöffnet worden. Als aber Josanna der Esther den Ring brachte und ihr erzehlte, was sie gehöret und gesehen, da verschwur sie den Jüdischen Glauben und schämte sich, daß sie sich so äffen und betrügen lassen, da sie doch zuvor die Warheit der Christlichen Religion genugsam auß den Büchern erkundigt. Sie konte vor Ungedult der künfftigen Nacht kaum erwarten, in deren sie zu Eraßmo überzugehen entschlossen; sie packte so heimlich, als es seyn konte, ihren Schatz von Gold und Klenodien zusammen; damit stahl sie sich hinweg aus ihres Vattern Hause und kam mit der Josanna nach der Abend-Demmerung in mein Losament angestochen, da sie dann Eraßmus zu bewillkom(247)men und mit reden zu unterhalten wuste, wie ich ihn instruirt und die Sach erfordert, so daß sie ihr nimmermehr anders träumen lassen, als wäre er der angemaste Elias und ihrer Tochter rechter Vatter gewesen.

---

5 Entzuckung = Entfernung, Wegnahme.

Cap. XX.

Wie es weiters vor= in= und nach der Hochzeit ablieff.

Ich liesse Eraßmo zu, daß er sich gegen seiner künfftigen Frauen nicht mehr als mein Diener, sondern als einer, der sein eygener Herr sey, anlassen solte; doch befahl ich ihm heimlich, was er thun und lassen müsse, nemlich ein eygen Zimmer vor die Esther und ihr Kind, darinnen sich auch Josanna behelffen muste, zu dingen und sie darinn mit aller Nothdurfft zu versehen, und dann heimlich nach einem vertrauten Geistlichen zu sehen, der geschickt sey, beyde künfftige Christinnen, was ihnen in der Christlichen Religion zu wissen noch abgieng, vollkommenlich zu unterrichten, (248) folgends sie beyde in Gegenwart gnugsamer Zeugen sampt dem Kind zu tauffen, und endlich ihn mit der Esther ehelich zu copuliren. Befohlen und gethan war eins. Ich freute mich, daß ich auf einmal drey Jüdin zu Christinnen gemacht; aber weil solcher Weg nicht passirlich, sorge ich wol, ich möchte einen schlechten Lohn darvon kriegen, und bedeuchte mich die Esther wol hundertmal schöner zu seyn als jemahlen, weßwegen ich dann hefftig angefochten wurde, dem guten Eraßmo noch einen Dienst zu thun. Aber wolte ich nicht gar ein Ertz=Schelm seyn, die angehende künfftige Christen nicht auff den Tod ärgern und alles wieder verderben, was ich zum guten Außgang gerichtet, so muste ichs wol bleiben lassen. Ich glaub auch, daß ich allein dieser Enthaltung halber, die mich trefflich mortificirt, wieder der Huld GOttes gewürdiget worden und zur Bekehrung kommen.

Indessen bekam ich nachricht, daß Eliezer seiner Tochter

---

17 Jüdin = Jüdinnen. — 18 passirlich = gangbar. — 26 Enthaltung = Enthaltsamkeit.

heimlich nachforſchen (249) lieſſe und ein groß Gelt dem jenigen zu geben ſich anerbotten, der ihm etwas von ihr ſagen würde. Weil dann nun das Gelt alles zu wegen zu bringen pflegt, was man nur will, ſo hielt ichs vor eben ſo billich als nothwendig, daß ich vor die jenige, ſo ich in Gefahr gebracht, ſorgte und auff Mittel gedächte, dem Eliezer das Nachforſchen heimlich zu verleyden.

Es war eben damahl eine Compagnie Engelländiſcher Comödianten in der Statt angelangt, welche von dar wieder nach Hauß verräiſen wolten und nur auff guten Wind warteten überzuſegeln. Von denenſelben entlehnte ich eine erſchröckliche Teuffels-Larven, die hatte ein paar Ochſen-Hörner, ein paar gläſerne gantz feurige Augen, ſo groß als Hüner-Eyer, ein paar Ohren wie ein geſtutzt Pferd, an ſtatt der Naſen einen Adler-Schnabel, einen Schlund wie der Cerberus ſelbſt, einen Box-Bart, an ſtatt der Hände Greiffen-Klauen und an ſtatt der (250) zehen geſpaltene Kühfüß. Man konte erſchröcklich Feuer drauß ſpeyen, wann man wolte, und ſahe ſo forchterlich auß, daß man nur von ſeinem Anſehen hätte erkrancken oder wol gar ſterben mögen. Hierinn verkleidte ich mich einsmals und kam unſichtbarlich in Eliezers Schlaffkammer, worinn ich wartete, biß er ſich ſchlaffen gelegt und ſein Diener, der ihn außgezogen, wieder von ihn gangen war. Es bran die gantze Nacht ein Wachs-Liecht in dem Zimmer, und als mich dauchte, daß Eliezer entſchlummern wolte, lieſſe ich mich ſehen, tratte vor das Bett und ſagte mit grauſamer Stimm: „Eliezer, wann du deiner Tochter nachzuforſchen nicht unterlaſſen wirſt, ſo will ich dich zu ſtückern zerreiſſen! Du alter Narr, wilſt du ihr ihre Ruh nicht gönnen? Siehe, ſie iſt in ihres Eliä Paradeiß, den jungen Meſſiam zu ſchweigen; hüte dich derowegen, daß du dich nicht mehr unterſteheſt, ihm ſeine Mütterliche Brüſte zu entziehen, damit ich nicht zum zweytenmal abgefertigt werde, dir den Hals umbzudrehen!“ Ich hätte

16 Box-Bart = Bocksbart. — 19 erkrancken = krank werden. — 23 bran = brannte.

nicht bedorfft, mit hinderlassung (251) eines gemachten Gestancks abzuscheiden, wie ich aber thät; dann Eliezer schiesse auß Forcht und Schrecken sein Bett so voll, daß mir vor Gestanck hätte ohnmächtig werden mögen; und ob ich mich gleich vor seinen Augen unsichtbar machte, so vagirte ich doch hin und wieder bald sichtbar, bald unsichtbar im Hauß herumber, als worinn ich alle Schlich und Winckel wuste, mit grausamem Gebolder und Auffsprengung der Schloß an den Thüren, die ich aber nicht wieder zumachte, wie ich gethan, als ich meine Tochter abholete. Das trieb ich so lang, biß ich auf die Gasse und endlich fein still wieder heim in mein Losament kam.

Esther und Josanna waren interim fleissig in Begreiff- und Annehmung der Christlichen Lehr-Stück, die ihnen noch abgiengen und doch zu wissen vonnöthen; und der Priester liesse hierzu an seiner Emsigkeit und einem rechtschaffenen Seelen-Eifer nichts ermanglen, so daß er mir und Eraßmo in bälde notificirte, sie wären bequem und unterrichtet genug, getaufft zu werden, allermassen wir zu die(252)ser festivität einige unserer besten Freunde einluden, die wir so wol bey der Heiligen Tauff als Copulation zu Gevatter-Leuten und Zeugen haben musten. Esther und Josanna behielten ihre vorige Namen, ohne daß sich jede noch darzu Maria nennen liesse; die junge Tochter aber wurde Eugenia genant, nicht weiß ich warumb selbiger Name der Esther beliebte. Den andern Tag liessen sich beyde angehende junge Eheleute durch deß Priesters Hand auch paren; da muste ich nun mit Schmertzen gewahr werden, mit was vor einer Holdseligen Freundlichkeit Maria Esther ihrem Eraßmo begegnete, und fiel mir desto schwerer und peinlicher, solches zu erdulden, weil ich mir einbildete, alle solche der Mariá Esther dem Eraßmo bezeugende Liebreitzende Blitz und annehmliche Freundlichkeiten thäten billicher mir als ihme gebühren, als die ich umb sie besser dann er verdienet. Ja es ist unmüglich zu glauben, wie sauer mich

2 schiesse = schiß. — 12 Begreiffung = Begreifen. — 18 festivität = Feierlichkeit. — 31 Blitz = Blicke.

ankam, dieser Hochzeit zuzusehen, die ich doch selber mit so grosser (253) Mühe und Gefahr angestellt; das aber glaube ich, wann es damit noch nicht so weit kommen gewest wäre, daß ich solches auch nimmermehr so weit hätte kommen lassen, dann ich fühlte viel schmertzlichere Pein- und Liebes-Begierden gegen dieser Marien Esther, als ich niemal empfunden, ehe sie einigmal berührt. Doch muste ich mich zwingen, mein unaussprechlich Leyden, Qual und Aengstigung, so gut müglich, verbergen, und daß ich diesen schönen Vogel fliehen und einem andern ins Kefig gelassen, mir selbst die Schuld geben. Diese Hochzeit wurde so heimlich gehalten, daß es nicht alle Leut im Hauß, geschweige Eliezer und die Juden gewahr wurden. Nachdem aber selbige vorbey war, zehlete ich Eraßmo in Gegenwart seiner Marien Esther und Marien Josanná die 10000. Ducaten baar dahin, und verhälet ihnen gar nicht, daß solche auß Eliezers Schatz zu solchem Ende gestolen worden, weil er schuldig seye, seine Tochter den habenden Reichthumben (254) gemäß außzusteuren, so er aber nicht gethan haben würde, so fern er gewist haben solte, daß sie sich zur Christlichen Religion begeben; und weil gedachte Hochzeiterin auch ein zimliche Reichthumb von Goldstücken, Perlen und Jubelen mit sich auß ihres Vattern Hause genommen, also daß beyde ein ansehenliches Vermögen zu Hauff brachten. Zumahlen ich über die 10000. noch ein paar hundert Ducaten übrig hatte, die Eliezers gewesen, So schenckte ich selbige der Marien Josannen, weil ich darvor hielte, sie hätte solche mit ihrer Treu und daß sie die meiste Ursach gewesen, daß Maria Esther zur Christlichen Religion kommen, gar wol verdienet, doch mit dem geding, daß sie beyde Eheleute nicht verlassen, sondern bey ihnen verbleiben solte, biß selbige sie anderwärts versorgten.

Damals erschollе in gantz Europa, daß der König in Franckreich den Staad von Holland eygentlich bekriegen würde;

7 einigmal = einmal, ein einziges Mal. — 19 gewist = gewußt. — 23 zu Hauff brachten = zusammenbrachten. — 24 zumahlen = da. — 33 Staad = Staat.

derowegen fertigte ich, was ich noch vor Wahren im Vorrath hatte, eylends hinweg und machte meine Sachen aller Orten (255) richtig, worzu mir Eraßmus, der umb alle deren Beschaffenheit wuste, getreulich verholffen war. Aber siehe, als wir hiermit kaum Feyerabend gemacht hatten, kriegte ich von Hauß auß von meinem Vetter Apothecker Schreiben, daß mein Weib den Weg aller Welt gangen. O mirum! wer war leydiger als ich? Nicht zwar, daß mir mein Weib gestorben, sondern weil das Schreiben wol 3. Wochen unterwegs war ligen blieben; dann wäre mir dasselbige bey Zeiten eingeloffen, so hätte die Maria Esther den Eraßmum wol nimmermehr bekommen sollen. Aber was halffs? Es war geschehen, er hatte das Glück, und darumb hat er auch die Braut heimgeführt. Aber ich, war ich zuvor wegen meiner Liebe gegen der Maria Esther, die sich nicht allein von neuem schlechthin wieder entzündet, sondern verdoppelt hatte, wurmicht und schellig, siehe, so wurde ich jetzunder gleichsam gantz unsinnig: den Eraßmum, welchen ich kurtz zuvor mit dem allerschönsten Weibsbild von der gantzen Welt versorgt und zu einem reichen Glückseligen Mann gemacht hatte, den (256) wünschte ich jetzunder dem Tod in Rachen. Ich verfluchte zugleich sein Glück und mein Unglück und wurde zuletzt so wütend und unleydlich, daß schier kein Mensch mehr bey mir wohnen, noch mit mir zu recht kommen konte. Endlich gab mir, ich weiß nicht wer, ich schätze aber wohl kein guter Geist, in Sinn, ich solte Eraßmum auffopffern und mich der Marien Esther selbst widerumb theilhafftig machen. O grausame Gottlosigkeit! Ich glaube auch, ich hätte es ohn allen Zweiffel endlich gewagt, wann nicht Gott die seinige behütet und mirs nicht im Anfang solcher Versuchung ein abgeschmackts widerwärtigs Fressen gewest wäre, die jenige zu ehelichen, die durch meine Anstalt von einem andern beschlaffen worden, welches eine Zeitlang meine erschröckliche Grausamkeit hemmete; und der getreue Gott, welcher, wie gemeldt, die seinige behütet, öffnet

4 verholffen = behülflich. — 16 wurmicht = bös gelaunt.

indessen Eraßmo die Augen, daß er meine wütende Melancholey auß meinem immerhin Grißgrammenden Angesicht lesen und errathen konte, wo solches herkommen, und was ich im Sinn (257) haben möchte, weil ihm unverborgen, daß mein Weib tod war, allermassen er einsmals mit seiner Maria Esther, ihrem Kind, der Josanna und allem seinem Vermögen bey Nacht durchgieng und mit einigen Leuten, die groß Gut nach Hamburg flöhnten, darvon segelte, welches ihm ohn Zweiffel GOtt durch seinen guten Engel eingeben. Von dannen ist er nach Dantzig und von dort auff Lübeck kommen, wohin aber weiters, hab ich seyther nicht erfahren können; und also wurde ich hinder ihm gelassen vor der Thür der äussersten Verzweifelung.

Cap. XXI.

Was der Verzweifelte ferners begonnen.

SO lang ich mit dem, was ich in den paar letztern Capiteln erzehlet, beschäfftigt war, kam ich nicht mehr zu meinen Künstlern, von welchen ich die Spring-Wurtzel bekommen und andere Künste mehr gelernet hatte. Jetzund aber, als Eraßmus und sein Anhang (258) fort, Maria Esther mir auß den Augen, meine Wahren, mit denen ich handelt, anderwärts hin verschafft und mein gantzer Handel so weit richtig war, daß ich nichts sonderlichs mehr als mit dem Müssiggang und dem Anligen, so ich wegen gedachter Esther erdulten muste,

8 flöhnten = flüchteten. — 11 wurde ich hinder ihm gelassen = von ihm zurückgelassen.

zuschaffen hatte, siehe, da suchte ich obengemeldte Gesellschafft wiederumb. Unser Thun und Lassen war nichts anderst, als allerhand Künste zu probiren und unsern Spaß und Zeit Vertreibung darinn zu suchen, benebens daß wir auch dem Fressen und Sauffen, Huren und Buben und sonst allerhand Leichtfertigkeiten oblagen, bey welchem wilden und wüsten Leben ich nicht allein der Liebe zu der Marien Esther, sondern auch meines Häußlichen Wesens, in meiner Heymeth, ja aller Erbarkeit und allerdings meiner selbst vergasse.

Solches und bey nahe alles Unglück verursacht der Müssiggang, zwar der Müssiggang nicht vor sich selbsten, sondern wann man ein heyllose Gesellschafft alsdann antrifft, wann beydes, Leib und (259) Gemüth, nichts zu handthieren oder zu arbeiten hat, zuvorderist aber, so ein solcher müssiger Mensch vorhin fürwitzig leichtfertig, jung und bey Mitteln ist, daß er, umb sein Nahrung zu sorgen, nicht sonderlich vonnöthen; und gleich wie ein dürrer Zunder das Feuer eher fängt als ein nasser Schwamm, also neigt sich auch ein so beschaffener Mensch viel ehender zur Boßheit und seinem Untergang und Verderben als einer, der mit Mühe, Sorg und Arbeit beladen.

Ich hatte ohne das, was ich nach Hauß und anderwärtshin übermacht, noch bey 2500. Reichsthaler baar Gelt, so ich beydes, mit Schachern und Stelen, zusammen gebracht; und weil mich beduncken wolte, solches möchte, wie ich ein Leben führte, nicht weit hinauß langen, als fuhr ich dem Eliezer noch einmal in sein Gewölb, noch ein Parthey Ducaten zu holen; aber die gute Kautzen waren außgeflogen, weil damals jedermann das seinig, was ihm lieb war, hinweg flehete, so daß es schiene, ob wolten die Einwohner ihre sonst überauß reiche Statt selbst arm ma(260)chen, damit die Frantzosen desto weniger umb ihre unnöthige Mühe kriegen solten. Und

---

3 Zeit Vertreibung = Zeitvertreib. — 8 Heymeth = Heimath. — 13 handthieren = thun. — 14 zuvorderist = zuvörderst. — 15 vorhin = zuvor, vorher. — 29 flehete = flüchtete (flehnte? Keller).

demnach mirs an andern Orten, wo ich mausen wolte, auch fehl schlug, so sahe ich mich gezwungen, mein gegenwärtigs Leben zu quittiren und unter zweyen das eine zu erwehlen, nemlich entweder wieder nach Hauß zu kehren, daselbst mich, noch ein Parthey Ducaten zu holen, zu verheurathen und meine Nahrung durch die Handelschafft wie zuvor zu suchen, oder einen Soldaten abzugeben. Diß letztere erwehlte ich folgender Ursach halber.

Einsmals luden mich etliche, darunter der geringste gar wol vor einen Ertz-Schwartz-Künstler passiren konte, auff ein lustiges Spectacul, so sie vermittelst ihrer Künst zurichten und zu Vertreibung der Melancholiä, deren ich noch immer ergeben war, mich sehen lassen wolten, welches so beschaffen seyn würde, daß man vergangenes, gegenwärtiges und zukünfftiges darbey sehen könte. Ich erschiene auff die bestimbte Zeit, und nachdem allen bey Lebens-Verlust stillschweigen aufferlegt worden, (261) nam ich neben andern meinen verordneten Sitz ein. Das Zimmer, worinn wir uns befanden, war zwar nicht von sonderlicher Grösse, aber so bald der Principal, so diß Werck angestellt, anfieng, in seinem vor sich habenden Buch heimlich zu lesen, da thät sichs voneinander und schiene der allerschönsten und lustigsten Landschafft gleich, die in der gantzen Welt seyn mag. Die Decke überzog sich mit Gewölck gleich dem Himmel und heitert sich hernach widerumb auß, daß man Phäbum so eygentlich auff seinem Wagen daher konte sehen fahren als einen Mühlkarch in einem Dorff. Auff Erden war alles so lustig anzusehen als immer im Mayen: da sahe man die allerlustigste Felder, grüne Matten und Wälder, anmuthige Gärten voller fruchtbahrer Baum von allerhand Gattungen, und was das aller-anmuthigste schiene, war diß, daß man zugleich deren zeitig Obs und an andern Orten doch darzwischen die Bäume in voller Blüt sehen konte. In dieser lustigen Gegend sahe man die Menschen in ihren Geschäften herumb wimeln, (262) denen weder an Gesundheit noch etwas

26 Mühlkarch = Mühlkarren. — 34 wimeln = wimmeln.

anders an ihrem Wolstand viel oder wenig mangelt, so gar daß auch die armste Bettler, wegen deß reichen vorhandenen Uberflusses das liebe Brod zu verachten, vor keine Sünd hielten. Man sahe Leut, die dem grossen Numen allein dieneten und ihm im Namen und von wegen aller Creaturen umb gegenwärtige friedsame, ja gantz guldene Zeit danckten, ohnangesehen sie solchen Gnadenreichen Seegen und Uberfluß selbst nicht weiters gebrauchten oder sich zu Nutz machten, als was blößlich die Auffenthaltung ihrer Leiber erforderte, so sie jedoch auch gesparsamlich genug thäten. Diese waren aber sehr dünn gesäet. Etliche auß ihnen hielten darvor, sie wären ausser dem, daß sie GOtt mit der Vernunfft und seinem Ebenbild geziert, nicht so gut als das unvernünfftige Vieh, weil sie sündigen und Gott erzürnen könten, das sich aber an den Thieren nicht fände; hingegen sahe man ein unzehlbare Menge, die sich auß Menschen in Bestien verwandelten, also daß es ein Ansehen hatte, ob wäre wieder ein andere Circe erstanden.

(263) Es wird mir zu lang zu erzehlen und fällt verdrüßlich zu hören, wie mancher, der nach seines Nächsten Eheweib wiehlet, sich in einen Hengst, wie manche gaile Ehebrecherin sich in eine läuffige Zatz, und alle außgelassene, auff die Unkeuschheit verpichte, sich in stinckende Böck verkehren, geschweige, daß ich erst sagen solte, wie viel durch fressen und sauffen zu Säuen, durch Neid und Haß zu Hunden, durch Geitz und Gelt Begierd zu Wölffen, durch Grausamkeit zu Löwen und andere durch andere Laster zu sonst allerhand Bestien worden; dann solche gemeine und bekandte Veränderungen waren hie gar nichts neues, sondern dieweil man in diesem vorgegauckelten Gesicht wie in einem engen Begriff alles sehen konte, was in der gantzen Welt geschiehet, hatte man genug zu thun, die Augen auff andere erschröckliche Verwandlungen zu wenden, und zwar auff solche, von dergleichen auch Ovidius niemahlen sich

---

2 armste = ärmsten. — 10 gesparsamlich = sparsam. — 20 wiehlet = strebt. — 21 Zatz = Hündin. — 28 vorgegauckelten = vorgezauberten. — 29 Gesicht = Erscheinung. — Begriff = Bezirk.

träumen lassen dörffen. Zwar was darffs vieler Umbständ? man sahe Menschen, die zu leibhafftigen Teuffeln wurden.

(264) Lieber, was ists anders, ein Teuffel seyn, als Gott hassen, die, so ihn lieben, anfeinden, seine Geschöpffe verunehren, mißbrauchen und lästern und in Summa das allerärgste, so nur zu ersinnen, wider Gott und die seinige zu stifften? Ich rede hier nicht von der unglückseligen Congregation der Hexen, die Nächtlicher Weil wie die Liechtscheuende Eulen und Fledermäuß zu solchem Ende auff ihre Versammlungen fahren; dann von solchen deß leidigen Teufels elenden Sclaven ist ohne das gnugsam bekand, was vor Verwandnus, Aehnlichkeit und Gleichheit sie mit dem Teufel zu haben pflegen. Wilstu aber mehr Leute wissen, die diesen gar nahe kommen, so will ich dich nicht zu Mördern und Strassenraubern oder andern dergleichen beschribenen heyllosen Gesind, sondern nur in ein Wirthshauß gewiesen haben, darinnen ein Hauffen Baurenknecht (nicht Soldaten, die da den Namen Gottlos ererbt) beysammen sitzen und umb das ihrig sauffen und spielen; da wirstu einen solchen grausamen Hauffen der aller erschröcklichsten Gottslästerungen herauß speyen hören, daß du (265) vermeynen wirst, entweder der Teufel selbst rede auß ihnen wie auß den Besessenen, oder das Thier in der Offenbahrung Johannis, oder der Höllische Schlund selbst hätte seinen Rachen wider GOtt auffgethan, welche heyllose Bursch nur vor Schertz und Kinderspiel halten, wann sie wünschen, hundert tausend Teuffel sollen sie holen, in die Lüffte (ja in Nobis-Krug) hinweg führen und zu hundert tausend Stückern zerreissen.

Aber wo komm ich hin? Ich wolte nur sagen, daß es in unserm Gesicht unter den Menschen so voller Unmenschen herumb grabelt, daß man unter ihnen schier keine rechte Menschen mehr sehen konte, wann gleich Diogenes mit seiner Laternen daher kommen wäre. Solchen Greuel sahe Phäbus von der

---

11 Verwandnus = Verwandtschaft. — 15 beschribenen =? „beschrieenen" (Keller). — 31 grabelt = wimmelt.

Höhe und schrye überlaut, so daß seine Stimme sich schier dem Donner vergliche: „Ach!“ sagte er, „wie lang soll ich den Menschen noch zu ihrer Unweisheit leuchten und ihre Boßheit in meinen Augen gedulden, damit sie den Schöpffer lästern, der mir zwar befohlen, meinen Schein (266) beydes, guten und bösen, mitzutheilen?“ Jupiter, welcher solches stracks höret und vielleicht vermeynte, es möchte jemand seinen Strahl ergriffen haben, ihm ins Handwerck zu stehen, erschiene alsobald auff einer liechten Wolcken und fragte, was da zu thun wäre? „Ach, gütiger Jove!“ antwortet Phebus, „siehestu dann nicht, wie bey nahe alle Menschen ihre richtige Wege, die sie gehen solten, verlassen, und daß ich denselben noch darzu auf den Irrwegen, die sie in ihrer Boßheit wandlen, leuchten und immerhin von Osten biß ins Westen mit Anschauung allerhand unmenschlicher Greuel mich quälen lassen muß? Bedünckt dich unbillich seyn, daß ich drüber ächtze und lamentire? Ich sage dir, es wäre kein Wunder, wann ich wie Phaeton etwan auß Unkündigkeit deß Dings, dessen er sich unterfangen, gethan, vorsetzlich solche Wege führe, dardurch die Landschafften der gantzen Welt entzündet und ihre Innwohner sampt den greulichen Lastern ihrer Boßheit vertilgt und von dem Erdboden außgerottet würden.“

(267) Jupiter antwortet hierauff, solche procedur wäre zu streng und wider die Güte des grossen Numinis, und wann er, Apollo, sich deren auß eygenem Willen unterfangen würde, so wäre sie auch straffbar; der Sach müste anderst abgeholffen und zuvor untersucht werden, auß was Ursachen und Bewegung die unartige Menschen noch ärger würden. Wann solche gefunden und auß dem Weg geraumt sey, so würde alsdann wol wieder Besserung zu hoffen seyn, und das schöne Gebäu der Welt, mit welchem auch sie, die Planeten, selbst auffhören müsten, noch länger in seinem Flor stehen bleiben

---

8 ins Handwerck zu stehen = ins Handwerk zu greifen. — 14 Anschauung = Anschauen. — 18 Unkündigkeit = Unkunde. — 31 die Planeten, d. h. die Götter, die zugleich als Gestirne verehrt wurden.

könten. Darauff erregte er ein sanfftes Donnern, die gesampte Götter-Schaar dardurch zu versammlen, weil Mercurius nicht vorhanden, sondern auff Erden an unterschiedlicher grossen Herren Höfen mit allerhand Staads-Geschäfften bekümmert war. Als nun deren ansehenliche Gegenwart erschiene, trug ihnen Jupiter alles vor, was nöthig, die eygentliche Ursach zu erkundigen, umb welcher Willen oder wordurch das Menschlich Geschlecht (268) so gar den Krebsgang gienge. In dem nun die Götter und Göttinnen sich hierüber zu berathschlagen anfiengen, kam Mercurius auch eylends angestochen, welchem Jupiter einen scharpffen Verweiß gab und ihm den lahmen Vulcanum vorwarff, der länger dann eine gantze viertel Stund vor ihme sich eingestellt hätte. Doch weil Mercurius vor den schlauesten Vocativum unter allen Göttern gehalten wird, wolte er ihn nicht gleich gar in die Schind-Grub werffen oder auff den Esel setzen, sondern, damit er ihn im Zaum behielte, und weil er ohne das seine Proposition an die Götter nicht gehöret hatte, fragte er ihn, was doch die Ursach seyn möchte, daß die Menschen den jenigen Weg, welchen ihnen das grosse Numen zu wandeln gezeigt, so gar verliessen und der Höllen zurenneten? Mercurius antwortet ohn allen Vorbedacht: „Gütiger Jove! wer wolte anders dran schuldig seyn als das holde Gelt? dann ich weiß am besten und erfahre es noch täg-(269)lich, was solches vor mannigfaltige Kräfften hat, die Menschen auff vielerley Weis und Weg zu verführen und zu verderben.“

So bald Pluto diß höret, gab er Mercurio einen grämischen Blick und sagte: „Wie kans immer müglich seyn, daß die beyde eygene Metallen Phäbi und seiner keuschen Schwester Dianä solche Greuel und Laster verursachen solten, worüber sich Apollo selbst beklaget? Du bist halt ein unnützer Plauderer und vermeynest, weilen ich zugleich deß Gelts Patron und

5 als ihre Gegenwart erschiene = als sie erschienen, kamen. — 15 in die Schind-Grub werffen = an den Pranger stellen? — 16 auff den Esel setzen = erzürnen. — 17 Proposition = Vorschlag. — 21 Vorbedacht = Ueberlegung.

der Höllen König sey, so lauffen die Menschen allein der Ursachen, weil sie es lieben, dem Höllischen Reich und also wider deß höchsten Numinis Willen dem Verderben zu. Es seynd andere Sachen, welche sie in allerhand Laster verleyten. Sag mir, du Phantast! ob Midas die Tage seines Lebens auch jemahls andächtiger die Götter angeruffen als damahls, da er Gelds vollauff hatte, und der Krafft seines Wunschs, der noch biß auff diese Stund (270) bey den weisen Menschenkindern vor thorecht gehalten wird, widerumb entledigt zu seyn gebetten?"

Mercurius sagte hierauff, das Geld bestünde nicht allein in Gold und Silber, sondern auch in Kupffer, Zinn, Bley, Ganza, ja bißweilen so gar nur in Leder; und als er, sich zu verantworten und seine Meynung zu vertheidigen, ferner fortfahren wolte, legt ihm Jupiter stillschweigen auff, die Stimmen der samptlichen Götterschaar einzusammlen, deren einhellige Erkandnus endlich herauß kam deß Inhalts, daß nemlich die Güte Jupiters selbsten an allen den jenigen Greueln und Lastern schuldig wäre, worüber sich Apollo beklagte, er hätte das Cornu Copiä der Cerere zugestellt, auß welchem sie den Menschenkindern so viel und überflüssig spendirt, daß sie gantz muthwillig, gail, außgelassen und verrucht darvon worden; man wisse, wann der Gaiß zu wol sey, so gehe sie auff das Eyß und breche ein Bein. Und demnach sich Neptunus eben auch gleich beklagte, daß einige, die er gleichsam auß dem Staub erhaben, und in seinem (271) Reich groß gemacht, sich so wol wider seine göttliche Macht als seine Liebling unter den Menschen, welchen er wegen guter Nachbarschafft geneigt seye, sich auffbäumten, so daß es schiene, ob wolten sie allen Gewalten der Welt Gesetze vorschreiben; Als befahl Jupiter dem Marte, er solte der Ceres ihr Cornu Copiä gleichsam wie ein feist Imen-Faß ein wenig beschneiden und außplündern, zu sehen, ob die Menschen durch Mangel

13 Ganza = festes Gestein? — 20 Cornu Copiä = Füllhorn. — 29 auffbäumten = auflehnten.

und Noth zur Erkandnus ihrer selbst und ihrer Gebrechen, und also zu ihrer Besserung gebracht werden möchten; und zwar solte er solches bey denen anfangen, wo er finden würde, daß es am mehristen vonnöthen.

„O gütiger Jove!" schryen hierauff die friedliebende Götter, „was gibstu diesem Hirnschelligen Wüterich vor einen Gewalt? Was wird er abermal in der Welt vor Jammer durch seine Grausamkeit anstellen, welchem auch die allerunschuldigste Menschen nicht entrinnen mögen?" Aber Jupiter liesse sich diese Einred nicht irren, sondern sagte: „Das grosse Numen (272) wird die seinige schon zu erhalten wissen, und wann gleich über den einen oder den andern etwas von dieser allgemeinen Heimsuchung verhängt und mancher Gottliebender Mensch gar deß Zeitlichen Lebens und Guts beraubt wird, so wird ihn dasselbige jedoch darvor hinwiderumb in seinem himmlischen Reich ergötzen.

Cap. XXII.

Wie es weiter gieng und was auß diesem Gesichte zu lernen.

Gleich wie die Bienen Honig und die Spinnen Gifft auß den Blumen saugen, also schöpffen auch die gute Menschen guts und die schlimme böses auß den Büchern. Ein Buch kan so ärgerlich nicht seyn, es wird ein frommer Mensch etwas guts drauß lernen können, und ein Buch wird so Gottselig nicht seyn, darauß ein verkehrter Mensch nichts nehmen könte, das ihm vermeyntlich zu Besteiffung seines (273) verkehrten

---

26 Besteiffung = Bestärkung.

Sinns nicht dienlich wäre. Sehen wir solches nicht an den Ketzern, welche zu Verthädigung ihres Irrsals auch die Göttliche Schrifft selbst mißbrauchen? Was es aber dißfals vor eine Art mit den Büchern hat, die hat es auch mit andern Dingen, als wann man Historien vornimpt oder Comödien agiren siehet und dergleichen, und was man von solchen Sachen sagen und darauß lernen kan, das kan man vielmehr auß gegenwärtigem unserm vorgegauckelten Spectacul.

Die Compagnionen, welchen zu gefallen diß Gesichte zur Kurtzweil und Zeit-Vertreibung vorgestellt worden, schöpfften die meiste Verwunderung und gröste Freud darauß, also: sie sagten, wie grossen Gewalt den Teufeln verhängt war, wann sie ihre Zauberer und Hexen im Lufft herumber und hin und wieder auff die Berg und einsame Oerter führten, dort Tantz und allerhand Spaß und herrliche Pancket anstellten, und hernach (274) die Erd-Gewächse verderbten, wie sie sich hie und da an denen, von welchen sie sich beleidigt zu seyn vermeynten, mit Anhenckung schwerer Kranckheiten, tödtung und Bezauberung beydes, der Kinder, deß Gesinds, deß Viehes und ihrer selbst rächeten, und ihnen das ihrig durch alle Zäuberische Mittel und Hülffe der bösen Geister ab- und sich selbst zuhexten; sie gedachten aber im wenigsten daran, was vor einen erschröcklichen Lohn ihnen entweder noch in dieser oder in jener Welt von dem allergerechtesten Richter umb solche ihre Arbeit gegeben werden solte.

Mancher hingegen, wann er diß Gesichte sehen sollen, hätte zu seiner Geistlichen Aufferbauung ohne Mühe begreiffen mögen, wie durch die Völle und Genüge deß reichen Segen Gottes, der sich in den lieben Friedens-Zeiten überflüssig verspüren und so wol von den Menschen nach Nothdurfft geniessen, als unnützlich verschwenden läst, bey den Welt-Menschen der schädliche Müssiggang und mit ihm alle abscheuliche Laster und

---

2 Verthädigung = Vertheidigung. — 4 Art = Bewandtniß, Beschaffenheit. — 15 Pancket = Schmaus. — 27 Aufferbauung = Erbauung. — 28 Völle = Fülle.

Üppigkeiten geboren werden, dargegen die Gottselige (275) diese von andern großgeachte Wollüsten und Ergötzlichkeiten der Welt gantz kaltsinnig vorbey passiren und sie kaum einigen Anschauens würdigen, geschweige, daß sich damit besudlen solten, wordurch jene den gerechten und unaußbleiblichen Zorn Gottes reitzen und erregen, daß ihnen zugleich Krieg, Hunger und Pest übern Hals kommen, dem gailen, wollüstigen Geblüt und gumpenten Leib-Esel der schläfferigen Seel den Kitzel zu vertreiben, die Seele selbst aber zu Beobachtung ihres Heyls auffzumuntern oder zugleich beydes, Leib und Seel, hie zeitlich und dort Ewig, wann keine Besserung folgt, zu straffen, diese aber als auff dem Creutzweg der Trübsal in das Ewige Reich tringen.

Andere hätten auß unserm Spectacul umbständlich erlernen können, wie elend und armselig der Bauer sey, von welchem ich nicht weiß, wann er anders auch ein wenig hoffärtig ist (wie dann die jenige, so reich und witzig zu seyn sich einbilden, auch gemeiniglich zu seyn pflegen), ob ich ihn unter die Blinde oder unter die Gese(276)hende, unter die Menschen oder Thier rechnen soll. Diese Tropffen habe ich offt lamentiren und murren hören, wann der überflüssige Segen deß Allerhöchsten, welchen sie den sauren Schweiß ihrer Arbeit nennen, ich vermeyne die Früchte, welche sie auß dem Erdboden erziehen, nicht nach ihrem Sinn und Wunsch übersilbert wird. Da begehren sie gantz unverschämt solche Läuffe, darinn ihr Wein und Korn ein mehrers gelte, das Viehe und Schmaltz theuer werde und so fortan; sie gedencken aber im geringsten nicht daran, wann ein Ey drey Batzen gelten solte, daß alsdann der Bauer in selbiger refier keine Henne mehr hab, die ihm solche lege. Wann sie solche närrische Midas-Wünsche thun, so erinnern sie sich nicht, daß zuvor ein Seuche unter ihr Viehe kommen müste, ehe das Fleisch theuer werde; wann die Früchte auffschlagen sollen, daß zuvor Miß-Jahr einfallen müssen, die wenig in ihre Scheuer geben, und in Summa

---

8 gumpenten = springenden. — 19 Gesehende = Sehenden.

wann eine Theurung aller Ding entstehen soll, ihre Wahren werth zu machen, (277) daß zuvor ein Krieg sie überfalle, der sie alles dessen, was sie hoch an das Gelt zu bringen verhofft, fein säuberlich beraube. Kompt dann Mars und fangt an, in ihren Kästen, Scheuren, Ställen und Gütern zu läutern oder vielmehr zu verwüsten, so verfluchen sie beydes, den Krieg und dessen Anfänger, und dencken nicht mehr dran, daß sie solchen mit Worten gewünscht und mit Wercken verdient haben. In solcher Vergeßlichkeit denckt er auch an keine Bekehrung, sondern verbleibt, der er vor war, biß er entweder drüber auß Mangel und Hunger stirbt, oder sich gleichwol durch GOttes Gnad kümmerlich genug erhält, biß ihme die Friedens-Sonne wieder scheinet, da er alsdann sein Leben wieder anfangt, wie ers zuvor verlassen.

Es ist hart geredt, wann Garzonius sagt, es scheine, ob wäre der Bauer von GOtt verflucht, aber dem sey, wie ihm wolle, so müß er, wie oben erzehltes unser Gesichte außweiset, wann ein Krieg entstehet, am (278) allerersten und zum mehristen Haar lassen, worauß unwidersprechlich folgt, wann anders der Krieg ein Straff von Gott ist, daß sie solche auch zum allermeisten verdienet. Solches will uns aber freventlich zu urtheilen nicht gebühren, dann nicht nur der Bauer wird durch den Krieg gestrafft, sondern die Außgäng der Krieg weisen auch offtmal, wie Aesopi Hund sein Stück Fleisch verliehrt, in dem er nach dem Schatten schnappt, massen mancher grosser Herr, der den Krieg anfängt, seiner Gauß den Hals absticht, die ihm zuvor täglich ein gülden Ey legt.

Es hätte auch mancher auß unserm Gesicht abnehmen können, daß viele, wann sie als Bauren und Burger vom Marte den Lohn ihrer Sünd und Laster nicht empfangen, sie hernach unter diesem Kriegs-Gott als Soldaten ihre Straffe desto grausamer einnehmen, und insonderheit die Mißrathene unartige Zucht, welche nicht den Anweisungen ihrer Eltern, son-

---

2 werth = theuer, werthvoll. — 3 an das Gelt zu bringen = zu verkaufen. — 5 läutern = leeren. — 32 einnehmen = empfangen.

dern dem Kalbfell folget, unter welcher Bursch zwar keine außgelassener, verruchter und Gottloser zu seyn pflegen (279) als eben die Bauren-Buben, die vom Roß hüten an, biß sie irgends einen Graben füllen, oder sonst hinder einer Hecken oder in einem alten Bau vor Kranckheit und Hunger verschmachten und von den Raben oder Hunden noch halb lebendig angewendet und gefressen werden, von ihrem Christenthumb und was ihrer Seelen Heyl anbelangt, weniger als nichts zu sagen wissen, ausserhalb die greuliche Gottslästerungen und Flüch, an welchen man zwar spüret, daß sie Christlicher Art seyen, aber solche, die ärger als Heyden, inmassen sie auch nicht einmal wissen oder verstehen, was sie fluchen und schweren. Und diß seynd selbige, von denen das Sprüchwort entsprungen: „Wer Bauren verderben will, müsse Bauren mitnehmen“; dahingegen bey andern, so sich gleichwol auch in Krieg begeben müssen, noch ein wenig bessere Zucht und humanität sich befindet.

Also hätten andere auß unserm vorgestellten Gesicht und Spectacul auch andere Lehren beydes, gute und böse, je nachdem ein jeder gesinnet, begreiffen und ver(280)abfassen und sich solche zu Nutz machen können. Mich anbelangend, delectirte ich mich damit, als ich sahe, wie Mars der Cerere ihr Horn plünderte und seiner Bursch einen kurtzen Schmauß darauß zukommen liesse. Es war auch Zeit bey ihnen, dann theils lang aus ihrem Säckel gezehret oder sich sonst schlecht mit dem Schmal-Hansen beholffen hatten. So waren auch theils an etlichen Orten so unwerth worden wie Gänß-Mist, so daß die Hund schier an sie saichen mögen; über das erforderte das feindlich Land von sich selbsten, daß es von etlichen unartigen Köpffen gereinigt würde, massen man nicht alles, was man gern wolte, in die Indien senden kan. Ich sahe mit hertzlichem Lust zu, wie diese den Bauren und hernach einander selbst lauseten, daß sie im gantzen Lande dominirten

5 Bau = Gebäude. — 6 angewendet = angefressen. — 16 humanität = Menschlichkeit. — 20 verabfassen = fassen. — 28 saichen = pissen. — 33 lauseten = betrogen.

und alles ihr war, was ihnen unter die Hände kam; und ehe ich wahr nam, wie elendig die mehriste dieser Leute endlich zu Grund giengen, gewonne ich ein solchen Lust, mich unter ihre Zunfft schreiben (281) zu lassen, daß ich schier nicht warten konte, biß unsere Erscheinungen oder Vision ein End hatte. Dann man hörete das jämmerliche ächtzen und weheklagen der Sterbenden nicht vor dem Geschrey der noch lebenden, immerfort würgenden, noch vor dem Brummen deß Geschützes, deß Schalls der Trommeln, Trompeten und Heerpaucken; über das bedeckte der Nebel von so vielem verschossenen Pulfer die Abscheulichkeit der Verwundten und auff vielerley Art von einander geschossener Menschen sampt der Menge und Bäch deß vergossenen Bluts; und was Hungers halber oder sonst auff andere tausendfaltige Arten starb und verdarb, das wurde ohne das von den Uberlebenden nichts geachtet.

Da sahe ich, wie hingegen sich der grossen Herrn Cassa leerten, die Cammer-Gefäll außblieben und die Schätze außflogen, wie die Kauffleut erarmten und banquerotirten, die Handwercks-Leut das Miserere sangen und am Hunger-Tuch nagten und die Bauren auff dem letzten Loch pfieffen. Da war kein Hauß, (282) das nicht heulete, kein Geschlecht, das nicht Leyd trug, kein Gasse, die nicht jammerte, keine Statt, die nicht wehklagte, und kein Dorff, so das Elend nicht truckte; da sahe man nirgends nichts lustigs als unter den Soldaten, und sonst niemand einige Freud haben als die Kriegs-Leut; bey den übrigen allen, was nicht mit kriegte, war lauter Seufftzen, Trauren und Weynen. Solches alles verdoppelte meine Begierd noch mehrers, ein Soldat zu werden.

Unser Spectacul endigt sich, als wir sahen, wie die Dörffer hin und wider im Land außgeplündert und verbrennet, die Vestungen, Schlösser und Stätte bloquirt, belägert, bestürmt, eingenommen, beraubt oder gebrandschatzt und die Inwohner gepreßt oder gar verjaget wurden; dann als es an dem war,

---

2 elendig = elend. — 3 gewonne = gewann, empfand. — 19 das Miserere. S. d. Anm.

daß man auch sehen solte, auff wie mancherley Arten seltzamer, urplötzlicher und grausamer Tödt die Soldaten umbkommen, nemlich im Wasser, durchs Feuer, in der Erd und im Lufft, siehe, da verschwand alles und befanden wir sich widerumb allein beyeinander in unserm Zimmer.

---

(283) Cap. XXIII.

Wie der Feldzug angieng und ablieff.

NAchdem ich nun viel artlicher als in einem Gemähld gesehen, welcher massen der Soldaten Dapfferkeit alles weichen und unterthänig seyn müste, gieng ich nicht länger umb, zu wehlen, was ich künfftig thun und handthieren wolte, vornemlich weil ich jung, starck, gerad und gesund, und nicht allein mit einer Eysenfesten Haut, wie der Hürnen Seyfrid umbgeben war, sondern auch andern, so mit dergleichen versehen, die ihrige öffnen, mich in den äussersten Gefährlichkeiten unsichtbar machen und hingegen, wann es vonnöthen, etliche Hauffen Reuter ins Feld stellen konte. Was weiters? Ich wuste, andern ihre Rohre zuzubannen, daß keiner schiessen mochte, wann ichs nicht haben wolte, und war hingegen versichert, daß mirs keiner thun konte; und über diß musten alle meine Kuglen gewiß treffen und (284) Blut haben. Mit solchen Künsten außstaffirt, gedachte ich, im Krieg keinem Helden nichts nachzugeben, sondern viel mehrers Hectorem und Achillem, ja den Herculem selbst zu übertreffen und also mich den alten berühmten Heydnischen Halb-Göttern gleich zu machen. Ich liesse mir schon träumen, wie alle Woch die Extra- und Ordi-

---

2 Tödt = Todesarten.

nari Zeitungen mein Lob außbreiteten und das Volck nahe und fern von sonst nichts anderst als von meinen Helden-Thaten zu sagen und zu rühmen wuste. In 14. Tagen auffs längst getraute ich, wegen meiner unvergleichlichen Dapfferkeit allbereit ein Capitain, in einem Monat hernach ein Obrister und, ehe gar ein viertel Jahr herumb gieng, ein grosser General zu seyn, der mit einer eintzigen Compagnie den König in Franckreich und alle seine dapffere Generalen demüthigen, den Vereinigten Niderländern dardurch den Namen der aller-unüberwindlichsten Völckerschafft erwerben, mir selbst aber unsägliche Beute und (285) Reichthumber und über diß alles auch diese Ehr erobern und zu wegen bringen würde, daß man mir an allen Kreutz Wegen auff dem Land und an allen Eck-Häusern und Volckreichen Plätzen in den Stätten gewaltige Triumph-Bögen und Ehren-Säulen auffrichte und meine grosse Thaten, zu ewiger Gedächtnus in Felsen und Marmor eingehauen, der lieben posterität hinderlasse.

Weilen dann eben damahlen die Waffen deß Aller-Christlichsten Königs mit assistentz deß Königs in Engelland zu Wasser und Land die verlassene Holländer anwendeten und, in deme sie selbige unversehens übereylet, mit trefflichen progressen fort giengen, bedauchte mich Zeit zu seyn, dem betrangten Volck (so nannte ichs, weil ich mir gar viel einbildete) mit meiner Dapfferkeit zu Hülff zu kommen, und ihm meinen Valor weit besser als ein anderer Martin Schenck zu erkennen zu geben.

(286) Zu Pferd wolte ich mich nicht einstellen, weil ich selbiges nicht zugleich mit mir unsichtbar machen konte, zumahlen auch sonst zu Fuß besser zu agiren getraute; und weil ich mich auch nicht so stracks vor einen gemeinen Knecht verbunden machen wolte, die nicht jedesmal befürdert werden, wann sie es verdienen, so gab ich mich zu einem Hauffen Freywilliger, die eben so viel vom Krieg verstunden als ich, ob sie gleich nicht so kunstreich waren. Unter denselben warff ich mich

---

17 posterität = Nachkommenschaft. — 22 betrangten = bedrängten. — 29 verbunden machen = verpflichten, anwerben lassen.

hervor, wie das Böse in einer Wannen, und wünschte sonst nichts mehr als eine scharpffe Occasion; und demnach es hier und dort etliche Scharmützel setzte, erzeigte ich lauter Courage und bey nahe mehr als einen Löwen-Muth: ich schertzte mit den Musqueten-Kugeln wie mit denen, so aus einem Blaß-Rohr geschossen werden, und legte hingegen mit den meinigen manchen auff die Erde. Und ob wir gleich schier jedesmal gejagt wurden, so war ich doch allzeit der letzt im weichen und brachte jederzeit etwas zum Wahrzeichen und Zeugnus meines Hertzhafften Soldaten-(287)Gemüts zur Beut mit mir heim, so ich vermittelst meiner Unsichtbarkeit gar leicht thun konte, ohne daß es jemand von Freund oder Feind hätte wahrnehmen können.

Ich gieng offt allein hinauß auf die Schnapphanerey zwischen der Feind Quartier, und wo ich wuste oder muthmaßte, daß einige von ihnen vorbey passiren würden, da laurete ich auff sie im verborgenen, und wann gleich 3. 4. oder gar 5. angestochen kamen, so gab ich doch Feuer drauff; fiele dann einer, wie gemeiniglich geschahe, und die andere wolten viel Mist machen, ihm auffzuhelffen oder sonst zusehen, was da zu thun wäre, so hatte ich geschwind wieder geladen und noch einen nidergelegt; und wann der Rest seines Wegs nicht bald fort ritte, so machte ichs dem dritten und vierdten auch nicht besser. Wolten dann einige mich suchen und dem, der sie angegriffen, weisen, daß sie Soldaten wären, so vexierte ich sie viel ärger, weil sie mich nicht sehen konten; und also opfferte ich vielmahl gantz allein ihrer etliche auff.

(288) Diß Leben triebe ich und häuffte mein habendes Gelt schier täglich beydes, mit recht und unrechtmässigen Beuten, biß es zwischen beyderseits Waffen mehr ein grössere Occasion als ein gemeines Gefecht setzte, worinn die Frantzosen den Sieg und das Feld behielten. Ich war mondirt mit einer langen Flint, einer Patron-Tasch, mit 5. dutzet Patronen gespickt, und mit einem scharffen Sauzahn, ich wolte sagen

---

1 das Böse = Schlechte. — 33 Sauzahn = Säbel (verächtliche Benennung).

mit einem Säbel an der Seiten, der Haar schur und die Radschienen sowol als Ruben voneinander spielte, zumahlen auch alle Festigkeiten auffthät. Also versehen bedauchte ich mich der nothfeste und dapfferste Held zu seyn, der auff beeden Seiten im Feld sich befand. Ich fällete auch so manchen Mann, so viel Schüß als ich thät, ehe das rechte Treffen angieng, und weil ich mich in solchem Handel besonder gestellt (welches mir als einem Freywilligen zugelassen war), damit die Wunder, die ich begieng, von beyden Theilen desto klärer gesehen werden möchten, siehe, so hielte ich schier gantze Salven auß und fieng mit meinem (289) Stahlhart gefrohrnen Leib bey nahe so viel Kuglen auff, als ich in meiner Patron Täsch Patronen hatte. Ja ich wurde allerdings so vermessen, unter deß Feinds gegen uns über stehende Brigade zu lauffen umb meinen Säbel mit Frantzösischem Blut zu färben; weil ich aber wol wuste, daß viel Hund deß Hasen Todt, zumahlen die umbgekehrte Musqueten so unbescheiden seyn, daß sie keine Festigkeit respectirn, muste ichs wol bleiben lassen und mich mit dem Wunsch behelffen, sie zertrennet zu sehen, umb nicht allein im Angriff, sondern auch im Geträng und in der Flucht der Feinde Köpff zu spalten.

Aber als es dem Feind Ernst wurde, auff uns loß zu gehen und den Angriff zu thun (weßwegen ich mich dann wieder in die Ordnung unter die Fechtende begeben), siehe, da kam ohngefähr ein eintzige Kugel auf meinen lincken Schenckel angestochen, die mir so wol meine Diebs-Haut (ich nenne sie billich eine Diebs-Haut, dann wer ein solche trägt, wie ich damahls thät, der stilt andern redlichen (290) Soldaten das Leben ab, nicht allein zwar wie ein Dieb, sondern auch wie ein Meuchel-Mörder und Zauberer) als auch Fleisch, Bein und Adern durchdrang. Da lag der Großmächtige Goliath und empfand in der allergrösten Noth, die er sein Tage je überstanden, daß hinder dem Berg auch Leut wohnen und daß jeder seinen Mann findet, wann er gleich der Göttin Thetis

2 spielte = spaltete. — 11 Salven = Ladungen.

Sohn und mit den besten Waffen wäre, die Vulcanus je geschmidet.

Ich sage noch einmal; da lag der Großmächtige Goliath, der frefle Eysenbeisser, der so wenig darnach gefragt, wann es Musqueten-Kuglen hagelte, als wann es linde Schnee-Flocken gerisselt hätte, ehebevor er bedachte, daß ihm auch einige seine Festigkeit so wohl auffthun könten, als ers andern machen konte, Ehe er sich erinnerte, daß er auch andern ihre Rohr so wenig würde zubannen mögen, als wenig ihme andere solches thun und seinen Schuß stellen könten.

Aber diß Ubel wars nicht allein, das mich betraff, sondern es wolten auch meine Segen, das Blut zu stillen, nichts helffen, (291) massen ich in solcher Noth, worinn kein Feldscherer so gleich vorhanden, mein Naßtüchel zerrisse und in die Wunden stopffete. Uber das war ich in der Gefahr, von der Salve, die uns geschenckt wurde, noch mehr solcher Butz-Birn zu empfahen und vielleicht eine, die mir gar das Leben außblasen möchte; und als die unserige weder die Menge noch den hitzigen Anfall der Feinde nicht überstehen mochten, sondern sich trennten (wie man von ihnen zu sagen pflegt), durchgiengen und den Siegern mit Darbietung deß Ruckens den Platz, worauff sie unglücklich gefochten, und welchen sie, zum Zeugnus ihres Unfalls, mit Todten und Beschädigten überstreuet, verliessen; Siehe, da gieng allererst mein Schrecken, Forcht und Angst recht an, als ich nemlich sahe, wie die Uberwinder nicht allein den Flüchtigen nachsetzten, sondern auch die Beschädigte, auff der Walstatt ligende, vollends auffopferten und die Todte plünderten. In solcher äussersten Noth, da ohn Zweifel die Reyhe auch an mich kommen wäre, nahm ich endlich meine Zuflucht zu meiner Unsicht(292)barkeit, so daß ich diesen Unbarmhertzigen auß den Handen verschwande, gleichwol aber diese Art zu entrinnen beym allertheuersten be-

---

4 frefle = frevelhafte. — Eysenbeisser = Prahler, Bramarbas. — 5 linde = weiche. — 6 gerisselt = gerieselt. — ehebevor = bevor. — 16 Butz-Birn = Ohrfeigen.

zahlte. Dann nachdeme stracks darauf etliche starcke Esquadronen Reuter eben als wie dicke Wolcken über die Walstatt und also auch über mich in vollem Galop hinpassirten, kriegte ich von den Pferden, die mich so wenig als die Menschen sahen, so manchen ungeheuren Rippstoß, daß ich gedachte, mein Gebein müste in meiner eygenen Haut wie in einem Mörser zerstossen und zermalmt werden.

Als diß grausame Ungewitter vorüber war, lag ich dorten gantz ohnmächtig und krafftloß gleich wie einer, der Geradbrecht worden, und das zwar nicht unbillich, weilen, seyt deme mir die Kriegs-Waffen in die Hände gerathen, ich so manch ehrlich Mutter-Kind durch Hülff meiner heyllosen Künste unsanfft schlaffen gelegt. Ich konte weder Arm noch Bein regen, und beduncke mich, es wären mir alle Glieder entzwey ohne die Zung; die war noch gangbar, mit deren ich alle die jenige verfluchte und, so viel an mir war, dem Teufel übergab, (293) die mich meine Künste gelernet, und dardurch in Krieg zu ziehen erkühnet und veranlaßt hatten. Ich konte mir wol einbilden, wann ich so unsichtbar da ligen verbliebe, daß ich endlich doch gantz Rath-, Hülff- und Trostloß sterben und verderben müste; derowegen liesse ich mich wieder sehen mit gäntzlicher Entschliessung, willig zu sterben. Ich warff auch das von mir weg, was mich bißher fest gemacht, damit der jenig, so mich sehen würde und mir den Rest vollends geben wolte, seinen Willen desto leichter und unverhinderter an mir vollbringen möchte.

Und demnach mir bißher ohn Zweifel durch Göttliche Gnad der Kopff noch gantz und unversehrt geblieben, als hatte ich auch noch so viel Vernunfft, mich zu hindersinnen, wie ich gelebt, seyt mir die Leyrerin mein Geld gestolen. Darauff folgt ein hertzliche Reu und innigliches Seufftzen zu der Grundlosen Barmhertzigkeit deß Allerhöchsten über dessen langmüthige

---

9 Geradbrecht = gerädert. — 15 war gangbar = ging noch. — 18 erkühnet = kühn gemacht. — 22 Entschliessung = Entschluß. — 29 mich zu hindersinnen = daran zu denken, mich zu erinnern.

Güte, und daß ich nicht ehender mit gerechter und mehr als wohlverdienter (294) Straffe heimgesucht worden, ich mich selbst verwunderte sampt einem steiffen Vorsatz, wann ich dißmal darvon kommen solte (daran ich doch zweiffelte), mich zu bessern und mein Leben zu Gottes Ehren und anderer Menschen Aufferbauung also anzustellen und beständig zu führen, daß nichts anders darauß erscheinen solte als eine hertzliche Liebe zu GOtt und meinem Nächsten, Eine innigliche Reu über meine begangene Sünden und daß ich ihn so offt erzürnet, und dann ein immerwärende Dancksagung, daß seine Güte den verlohrnen Sohn wider bracht und, ihn endlich in sein Reich zu nehmen, die Hoffnung gegeben.

Cap. XXIV.

Wie der elende Tropff auß seinem jämmerlichen Zustand erlöst und wieder zu recht gebracht worden.

Als ich mitten in meinem erbärmlichen Elend und Jammer mit jetzt erzehlten Gedancken umbgieng, die mir ohn allen Zweiffel mein guter Engel auß einem son(295)derbaren Göttlichen Gnadenblick eingeben, sahe ich umb mich und wurde gewahr, daß keine oder doch sehr wenig würgende Soldaten mehr, sondern beydes, Seelen- und Leib-Aertzt, auff der Walstatt, ich wolte sagen, ein Priester und etliche Feldscherer oder Barbierer vorhanden waren, davon jener die abscheidende Seelen der Sterbenden, diese aber die Wunden der beschädigten Leiber zu curiren und zu verbinden sich bearbeiteten. Ich

---

26 sich bearbeiteten = sich bemüheten, befleißigten.

erhub meine Stimme sehr kläglich gegen ihnen, insonderheit aber gegen dem Pater, schreyende: „Ach edler Christ! Ehrwürdiger Vatter! erbarmet euch meiner und laßt mir durch eure Hülffe gedeyen, daß, gleich wie euer Wol-Würden auß getreuem Seelen-Eyfer sich auffs fleissigst dahin bemühen, damit die hinziehende an den seligen Ort gelangen möchten, daß mir auch durch eure Hülff und Cooperation durch gegenwärtige Wund-Aertzte am Leib geholffen werden möchte.“ Und als er sich darauff zu mir näherte, sagte ich zu ihm: „Ich bin einer auß den Holländern, ob zwar kein geborner, die zu Beschützung ihres Vatterlands (296) sich freywillig hieher begeben, und habe, wie der Herr Pater vor Augen siehet, den Lohn meines Frevels und vermessenen Thorheit empfangen, umb willen ich wider die Sieghaffte Waffen des Aller-Christlichsten Königs gantz unbesonnener Weise und ohne allen Nothzwang Kriegs-Gewehr in die Hände genommen; 1000. Reichsth. will ich zu dem ersten Kloster, so euer Orden zu erbauen vornehmen wird, umb die Wolthaten, so ich von eurer Wolwürden empfahe, darschiessen, so fern ich anders mit dem Leben darvon komme, und ein ander 1000. Reichsth. will ich vor meine ranzion, item zu contentirung der Wund-Aertzt erlegen und mein Kost-Gelt über diß alles absonderlich bezahlen.“ Ich kriegte gnädige Ohren und gutwillige Feldscherer ohn Zweifel wegen so ansehenlicher promessen: jeder Theil wolte der erste seyn, die Geschäffte seines Beruffs an mir zu üben. Demnach ich aber noch frisch redete, zumahlen die Feldscherer den Pater versicherten, daß es mit mir noch keine Lebens-Gefahr hätte, zumahlen ich mich in deß Paters Schutz ergeben, ohnangesehen es dessen Profession nicht war, Gefangene anzunehmen, siehe, (297) so wurde ich auff 4. Piquen gelegt und zu deß Geistlichen Bagage in Sicherheit getragen, allwo die Barbierer nit allein meine Wunden verbanden, sondern auch meine blaue Mähler beydes, welches mir die Pferde getretten und die Kugeln geschlagen, als ich noch fest gewesen, überall übersalbten und

---

7 Cooperation = Mitwirkung. — 21 contentirung = Befriedigung.

Tränck eingaben, das gerunnen Blut zu zertheilen und außzuführen, also daß ich bessere Sach überkam und mehrere Wolthaten von dem Feind genosse, als ich mein Lebtag weder umb Gott noch die Frantzosen verdienet, worzu viel geholffen, daß ich mit ihnen parliren konte. Mein Gelt, das ich bey mir trug und erst den vorigen Tag erbeutet hatte, welches in lauter Louisen d'Or bestunde, theilte ich mehrentheils unter die Wund-Aertzt auß, weil der Pater nichts darvon anrühren wolte, so daß ich unbesucht verbliebe und die Kunst, mich unsichtbar zu machen, in meinem Gewalt behielte.

Uber ein paar Tag hernach kam mein Pater in Utrecht zu liegen, eben als der Schmertz meiner Wunden am grösten war und ich anfieng, schwartz gerunnen und gestockt Blut außzuwerffen wie Wamst-(298)Ermel, und weil mein Pater deßwegen vermeynte, ich würde auffliehen, so vermahnet er mich zur Beicht, worzu ich umb so viel desto williger war, weil mich die Wund-Aertzt beredeten, ich wäre mit einer falschen vergifften Kugel geschossen worden, die noch wol meinen gantzen Schenckel entzünden und mich also wider ihr ersteres bessers vermuthen endlich auffopffern dörffte. Ich war von Hertzen geneigt, wie gemeldt, nicht nur wegen Forcht deß Todes oder auß Sorg, daß ich sterben möchte, zu beichten, sondern vornehmlich darumb, weil ich nunmehr Handgreifflich zu mercken begunte, daß ich, seyt mir mein Gelt außgemauset worden, gleichsam mit Leib und Seel in Gewalt deß leidigen Teuffels gewesen, der meine seyther gehabte unterschiedliche Begierden (vielleicht auch im Anfang) erregt, bewegt, gestärckt und mir zu ihrer Erfüllung verholffen gewesen, biß er mich wie an einer Ketten auß einer Sünd in die ander, ja durch den Abgrund und tieffsten Sünden-Schlamm, auff den Campum Martis wie die Gaiß auff das Eyß geschleppt, allwo ich seiner Meynung nach (299) den Lohn meiner Thor-

---

5 parliren = sprechen. — 7 Louisen d'Or = Mehrzahl von Louis d'or. — 9 unbesucht = undurchsucht. — 15 auffliehen = emporfliegen, d. h. sterben. — 20 auffopffern = tödten. — 31 Campum Martis = Schlachtfeld.

heit empfahen und ihm als ein fetter Braten in seine Höllische Kuch auffgeopffert werden sollen; allein sorgte ich, es würde dem guten Herrn Pater, wann ich ihm alle meine Ehebrecherische Huren-Hängstereyen, greuliche Zaubermässige Teuffels-Künste und andere Schelmenstück und Diebsgriff erzehlen solte mit ihren Umbständen, die Zeit zu lang werden und alle Gedult, an welcher die gute Ehrbare Beicht-Vätter sonst gar keinen Mangel haben müsten, darüber außgehen.

Aber ich fande mehr Langmütigkeit, als ich mir immermehr einbilden dörffen, und verspürte bey ihm eine sonderbare Freud, die er hatte, umb willen ich von selbsten die Grösse und Abscheulichkeit meiner Sünden, wie tieff ich gefallen und auff was vor einem gefährlichen Zweig ich gesessen, beyläuffig ermaßte, ob er gleich solche Freud vor mir verbarg. Was soll ich aber lang dem Leser viel darvon herschwetzen, wie es in der Beicht hergieng? Ich hoff nimmermehr, daß er so unbescheiden seyn werde, mir zuzumuthen, daß ich ihm etwas darvon sagen soll. Uber das (300) hab ich ja sonst dem Leser so viel meiner begangenen Boßheiten in dieser meiner Histori von selbsten so offenhertzig daher erzehlt, daß er ihm selbst wol einbilden kan, was ich und mein Beicht-Vatter miteinander in der Beicht tractirt haben möchten, zumahlen man ohne das nichts aus der Beicht schwätzen soll. Aber diß wisse [er] von dieser meiner Beicht und glaube mirs sicherlich, daß mir, nachdem ich solche abgelegt, und die absolution empfangen, so leicht worden, als ob ich hätte fliegen mögen, wiewol mir zuvor so schwer gewesen, als ob mir ein grosser Mühlstein auff dem Hertzen gelegen wäre.

Was aber nach der Beicht zu meiner Aufferbaulichkeit mit mir gehandelt worden, das will ich dem großgünstigen Leser von Hertzen gern zu seiner nutzlichen nachricht erzehlen. Es bestund aber das gantze Wesen Hauptsächlich in diesem kurtzen Unterricht, daß ich, nachdem ich durch Gottes überflüssige

---

13 beyläuffig = im Allgemeinen. — ermaßte = ermaß. — 29 Aufferbaulichkeit = Erbauung. — 31 nachricht = Benachrichtigung.

Gnad und Erbarmung vor dem zeitlich= und ewigen Tod erhalten, von dem gethanen schweren Fall wiederum auffgerichtet, und auß dem allertiefffsten Schlamm und Sündenpful der allerabscheulichsten Laster, darinnen ich biß über (301) die Ohren versuncken gewesen, widerumb gezogen und verhoffentlich in den Stand der Gnaden Gottes gesetzt worden, daß derowegen ich solches die Tag meines Lebens mit allerdemüthigster Danckbarkeit gegen Gott und meinen Schutz-Engel behertzigen, ja all Augenblick und Minuten zu Gemüth führen und durch solche Erinnerung sampt Anruffung deß Göttlichen Beystands mich dahin bearbeiten und den eyferigsten Fleiß anlegen solte, daß ich nimmermehr (wie ein geschwämt Schwein in ihren vorigen Morast zu thun pflegt) auff vorigen Weg der Greuel verfallen oder gelangen, sondern biß in mein End in dem weissen Kleid der Unschuld, so ich im H. Tauff empfangen und jetzt wider durch die Buß in dem Blut deß Lamms gewaschen, beständig verharren, und die widerumb erhaltene Gnad Gottes nimmermehr verschertzen möge. Die Barmhertzigkeit Gottes, sagte mein Beichtvatter, seye zwar unergründlich tieff und Bodenloß, aber gleichwol würden die frefle Sünder, welche auß lauter Boßheit mit ernstlichem Vorsatz sündigten, wie ich gethan, derselben nicht allweg theilhafftig; was mir widerfahren, wäre ein absonderliche Gnad von Gott gewesen.

(302) In die Höll hinab zu rennen,
Ist fürwahr ein schlechte Kunst,
Aber darauß zu entrinnen,
Da ist alle Müh umbsunst.

Die Utrechter, welche schlechte Mägen hatten, unter dem Aller-Christlichsten König zu wohnen, gleichwol aber durch den geschwinden Lauff seiner Sieghafften Waffen übereylet und gezwungen worden, mit Leib und Gut in ihrer Statt und deß Uberwinders Gewalt zu seyn, die waren gemeiniglich dahin bedacht, wie sie ihre Baarschafft, so viel möglich, anderwerts

12 geschwämt = geschwemmtes.

heimlich in Sicherheit bringen möchten, unter welchen meines Paters Haußwirth auch einer war. Dieser, als er erfahren, daß ich einer und zwar nicht der geringste von Heldenmässiger Dapfferkeit (wann man anderst die Toll-Kühnheit eines verwegenen Schwartz-Künstlers, der, sich auff seine Künste verlassend, Blind drein gehet, eine Dapfferkeit nennen dörffte) auß den Freywilligen gewesen, der sein Leben so unverdrossen vor das Vatterland gesetzt, faßte nicht allein ein sonderbare Vertraulichkeit gegen mir, sondern auch ein wunderbarliche affe(303)ction, Krafft deren er mir die beste Bissel zurichtete, die zu bekommen waren; er besuchte und unterhielte mich auch gar offt mit seiner freundlichen Conversation und verhölete mir nicht, daß er nichts mehrers verlange, als seine Baarschaft, davon er noch etlich tausend Thaler bey sich hätte, sonst irgendswo in Sicherheit zu wissen. Ein tausend zu Amsterdam, sagte er, wären ihm allbereit lieber als zweytausend in Utrecht, als worvon er nicht eine Stund versichert wäre, daß es sein Eygenthumb sey. Solches nun war ein erwünschte Sach vor mich, dieweil ich das jenig, was ich zu Amsterdam hatte, gern bey mir gehabt, meinem Pater die 1000. Reichsthaler und was ich sonst versprochen, darauß außzurichten. Als ich ihm solche meine Meynung sagte, war er froh, einen Wexel mit mir zu treffen, und bote mir 10. pro Cento zu geben, worauff ich ihm Brieff an meine dortige Freund gab, die das Meinig in Verwahrung hielten, mit Befelch, solches alles ohne die Klenodien und was ungemüntzt war, meines Hauß-Wirths Gevollmächtigtem darzuzehlen, und sich über die Auß(304)gab bescheinen zu lassen. Und also brachte ich mein Gelt von Amsterdam zu mir nach Utrecht, welches sich samt dem Lagio, so mir mein Haußwirth gab, bey 3000. Reichsthalern belieffe.

Darvon gab ich dem Pater zu einem neuen Kloster zu verwenden 1000. Rsthl., item ihme vor mein ranzion, dann ich

---

10 Bissel = Bischen, Stückchen. — 12 verhölete = verhehlte. — 23 Wexel = Tausch. — 27 Gevollmächtigtem = Bevollmächtigten. — 28 bescheinen = bescheinigen. — 30 Lagio = Agio d. h Aufgeld?

war ihm vom Obristen geschenckt worden, 300. Reichsth.; den Feldscherern und denen, welche mich auff 4. Piquen getragen, gab ich zur Verehrung 200. Reichsth., mehr ihnen, meine Wunden zu heylen beydes, vor ihr Müh und Artzeney, 100. Reichsth.; deß Patern Diener, umb willen er mir fleissig auffgewartet, 30. Reichsth. Unserm Wirth wolte ich auch etwas vor meine Kost entrichten, aber der Pater wolte es nicht haben, und der Hauß-Herr wolte auch nichts annehmen, weil ich umb des Vatterlands Willen in diß Unglück gerathen. Ja er versicherte mich, wann sich der unglückselige Status Vereinigter Provintzen wieder ändern und ich mich deßwegen künfftig anmelden solte, daß er dran seyn wolte, daß mir nicht allein umb meinen erlittenen Schaden eine Ergötzung, son(305)dern auch wegen meiner bezeugten Treu und erzeigter Dienste andern zum Exempel ein ansehenlicher recompens widerfahren solte. Und dieser mein Hauß-Wirth hat auch dißfalls auß keinem lären Hafen geredet, dann heutigs Tags lebt kein Volck unter der Sonnen, welches die jenige, so sich umb ihren Staad verdient machen, neben den Venetianern so danckbarlich und ruhmwürdig bedencket als eben die Holländer. Sie haben vor Jahren einen Schiff-Capitain gehabt, welcher, ihm einen Weg durch das Eyß-Meer zu öffnen, sich zwo grosse eyserne Seegen beyderseits an sein Schiff fest machen lassen und damit weit hinein in das gefrohrne Meer geseglet; und ob er gleich der Weite deß Wegs und dem gar zu dicken Eyß nichts abwinnen mögen, so hat er doch so viel gethan, daß man sich drüber verwundern müssen. Als aber nachgehends die Holländer mit Portugall zu kriegen bekamen, welches mit seiner Flott zu Gibraltar lag und die See zu seinem Vortheil mit einer grossen eysernen Ketten gesperrt hatte, machte dieser Capitain seine Seegen an sein Schiff, seegelte damit die Kette entzwey, und (306) war seinen Principalen damit eine Ursach zu einem

10 Status = Zustand. — 16 aus keinem lären Hafen geredet = nicht umsonst, nicht in den Wind gesprochen. — 22 Seegen = Sägen. — 23 beyderseits = auf, an beiden Seiten.

herrlichen Sieg; und ob er gleich das Leben drüber einbüste, so waren nichts desto weniger die Holländer danckbar und liessen offentlich anschlagen und verkünden, welcher diesem Capitain die kürtzste und schönste Grab-Schrifft machte, der solte 400. fl. zur Verehrung haben. Darauff übten sich viel Sinnreiche Poetische Köpff, worunter folgende zwo Zeilen beydes, den Preiß und die 400. fl., darvon trugen.

„Der durchs Wasser, durchs Eyß und Eysen was streben,
Ligt hier begrabn; Ließ vor Gibraltar das Leben."

Es laut aber weit schöner im Nider-Teutschen, und wird man diese Grab-Schrifft in schwartzem Marmor mit güldenen Buchstaben zu Amsterdam in der Haupt-Kirchen zu ewigem Gedächtnus eingehauen finden.

---

(307) Cap. XXV.

Was es eygentlich mit den Festigkeiten sey.

WEil ich mir einbildete, ich lebte nunmehr in einer Zeit, darinnen wegen deß grausamen Kriegs sonst nirgends sicherer zu wohnen seyn würde als eben mitten unter den Waffen des Aller-Christlichsten Königs, denen sich alles unterwarff, wo sie sich nur hinwendeten; Siehe, so bat ich meinen Pater, daß er mich bey sich gedulden wolte, biß ich mit guter Sicherheit wiederumb nach Hauß kommen könte. Ich fande ihn hierzu mehr als willig, massen er deßwegen auch, daß er mich bey sich behalten dörffte, mir der Generalität Consens außwürckte. Aber damit wars drumb noch nicht außgericht, sondern der Pater sagte mir, wann ich in seiner Gesellschafft leben wolte, so müste

---

8 was streben = strebte.

ich mich befleissigen der jenig zu seyn, welcher ich zu werden ihm in der Beicht versprochen, Nemlich ein solcher Mensch, der nicht nur seine begangene Sünden von Hertzen bereuete, sondern auch sich vor den künfftigen hüte (308) und alles auß dem Weg raume, das ihne, GOtt weiters zu erzürnen, anreitzen und verführen möchte. So viel ihn bedüncke, hätte ich der aller-greulichsten Abgötterey, mit deren ich mehr als kein Heyd behafftet, noch lang nicht völlig resignirt, welche da in den Teuffelischen Künsten steckte, mit denen ich mich geschleppt; Es verwundere ihn, daß ich nicht von mir selber die Augen auffthue und erst auff seine Ermahnung warte, daß ich nicht selbst bedächte, wer der jenig sey, den ich so offt und so sehr verschmähet und beleidigt hätte; Nemlich GOtt, meinen Schöpffer, meinen allergütigsten Himmlischen Vatter, von welchem ich alles hätte, was ich besässe, die Seel, den Leib, das Leben, leibliche Zierde, Stärck, Schönheit, gantze, gesunde und gerade Glieder, Verstand und Vernunfft, Nahrung und zeitlichs Gut; den, der mir unsäglich weit getreuer sey und mich mehr liebe, als meine leibliche Eltern gethan mögen haben, der mich nicht taub, blind, lahm, stumm, unsinnig, außsätzig (309) oder sonst Mißgeburtlich, noch ein Erd-Wurm oder unvernünfftige Bestia oder unempfindliche Ding, sondern eine vernünfftige, wolformirte Creatur zu seinem Ebenbild erschaffen, die der ewigen Seligkeit mit den Engeln fähig wäre; den, der mir auch das ewig Leben verheissen, welches er seinen Außerwehlten bereitet, und mir seinen heiligen Engel zu einem Lehrmeister, Diener, Hüter und Beschirmer zugeordnet; den, der mich auch selber behütet und erst neulich vor dem Zeitlichen Tod und der ewigen Verdamnus mehr als Augenscheinlich und Handgreifflich bewahret hätte, als mich der leidige Feind (in dessen Schutz ich mich begeben und den getreuen GOtt verlassen) auff die Fleisch-Banck liefern und beydes, umb das Zeitliche und Ewige Leben bringen wollen, in dem er mich so wol durch die Unsichtbarkeit als Festigkeit sicher und tollkühn gemacht. „Gedencke mein

20 Mißgeburtlich = ähnlich einer Mißgeburt.

Sohn," sagt der Pater weiters, „wie manchen Menschen vermuthlich der gerechte GOTT in so be(310)schaffener Gelegenheit sterben lassen, der ihn vielleicht nit so grob und so manchmal erzürnet! Wie mag sich doch, O mein Kind, deines Hertzens Härtigkeit der heissen Thränen enthalten, wann du erkennest, wie offt und gröblich du deinen Schöpffer mit deinen Sünden beleidigt hast, umb deren wegen er dich umb seiner Gerechtigkeit willen so offt verdammen mögen, solches aber gleichwol nicht gethan, sondern biß auff diese Stund Barmhertziglich auff deine Besserung gewartet, Ja dich zur Bekehrung lockt und auffs allerfreundlichste berufft, damit er dich selig machen und dir sein Heyl mittheilen möge. Und solches thut zwar der Allermächtigste, der deiner am wenigsten nicht bedarff, dessen Hochwürdigkeit und Majestät von unzahlbaren Millionen heiligen Engeln und Menschen mit zittern und Verwunderung gelobt, geehrt und angebet wird, dessen großmächtige unaußsprechliche Glory, Herrlichkeit und allerheiligste Vollkommenheit weder der Engeln noch Menschen Verstand begreiffen mag. Siehe, mein Sohn! mit dieser Allerheiligsten und Großmächtigsten Majestät stehestu, wie (311) mich beduncken will, noch in Feindschafft und hängst dem Teufel an, der doch dein allerärgster Feind ist, den du immermehr haben kanst, ꝛc."

Mit solchen und dergleichen mehr Worten, die mir aber seyther vergessen, sprach mir der ehrliche Pater dapffer zu und redet mir dermassen ins Hertz, daß ich mehr als genugsam empfande und mir mein eygen Gewissen überflüssig genug sagte, was ich vor ein ehrbarer Gesell seye; aber dessen alles unangesehen suchte ich (ohne Zweifel durch Eingeben und Trieb deß leidigen Sathans) andere Außflüchte und bildet mir ein, daß mir von dem Pater ungütlich und zu viel geschehe, in dem ich meine Sünde entschuldigt und kurtz rund kein Abgötterer, viel weniger ein Feind Gottes und ein Diener deß Teufels seyn wolte; dann ich sagte, ich hätte die Tage meines Lebens

5 Härtigkeit = Härte. — 6 gröblich = sehr. — 23 die mir vergessen = die ich vergessen. — 30 ungütlich = unrecht. — 31 Abgötterer = Götzenanbeter, Heiden.

den bösen Feind, noch sonst irgend was, nicht angebetet, viel weniger einen Bund mit ihm gemacht oder Gott abgesagt, sondern die Kunst, sich unsichtbar zu machen, wäre mir ohngefähr und ohne mein suchen und nachtrachten zugestanden, die vielleicht natürlicher Weis in ei(312)nem Würtzelein oder Stein steckte, das sich unter dem Genist deß Ameysen-Hauffens befände; So wären auch die Künste, damit ich mich fest machte und andern die Rohr zubannete oder ihre Festigkeiten auffthät, gar nichts böses, sintemal ich lauter heilige, und dannenhero sehr kräfftige Wort darzu brauchte, welche weder die Christliche Kirch selbst, noch sonst ein vernünfftiger Mensch nicht verwerffen oder verdammen könte. Doch, sagte ich, wann mir jemand weisen würde, daß ich mit Ubung solcher Künste eygentlich wider GOTT handele, so wäre ich uhrbietig, allen Bettel, was ich hiervon hätte, ins Feuer zu werffen und die Tag meines Lebens nichts mehr dergleichen zu brauchen.

Hierauff antwortet der Pater: „Mein Kind, du soltest zwar keiner Beweißthumb begehren, sondern deines Beichtvattern einfältigen Worten völligen Glauben zustellen, der da an Gottes statt sitzt und kein ander Geschäfft vor sich hat, als deiner Seelen Seligkeit zu be(313)fürdern. Ich will aber mit dir selbst beweisen, daß du so wol durch die Kunst der Unsichtbarkeit, als dich fest zu machen, andern ihre Rohr zuzubannen und dergleichen mit den Stricken deß bösen Feinds befangen und allerdings in dessen Gewalt gewesen seyest, mit dir Sporen-Streichs in den Höllischen Schlund zu wandern, so fern die Grundlose Güte GOttes sich deines elenden Stands nicht erbarmt, dich nicht bißher behütet und neulich durch den empfangenen Schuß (den du nimmermehr vor kein Unglück, sondern vor die gröste Gnad von GOtt halten sollest) wiederumb zu sich gelockt und dir Ursach zu deiner selbst-Erkandnus gegeben hätte. Ich rede zwar jetzt nicht mit dir in der Beicht, doch soll es mit dir geredet seyn unter dem Sigill der Ver-

14 uhrbietig = erbötig. — 23 als dich = als die, dich. — 26 Sporen-Streichs = spornstreichs.

schwigenheit, die zu der Beicht gehöret. Da sagst, die Kunst, dich unsichtbar zu machen, habest du nicht mit Fleiß gesucht, sondern sie sey dir gleichsam ohngefähr zugestanden. Ich will dein Vorgeben gelten lassen: aber, mein Kind, (314) denckestu nicht daran, daß du die Materi, so du darzu gebrauchest, von einem Schwartz-Künstler, von einem Apostel deß bösen Feinds, ja durch Hülff deß Teufels selbst empfangen? Du soltest an den Früchten den Baum erkand haben, wann du gleich nicht gewist hättest, daß dir durch deß Sathans Geschäfft deine erbare so genante Kunst, dich unsichtbar zu machen, zukommen wäre. Dann dencke hinder sich, mein Sohn, so wirstu finden, daß dich deine Unsichtbarkeit in die allergreulichste Sünd und Laster, die du dein Lebtag begangen, zu fallen veranlast und dir alle Gelegenheit darzu gegeben habe. Was hat der leidige Teufel weiters vor Mühe an dich zu wenden bedörfft, dich zu sich in sein Reich der Verdampten zu ziehen, da er dich mit der Unsichtbarkeit schon dermassen angeseylet hatte, daß du von dir selbst gegen der Höllen zurennest? Es scheinet, als wann damahls der böse Feind gern still gestanden wäre, dich als ein gewiß Pfand ferners anzufechten, du aber hingegen, so schlechthin verdampt zu werden, nicht zu frieden, sondern deiner armen Seelen viel grausamer (315) gewesen seyst, als der Ertz-Seelen-Feind selbsten, dann es ware dir nicht genug, daß du dich in der Unfläterey der Unzucht oder Unkeuschheit wie eine Sau im Koth umbgewältzet, sondern du woltest dich auch durch deß Teuffels Hülff mit stehlen beflecken, gleichsam als könten deine bereits begangene Sünden dir deine Verdambnus nicht schwer genug machen; und es gilt hier gleich, ob du einen Juden oder Christen bestohlen. Ich sage nicht unbillich: durch deß Teuffels Hülff; dann, Lieber, welcher Naturkündiger hat jemahl erfahren oder ergründet, daß ein Gewächs sey, so die Krafft habe, ein Schloß mit stählinen Federn, durch Menschliche Hand gemacht, auffzusprengen? Der leidige Teufel ists, der in Gestalt einer Wurtzel sich durch fürwitzige, verkehrte

---

17 angeseylet = gefesselt. — 32 stählinen = stählernen.

Menschen herbey practiciren läst und, den Dieben zum stehlen zu helffen, die Schloß auffsprengt.

Siehe, mein Sohn, diß war der erste sichtbare Teufel, der dir dienet und vor seine Mühe nichts anders begehrte, als daß du dapffer beydes, wieder das siebende Gebot und die Weltliche Gesetz, dich vergreiffen soltest, damit er dich, wo nicht an (316) den Galgen, doch desto fetter in die Verdamnus bringen möchte; und dieser dein damahliger Stand wäre gefährlich genug, und grosse Zeit bey dir, zur Besserung zu schreiten, gewesen, wann du gleich die Kunst der Unsichtbarkeit nicht gehabt hättest. Was thätestu, elender Mensch, aber in diesem deinem armseligen Stand? Ach Jammer! du giengest hin und verliessest allerdings den gütigen Behüter der Menschen, der dich bißher vor der ewigen wolverdienten Verdammnus bewahret und Barmhertziglich auff deine Besserung gewartet hatte, und gabest dich ohn alle Noth in den ohnmächtigen Schutz dessen, der herumb gehet wie ein brüllender Löw und sonst nichts anders suchet, als deine Seele zu verschlingen! Es war dir nicht genug, daß du in der angenehmen Friedens-Zeit mit auß Ubung der aller-erschröcklichsten Laster die allerheiligste Majestät Gottes beleidiget, sondern du woltest auch in gegenwärtigem Krieg, der dich im wenigsten nichts angieng, dein Sünden-Maß noch völler häuffen, wann du nehmlich deinen (317) Mit-Christen, vor welche Christus gelitten, damit er sie erhielte, ihr Leben Diebischer Weis abstehlest. Es war dir nicht genug, daß du bißher den Teufel in Gestalt einer Wurtzel bey dir getragen und mit ihm die Schloß auffgesprengt hattest, sondern, damit deine Verdammnus desto grösser und gewisser, und Gott desto mehrers beleidigt und erzürnt würde, so muste es auch, wie sehr und eygentlich du dich dem Teufel obligirt hattest, ordentlicher Weis verbriefft seyn, welches durch die Zettel geschehen, die du vor die Festigkeit bey dir getragen oder gar in

---

1 practiciren = schaffen. — 2 Schloß = Schlösser. — 7 fetter = ? fester = sicherer. — 15 Barmhertziglich = barmherzig. — 20 auß Ubung = Ausübung. — 23 völler = voller. — 31 verbriefft = verschrieben.

Leib gefressen, massen die Zettel der Passauer Kunst (welche den Namen darvon hat, daß sie ein Student zu Passau erfunden) keinen andern Inhalt haben, die viele darbey stehende Creutz-Zeichen ohnangesehen, als diesen erschröcklichen, den nimmermehr kein Christ wegen seiner Greulichkeit vor sein Maul, geschweige auff das Papier zum Gebrauch kommen lassen solte:

Teuffel hilff mir.
Leib und Seel gib ich dir.

(318) Und gleich wie es mit dieser schönen so genannten Passauer Kunst beschaffen, also hat es auch eine Bewandnus mit andern vielerley Festigkeiten und andern zauberischen Künsten, die in Worten bestehen. Du sagst zwar, es seye nichts böses, was du brauchest, sondern lauter heilige Wort und Anruffung deß Göttlichen Namens und seiner heiligen Engel. Ich lasse es gelten, daß es ein solches Ansehen habe; aber, mein Sohn, lese das Leben und sonderlich die Bekandnus deß Frantzösischen Zauberers Gaffredi, eines Priesters von Marsilien, der sich sehr mit dergleichen Künsten geschleppt, auch ihrer viel selbst inventirt, so wirstu finden, daß die Zauberer, wann sie in solchen Sachen die Allerheiligste Dreyfaltigkeit nennen, an statt Gottes deß Vatters den Lucifer, an statt Gottes deß Sohns den Beelzebub, an statt Gottes deß Heiligen Geistes den Astaroth, an statt der H. Jungfrauen Maria deß Antichrists Mutter verstehen, und daß sie das H. Creutz-Zeichen so offt und vielfältig hierzu mißbrauchen, geschicht zu keinem andern Ende, als daß es bey den Einfältigen das Honig sey, damit man (319) den Kindern den Ranfft an einem Geschirr bestreicht, auff daß man ihnen den bittern Tranck vor die Würm dardurch desto füglicher beybringen könne; dann da müste ja einer gar verzweifelt seyn, der sich gleich im Anfang wissentlich dem Teufel übergebe, wann nicht ein solcher Pfeffer zuvor über diß stinckende Aaß gemacht worden wäre."

---

17 die Bekandnus = Bekenntniß, Beichte. — 18 Marsilien = Marseille. — 27 das Honig = der Honig. — 28 Ranfft = Rand.

Cap. XXVI.

Continuation voriger Materi und anderer dergleichen Sachen mehr.

„Es ſündigt aber einer, ſo ſich der Feſtigkeit bedient, vielfaltiger, als er ſelbſten vermeynet; dann erſtlich wird er abtrünnig von ſeinem Schöpffer und Himmliſchen Vatter, der ihn doch biß dahin ſo getreulich bewahret und noch fürterhin behüten, ja gar in das Himmliſche Vatterland bringen will. Zum Zweyten gibt er ſich in Bündnus und Schutz (ach der elenden Wahl, wann man den laidigen Teufel höher als Gott hält!) beydes, Gottes und ſeines eygenen allerärgſten Feinds. Drit(320)tens wird der Teufel hierdurch gleichſam angebetet und ihm die Ehr eines Beſchützers gegeben, die allein dem gütigen Gott gebührt. Vierdtens wird ſolche allein Gottgebührende Ehr, ohn deſſen Willen Himmel und Erden kein Augenblick beſtehen möchte, Gott abgeſtohlen und dem Teufel gegeben, als welcher Gott vorgezogen und als ein Erhalter (der doch in Warheit ein Verderber iſt) geehret wird. Fünfftens wird dardurch die aller-erſchröcklichſte Abgötterey begangen, ſo die Heyden jemals verübet, welche Sünd die allergröſte und von GOtt am mehriſten gehaſſet wird. Sechſtens ſündigt ein Menſch hier wider das Geſetz der Natur, als welcher ſeinem Neben-Menſchen thut, welches er nicht wolte, daß es ihm von andern widerfahren ſolte, Wann er nemlich durch deß Teufels Hülff ſo hart als Eyſen von ſeinem Gegentheil, er ſey auch ſo dapffer, als er immer wolle, nicht beſchädigt werden mag, ſondern hingegen zum ſiebenden ihm, als der ſeine Haut bey ihrer natürlichen Art gelaſſen, das Le(321)ben ärger als ein Meuchelmörder abſtilet. Achtens iſt ein ſolcher Menſch, wann keine rechtſchaffene Bekehrung folgt, eygentlich ewiglich verloren, wie dann die jenige, ſo die obengedachte Paſſauer Kunſt brauchen, ſelbſt ſagen, daß einer

deß Teufels sey, der in 24. Stunden umbkomme, nachdem er einen solchen Passauer Zettel gefressen. Wie es aber mit der Passauer Kunst beschaffen, also hat es auch eine Bewandnus mit andern Festigkeiten; dann wann eine gut ist, so seynd sie alle gut und wollen sich die jenige, so Gembsen-Wurtzel brauchen, oder die, welche, ich weiß nicht was, mit sich auß Mutterleib auff die Welt gebracht haben und dannenhero fest seynd, gar nicht träumen lassen, daß sie eine unnatürliche und derohalben auch eine ungerechte Sach haben; dann sie wissen leyder gar nicht, mit was vor Conditionen und Aberglauben die Gembsen-Wurtzeln zuwegen gebracht, noch mit was vor Pacten und Bedingungen bey den Geburten der Kinder ihre Häublein, so sie mit auff die Welt bringen, von irgends etlichen alten Weibern zu der (322) Festigkeit employret werden. Es wären noch viel Ubel beyzubringen, in denen sich der Mensch vertiefft, wann er sich fest macht, aber, mein Sohn, lasse dirs genug seyn, wann du weist, daß du das Ewig Gut dardurch verliehrest, welches der allergröste Schad ist, der einem Menschen wiederfahren mag. Allein ist diß noch zu mercken, daß rechtschaffene, ehrliche und dapffere Leut beydes, unter den Soldaten und Burgern, nichts auff solche halten, die sich fest machen; dann, sagen sie, wann es keine forchtsame feyge Tropffen wären, welche Gattung Leut sonst Hundsfütter, mit Gunst, genannt werden, so würden sie sich mit keiner solchen Schelmen-Haut zu überziehen begehren.

Diß sey also von der Festigkeit genug geredet, darbey mir jetzo zufällt, daß ich mir erzehlen lassen, es habe eine forchtsame Memme einen andern Kerl angesprochen, er wolte ihm doch einen Zettel vor die Festigkeit zukommen lassen; dieser bewilligts und schreibt nichts anders als dreymal: „Wehr dich Hundsf.!“ wickelts zusammen und gibts jenem in seine Kleider zu vernähen, worauff er sich eingebildet, er seye fest, (323) und ist in allen Occasionen dermassen Hertzhafft unter die Waffen

---

5 Gembsen-Wurtzel = Gemsenwurz. S. d. Anm. — 15 vertiefft = versenkt. — 27 zufällt = einfällt, beifällt.

gangen, als ob er blind und ein gantz Hürnener Seyfried gewesen wäre, ist auch jedesmal unbeschädigt darvon kommen, welches mich an jene alte Histori gemahnt, daß ein Weib von einem Landfahrer einen Zettel vor das Augenweh empfangen, den sie Hals gehenckt und dardurch deß Augenwehs befreyt worden. Demnach es aber ihr Beicht-Vatter erfahren, und solches als ein aberglaubische Sach nicht gestatten wollen, sondern ihr den Zettel abgefordert und eröffnet, hat er nichts anders darinn gefunden als diß: „Der Teuffel grabe dir die Augen aus, und s. h. scheiß dir in die Löcher!“

Diß waren zwar nur lächerliche Sachen und kurtzweilige Possen, wann nur der Aberglaub nicht darbey gewest wäre. Aber, mein Sohn, was vermeynestu wol, daß die jenige unbekandte und unverständliche Wort vor einen Inhalt haben, deren du dich gebrauchet, wann du Reuter ins Feld gemacht, oder, besser zu sagen, so viel tausend Teufel daher gebannet hast? Solten sie wol eines andern Verstands (324) gewesen seyn, als daß sie dich dem leidigen Teufel obligirt und verbunden, umb willen er mit einer Legion mehr oder weniger böser Geister so willig sich eingestellt und dir gedienet? Nein warhafftig, der Teufel thut nichts umbsonst. Es ist gefährlich mit den Juden zu handeln, wann sie miteinander anfahen zu Hebräeln, wie viel mehr mit dem leidigen Teufel, wann man mit ihm in einer unverständlichen Sprach contrahirt, die doch niemahl ohne Betrug gefunden wird, wann er deutlich und verständlich genug redet. Eben also wird es auch mit denen Worten beschaffen seyn, die du gebrauchet, wann du andern ihre Rohr zugebannet, oder ihnen ihre Festigkeit auffgethan hast.“

Als der Pater solches gesagt, pausirte er ein wenig und sahe mich an als einen Elenden, mit dem man ein grosses Mitleiden und Erbärmnus trägt, welches mich dermassen ins

---

17 Verstands = Verständnisses, Inhalts. — 23 Hebräeln = hebräisch sprechen, jüdeln. — 24 contrahirt = einen Vertrag geschlossen. — 32 Erbärmnus = Erbarmen.

Hertz ſchnitte, daß ich dort ſaſſe wie ein geſchnitzt Bild und vor Reu und Leyd-Weſen gleichſam in mir ſelbſt erſtarb. Doch er(325)holte ich mich umb ſo viel, daß ich ſagen konte: „Nun erkenne ich erſt recht die Gröſſe und Mannigfaltigkeit meiner ſchweren Sünden, ſo ich zuvor nicht verſtanden.“ — „Mein Kind,“ antwortet darauff der Pater, „es wäre aber deine Schuldigkeit geweſen, daß du ſolches wiſſen und verſtehen hätteſt ſollen; dann zu ſolchem Ende hat uns der getreue Himmliſche Vatter ſeinen Göttlichen und Allerheiligſten Willen offenbahret, auff daß wir denſelben erkennen, ſich nach demſelben richten, unſern eygenen verkehrten Willen brechen und ſelbigen dem ſeinigen gleichförmig machen, und alſo dardurch erlangen ſollen, was uns der Erlöſer am H. Creutz erworben. Hierzu hat uns Gott den Verſtand gegeben, daß wir ſeinen Willen gar wol faſſen und begreiffen können, und nicht darumb, daß wir ſolchen auff Aberglauben oder etwas anders, das dem Göttlichen Willen entgegen laufft, mißbrauchen, ſondern zu ſeinem ewigen Lob und Erhaltung unſerer Seligkeit anlegen ſollen. Hierzu hat uns auch der gütige (326) Vatter die Gedächtnus gegeben, damit, wann wir einmal unſerer Schuldigkeit nach den allerheiligſten Willen Gottes durch unſern Verſtand erkand und gefaſt haben, wir ſolchen, und was weiters zum Lob Gottes und Erhaltung unſerer Seligkeit gehöret, in unſer Gedächtnus legen, ſolches jederzeit fleiſſig betrachten und nimmermehr vergeſſen ſollen.“

Ich antwortet: „Mein Herr Pater glaube ſicherlich, daß ich nicht auß Vorſatz, meine liederliche Künſte ins künfftig noch ferner zu treiben, die Kunſt der Unſichtbarkeit und anders mehr nicht außgehändigt und caſſirt, ſondern auß Schamhafftigkeit, die mich niemal ſo kühn ſeyn laſſen, mit dem Herrn Pater hiervon zu reden.“ — „Mein Sohn,“ antwortet der Pater, „ſolche Schamhafftigkeit rühret abermahl auß Liſt und Vormahlung deß leidigen Sathans her, als der darauff umbgehet, daß du

---

20 die Gedächtnus = das Gedächtniß. — 29 caſſirt = vernichtet. — 32 Vormahlung = Täuſchung.

solche Sachen so lang bey dir behalten soltest, biß du künfftig auff sein alsdaniges ferneres Anreitzen dich wiederumb damit versündigst und vielleicht schwerlicher als zuvor, damit er dich endlich in seine Klauen kriege. Du hast bereits mit Scha(327)den deß Leibs und grosser Gefahr der Seelen und ihres ewigen Heyls erfahren, wohin dich der Teufel durch diese heyllose Künste verleitet, hast auch Handgreifflich genug hingegen verstanden, daß dich damals allein die unergründliche Güte Gottes (unangesehen du ein anders verdienet und werth gewest wärest) beydes, vor zeitlich und ewigem Verderben, bewahret, ja dich wiederumb zur Buß und also zu dem Himmlischen Vatterland von neuem beruffen. Bistu nun klug und wilst dich nicht selbst muthwillig in die Höll stürtzen, so wirstu leicht gedencken können, was du zu thun hast.“

Hierauff legte ich ohne Verzug meinen Kram auß, nemlich allerhand Zettel vor die Festigkeit und anders mit Caracteren und unbekandten Wörtern, auch zum Theil mit Fledermäuß-Blut beschrieben, sonderlich die jenige, welche man mit einer Hand voll Heckerling oder geschnitten Stroh in eine Pistol ladet und hinder sich hinauß scheust, davon sich so viel Reuter ins Feld stellen, als deß Hexels oder geschnittenen Strohes gewesen. Der Pater würdigt keinen eintzigen zu lesen, sondern (328) (dieweil wir eben beysammen vor einem Kamin sassen) warff sie miteinander ins Feuer, worauff sich ein solches Knallen im Feuer hören liesse, als ob über 300. Musquetierer eine Salve geben hätten. Das Feuer ergrösserte sich auch einsmals so erschröcklich und schlug dermassen zum Kamin herauß, daß wir sorgten, das Zimmer möchte angehen und uns mit verbrennen. Es wärete aber gar nicht lang, dann nachdem es uns kaum erschröckt hatte, höreten und sahen wir nichts mehr; aber gleichwol wolte der Pater das Genist auß dem Ameyshauffen, so unsichtbar machte, deßwegen nicht auch ins Feuer werffen auß Sorg, es möchte uns ein ärgers wider-

---

2 alsdaniges = dann eintretendes. — 3 schwerlicher = schwerer. — 21 Hexel = Häckſel.

fahren, sondern er sagte, ich solte es verpitschieren und ihme zustellen, biß er ihm ohne Gefahr einen andern Tod anthun könte, welches ich dann gern thät.

Indessen sahe der Pater mein ängstiges Gemüth und daß ich mich gern und von Hertzen meiner verdampten Künste abgethan; derowegen fieng er an, mich widerumb zu trösten, und sag(329)te, daß er mich nun gern in seiner Gesellschafft leiden wolte, biß ich Gelegenheit hätte, wieder sicher nacher Hauß zu kommen, mich treulich vermahnend, daß ich nächstens wiederumb beichten und vor Gott mein Hertz wie Wasser außschütten solte, nicht wie Wein, da der Geruch, nicht wie Milch, da die Farb, nicht wie Oel, da etwas Fettigkeit, auch nicht wie Honig, da noch der Geschmack im Geschirr übrig bleibe, dann GOtt wolle uns gantz haben, und wo noch im geringsten etwas übrig, daß der leidige Feind einen Zutritt haben und seine Klauen wieder ansetzen könte, seye es gefährlich umb den Menschen bestellt.

Ich versprach ihm, gehorsamlich zu folgen und mein Leben zur Besserung gleichsam gantz in einen andern Modell zugiessen mit demüthiger Dancksagung, daß er sich meiner so getreulich angenommen und mich durch GOttes Gnad zu meiner selbst-Erkandtnus gebracht hätte. Er antwortet, was er gethan, das wäre seine Schuldigkeit, und wann ich im guten Vorsatz beharren und mein Leben bessern würde, also daß ich die Seeligkeit erlangte, so zweifele er (330) nicht, Gott würde ihn belohnen; ich solte nur deßwegen content seyn und den Gehorsam und die Demuth auff Gottes Willen richten.

Hernach fieng ich an zu lamentiren und zu klagen, daß in der gantzen Christen-Welt so viel dergleichen Sachen, wie ich getrieben, im Schwang giengen, da theils Wort und Werck, die man darzu brauche, greulich und erschröcklich, theils gantz Aberglaubisch und Närrisch, theils aber gantz lächerlich, und jedoch alle Verdammlich wären, als da seyen die grausame Beschwerungen und Verbündnussen mit dem Teufel selbst, die Närrische und Aberglaubische Ceremonien und die lächerliche Segensprechungen, deren jedes Stück, auch das geringste, wie

es wider den Göttlichen Willen lauffe, von Gott ab und gegen der Höllen zuführe. Was die alte Bettler und Bettlerinnen, item die Ziegeunner vor Künste treiben und andere lehren, sey bekand, und die Bauren hätten Segen, Künste und aberglaubische Observationes, die sie brauchten, daß ihnen nichts gestolen, die Pferd nicht bezaubert, die Kühe von den Unholden nicht außge(331)molcken werden könten, und was dergleichen Sachen mehr seyen. Da wisten theils die Wantzen oder Wändel in ein ander Hauß zu bannen, andere die Raupen, Erdflöhe, Kefern und andere Ungeziffer zu vertreiben, andere Schlangen zu beschweren, und aber andere auch andere solcher Künste; etliche könten den Mäusen, daß sie nichts zernagen, etliche den Hunden, daß sie keine Hasen fangen können, die Mäuler zu bannen; ja es wäre schier kein Geschöpff oder insect, damit nicht verbottene Künste getrieben würden, massen solcher aberglaubischen Possen Prätorius ein gantzen Hauffen zusammen gebracht und in seinem Glück-Hafen, auch anderswo mehr der Welt in offenem Druck vor Augen gelegt, worbey zu bejammern sey, daß solche verkehrte Leut am mehristen die heilige Zeiten ohn Zweifel auß sonderm Anstifften deß leidigen Teufels mißbrauchten, als den H. Car-Freytag, an welchem nicht allein die Schmid ihre Krampff-Ring gantz nackend aus einer Galgen-Ketten schmideten, sondern wol noch andere abscheuliche Sachen getrieben würden, darvon unnöthig zu sagen und erschröcklich zu hö(332)ren; Item die Walburgs-Nacht, und auff Philippi und Jacobi Tag, da die Bauren durch ihre Künste ihr Vieh vor Zauberey vors gantze Jahr bewahren wollen, aber nicht wissen, daß sie alsdann selbst Zauberey treiben; die Johannes-Nacht, in welcher theils verruchte Leut den Farnsamen vom Teufel empfangen und andere böse Stück mehr üben, offt aber übel anlauffen, als wie die vorwitzige und gaile Weibsstücker, die in der Nacht St. Andreä erfahren wollen, was sie vor Männer

---

4 Observationes = Beobachtungen. — 10 Kefern = Käfer. — 22 Schmid = Schmiede. — Krampff-Ring = Ring (als Mittel) gegen den Krampf. — 23 schmideten = schmiedeten.

kriegen sollen. Endlich seye auch die heilige Weynacht-Zeit, in welcher uns das Heyl der Welt geboren worden, vor solchen Gottes-vergessenen Leuten nicht sicher.

Cap. XXVII.

Heim-Räis und Beschluß dieses Wercleins.

NOch 14. Tag hatte ich mich bey meinem Pater zu Utrecht auffgehalten, nachdem ich wieder völlig gesund und geheylet worden, als ihm von seinen Obern Befelch zukommen, daß er sich durch die (333) Schweitz auff Rom begeben solte. Das war mir nun eine erwünschte Gelegenheit, mit ihm auff der Cöllnischen Seiten deß Rheins sicher biß nacher Straßburg und von dannen über den Kniebs hinauß vollends nach Hauß zu kommen. Derowegen überkam ich durch unterhandlung deß Paters einen Paß von der Frantzösischen Generalität und machte mich mit ihm per pedes seiner Regul gemäß auf den Weg. Unsere Gesellschafft bestund in unterschiedlichen und sehr ungleichen Personen; dann erstlich war der Pater und der Frater seines Ordens, 4. Frantzösische Soldaten von unterschiedlichen Officien und Qualitäten, welche nacher Breysach beordert waren; Ein Pfarrherr von der Reformirten Religion, so hiebevor auß der Pfaltz, davon er gebürtig, in Holland beruffen und in gegenwärtigem Krieg dermassen abgebrand oder ruinirt worden, daß er gezwungen war, wiederumb mit seinem Weib nach Hauß zu kehren; So dann ein Jud, so nach Franckfurt reyste, dessen Gegenwart mich offt mit peinlichen Schmertzen an meine lose Stück erinnert, die ich zu (334) Amsterdam

---

12 Kniebs = Kniebis. — 15 per pedes = zu Fuß.

begangen, und dann endlich ich, als ein schlechter Handelsmann, der gleichwol noch 200. Reichsthaler zur Zehrung bey sich hatte, davon ich auch dem guten ehrlichen Pater und seinem Bruder, als die kein Gelt vermochten noch anrühren dorfften, underwegs, wo es die Noth erfordert, die Nahrung getreulich verschaffte.

Da setzte es nun bißweilen artliche Disputationes wegen der Religion zwischen dem Pater und Pfarrer, davon jeder zween auß den Soldaten, so eines jeden Glaubens-Bekandnus zugethan, zu Beyständen hatte; Item zwischen dem Pater und Pfarrer eins, und dem Juden andern Theils auch dergleichen; und wiewol dieser Maußkopff gewaltig wol studirt und wol beschlagen war, wolte er sich doch nicht recht herauß lassen, sondern sagte, die Christen solten zuvor ihre eygene Spaltungen zusammen leimen, ehe sie sich underständen, die Juden, so einig wären, zu ihrer Religion zu bekehren; dann so einer oder der ander auß ihnen gleich gern ein Christ werden wolte, so könte er nicht wissen, zu welcher auß den Christlichen Reli(335)gionen er sich [wenden] solte, sintemal sich jede rühmet, sie sey die beste. Da legen die Lutherische nicht allein täglich einander selbst in den Haaren, sondern auch stätig wider die Calvinisten oder Reformirte zu Feld und würden niemal einig gesehen, als wann es auff die Catholische loß gieng, gleichwie auch der Pater und Pfarrer jetzunder vor einen Mann wider ihn stehen wolten, dahingegen die Catholische alle andere Religionen bestritten und allein die ihrige vor die beste hielten. Und ob gleich der Pater und Pfarrer dem Juden erwiesen, daß, gleich wie vor alters Phariseer, Saduceer und Essеer unter ihnen gewesen wären, also gebe es noch täglich unter den heutigen Juden und ihren Cochams zerspaltene Meynungen, welche zwar bißweilen durch Auffsätz und erfundene Mittel-Weg besagter Cochams beygelegt, dardurch aber der Sach mit nichten geholffen noch ihre Religion gebessert, sondern vielmehr durch Menschen-Satzungen verbösert und nimmermehr zu wegen gebracht würde, daß

31 Auffsätz = Kniffe, Listen.

sie ihr Gesetz hielten, wie es Moyses zu halten gebotten. Der Jud hingegen beharrete hartnäckig darauff (336), daß er zuvor die Christen einig sehen müste, ehe er sich zu ihnen zu tretten entschliessen könte; die mutirung der Religion sey ein grosses Werck, daran die Seligkeit gelegen, und deßhalben nicht so leichtlich und ohne reiffen Vorbedacht zu wagen.

Die Disputationen, die zwischen dem Pater und Pfarrer vorgangen, waren so unterschiedlich, so variabel und ihrer so viel, daß ich sie seythero alle biß auff nachfolgenden lächerlichen Schick vergessen. Als wir durch das Trierische marchirten, giengen wir einem Bild-Stock vorbey, vor welchem der Pater nicht allein die Kapp ruckte, sondern auch die Mutter unsers Erlösers kriechend mit einem Ave Maria grüste. Kaum in einer halben Stund hernach kamen wir zu einem Galgen, der mit einem Dieb gezieret war, und als wir denselben passirt hatten, sagte der Pfarrer zum Pater: „Wie kompts, Herr Pater, daß ihr allhier nicht auch niderknyet? Der Galgen und der Bild-Stock seynd ja einerley Holtzes.“ Der Pater antwortet: „Berichtet mich zuvor einer andern Frag, so will ich euch auch der eurigen bescheiden. Ich sehe, daß ihr ein Weib habt, die werdet ihr ja auch, wie an(337)dere Ehemänner thun, küssen?“ — „Warumb das nicht?“ antwortet der Pfarrer. „Ich gib euch nicht unrecht,“ sagte der Pater; „aber sagt mir, küsset ihr sie nicht gemeiniglich auff den Mund?“ Der Pfarrer antwortet: „Das versteht sich; wo sonst anders hin?“ — „Es ist schon recht,“ sagte darauff der Pater, „aber warumb küsset ihr sie nicht auch in Hindern? dann derselbe ist ja mit dem Mund eines Leders, gleichwie der Bildstock und der Galgen einerley Holtzes seynd. Zwar wäre es dem jenigen auch kein Schand, welcher nach deß lobwürdigen Käisers Caroli Quinti Gewohnheit den Hut abzöge, wann er bey einem Galgen vorüber passirte, und sagte mit allerhöchst-gedachtem Käiser: Salve, ô Sancta Justitia!“ Wir musten alle hierüber lachen biß auff

4 mutirung = Veränderung. — 10 Schick = Handel. — 32 Salve, ô Sancta Justitia = Sei gegrüßt, o heilige Gerechtigkeit.

den Pfarrer, welcher da beſtund wie Butter an der Sonnen, und vielleicht noch nicht gewuſt, daß einem in beſchaffenen Gelegenheiten pflegt geantwortet zu werden, wie er gefragt.

Von dieſer Zeit an ſtellete ſich das diſputiren ein, und wir verfolgten unſere Räis miteinander den Rhein hinauff; der Pfarrer verblieb zu Bacherach bey ſeines Weibs (338) Befreundten zuruck, und der Jud zu Mäintz, wir aber kamen miteinander ohne Anſtoß zu Straßburg an, allwo wir ein Tag oder 4. außruheten und uns die delicate Salmen auß dem Rhein neben dem edlen Elſaſſer Wein nach Nothdurfft geſchmacken lieſſen; und diß war der erwünſchte Ort vor mich, auch von der übrigen Geſellſchafft abzuſcheiden.

Der Pater und ſein Frater gaben mir das Geleyd biß nach Kehl und vermahnte mich, ſo lang wir auff der Metzger Au giengen ohne auffhören, ich ſolte auff dem angetrettenen Weg der Gottſeligkeit verharren. Als wir aber mitten auff die Rhein-Bruck kamen, zog er das Geniſt auß dem Ameyshauffen hervor, ſo er zu Utrecht von mir empfangen, zeigte mir daſſelbe, umb zu ſehen, daß mein Sigill, damit ichs verpitſchirt, noch unzerbrochen, und ſagte, daß er kein beſſer Mittel wüſte, dieſe ſchädliche Kunſt, die mich ſo ſchändlich verführt hätte, von dem Erdboden hinweg zu vertilgen, als daß er den Bettel miteinander in Rhein werffe. Ich wars wol zu frieden; er aber öffnet den Uberzug, wo der Fluß am ſtärckſten war, und als er den innerſten (339) Ballen in die Hand kriegte, verſchwande er mir und dem Frater Augenblicklich auß dem Geſicht. Es war eben gut, daß damal wenig Leut auf der Rhein-Bruck wandelten und niemand umb uns war, der ſolches geſehen, ſonſt dörffte der ehrliche Pater wol vor einen Zauberer gehalten und angepackt worden ſeyn. Die Unſichtbarkeit daurete an ihm aber nicht länger, als biß er den Ballen mit einem Meſſer auffgeſchnitten und das Geniſt auff einen ſaubern Bruck-Pflöckling außgeläret hatte; da ſahen wir ihn wiederumb.

10 geſchmacken = ſchmecken. — 13 Geleyd = Geleit. — 32 Bruck-Pflöckling = kleinen Brückenpflock.

Hernach schürete er das Genist bey einem Stäublein vollends in den Rhein und sagte: „Nun dancke ich GOtt von Hertzen, daß diese schädliche Kunst in eurer Gegenwart so Glücklich abgeschaft worden; ihr hättet sonst vermeynen dörffen, ich hätte euch solche abgeschwätzt, umb mich derselben selbst zu bedienen; aber mein Anschlag, sie zu cassirn, ist vorlängst auff diesen bequemen Ort gericht gewesen."

Zu Kehl frühstückten wir, ehe wir voneinander schieden, welches meines Theils mit nassen Augen geschahe; und weil ich mich in einem Land deß Friedens befand, (340) (wiewol ich höre, daß es seyther durch den Krieg sehr ruinirt worden) zumahlen noch etwas Gelts übrig hatte, kauffte ich mir ein Pferd, womit ich in etlichen Tagen Glücklich nach Hauß kam.

Und demnach ich das wunderbarliche Vogel-Nest, ein sogenantes Tractätlein, in offenem Truck zu meiner Heimkunfft gefunden und gelesen, auch auß den Umbständen gesehen, daß solches eben die jenige Kunst und Materi gewest, die ich gehabt, hielte ich vor billich, daß ich der Welt auch communicirte, was mir damit begegnet, und schriebe darauff diese meine eygene Histori, ob sich vielleicht einige zu verhütung ihres Schadens vor solchen gefährlichen Künsten hüten wolten. Ich beflisse mich aber auch darneben, daß ich durch Buß-Werck und Gottselige Ubungen mich würdig machen möchte, der Verdienste deß Erlösers theilhafftig zu werden, Vergebung der Sünden zu erlangen, und also mit Gottes Gnad und Beystand zu erlangen ein seliges

E N D E.

---

1 schürete = eigentlich scheuerte, dann rieb weg.

Aus dem

Ewig-währenden Calender.

(Dedication.)

(2) Denen in allen Oertern der weiten und breiten Welt: Insonderheit aber Denen in gantz Europa hin und wider wohnenden und Sich in guten Wolstand befindenden SIMPLICISSIMIS Als meinen Hochgeehrten Freunden, Schwägern, Brüdern und Schwestern, So wol hohes als niedrigen Standes, So wol Gelehrten als Ungelehrten, So wol Geistlichen als Weltlichen, So wol Herren als Unterthanen, So wol Frauen als Mägden, So wol Bürgern als Bauern, So wol Alten als Jungen, So wol Ehlichen als Unehlichen, rc. Ubergebe ich in tieffster Demut zum Zeugniß meiner dienstwilligen Pflichtschuldigkeit und stets beharrlichen Wolgewogenheit den ehedessen von meinem geliebten und wehrten Vatter Simplicissimo mit grosser Mühe und unverdrossenem Fleiß aufgesetzten und mir an statt eines herrlichen Kleinodes hinterlassenen Ewigwehrenden Calender nechst freundlicher Anwünschung aller Zeitlichen und ewigen Prosperität und höchstvergnüglichen Wolergehens.

ALlerliebste Hertzens-Freund! Derer Gunst ich hab erfahren
Zur Genüge offtermals noch in meinen jungen Jahren,
Nemmt hier an von meinen Händen, Ach! ich bitte, ohn Verdruß,
Was mein Vatter längst geschrieben, euer Simplicissimus.

Nemt es hin, weils euch und mir ist zum Besten aufgesetzet,
Damit unter saurem Schweis ihr mögt werden reich ergötzet.
Last euch doch diß Werck gefallen und nemt mich in eure Hut,
So will ich euch ferner dienen, sollts auch seyn mit meinem Blut.
Nun wolan, jetzt schliesse ich und ergeb mich euch zu eigen,
Hoffe auch gantz festiglich, ich werd[e] meinen Zweck erreichen.
Das Geschick laß euch erleben lange Knans und Meuder-Jahr,
So werd[e] ich und meine Ursel glücklich leben immerdar.

Meiner Hochgeehrten und sehr wehrten Freunde
Schwäger, Brüder und Schwestern
Allezeit, weil ich lebe, dienstwilliger
SIMPLICIUS.

(3) Simplicissimi des Aeltern

Vorred und Erinnerung an seinen Natürlichen Sohn, den Jüngsten Simplicium.

MEin liebes Kind! Wann du über kurtz oder lang nach meinem Hintritt über diesen Calender kommst, so sey ermahnet, daß ich ihn allein vor dich und zwar mir und dir zu Nutz geschrieben; Mir, daß ich in so langweiliger Zeit auf meinen solchen einzelen Bauern=Hof den Müssiggang vermitten und die Wunder Gottes desto besser betrachtet; dir aber, daß du ihn auch zu müssigen Zeiten gebrauchen sollest, in Durchlesung desselben deinen Verstand zu üben und aufzumuntern, nicht zwar die Astrologiam zu studiren, sondern daß du gereitzt und angefrischt werdest, höhern Dingen nachzusinnen, wie dir dann wiederfahren wird, wann du darinn zu lesen kommst. Ich hab ihn zwar nach meiner Gelegenheit und, wie mirs nacheinander eingefallen, geschrieben, Aber jedoch mit Fleiß ein und andere Sachen durcheinander gesetzt, damit vermittelst ordentlicher Folg und besonderer Ausführung einer jeden Materi dein Fürwitz nicht auf einmal obenhin befriedigt, Sondern vielmehr genöhtigt werde, das Lesen zu wiederholen, auf daß du alles desto eigentlicher fassen und in dein Gedächtniß bringen möchtest. Du wirst die allerwunderbarlichste Geschichten, die sich je in der Welt zugetragen, zwischen einfältigen Erzehlungen schlechter Begebenheiten und hoher gelehrter Leut Mei-

nungen und Sentenz beydes, von der Astronomia und Astrologia, zwischen der unansehnlichen Bauren-Practic finden, also daß dirs gehen wird wie einem, der unversehens zu unterschiedlichem Genäsch kommt und nicht weiß, wo er zum ersten anbeissen soll. Auch wirst du in diesem Calender hie und da und dort, wann du anderst wilst, so viel finden und zusammenbringen können, daß du zur Noht wol selbst (die Ausrechnungen der Finsternissen und was sich täglich vor Aspecten zutragen, ausgenommen, dann ich solches gewisser Ursach halber herein nicht gesetzt) einen Bauren Allmanach wirst machen mögen. Wann du ihn aber nur einmal ohne Aufmerckung liesest, so gehet dirs wie einem angehenden Schachspieler, der Wunder meinet, was er könne, wann er das erste Spiel die Stein, ihre Art, Gäng und Spring hat lernen kennen. Es ist drumb ein ewigwehrender Calender, daß mehr als einmal hineingeguckt werden soll, welches doch denen wiederfährt, die nur auf ein Jahr gemacht werden. Und demnach ich im übrigen auch einen schlechten Stylum neben oben angeregter ordentlichen Unordnung gebraucht, wie alle die jenige thun, die den Ihrigen etwas Schrifftlichs vertreulich hinderlassen; Als wollest du diesen Calender sonst niemand unter die Händ kommen lassen, damit ich nicht verlacht werde. Geschehe es aber vielleicht wieder deinen Willen, also daß ich von den Leuten, vornemlich von den Calenderschreibern selbsten getadelt, Du aber gefragt würdest, zu was End ich doch diß Narren-Werck geschrieben; So gieb nur zur Antwort, dein Vatter hätte besorgt, es möchte vielleicht einmal die Zeit kommen (wie sich dann alles in der Welt wunderbarlich verändert), daß niemand mehr lügen dörffte, auf welchen Fall die Wetter-Practic- und Prognostic-Schreiberey nohtwendig ein Stoß leiden oder wol gar aufhören müste, also daß man endlich auch gar keinen Calender mehr bekommen könnte; derowegen hätte er dich mit

2 Bauren-Practic = Bauernkalender. — 8 Aspecten = Himmelserscheinungen. — 11 Aufmerckung = Aufmerksamkeit. — 14 Spring = Sprünge. — 25 Narren-Werck = Narrenzeug. — 30 Prognostic = Vorhersagen.

diesen Ewigwehrenden versehen. Lebe wol, mein Sohn, und gedenck hiebey

Deines getreuen Vatters

Melchior Sternfels von Fugshaim.

---

(92) Warhaffter Bericht

von Erfinder dieses Calenders, sambt etlichen lustigen Erzehlungen, die er von Simplicissimo, der diesen Calender geschrieben, gesamblet und hiemit dem curiosen Leser wider mittheilet.

Respective Hochgeehrter, großgůnstiger, lieber Leser, 2c., auch ůberall beschreiter und verhaster Zoile 2c. Ich berichte euch allerseyts freundlich, daß dieser Calender nicht geschrieben oder verfertigt worden, jhne in offnen Truck zu geben, sonder es hat ihn der so genandte Abentewrliche Simplicissimus, dessen Lebens-Beschreibung vorm Jahr daß erste mahl getruckt worden, seinem jůngsten Sohn Simplicio, welchen er neben seinem Knan und Meůder zu Erben und Besitzern seines Baurnhoffs an Schwartzwalt hinderlassen, umb dessen Verstand darin zu ůben und jhn zu hȯhern Gedancken dardurch zu reitzen, vermȯg der Vorrede zugefallen geschrieben, wann er etwan in seinen Wittwerstand eine ůbrige Stund hätte, darinn jhn die Melancholia ůberfallen und plagen, oder, besser zusagen, wann er seine Zeit mit můssig zubringen wolte; seynd derowegen weder Momus, Zoilus, Moscus noch einige andere Naßweyse Schulfůchse und Magistellen, die alles verbessern

---

8 gesamblet = gesammelt. — 10 Respective = Nach Gebühr. — 19 vermȯg = gemäß. — 21 hätte = hatte. — 23 můssig = Müssiggang? — 25 Naßweyse = naseweise. — Mágistellen = Magisterchen?

und so gar das Magnificat corrigiren wollen, befügt, diesen Calender so wenig zu tadlen und Simplicissimum (94) zu verleumbden, als sonst jrrgend einen ehrlichen Mann, der seiner Familia per memoriale in Schrifften hinderläst, wie sie etwann ins künfftig nach seinem Todt hausen sollen. Dieses ande ich deßwegen, damit jederman wisse, zu was End dieser Calender verfertigt worden seye.

Wie er aber mir und auch euch durch meine Vermitlung under die Händ kommen sey, daß schäme ich mich auch nicht zu erzehlen, dann ich hab jhn ja nicht gestohlen.

Als ich im verwichenen Julio dieses 1669. Jahrs die Saurbrunnen Chur brauchte, und nunmehr, wie mir mein Doctor vorgeschrieben hatte, mit den Gläsern ufffstige und darauff wie sein Geck hin und wider lauffen muste, begegnete mir ein uhraltes Weib mit eim Korb oder Zain, wie sie es daselbst nennen, uff dem Kopff; die eylte dem Saurbrunnen zu. Ich grüste sie und fragte, wohin und was sie trüge? Sie antworttet: „Guten frischen Butter, solchen im Saurbrunnen zu verkauffen.“ Weil mir dann nun solche schmutzige Materia zu mir zunehmen (und zwar täglich vor dem Morgen essen) von meinem Doctor verordnet, ich auch allbereit nicht allerdings gäng war, weil ichs auß Unachtsamkeit underlassen hatte, wurde ich mit der alte[n] Mutter leicht eins, daß sie nidersetzte, mich meine Notturft kauffen zulassen. Da sahe ich, daß sie jhren gantzen Kram in eytel halbe und gantze Pfund partirt (96) und jedes besonder in einen halben Bogen Pappier gepackt hatte. Ich merckte gleich, weil alles mit rothen und schwartzen Buchstaben überschrieben war, daß es Schrifften seyn müsten, die in eines Bawern Krautgarten nicht gewachsen, und wie ich sie etwas genawer deßwegen beschaute,

1 Magnificat. S. d. Anmerkk. — befügt = befugt. — 2 verleumbden = verläumden. — 4 per memoriale = als Denkschrift. — 5 ande = erwähne. — 13 ufffstige = stieg. — 14 Geck = Narr. — 15 uhraltes = uraltes. — eim = einem. — 16 uff = auf. — 18 Butter (der) = die Butter. — 19 schmutzige = fette. — 22 gäng = gut auf den Füßen, dann allgemein: wohlauf, gesund. — 24 nidersetzte = (den Korb) absetzte. — 30 genawer = genauer.

fande ich gleich fein ordentlich den Januarium dieses Calenders. Ich fragte, wo sie die Brieff herbrächte? Sie antwortet, es wären so alte Schrifften von jhrem Sohn, die er etwann hiebevor geschrieben; weil er aber nun jetzunder, wie sie gehöret hätte, sich in der newen Welt befünde und sein Lebtag wohl nimmermehr zu Land kommen würde und also auch diese Brieff niemand nichts mehr nutzten, so hätte sie selbige angegrieffen und jhren Butter hinein gepackt. Ich fragte, wer dann jhr Sohn gewesen wäre; da antwortet sie mir, die Leuthe pflegten jhn nun ein halb Jahr her den offendürlichen Simplicissimus zu nennen; er hätte aber mit seinem rechten Nahmen Melcher geheissen und wäre ein Soldat, nachgehents aber ein Waltbruder gewesen und auß dem Walt hinweg kommen, daß sie seyther weder Stumpff noch Stiehl mehr von jhm gesehen, ausser daß sie im Saurbrunnen von frembden Leuthen gehöret hätte, er wäre in die newe Welt gezogen, und würde sein Tage wohl nicht wieder kommen. Weil ich nun dann etliche Tag zuvor ein zimblichs auß deß (98) Simplicissimi Lebens-Beschreibung gelesen hatte, erfrewet ich mich und rechnete es mir vor ein Glück, daß ich auch sein Manu Script-sehen solte, bildete mir auch stracks ein, daß dieses die Meüder seyn müste, deren in besagter seiner Lebens-Beschreibung gedacht wird. Ich sagte darauff zu jhr, es wäre gleichwohl schad, daß sie diese Schrifften so von einander hudelte; wann sie noch bey einander wären, so wolte ich jhr gern etwas darvor verehren. „Ja, Herr!“ antwortet sie, „diß seyn die erste Brieff, die ich darvon genommen; die andere liegen alle noch fein ordentlich daheim. Wann jhr sie zu etwas brauchen könt, so kan ich sie euch wohl zukommen lassen;“ allein könte sie mir die gegenwärtige nicht versprechen, weil sie allbereit jhren

2 Brieff = Schrift. — 5 befünde = befände. — 6 zu Land = ins Land, in die Heimath. — 8 angegrieffen = angegriffen, genommen. — 10 offendürlichen = abenteuerlichen. — 13 Waltbruder = Einsiedler. — Walt = Wald. — 14 weder Stumpff noch Stiehl = nicht das Geringste. — 18 ein zimblichs = ziemlich viel. — 20 Manu Script = Handschrift. — 24 hudelte = risse.

Butter hinein gewickelt hätte, welche sie darbey lassen müste, damit jhn die Leuth, so jhr abkieffen, desto besser tragen könten und die Händ nicht damit beschmirten. „Was Raths?" gedachte ich; „es taugt gleichwohl ein Theil ohne daß ander nichts;" wurde derowegen mit der Meüder deß Kauffs eins umb allen jhren Butter, den sie bey sich hatte, doch mit dem geding, daß sie mir denselben auß sieden und in einen Hafen zusammen giessen solte, zu welchem Ende ich mit jhr uff jhren Hoff gehen und warten wolte, biß solche Arbeith geschehen wäre.

Also zotten wir mit einander dahin; und als wir die Pfund und halbe Pfund fein ordentlich (100) mit einander in einen Kessel zehleten, hube ich die Blätter dieses Calenders fleissig zusammen und fande von der Vorrede an, die Simplicissimus an seinen Sohn, den jungen Simplicium, geschrieben, biß in den halben Februarium alles complet und nichts darvon verlohren. Ich fragte gleich nach dem Rest, welchen mir die Altmeuder alsobald hervorgab. Da ich nun dergestalt daß gantze Werck zusammenbrachte, also daß nur noch der Titul darzu mangelte, fieng ich an, mit der Meuder darumb zu marcken und wurde endlich mit jhr eins, daß ich jhr vor alles und alles ein Duckhoten geben solte, damit wir beyde dann wohl zufrieden. Darauff fragte ich nach jhrem Mann und dem Jungen Simplicio, umb zusehen, ob der Alte auch ein solche grosse Wartzel wie ein Horn uff der Stirn hätte, als jhn Simplicissimus beschrieben, und ob an dem jungen etlicher massen abzunehmen, wie sein Vatter außgesehen haben möchte, als welchem er allerdings von Angesicht ähnlich seyn soll. Vom Alten sagte sie mir, er wäre nicht anheimisch, sondern mit einer Fuhr nach Straßburg, den Puppenmachern einen Wagen voll fichtene Missel zubringen; vom jungen Simplicio aber, daß jhn seine Vögt zu einem Barbierer verdingt

---

2 abkieffen = abkauften. — 7 auß sieden = aussieden. — 10 zotten = zotteten d. h. gingen. — 19 Titul = Titel. — 20 marcken = markten. — 21 Duckhoten = Ducaten. — 24 Wartzel = Warze. — 28 anheimisch = zu Hause. — 30 Missel = Mistel.

hätten, das Handtwerck bey jhm zulernen. „Ey!" sagte ich, „ich hätte sie beyde wohl gern sehen mögen." Sie antwortet: „Daß ist nichts newes, GOtt geb wer (102) hieher kombt, verlangt solches; sie sein aber gemeiniglich wohl zufriden, wann ich an statt deß jungen Simplici jhnen seines Vattern Gunterfet weise." — „Habt jhr das?" fragte ich. — „Freylich," antwortet sie; „es hat mir newlich ein grosser vornehmer Herr 6. Duckhoten darumb geben wollen; aber ich und mein Mann woltens jhm nit lassen. Doch liessen wir zu, daß ers dieser Tagen hat abmahlen lassen, welches uns seither sehr gerewet; dann zuvor kahmen viel Herrn her, das Gunterfeth etwann umb ein Trinckgelt zubeschawen; nun aber, so sie dergleichen eins im Sawrbrunnen haben, so lang der Mahler darinn ist, fragt niemand mehr darnach, Welches uns dann manchen Schilling schadet. Doch liegt nit viel daran; ich wolt gern unser Gunterfeth auch manglen, wann wir den Sohn selbst wieder hätten. Weil aber solches, wie wir von vielen Leuthen täglich hören, schwerlich mehr geschehen wird, so frewen wir uns indessen, wann wir beyde alte Leut nur sein Bildnuß haben und täglich vor Augen sehen mögen."

Under wehrendem diesem unserm Discurs wurde mein Schmaltz gesotten, welches mir die Alt-Meuder den andern Tag, weil es zuvor gestehen und erkalten müste, in Sawrbrunn brachte. Dasselbe verhandelt ich der Wirthin widerumb, ob ich gleich ein halben Thaler daran einbüste; dann als ich solchen kauffte, war mirs nicht umb den Butter, sonder umb diesen Calender zuthun (104), welchen der Leser gleich in Händen oder doch uffs wenigst vor jhm ligen hat.

Denselben übersahe ich obenhin, und weil ich noch ein grosses Spacium darinn lehr fande, nemblich dieses, darinn jetzt diese Erzehlung stehet, und warinn vieleicht Simplicissi-

---

3 GOtt geb wer = wer immer nur. — 6 Gunterfet = Bildniß. — 16 manglen = entbehren. — 23 gestehen = stehen. — Sawrbrunn = Sauerbrunnen. — 30 Spacium = Raum. — lehr = leer. — nemblich = nämlich.

mus noch mehr Discursen, so zwischen ihm und seinen beyden Alten vorgangen, oder ich weiß nit, was sonsten, vffzuzeichnen gesinnet gewesen, als habe ich dahin gesetzt, was der Leser bereits verstanden und noch mehr vernehmen wird, nemblich daß jenige, so hernach folget und ich mir hin und wieder von den Leuthen, so mit Simplicissimo bekandt gewesen, erzehlen lassen, darauß abzunehmen, daß er, Simplicissimus, von zimblicher Conversation und ein ganz Apophtegmatischer Mensch gewesen seyn muß.

Folgen nun seine Stück, soviel ich deren erfahren.

I.

Läuß, Flöhe, Taback, böse und schöne Weiber eins Dings.

Diesen, wie auch etliche andere nachfolgendte Schwänck hat man jhn bey lustigen Gesellschafften erzehlen hören. „Ich halte darvor (hat er gesagt, da man von den bösen Weibern redete), daß gleich wie den Bettlern, Landstreichern und gemeinen Soldaten im Feld die Läuß und das Tabacksauffen, den Weibern aber die Flöhe von der Natur mitgetheilt worden, jhre müssig-(106)gängerische lange weil damit zuvertreiben, auff daß sie, etwann ein ander Unglück anzustellen oder jhrer Boßheit nachzusinnen, keine ruhe haben möchten, daß eben darumb die alleredleste Ingenia, höchst gelehrt- und erleuchtetste Männer,

2 vffzuzeichnen = aufzuzeichnen. — 7 darauß = woraus. — 8 Apophtegmatischer = spruchreicher, sinnreicher. — 14 eins Dings = gleicher Art.

Ja die allergroßmütigste Persohnen und tapfferste Helden-Gemüter gemeiniglich auch mit bösen oder wenigst schönen Weibern beladen werden, damit sie daheimb Arbeit genug und etwas zu nagen, Hingegen aber desto weniger Zeit hätten, gar zu hoch hinauß zugedencken und grössere Sachen (die nicht allzeit jederman ersprießlich) vorzunehmen."

II.

Die vergessene.

Als sich sein Weibgen einsmals gegen jhm, daß sie jhr Gedächtnuß verliehre, mit diesen Worten beklagt: „Ach, wie werde ich so vergessen!" antwortet er jhr: „Das macht, daß jhr zuvor vertruncken worden seyt."

III.

Die verkehrte Welt.

Diß Stückgen ist auß einem Butterbrieff genommen worden, der mit Simplicissimi aigner Hand überschrieben gewesen. „Als ich in meinem siebenzehn jährigen Alter noch ein Mußquetirer oder Tragoner war, und nach verstrichenem Sommer und vollendem Feldzug im Land der jenigen Völcker im Winterquartier lag, die nach art der uralten Teutschen zur Anzeigung jhrer angebornen Beständigkeit noch (108) lätz tragen, wurde ich durch meinen vorgesetzten Corporal Commandirt, eine Caravana selbiger Nation (welche mit sambt jhren Thiernen mehrentheils mit leinen Garn und Tuch desselben Stoffs beladen war) in eine vornembste Statt jhres

---

3 daheimb = daheim. — 8 die vergessene = die Vergeßliche, aber durch Wortspiel zugleich eine, die sich voll gegessen hat. — 12 vertruncken worden = betrunken gewesen. S. d. Anm. — 19 vollendem = vollendetem. — 21 lätz = Schleifen (zum Festhalten z. B. der Hosen). — 23 Caravana = Zug, Reisegesellschaft. — mit sambt = mit, sammt. — 24 Thiernen = Thieren.

Lands, deren ehelicher unnd wolhergebrachter Nahm zwar über drey Buchstaben nit vermag, wegen Unsicherheit unserer Völcker streiffenden Partheyen zu convoiren. Dieses Commando wurde angelegt, ehe ich den vierdten Theil außgeschlaffen hatte, daher mich mein Herr Corporal auß dem Beth vffwecken muste, auß ursach, dieweil ich den Abend zuvor etlichen Glatthärigen jungen Schwärmen zugefallen mit meinem Haußwirt in eine Kunckelstuben zu Liecht gangen war, und [in] der alleranmütigsten Dirne Kunckel ein Kupfferstück auff einem Bogen Papier gefunden, warüber ich mich eben so sehr als über die liebliche Spinnerin selbst vernarrede. Dann weil ich noch kein solches Exemplar gesehen, kahme mirs auch desto [lüstiger] vor; und nachdem ichs mit Consens seiner Possessorin herabgenommen, setzte ich mich darhinder und Caresierte an statt der schönen Spinnerinn jhren Kunckelbrieff und lobte bey mir selbst die artliche Invention deß Authors, in dem mich bedunckte, die verkehrte Welt könt sinnreicher, kürtzer und besser nicht abgemahlet werden, als sie uff selbigem Brieff entworffen (110) war; Ja ich bildete mir die Sach so steiff ein, daß mir auch darvon träumbte; dann da kam mir vor, wie der Ochs den Metzger metzelte, daß Wild den Jäger fällete, die Fisch den Fischer frassen, der Esel den Menschen Ritte, der Lay dem Pfaffen predigte, das Pferd den Reuter tumelt, der Arm den Reichen gace, der Bawr kriegte und der Soldat pflügte. Solches nun war die Ursach, daß mich mein Corporal wecken muste; dann ich hatte mich bey den Spinnerinnen gar zu lang verspätigt, und noch darzu, ehe ich entschlaffen, die Zeit lang wachend zugebracht.

---

3 d. h. das Streifcorps unseres Heeres. — 4 angelegt = auferlegt. — 5 vffwecken = aufwecken. — 7 Schwärmen = Schwärmern. — zugefallen = zu Gefallen. — 8 Kunckelstuben = Rockenstube. — 9 Kunckel = Spinnrocken. — 10 ich mich vernarrede = vernarrete, d. h. höchlich verwunderte. — 14 Caresierte = machte den Hof. — 15 Kunckelbrieff d. h. das Papier, das am Spinnrocken stak. — 20 träumbte = träumte. — 23 tumelt = tummelte. — 24 gace — g'äzte, d. h. zu essen gab, speiste. — Bawr = Bauer. — 27 verspätigt = verspätet.

Zuvor hatte ich die verkehrte Art der Welt wenig beobachtet und noch weniger, daß ich selbst mit interessirt wäre. So bald ich aber den grossen hauffen Leuth, Pferdt, Kärch und Wägen vor mir sahe, die ich Convoyen solte, befand ich, daß ich eine von den vornembsten Personen war, mit denen damahl die Welt bey selbigem hauffen daß verkehren spielte; dann ich muste solche Leuth zubeschützen uff mich nehmen, worunter der Schwächste stärcker, der Jüngste älter, der Einfältigste außgestochner und der Aermste reicher war als ich. Solches bedunckte mich fast wunderlich, seltzamb und gar widersinns, ja allerdings nach art der verkehrten Welt gethan und beschaffen zu seyn, Vornehmlich als mich die Leuth (nach dem ich sie meiner (112) Schuldigkeit nach von etlichen Strassenplackern, die jhnen gern etwas abgezwackt hätten, errettet) so hochehreten und gleichsamb mehr Trost und Zuflucht uff mich als uff jhre Schutz-Engel setzten, welches ich doch am allerwenigsten meritirte. Derowegen setzte ich mir vor, ich wolte alle dergleichen Posten, so die verkehrte Welt verfügen würde, hinfüro genaw beobachten, umb mich darauß zubessern und meinen wenigen Verstand zu schärpffen. Ich gedachte, es würde auch ohne diesen Nutzen sonderbahre Ergetzungen setzen, wann ich nemblich hierdurch ein und andere Thorheiten der Welt desto klärer sehen und entweder mit Democrito verlachen oder mit Diogene verspotten könte, unangesehen, daß ich seythero mehr Ursachen gefunden, solche mit Heraclito zubeweinen.

In diesen meinen Gedancken begegnet uns ein kleines Kutscherlein, etwas wenigs grösser als ein Zwerg; dieser führte seinen Herrn, welches ein grosser und sehr corpulenter Prälat war, in einer Kutschen, die mit 6. Pferdten bespannet gewesen, ohne alle Mühe dahero, dann jhme die Pferdt unan-

---

1 Zuvor = früher. — 4 Convoyen = begleiten, beschützen. — 6 daß verkehren = die verkehrte Welt. — 10 seltzamb = seltsam. — 11 gethan = geartet. — 13 Strassenplackern = Straßenräubern. — 18 Posten = Verhältnisse. — verfügen = vorbringen. — 21 setzen = geben, vorkommen. — 23 klärer = klarer. — 29 Prälat = vornehmer Geistlicher. — 30 dahero = daher.

gesehen jhrer Stärcke trefflich gehorsambten. Solches schickte sich so artlich zu meinen damahligen Gedancken, daß ich mich deß lachens nicht enthalten könte, welches aber der Herr Prälat, weil wir beyderseyts still hielten und einander was (114) News fragten, gleich war nahm und mich fragte, was es guts bey mir zulachen abgebe? Ich antworttet: Unserer selbst muß ich lachen, in dem wir einander nach newen Zeitungen fragten und indessen nicht wahr nehmen, was bey uns geschiehet. — Was ists dann? fragte der Prälat. Ich antwortet: Vor alters pflogen die grosse den kleinen fort zuhelffen, jetzt sehe ich aber an Ew. Hochwürden und jhrem Kutscherlin allerdings daß Widerspiel. — Ha! sagte der Prälat, so ohne Zweyffel ein rechtschaffener, verständiger Herr und kluger Kopff gewesen, was wolts vor ein Wunder oder etwas newes seyn? siehet man doch eben dergleichen an ewer Gesellschafft, da ein Jüngling einem grossen Hauffen geständener Männer forthelffen muß! — Eben daß ists, warumb ich dieser verkehrten Welt lache, sagte ich. Ja, antworttet der Prälat, jhr dörfft euch deßwegen drumb nicht überheben; jhr habt solche Gnad vor kein Erblehen, Sintemahl die Zeit wider alles ändern und uff den alten Fuß setzen wird. Alsdann wirds heissen: Der Soldat leith und der Bawer reith. — Daß glaube ich, war meine antwort; aber Ewer Hochwürden haben drumb kein sonderliche Ursach, die alte Zeit wider zuwünschen, sintemahl es alsdann nit mehr heissen würde: Hanß, spann an, wir wollen fahren, Sonder gehet hin in alle Welt! — Damit schieden wir und trapt jeder seines Weegs."

(116) IV.

Die demütige Seel.

MIr würde erzehlet, daß Simplicissimus auff eine Zeit mit etlichen Stutzern spatziren gangen; da seye jhnen ein garstiges

1 gehorsambten = gehorchten. — 3 könte = konnte. — 10 pflogen = pflegten. — 11 Kutscherlin = kleinem Kutscher. — 16 geständener = mittleren Alters. — 22 leith = liegt. — reith = reitet. — 24 wider = zurück

altes Weib begegnet; uff dieselbe hätte Simplicissimus mit dem Stab gezeigt und gesagt: „Sehet umb Gottes willen, was diß Weib vor ein edle demütige Seel haben muß, daß sie sich so lang in einer solchen schlimmen Herberg gedultet.“

V.
Platz zum Wein.

Als er einsmahls mit einem Cavallier und einem Doctor in einen Keller voll Wein gieng, allwo der Cavallier gleich anfieng, das Wasser zulassen, und den Doctor fragte, wie es doch komme, daß einem jeden die Natur gleich an diese Verrichtung erinnere, Antwortet Simplicissimus, die sorgfältige Natur begehre, man soll Platz machen, den edlen Rebensafft zu logirn.

VI.
Der teutsche Bawr.

Ich wurde einsmahls mit einer Parthey von der Götzischen Armee, die damahl zur Newstatt uff dem Schwartzwalt lag, in die Schwabenheit commandirt; da krigten wir einen Bawren, der uns den Weeg am Bodensee weisen muste. Diesen fragten wir per Spaß, ob er Schwedisch oder Käyserisch (118) seye? Er aber gedachte: „Sagstu Käyserisch, so geben sich diese vor Schwedisch auß und Raumen dir den Buckel ab; sagstu aber Schwedisch, so widerfahret dirs abermahl.“ Antworttet derowegen, er wisse es nicht. „Schelm,“ sagt ein Reuter zu jhm (dann damahls waren wenig redlich Leuth, weil die Soldaten die Bawren Schelmen nennten, daß sie es höreten, und hingegen die Bawern die Soldaten Dieb schalten, wann sie es nicht höreten), „du wirst ja wissen, wem du zugehörest?“ — „Nein, jhr Herrn,“ antworttet der Bawr, „diß ist ohne Gefahr nicht zu sagen, ich seye dann uff meinen Mist.“ Darauff sagte der Officier: „Wann du mir die Warheit be-

7 Doctor = Arzt. — 13 logirn = beherbergen, aufzunehmen.

kennest und sagst, wie es dir umbs Hertz ist, so will ich dich wider gleich deines Weegs lauffen lassen; wo nicht, so mustu im Bodensee (neben welchem wir eben vorbey ritten) ohn alle Barmhertzigkeit ersauffen." Der Bawr antworttet: „Ich hab mein lebtag gehört, ein ehrlicher vom Adel, wie ich euch vor einen ansehe, halte sein Wort; darumb will ich eben so mehr uff solche Parolen die Warheit sagen (wann ich deren nur versichert bin) und lebendig darvon kommen, als stillschweigen oder gar ligen und im See versauffen." — „Ein Schelm ist, der sein Wort nicht halt!" antworttet der Officier. Da sagt der Bawr: „Es bleibt darbey! Was aber meine Afexion anbelangt, so wolte ich wünschen, die Käy(120)serischen Soldaten wären eine Milchsupp, so groß als diser See, und die Schwedische wären die Brocken drein; alsdann möchte der Teuffel sie mit einander außfressen." Daß gab bey uns ein Gelächter und dem Bawren wider die Freyheit.

VII.

Der Redlichste.

MAn redet einsmahls in beyseyn Simplicississimi von der Redligkeit und gerechten, uffrichtigen Leuthen; da sagte er: „In diesem Fall übertrifft der Todt uns Menschen mit einander, dann er macht jedermann ein gleiche Zech; und ob er zwar dem Henoch und Eliä ein zeitlang, so würde er jhnen doch die Schult nicht schencken."

VIII.

Genawe Kundschafft.

MAn sagt, als Simplicissimus noch ein muthwilliger Tragoner Jung gewesen, seye ihm zu Soest ein alt Weib

9 ligen = lügen. — 10 halt = hält. — 11 Afexion = Neigung, Vorliebe. — 14 drein = darin. — 20 Redligkeit = Redlichkeit. — uffrichtigen = aufrichtigen. — 22 d. h. ob er gleich dem Enoch u. s. w. die Schuld eine Zeit lang schenkte, so ließ er sie ihnen doch nicht ganz nach.

uffgestossen; die hette er gefragt, was der Teuffel in der Höll mache, welche geantworttet: „Schubkärch, dich und deines gleichen böse Buben damit in die Höll zuführen.“ Darauff hette sich Simplicissimus zu seinen Cammerrathen gewendet und gesagt: „Ich hab wol gedacht, diese werde grosse Kundschafft mit dem Teuffel haben, und find mich auch nicht betrogen, sintemahl sie von seinen Ge(122)schäfften so hurtigen Bescheid zugeben weiß.“

IX.

Das Pfaffenbissel.

ER nahme einsmahls im Läger vor Magdenburg einem Officier, als er in seinem Kalbs-Kleyd vorm Tisch uffwartet und sich zugleich vor ein kurtzweiligen Rath gebrauchen liesse, ein gutes Stück vom Teller und sagte: „Daß ist ein delicat Pfaffenbissel!“ Und mit solchen Worten verschlang ers. Der Officier sagte: „Ja daß wars; es ist aber schad, daß es in einen Narren kommen soll.“ — „Daß gedachte ich auch,“ antwortet Simplicissimus; „dann eben darumb nahm ichs, damits dem Herren nicht zu theil würde.“

X.

Die Cupplerin.

ALs sich ein ehrlicher Mann verwundert, daß sich Simplicissimus an eine Bawren Dirne verheyrathet hatte, da er doch wohl etwas bessers hätte kriegen mögen, jhn auch im Saurbrunnen fragte, wie er an diß Mensch kommen wäre, antwortet er: „Durch die Torheit.“

---

1 uffgestossen = aufgestoßen, begegnet. — 2 Schubkärch = Schubkarren. — 10 Pfaffenbissel = Pfaffenbischen. — 12 uffwartet = aufwartete. — 13 kurtzweiligen Rath = Narren. — 18 damits = damit es.

XI.
Seine Magd.

ALs er diese, deren er, wie in seiner Lebens-Beschreibung zu sehen, ein Jungs angehenckt, nach der Kindsbeth abschaffte und sie sich darüber beschwerte, sagte er zu jhr: „Liebs Mensch, der Friedensschluß bringts mit (124) sich, daß man vielen unnützen Gesindel abdancken soll.“

XII.
Zween Carmeliten.

DIese befanden sich im Saurbrunnen und waren keine von den schönsten Mannsbildern; zu dem verstelten sie jhre Kutten noch mehr. Von denen sagte ein Weib von S. zu jhrer Gespielen, daß es Simplicissimus hörete: „Sehet doch umb tausend Gottes willen, wie seynd das so wüste schelmen!“ — „Ja,“ antwortet Simplicissimus, „liebe Weiber, sie haben sich mit fleiß so verheslichet, damit sie euch Mißfallen [und euch] desto besser entrinnen möchten.

XIII.
Die wollfeyle Haaß.

ZU Philippburg hatte er einen Haasen zuverkauffen; den botte er dem Marquadenter umb 2. fl., dann es war damahl eine thewre Zeit; hingegen wolte jhm der Marquadenter nur ein halben Thaler darumb geben. Da sagte er zu jhm: „Du soltest dich beynahe schemen, daß du dich und deines gleichen nit höher ästimirest.“

---

12 Gespielen = Gespielin, Freundin. — 16 verheslichet = häßlich gemacht. — 19 wollfeyle = wohlfeilen. — Haaß = Hasen. — 21 botte = bot. — Marquadenter = Marquetender. — 23 ein = einen. — 24 schemen = schämen.

XIV.
Die beste Weck.

DAmahl war das Brodt klein und klein und alles thewr, also daß jederman über die elende Zeit jammerte, allein Simplicissimus nicht, Sondern er sagte, die Becken hätten niemahlen besser Weck gebacken, als eben (126) jetzt; dann hiebevor hätte er kaum vor ein Batzen meistern mögen, nunmehr aber getrawe er gar wohl, vor einen halben fl. vff einmahl auffzureiben.

XV.
Weiber Trew.

SEines Weibs Trew rühmte er auff diese weiß: Wann sie (sagt er) ein böß Wort im hindersten Winckel habe, so gönne sie es sonst niemand als jhme, und solte sie auch sechs Wochen daran tragen, biß sie es jhm anbringen könte.

XVI.
Wohlbeschiessende Kost.

SEin Kostherr zu Cölln pflegte jmmerhin Stockfisch zuspeisen, warüber etliche Studenten schmelen wolten; aber Simplicissimus, der jmmer auff deß Kostherrns Geitz stichelte und zugleich die Herren Studenten nicht ohngerupfft lassen könte, gab diesen Außspruch: der Kostherr wehre deßwegen nit zuverdencken; dann ob sie jhm gleich ein par Pfund auffrieben, so liessen sie jhm jedoch noch jederzeit etliche Centner übrig.

---

2 die beste Weck = die besten Wecken. — 3 klein und klein = sehr klein. — 4 allein = nur. — 7 meistern = bewältigen. — 13 hindersten = hintersten. — 17 Wohlbeschiessende = wohlergiebige. — 18 zuspeisen = zu essen zu geben, aufzutragen. — 19 schmelen = schmälen. — 20 Kostherrns = Kostherrn. — 21 ohngerupfft = ungerupft. — 22 der K. wehre nit zu verdencken = Es wäre dem K. nicht zu verdenken.

XVII.
Schaafs-Därm.

BEy einer Soldaten Hochzeit ward Simplicissimus zu Philippsburg zum Tantzen angemuthet, er aber als einer, der sein Tage dem Tantzen nichts nachgefragt, sagte, es sey genug, daß er dem Kalbfell folgen müste; solt er ererst auch den Schaaf-Därmen nachhüpffen?

(128) XVIII.
Comet.

EIn alter Officier erzehlte bey einer Gesellschaft ein langs und breits vom Comet, so Anno **1618.** erschienen, warauff der teutsche Krieg vnd aller Jammer erfolgt wäre. Er nennet ihn aber allzeit Magnet-Stern und widerholte solches so offt, daß es Simpl. nicht mehr hören möchte, fragte jhn derowegen, ob er jhn dann selbst gesehen: und als er mit ja antworttet, sagte Simpl.: „So habt jhr gewißlich damahls ewren Harnisch nicht angehabt, er hätte euch sonst zusich hinauffgezogen."

XIX.
Hermaphroditen.

ALs er in einer vornehmen Statt auch viel vornehme Stutzer mit Indianischen Bärten, langen Haarlocken und weiten Hosen, die voller Falten wie Weiber-Röck anzusehen waren, mit einander spatzieren gehen sahe, sagte er: „Diß Ding bedeut einmahl etwas besonders, daß es so viel Hermaphroditen giebt."

---

4 angemuthet = aufgefordert. — 6 Kalbfell d. h. Trommel. — 7 Schaaf-Därmen d. h. der Geige. — 20 Hermaphroditen = Zwitter.

(130) XX.

Ein artliche Disputation.

Ein Weib der Reformirten Religion, welche die Bibel schier außwendig konte, Disputirte zu L. bey einer Collation und gab den Anwesenden so viel Fragen auff, daß sie schier niemand mehr beantwortten konte oder wolte, und vielleicht auch deßwegen, weil sie niemand gern als eine reiche, vornehme Fraw beleidigen wolte. Dahero verblieb jhr der Plaudermarck allein. Darüber wurde Simplicissimus müth, und damit er sie geschweigen möchte, fragte er sie, wie der Vatter der beyden Aposteln Jacobi und Johannis geheissen hätte. Da sie nun antwortet: „Zebedeus", sprach er: „Mit diesem, jhr Weiber, behelfft euch und greifft nit weiter!"

XXI.

Das getrewiste Thier.

Simplicissimus sahe einen Mahler die Trew in Gestalt eines Weibsbildes mahlen und neben sie einen Hund als daß getrewiste Thier. Zu dem sagte Simplicissimus, er solte jhr viel(132)mehr Kopff und Kleydung voller Läuse mahlen, dann selbige wären so getrew, daß sie sich auch mit einem hencken liessen.

XXII.

Keglen.

Eine Gesellschafft muthete Simplicissimo an, er solte ein weil mit jhnen keglen; er aber antwortet: „Vermeinet jhr wohl, mich zu solcher Thorheit und vergeblicher Arbeith zube-

---

2 Disputation = Streit. — 4 Collation = Mahl. — 8 Plaudermarck = Schwätzmarkt. — 9 müth = müde. — geschweigen = zum Schweigen bringen. — 15 getrewiste = getreueste. — 23 Keglen = Kegeln.

wegen, da man sonst nichts thut, als gleich wider auffsetzen, was man kaum umbgeworffen, und sich befleist, wider umbzuwerffen, was ererst uffgesetzt worden?"

XXIII.

Flegel.

ER schluge sich einsmahls in Soest mit einem vierschrötigen groben Kerl, welcher jhm viel zuschaffen machte, ehe er jhn überwand. Da er aber mit jhm fertig war, sagte er: „Jetzt sehe ich, was mirs bedeutet, daß mir heint geträumt, ich hab getroschen, dann ich hab ja genug mit diesem Flegel zuthun bekommen."

XXIV.

Der Bildstock.

ALs jhn einer fragte, warumb er diesen Bildstock an die Straß setzen lassen, da antwortet er: „Darumb, dieweil ich zu arm bin, eine Kirch oder Spittal zu stifften."

XXV.

Auff borgs Reden.

WAnn er jemand hörete gros(134)se Promessen thun und demselben zugetrawte, daß er solches nicht halten könte oder wolte, so pflegt er zu sagen: „Dieser redet uff Borgs und keiner bezahlt gern sein eigen Wort."

XXVI.

Ein essen Fisch.

ER begehrte einsmahls im Winter-Quartier an seine Wirthin, sie solte jhm ein gut essen Fisch kochen; dieweil sie aber

---

3 uffgesetzt = aufgesetzt. — 9 heint = heut Nacht. — 13 Bildstock = Heiligenbild. — 25 begehrte an seine W. = forderte von seiner W.

keine hatte, noch zubekommen wust, sagte sie: „Ja wohl! wo soll ich sie nehmen?" Deren antwortet er: „Es gilt mir gleich, ihr möcht sie bey den Köpffen oder Schwäntzen nehmen."

XXVII.
Die drey beste Ding.

BEy einer lustigen Gesellschafft wurde gefragt, was die beste Ding uff Erden wären; und als die Reye an Simplicissimus kam, seine Meynung auch zu öffnen, sagte er: „Essen, trincken und schlaffen; dann wann uns deren eins entzogen würde, so wärs umb uns geschehen." Ihm hielte ein so genandter geistlicher Widerpart und wolte behaupten, daß liebe Gebett seye besser und nöthiger, als wardurch sich die Seel zu GOtt erhebe und jhrem Ursprung nähere. Dem antworttet Simplicissimus: „Ihr widersprecht mir zwar mit Worten, aber mit den Wercken bezeuget jhr, daß ich recht habe, Sintemahl jhr mehr und lieber meine drey Stück übet als Betten, Fasten und Wachen."

(136) XXVIII.
Die gröste Stockfisch.

EJn zimblich gereyster Schweitzer sagte bey einer Gesellschafft (vielleicht damit man auch wissen solte, daß er weiter als ein Mühlkarrich kommen sey), er hätte nirgends mehr Stockfisch gesehen als in etlichen Seestätten. Dem antwortet Simplicissimus: „So bistu in deinem eignen Haimet blind gesin."

---

8 Reye = Reihe. — 9 öffnen = eröffnen. — 11 hielte Widerpart = widersprach. — 12 Gebett = Gebet. — 13 wardurch = wodurch. — 17 Betten = Beten. — 23 Mühlkarrich = Mühlkarren. — 25 Haimet = Heimath. — 26 gesin = gewesen.

XXIX.

Das kleine Brodt.

„DJe Strahlbecken," sagte einsmahls sein Cammerrath, „backen das Brodt ja gar zu klein." — „Erzörne dich nicht, Bruder," antworttet Simplicissimus, „es ist wenig Geträid im Land; damit nun jeden sein Theil darvon zukomme, müssen sie wohl kleine Portiones machen."

XXX.

Die Saw.

EJner wolte Simplicissimi Rauff=Degen entlehnen, sich mit einem zuschlagen, der jhme eine Saw gescholten. Zu dem sagte er: „Bruder, er hat dich nicht geschmähet, sonder gelobet, weil eine Saw besser ist als du, seintemahl wann ich ein Haar von dir in der Speyse finde, ich tausendmal ehe kotzen müste, als wann hundert Säwhaar uff einen guten Schuncken stehen, den ich vor mir zu essen habe."

(138) XXXI.

Der stoltze Bawer.

SJmplicissimo wurde von einem groben Bawrn in einem halben Gezänck vorgehalten, wann er so lang im Krieg gewest wäre als Simplicissimus, so wolte er ein Oberster oder wohl gar ein Enneral worden seyn. Dem antwortet er: „Ja, es hätt seyn können, wann man gleich ein Regiment Knollfincken oder eine Armee Plochhöltzen bey einander gehabt hätte."

---

3 Strahlbecken = Blitz(Donners)bäcker. — 24 Armee = Heer. — Plochhöltzen = Klötze.

XXXII.
Hoffnung.

VOn der Hoffnung pflegte er zu sagen, sie seye zwar ein feine, heilige Christliche Tugend, hingegen aber auch sehr betrogen.

XXXIII.
Corporal-Esel.

DJe embsige Feder-Zeidery hat in der Collectanea verwunderlicher Sachen, 1658. bey Andreá Erffurt getruckt, pag. 106. im andern Gebott von einem Chur-Bäyerischen Corporal uffgezeichnet, daß er in ein Esel verwandelt worden und durch Herabreissung eines Rosenkrantzes, den er einer Bawren Magd im Feld vom Kopff genommen, wider zu recht kommen sey. Von diesem Corporal weiß ich diß, daß er deß Apulei güldenen Esel gelesen und solche History anfangs etlichen unverständigen Soldaten von seiner Corporalschafft vor die lange weil uff der Wacht erzehlet, die solches verstanden (140), als ob jhme, Corporal, solcher poß selbst widerfahren wehre, vff welcher Meinung er sie auch gelassen. Solches wurde bald außgebreitet und kam auch vor hohe Officier, die jhn bald da-, bald dorthin zu Mahlzeiten beschickten und jhn solche seltzsame History vielmehr erzehlen liessen. Weil er nun sahe, daß er manchen Schlamp dardurch bekam, zumahlen niemand wider jhn disputirte, beschweret er drauff und gab beständig auß, daß er würcklich ein Esel gewesen sey. Er, als ein Soldat, wurde etlichmal von einem Kriegenden Theil zum andern gefangen und dannenhero bey beeden Armeen entweder Persöhnlich oder durch hörsagen bekandt, da dann obiges sein vor-

---

4 betrogen = betrügerisch. — 8 Feder-Zeidery. S. d. Anmerkk. — Collectanea = Nachrichten. — 9 getruckt = gedruckt. — 10 Gebott = Kapitel? — 22 vielmehr = öfters. — 23 Schlamp = Schmaus. — 24 beschweret = schwor. — 27 hörsagen = Hörensagen.

geben geglaubt worden. Dieses Notire ich hieher, damit man sehe, wie leichtlich ein gelehrter Mann und mit jhm noch viel, die seine Schrifften lesen, von einem, der sich selbst vor einen Esel außgeben, auch nicht viel besser gewest, betrogen werden kan.

Dieses obige ist auch auß einem Butter-Brieff, den Simplicissimi Meuder zu Marck gebracht und Simpl. hiebevor eigenhändig überschrieben, extrahirt worden, wie auch das negstfolgende.

XXXIV.

Platteyßlein.

NAch Eroberung Preysach rüstet sich Hertzog Bernhart von Weymar, auch Ofenburg Zubelägern, warinn der Käys. (142) Obriste von Schawenberg commantirte. Daselbst wurde damalen im Mühlbach ein Platteyßlein gefangen, welches der Orthen vor ein ohngewöhnliches Wunderwerck gehalten, Und dannenhero besagtem Obristen von den Fischern verehrt worden, der es auch verspeyset. Aber ein noch sehr junger Mußquedirer, von Geburt ein Gelnhäuser, macht diese Außlegung drüber. Es würde, sagte er, die Statt Ofenburg, so lang der Obriste lebt und darinn commandirte, nicht eingenommen werden, weswegen der Jüngling zwar verlacht wurde. Es hat sich [aber] im Werck befunden, daß er war gesagt, in dem der Obrist die Statt biß in den Friedenschluß erhalten; seynd demnach dergleichen Sachen nicht allemahl zuverachten.

XXXV.

Der lehre Magen.

SImpl. muste, wie in seiner Lebensbeschreibung befindlich, zu Philippsburg den Schmalhansen Hörbergen. Sein Oberster

1 Notire = bemerke. — 4 außgeben = ausgegeben. — 7 überschrieben = beschrieben, vollgeschrieben. — extrahirt = ausgezogen. — 8 negstfolgende = nächstfolgende. — 10 Platteyßlein = Steinbutte, Plattfisch. — 13 commantirte = befehligte. — 15 ohngewöhnliches = ungewöhnliches. — 28 Hörbergen = beherbergen.

fragte jhn auff der Schiltwacht, wie es ſtünde? Er antworttet: „Mit mir ſtehet es allerdings wie mit den Verdampten in der Höll; jene haben einen immerwehrenden nagenden Wurm im Hertzen, ich aber empfinde dergleichen im Magen.“ — „Was haſt du darinn ſtecken?“ fragte der Obriſte. Er antwortet: „Nichts; dann wann ich etwas hinein zuſtecken hätte, ſo würde mein Qual bald auffhören.“

(144) XXXVI.

Edelgeſtein.

ES wurde diſcurirt, warzu die Edelgeſtein gut wehren; da nun einer dieſe, der ander jene Krafft und Tugend auß unterſchiedlichen Authoribus hervor brachte, ſagte Simpliciſſimus, ſie wehren vor allerhand Mängel und Gebrächen gut, wann einer deren nur ein par Hüet voll zuverkauffen hätte.

XXXVII.

Der Melancholiſche.

ER hatte einen Kerl unter ſeiner Compagniá, der ſehr Melancholiſch und zu Zeiten mit dem Miltzwehe behafft war. Derſelbe erzeigte nie kein gröſſere Andacht, als wann er einen Rauſch hatte. Von dieſem ſagte Simpliciſſimus, er hätte groſſe Urſach, GOtt zu bitten, daß Er jhn nach dem Trunck abfordere; vnd wann S. Paulus ſelbſt noch lebte vnd ſein Pfarrer wehre, ſo könte er jhn mit gutem Gewiſſen zur Nüchternheit nit vermahnen.

XXXVIII.

Das liederlichſt Handwerck.

DJe Frag gieng bey einer Geſellſchafft, welches das liederlichſte Handwerck wehre. Als die Reye an Simpl. kahm,

---

12 hervor brachte = vorbrachte, nannte. — 13 Gebrächen = Gebrechen. — 14 Hüet = Hüte. — 18 behafft = behaftet. — 19 erzeigte nie kein gröſſere Andacht = war nie andächtiger, frömmer.

ſagte er, man müſte die liederlichſte Handierung nicht bey den Handwerckern, ſondern bey den Künſtlern ſuchen; darunder würde man die Muſicanten am allerliederlichſten befinden, ſie ſeyen gleich Vocal- oder Inſtrumental; dann wann ſie gleich (146) eine Arbeit beym allerbeſten außgemacht hätten, ſo ſeye ſie doch ſo ſchlecht und liederlich, daß man nichts mehr davon ſehe oder höre.

XXXIX.

Troſt über ein Verſtorbene.

EIn ſchlechter Mußquedirer zu Philippsburg klagte Simpliciſſimo, ſein Weib were jhm an der Lungenſucht geſtorben, maſſen jhr das Gehenck entfallen, welchen ſchnellen Abſcheyd er ſchier nicht erdulten könte. „Mein Freund," antwortet er, „du muſt gedencken, wann ſie etwas nutz geweſt wäre, daß du ſie nit bekommen hätteſt."

XXXX.

Der ander Alexander Magnus.

ALs er einem verſtorbenen Mußquedirer mit Gebung einer Salve die letzte Ehr muſte thun helffen, welcher in Lebzeiten ein ſchlechter Soldat geweſen, ſagte er, wann er dieſem ſeinem Bruder die Leich-Predig thun ſolte, ſo wolte er jhn dem Alexandro Magno vergleichen; dann gleich wie nach deſſen Todt durch ſeine Fürſten, biß ſie die eroberte Länder under ſich getheilet, mehr Blut vergoſſen worden als bey Alexandri Lebzeiten geſchehen, alſo hätten ſie bey dieſer Leich mehr Pulver verſchoſſen, als der Verſtorbene ſein Lebtag verſchieſſen dörffen.

---

5 beym allerbeſten = am allerbeſten. — außgemacht = beendigt. — 10 ſchlechter = gemeiner. — 13 erdulten = ertragen. — 17 Magnus = der Große. — 18 Gebung = Abſchieſſen. — 19 Ehr thun = Ehre erweiſen.

XXXXI.
Ungleich Pahr.

EIn alter Greiß und junge (148) Dirn giengen miteinander zu Kirchen, sich Copulirn zu lassen; da sagte einer: „Simpl., mein, was gedencket diß junge Blut?" Er antwortet: „Sie gedenckt, jhr bey bösen Nächten gute Täg zuschaffen, und endlich umb ein alten Keßler ein newen zukauffen." Darauff sagte jener: „Der Hochzeiter ist aber so reich nicht." — „So gedenckt sie," sagt Simpl., „jhn mit Hörnern zuziern." — „Was gedacht aber der Alt?" fragte jener wider. Simpl. antwordet: „An nichts wenigers als an solche Crönung."

XXXXII.
Der zierlich Bart.

EIn alter Schulfuchs hatte neben seinem jungen Weib auch einen schönen breiten Bart, mit welchem er wie ein Pfaw mit seinem Schwantz prangte. Einer vergliche jhn deßwegen den alten Patriarchen. „Ja," sagte Simplicissimus, „wann jhr ererst auch seine Hauptzier sehen köntet, so würdet jhr jhn gar dem Moyse vergleichen."

XXXXIII.
Ohnnöthige Wacht.

ZU Philippsburg hette Simplicissimus einsmahls gern zu Nacht gessen; weil er aber weder zubeissen, noch zubrechen hatte, verfügte er sich zu einem Burger vnd warnete jhn trewlich, das etliche vorhabens wehren, jhm selbige Nacht einzubrechen und jhn zubestehlen, wardurch er einen Schmauß be-

---

2 Pahr = Paar. — 6 endlich = zuletzt. — 7 Keßler = Kesselschmied, Kesselflicker. — 17 Patriarchen = Erzvater. — 18 Hauptzier = Kopfschmuck. — 21 Ohnnöthige = unnöthige.

kam und sich fütterte, der Burger aber mit seinem Gesind die gantze Nacht (150) wachend zugebracht. Deß morgends erzehlte er Simplicissimo, daß er vergeblich gewacht hätte. „O das ist nichts! Ich habe schon manche Nacht wachen müssen, in deren gleichwohl kein Feind kommen.“

XXXXIV.

Die abgeschlagen Beltz.

SEine Matresse, die im Sawrbrunn caresirt, deß jungen Simplici Meuter, bettelte bey jhm umb einen Beltz, den er jhr kauffen solte; weil er aber jhrer müth war und nichts mehr zu spendirn gedachte, sagt er: „Ach Schatz, was wird er mir vor ein Frewd geben? Ihr werd jhn ja allzeit außziehen, wann jhr euch bey mir befindet.“ — „Ey,“ sagte sie, „ich kan jhn ja wohl anbehalten.“ — „Nein,“ antwortet Simpl., „jhr wist, daß ich euch allzeit am allerliebsten nackend gehabt habe.“

XXXXV.

Ein selbst Mörder.

ALs ihm gesagt wurde, es hätte sich einer an ein zehenfüderichs Faß voll Wein erhängt, sagte er: „Das ist wohl ein Narr gewest, wann er ja sterben wollen, daß er sich in den Wein nicht ertränckt hat.“

XXXXVI.

Ein widerwillige zufriedenheit.

EIn geitziger Officier blieb bey Wittenweyr an einem Musquetenschuß todt; da sagte Simplicissimus: „Dieser war nie-

2 morgends = Morgens. — 9 Meuter = Mutter. — 12 werd = werdet.

mahlen mit vielem Geld zubefridigen; nunmehr aber hat er sich nun (152) mit zwey Loth Bley vergnügen lassen."

XXXXVII.
Ursprung der Vorsichtigkeit.

SImpl. pflegte zu sagen, alle Tugendten hätten einen löblichen Ursprung, allein die Vorsichtigkeit wurde von einem schändlichen Vatter, nemblich dem Mißtrawen, und von einer abschewlichen Mutter, nemblich der Widerwertigkeit, geboren.

XXXXVIII.
Warzu die Speisen dienen.

WAnn er jemand hörete eine Speiß verachten oder sagen, daß solche nicht gar gekocht oder sonst nit gut sey, so sagte er: „Friß nur dapffer zu; du machst doch nur S. V. Dreck drauß, wann es gleich Feldhüner weren."

XXXXIX.
Gestreng.

EIn geborner Baron, so ein Hauptman war, wurde von Simpl. jhr Gestrengigkeit Titulirt, weil er jhn nit kandt. Der Hauptman, so lieber jhr Gnade genandt war, antwortet ihm, der Hencker sey streng. Weil er jhn aber nichts zu commendirn hatte, sagte er: „Ey, gnädiger Herr, das wehre jmmer schad, wann sonst niemand als der Hencker der alten edlen teutschen Helden ritterliche Schwerter und Ehrentitul Ererbt haben solten."

---

14 S. V. = salva venia d. h. mit Erlaubniß. — 19 Gestrengigkeit = Gestrengen. — kandt = kannte.

L.

Ein Potagrämer.

Simplicissimus hatte zu Philippsburg mit Artzneyen ein (154) solchen Nahmen bekommen, weil er den Kindern die Würm und den alten Weibern das Zahnweh vertreiben könte, daß jhn auch einsmahls ein Cyprianer umb Hülff und Mittel ansprach. Dem antwortet er: „Christus selbst hat zwar allerley Kranckheiten geheilet, aber man findet nicht, daß Er jemahlen einen Potagramischen oder einen Narren gesund gemacht hab; was wolt jhr mir dann zumuthen?“

LI.

Narrenschellen.

Ein künstliche Tafel, darauff auch undern Persohnen ein Narr gemahlet war, wurde von jedermann gelobt. Ein Spehvogel ruffte Simpl. auch herzu und sagte, weil er auch in einem Ey ein Haar finden könte, so solte er sagen, was dieser Tafel mangle, oder worinn der Mahler gefehlet hätte. Da wise Simplicissimus vff den Narren und sagte: „Sihe da, er hat dich in deinem Conterfaith nicht recht troffen und dir die Schellen an die Ohren gemahlt, welche billiger an der Zunge stehen solten, weil man dich mehr an der Redt als am Gehör erkennet.“

LII.

Tabacksauffen.

Einer fragte jhn, was er vom Tabacktrincken hielte, der Meynung zuvernehmen, warvor jhm Simplicissimus gut zu-

---

13 künstliche Tafel = Gemälde. — 15 Spehvogel = Speivogel d. h. Spottvogel. — 16 in einem Ey ꝛc. d. h. in allen Dingen einen Fehler. — 18 wise = wies, zeigte. — 19 troffen = getroffen. — 21 Redt = Rede. — 24, 25 Tabacksauffen, Tabacktrincken = Rauchen.

seyn hielte. Er aber antwortet: „Man lehrnets auß fürwitz, treibts (156) auß gewonheit und lästs bleiben, wann man gefährlich Kranck oder gar Todt ist.“

LIII.

Längster Tag.

ER besuchte den 1. November einen von seinen beschädigten Camerathen, der klagte, daß jhm die Zeit so trefflich lang würde Er antwortet: „Das lasse dich nit wundern; dann heut ists Allerheyligen Tag; biß nun ein jeder ein wenig davon hat, so muß er sich weit hinauß erstrecken.“

LIV.

Geld lehnen.

SEiner Spießgesellen einer bath jhn, er wolte mit jhm zum Marquatenter gehen, allwo er jhn trefflich Gastiren wolte, wann er jhm hernach nur ein eintzig dutzet Thaler leyhen wolte. Weil aber Simplicissimus einen unrichtigen Zahler an jhm wuste, antwortet er: „Ach Bruder, ich hab jetzunder weder Hunger noch Durst.“ Jener hielt an: „Nur auff ein eintzigen Trunck!“ Aber seine antwort war widerumb: „Es dürst mich nicht, es dürst mich nicht!“ Darvon vermuthen dieses zu einem Sprichwort worden.

LV.

Die Justitia.

ES fragte jhn einer, warumb man die Justitiam mit verbundenen Augen mahle; dem antwortet er: „Darumb daß sie die Schmiralia nit sehen soll.“

---

1 lehrnets = lernt es. — fürwitz = Vorwitz. — 6 beschädigten = verwundeten. — 21 vermuthen = vermutblich.

LVI.
Jüdische Disputation.

Zu Philipsburg sasse ein Sol(158)daten Weib und eine Jüdin beysammen; die näheten und disputirten zugleich von der Religion. Die Christin wolte etwas mit Simpl. beweisen; er aber antwortet: „Ich hielte vors best, daß jhr das disputirn bleiben liesset, weil jhr bereits im vornembsten Articul einig seyt, in dem jede viel vff die Aufferstehung deß Fleisches hält.“

LVII.
Leibs Uberfluß.

Simpl. und sein Knan wurden von einem jungen Bawrs-Kerl, der jhm wegen seines Weibs verwandt war, erbetten, den Augenschein im Kintzger Thal von der beschaffenheit einer reichen Tochter, die ermelter Kerl zuheyrathen gedacht war, ein zunehmen. Weil nun Simplic. und sein Knan solche Heyrath vor seinen Vettern vor erwünscht hielte, brachte er soviel als das Jawort davon und lobte zu seiner widerkunfft dem Vetter Hegel dz Mensch über alle schwangre Bawrn hinauß, verschwig aber darneben, daß sie beydes, ein Kropff und einen Buckel, hatte; ja er schwur noch darzu, daß sie ohn einigen Leibsmängel sey. Als nun der Hochzeiter beydes, den Kropff und den Buckel, selbst sahe, verwise er Simplicissimo, daß er jhm die Unwahrheit vorgebracht, In dem er gesagt hätte, sie wehre ohne einigen Leibsmängel, da er doch jetzt ein anders sehe. „Du unverständiger Knopff,“ antwortet Simplic., „diß seynd keine Leibsmängel, sonder Leibsüberflüß.“

---

5 mit = mit Hülfe, durch Berufung auf. — 13 erbetten = gebeten. — 15 gedacht war = im Sinne hatte, Willens war. — 19 dz = das. — 26 Knopff = Dickkopf, Grobian.

(160) LVIII.
Solares.

ES wurde gefragt, warumb grosse Potentaten, Fürsten und Herrn Solarische Persohnen genandt würden; darauff war sein Antwort: „Dieweil sie (gleich wie die Sonn jhren vorgenommen Weeg fort passiere, man mög sie gleich umb ein anders bitten oder sie deßwegen schelten oder loben) in jhren vorhabenden Geschäfften fort fahren, der Bawr mög gleich saur oder süß drein sehen."

LIX.
Griechisch-Teutsch.

ALs einer sagte, Philosophus hiesse auff teutsch ein Liebhaber der Pferdt, antwortet er: „Das mag wohl auff Griechisch also lauten, aber auff Teutsch bedeut es ein Cammer voller Flöhe."

LX.
Einfältiges Alter.

JN einem kurtzweiligen Gespräch wolten etliche behaupten, das einfältige Leuth nicht so bald mit grawen Haaren und allerhand Kranckheiten beladen würden als andere. Dannenhero vexirte einer Simplicissimum und sagte, auff solche weiß würde er dergleichen Beschwerlichkeiten lange Zeit überhoben seyn, weil er seinem Nahmen vor allen Einfältigen den grösten vortel hätte. Simplicissimus antwortet: „Ein Esel, wie männiglich bewust, grawet zwar in Mutterleib, aber gleichwohl, was die Kranckheiten anbelangt, kan (162) man wohl

---

2 Solares = Sonnenmenschen. — 5 jhren vorgenommen Weeg = den Weg, den sie sich vorgenommen haben. — 6 passiere = gehe. — 25 grawet = wird grau.

erachten, daß mehr böse Feuchtigkeiten in viele als nur in eine Falten gehen.

LXI.
Geld herauß.

ER halff einsmahls under den Philippsburgern ein Schiff auff dem Rhein plündern, auf welchen Stromm er under dem Nahmen Doctor wohl bekandt war. Auff selbigem Schiff befande sich einer, den er schon bereits etlich mahl zuvor berauben helffen; zu demselben sagte er: „Geld herauß!“ — „Ach, Herr Doctor,“ antwortet jener, „ich hab jetzt warhafftig kein Geld.“ — „Wie wehr jhm aber,“ sagte Simpl., „wann ich dich in Rhein würffe, weil du keins zu dir genommen hast?“, lachte darauff und liesse den Tropffen zufrieden.

LXII.
Fünff Batzenkundt.

WEil Simpliciss. seiner losen Händel halber zu Philippsburg gar offt ins Stockhauß kahm, sagte der Profoß einsmahls zu jhm: „Was gilts, Doctor, du würdest geschmeidig werden, wann du an statt eines Kopffstücks müssest ein halben Thaler Schließ- oder Stockgeld geben.“ — „Ja,“ antwortet Simpliciss.; „was wers aber alsdann, wann jhr an mir einen fünff Batzenkundten verliehrn und keine halbe Thaler bekommen würdet?“

LXIII.
Gut Pferdt.

DIe junge Frau Profosin, so in verdacht war, als pflegte (164) Sie etliche Gefangene mit unterbettwerck zu versehen,

---

6 Stromm = Strom. — 15 Batzenkundt = Batzenkunde. — 27 unterbettwerck = Unterbettzeug, Unterbetten.

wolte den Doctor auch bessern und sagte: „Ihr hettet kein gut Pferdt geben, weil jhr euch so gar ungern zäumen last.“ — „Aber jhr,“ antwortet Simpl., „hättet euch besser geschickt, dann jhr last ja schon gern uffsitzen.“

LXIV.

Mahler.

ETliche Persohnen discurrirten von allerhand künstlichen Mahlern; der eine lobte den Michael Angelum, der ander den Albrecht Thürn, der dritte den Sanctus, der viert den Holbein, und wolt je einer den seinigen, den er vor den besten hielte, den andern alle vorziehen. Als nun Simpl. Meynung auch gehört werden wolte, sagte er, er hette nie keines künstlichern Mahlers wahrgenommen als deß Frühlings und Vorsommers, welche den gantzen Erdboden mit den aller schönsten Blumen zierten; so lasse er sich auch nicht überreden, daß ein geschwinderer Mahler sey als der Winter, welcher in einer Stund, es sey gleich Tag oder Nacht, unsern ganzen Horizontem übermahlen und weissen könte.

LXV.

Doctor und Narr.

EIn Trommelschlager, von welchen man im Krieg sagt, ihrer 99. geben 100. Narren, fragte Simplicissimus zu Philippsburg bey einer Zech, ob er auch wüste, was vor ein Unterscheid zwischen einem Doctor (166) und Narren wäre, weil man damahlen Simpl. einem Doctoren nante. Er antwortet: „Man sagt zwar von einer Maß Wein; aber jetzt ist kein anderer Unterscheid zwischen mir und dir als der Tisch, daran wir beyde sitzen.“

---

4 uffsitzen = aufsitzen. — 8 Michel Angelo. — 9 Albrecht Dürer. — Sanctus = Raphael Sanzio. — 17 Horizontem = Gesichtskreis.

LXVI.
Beständigkeit.

EIn Unterofficier, der ererst seinen altteutschen Bart in Französisch verwandlen lassen, hat uff der Wacht deß Conrad Vettern „beständiger Luther“ und lasse darinn, die Zeit zu passiren. Wann er nun so einen schmitz herunder gehawen, so fragte er mit verwunderung die Anwesende, ob auch jemahlen ein unbeständiger Wetterhan in der Welt gewesen wäre, und machte endlich deß Dings so viel und Simplicissimum dardurch so müth, daß er jhm antworttet: „Er seye so unbeständig und, wie jhr sagt, so leichtfertig gewesen, als er immer beschrieben wird, so hat er sich doch gleichwohl sein lebtag nur mit einerley Art und Manier von Bärthen betrogen.“

LXVII.
Eine Musterung.

SImpliciss. Compagniä, darunter er zu Philipsburg ein Musquedierer seyn muste, war starck uff dem Pappier und hingegen schwach uff den Beinen. Damit nun sein Hauptmann bey bevorstehender Musterung bestehen möchte, überredet er etliche, darunter auch Simpl. war, daß (168) sie sich nach beschehener Musterung zu Beth legten und sich vor kranck außgeben, welche falsche krancke der Commissarius Persöhnlich visitierte und ihre falsche Nahmen in der Musterroll notierte, auch jedem selbst ein Monathsold darreichte. Deß waren gemeiniglich in specie zwo Ducaten. Simpl. empfing unter seinen beyden auß deß Commissari übersehen ein Württenbergischen doppelte Ducat, brachte also 5. zusammen, da jhme

---

5 lasse = las. — 6 einen schmitz herunder gehawen = ein Stück herunter geschnitten d. h. einen Theil gelesen. — 8 unbeständiger = unbeständigerer. — 23 Commissarius = Bevollmächtigte. — 24 Musterroll = Namens-Verzeichniß der Soldaten. — 27 beyden, nämlich Namen.

vor dißmal nur zwo gebührt hätten. Da sagte Simpl. nach deß Commissari Abscheid zu seinem Wirth: „Was vermeint jhr wohl, was unser Krieg vor ein Außgang gewinnen werde, in welchem man einem vor die Kriegsdienste nur zwo und vor ein eintzige Schalckheit und Untrew drey Ducaten giebt? Wäre einer wohl zu verdencken, wann er sich umb so gut Belohnung willen künfftig aller Büberey beflieffe?"

LXVIII.

Wacht.

Hierauff soff sich Simplicissimus in seinem Quartier uff deß Commissari Gesundheit voll und legte sich, unangesehen denselben Nachmittag die Wacht an jhn kam, ins Beth. Da jhn nun der Feltwebel miessete und hin kam, jhn wie breuchlich mit einem Brügel zuholen, sagte er: „Herr Feltwebel, jhr werdet ja keinem Krancken nichts thun (welches nachgehents zu einem Sprichwort erwachsen); da lig (170) ich wider mein Willen uff deß Hauptmanns Befelch Kranck und hab ererst eine Artzney eingenommen, worzu mir der Commissarius selbst daß Geld hergeben; was wolt jhr dann mich zeyhen?" — „Herr Doctor," sagt der Feltwebel, „stehe uff und scheer dich uff die wacht, oder ich will dich uffheben." — „Daß mag der Doctor thun," antworttet Simplicissimus, „als welcher Heut gesund durch die Musterung gangen; dem Martin Pfaffen aber, der bereits in vielen Jahren keine Herrn-Dienst mehr versehen können, und Heut dem Hauptmann zu ehren und gefallen kranck da liegt, werdet jhr nichts zumuthen können." Solches muste der Feltwebel auß Forcht, der Betrug möchte vor den Commissarium kommen und der Hauptmann darüber einbüssen, geschehen lassen und einen andern Kerl an Simpl. Statt uff die Wacht commendiren.

---

13 Feltwebel = Feldwebel. — miessete = vermißte. — breuchlich = gebräuchlich. — 16 lig = liege. — 20 scheer dich = gehe fort. — 21 uffheben = aufheben. — 29 einbüssen = büßen, bestraft werden.

LXIX.
Apollo.

EIn guter teutscher Poet geistlichen Stands, der sich mit Weib und Kind im Saurbrunnen befande und die Chur brauchte, schriebe bey vertrüßlichen, langwürigen Regen-Wetter in daß Brunn-Hauß: „Ach scheine, liebe Sonne, Daß uns wohl schmecke der Brunne, Den Krancken diene zur Artzney, Den Gesunden auch nicht schädlich sey!“ Simplicissimus schriebe darunder: „Wer wolt sich mehr verwundern, daß die Americaner heu(172)tigs Tags die Sonn anbetten, wie die alte Heyden gethan, seintemahl solches unter uns Christen geschihet?“

LXX.
Der Umbgesattelte.

EIner klagte Simpl. mit grossem Vertruß und Wehemütigkeit, daß einer von seinen liebsten Freunden abgefallen und Calvinisch worden sey. Dem antworttet er: „Laß jhn glauben, was er will; der Catholisch Himmel wird seinetwegen nicht lehr verbleiben, so wird er dir auch kein Ohr abglauben.“

LXXI.
Alte.

EIner fragte, warumb doch die alte Leuth so ungern stürben? Simplic. antwortet: „Darüber ist sich nicht zu verwundern“; weil sie diß Lebens schon lange Zeit gewohnt seyen.

---

3 Poet = Dichter. — 5 verdrüßlichen = verdrießlichem. — 10 anbetten = anbeten. — 14 Umbgesattelte = Einer, der umgesattelt hat d. h. zu einem andern Beruf u. s. w. übergegangen ist. — 15 Vertruß = Verdruß. — Wehemütigkeit = Wehmuth. — 19 kein Ohr abglauben = kein Ohr abreissen?

LXXII.
Hencken.

ALs es vor den Obristen kam, daß sich Simpl. kranck gestellt und den Commissarium und also auch dem Käyser selbst betriegen helffen, liesse er jhn in daß Stockhauß setzen und predigt jhm vom hencken als einem, der an seinem Herrn vntrew und meinäydig worden. Ob nun zwar Simplicissi. zu selbigem Regiment nicht würcklich geschworen, wessentwegen jhm dann auch kein Meinäyd zu gelegt werden konte, so brachte er jedoch kein ander Entschuldigung vor, als daß er sagte, weil ein Soldat schuldig sey, uff seines Offi(174)ciers Befehl in Todt zugehen, so hätte er vermeint, er wäre auch Schuldig, uff solches Commando sich kranck zustellen.

LXXIII.
Vergebliche promessen.

EJn Reformirter Hauptmann, der selbst wenig übrig, gleichwohl aber, nicht weiß ich auß was vor einer Näigung, Simplicissimum gern umb sich hatte, sagte einsmahls zu jhm: „Wann ich einmahl ein grosser Herr werde, so will ich dich zu meinen geheimen Rath machen.“ — „Und ich,“ antworttet Simplicissi., „wann ich Röm. Käyser werde, so solt jhr meiner Trabanten Hauptmann seyn.“

LXXIV.
Monsieur.

ER sagte offt und glaubte es auch vor ein Warheit, wann ein Teutscher den andern Monsieur nenne, daß er alsdann denselben nit gern uff rechtschaffen teutsch einen Herrn heisse, sondern viel lieber ein Narren hiesse.

7 meinäydig = meineidig. — 9 zu gelegt = zugeschrieben, vorgeworfen. — 12 vermeint = gemeint, geglaubt. — 16 Reformirter = abgedankter. — 17 Näigung = Neigung.

LXXV (LXXVIII).

Schönheit ohne Verstand.

ER pflegte von einen wunderschönen, sonst aber sehr groben und ungeschlieffenen jungen Bawrn Kerl, welcher seines Weibs Schwester begehrte, zusagen, die Natur hette sehr gejrret, daß sie so ein groben Esel in eine solche schöne Herberg logirt hette; es wäre gewißlich seinem Vatter, der ein vierschrötiger garstiger Bawr gewesen, ein frembder Stier (deren es dann alle Jahr im Saurbrunnen) zu (176) [gekom]men, der diß Meisterstück zu keinem andern Ende verfertigt, als die Phisiognomisten damit zubetrügen. Als jhm nun seine Geschwey Raths fragte, ob sie jhn nehmen solte, „Freilich!" sagte er: „wann jhr eine Haut nötig habt, Schreibtäfflein darauß zumachen."

LXXVI (LXXIX).

Calender.

ER Speculierte einsmahls über einem Calender und machte Grillen, von welchen er sich ungern zerstören liesse. Mit dem kam die Wirthin und fragte jhn, wann es Voll würde? da antworttet er: „Wanns bald will überlauffen."

LXXVII (LXXX).

Leinenweber Handwerck.

ALs von dem Vorzug der Handwercker geredet wurde, Welchen nemblich solcher vor andern billich gebühre, sagte er: „Ich weiß nicht, wann ich hierein sprechen solte, ob ich den

---

1 Die Nummern LXXV, LXXVI und LXXVII sind übergangen. — 11 Phisiognomisten = Gesichtskenner, Gesichtsdeuter. — Geschwey = Schwägerin. — 12 Raths fragte = um Rath fragte. — 17 machte Grillen = hatte allerlei Gedanken. — 18 Mit dem = unterdessen. — 19 Voll würde d. h. wann der Mond voll würde. — 25 hierein = hierüber.

Schäbigen Leinenwebern nicht eben so bald den Vor- als Nachzug geben wolte; dann gleich wie die Abgestorbene mit einem Tuch ins Grab gefertigt werden, also werden auch gemeiniglich alle Newgebohrne zum aller ersten mit Windelen empfangen, damit tractirt und bewillkombt.“

LXXVIII (LXXXI).
Italianische Gesellschafft.

ER sahe bey den Schweitzern unterschiedliche Esell und Maulthier mit Citronen, Lemonen, Pommerantzen und sonst (178) allerhand Wahren auß Italia über daß Gebürg kommen; da sagte er zum Hertzbruder: „Schawet umb Gotteswillen, diß ist der Italianer fruchtbringende Gesellschafft.“

LXXIX (LXXXII).
Succurs.

ER hörete einen gewaltig lamentiren und viel so Latein: als Frantzösische Wörter mit unterwerffen, die er selbst weder recht verstunde, noch recht redete; da wante sich Simpliciss. zu den umbstehenden und sagte: „Dieser Kerl führet wohl ein feinen Succurs, allein will jhm daß Glück nicht futteraschieren.“

LXXX (LXXXIII).
Ein gesegnete Ehe.

ES liesse sich ein paar Ehevolck Copuliern, daß zuvor, wie die Leuth darvor hielten, den Ehestand lang lediger Weiß getrieben, worzu gleichwohl der Bauch geschwiegen. Da die sie nun daß erste Jahr einen Erben brachte, entblödeten sich

1 eben so bald = eben so gern, eben so sehr. — 4 Windelen = Windeln. — 9 Lemonen = Limonen. — 16 unterwerffen = darunter werfen, mengen. — 19 futteraschieren statt: fouragiren. — 24 die sie = die Frau?

etliche Murmeler [zu sagen], ob wäre es hiebevor mit Kräutern zugangen, daß sie nie nichts dergleichen an Tag gebracht, Aber Simpl. sagte nein und hielte darvor, sie wäre seithero durch die Priesterliche Einsegnung und die Wort: wachset und mehret euch, so frachtbar worden.

LXXXI (LXXXIV).
Der beritten Bawr.

SPring ins Feld wurde einsmahls vom Simplicissimo gar übel bekleydet angetroffen; derowegen nahm er jhn alter (180) Kundschafft halber mit sich uff sein Hoff, jhm alles guts zu erweysen. Unterweegs begegnet jhnen ein wohlberittener Bawr; der sagt zum spring ins Feld: „O Landsmann, du bedörfftest wohl wieder einen guten Krieg, damit du wieder ein wenig zu recht kämest (dann die Bawren können nicht lassen, sich zu frewen und der Soldaten zuspotten, wann es jhn übel gehet); aber Simpl. antworttet dem Bawren: „Mein Freund, wann er nur ein kleines Krieglein hätte, so wäre es genug, dir wider uff die Füß zu helffen."

LXXXII (LXXXV).
Ein spitzige Frag.

JM Wittenweyerer Treffen sahe er einen Regiments Quartiermeister seinen Obristleutenant mit hinder und vorder Stücken bewaffnen. Weilen jhm nun solches spöttlich vorkam, zumahlen der Quartiermeister sich vor jeder Kugel duckte, die über jhn hinflogen, wie dann alle zuthun pflegen, so deß Schimpffs nicht gewohnt oder forchtsamb seyn, da sagte er zu

1 Murmeler = Schwätzer. — mit Kräutern zugangen, d. h. sie hätten Kräuter (Abtreibungsmittel) gebraucht. — 5 frachtbar = fähig zu tragen. — 18 uff die Füß zu helffen, d. h. dir dein Pferd zu nehmen. — 22 mit hinder und vorder Stücken = mit Panzer am Rücken und an der Brust. — 23 spöttlich = lächerlich, spottenswerth. — 26 forchtsamb = furchtsam.

seinen Cammerathen: „Ich kônte nicht ersinnen, welcher unter diesen beyden S. H. der grôste Hundsf. sey, dieser, dieweil er sich so offt duckt, oder jener, das er ein Harnisch anlegt."

LXXXIII (LXXXVI).
Vom Schräpffen.

EIner, so ererst in den Saurbrunnen kommen war, fragte den Badknecht, ob kein Bader vorhanden sey, der einen (182) umbs Geld schrepffte. Der Badknecht antworttet nein, sondern wer einen begehre, müste den Scherer von Nappenaw holen lassen. Simpl. hôret beyden zu und sagte zu dem new ankommenen: „Herr, der Badknecht ist ein Maußkopff; er leugt; der Herr bade nur kecklich auß, so wird jhm der Wirth alsdann genug scheren und schrepffen."

LXXXIV (LXXXVI).
Ein Pappierer.

SImpliciss. hatte einen Wagen voll Lumpen sambt dem Pappierhändlern von Bruchsel anderwerts hin zu convoyren. Derselben vexierte jhn wegen seiner zerrissenen Kleyder; jhm antworttet Simplicissimus: „Herr, wann die Lumpen nicht daß jhrig thäten, so hettet jhr vielleicht auch keinen so kôstlichen Mantel umb."

LXXXV (LXXXVII).
Patres und Matres.

EIn Calvinischer schweitzer sagte, als [er] zween Pauliner-Mönche vorüber gehen sahe und niemand unter der Gesell-

---

2 Hundsfott = Schimpfwort für einen Feigling. — 9 Scherer = Barbier. — 12 bade kecklich auß = bade getrost fertig. — 14 LXXXVI statt LXXXVII. — 15 Pappierer = Papiermacher. — 22 LXXXVII statt LXXXVIII. — 23 Patres und Matres = Väter und Mütter.

schafft jhren Orden kennete, Simplicissimum damit zu schertzen, weil er sich gut Mönchisch erzeigte:

„Es giebt jetzund viel Patres, vermuthlich auch viel Matres." Dem antworttet Simplicissimus: „Es gehet dem Herr wie Clauß narren: als derselbe eine Weltkugel sahe, sagte er: Wann die Weltkugeln so schön seyn, wie werden ererst die Weltkegel außsehen?"

(184) LXXXVI (LXXXIX).

Vergeblichs wünschen.

JN einem Hader wünschte ein Soldat dem andern, daß jhn der Hagel erschlagen solte. „Narr," [sagte] Simpl., „vermeinestu wohl, Gott werde euch beyden zugefallen ein Wetter schicken? Gib jhm darvor ein paar Maultaschen, so weistu, daß er eigentlich troffen wird."

LXXXVII (LXXXX).

Lumpen.

ALs Simplicissimus, wie in seiner Lebens Erzehlung gemeldet wird, mit seinem Knan gantz auß gehölet und übel bekleydet auß den Spessert wider hinzu wandert, begegnet jhm ein Stutzer. Der sagte zu seinen Gesellen: „Daß wäre wohl ein praver Kerl, wann er nur nicht so lumpicht daher käme." Solches höret Simpliciss. und sagte zu seinem Knan, daß es jener auch hören muste: „Dieser Kerl hat zwar prave Kleyder an, wann nur kein Lump darinn steckt."

LXXXVIII (LL).

Vffschneyderey.

ER befand sich einsmahls bey einer Gesellschafft, welche dergestalt zusammen schnitte, daß man jhre Lügen auch hette

1 schertzen = foppen. — 14 troffen = getroffen. — 18 auß gehölet = geplündert. — 19 hinzu = heimwärts? — 26 Vffschneyderey = Aufschneiderei. — 28 zusammen schnitte = aufschnitt, log.

greiffen mögen. Da nun die Reyhe auch an jhn kam, daß er etwas von seinen wunderlichen Begegnussen erzehlen solte, sagte er: „Ich gieng einsmahls mit meinem Rohr hinauß, beydes, die Zeit zu passirn, zusehen, ob mir etwas von Wiltpret zu schiessen anstehen möchte. Mein Rohr (186) war gut und mit einer Kugel der Gebühr nach wohl geladen, und wolte mir daß Glück so wohl, daß ich eine Endte uff einen Weyer antraff. Uff dieselbe schlug ich an, traff sie durch den Kopff, und im Schuß sprang ein achtpfündiger Hecht uff, der gleichfalls von der Kugel getroffen wurde, daß er das weiß über sich kehrte. Ich gieng hinüber uff die ander Seith deß Weyers zusehen, wie ich meiner Beuth habhafft werden und solche zu mir uffs trucken bringen möchte. Da sehe ich, daß die Kugel in einen holen Baum gangen war, worinn ein reicher Immen sasse, massen so viel Honig zum geschossen Loch herauß liesse, daß ich gemüssigt ward, dasselbe mit Moß zu verstopffen. Als ich nun solches zu dem End außreissen wolte, erwischte ich einen Hasen bey den Ohren, welches mich in so unversehener Begebenheit nit unbillich erschreckt. Derowegen schmiesse ich jhn auß allen Kräfften wider den Boden und warff ein Kitt Velthünner unversehens damit zu todt, bey welchen der Haaß also gestreckt liegen blieb. Nichts desto weniger vergaß ich deß Honigs im Baum nit, sondern verstopffte daß Loch zum fleissigsten; und wie ich uff die ander Seithen deß Baum kam, daß hinderste Loch auch wie daß fordere zuverstopffen, da fande ich einen Hirsch von 16. endten, den bemelte Kugel auch troffen hatte, in letzten Zügen liegen, wie nicht (188) weniger auch gleich hinder diesem eine Saw sitzen, deren ich ererst mit meiner Plauten einen Fang geben muste." — „Ey," sagte einer von den zuhörenden, „daß ist schier unglaublich!" — „Ach," antworttet Simplicissimus, „hettet jhr mich doch nicht jrr gemacht, biß ich etwann auch einen Wolff und ein Paar Füchß

5 anstehen = gelingen. — 7 Endte = Ente. — 13 uffs = auf das. — 14 Immen = Bienenschwarm. — 16 gemüssigt ward = mich bewogen fand. — 20 Kitt = gewöhnlich Kette (Volk). — Velthünner = Feldhühner. — 26 endten = Enden.

darzu gebracht hette." — „So, so!" sagte jener, „so hören wir wohl, daß der Herr selbst gestehet, daß dieses ein Schnit sey." — „Freylich gestehe ichs," antworttet Simpl.; „es hat mich aber die Anhörung ewerer Erzehlungen verwehnet, daß ich glaubte, es müste jedwederer so etwas daher schneyden."

Dieses nun, günstiger Leser, habe ich von Simplicissimo erfahren. Die Philipsburger Stücklein hat ein Freyherr, so hiebevor auch die Saurbrunnen-Cur gebraucht, ehrlichen Leuthen erzehlt, in dem er sich eben damahl zu Philipsburg befunden und Rittmeister gewesen, als sich Simplicius dorten uffgehalten; die übrige haben mir andere gute Leuth erzehlet, die umb jhn gewesen, vornemblich aber ein kurtzweiliger braters Geiger, den Simpliciss. seiner artlichen schwäncke halber gern gelitten.

Ich hatte nicht im Sinn, diesen Calender unter die Leuth kommen zulassen, sondern jhne als eine raritet, so von den Abenteurlichen Simpliciss. selbst geschrieben worden, allein vor mich zu behalten. Demnach jhn aber etliche gute Freund bey mir (190) gesehen, habe ich mich uff deren anhalten überreden lassen, solchen im Truck zugeben, vornemblich weil ich vernommen, daß Simpl. Lebens-Beschreibung wider von newem getruckt werden solle. Und damit ich den Curiosen Leser umb so viel desto mehr contentierte, habe ich das obgedachte Conterfey Simplicissimi abcopiren und zugleich seinen Knan, Meuder, natürlichen Sohn, dem er diesen Calender zugefallen geschrieben, Knans frommes Ursule abmahlen lassen, umb solches in vorhergehenden Kupffer Titul vorher beyzufügen. Dieweil aber gleichwol noch ein zimbliches Spacium übrig, in welches ich etliche Sachen, wann ich diesen Kalender allein vor mich behalten, notirt hätte, welches aber uff diese Weiß nicht geschiehet, sintemahl nicht jeder seine Künste gern gemein macht; als habe etliche wahrhaffte lächerliche Stück,

---

2 Schnit = Aufschnitt, Lüge. — **4** Anhörung = Anhören. — verwehnet = verwöhnt. — **5** jedwederer = jeder. — daher schneyden = lügen. — **11** uffgehalten = aufgehalten. — **12** braters Geiger = einer der auf der Bratsche geigt? Baßgeiger?

die obengemelter Spielmann angestelt und begangen, beschrieben. Nun dieser Spielmann vermag etwas wenigs mehr als seine Geige, und gleichwohl pflegt er jederman zu rühmen, daß er und sein Weib 1100. Reichsthaler zum Anfang jhrer Ehen zusammengebracht, von welcher Summa sie noch keinen Heller verthan hätten. „Dann," sagt er, „als mich meine Hochzeiterin das erste mahl in Armb kriebte, sprach sie: Ach Schatz, du bist hundert Thaler werth. Da antwortet ich: Und du bist hingegen tausend werth"; auß welcher Summa sie jedoch nach der Hochzeit (192) den Wirth nicht umb 6. Batzen bezahlen könten.

Umbs Jahr Christi 1636., da diesseith Rheins alles durch den leidigen Krieg dergestalt verdörrt und erödet war, daß auff dem Land bey nahe das gantze Prißgaw hinauff weder Menschen noch Viehe, es wären dann Soldaten gewesen, geschweige etwas anders, dardurch sich die grosse Stätte hätten speysen können, anzutreffen gewesen, wurden beydes, Harffen und Geigen, bey Kleinen und Grossen uffgehencket; wessentwegen dann unser Geiger sein Seitenspiel so wol als andere ungestimmt lassen muste. Da waren alle Victualia und worvon der Mensch leben solte, unglaublich theur und so schwerlich zu bekommen, daß viel Menschen so wohl hinter den Hägen als in den Stätten Hungers starben, welches nicht nur allein das verhörgte Land verursachte, sondern die annoch wehrende Unsicherheit täglich vermehrte. Damit nun mein guter Spielmann sich mit Weib und Kind durch diese Jammer-Zeit bringen möchte, fieng er an zu schachern und über den Schwartzwald hinauß zu handlen, allwo er Butter und Käß wollfeyl einkieffe, solches mit Leib und Lebens-Gefahr nach S. trug und daselbst wider theur verhandelte, welches jhm so wohl zuschlug, dz er bald reich worden wäre, wann jhn die gottschändige

---

7 Armb = Arm. — kriebte = griff, nahm. — 13 verdörrt = verdorrt. — 17 speysen = ernähren. — 18 uffgehencket = aufgehenkt. — 23 nicht nur allein = nicht allein. — 24 verhörgte = verheerte. — 28 wollfeyl = wohlfeil. — einkieffe = einkaufte. — 31 gottschändige = überaus schändliche.

Krieger nit bißweilen erdapt und beraubet hätten. Einsmahls stund jhm ein Henne an, die jhm zu Schil(194)tach, allwo er übernachtet, ein Ey legte, deren eins damahl gern ein Batzen galte. Die ander Nacht bekam er wider eins von jhr zu Offenburg und befande sich zu S., allwo er sie feil hatte, wider befruchtet. Er hatte sie in ein Korb gesetzt und ein Ey zu jhr gelegt, damit die Leuth auch sehen solten, daß sie legte. Die erste Käufferin, so jhm anstunde, war ein vornehme Fraw, deren er die Henn sambt den Korb umb 3. Reichsthaler botte; und als diese sagte, daß sie wohl eine umb 1. Reichsthaler oder 2. Gulden bekommen köndte, antworttet er: „Ich glaubs wohl, aber drumb keine wie diese, die fast alle Tag zwey Eyer legt. Die Fraw greiff nur, wie schwer sie ist; ich weiß, daß sie ein Eyerstock hat wie ein Faust, und legt so grosse Eyer, wie die Fraw vor Augen sihet, als Enteneyer." Daß Weib befiehlte die Henn und sagte: „Ich muß bekennen, daß die Henn nicht schlim ist, aber 3. Thaler ist gleichwohl zuviel Geld darvor." Und damit gieng sie jhres Weegs. Unser Spielmann aber verschlieff die Gelegenheit nicht, sonder legte auch das ander Ey, daß er noch hatte, zu der Hennen in den Korb und konte zu der Burgerin Widerkunfft hoch und thewr schweren, daß sie das Ey gelegt hätte, verschwieg aber, daß es zu Schiltach geschehen war. Die Fraw liesse sich desto leichter überreden, weil daß Ey noch warm war, als welches der Spielmann den gantzen Morgen im Busen getragen und (196) ererst herauß gezogen hatte. „Nun, Mann Gottes," sagte sie, „wie wolt jhr mir sie dann uff das negste lassen?" — „Warlich kein Heller anders als drey Reichsthaler," antwortet der Geiger; Nahm damit die Henn und gab sie der Burgerin in die Hand. „Die Fraw fühle nur! sie ist ja allerdings so schwer als eine Ganß. Die Fraw denck selber, wann ich die Henn vor den diebischen Soldaten erhalten könte, dz

---

8 anstunde = begegnete. — 16 befiehlte = befühlte. — 17 schlim = schlecht. — 27 uff das negste = auf das äußerste. — 32 erhalten = bewahren, sichern.

ich solches Geld in 4. Wochen schier auß Eyern löste und die Henn noch zum besten hätte. Sie hat mir schon diese beyde Eyer gelegt, welches gleichwohl auch 2. Batzen seynd." Als nun die Burgerin befandt, daß die Henn noch ein Ey in sich hätte, bildet sie jhr den künfftigen Nutzen ein und gab dem Geiger vor Henn, Korb und Eyern die 3. Reichsthaler, mit denen er sich auß dem Staub machte, der Burgerin Einfalt genug lachte und noch bißhero mit Erzehlung dieser History viel andere zu lachen gemacht hat.

Da er nun sahe, daß jhm der Viehehandel so wohl zuschlug, erkauffte er auch etlich Stück Zügen mit sambt einem Jährigen Böcklein und bracht solche glücklich nach Z, allwo er der Geissen bald wieder, sehr wohl bezahlt, loß wurde; aber das Böcklein wolte jhm so viel nit gelten, weil es jeder Käuffer nur seinem Fleisch nach bezahlen wolte, wessentwegen er dasselbe biß uff den Abend feyl muste haben. Vor der Düsterung kam ein alte Schneiderin; die fragte jhn, ob (198) das Hetel feil wäre, Item ob es viel Milch gebe, rc. „Freylich," antwortet er; „wann es nur recht gemolcken wird, so wird es schwerlich ein anders übertreffen." Und da ers jhr umb sieben Gülden botte, fieng sein Weib an, die mit zu Marck war, so jämmerlich an zuweynen, als ob sie jhren liebsten Schatz verlohren hätte. Indessen hatte die Schneiderin dem Bock sein Geschirr begriffen und sagt, sie könte wohl glauben, daß diß Hetel viel Milch gebe, dann sie habe ein schönes Faß (wie es die Schweitzer nennen), aber 7. Gülden wäre zuviel, fragte damit die Spielmännin, warumb sie sich so übel gehübe? „Ach!" antwortet jhr die Spielmännin, „mein Mann will mir diß Hetel verkauffen, da ich doch bißhero meine Kinder darvon ernehret hab." — „Schweig, Närrin," sagte der Spielmann; „ich will dir schon wieder eine andere Geiß be-

8 bißhero = bis jetzt, bis auf diesen Tag. — 11 Zügen = Ziegen. — 17 Düsterung = Dämmerung. — 21 botte = bot. — zu Marck = auf dem Markt. — 24 Geschirr = Geräth (in leicht verständlicher Bedeutung). — 25 Faß =? Euter (weder bei Stalder, noch Tobler). — 27 Spielmännin = Frau des Spielmanns.

kommen." — „Ja," antwortet jhm sein Weib; „drum unter tausenden keine wie diese." Und damit weynet sie immer fort dahin, wie er jhr dann zuthun befohlen hatte. Interim tetschelet die Schneiderin dem Bock das Euter noch ein paar mahl und wurde mit dem Spielmann umb 6. Gülden eins, ob er zwar den gantzen Tag nur drey gelten wollen. Nach solcher Darzahlung brangte sie mit jhrem Hetel heim; wie sie aber bestanden, als sie an dem Häßlin keine Strich gefunden, mag jeder selbst gedencken; dann der Spielmann hat mirs auch nit sagen können.

Die Soldaten kriegten jhm (200) einsmals sein Weib und machtens jhr vermuthlich, wie sie zu thun pflegen, wann sie Huren-Volck in jhrer Gewalt bekommen. Wann man jhn nun dessentwegen mit den Hörnern vexierte, gab er zur Antwort, ob jhn die Krieger gleich zum Hanrey gemacht hätten, so wäre ers doch nit lang blieben; dann so bald jhm sein Weib wieder zukommen wäre, hätte ers bey der Soldaten Arbeit nit bleiben lassen, sondern die Sach gleich wieder anders gemacht.

Als er einsmahls einen Last Besen durch die Statt trug, solche an jhrem bestimbten Ort feyl zuhaben, fragte jhn ein ansehnlicher Mann, wie er einen Besen gebe? Er gedachte: „Dieser hat im Sinn, dich zu foppen und einen Spaß zu haben," antwortet derwegen: „Einen umb einen Thaler." Jener gab jhm ohne ferner Wortwexeln einen Thaler in specie, empfieng einen Besen (den er untern Mantel nahm) und gieng damit fort. So bald hatte aber unser Geiger seinen Kram nit außgelegt, da kam ein Rathsbott, der jhn uff die Pfaltz holete. Nun war der Käuffer ein Phantast, der sich vorlängst eingebildet hatte, er meritire, daß er vor allen andern seinen Mitbürgern in Statt-Rath genommen würde. Demnach sich aber solches so lang verzoge, daß er daran desperirte, fieng er

3 tetschelet = drückte (sanft). — 7 Darzahlung = Auszahlung. — brangte sie = stolzirte. — 8 Häßlin = Böckchen. — Strich = Zitze am Euter. — 17 zukommen = zugekommen. — 20 einen Last = eine Last, Ladung.

an, seiner Herren Regierung zutadlen, wo er nur ein wenig zukommen möchte. Also auch hier fieng er an zuklagen, obs nicht ein Elend sey, (202) welches nie erhört worden, daß in ihrer Statt ein Besen umb ein Reichsthaler verkaufft werden solte; ein Obrigkeit solte den Besenbindern ein ander Gebiß einlegen und jhre Waar taxiren ꝛc. Unser Geiger wurde zur Verantwortung gelassen; der sagte: „Ihr Herrn, ich bin meiner Brodfression kein Besenbinder, sondern ein Spielmann, und dannenhero mich vexiren zu lassen und wieder vexirisch drauff zuantworten, so gewohnt, daß ich mir einbildete, ein solcher ansehnlicher Mann würde wol keine Besen (als welches ein Weiber-Geschäfft ist) zukauffen, sondern mich zu foppen und mit meiner Last uffzuhalten im Sinn haben, damit sie mich ein weil trucken solte, welches uns armen Leuthen von etlichen müssigen Gassentrettern offt widerfährt. Dannenhero antwortet ich jhm, wie er mich fragt, wie ich einen Besen gebe, einen Thaler, und bildete mir nichts weniger ein, als daß ich einen empfangen würde. Da er mir aber einen gabe, so müste ich ja wohl ein schertzlicher Narr gewest sein, wann ich jhn nit angenommen. Hätte er nur ein wenig mit mir gemarckt, so hätte ich ihm, wann jhm ja ernst gewest, Besen zukauffen, gern 22. Batzen daran nachgelassen. Man lasse nur auff dem Marck bey meinem Weib nachfragen, so wird man vernehmen, daß sie einen jeden Besen gar gern umb einen halben Batzen hingibt. Zwar sind Kauff und Streich ungleich; doch hätte (204) ich biß uff diese Stund noch nit gewust, ob dieser Herr mir den Thaler verehrt oder umb den besen gegeben haben wolte, biß er jetzt kombt und klagt, er habe mir zu viel bezahlt; warumb thät ers? Er thäts ja mit gutem Bedacht. Es hat mir mancher wackerer Mann uff meine Schwänck etwas verehrt, mich aber darumb noch nie-

6 einlegen = anlegen, d. h. sie strenger halten. — 8 Brodfression verunstaltet statt: Profession. — 9 vexirisch = neckisch, foppend. — 18 gabe = gab. — 19 schertzlicher = scherzhafter, spaßhafter. — 25 Streich = Verkauf.

mahlen keiner deßwegen verklagt, geschweige, daß ichs wieder zurück hätte geben müssen; lebe also der Hoffnung, die Herren werden mich vor entschuldigt halten."

Bescheid.

„Kläger und Beklagter werden bey ihrem Kauff und Verkauff gelassen, und mag ein ander mal Kläger, wann er wider Besen kauffen und solche nit selbst muthwillig so theur bezahlen will, uff offenem Marck sich erkundigen, was die Besen gemeiniglich gelten."

Dieser Spielmann hat dergleichen Stücklein noch etliche angestellet; weil aber diß Spacium allerdings erfüllt, will ich nur noch dieses melden, daß er einsmahls einen gantzen Wagen voll Besen in die Statt brachte. Weil deren nun noch mehr folgen solten, deßwegen er besorgte, er möchte alsdann die seinige so theur oder auch wohl gar nicht verkauffen können, überredet er die Statt-Weiber (welche wenig wissen, ob die Heydelbeern uff den Dannen- oder Buxbäumen wachsen), dz Bürckenreiß wäre miteinander erfrohren, also dz künfftig wol ein Besen uff 1. Gülden kommen dörffte. Damit machte er sich seiner Besen vor Ankunfft der andern loß, und hat dieses Stücks halber noch heutigs Tags genug zu lachen; vornemblich wann er sich einbildet, wie sich die Weiber umb seine Besen gerissen, als sie den Birckenfrost vernommen. Dat: Grießbach den 29. Jul. 1669.

Christian Brandsteller
Stattschreiber zu Schnackenhausen.

Simplicissimi Galgen-Männlin,

Oder

Ausführlicher Bericht, woher man die so genannte Allräungen oder Geldmännlin bekommt, und wie man ihrer warten und pflegen soll; auch was vor Nutzen man hingegen von ihnen eigentlich zu gewarten.

Erstlich durch **Simplicissimum** selbsten seinem Sohn und allen andern, so die Reichthum dieser Welt verlangen, zum besten an tag geben.

Nachgehends mit nützlichen Anmerck- und Erinnerungen erläutert

durch

Israël Fromschmidt

von Hugenfelß.

In EIner Harten ZeIt, So Das GeLd, WIe EInIge LeIIth CLagten, OhngLeICh GetheILt; DoCh ALLen Ihr GebIIhr Geben Hat.

(3) Caput I.

Liebr Sohn,

DEin Schreibn vom 17. diß ist mir wol zu-kommn, in welchm du von den so gnantn Galgn-Mänln so aus-führ-lichn Bricht von mir bgehrst, daß ich glaubn müst (wann du mich nit bessr kennst) du haltst dvor, ich hätt auch eins; odr wie soll ich von dir gdenckn, du seyst gsinnt, dern eins in die Kost znehmn? dann wozu wolst du sonst zwissn wünschn, wie man mit ihm umb-gehn soll? Odr wie könnt ich dir Nach-richt dvon gebn, wann ich nit eins in der Pfleg ghabt odr noch hätt? Diß zwar hoff ich, wirst du mir nit zu-traun, und jehns will ich nit von dir glaubn. Doch abr deinn Vor-witz so weit zu ver-gnügn untr-stehn, als weit ichs aus der Hör-sag und, was ich hie und da von ihn gleßn, zthun ver-mag. Was nun erst-lich das gmein Volck dvon sagt, und gar-nah glaubt, ist dis mit eim Wort: man find und grab sie untrm Galgn; dis wär nun ein ab-scheu-lich Her-kunfft, ab der sich ein jeds ehr-lich Gmüht ohn-zweiffl ent-setzt, odr doch bil-lich ent-setzn solt. Dann (sagn die Leuth) wann man ein Erb-dieb, das ist, ein solchn Dieb ghenckt, (4) dem das stehln an-gborn, ent-wedr weil sein Muttr, indem sie mit ihm schwangr gangn, auch gstohln odr we-nigst zum stehln Lust ghabt, und der-selb sein Jungfr-schafft noch habnd, das Wassr lauffn laß, so wachs ein solchs Galgn-Mänl draus, so auch Alraun gnannt wird, welchs her-nach zu gwissr Zeit, und mit sondr-barn Ceremonien allr-dings

wie die Wurtzl Baraas beym Josepho mit Auff-opff-rung eins schwartzn Hunds, der an statt des Gräbrs sterb, aus-ge-grabn werdn muß; Als dann werd es in rohtm Wein gwaschn, in zarth lein- und seidn Tüchl gwickelt, solch Bad all Frey-tag mit ihm widr-holt, er in ein Lädl gthan, und ihm all Nacht ein stück Geld zu-glegt, davor man am morgen früh zwey findt; man müß es abr nit übr-ladn, es steh sonst ab odr sterb. Ein Ducat vor ein Nacht geh noch hin, abr nicht all-zeit, sondr nur seltn. Wer abr sichr gehn und dis Mänl nicht übr-treibn, sondr seinr Dienst lang gniessn woll, mög ihm kühn-lich und ohn Gfahr all Nacht ein halbn Thalr zu-legn. Dis ists nun, liebr Sohn, was vom gmei-nen Hauffn des Galgn-Mänls halbr gsagt, und von denen, die sich uff so ein ver-damm-lich weiß breichrn wolln, in acht gnommn und voll-bracht wird.

(5) Annotatio.

Daß der Autor sich eines ungewöhnlichen newen styli hierinnen gebraucht, geschicht, weil er solches in seinem Gepräng mit dem Teutschen Michel zu thun versprochen; mehr einige Sprach-helden, sonderlich seinen Sohn Simplicissimum damit zu schertzen, als vor sich selbst etwas newes und seltzams auff die bahn zu bringen, Massen ihm der jenige stylus, wie er in den Teutschen Fürstlichen und andern vornehmen Cantzleyen üblich, am allerbesten beliebt, er auch einen solchen zum Gebrauch zu haben wünschet.

Was aber die Galgen-Männlin anbelangt, weiß leyder ohne dis Tractätl jung und alt mehr als genug von demselben; Item wo und wie sie bekommen werden, wie man ihrer warten, und daß sie Geld und Glück über Glück eintragen sollen, zu sagen, so daß gar nicht zu zweiffeln, es werden sich hin und wieder leichtfertige Leuth finden, die auff diesem Weg GOttes und ih(6)rer Seelen Heyl und Seeligkeit vergessen und

---

21 schertzen = verspotten, necken.

dem leidigen Satan in sein Rachen rennen. Weil aber hingegen solche elende Geitzhäls und Geldnarren weder wissen noch glauben, oder doch wenigst nicht bedencken, man ihnen es auch bißhero wissentlich noch nicht gesagt, in was vor einem gefährlichen Gottslästerlichen Stand sie stehen, als unterstehet sich der Autor seiner Gewohnheit nach mit einer annehmlichen mehr Kurtzweil: als ernstlichen art naturál abzumahlen, beydes wie die Galgenmännlin beschaffen, und weme die Dienste widerfahren oder geleistet werden, die man ihnen mit baden, sauber halten ꝛc. anthut; so dann auch, was endlich der Possessor eines solchen Geltgötzlins in Warheit vor Nutzen und Lohn zu gewarten.

Von der Wurtzel Baraas schreibet Josephus im siebenden Buch seiner Jüdischen Kriegen Cap. 23. von Wort zu Wort folgends: „Dis Orts aber (verstehe zu Macherunta, welche Herodes Ascalonita erbawet), da die Kling gegen Mitternacht umb die Statt gieng, war (7) ein Platz mit Namen Baraas, daran ein Wurtzel, auch also genannt, zu wachsen pflegt; dieselbe ist Fewrfarb, und wann man den abend zu ihr gehet, so erscheinet sie als ein Blitz, läst sich aber nicht bald außgraben, sondern weicht hintersich, und bleibt nicht an voriger stätt, so lang und viel, biß man Weiberharn oder ihr Kranckheit darauff giessen thut; und wann sie jemand gleich darnach anreget, so ist er des Tods auch eigen, er thue dann dieselb Wurtzel an der Hand also hangend hinweg tragen. Sie ist aber auch auff ein andern und nemlich auff diesen Weg zu bekommen: Erstlich muß man sie gantz und gar umbgraben und nur ein wenig darvon unten im Erdreich hafften lassen, folgends einen Hund daran binden, und wann der Hund dem jenigen, der ihn angebunden hat, nachlauffen will, so zeucht er die Wurtzel leichtlich heraus, stirbt auch alsbald darvon und wird an dessen statt, der die Wurtzel graben hat, dem Tod auffge-

7 naturál = natürlich, naturgetreu. — 11 Geldgötzlins = eines Götzen, der Geld bringt, verschafft. — 16 Kling = Schlucht. — 22 ihr Kranckheit = ihre monatliche Reinigung? — 23 anreget = anrührt, berührt.

opffert. Nachmals haben sich die jenige, so sie anregen, keines fernern (8) Schadens zu besorgen, und ist gleichwol diese Gefahr einer eintzigen Krafft oder Tugend halber, so diese Wurtzel hat, wol zu überstehen; dann der bösen Menschen Geister, Dämonia oder Teuffel genannt, welche in die lebendige Gefahren und die, so kein Hülff darwider haben oder wissen, umbringen, werden durch mehrgedachte Wurtzel, wann man sie dem Krancken allein darreicht, verjagt und ausgetrieben.“ So weit Josephus.

Die gleiche Art und Ceremonien, beydes, diese Wurtzel und das Galgenmänlin, auszugraben (ohne daß zu dem Galgenmänl, welches bey seiner Ausreissung einen tödlichen Schrey lassen soll, ein schwartzer Hund gebraucht wird) veranlassen zu glauben, daß der leidige Satan so wol bey Grabung dieser Wurtzel als dem Galgen-mänlin der Principal und der Vollbringer oder Wircker der jenigen Dinge sey, so diesen beyden Stücken von den aberglaubischen Leuten zugeschrieben werden. Wir sehen hier beym Josepho klar, daß die Juden durch (9) diese Wurtzel die Teuffel ausgetrieben. Christus aber, der Mund der Warheit, welcher solches ohne diese Baraas durch den Finger GOttes verrichtet, spricht zu ihnen Lucä am 11. capitel: „So aber Ich die Teuffel durch Beelzebub austreibe, durch wen treiben sie denn euere Kinder aus?“ An welcher Frag leicht zu begreiffen, wer entweder die Wurtzel selbst, oder von wem wenigst ihre Krafft herrührig gewesen.

---

4 Dämonia = Geister. — 5 in die lebendige Gefahren = in die Menschen gefahren sind. — 14 Grabung = Ausgraben. — 16 Wircker = Bewirker. — 25 herrührig = herrührend.

Caput II.

Berichtschreibens fernere Continuation.

Ubr dis sagt man auch, wann der Bsitzr eins solchn Galgnmänls sterb, so erb es der jüngst Sohn, und müß man dem Todtn, so das Galgn-mänl hindr-lassn, ein Brod und ein Stückl Geld in Sarg legn und solchs mit ihm bgrabn lassn. Wann abr der Erb, dem das Galgn-Mänl künff-tig zu falln solln, vorm Vattr sterb, so werd der-selb mit Brod und Geld bgrabn, wie dem Possessori widr-fahrn solln; und als-dann fall das Galgn-mänl dem ältstn Sohn odr Erbn zu, 2c.

(10) Anmerckung.

Christus unser Heyland spricht in oben angezogenem Capitel Lucä am 11 „Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir samlet, der zerstreuet.“ Einem jeden Verständigen ist (oder es solt doch uffs wenigst seyn) genugsam bekannt, daß der leidige Satan nichts anders sucht, als dem wahren GOtt alles zu wider zu thun, vornehmlich aber Ihme seine Göttliche Ehre zu stehlen und auff sich zu verwenden, Weßwegen er dann auch zu solchem Ende nicht unterläst, alle Menschen und einen jeden in sonderheit (wie er dann des Sohns Gottes selbst nicht verschonet) auff unzahlbare weisen zu versuchen, sie entweder gantz uff seine Seit zu bringen und, wenns aus Verhängnus GOttes müglich seyn kan, zu geschwornen und abgesagten Feinden des Höchsten, als Zauberern, Hexen und Unholden, zu machen, die den Teuffel anbetten; oder wann es wegen der Güte (11) Gottes und seiner getrewvätterlichen Obhut ihme je nicht abgehet, daß ers mit dem einen und andern so weit nicht bringen kan, sie wider ihr wissen und vermeynen vor Werckzeug zu gebrauchen, seine Boßheit wider GOtt auszulassen. Siehe! also stellet er hier dem Menschen das Galgen-mänlin dar, ihn in solchem Abgott

an statt des wahren Gottes zu ehren, ihn, wo nicht mit Worten, doch mit Wercken, anzubetten, und all sein Hoffnung, Trost und Zuflucht auff ihn [zu] setzen. Wem widerfähret aber eigentlich anders dieser Gottesdienst als dem Teuffel selbst, der dem so genannten Galgen-mänlin so viel Geld zubringt, als viel ihm sein Possessor zugelegt und gleichsam von ihm gefordert? O erschröckliche Abgötterey! O grausamer Grewl! die unvergleichliche Liebe Gottes gegen dem Menschen zwingt seinen eingebohrnen Sohn, aus dem Schoß seines himmlischen Vatters die schwache menschliche Natur anzunehmen, damit er den allerschmäh- und schmertzlichsten Tod darinn leyden, und uns also dar(12)durch aus des Feindes Rachen reissen könte; ja, damit wir durch dieses gefährliche Jammerthal desto sicherer in das himmlische Vatterland gelangen möchten, schenckt und hinterläst uns der getrewe Erlöser zum Trost, zur Stärck, zur Seelen Wegspeiß und zu einem gewissen Pfand das allerköstlichste, nemlich sein allerheiligstes Fleisch und Blut in Gestalt Brod und Weins. Was thut aber der unselige Galgenmänlins Diener? Er bettet Gottes und seinen Ertz-feind, aus dessen Gewalt er mit dem allerkostbarlichsten Werth so geträulich erlöst, durch Göttliche Macht darvor verwahrt und gantz Vätterlich vor seiner List und Boßheit gewarnet worden, in gestalt einer Wurtzel an, die aus dem unflätigen Harn eines erhenckten Ertzdiebs ihren Ursprung haben soll. Und damit man ja sehe und eigentlich wisse, daß ihm dieser teufflische Götzendienst, umb dadurch GOtt zu widerstreben oder vielmehr ihm gar abzusagen, ein gründlicher Ernst seye, siehe! so mißbraucht er GOtt zur Schmach und dem Satan zu (13) gefallen die beyde edle Gaben des Höchsten, darinn Er uns sein allerheiligst Fleisch und Blut hinderlassen, wann Er nemlich am Freytag, uff welchen der Erlöser sein Heyl gewircket, sein Galgenmänl im rohten Wein (welche art Wein ohn zweiffel Christus im letzten Abendmahl gespeiset, sintemal sonst kein anderer im Jüdischen Land wächst) badet, als wolt er damit das empfangen heilsam Bad der Widergeburt widerum, so viel an ihm ist, abwaschen, Und dann, wann Er nach seinem

Tod, in welchem Stand Er vor sich selbst GOtt nicht ferners zu erzörnen vermag, das liebe Brod zu dem cadavere seines stinckenden Madensacks einschliessen und in dem Wust seines Unflats dem getrewen GOtt zu trutz versporen läst. Er nimmt Geld mit sich zum Zeugnus, daß er das Geld höher als GOtt geliebt, umb dessentwillen dem Teuffel und seinem Galgen-mänl gedienet, daß er in solchem Dienst biß ins Grab verharret und darvon nicht abgestanden noch zur Bekehrung geschritten wäre, wann er gleich (14) das Leben in der Gnadenzeit noch länger gehabt hätte.

Es kan kein grössere Sünd begangen werden als die Abgötterey, und die allergröste Abgötterey ist diese, wann man den Teuffel anbettet. Dannenhero hat dieser hoffärtige Geist auch bey allen Völckern ihme so mancherhand Götzendienst anrichten lassen, ja bey den Juden selbst, die doch den wahren GOTT erkanten und sein auserwöhltes Volck waren. Gleich wie aber ein jede Wahre, sie sey auch so schlimm, als sie immer wolle, ihren Lober und Kauffmann findet, also hat sich auch neulich einer eingestelt unten am Boden des Glückhavens oder gleichsamb in der Hefen und Grundsuppen der versammleten Aberglauben diesem teuffelischen Abgott, dem Galgenmänlin, ein heiligs Färblein anzustreichen, dessen eigene Wort ich der länge nach hieher zu setzen nicht umbgehen kan, weil mir Simplicissimus laut nechstfolgenden Capitels in der folge seines Schreibens Ursach und Gelegenheit darzu geben; die lauten also:

(15) „Ein neues unerhörtes, so mir jetzt erstlich einfällt, und den eigentlichen Ursprung des Allraunmänlins belanget: es heist Allraun; Solte das nicht herkommen von arca, loculus? Ich meine ja! Nidersächsisch (als welches der ältiste und also edelste (wann gleich nicht so hoch, als ihn der Joan.

2 cadavere = Leichnam. — 4 versporen = verfaulen. — 14 mancherhand = mancherlei. — 20 versammleten = gesammelten. — 23 umbgehen = vermeiden. — 27 erstlich = erst. — 29 Allraun. S. d. Anm. — arca = Kiste. — loculus = Plätzchen.

Gorop. Becanus de Cimbr. Ling. steigern wollen) Dialectus ist) sagt man noch Alruhn, da man anfänglich Aruhn gesprochen. Weil aber den Vorfahren Ruhn ist significativum in ihrer Sprach gewesen, in dem es mit rühnen, raunen rc. übereinstimmet, und A, als altera pars compositi, hat bey ihnen so keinen sonderlichen Verstand gewonnen (dann ein jedes Volck torquiret und maceriret die peregrina vocabula mit seiner Zungen dermassen, daß sie domestica werden oder einem unerfahrnen Originisten zu seyn scheinen; und daher hat man so lang aus Mißverstand das Wort Alruhn von rühnen her derivirt, da es doch dem Verstand nach nichts ähnlichs hat, dann rühnen heisset einem (16) heimlich was ins Ohr reden oder murmeln rc. Das thut ja das Allrünigen nicht, es hats auch niemand von ihm begehrt (sondern es ist ein Bildnus, das in einen Kästlein still ohne reden ligt); so haben sie Al drauß gemacht, weil nemlich ein anders fast ähnlichs Wort vorhanden gewesen, als Ahlraup, und weil es sonsten mit andern ungewöhnlichen und frembdscheinenden vocabulis also gleichschallete, als mit Almanach, Almod, Allarm, Alchymia, Alcermes. Traun wie Serapis bey den Egyptiern nichts anders gewesen aus der Einsetzung Josephs, als das Begräbnus oder Sarg Christi, darvon gründlich und zu grosser Verwunderung in meinem Traum- und Wunderwerck, also ist Alraun denen Vorfahren nichts anders gewesen als ein Zeichen oder Nachäffung und Mißbrauch der Lade des Bunds, arcæ fœderis. Von den alten Juden und Rabinen haben unsere Vorfahren viel Wörter und Nahmen der Oerter, Stätte, davon Philippus Melanchthon rc.; und dahin gehört dieses auch. Nemblich die (17) alte Teutsche haben von ihnen ver-

---

3 significativum = bedeutsam, bezeichnend. — 5 altera pars compositi = anderer Theil der Zusammensetzung. — 6 Verstand = Bedeutung. — 7 torquiret = quält. — maceriret = schwächt. — peregrina vocabula = fremden Wörter. — 9 Originisten = ursprünglich. — 11 derivirt = abgeleitet. — 13 Allrünigen = Alräunchen. — 17 Ahlraup = ? Albrausch (Alprose) oder? Alpraute (Erdrauch, eine Art Kraut). — 20 Alcermes (Alkarmes) = Arznei von rother Farbe.

nommen, wie hoch die Lade des Bunds gehalten worden, als die auch die Lade des HErrn genennet wird, 2. Chron. 8. v. 11. So haben sie auch so ein Kästlein gemacht und etwan einen Gott oder Götzenbild hinein gelegt, und damit anfänglich den wahren GOtt angedeutet, nach dem sie ihrer Eltern Aberglauben angeben, darnach sie GOtt erstlich mit abbilden wollen; vide Tacit. de Mor. Germ. antiq., sonderlich weil sie verstanden, daß auch die Kinder Israel einsten wegen der Lade des Bunds Baalim und Astaroth von sich gethan und sich also ernstlich zum HErrn be- und gekehrt haben: 1. Sam. 7. v. 4. So wird auch die arca fœderis genannt locus pedum Dei. Esa. 60. v. 13. So haben auch die Philister darvor gehalten, daß GOtt in der Laden sey, wann sie fürchtend gesagt, GOtt ist in das Lager kommen, 1. Sam. 4. vers. 7; ibid. die Herrlichkeit Israels 1. Sam. 4. v. 21. 22; ibid., daß der Dagon in Gegenwart der Lade des Bunds über einen Hauffen gefallen gewesen, (18) 1. Sam. 5. v. 3. Daß aber die alte Teutsche darneben endlich in die Gedancken gerahten, als bescheret das Alraun Geld, Glück ꝛc., solches kommt daher, weil, wie die Lade des HErrn 3. Monat im Hause des Obed Edom des Gathiters geblieben, ihn der HErr und sein gantz Hauß gesegnet hat; daß auch den König David wunder genommen, als der daher Sie in die Stadt David mit Freuden, tantzen und Opffern hat bringen helffen, 2. Sam. 6. v. 11.

Weiter daß sie dem Allräungen Pfenninge beygelegt haben, als beschere es nichts umbsonst, das kommt etwan daher, weil, wie die Philister die überdrüssig gewordene und ihnen nichts fruchtende Lade von sich geschafft und loß geworden, solche aus Einrahten ihrer Priester nicht allein auffn Wagen geleget, sondern auch güldene Kleinod zum Schuldopffer in ein Kästlein gethan und neben ihrer Seiten geleget und also fortgesand

---

6 angeben = aufgegeben? — 7 vide u. s. w. = Siehe: Tacitus von den Sitten der alten Deutschen. — 8 einsten = einst. — 11 locus u. s. w. = die Stätte der Füße Gottes. — 23 Sie, nämlich die Bundeslade. — 31 neben ihrer Seiten = an die Seite derselben.

haben, 1. Sam. 6. v. 8. Daß man es Allräunigen diminutive genannt, kommt daher, wenn man dieses (19) ectypum oder repräsentatitium weit feiner gemacht hat, als die Lade des Bunds gewesen. Daß man das Allräunigen auffm Feld unterm Galgen graben müsse, kommt etwan daher, weil die Philister die Lade des Bunds auffm freyen Feld verlassen, da sie die Israeliten wieder bekommen haben; und wird also das Allräunigen per metonym. continentis pro contento genannt, weil selten so ein ausgebutztes Mänlein ohne Schachtel oder Kästgen gesehen wird. So hat es auch so eine Bewandnusse mit der Lade des Bunds gehabt, als bey dessen Nahmen sonderlich verstanden und hochgehalten wird, was nemlich drinnen ist gelegen; davon Exod. 16. v. 34. Deut. 10, 2. u. 31. 26. 1. Reg. 8, 9. 2. Paral. 5, 10. Heb. 9, 4. Daß man das Männlin darin höher gehalten, es gesaubert, gebadet, frisch angezogen ꝛc., Kommt daher, daß auch die Lade des Bunds nur dorffte von den Leviten getragen werden, und im Tempel must auffgehoben werden im allerheiligsten. Daß man ein Männlin hinein geleget, (20) kan auch wol geschehen seyn, weil über der Lade des Bundes die Cherubim gewesen, als davon man ihm etwan den Segen zu kommen eingebildet hat, welcher in Gegenwart der Lade des Bunds den Israeliten mitgetheilet worden." — Biß hieher dieser vielschreibende autor.

Auff diese weitgesuchte Herführung läst mir das Gelächter, so mich hierüber überfallen (weswegen ich dann auch sonst nichts vorbringen kan), gleichwol noch so viel zu, mit Virgilio Eclog. 3. zusagen und auffzuschreyen:

Frigidus, ô pueri, fugite hinc, latet anguis in herba,

das ist:

Weicht aus von hinnen, wo ihr seid,
Ihr jungen Knaben, weit und breit;

---

1 diminutive = verkleinernd. — 2 ectypum = Abdruck. — 3 repräsentatitium = Nachahmung, Nachbildung. — 8 per metonym. u. s. w. = durch Vertauschung des Enthaltenden mit dem Enthaltenen. — 15 gesaubert = gereinigt. — 20 als davon u. s. w. = als man sich eben eingebildet hat, daß der Segen daher rühre. — 24 Herführung = Ableitung. — 27 auffzuschreyen = auszurufen.

Dann eine Schlang vergifft und kalt,
Die hat hie ihren Auffenthalt.

Geschweige hier, wann unsere Teutsche Vorfahren mit den Juden vor Zerstörung ihres Königreichs, ihres Gottesdiensts und ihrer Haupt-Statt Jerusalem Kundschafft gehabt hätten, so man aber bey keinem Historico finden wird, (21) daß sie ihnen, den Teutschen, ehender ihre Beschneidung auffgebürdet, als ihnen die höchste Geheimnus ihres Heiligthums, wie die Bunds-Lade gewesen, auff die Nase gebunden haben würden. Grillen sinds, damit theils ihre Weißheit und Geschicklichkeit wollen sehen lassen; GOTT geb und GOTT grüß, solch langes Geschwätz lang hinaus, wohin es woll! Wir wollen aber dis auf eine seit setzen und vernehmen, was der alte Simplicissimus deswegen weiters an seinen Sohn geschrieben.

Caput III.

Continuation des Simplicissimi Schreibens.

Ein klar Bey-spiel teuff-lischr List, der auch tracht, durch dis Galgn-Mänl in dem Gschlecht, bey dem er einmahl mit disr Diebs-Saich-Wurtzl, ein-gwurtz-elt oder gnist, all-zeit und zwar biß an den jüngstn Tag ein leib-aign zu habn! Was abr das, liebr Sohn, an-langt, so im letzten Haubt-stück des Glück-topffs steht, da laß dich des Autors Ein-fall und Irr-ung nicht irrn, sondr gtraw mir, deim gtrewn Vattr. Und gsetzt, die alte (22) Teut-sche hättn, wie der Autor will, den Judn nach-göhmt, so doch nicht seyn kan, so folgt drumb nicht drauß,

5 Kundschafft = Kenntniß. — 6 Historico = Geschichtschreiber. — 8 die Geheimnus = das Geheimniß. — 11 GOTT geb und GOTT grüß = es mag auch solches u. s. w. — 19 gnist = genistet. — 20 leib-aign = Leibeignen. — 24 nach-göhmt = nachgeahmt.

daß wir die Sach gut heissn und ihn nach-folgn, sondr viel mehr, daß wirs ver-werffn und als ein Teuffls-gschäfft fliehn solln. Der böß Geist hat in America bey den Mexicanern dem gantzn Israelitischen Zug aus AEgypten nach-ge-äfft, sich auch dar-durch und her-nach bey dem selbn Volck untr dem Namn des Vizli Buzli in grossm an-sehn als ein Gott er-haltn und viel Mord und Un-glück, auch sonst groß Wundr gstifft; abr die Hin-kunfft der Christn hat sein Btrug ent-deckt und durch Gotts Gnad sein falchen Götzn-Dienst zer-stört ꝛc., dar-gegn abr das Christn-thumb, den wahrn Gotts-dienst ein-gführt ꝛc. So nun müssn wir auch, die Werck des Teuffls, so viel an uns ist, hassn, ver-folgn, sich dern müs-sign und, sie mit alln Kräfftn aus-tilgn zhelffn, uns bfleissn.

Anmerck- oder Erinnerung.

Es ist mehr als gewiß, daß der böse Geist, wo er einmahl seine Klauen angeschlagen, den unterhabenden Raub schwerlich und ohngern mehr aus den Händen läst; und gleichwie er die unselige Hexen beydes, mit liebkosenden Worten und grausamen Betrohungen, da(23)hin tringt, daß sie ihre Kinder auch ihrer congregation einverleiben, also lockt er hie durch das verdammende Geld deren Erben, die ein Galgen-mänlin gehabt haben; und vermeinen diese letztgemelte elende Leuth nicht, daß sie sich an GOTT mit diesem Teuffels-fund so erschröcklich versündigen, sondern gedencken etwan, so ihnen Brod und Geld mit ins Grab gegeben werde, so hätten sie sich schon darmit vom Teuffel abgekaufft; da sie doch meines darvorhaltens, wie oben gemeldet, mit dieser Paßport erst den Sententz ihrer Verdamnus gleichwie mit einem Siegel bekräfftigen.

Ein erschreckliche Sach, daß der böse Geist einige Men-

16 angeschlagen = eingeschlagen. — 17 ohngern = ungern. — 21 verdammende = verdammte? Verdammniß bringende? — 27 Paßport = Paß, Geleitsbrief.

schen überreden kan, zu ihrem ewigen Verderben zu glauben, daß gleichsam der Geist eines erhenckten Ertzdiebs mit dessen Samen oder urin vereinbaret, in der Erde ein Männl formire, das hernach andern Geld stehle und solches seinem Besitzer zubringe, da doch bey etlichen Menschen so viel Predigten und Unterrichtungen nicht anschlagen, noch so viel ausrichten (24) mögen, daß sie zu ihrem ewigen Heyl die Geheimnussen des Christenthumbs glaubten! Warhafftig, ich halte dis vor eine billiche Straff vor die jenige, so Gott und seinem Wort nicht glauben wollen; und trifft hier das Sprichwort recht ein, welches man von den ungerahtenen Kindern sagt, die in Krieg lauffen, nemblich, was Vatter und Mutter nicht folgen will, das muß endlich dem Kalbfell (wo nicht gar dem Hencker) folgen. Und einmahl ists gewiß, wann einer das Creutz Christi, das ist, sein süsses Joch, wegwirfft, daß hernach der Teuffel demselben viel ein schwerers auffzuladen sich bemühet.

Du Narr! willstu deinem Ertzfeind zu gefallen und dir selbst zur Verdamnus glauben, die Seele eines erhenckten Diebs stecke in der Wurtzel und stehle auch nach des Diebs tod, dich Reich zu machen; und kanst dem Allmächtigen GOtt und seinem wahren Wort villeicht nicht festiglich glauben, daß Christus dein Liebhaber, Heyland und Seligmacher dir zum besten im heiligen Sa(25)crament gegenwärtig sey? Erwege doch, du elender Mensch, daß dich dis das wahre unfehlbare Wort Gottes, jenes aber der Vater der Lügen, der leidige Satan, zu glauben lehret! Aber gesetzt, doch mit nichten gestanden, es wäre die Seele des erhenckten Erbdiebs warhafftig im Galgen-männlin und vermöchte biß an Jüngsten Tag oder nur so lang zu stehlen, als lang sie des gehenckten Diebs Leib natürlicher Weiß, das ist, biß er eines natürlichen Tods gestorben wäre, zu bewohnen gehabt, und Krafft solcher Bewandnus trüge sie dir zu, und zwar solches umb so viel desto reichlicher, umb wie viel besser du ihre jetzige Herberg, dein Galgen-männl, mit baden, Kleidern rc. accommodirest und verpflegest; Sihe! so wärestu kein Haar besser als der Erbdieb selbsten, sintemahl du durch eines, und was am schreck-

lichsten ist, allbereits zum Tod verdammten Ertzdiebs Hände andern das ihrige stielest, und das villeicht von solchen Orten, wohin nur ein Geist und sonst kein anderer lebendiger Dieb mit seinem Leib kommen (26) kan; Also versündigst du dich wider das siebend Gebott, und wer eins von den Gebotten übertritt, der wird an allen schuldig.

Es ist aber nicht die arme Seel des Diebs, wie du vermeinest, dann dieselbe wird nunmehr nach dem gerechten Urthel GOttes, nach dem der Leib die zeitliche Straff ausgestanden, an ihrem Ort seyn, gleich wie Judas an seinen Ort gieng, als er sich erhenckte; sonder es ist der leidige Teuffel, dem du dienest, der dir Geld gibt, der dir auch deinen Lohn geben wird, so fern du ihn nicht alsobald abschaffest, und dich widerumb zu dem wahren GOtt bekehrest.

Damit du mir aber desto sicherer Glauben zustellen und dem Galgen-männl, oder vielmehr dem bösen Geist selbst, desto leichter resigniren mögest, so wisse, daß der Satan auch uff andere Gattungen sich befleist, die Menschen zu lehren, wie sie ehrliche Leute durch ihn bestehlen sollen, damit er sie zu sich in die ewige Verdamnus ziehe. Von den Diebs-Daumen, als einer bekanten (27) Sach, wolte ich schweigen, wann ich nicht eine gewisse Histori darvon wüste, die sich, als ich noch ein Schul-Knab war, in meiner eigenen Heimat zugetragen. Daselbst wohnete ein verwittibter Haffner, Conrad Wisel genannt, der hatte sich mit des Glöckners, eines Buchbinders, Tochter ehelich verlobt, und weil am Fortgang der Hochzeit kein Zweiffel war, unterliesse sie nicht, dessen irrdene Wahr auf dem Wochenmarck wie andere Hafners-Weiber zu thun pflegen, zu verkauffen. Zu solchem Ende stellte ihr der Hochzeiter etwas in ein Tüchlein gewikeltes zu mit Anzeigung, wann sie solches bey sich haben würde, daß sie alsdann einen guten Marck und schnellen Abgang der wahren hätte. Die vorwitzige Braut beschauete und zeigte auch andern Hafners-

2 stielest = stiehlst. — 6 wird an allen schuldig = verletzt alle, versündigt sich an allen.

Weibern das vermeinte Talisma, fand aber einen Diebsdaumen, daran der Nagel fast lang gewachsen war. Da war Fewr im Dach; und weil das Handwerck ohn das einander hasset, wurde der Lermen desto grösser. Kurtz gered, der Hochzeiter wurde einge(28)setzt und examinirt, von ihm aber vorgeben, daß er den Daumen auff seiner Wanderschafft bekommen hätte, welcher durch den Hencker im Gefängnus verbrennet, der Hafner aber vor dißmahl wieder loß gelassen ward. Hierauff wolte ihn seine Hochzeiterin nicht behalten; so gieng auch sein Geschirr zwar nicht mehr so schleunig ab wie hiebevor. Gleichwol stund es nicht lang an, daß er wieder gefangen und als ein Zauberer gericht worden, da er unter andern auch bekant, daß er unter den Hexen ein Corporal gewesen und einsmahls sehr ausgelacht worden wäre, als er auff der Unholden Sammelplatz, unter der Dannen genannt, nur in seinem kurtzen abgeschabenen alltägs Mäntelein ankommen.

Vor ohngefehr dreyen Jahren ist von der Justitz einer Reichs-Statt ein Dieb in der heiligen Charfreytags-Nacht mit Haut und Haar, Kleidern, Ketten und allem hinweg gestohlen, und ohne Zweiffel auch durch lose Leut, so gleichwol keine offentliche Hexenmeister seyn mögen, zu solchen verdammten aberglau(29)bischen Sachen gebraucht worden. Was gestalten die Unholden aber andern Leuten durch des Teuffels Hülff die Milch stehlen und ihnen auff viel Meylen weit die Kühe melcken, ist so gewiß und bekant, daß hier ohnnötig viel darvon zu melden. Allein diese Geschicht dunckt mich seltzam und merckwürdig zu seyn, so sich erst vorm Jahr nicht weit vom Rhein zu Mßhm zugetragen. Daselbst kauffte eines Zimmermanns Weib von einer reich gehaltenen Bäurin einen Hafen voller ausgesottenen Butters, so der orten Ancken genannt wird, und da sie solchen heim brachte, eben als ihr Mann mit seinen Gesellen von der Arbeit heim kam, sagte er zu ihr: „Weib, weil du so viel Ancken hast, so must du einmal Küchel

---

1 Talisma = Zaubermittel. — 4 gered = gesagt.

bachen.“ Die Frau war willig und griff den Anckenhafen tapffer an, fand ihn aber des Morgens wieder ebenvoll. Das sagt sie ihrem Mann mit Verwunderung; der befahl ihr, weil der Hafen so reich und willig wäre, so solt sie noch einmal vor ihn und seine Gesellen küchlein genug bachen. Sie thuts (30) und findet den Hafen abermal voll. In dessen aber komt die Bäurin, so ihr den Hafen verkaufft, und klaget, daß sie ihr den unrechten gegeben, begehrt ihn derowegen wieder zu rück mit anerbieten, ihr einen grössern darvor zuzustellen. Aber der Zimmermann sagt nein darzu, schlug den Hafen zu stücken und fande unten am Boden eine abscheuliche grosse Krott sitzen, welche seine Gesellen geschnartzgalt, das ist, auff ein Holtz gesetzt und in die Lufft geschlagen, ihr auch andermehr Schabernack angethan und sie endlich gar verbrannt haben. Die Sach kam vor den Schultheissen deß Dorffs, der die Verkäufferin examinirt und einsetzen lassen, aber nach 5. oder 6. Tagen wieder ledig gelassen, nit weiß ich, welcher Gestalt sie sich ausgeredet. Allein sagt man, daß sie jetzo nicht mehr so viel Ancken zu verkauffen hab als bevor.

Sonst hab ich auch eine Unholdin verbrennen sehen, welche bekannt, wann sie, durch ihre Reben gehend, die Rebstöck nur geschüttelt, so seyen die Trauben aus dem benachbarten Stück herüber an ihre (31) Stück kommen. So ist mir auch ein alter Thalbaur bekant gewesen, von dem das Gespräch gangen, er hätte ein Mägdigen aus seinen Enckeln mit einem Stecken geschickt (dann er selbst wurde lahm in seinem Alter), solchen an einen gewissen Ort in ein stück Korn in die Erd zu stecken, das Mägdlein sey aber von einem Regen übereilet worden, so daß es sich unter einen Eichbaum in die Trückne salvirt, allwo es seinen Stab stehen lassen und, als der Regen vorüber, wieder nach Hauß gangen. Darauff habe sich ein grosser Hauffen Aichen-Laub uff des Groß-Vaters Kornboden gefunden. Es

2 ebenvoll = ganz voll. — 12 geschnartzgalt =? K setzt dafür: „geprellt.“ — 13 andermehr = mehr andern. — 24 Thalbaur = Bauer, der im Thal wohnt? — 25 Mägdigen = Mädchen. — 32 Aichen-Laub = Eichenlaub.

ist aber diese Geschicht nicht weit aus, noch vor die Obrigkeit zur Examination kommen, villeicht weil das Kind dem Alten so nah verwand, oder weil kein genugsamer Beweißthum da war.

Auff was weiß solche Leute aber auch so gar die Eyer stehlen, davon weiß ich zwo Historien. Die eine, daß vor zwey Jahren ein Ambtmann an einem Ort, den ich zu nennen bedenckens habe, auff (32) dem Land im Wirtshauß eingekehret, dessen Wasserhund den Hünern im Hof über ihr gefräß kommen. Indessen nun der Ambtmann sein Pferd zu füttern, uff das Essen zu warten und selbst zu speisen, bey zweyen Stunden verzog, fing das Essen an, bey dem Hund zu würcken, also daß er bey ein paar dutzet Eyer daher legte. Doch ist diese Geschicht vertuscht blieben. Die ander, daß vor einem Jahr ein Bawr, nicht weit aus unserer Nachbarschafft in Abwesenheit seines Weibs vom Feld hungerig heimkommen und etwas zu essen gesucht, auch ein stück Brod zum Käß gefunden, welches er tapffer auffgerieben, darvon ihm aber bald darauff so übel und weh worden, daß er sich zu Bett legen müssen, auch nicht ebender auffstehen mögen, biß er ein zimliche Anzahl Eyer mit Schmertzen gelegt.

Wie aber etliche Unholden, so Wirthin gewesen, ihren Gästen durch des Teuffels Beystand das Geld abgestohlen, wann sie ihnen Ratten vor Krametsvögel, Raupen vor Grundeln und dergleichen abscheuliche Sachen (33) mehr vor etwas gutes gespeiset, daß ist aus ihren Bekantnussen zu ersehen. Ich weiß noch eine Herberg an einem Paß, sonst aber ein einsamer Ort, wohin noch bey Manns-gedencken einige Schwäbische Fuhrleut kommen und allda gefüttert, vor sich selbst aber, weil es Fast-Tag und die Schwaben Catholisch waren, ein Pfann voll Eyer begehrt, die ihnen auch auffgetragen worden. Als sie nun ihr Gebett gesprochen, und einer aus ihnen nur aus Schertz das Creutz über die Schüssel machte

---

2 Examination = Untersuchung. — 9 gefräß = Fraß. — 12 verzog = sich aufhielt, verblieb. — 22 Wirthin = Wirthinnen.

und darzu sagte: „Im Namen GOttes des Vatters, Sohns und Heiligen Geists“, da haben sich die Eyer in einem Augenblick in Roßfeigen verändert, die an statt des Schmaltzes in ihrer natürlichen grünen Brühe gelegen, Warauff die Würthin gefangen und als eine Hex verbrennt worden. Dergleichen Exempel hätte man noch viel vorzubringen; ich will aber beschliessen, damit dis Capitel nicht zu lang werde. Indessen mögen solche Leute, die den Teuffel im stehlen zum Cammerahten haben, zusehen, daß das gemeine Sprichwort: (34) „Mit gestohlen, mit gehenckt!“ an ihnen nicht wahr oder erfüllet werde, das ist, daß sie nicht mit ihme, dem ärgsten Dieb, als der die Ehr GOttes zu stehlen und die Seelen zu rauben geschäfftig, in ewiger Qual brennen und braten müssen, darvor die Güte GOttes uns alle behüten wolle.

Caput IV.

Fernere Continuation Simplicissimi Schreibens.

Sonst gibts auch Land-störtzr und Be-triegr, die durch Künst Galgn-Männl machn und den Leutn ver-kauffn; abr hüt dich, du kriegst sonst zgleich mit dem Teuffl zu thun und wirst von beyden Btriegrn btrogn. Ich schweig jetzt von dem, daß solch Geld, welchs uff die und andr der-gleichn weiß ein-geht, eim jedn wie dem Hund das Graß bkommt.

Anmerckung.

Damit ich die Mühe spahren möge, und mit Erläuterung der unterschiedlichen Betrügereyen, so die Landfahrer brauchen,

20 zgleich = zugleich.

wann sie jemand mit dem (35) Galgenmännlin anführen wollen, den Kopff nicht sehr zerbrechen dörffe; So will ich nur aus Joh. Prätorii newer Weltbeschreibung von allerley Wunder-Menschen, da er von Pflantzleuten schreibt, einen Extract hieher setzen, daraus einestheils Simplicissimi Meinung genugsam erhellen wird, wann er seinen Sohn allhier vor den Landfahrern warnet. So setzet nun gemelter Autor an besagtem Ort folgendes, und zwar mehrern theils aus andern: Erstlich aus Barthol. Cent. 2. obser. Anat. cap. 51. pag. 317. „Von dem Alraun redet man viel, daß durch Erzehlung der Alten und Jungen bewehret ist; wie er wegen der menschlichen ähnlichkeit stattliche Würckungen habe, seinem Besitzer die Glückseeligkeit und den unfruchtbahren Frawen-Personen die Fruchtbarkeit zu wegen bringe; deßwegen begehrte Rahel hefftig einen Apffel-Alraun. Dann Lemnius de Herb. Bib. c. 2. hält darfür, daß er mit seiner schlaff erregenden kühlenden Krafft die hitzige und dessentwegen zu der Empfängnus untüch(36)tige Gebehr-Mutter in den warmen Ländern und Weibs-Persohnen mässigen könne. Die Wurtzel aber des Alrauns ist mit ihrem abwerts erstreckten zweyzinckigten Ast einem Menschen und desselben zweyen Schenckeln in etwas ähnlich, aber der obere Stamm gleichet dem Menschen gantz nicht. Es werden aber allerley Wurtzeln also zubereitet, daß sie die menschliche Gestalt vorbilden. Man gräbt die Stickwurtz mit Haber besteckt in die Erde, biß die Blätter ausschlagen, welche, getreuget, den Hauptharen gleich sehen.

Die art dieser Zubereitung deutet Matthiolus in cap. 71. l. 4. Dioscor. an. In die noch grünende Wurtzeln des Schilffrohrs, des Hundskürbs und anderer Pflantzen schnitzlen die Betrieger so wol Manns- als Frawenbilder und stecken in dieselbe Oerter, da sie das Haar wollen haben, Gersten und Hirsenkörner; darnach machen sie eine Grube und bedecken selbige

---

4 Extract = Auszug. — 20 abwerts = abwärts. — 24 vorbilden = nachbilden, nachahmen. — Stickwurtz = Zaunrübe. — 26 getreuget = getrocknet.

so lang mit wenigem Sand, biß erwehnte Körner Wurtzeln schiessen, welches auffs höchst (37) innerhalb 20. Tagen geschiehet; hierauff nehmen sie es wieder aus, und beschneiden die aus den Körnern angewachsene Wurtzeln mit einem scharffen Messerlein, und berahten sie also, daß sie die Gestalt der Haupt-, Bart- und anderer Haar des Leibs abbilden. Matthiolus hat diese Art der Aufbutzung des Alrauns zu Rom von einem Landstreicher gelernet, welcher selbige den leichtglaubigen vor grosses Geld verkaufft. Es sind zwey von dieser Art zu Neapolis in der Kunst-Kammer des Imperati vorhanden, welche gar wol einen Menschen darstellen, und von den Wurtzeln des Alrauns, Hunds-kürbs und des Habers gemacht sind, in denen die Kunst vollführt, was die Natur unterlassen.

Neulich hat ein junger Kauffmann ein newe Art nach Coppenhagen gebracht. Er wiese uns einen Alraun, der ihm durch die Post von Hamburg zugeschickt und, wie er berichtet, im Schweitzerland unter dem Galgen ausgegraben worden. Unser gemeiner Mann ist in gleicher Meinung, daß nemlich unter dem Ge(38)richt aus dem Harn eines erhangenen Menschen ein solcher kleiner Mensch entstehe, welches sie ein Draffne-Ducke nennen; dieses meldet der Kauffmann auch von dem seinigen und schätzte es auff grosses Geld. Der Kopff war rund, mit vier Erhöhungen bildet er die Augen, Nase und den Mund für, die Haar hiengen ihm längst über den Rucken herab; der übrige Leib bestund aus Knochen, Mäußlin und Gelencken irgends eines Thiers. Es war in Warheit kein Alraunen Wurtzel, noch eine natürliche Zusammenfügung. Dann wie kan ein Thier aus einer Pflantzen entstehen, daß darzu noch Knochen habe? über das konte man sehen, daß der Kopff aus einer Eichen Wurtzel gemacht und an dem Strumpff angeleimet war. Damit man aber dieses nicht in acht nehme,

---

5 berahten = behandeln. — 19 erhangenen = gehängten. — 20 Draffne-Ducke = ? — 23 bildet er für = bildet er nach. — 24 längst = der Länge nach. — 25 Mäußlin = Muskeln. — 30 Strumpff = Stumpf.

band er ihm einen Kragen, von Haar zusammen gewickelt, umb den Halß. Die angesetzte Haar bestunden aus auffgedrückneten Zäserlein der Wurtzlen, dann auff dem Rucken waren sie loß, und konten nach belieben abgenommen und wieder (39) auffgesetzt werden: der übrige Leib war irgends eines Thierlins, dieweil man warhafftige Knochen, Mäußlin und Eingleichungen sehen konte. Von den verdorreten Mäußlin hatten sie ein Stücklin abgeschnitten, welches, wie man zu mehrerer Bekräfftigung darbey erzehlet, eine Fraw von der schweren Noht solte befreyet haben.

Als ich die Sach mit meinem Vetter, dem in der Kräuter-Wissenschafft und der Zerglieder-Kunst höchst-erfahrnen D. Fuirenio etwas genauer betrachtete, kam es uns für, als ob es ein auffgetreügter und in die auffgerichte menschliche Gestalt gedähnter Frosch wäre, dann die Brüstlein ragen an einem Frosch kurtz und breit herfür. Er hatte an den Händen nur vier Finger und an den Füssen vier Zehen, welche an einem Frosch länger sind; allhier aber waren sie verkürtzt und stumpff darzu. Als wir mit dem Bein-Cörper des Frosches ein Vergleichung angestelt, war der Unterbauch beyderseits länglichter, und das Schamgebein ragte herfür. Also ent(40)fiele dem Kauffmann nach entdecktem Betrug seine Hoffnung.

Unlängst sahe ich bey meinem Bruder D. Casparo Bartholino dem jüngern noch eine andere Gestalt des Alrauns, die weit warhafftiger schiene als die erste, darzu auch der Natur der wachsenden Pflantzen viel ähnlicher war. Es besitzet solchen als ein hohe Sach einer von den Rohtgiessern auff der Gammer-Mühl deß Großachtbaren Henrich Müllers, und dieweil ihm selbigen seine Mutter gegeben hat, schätzt er ihn dem Gold gleich. Das Haupt ist ohnaußgebildet und läng-

---

3 Zäserlein = Fasern. — 7 Eingleichungen = Gelenke. — 10 schweren Noht = fallenden Sucht. — 14 auffgetreügter = getrockneter, gedörrter. — auffgerichte = aufrechte. — 15 gedähnter = gedehnter. — 19 Bein-Cörper = Gerippe. — 21 Schamgebein = Schambein. — 28 Gammer-Mühl = ? K verändert in „Hammer-Mühl". — Großachtbaren = hochgeachteten. — 30 ohnaußgebildet = unausgebildet.

lich, hatt die Wahrzeichen der Augen und des Mundes; die zusammen gewachsene Haupthaar sahen der abgetreügten Woll der Pflantzen gleich. Ich vermeinte, es sey die Wurtzel von dem Wasser Farnkraut, die von den Dodoneo l. 5. Promt. 3. c. 2. abgebildet ist, mit welcher es eine grosse Gleichnus hat. Von diesem Knorren des Haupts erstreckt sich abwertz ein dichte und dicke Wurtzel, welche den Strumpff des Leibs abbildet und endlich in zwey abhangende (41) Schenckel getheilt wird; aber die Gegend der Scham bekleidet oben-erwehntes wollichteß Wesen. Das sonderlichst ist, daß ein Röckelein gleich einem Netz den gantzen Leib umbgiebet, welches denen aus einer Pflantzen abgesonderten Zäserlein ähnlich, an den Hals also angewachsen ist, daß man nicht mercken kan, ob es durch Kunst daran gesetzt sey. Dieses gantze Werck ist aus dem Geschlecht der wachsenden Creaturen zusammen gesetzt und scheinet im ersten Anblick, als ob es also gewachsen wäre. So fern man es nicht vor eine Alraunwurtzel halten soll, so ist es doch eine frembde Wurtzel, und das Netz nicht ungleich dem Sack deß von Clusio beschriebenen Sacktragenden Dattelbaums, zu diesem ende ich selbigen auch, dieweil er bey uns gantz ungewohnlich ist, allhier zu entwerffen für gut erachtet. Die erste Figur zeiget die Wurtzel, so oberhalb knorricht und halb in zwey mit den verkehrten Buchstaben gezeichneten Sprößlein abgetheilet ist, neben dem Hindertheil des Netzes; Die andere Figur stellet vor Au(42)gen das fordere von dem Leib abgerissene Theil des Netzes." Hactenus ille. Dessen Figuren du d. l. suchen und noch dieses aus Rauens Memorial. 106. p. 91. hinzu thun kanst:

„Was von der Alraun-Wurtz wunderbahrem Ursprung vorgegeben wird (wann es anderst in Warheit also), ist männiglich bekant, daß nemlich dieselbe unter dem Hochgericht aus der Erden in Gestalt eines lebendigen schwartzen Knäbleins

1 Wahrzeichen = Zeichen, Merkmale. — 5 Gleichnus = Aehnlichkeit. — 26 Hactenus ille = So weit jener (nämlich Bartholinus). — 27 d. l. = dicto loco d. h. am angegebenen Ort. — 29 Wurtz = Wurzel.

wachse, und wann es heraus gezogen, wegen des ohngewöhnlichen Tagsliechts einen hellen Schrey von sich lasse, so denen, so es hören, entweder den gewissen plötzlichen Todt oder grosse Unsinnigkeit bringe; und ist das Volck in der Meinung, es werde solches Männlin aus dem Chrysam (O Gottslästerlicher Glaube), so der justificirte Sünder im Tauff empfangen (wie? wann aber der Gehenckte Un-Catholisch gewesen?), geboren. Seine Krafft ist, das Geld wunderbahrlicher Weiß zu vermehren, andre zur Lieb zu bewegen und dergleichen Wirckungen, und wird die weiß, wie (43) man es mit einem Hund heraus ziehen soll nach des gemeinen Manns vorgeben, von Boissardo im Tractat von Wahrsagungen am End beschrieben." So weit vor dißmahl aus Prätorio.

Gleich wie nun der leidige Satan auff Verhängnus GOttes einem jeden ohne Zweiffel einen Venus-Berg daher gaucklen kan, umb (wie man von den fahrenden Schülern sagt) die schwartze Kunst allda zu studirn, wann gleich kein solcher Berg nirgends vorhanden; also gilts ihm auch gleich, ob er die Menschen mit Warheit oder mit Lugen in seine Strick und zu sich in die ewige Verdammnus bringe; ob er sie durch ein natürlichs selbstgewachsenes Galgenmännl (wie es hier in Nauens memorial beschrieben wird) oder durch ein mit Kunst zugerichtem und jhm ähnlich gemachtem Ebenbild betriegt. Ich weiß mich zu erinnern, von einem Italianer gelesen zu haben, der einen Spiritum familiarem kauffen wollen, welchen aber der Verkäuffer an statt eines solchen Spiritus mit einer grossen Spinn, so er in ein (44) Gläßlein verschlossen, betrogen. Aber was geschicht? der Käuffer bildet sich festiglich ein, daß es ein rechter familiar-Geist wäre und verrichtet darauff mit jhm eben die jenige Ding, die er durch einen Spiritum hat thun wollen; und gleich wie die Wort Christe niemal fehlen, also treffen sie auch hier ein, wann er sagt: „Dir geschehe, wie du geglaubet hast!" Wann jemand im Sinn hat, von Gott abzufallen, und nicht gleich die Rew und Bekehrung folgt, so

6 justificirte = gerichtete.

ist der Abfall schon halber: und wann der Vorsatz abzufallen fest gestelt worden, bereits gantz und würcklich geschehen.

Wann einer, der ein Galgen-Männl deß Gelds halber (massen sie Matth. Hammer in Virid. Histor. p. m. 48. auch Geltmännlin nennet) zu haben verlangte, einen Dieb auffknüpffen und jhn das Wasser lauffen lassen sehe, hernach hingieng zuschawen, ob kein Alräungen gewachsen, umb solches mit bequemer Gelegenheit außzugraben, vermeinestu, der leidige Teuffel, der herumb gehet wie ein brüllender Löw, (45) werde alsdann feyern, einem solchen die Augen zuverblenden, daß er eines nach Wunsch dort sihet? oder vermeinestu, er hab nicht genugsame Wissenschafft und natürlicher Sachen Erkantnus, das er in bälde auß irgends einer Wurtzel eins zurichten (können doch, wie oben gehört, die Landstreicher) und dorthin untern Galgen partiren könte, alwo es der Mensch, der jhm, in seine Strick zufallen, entgegen, laufft außzugraben beschlossen? Kan nun diß seyn, wie dann ohne zweiffel geschiehet (massen ich nimmermehr glauben kan, daß ein solch Gewächs aus eines erhenckten Samen, Urin, viel weniger aus dem im Tauff empfangenen Chrysam erwachsen solte), warum wolt sich dann nit auch der böse Geist zu einem mit Kunst der Menschen ohn sein Mühe bereits zum Betrug zugerichteten Bild, wie zu des gedachten Italianers Spinn, gesellen, und dort seine Dienst oder Tück ausüben, biß er den Besitzer des Dings zu sich in die Verdamnus gezogen? Und diß ists, warvor Simplicissimus seinen Sohn so getreulich warnet. Was ich (46) aber von seiner Erinnerung wegen des uff solche und dergleichen weiß überkommenen Gelds vorzubringen habe, ist ins folgende Capitel verspart worden.

1 halber = halb.

Caput V.

Continuatio Simplicissimi Schreibens.

So hab ich auch biß-her noch kein Zau-brer gsehn, noch von eim ghört odr glesn, der Schlössr gbaut, Rentn gstifft, odr ein großn Schatz von solchm Geld hindr-lassn; hats abr je-mahls ein gebn, der es gthan, so hat er ohn dis sonst andr Mittl ghabt 2c.

Erläuterung und Annotation.

Was Simplicissimus damit vermeinet, daß er im vorigen Capitel gesagt, oder viel mehr nur erinnert, wie einem und anderm das durch des Teuffels Hülff an sich gezogene Geld bekomme, ist ohn Zweiffel die ewige Verdammnuß, ohne das man auch genugsam weiß, wie unsanfft etliche Zauberer, wann sie gleich der Obrigkeit und billiger zeitlicher Straff entronnen, in den ewigen Tod (47) eingewiget worden. Hieroben aber will er sagen, daß solch Geld auch hier zeitlich nichts beschiesse oder zu etwas erklecklich sey. Beydes ist mit dem Ertzzauberer Doctore Faustio zu beweisen; dann dieser lebte zwar Tag und Nacht im Luder, hatte aber kein übrig Geld im Leben und verliesse auch keins nach seinem erschrecklichen und grausamen Tod.

Ich hab einen Corporal, einen Mann von ohngefehr sechszig Jahren, Steffan genannt, gesehen, so in verwichenem Krieg zu Stollhoffen in der Guarnison gelegen (allda alte Leute noch von ihm zu sagen wissen werden), der hatte ein dicks, zimlich krauß schwartzgrau Haar und binden einen langen verworrenen holen Zopff gleich einem Katzenschwantz über den Rucken hinunter hangen. Er redete zimlich unverständlich durch die Naß und sahe auch sonst so aus, daß man leicht an den Fe-

---

8 Annotation = Anmerkung. — 16 beschiesse = ergiebig sei.

dern abmercken konte, was er vor ein Vogel wäre. Dieser hatte alle Tag vom Satan sieben Gulden zu empfangen, zu verzehren oder sonst zu verschwenden; ich sage (48) billich zu verschwenden, dann er dorffte nicht den geringsten Heller darvon übrig lassen oder zurück legen, ja uffs wenigste nicht über nacht behalten, sondern es muste täglich alles glatt aufgerieben seyn. Uber das durffte er kein Kleid tragen, das durchgehends gantz neu gewesen wäre, sondern wann er ihm ein Stück an Leib schaffte, es sey nun gleich Rock, Hosen, Hembd, Koller, Schuh, Strümpff, ja auffs äusserst nur der Hut gewesen, so muste ein alter Pletz oder Lappen darauff geflickt seyn, Waraus ohnschwer abzunehmen, wie der Menschenfeind die jenige tractire und reich zu machen begehre, die deßwegen mit ihme contrahirt und sich an ihn umb ihrer vermeindlich zeitlichen Wolfart willen ergeben. Sonst pfleget der böse Geist sehr nah alle Menschen zum Geitz, als der Wurtzel alles Ubels, anzureitzen und dardurch viel Sünd und Unglück zu stifften; aber hier wolte er mit seinem Geld gantz das Wiederspiel gehalten haben. Zwar war der Kerl über sein ander Geld, das ihm (49) sonst anderwerts zukam, überaus karg und zusammenhäbig, villeicht weil sein contract, den er mit dem leidigen Teuffel hatte, so beschaffen gewesen, daß er noch Hoffnung haben mögen, sich der mal eins wiederumb von ihm loß zu wircken, umb alsdann solches durch sich selbst errungenes und zusammen gespartes Geld im Vorraht zu haben und zugebrauchen; wie ich mir dann nachgehends erzehlen lassen, daß er seinem Abgott zween Trommelschläger an seine statt gestellt, und sich also dardurch von ihm ledig gemacht, so ich aber schwerlich glauben kan, dann dis wäre ja ein schlimmer Anfang eines Menschen zur rechtschaffenen Bekehrung, wann er zween andere an seine statt dem Teuffel in seine Gewalt lieffferte! So ist dieser neidige Geist nicht darum des Menschen

---

5 uffs wenigste = wenigstens. — 6 aufgerieben = durchgebracht. — 10 auffs äusserst = höchstens, sogar nur. — 11 Pletz = Flecken, Lappen. — 13 contrahirt = einen Vertrag geschlossen. — 14 vermeindlich = vermeintlich. — 15 sehr nah = beinahe.

Feind, daß er ihm nach seines Hertzens Wunsch sanfft thun und ihn wol accommodirn wolle, sondern daß er ihn so wol hie zeitlich, als dort ewig quälen, plagen und martern möge. Wo aber dieser Corporal endlich hinkommen, ist mir nicht zu wissen worden.

(50) Sonst ist auch bekand, daß der böse Geist den seinigen nicht allezeit Geld gibt oder villeicht nicht geben kan, wann sie von ihm begehrn. Den Fausten hat einsmahls sein Geist mit einem hefftigen Filtz, als er Geld an ihn gefodert, ab- und zu seinen Künsten gewiesen, sein Nohtdurfft dardurch zu wegen zu bringen, da er ihm dann ausdrücklich gesagt und bekennet, daß er ihn mit so vielem Geld, als er brauche, nicht versehen könne.

Es ist kurtz vorm Schwedischen Krieg in Teutschland von einer Reichs-Statt, deren Nahme mit einem O anfahet, ein Zauberer verbrand worden; der hatte bekant, nach dem er in einer Meß, als ein Handelsmann seinen Credit zu erhalten, ein Stück Gelds zu bezahlen gehabt, solches aber nicht zusammen bringen können, sey er in eine benachbarte Statt gangen, solches auff eine geringe Zeit zu entlehnen, aber daselbst abgewiesen worden, also daß er mit lehrer Hand und zwar gantz kleinmühtig und betrübt wieder zurück gemüst. Unterwegs seye ihm der böse Geist in Gestalt (51) und Kleidung einem ehrbaren und wohlhäbigen Mann gleich, auffgestossen, der ihn wegen seiner Betrübtnuß gefragt, und, als er sein Anliegen eröffnet, ihm 400. Königs-Thaler auff eine gewisse Zeit vorzulehnen sich anerbotten, hätte ihm auch so gleich angeregte Summa ohne Handschrifft dargezehlt mit dem Anhang, er trawe ihm als einem ehrlichen Mann, der ihm auch auff die bestimbte Zeit sein Geld wieder ehrlich zustellen würde. Hierauff habe er seine Creditores in der Meß bezahlt und das Geld angelegt; es seyen ihm aber nachgehends so viel Hinderungen auffgestossen und (ohn Zweiffel durch den bösen Feind)

---

4 ist mir nicht zu wissen worden = habe ich nicht erfahren. — 9 an ihn gefodert = von ihm gefordert. — 24 auffgestossen = begegnet. — 26 vorzulehnen = vorzustrecken. — 32 Hinderungen = Hindernisse.

so viel unglückliche Zufäll zugerichtet und untergestreuet worden, daß er das entlehnte Geld auff den angesetzten termin nicht aufftreiben noch zusammen bringen können; gleichwol aber seye der böse Geist nicht ausblieben, sondern hab sein Geld, als die Zeit herbey geflossen, kurtzumb wieder haben wollen, und, nachdem er sich durch Veränderung der Gestalt zu erkennen geben, wer er sey, ihn (52) dermassen ohnablässig geängstigt und tribulirt, daß er GOtt absagen und sich ihm ergeben müssen. Nach diesem hätte er diesem Geist nicht allein das vorgeliehene Capital ein als den andern weg wieder erstatten, sondern ihme auch nach und nach weit mehr Geld lieffern und zustellen müssen, als er jemals von ihm empfangen, Woraus um etwas zu muthmassen, woher der Teuffel das Geld nehme, daß er beydes, den seinigen zusteckt und auch dem Galgenmänlin zulegt. Es ist zwar ausser Zweiffel, daß ihm bekant sey, wo alle verborgene Schätze liegen; aber daß er völligen Gewalt darüber habe, solche nach seinem Gefallen zu erheben und zu Verführung der Armen nohtleidenden Menschen oder zu contentir- und Sättigung seiner Geitzhälse zu verwenden, ist schwer zu glauben. Vielmehr ist davor zu halten, daß er die seinige in immerwärender Armut zu erhalten sich befleist, damit sie desto mehr, umb Reich zu werden, sündigen, und desto ohnaussetzlicher in seinem Dienst verharren müssen; und wann er ihnen gleich, sich (53) ein Ansehen zu machen, an einem Ort etwas zukommen läst, so führt ers doch an einem andern wiederum doppelt hinweg, Warzu ihme dann, die seinige in allerhand Unglück zu bringen, keine Mittel ermanglen. Ich hab mir von einem Müller, so an der Schweitzer Gräntzen wohnhafftig gewesen, erzehlen lassen, daß er sich vermittelst eines Galgenmännleins dermassen bereichert, daß er nicht allein eine ansehnliche Mühl stattlich aufferbawen lassen, sondern noch darzu seinen dreyen Söhnen etlich tausend

---

1 zugerichtet = zugefügt. — untergestreuet = verursacht. — 2 termin = Frist. — 5 herbey geflossen = herangekommen. — 13 um etwas = einigermassen.

zum Erb hinterlassen, wiewol er anfangs ein armer Tropff gewesen. Demnach ihn aber seine Söhne mit Brod und Geld begraben lassen, sey damit entdeckt worden, wormit er umbgangen, warauff alle seine Baarschafft Obrigkeitlich confiscirt und das Geldmännlein verbrand worden. Diesen hat gleichwohl der Geldgeitz bey seinem grossen Geld, das ihm der Teuffel durch sein Galgendiebchen ohn einige seine Mühe und Arbeit bey der Schwere zugebracht, dergestalt besessen und geritten, daß er sich des lieben truck(54)nen Brods niemals genugsam gesättigt; wiewol er sich mit nietlichern Speisen und gutem Tranck hätt gütlich thun und ihm wohl seyn lassen können; aber was wolte darvor seyn? es war ein gesuchter und verdienter Lohn! Ein Mensch, der seinen Schöpffer verläst und dem Plutoni dienet, ist auch seiner Gaben nicht würdig, sondern werth, das man ihm das Maul voller Gold giesse, wie die Parther jenem Römer gethan haben sollen. Wie ich höre, sollen seine Söhne noch zimlich wol mit zeitlichen Gütern bemittelt leben; ob solches aber auch faseln und an den dritten Erben gelangen wird, stehet dahin.

Caput VI.

Weiterer Inhalt des Simplicianischen Berichtschreibens.

Zu dem dünckt ich mich als ein Mensch, als ein Ebn-bild Got-tes, daß der See-lig-keit fä-hig, viel zu gut dar-zu, daß

---

4 confiscirt = weggenommen. — 8 bey der Schwere = in grosser Menge. — 9 sich des Brods gesättigt = sich am Brod gesättigt. — 10 nietlichern = schmackhaften. — 17 mit Gütern bemittelt = mit Gütern versehen. — 18 faseln = gedeihen, fruchten.

ich den ver-stoß-nen Engl umb Gotts willn (daß GOTT ohn das mir und meins gleichen, und nit ihm zum Gbrauch und bestn er-schaffn) viel fuchs-(55)schwäntzn und ihm auff-wartn solt, wie man sagt', daß die Galgn-männls-dienr thun müßn, wann gleich das e-wig Heyl mit dran glegn wär ꝛc.

Annotatio.

Wie man den Galgen-männlin warten und sie so säuberlich halten und accommodirn müsse, wollen wir aus nachfolgendem des Herrn Risten Gespräch von der alleredelsten Thorheit der gantzen Welt vernehmen, und lautet also:

Mein Herr Palatin gedenckt hiebey der Alraunen, sagte Stephan; halt er aber nicht mit mir darfür, daß dieses auch eine von den allergrösten Thorheiten sey, wann man für eine solche Wurtzel, wie die Alraun ist, so viel Gelds bezahlet? Es ist freylich ein schlechte Klugheit, versetzte der Rüstige, wann man ein solches gemachtes Bild als das theurste an sich kauffet, wie ich dann dergleichen Leute wol gekennt habe, die sich glückselig geschätzt, daß sie für andern eine Alraun Wurtzel vermittelst stattlicher Bezahlung an sich bringen mögen.

(56) Was hält doch aber der Herr Palatin darfür, fragte Charianđer, von solchen Alraunen? solte wol was dran seyn, daß man sie dem gemeinen Ruff nach unter dem Galgen ausgraben, sauber halten, bekleiden, in ein klein Bettlein legen, auch wochentlich baden müsse, und daß der jenige, der sie besitzt, wol einigen Nutzen von ihnen solte zu gewarten haben? Das dieses von vielen Jahren hero von manchem Menschen sey geglaubt worden, antwortet der Rüstige, ist ohnleugbar; Ich hab selber ein Alräunigen, welches so groß und lang ist, daß ich deßgleichen nie gesehen. Es ist aber seine Länge fast ein gantzer Fuß oder eine halbe Ehle, welches ein Mänlin präsentiret, hat ein gar scheußlichs Gesicht, tieffe hole Augen, eine grosse Nase, ein bucklichte Stirn, auff dem Haupt lange

---

27 ohnleugbar = unleugbar. — 30 Ehle = Elle.

grobe Haar, die ihm biß auf die Schenckel herunter hangen; der eine Arm ist ihm gantz krumm am Leib, oder viel mehr die Rippen eingebogen oder gleichsam ange(57)wachsen; der ander stehet ein wenig von den Rippen ab, die Lenden, Schenckel und Füß seynd einer gantz unformlichen Proportion, und in summa das gantz Bild ist also beschaffen, daß viel Leut, sonderlich die etwas aberglaubisch sind, einen grossen Abschew haben, selbiges auch nur anzusehen; und bin ich der Meinung, daß dieses Bild oder Alraun wol ein paar hundert Jahr mag alt seyn. Es ligt in einem kleinen höltzernen Sarg, der auswendig roht angestrichen; in dem Sarg ist eine kleine bunte Decke und Haupt-Polsterlein, worauff das Bild ruhet; auff der inwendigen Seite des Sarg-deckels ist ein schwartzes Creutz gemahlet; oben auff dem Deckel aber ist nach gar altfränckischer Manier ein Galge gezeichnet, in welchem ein Dieb hängt, warunter etwas herfür wachset, welches ohn zweiffel die Alraun-Wurtzel seyn soll; wie dann die Alten davon gedichtet haben, daß aus dem Harn oder Samen, welchen der am Galgen hangende Dieb von sich liesse, (58) eine solche Wurtzel würde gezeuget, die hernach mit Lebens-gefahr (demnach die Wurtzel ein sehr starckes, ja tödlichs Geschrey von sich liesse) von dannen müste heraus gezogen werden. Kan ich also nicht nur bey der Wurtzel oder dem Bild, daß ich in Händen habe, sondern auch bey dem Sarg etlicher massen abnehmen, was die Alten für närrische Einbildung von diesem Ding gehabt haben; Glaube sonst festiglich, daß dieses Gedichte von den Alraunen nicht new, sondern für vielen hundert, ja wol tausend oder mehr Jahren schon mag seyn im Schwang gangen, wie dann solches der Name zum theil bezeuget, dann das Wort ein Ruhn oder Alruhn ist ein uhraltes Teutsches Wort, und sind die jenige, welche bey den alten Teutschen zukünfftige Ding verkündiget, Ruhnen genennet worden.

Diese haben auch ihre eigene Sprach gehabt, welche die

---

15 Galge = Galgen. — 26 Gedichte = Erdichtung, Sage. — 28 im Schwang gangen = im Gebrauch war, bekannt war.

Rünische (gewißlich ein recht herrliche Sprache) geheissen, worvon der hochgelehrte und unvergleiche Dähnische Medicus und Pro(59)fessor D. Olaus worm ein schönes Buch geschrieben, so da handelt de literatura Runica, welches in Warheit wol zu lesen; Wie dann auch unser hochgeliebter Mitgesellschaffter Candorin unterschiedliche Sachen von den alten Rünen und der Rünischen Sprach hat verzeichnet, wie solches unter andern seine noch neulich herausgebene Adelruna sattsamb bezeuget; Wobey zu mercken, daß das Wort Rünen so viel heist, als einem heimlich etwas verkündigen, wie dann annoch unsere Teutsche pflegen zu sagen, „er hat ihm etwas heimlichs in das Ohr geraunet"; Ingleichem, „wer raunet, der leugt." Daher ist die Red entstanden, daß die Alräunigen den Leuten, die ihnen wol pflegten, etwas heimlichs, das zu ihrer Wolfart und sonderlichen Gedeyen gereichte, pflegten einzublasen, nicht anders, als wann es kleine Hauß-Götter wären, deren die alte Teutsche annoch im Heydenthum sich wohl mögen gebraucht haben; und hat dieser Aberglaub also immerhin biß (60) auff unsere Zeit gewäret, welchen man auch nicht leichtlich gantz und gar wird ausrotten können.

Dieser Bericht unsers Palatins, sagte Herr Stephan, ist nicht uneben anzuhören gewesen; aber was halt er endlich denn darvor, was das Alräunigen vor ein Creatur oder Wurtzel sey? Es muß doch gleichwol einigen nutzen haben, dieweil mancher es gern, wann ers nur bekommen kan, mit einem guten stück Gelds an sich kaufft?

Was wolte es für Nutzen haben? sagte hierauff der Rüstige. Ich versichere, wann der Phantastische Aberglaub nit darbey wär, man würde sich mit dem lincken Auge nicht einmahl darnach umsehen; daß dem gemeinen Mann mit Fabelhafften und Aberglaubigen Dingen viel gedienet sey, ist kundt und offenbahr. Wann nun solche thorechte Leute von den Tyriacks-

---

2 unvergleiche = unvergleichliche. — 4 de literatura Runica = von der runischen Literatur. — 5 Mitgesellschaffter = Genosse. — 8 sattsamb = hinlänglich. — 12 Ingleichem = desgleichen.

Krämern, Seiffeballen- oder Läußsalbe-Verkäuffern und dergleichen Landstreichern sich haben überreden lassen, daß diese Wurtzel, die unter dem Galgen mit so grosser Le(61)bensgefahr durch einen schwartzen Hund scilicet, hab müssen außgerissen werden, so grosse Tugend an sich habe, daß sie die unbärhaffte Weiber fruchtbar, auch die jenige, die sie alle Sonnabend mit Wein und Wasser baden, sauber einwicklen und heimlich halten, Glückseelig, reich und vermögend machen, darnebens verhindere, daß uns gantz und gar kein Zauberey schädlich seyn könne, So haben sie gern alles darfür geben, was sie nur auffbringen können, zumahlen sie vermeinten, daß sie ihr Geld nimmer besser anlegen konten, als wann sie ein solches Alraun ins Hauß brächten, von welchem sie alle ihre zeitliche Wolfart zu empfangen hätten."

So weit des Ristens relation, aus welcher nicht allein zu sehen, wie man dem Galgenmännl pflegen muß, sondern auch leicht abnehmen kan, das zwischen ihm und einem Spiritu familiari kein anderer Unterschied seye, als blößlich die Gestalt; sintemal beyde gleichsam einerley Dienste thun und hauptsächlich nach einem Zweck zielen, nemlich ih(62)ren Besitzer in die ewige Verdamnus zu stürtzen; und gleich wie dem Satan eins dings ist, ob ein verdammter Geist oder nur ein Spinn von seinetwegen im Glaß verschlossen steckt, wann er nur seinen intent erreicht, also wird ihm auch wenig daran gelegen seyn, ob er eine Wurtzel, die unter dem Galgen gegraben worden, oder eine andere, die sonst ein Betrieger zugerichtet, an seinen Angel zu stecken bekommt, wann ihm nur albere Stockfisch anbeissen, die ihn in einer solchen Wurtzel vor ihren Abgott halten und Ehren und endlich ihm darüber zu theil werden.

Und soll einem jeden billich das Galgenmännl aus diesem angezogenen Ristischen Discours (wann gleich einer sonst keinen

---

1 Seiffeballen = Seifenkugeln. — 5 unbärhaffte = unfruchtbare. — 8 vermögend = wohlhabend. — 22 eins dings = gleichgültig. — 24 intent = Absicht.

bösen Argwohn davon hätte) verdächtig vorkommen: Erstlich, dieweil es (da es doch ein unlebhaffte und unempfindliche Wurtzel zu seyn scheinet) in Kleidern, im baden und Losament geehrt und sauber gehalten seyn will, welches ohnzweiffel die Hoffart des Höllischen Geists erfordert, und daß er mit diesem (63) stätigen Dienst ihm den Menschen desto mehrer verpflichtet; Zweytens, daß man es heimlich halten soll, dann wer böses thut, der schewet das Liecht und liebet die Finsternus; Drittens, daß es so abschew- und entsetzlich aussiehet, sintemahl sich der Teuffel nie so wol verbergen mag, daß ihme nicht die Füsse hervor ragen; Viertens, daß es schon so alt und doch nicht wie andere vegetabilia verspohrt, wormstichig worden oder verdorben ist; dann darvor muß es ja etwas übernatürlichs bewachen, es thue es dann das wochentlich Weinbad, so muß mirs der Teuffel seyn; Fünfftens, daß der Galgen mit dem Dieb oben auff dem Deckel, daß Creutz aber unten gemahlet stehet, gleichsam als wann es dem heiligen Zeichen, an welchem Christus gelitten, zur schmach geschehe, warbey ich mich dann abermahl des oben im dritten Capitel gedachten Hafners erinnere, von welchem seine Hochzeiterin ausgeben, daß er abends und morgens vor einem Galgen, der auff einem Brieff an seiner Bettladen gemahlet gewesen, sein (64) Gebett verrichtet. Schließlichen, wann ich so ein Männl gehabt hätte, ich wolte es ehender verbrennet, als mich eines Besitzers berühmt haben.

---

2 unlebhaffte = leblose. — 6 mehrer = mehr. — 12 vegetabilia = Pflanzen. — verspohrt = verfault. — wormstichig = wurmstichig. — 14 wochentlich = wöchentlich. — 22 Brieff = Papier. — 23 Schließlichen = schließlich. — 25 berühmt = gerühmt.

Caput VII.

Beschluß des Simplicissimi Schreibens.

Drumb, mein Sohn, folg mir nach und laß das Galgenmännl und sein gstohln Geld ein gut Jahr habn, wann dir vil-leicht eins an-gtragn wordn; wo nicht, so solst du nicht mehr mein Sohn seyn. Ich hoff abr, du wirst dein Seel und ihr Heyl nächst Gott mehr als Geld liebn, dem ich dich in sein Schutz bfehl. Diß hab ich dir mit Wörtrn von einr Silb schreibn wolln, auf daß du ab-nemst, wie läpsch es steh, wann man das an ihm selbst schön teutsch umb-gießn und ver-bessrn will, abr wedr schappl noch gbänd dar-zu hat, weil ich in deim Brieff gmerckt, daß du auch ein Sprach-held werdn wilst; steht mir abr diß wol an, so folg mir auch nach; wo nicht, so laß auch dein neu Teutsch im Schreibn und Redn seyn. Datum Hercinen den 29. Julii 1673.

Dein trewr Vatr

Simp. Simplicissimus.

(65) Anmerckung.

Es wäre ein geringes, seinen Vater und das Erbgut, so man in dieser Zeitlichkeit hoffet und gewärtig, zu entbehren, wann man dardurch mit guten Ehren von anderwerts her Gelds genug und aller Glückseligkeit und Wohlfahrt versichert wäre; aber wann man auch Gott darzu dardurch erzörnen, dessen Huld verschertzen und also das ewige Reich verlieren müste (wie dann ohn zweiffel durch Besitz- und Gebrauchung eines Galgenmännlins geschiehet), das wäre ja mehr als überflüßig und weit über die Schnur gehawen. Man sagt mir

---

11 schappl = Kranz. — gbänd = Kopfputz. — 25 Besitzung = Besitz. — Gebrauchung = Gebrauch.

viel von den Talismatibus oder denen Figuren, die in gewissen constellationibus auf Edelgestein oder Metall gegraben werden, was vor wunderbarliche Krafft und Würckungen sie haben sollen! Aber woltestu dich wol überreden lassen, zu glauben, daß auß influenz der himmlischen Cörper die statua Memnonis in Egypten sich bewegt und geredet, oder wie Tacitus schreibet, ein Musicalische Harmo(66)niam von sich geben, wann die Sonn darauff geschienen, keiner andern Ursach halber, als dieweil dasselbe Bildnuß zu einer gewissen Zeit und aus darzu gehöriger Materi verfertigt worden? Nein, ich auffs wenigst glaubs nicht, sondern halte darvor, daß der Teuffel da sein Spiel gehabt, die Menschen zu betriegen, also auch von dem Götzen der Veneris zu Papho, da es nimmer auff geregnet; von dem Palladio zu Troja; von den Schilden zu Rom, Amyles genant, welche des Reichs Glück conservirten; von den Haußgöttern Averrunces genant (von welchen des Galgenmänlins Name (Alraun) geschicklicher als von der Jüdischen Bundslade hergeführet werden mag), die alles zukünfftige Unglück vom Haußstand abwendeten; von des Selani Bild der fortun, welches je ein Römischer Kayser dem andern erblich hinterlassen; von Virgilii ehrner Fliege und güldenem Blutegel, wardurch kein Fliege in Neapolis kam und alle Blutegel in den Strömen sturben; von dem Bildnus eines Storcks, so (67) Apollonius zu Constantinopel auffgericht und damit alle Storck vertrieb; wie auch von dem Bildnuß, womit er die Mucken von Antiochia verjagte; vom Scorpion zu Tripoli und Hampts in Arabia, der beyde Stätt vor allen gifftigen Thiren verwarte, von deß Gyges, deß Alexandri und Caroli Magni ihrer beyden Concubinen Ringe, davon jener sich unsichtbar, diese aber sich beliebt zu machen bedienet. Die ehrne Schlang in der Wüsten, die durch Mosen aufgerichtet worden, möchte wohl auch unter die Talismata gerechnet werden, dann

---

1 Talismatibus = Talismanen. — 2 constellationibus = Stellungen der Gestirne. — 5 influenz = Einfluß. — 13 auff = darauf. — 17 geschicklicher = schicklicher, passender. — 29 Concubinen = Beischläferinnen.

sie erhielte die jenige, so sie ansahen, vor dem biß der fewrigen Schlangen beym Leben; Aber damit war es weit ein anders, dann sie wurde durch den Befelch GOttes dargestellt, seinem Volck die künfftige Erlösung am Creutz vorzubedeuten, gleichwie hingegen die Auffrichtung des güldenen Kalbs eine grosse Abgötterey und teuffelische Sünd gewesen, weil es hingestellt ward, die Hitz und dürre abzuwenden, so die Israeliten ausstehen musten, als da(68)mal Mars in einem feurigen Zeichen war.

Hierher könte auch gerechnet werden, was man von den Amuletis, Periaptis und dergleichen Dingen sagt, so wol als die fascinas oder präficines, deren sich die alte Römer albereits gebraucht; und wer weiß, wo nicht auch die Waffensalb.

Es sind meines wenigen erachtens nur dreyerley Kräffte, durch welche die ungewöhnliche und seltzame Ding, die wir Wunder nennen, gewürckt und vollbracht werden. Die erste, höchste und unfehlbare Krafft ist die Allmacht Gottes, durch welche Moses seine Wunderwerck in Egypten verrichtet (dannenhero sie auch die Egyptische Magi den Finger Gottes genant), durch welche auch die heilige Freund GOttes Todten aufferwecket, Krancke gesund gemacht, Teuffel ausgetrieben und andere grosse Dinge gethan haben. Die andere ist die jenige, welche GOtt in die Geschöpff oder seine Creaturen, es seyen nun Elementa, Animalia, Gewächs, Metall oder das Gestirn, gepflantzt, welche der vernünfftige Mensch zum theil aus der (69) Erfahrung erkundigt, zum theil an eines Dings signatur wahrnimmt, oder sie sonst entweder ohngefehr oder durch seine Nachsinnung entdeckt, als wann er etwan des einen oder andern dings antipathiam oder sympathiam observirt, ꝛc., Wardurch er folgends so beschaffene Wunder verrichtet, die wir alsdann vor keine Wunder mehr halten, wann wir der Dinge Krafft und Würckung erfahren, dardurch solches vermeinte

---

11 Amuletis. S. d. Anm. — 19 Magi = Magier, Zauberer. — 24 Animalia = Thiere. — 26 signatur = Zeichen. — 29 antipathiam = Abneigung.

Wunder zu wegen gebracht worden. Die dritte ist die Macht des Satans, welcher durch seinen fall nicht die gaben der Natur, sondern der Gnaden verlohren. Dieser geschwinde Geist und tausend Künstler, der gnugsame Erkäntnuß und Wissenschafften der natürlichen Dinge hat, bringt zwar so wohl durch der erschaffenen Dinge Kräfften und Würckungen, als durch seine anerschaffene unverlorne Geschwindigkeit, Starck rc. viel dings zu wegen, daß in unsern Augen höchst-verwunderlich scheinet; sie sind aber eigentlich kein Wunderwerck zu nennen. Dann was wolts ei(70)nem Geist vor ein Wunder seyn, wann Er durch natürliche allein ihme bekante Ursachen etwas verwunderlichs ausrichtet? oder wann Er aus Zulassung Gottes vermittelst seiner Starck einen Thurn in einem Augenblick einwirfft, einen Menschen durch die Lufft an einen andern Ort führet? oder vermittelst seiner Geschwindigkeit in kurtzer Zeit ein frische Indianische Frucht oder eine Perle aus der tieffe des Meers herholet? GOtt allein ists, der Wunder thut. Zu dem kan der Satan, ohnangesehen seiner Stärck, Geschwindigkeit, List und Wissenschafft ohne den Befelch oder die Zulassung Gottes im geringsten nichts verrichten; auch bißweilen nicht, er habe denn des Menschen eigentlichen consens darzu, als wann er durch seine Unholden andern Unglück zufügen will.

Weil es dann nun je vor ein groß Wunder zu halten wäre, wann eine Wurtzel unter einem Galgen gegraben werden könte, die wider die Natur aller andern Geschöpff so wunderbarlicher weiß ihrem Besitzer Geld von anderwerts her(71)zubrächte, solches aber weder natürlicher weiß, noch durch die Göttliche Ordnung, viel weniger durch seine Wunderhand extraordinari geschiehet, dann GOtt hat sonst tausenderley Mittel, die Menschen mit seinem Segen zu überschütten, als daß man denselben unterm Galgen (pfuy der Schand) suchen müste; Sihe, so ist das Galgenmännlin nichts anders als ein Werck des leidigen Teuffels, dardurch er GOtt seine Ehr stielet und ihm zueignet, durch seine tausend-künstlerey und Geschwindigkeit das Geld anderswo stielet und dieser Wurtzel zulegt, also hiemit den armen Menschen in die Abgötterey (dann wo eines Hertz ist,

da ist auch sein GOtt, und ob eines Geitzhalses Hertz nicht immer an seinem Galgenmännlin hänge, ist ohn noht zu fragen) die allererschrecklichste Sünd bringt, in dem er ihn zu seinem Anbetter macht, endlich aber zu sich in die ewige Verdamnus stürtzet. Und dis ist der wahre Nutz des Alräunigens, der auf dem Titulblat anzuzeigen versprochen worden. Vale! (72) Abgehandelt und an tag geben ist diese Meinung und unvorgreiffliche Erinner- oder Erläuter- und Anmerckung über Simplicißimi missiv

ZV Der ZeIt, aLs nVn DIe WeLt,
nVr aVfs GeLt
netze steLt;
trVtz Wers sChelt,
aCh! WIe WohL es baLt VerfeLt,

Durch des Lesers Diener
Israël Fromschmidt
von Hugenfelß.

---

2 ohn noht = unnöthig. — 9 missiv = Sendschreiben. — 13 trutz wers schelt = Trotz dem, der es schilt (tadelt). — 14 verfelt = verfällt, vergeht?

Der Erste Beernhäuter,

Nicht ohne sonderbare
darunter verborgene Lehrreiche
Geheimniß, so wol allen denen, die so zu
schelten pflegen und sich so schelten lassen, als auch sonst jeder=
mann (vor dißmal zwar nur vom Ursprung dieses
schönen Ehren=Tituls) andern zum Exem=
pel vor gestellet,

Samt Simplicissimi Gauckel=tasche,

Von
Illite rato Ignorantio, zugenant Idiota.



Gedruckt im Jahr 1684.

(896) Des ersten Beernhäuters Bildnus.



SO sah ich aus, ich erster Beerenhäuter,
Den Nahmen ich bekam vons Beeren-Haut,
Den ich erschoß, daß mir nicht einmal graut,
Ob ich bekam gleich dazumal viel Neider.
So hoch mein Ruhm vor Zeiten war gestiegen,
So tieff muß er im höchsten Schimpff jetzt liegen:
Man siht hieraus, was hoch geacht wird heut,
Das stürtzt der Neid in allzu kurtzer Zeit.
f. Prorursicutius.

---

10 f. Prorursicutius. S. d. Anm.

(897) Vom Ursprung des Nahmens
Bärnhäuter.

DJe so den Ursprung des Teutschgegebenen Schand-Namens Bärnhäuter, Per Etymologiam ausecken wollen, haben vermeint, daß vor alten Zeiten, da die alten Teutschen noch auf allerhand Häuten geschlaffen, die jenige zum Spott mit diesem Namen genennet worden, die immerhin aus Faulheit auff ihrer Bernhaut liegen blieben, und nie nichts tapffers auszurichten begehrt.

Es mag seyn, mir gedenckt so weit hinaus nicht, daß ich Nachricht darvon geben könte.

Aber auff dem Schloß Hohen-Roth hat sich ein uhraltes Gemähld gefunden, davon auch beygefügtes Bildnüß copirt worden, mit nachfolgendem Bericht, woraus dieser Name entsprungen.

Im Jahr **1396**. Als Sigismundus, damaliger Ungarischer König, von dem Türckischen Käyser Celapino geschlagen worden, Ist ein Teutscher Lands-Knecht aus der Schlacht in einen Wald entronnen und darinn verirret.

Weil er nun noch darzu keinen Herren, keinen Krieg, kein Geld und auch kein Handthierung oder sonst einig Mittel wuste, sich

---

5 Per Etymologiam = durch die Ableitung. — ausecken = ergründen. — 11 mir gedenckt = ich erinnere mich.

ins künfftig zu ernähren, hatte er allerhand schwermüthige Gedancken,

Da erschiene ihm ohngefähr, und ehe er sichs versahe, ein abscheuliches Gespenst oder Geist, weiß nicht, obs der böse Feind selber gewesen oder nicht,

und sagte, wann er ihm dienen wolte, so wolte er ihm Gelds genug geben, und ihn endlich gar zu einem Herrn machen.

„O Ja!“ Antwortet der Lands-Knecht,

„Aber mit dem Geding, daß mir solche Dienste an meiner Seeligkeit nicht schädlich seyen.“

„Ich muß aber auch zuvor sehen,“ sagte der Geist, „was du kanst, (898) und was du vor eine Courage habest, damit ich mein Geld nicht umsonst ausgebe.“

Indem er solches redet, kam ein grosser ungeheurer Beer daher geloffen. „Diesen,“ sagte der Geist, „schiesse vor den Kopff.“

Der Lands-Knecht war nicht unbehend, sondern traff den Bären auff die Nase, daß er über und über burtzelte.

Da solches geschehen war, fieng das Gespenst oder der Geist an, mit ihm zu Capitulieren, und sagte:

„Wann du mir dienen wilst, so must du mir sieben Jahr zu dienen versprechen,

und in denselbigen alle Nacht eine Stund Schildwacht umb Mitternacht stehen,

Deine Haar und Bart weder kämpeln, noch selbige wie auch die Nägel nicht abschneiden, Die Nase nicht schneutzen, deine Händ und das Angesicht nicht waschen, den Hindern nicht wischen, diese Beernhaut an Statt deines Mantels und Betts brauchen, und niemal kein Vatter Unser beten.

Hingegen will ich dich mit Comiss, Bier, Taback und Brandtewein versehen, daß du kein Mangel haben solst,

und nach den sieben Jahren einen solchen Kerl aus dir machen, daß du dich über dich selbst verwundern wirst müssen.“

Der Lands-Knecht gieng alles ein und sagte zum Geist: „Alles, was du mir zu unterlassen gebotten hast, habe ich von Natur mein Tage niemal gern gethan: Ich wasch mich nicht gern, ich bete nit gern, rc.“

Nach geschlossenem Accord begehrte der Geist seinen Namen zu wissen, umb ihn in seine Roll, die er bey sich hat, zu schreiben.
Als er aber eins Heiligen Namen nennete, sprach der Geist: „Dieser taug mir nicht; du solst Bernheuter heissen wegen der Beernhaut, damit du heut begabt bist worden.“
Darauff zog er dem Beern die Haut ab und machte seinem Neugeworbenen einen Mantel daraus,
Und führt ihn mit sambt derselben Haut und aller seiner übrigen Bagage durch die Wolcken auf sein Lust-Haus dahin,
Welches öde Schloß von dieser wunderbaren Fahrt seinen Namen bekommen haben soll.
Daselbst versahe der Lands-Knecht seine siebenjährige Dienste (899) und wurde in solcher Zeit
von Haut, Haar, Bart und Nägeln ein solcher abscheulicher Unflat,
daß er dem Geist selbst ähnlicher sahe als einem vernünfftigen Menschen,
der nach GOttes herrlichem Ebenbild erschaffen worden,
sonderlich wann er an statt eines erbarn Mantels seine liebliche Bärnhaut umb sich hatte.
Dann seine Haar wurden lauter Höllen-Zöpff, die ihm umb die Achseln herum hiengen wie Indianische Schaaf-Schwäntze;
Sein Bart war S. H. von Rotz, Geiffer und andern Unlust in einander gebicht wie ein grober Filtzhut; seine Nägel hatten eine Gestalt wie Adlers-Klauen, und sein Angesicht lag so voller mistigem Unflaht, daß man dem gemeinen Sprichwort nach gar wol hätte Rubsamen hinein säen können.
Nachdem er aber die sieben Jahr bey nahe überstanden hatte, kam der Geist von sich selbst und deutet ihm an, daß es nunmehr Zeit wär, einmahl mit ihm abzurechnen,
Und ihm der Gebühr nach auszuzahlen.
Doch steckte er ihm zuvor seine Hosensäcke voller Ducaten und Pistolen,
und befahle ihm, sich lustig zu machen und kein Geld zu sparen,

---

26 mistigem = schmutzigem. — 27 Rubsamen = Rübsamen.

sondern zu thun und zu lassen, was seinem Hertzen geliebte und dem Geld wehe thät;

Aber dergestalt, daß er aus den Schrancken des getroffenen Accords:

Und seiner bißherigen Gewohnheit nicht schreiten solte, Weil seine sieben Jahr noch nicht vollkommlich verflossen waren, in denen sie sich zusammen verbunden. Der Lands-Knecht gehorsamte.

Da ihn aber wegen seiner greulichen Abscheulichkeit niemand auffnehmen wolte, wurde er traurig.

Nach dem er aber auch von einem Wirt, deren Profession ist, dem Frembden umb die Gebühr Kost und Herberg mit zutheilen, abgewiesen wurde,

zeigte er ihm aus dem einen Hosensack eine Hand voll Ducaten und aus dem andern eine Hand voll Duplonen und wurde darauff dessen willkommener Gast.

(900) Der Wirt logierte ihn in ein besonder Zimmer, in welchem er ihn auch absonderlich tractirte,

damit andere Gäste ob seiner heßlichen Gestalt kein Abscheuens haben,

noch ihm seinetwegen die Herberg in kein böß Geschrey bringen solten.

In demselben mästete sich der Bärnhäuter von des Geistes Gelde aus,

biß der Geist einen Edlen Herren vom Lande auff der Reiß begriffen zu seyn wuste, der in selbiger Herberg einkehren würde.

Da kam er bey Nacht und mahlete in selbigem Zimmer alle Contrafet nach dem Leben der berühmtesten Personen, so seit Erschaffung der Welt gelebt hatten.

Als des Kains, Lamechs, Nimrods, Nini, Zoroastris, der Helenä, der Trojanischen und Griechischen Fürsten, nicht weniger Sesostris, Nabuchodonosoris, Cyri, Alexandri Magni, Julii Cäsaris, Neronis, Caligulä, des Mahomets, ꝛc. Ja so

---

1 geliebte = beliebte, gelüstete. — 28 Contrafet = Bildnisse, Portraite.

gar auch deren Bildniß, so noch in die Welt kommen sollen,
als der Wiederchristen und anderer, ꝛc.,
Worüber sich der Wirth nicht unbillich verwunderte,
Vornemlich als der Bernheuter ausgab, er hätte diese Gemählte selbst verfertigt.
Als nun angeregter edle Herr gegen Abend seine Herberg dort nahm und seinen Wirth, der ihm bekannt war, fragte:
„Was Neus?“
Erzehlte er ihm alles, was er von seinem seltzamen Gast wuste und nicht wuste, als
seinen wunderlichen Auffzug,
seine grosse Kunst in der Mahlerey,
und daß er Gelds vollauff hätte.
Der Herr antwortet: „Ich muß diß ohngewöhnlich Wunder morgen auch sehen, sonst werde ich euch, was ihr mir gesagt, schwerlich glauben.“
Wie er des Morgens frühe selber sahe, was er gehöret hatte,
befande sich zwischen ihm und dem Wirth kein anderer Unter(901)scheid, als daß er die Kunst der Mahlerey besser als jener verstunde,
und sich dannenhero auch beydes, über die kunstreiche Hand und die Arbeit selbst, mehrers wunderte,
dann ihre Perfection war ohnvergleichlich, und indem er sahe, das sich viel Contrafet mit denen künstlichen Antiquitäten verglichen, die er allbereit anderwärtlich gesehen,
glaubt er, daß die übrige auch den jenigen gleich sahen, deren Bildnuß sie repräsentiren, und die er bißher noch nit gesehen.
Er fragte den Bernhäuter,
ob er solche Arbeit gemacht hätte? Derselbe aber fragte hinwiederumb: „Wer sonst?“
Der Herr sagte hierauff: „So mustu viel wissen, wann du auch die Gestalten der künfftigen Menschen zu entwerffen weist!“

---

2 Wiederchristen = Antichristen. — 4 Gemählte = Gemälde. — 23 Perfection = Vollkommenheit.

— „Allzeit!“ antwortet der Bernhäuter, „weiß ich mehr, weder mancher vermeint.“
Der Herr fragte: „Wer bist du?“
Jener antwortet: „Ich bin der Oberst Bernheuter, ein Soldat von Fortun,
und hab mich neulich im Krieg wider den Türcken brauchen lassen.“
Weil nun dieses ein neuer und noch kein schändlicher Namen war, fragte ihm der Herr auch nicht weiters nach,
Sonder sagte: „Ich hab drey Töchter von gleicher schöner Gestalt, welche auch ihre Mutter ihrer Aehnlichkeit wegen offt selbst voreinander nicht kennet;
Ich will dich solche sehen lassen,
wirst du nun wissen, welches die Aelteste, die Mittler und die Jüngste sey,
So will ich dir eine davon zum Weib geben, welche du unter ihnen haben wilst,
wo nicht, so solst du samt deinem Vermögen mir zum Eigenthum verfallen seyn.“
Da der Bernheuter dessen zufrieden,
nahm ihn der edle Herr mit heim,
ihn seine Töchter zu solchem Ende sehen zu lassen.
Der Geist aber erschien ihm wieder und sagte zum Bernhäuter:
„Wisse dieser Herr pflegt auf solche Fäll die Jüngste in die (902) Mitte und die Aelteste auff der lincken, die Mittlere aber auf ihre rechte Seite zu stellen.“
Als er nun auff solchen Unterricht sagen konte, welches die Erst, die Ander und Dritte war,
zumalen die Jüngste zum Weib begehrt,
schwur der Herr alsobalden,
er wolte seine Parol halten, wie es einem ehrlichen Cavallier gebühre:
Gott geb, was die Mutter darzu sagte,
und wie sich sein Kind darzu bequembte.

---

1 Allzeit = allerdings. — weder = als. — 31 Parol = Wort.

Er wolte auch die Hochzeit gleich für sich gehen lassen, ehe ein ander Gewirr drein käme;
aber der Bernhäuter wolte nicht, sondern wendet andere Geschäffte vor
doch mit Versprechen, bald wieder zu kommen;
und da er einen kostbaren Ring, der hierzu gemacht war, voneinander geschraubt und ein Theil davon seiner Braut gegeben hatte, gieng er seines Wegs.
Die Jungfrau Hochzeiterin aber kleidet sich vor Traurigkeit schwartz,
und wünschte vergeblich, lieber allein zu leben, als sich mit dem abscheulichen Bernhäuter zu verehlichen.
Aber was halffs? Ihr Herr Vatter wolts also haben.
Ihre Schwestern gönneten ihr diese Heurath;
sie vexierten sie täglich mit ihrem schönen Hochzeiter und erneuerten damit stündlich und täglich die Wunden ihres ohne das traurigen Hertzens, welches sie doch alles mit Gedult überwande.
Der Geist kam hingegen wieder, und führte den
Bernhäuter in den Rhein ins Bad;
er richtet ihm seine Haar und beschoor selbige sampt dem garstigen Bart auff die neue Mode,
und zierte ihn dergestalt auff durch besondern Anstrich,
daß er dem schönsten Cavallier vergliche.
„Jetzt gehe hin nach N. (sagte er zu ihm) und mondire dich
wie ein rechter ehrlicher Obrister
und lebe wie ein Herr.
(903) Ich will meine Schätze auffthun, die ich hierumb vergraben habe,
und dir Gelds genug hierzu geben."
Weil nun dem Bärnhäuter kein erwünschterer Befelch hätte kommen können, war er desto gehorsamer.
Er hielte sich mit schönen Pferden, herrlichen Gutschen, köstlichen Kleidern und vielen Dienern Livree wie ein Groß-Vezier,

---

2 Gewirr = Wirrung. — 28 hierumb = hier herum.

und da es dem Geist Zeit seyn dauchte, stellte er sich wieder ein und sagte zu ihm:
„Jetzt fahr hin und vollführe deine Heurath!"
und damit er desto reicher erscheinen konte,
füllete er ihm beydes, Gutschen [und] Kisten, voller Geld, welches er ihm beydes, zur Beschuldigung und zum Heurath-Gut, mit gab.
Also machte er sich auf die Reiß und schickte einen Trompeter voran, seinem künfftigen Schweher neben Vermeldung seines Diensts und Grusses anzuzeigen, daß ein sittlicher Cavallier auff dem Weg begriffen wäre, ihme zu zusprechen und seinem Frauenzimmer gebührend aufzuwarten,
Mit einem Wort, eine aus seinen Töchtern zum Gemahl zu begehren,
wofern er anderst gelitten werden möchte und keine Ungelegenheit machte.
Als er nun die höfliche Antwort bekam, daß er ein lieber Gast seyn würde,
Ist er mit seiner Suitte prächtig eingezogen
und wol empfangen:
auch zu Bezeugung mehrerer Willfährigkeit oben an die Tafel zwischen die beyde älteste Töchter gesetzt worden,
Welche sich auch ihm zu gefallen, weil ihn jede zu bekommen verhofft, trefflich geschmückt hatten.
Die Jüngste aber behalff sich unten an der Tafel wie ein Turtel-Täublein, das seinen Gemahl verlohrn, sintemahl sie als eine Versprochene keine Hoffnung schöpffen dorffte,
diesen ansehnlichen Herrn zu bekommen,
wessentwegen ihr die Schwestern mit den Augen manchen (904) höhnischen Blick und mit Worten manchen empfindlichen und verächtlichen Stich gaben,
welches ihr tieff ins Hertz geschnitten.
Als nun der Bernhäuter nach Vorweisung seines vielen Golds das Jawort,

---

6 Beschuldigung = Vergeltung (Lohn). — 9 sittlicher = ehrsamer, ehrenwerther. — 18 Suitte = Gefolge.

und unter den Töchtern von Vatter und Mutter die Wahl bekam, zumalen noch jede von den Aeltesten Schwestern ihn zu bekommen festiglich verhoffte,
offenbarte er sich der Jüngsten durch ein Stück des voneinander geschraubten Rings,
davon er ihr hiebevor ein Theil zugestellt.
So hoch nun diese hierdurch erfreuet wurde,
so sehr erschracken hingegen jene beyde, als sie sich ihrer Hoffnung so gähling beraubt sahen;
Sie wurden so bestürtzt, daß sie nicht mehr wusten, was sie thäten, und ihre Eltern wurden so erfreut über der einen Tochter Glück,
daß sie der andern beyden Anliegen nicht wahrnahmen,
Welche zugleich von Schamhafftigkeit und dem Neid gegen ihrer Schwester angefochten wurden,
Als daß sich die eine selbst erhenckt,
die ander aber in einen Brunnen stürtzte.
„Also,“ sagte der Geist, der dem Bernhäuter gantz frölich erschiene, „nun haben wir miteinander ausgefischt; du hast eine und ich zwo von den Töchtern bekommen, die hiebevor ihr Vatter manchem ehrlichen Cavallier versagt.

Mein Hochgeehrter und Respective Großgünstiger lieber Leser nehme vor dißmal hiemit verlieb und urtheile aus dieser Erzehlung, was er will. Alsdann werde ich verhoffentlich mit der Erläuterung hernach kommen.

E N D E.

---

14 Schamhafftigkeit = Scham.

Simplicissimi wunderliche

Gauckel-Tasche,

Allen Gaucklern, Marckschreyern, Spielleuten, in Summa allen denen nöthig und nützlich, die auff offenen Märckten gern einen Umbstand herbey brächten, oder sonst eine Gesellschafft lustig zu machen haben.

Verwunderlich und lustig zu sehen.



Entworffen

Durch obigen Authorem.

Gedruckt im Jahr 1684.

(906) Der Autor an den Käuffer, und sonst Jederman.

(Holzschnitt.)

Es ist in der Lebens-Beschreibung des Welt-beruffenen Abentheurlichen Simplicissimi zu sehen, daß er sich offt vor einem Artzt ausgeben, Aus tringender Noth durch solch Mittel seinen täglichen Unterhalt zu schöpffen: weil er aber weder Affen noch Fabionen noch Meer-Katzen, vielweniger einen Hans Wurst oder kurtzweiligen Schalck vermocht, das Volck dardurch zu seinem Stand zu bringen; Als hat er sich dieses gegenwärtigen Buchs wie einer Gauckel-Taschen gebraucht, dem Volck darauß wahrgesagt, manche Kurtzweil dardurch angerichtet und sich überaus wol darbey befunden. Als man ihm aber in die Karte gesehen, und nunmehr er selbst solche seine Profession abgelegt hatte, seynd ihm etliche seiner guten Freunde angelegen gewesen, die auch nicht abgelassen haben, biß er dieses sein wunderbarliches Gauckelbuch heraus gegeben, damit sich auch ohne ihn ehrliche und lustige Köpffe in ihren Zusammenkunfften miteinander dardurch ergötzen könten. Vale.

---

8 Fabionen = Paviane? S. d. Anm. — 20 Vale = Lebe wohl.

(907) An die Umstehenden.

(Holzschnitt.)

Herbey, wer will sein Glück zuvor gewißlich wissen,
Herbey, die Müh wird ihn warhafftig nicht verdriessen.
Er blättere herumb, Er suche hin und her,
Wann er dann findet das, wornach steht sein Begehr,
So ist es mehr als gut; wann aber sollt geschehen,
Daß er auf einem Blat das Jenige muß sehen,
Was ihme nicht gefällt, so schweig er dannoch still,
Wann er unausgelacht vom Umstand bleiben will.

---

(908) Gebrauch dieses Buchs, so in der lincken Hand gehalten werden soll.

(Holzschnitt.)

WAnn der Artifex seine Kunst wissen will, so fasse er mit seinem rechten Daumen den Griff mit No. 1., laß die Blätter nach einander herumb schnappen, so erscheinet nichts als weiß. Ist dann irgends einer unter dem Umstand, der entweder gelehrt oder andächtig ist, so läst er denselben in das zugethane Buch blasen, ergreifft den Griff mit No. 2. gezeichnet, laß die Blätter abermal herumb schnellen, so sihet man sonst nichts als diese Schrifften; alsdann mag der Artifex sagen, der, so hinein geblasen, sey ein gelehrter oder andächtiger Mann. Alsdann bläst er selbst auf das Buch, ergreifft widerum No. 1. und zeigt der Gesellschafft wiederum eitel weisse Blätter. Ist ein reicher unter dem Umstand, den läst er abermal auch wie den

---

14 Artifex = Künstler. — 16 herumb schnappen = umschlagen.

Vorigen an das Buch blasen, folgens ergreifft er No. 3. und zeiget dem Reichen, daß er viel Geld habe. Hernach bläset er selbst wieder durchs Buch und weiset dem Umstand mit No. 1. nur die weisse Blätter. Ist dann einer unter dem Hauffen, der ein Sparren zu viel oder zu wenig hat, den lasse er hinein blasen, und weise ihm hernach durch No. 4. seine Brüder, aber er zeige sie einem solchen, daß es keine Stösse setze, dann wann solches geschehe, so will ich keine Schuld davon haben. Dünckt den Artifex, es sey ein Soldat oder Balger vorhanden, oder aufs wenigst ein solcher, der vor ei(909)nen Helden gehalten seyn will, den lasse er ins Buch blasen, und weise ihm vermittelst No. 5. lauter Gewehr und Waffen, und sage: „Diß ist ein Kerl, der Lust zum Krieg hat, ꝛc." Hernach blase er selbst wieder ins Buch und weise durch No. 1. abermal nur weisse Blätter. Ist aber ein Säuffer oder Zech-Bruder vorhanden, den lasse er in das Buch blasen und weise ihm No. 6., seine geliebte Trinckgeschirr; hernach blase er selbst ins Buch und zeige ihm abermal nur weisse Blätter. Ist dann ein Jungfern-Knecht bey der Gesellschafft, den lasse [er] ins Buch blasen, und zeige ihm durch No. 7., daß er eitel Knaben und Jungfrauen ins Buch geblasen, welches eine Anzeigung sey, daß er gern löffele, tantze, ꝛc. Hernach bläst er abermal wieder selber in das Buch, und zeiget mit No. 1. abermal nur die weisse Blätter dem Umstand; und so einer vorhanden, der gern spielt, den läst er ins Buch blasen, und weiset ihm hernach durch No. 8. die Karten; bläst hernach selbst wieder ins Buch und zeiget abermal nur weisse Blätter. Wann aber der Artifex die Leut zuvor nicht kennet, wird er ja so thum nicht seyn, daß er nicht etwas aus dem Gesicht, Kleidern, ꝛc. abnehmen könnte, Als zum Exempel, die Alten haben ehe Geld als die Jungen, da hingegen diese gern löffeln. Wann du nun recht hiermit procedirn wirst, so wird man dich wol vor kein Haasen halten, viel weniger glauben, daß du ihrer noch mehr machen wirst. Gehab dich wol.

(Holzschnitt.)

(910) Die Geitzigen und

(Holzschnitt.)

Du hast deine Lust am Geld,
An den Thalern und Ducaten,
Welche hoch acht alle Welt,
Welche mir und dir nicht schaden;
Doch halt gäntzlich ich darvor,
Daß der Geitz dich eingenommen,
Laß nach, ich sag dirs ins Ohr,
Du wirst sonst Unglück bekommen.

---

(912) Die Possenreisser und

(Holzschnitt.)

Du hast gewiß zu viel ein Sparren,
Weil sich dir hier lauter Narren
Unversehens stellen für;
Doch getrost! in diesen Orden
Seyn schon viel geschrieben worden,
Du bists nicht allein, glaub mir:
Allenthalben sie herkommen,
Du bist auch nicht ausgenommen.

---

(911) Mauschele betreffend.

(Holzschnitt.)

Karger Jud! du [wilt] mehr Gold
Auch aus meinem Buch erpressen,
Das ich selbst gern haben wolt:
Du kommst mir vor sehr vermessen
Laß davor die güldnen Stück
Springen, die du eingeschlossen,
Diese laß mir hier zurück,
Sonst machstu mir schlimme Possen.

---

(913) Schalcks-Narren betreffend.

(Holzschnitt.)

Willkommen, lieber Cammerad,
Es ist ja vor dich nicht schad,
Wann du dich gleich liest einschreiben,
Die Zeit mit uns zu vertreiben.
Ey betrachte uns doch recht,
Lieber, unser groß Geschlecht.
Du darffst dich je gar nicht scheuen,
Es wird dich niemals gereuen.

(914) Die Soldaten und
(Holzschnitt.)

Du hast ein hertzhafft Geblüte,
Hörest nicht gern viel von Güte;
Vor Musqueten und Cartaunen,
Pflegest du nicht zu erstaunen,
Auff den Degen hältst du viel,
Du liebst hoch des Martis Spiel.
Halt dich wol, es kan sich schicken,
Daß dir all dein Thun mög glücken.

---

(916) Die Weinschläuch und
(Holzschnitt.)

Gott segn es, lieber Bruder,
Thue mir fein bald bescheid!
Es ist warlich gar ein guter,
Ich sing drein mit Hertzens-Freud.
Wie ists? will der Wein nicht schmäcken?
Mir pflegt er Freud zu erwecken,
Du giebst meinem Hertzen Krafft,
Ey du edler Reben-Safft!

---

(915) Kriegs-Gurgeln betreffend.

(Holzschnitt.)

Du hast deine Freud in Waffen;
Auff Musqueten, Puffer, Paffen,
Ist dein gantz Hertz hingericht.
Deine Hoffnung treugt dich nicht:
Ich hab von dem Glück vernommen,
Daß du werdest wol ankommen;
Führ den Degen nur fein frisch,
Daß der Feind dir nicht entwisch.

---

(917) Bier-Brüder betreffend.

(Holzschnitt.)

Ich hab dirs gleich angemercket,
Daß der Trunck dich trefflich stärcket,
Drumb bring ich dir jetzt eins zu,
Trinck es aus biß auf den Grunde;
Kriegst du gleich im Hirn ein Wunde,
Hast du doch drauff gute Ruh.
Sie macht dir nichts mehr zu schaffen,
Wann der Rausch ist ausgeschlaffen.

---

4 Puffer = Knallbüchsen. — Paffen = wohl dasselbe wie Puffer. — 6 treugt = trügt.

(918) Die Courtisanen und

(Holzschnitt.)

O du schöner Jungfern Knecht!
Du kommst jetzund eben recht;
Es gibt was zu cortesiren,
Ich will dich gar recht anführen.
Aber sihe dich wol für,
Daß dein Schatz dich nicht verführ;
Sitzest du auff die Leimstangen,
So bist plötzlich du gefangen.

---

(920) Die Gauckler, Spitzbuben

(Holzschnitt.)

Trumpffen, letzten Stich Pickieren,
Bald gewinnen, bald verlieren,
Ist dir ein gemeine Sach.
Spessern, Quentzen und Labeten
Halff dir offt aus vielen Nöhten,
Bracht dir auch offt Ungemach.
Man schlug dich offt auf die Taschen:
Wollen wir jetzunder Paschen?

---

5 cortesiren = buhlen, den Hof machen. — 13 Pickieren = stechen. — 16 Spessern, Quentzen, Labeten. S. d. Anm. — 20 Paschen. S. d. Anm.

(919) Jungfern-Knechte betreffend.

(Holzschnitt.)

Hat die Liebes-Kranckheit dich
Gantz besessen gleich wie mich,
Ey wol! geh behutsam nur,
Daß man nit komm auf die Spur;
Laß den Hasen ja nicht blicken,
Du musts wissen zu verzwicken;
Wilt du handeln recht gescheid,
Ey, so gehe nicht so weit.

---

(921) und Spieler betreffend.

(Holzschnitt.)

Eichel, Schellen, Grün und Hertz,
Bringen dir bald Freud, bald Schmertz.
Bald gehts: Jetzt hab ich gewonnen!
Bald heists: Mein Geld ist zerronnen!
Sags nur meiner Frauen nicht:
Was hier bey dem Spiel geschicht,
Sie möcht tretten sonst ins Mittel,
Und mir lesen ein Capitel.

---

13 Eichel ꝛc. S. d. Anm.

(922) Des Autoris Poetische Erinnerung an den Leser.

Durch dieses Büchlein hab ich viel Geld erschnappet,
Besondern wann ich offt ein simplen Kerl erdappet.
Versuch es auch einmal, gewiß es reut dich nicht,
Wann deine Kunst mit Maaß zu rechter Zeit geschicht.
Man lebt doch in der Welt, muß sehn, wie man sich nähret,
Daß man der Hungers-Noth und des Dursts sich erwehret.
Wann in den Schrancken bleibst der Lust, so ist es gut,
So machst du, daß man dir stets alles Gutes thut.

E N D E.

---

4 Besondern = besonders.

Der stoltze Melcher,

Sambt einer Bespreckuuß

Von das

Frantzoß Krieg

Mit der

Holland.

Welches

Durch Veranlassung eines Saphoyers

der Friedens-satten- vnd gern-kriegenden teutschen

Jugend zum Meßkram verehret wird.

(3) Welchem die vngewöhnliche grosse Hitz, die wir nechst verwiechene Kirschen Ernd in dem Hemispherio vnsers obern Rheinstroms überstanden, keine Ungelegenheit gemacht, der mag damahl entweder vnempfindlich oder auff dem Tyrolischen Schneegebürg, wo nit gar in nova zembla gewesen seyn: es sey dann, daß er nicht in Teutschland, sonder irgendswo vnder der zona torrida geboren vnd erzogen worden, allwo er der Wärme von Jugend auff gewohnet. Mir zwar als einem gebornen Teutschen, der sich eben damahls noch zu hauß befande (wie ich dann, ohne Ruhm zu melden, die verstrichene Zeit meines Lebens ohne das so glückseelig gewesen, daß ich nicht weiter kommen, als sich die Nachbarschafft deß Bruck-Rheins vngefährlich erstreckt) ware sie, die Warheit zu bekennen, so beschwerlich, daß ich mich vnzählich mal vnder den Hauptmann Lentz vnderhalten lassen muste.

Einsmahls commandirte mich dieser gewaltige Capitain, von meinem vorgenommenen Spatzierweg abzutretten vnd ohnweit vnserm Dorff in einen lustigen Bosch (der in verwichenem langwürigen Krieg auffkommen war vnd neben der Straß einen guten Acker mit seinem grünen überzug zur halben Wildnuß gemacht und noch Waldmässig überdunckelt) mich daselbsthin in das frische Gras vnder den Schatten niederzu-

---

2 Hemispherio = eigentlich Halbkugel, hier so viel als Erdstrich, Gegend. — 7 zona torrida = heisse Zone. — 17 abzutretten = abzugehen. — 19 auffkommen = entstanden. — 21 überdunckelt = verdunkelt. — daselbsthin = daselbst, dahin.

legen. Ich gehorsambte, wie billich, weil es eben ein Ruhetag war, vnd lase Interim vor die lange weil den Hirnschleiffer, ob ich vielliecht das meinige, also auff der Bernhaut ligend, ohne fernere Mühe vnd Arbeit dardurch excolirn vnd auspolirn möchte, damit es schiene, ob hätte ichs in meinem Eselskopff auch hin vnd wieder in der Welt herumbgetragen, vnd allerhand Sie(4)bensachen wie in ein Felleysen hineingepackt, oder alles, was ein weiser erfahrner Mann wissen soll, gleichsamb wie in ein Schreibtäfelein notirt vnd also mit mancherley scientzen vnd Wissenschafften in der Frembde außgeziert.

In solchem eyfferigen Fleiß lag ich schier so lang auff einer Seite, biß das grüne Gras gantz gelb vnder mir wurde. Ich weiß selbst nicht mehr, ob ich darüber entschlieff oder nicht, so hertzentzuckent und sanfft thät mir meine Einbildung, daß ich zugleich ruhen vnd geschickt werden, zugleich faullentzen vnd stultiren köndte, ohnangesehen mir mein Hertz sagte, daß ich die Hände anders anlegen, ein Ding selbst in der Frembd erfahren vnd alles mit meinen eignen Augen sehen müßte, so fern ich anders eine eigentliche vnd rechtschaffene Wissenschafft haben vnd erlangen wolte. Und diese innerliche Einsprechung erweckte sehr nahe bey mir eine Begierde, ja schier einen vesten Vorsatz, eine weite Reiß in die ferne zu wagen, als warzu sich täglich Gelegenheiten anbotten, eine solche vermittelst deß Kriegs-Wesens ohne sonderbare Unkösten zu vollbringen. Ich kam in solchen Gedancken gantz auß mir selber vnd blieb doch selber da. Ich wußte nicht, wie gemelt, ob ich schlieff oder wachte. Das aber, so mich wieder zu mir selbsten brachte vnd auß meinem Schlaff oder der Entzuckung erweckte, war ein Gespräch dreyer vnderschiedlicher Kerls, so die Straß her kamen vnd ihr Geplauder mit einander hatten. Der eine war ein Saphoyer, der ander ein frembder Handwercks-Gesell, der Sprach nach im Gebürg, das Helvetiam vnd Italia scheidet, gebürtig, vnd der dritte mein Landsmann, vnd zwar eines

---

4 excolirn = ausbilden. — auspolirn = ausglätten. — 16 stultiren statt studiren?

reichen Baurn vngerathener Sohn, der Stoltz Melcher genandt, welchen sein Vatter verwichene Weyhnachten, vmb besser mores zu lehrnen, zum Nachbar Lorentzen vor einen Knecht verdingt gehabt, auß welchem Dienste er aber entsprungen vnd sich in Krieg begeben. Alle drey zogen nicht feyrtäglich auff, ob es gleich, wie oben gedacht, ein Feyrtag war, vnd über diß marschirte noch darzu der letzt ernandte gar matt vnd ellend an einem Stecken daher.

Es stunde gerad am Busch, darinn ich lag, zwischen mir vnd dem Weeg, den sie herhuncken, ein Baum voller madiger Kirschen, deren theils vor fäule bereits herunder zu fallen begundten; vnder demselben präsentirte ihnen der schatten ein bequemme Ruhestatt. Der Saphoyer legte sich zwar am ersten, wiewol er noch vnangesehen seines alters der frischeste vnder ihnen war. An statt das „Walt GOtt" sagte er, als er die Augen über sich hub vnd die halb faule Kirschen, deren jede mit einem oder zweyen lebendigen Würmlein gespickt war, auff dem Baum sahe: „Holl das Teuffel die Frantzos Krieg! hier ist besser Landen vor die arm Bettelman als der Holland vor das Frantzos prave Soldat!"

Mein Nachbar Landsmann sahe so bleich vnd außgemärgelt drein, daß ich nicht ersinnen kondte, ob er vor Kranckheit, vor Hunger, vor Mattigkeit oder (5) wegen allzugrosser Außmärglung sich nicht niederlegen kondte oder mochte; dann ich wußte noch nicht, wo ihn der Schuh truckte, noch daß er von allen diesen vier Quälungen zugleich angefochten wurde. Der Handwercks-Kerl aber sagte zu ihm: „Nun Bruder, du hast vorlängst vnd also auch ererst vor einer kurtzen weil so einen grossen hauffen guts dings von den Reichthumben deiner Eltern, die in diesem Dorff wohnen sollen, auffgeschnitten, warumb gehn wir dann nicht vollends hinein, vns bei Ihnen, wie du vertröstung gegeben, zu erquicken?" — „Ach Bruder," antwortet der stoltze Melcher, „Ich schäme mich in Warheit vor mich vnd meine

7 ernandte = genannte. — 10 herhuncken = herhinkten. — 26 Quälungen = Qualen.

Eltern selbst, in diesem meinem erbärmlichen Zustand gleichsamb wie ein ellender Gutleuthmann in das Dorff zugehen, vornehmlich aber auch, weil ich mir vorgesetzt vnd bey meiner Abreiß mit jederman betrohenlich verabscheidet, in dasselbige zu meiner Wiederkunfft als ein ansehenlicher Edelmann zu reitten vnd darin als ein Herr zu herrschen. Derowegen, mein Bruder, bitte ich dich, thue doch so viel an mir vnd gehe hinein, frage nach deß Schultzen Clausen Görgen Hansen, dann derselb ist mein Vatter, vnd sage zu meiner Mutter, doch daß es bey leib der Vatter nicht höret, ihr Melcher sey da; Sag ihr auch, sie solle her kommen vnd mir mein alt Wüllen, wie auch ein weiß Hembd sambt meinen alltäglichen Hosen vnd ein par Strümpff mitbringen. Ich weiß, sie wird gleich mit dir lauffen, wann sie anderst nicht auch vor mich ein Pferdt oder gar einen Karch mitnimbt. Wann ich mich dann anderst angethan hab, so wollen wir mit ihn heimb, vnd da will ich dir halten, was ich dir schon vor 20. Meilen versprochen.“

Der Handwercks-Kerl nahm diese Commission zuverrichten auff sich vnd zottelt damit dem Dorff zu. Ich zwar gedachte: „Gehe nur hin, du wirst willkommen seyn wie ein Sau in eines Juden Hauß vnd so wenig richten als der Hagel in den Stupflen!“ Sintemahl die Bäurin, meines Landsmanns Mutter, die abfaimung von aller bösen Weibern gifftigen Mäulern vnder ihrer Nasen stehn, vnd seyt sich ihr Sohn vnderhalten lassen, wol tausendmahl geschworen hatte, der Ritt solt sie schütten, wann sie den Melcher, den losen Vogel, ihr Lebtag mehr vnder ihre Augen kommen lassen wolte; doch fande ich mich betrogen, dann die Affen-Liebe deß Mütterlichen Hertzens vnd die Freud über die vnversehene Widerkunfft deß verlohrnen Sohns machte vor diß mahl die schärpffe ihres gewöhnlichen styli vmb etwas stumpff, also daß der Abgesandte nicht so eyterbissig empfangen wurde, als ich mir wol eingebildet,

---

2 Gutleuthmann = Aussätziger. — 16 angethan = angezogen. — heimb = heim. — 21 richten = ausrichten. — 23 abfaimung = Abschaum. — 32 eyterbissig = bissig, giftig.

ob zwar ich auch nicht glauben kan, daß er eben auch so gar ein angenehms vnd köstlich Bottenbrodt gekriegt haben wird.

Interim enthielt [ich] mich an meinem heimlichen Ort noch verborgen, vmb dort der Mutter Ankunfft, sie möchte nun gleich zu Pferd, zu Fuß oder zu Karch kommen, zuerwarten, vnd mit was für Ceremonien sie ihren Sohn empfahen wurde, zuvernehmen, mir einbildend, gleich wie sie, seyt er hinweg gezogen, ihm wol tau(6)send guter Mütterlicher Seegen nachgesprochen von der Gattung, welche wieder nieder zu reissen pflegen, was die Vätterliche aufferbauet, also würde es auch anjetzo schlechte bezeugung Mütterlicher affection setzen. Der Savoyer aber stiege nach den Kirschen, welche wieder den gemeinen Lauff der Natur anfingen zufaulen, nachdem sie zuvor lebendig worden. Mein Landsmann aber kroch mehr, als er gieng, zunechst bey mich in eine Hecke, hockte nieder und liesse mich wahrnehmen, daß er nicht nur allein s. h. ein schlechts oder gemeines Gerümpel der schnellen Katarina im Bauch, sondern gar eine gefährliche Dysenteriam am Hals hatte. „Hoho," gedachte ich, „Kerl, haben dich die seltzame vnd gefährliche Läuffe vnserer Zeit auff diese weiß züchtigen, demühtigen und zurecht bringen müssen? Nun wirstu das stetige Spielen vnd Sauffen in den Würtshäusern, das Nächtliche Kälbergeschrey vnd Jöhlen auff der Gassen, dein gewönliches Rauffen vnd Schlagen auff dem Kegel- vnd Tantzplatz einmahl vnderwegen lassen, vnd andern ehrlichen Leuthen weder mehr in die Gärten vnd Güter, solche zubestehlen vnd ruinirn, noch in ihre Häuser steigen, ihre Mägd vnd Töchtern zu verführen vnd zu schänden. Nun wirstu weder Vatter, Mutter noch Freunde mehr trillen, bochen, trutzen, noch betrohen, dich vnderhalten zulassen; Dann mich dunckt, dein Lust zum Krieg sey gebüßt, dein vnleitsammer Vbermuht sey vergangen, dein flegelhaffte Hoffart sey verschwunden, dein boßhafftiger Muhtwill sey gedämpfft, vnd dein außgelassene Viehische Geilheit sey erloschen. In Summa, du wirst in Holland so geschmeidig gemacht worden seyn, als wann du gar zu Ambsterdam im Zuchthauß gewesen wärest, welche ansehenliche angestandene

Beuthe dir eben so nöthig gewesen ist, als vmb wie viel besser die gantze Zeit deines Lebens vnd vielleicht auch nach dem Tod sie dir bekommen wird, als wann du 1000. Ducaten oder wol mehr erobert vnd mit dir heimbgebracht hättest." Diß vnd dergleichen waren meine Gedancken, biß die Mutter mit dem abgeschickten Handwercks-Kerl vnd ihrer bey sich habenden Tochter, so die begehrte Kleyder trug, angestochen kam, von welcher ich nicht sagen kan, ob sie am mehrsten erfrewt oder betrübt, erzürnt oder wol content gewesen. „Ach!" sagt sie, da sie ihn erblickte, „du heilloser Vogel, was machstu mir vor Creutz vnd Hertzenleyd? Warumb hab ich dich nicht im ersten Bad ertränckt? Es were kein wunder, wann ich dich gleich da ligen vnd hinder den Hecken wie einen Hund verrecken liesse. Du leichtfertiger Dieb, vnd du Schelm, hab ich dirs nicht immer zuvor gesagt, du werdest so schön wieder heimb geritten kommen, wann du anders draussen keinen Graben füllest? Daß dich der Donner vnd der Hagel! ꝛc." Vnd mit dem liesse sie auff ihn zu, meines darvorhaltens ihm in die Haar zufallen, vnd ihm etliche Ohrfeigen mitzutheilen, darvon sie aber von ihrer Tochter vnd dem Handwercks-Kerl abgehalten wurde.

(7) Solches nun war der Anfang ihrer ersten Sermon, die sie thät; das Mittel war etwas gelinder, vnd als ihr Sohn seine Lumpen auß Vnd hingegen die kleider, die sie mitgebracht, wider anzog, so das sie beobachten könde, wie mager, ellend vnd jämmerlich er am Leib außsahe (massen er gantz verdorben, vom Fleisch kommen vnd erbärmlich abgefallen war), beschlosse sie auß Mütterlichen Mittleyden das Endt daran mit weinen; Tochter vnd Sohn stimbten mit an, welches zusammen die artlichste Harmonia einer miserablen Music abgab. Der Vatter, welcher seines Sohns Ankunfft erfahren, kam mit einem starcken baculo herzu geloffen, ohnzweiffel des vorhabens, den tact vff seines Sohns Buckelorium zuführen, so er aber vnderwegen liesse beydes, weil ihn der Mürbe Pült dawret, vnd dan das jhm die Mutter gar vernünfftig vnd bescheidenlich zusprach;

---

31 baculo = Stock. — 33 Pült = Pilz? — 34 bescheidenlich = klug.

dann sie sagte zu jhm mit betrohenlichen minen: „Du alter Narr, was wilstu machen? Sihestu dan nicht, das der arme Teüffel allbereit geschlagen genug ist?“ Uber das kan ich schwerlich Glauben, das der verlohrne Sohn im H. Evangelio zu seiner Widerheimkunfft bey seinem Vatter beweglicher Wort fürgebracht, jhn zur Barmhertzigkeit, verzeih- und wider auffnemmung zuerbitten, als hier mein Landtsman gethan. Warumb solte er dan den Tropffen geschlagen haben? Doch sagte er zu jhm, er solte sich in aller hundert tausenten Namen wider hin scheren, wo er herkommen wäre, schwur jhm auch hoch und thewr, das er nimmermehr über seine Thürschwel kommen solte, wan er gleich versichert wär, das er draussen wie ein Vieh sterben müste. „Ich bin,“ henckte er ferner dran, „die Tage meines lebens keinem Krieger hold gewesen, vnd du, leichtfertiger Schelm, hast dich dessen ohngeacht, Gott geb, wie getrewlich ich dich auch darvon abgewarnet, dannoch mitten vnder jhre Diebszunfft, Vnd was das allerärgeste ist, vnder die Welsche begeben, dein aigen Teütsch Vatterland bekriegen, Seine fridliche Rhue zerstören, Seine Freyheit vndertrucken, Seine Inwohner ruinirn, Seine Stätte vmbzukehren, Die Dörffer verbrennen, Die Bauren plüngern, vnd in summa sammarum, so vil an dir ist, alles Vnheil anstellen: Vnd das gantze Teütsche Geblüth mit sambt seiner prostirirarum in ewige Servigut stürtzen zu helffen. Schau nun, du ehrlicher Vogel, wie jetzt deine Leichtfertigkeit so schön belohnt wird! O wie recht! Warumb werden doch nicht alle deines gleichen böße Buben solcher gestalt abgefertigt? Aber höre, du hast durch deinen Vngehorsamb vffgehöret, mein Kindt zu sein, darumb bin ich auch nit mehr verbunden, mich gegen dir als ein Vatter zuerzeigen. Ich hab allzeit wol gedacht, dirs auch so wol als deine Mutter offt zuvor gesagt, du werdest mir wider so herrlich nach Hauß kommen, vnd an Statt viles Gelts vnd eines gewaltigen Gauls, darauff du das gantze

---

21 plüngern = plündern. — 23 prostirirarum = Posterität (Nachkommenschaft)? — 24 Servigut = Servitut, Knechtschaft.

Dorff praviren woltest, nur eine vnzahlbare Mänge Leüse vnd einen stecken heimbringen zur Anzeigung, das deine Leichtfertigkeit verdienet hab, dich alle Tage wie einen Tantzberen zuprüglen. Aber gehe hin, du hast dich der vätterlichen (8) zucht einmal entbrochen, darumb will ich mich deiner auch kein haar mehr annemmen; hastu dir wol gebetthet, so magstu auch wol ligen."

Auff disen gegebenen Sentenz befahl er auch seinem Weib, daß sie, so lieb jhr ein fridsame Ehe wäre, sich heimpacken vnd den ohngerathenen Galgenschlüngel ligen lassen solte. Aber der Handwercksgesell sagte zu jhm: „Vatter, jhr seyt gar zu hart; ein solche Grausambkeit, deren jhr eüch gegen ewerm Sohn anmasset, ist niemahl von einigem Vatter erhöret worden; ist er gleich einmahl gefallen, so wird er sich doch künfftig besseren, vnd durch wohlverhalten wider einbringen, was er etwan gesündigt haben möchte. Sein voriger Vnverstand ist nun mehr mit seinem Schaden corrigirt; er ist jetzt genug gewitzigt; Vnd sein übersehen ist, wie ihr selbst sehet, überflüssig genug gestrafft worden; Derohalben nembt jhn nur immerhin wider zu gnaden an, vnd macht nicht auß übel ärger, sonder glaubt mir sicherlich, das er sich hinfort besser als jemahls verhalten werde! gedenckt, er ist gleichwol ewer Fleisch vnd Blut," ꝛc. Mein Nachbar fiele ihm in die Rede vnd sagte: „Halt du das Maul, was gehets dich an, was ich mit jhm mache? Ohne die Schand, ohne den spott vnd ohne das Creutz, das man von eüch vngerathenen Schelmen hat, muß man sorgen, das jhr einem noch darzu das Hauß, ja das gantze Dorff mit ewern mitgebrachten Kranckheiten anstecken möchtet. Wan ich Meister wär, so wolte ich nit allein eüch alle drey, sonder auch alle ewers gleichen Schlüngel, die den jenigen im Krieg dienen, so vnsere Friedens-Ruhe zerstören, Vnd der Teütschen Freyheit nachstellen wollen, als Mainaydig-mässige Verräther jhres Vatterlandts an den lichten Galgen hencken lassen."

1 praviren = trotzen. — 5 entbrochen = ledig gemacht. — 10 ohngerathenen = ungerathenen. — Galgenschlüngel = Galgenschlingel.

Uber Anhörung diser Wort wurde der Handtwercks-Kerl gantz blaich vmb den Schnabel; Glaube auch, wan er seinen schwachen Leibs Kräfften getrawet, oder meinen Nachbarn anderswo als so nahe beym Dorff gehabt, das er ein gänglin mit ihm gewagt hette. Er antwortet jhm: „Ich sehe wol, das ich Vrsach hab, eůch vor einen groben vnverständigen Knollfincken zuhalten. Ich habe bey ewerem Sohn so vil gethan, biß ich jhn wider hieher gebracht hab, das ich jhm, wan er gleich mein leiblicher Bruder gewest, auch nit mehr hette thun können, Wie er dan selbst bekennen vnd dieser Welsche bezeůgen wird, das er ohne meine geleiste hilff vorlängst sterben vnd verderben můssen, Weßwegen ich dan vil einen andern Danck als disen verdient zuhaben verhofft. Läst eůch nun ewre plochheintzische Grobheit solches nit erkennen, so last mich im übrigen als einen ehrlichen Kerl vngeschändet. Ich werde eůch, wan jhr je vber trewlichs abwarnen in ewerem Sohn ewer aigen Nest besudlen Vnd nicht thun wolt, was einem Vatter zukombt, im geringsten kein Eintrag thun. Komb, Clade," sagte er zum Saphoyer, der nunmehr wider vom Kirschbaum gestigen war, „wir wollen weiters; ich habe die Průh von diesem groben vnerkandtlichen vnd vndanckbaren Bauren."

(9) Es war, wie oben im Anfang gemeldet worden, eben ein Ruh- Vnd dannenhero zugleich ein spatzier Tag; Vnd eben deßwegen gienge vnser Juncker mit dem Pfarrer in selbiger gegent im Felde vor die lange weil herumber. Die hörten meinen Nachbarn dem Handtwercks Kerl also überlauth antworten, wie dan selbige Leůth ein groß geschrey zu machen pflegen. „Ja, ja, jhr Gesellen, jhr köndt eůch dessen wohl růhmen, wan jhr einander in eweren Nöthen beygestanden vnd etwas guts gethan habt; aber das köndt jhr wol verschweigen, ja jhr gedenckt nit einmahl daran, daß jhr zuvor einander auch verführt; Vnd da eůch ewer vnbändiger Mutwill noch ritte,

14 plochheintzische = stockdumme. — 20 ich habe die Průh = ich habe den Teufel.

in den Krieg gebracht vnd in solche Noth gesteckt habt. Vffhäncken solt man eüch, vnd weniger mitleyden mit eüch haben, als mit einem Dieb, der auß Mangel vnd eüsserster Armuth gestolen.“

Als der Juncker vnd Pfarrherr diß geschrey höreten vnd die wort verstunden, gleichwol aber nit ersinnen kondten, was für vnd mit wen mein Nachbar händel haben möchte, den sie wol an der stimme erkandten, eyleten sie hinzu. Der Juncker fragte, was News? Vnd da er von allem informirt worden, sagte er zum stoltzen Melcher: „Ha, ha! du ehrlicher Gesell! bistu auch wider da? Wie dunckt dich, wann ich dich jetzt ein Wochen oder vier in den Thurn setzen vnd nur mit Wasser vnd Brodt abspeisen liesse?“ — „Ach!“ antwortet vnser Melcher, „Ach! Ewer Gestrenckheit vergeben mir nur noch dißmal umb GOttes Willen! Ach gedenckt, daß ich wegen meines hiebevorn Muthwillens vnd begangener vnbesonnener Thorheit allbereit ja so genugsamb gebüßt hab, daß ich schier die Haut nicht mehr schleppen kan, vnd daß mirs tausendmahl erträglicher gefallen wäre, wann ich, seyt ich in den Krieg gezogen bin, biß jetzt im Thurn ligen vnd gleichsamb nur mit Wasser vnd Brodt der Trübsal (wie vnser Herr Pfarherr als geprediget, daß man mir thun sollen) verlieb hätt nehmen müssen; dann Ew. Gestr. behertzigen doch nur, Ich kriegte dort, wo ich umb meine Leichtfertigkeit, daß ich mich vnderhalten lassen, gestrafft wurde, offt in 4. Wochen nicht halber genug Brodt zu essen vnd in einem gantzen viertel Jahr keinen eintzigen gesunden Trunck frisch Wasser; vnd hatte gleichwol keine Ruhe, deren ich doch im Thurn genossen hätte, sondern mußte Tag vnd Nacht schantzen, wachen, marschirn, stürmen, scharmützirn, vnd vnangesehen solcher armseligen Außmärglung gleichsamb all Augenblick entweder vom Feind oder von meinen eignen Officirern selbsten, ja gar von deß Henckers Hand eines vnversehenen gewaltsamen Tods gewärtig seyn, welchen man doch den Armen vmb Leib vnd Leben gefangen sitzenden zuvor anzukünden pflegt.

14 Gestrenckheit = Gestrengen. — 15 hiebevorn = vorigen, früheren.

Wolte ich mir solches nun nicht zur Straff dienen lassen, so taugt mirs doch zur Warnung, künfftig mein Leben besser anzustellen; dann jetzt weiß ich den Unterschied zwischen dem Leben der Soldaten im Krieg vnd der Burgers-Leuthe in dem Frieden. Jehnsen vnleidentliche Schärpffe übertrifft die härtiste Gefäncknüß vnd Tods-Straffen, deren man sich in den Friedens-Zeiten wider die frevel(10)haffte Ubelthäter bedienet; dieses aber ist gegen jenem wie ein Paradeiß zu rechnen, warinn man vnder seinem Weinstock vnd Feigenbaum sicher wohnen vnd seiner Gesundheit pflegen kan. Jenes ist allerdings eine gewisse Höll, darin man auff vnzahlbare weiß vnd weg gequälet vnd wegen stätiger vor Augen schwebender gefahr mit Forcht deß Tods gepeinigt wird; es sey dann, daß ihm einer wegen der vnerträglichen Bürde, vnd der Marter abzukommen, verzweiffelter weiß den Tod selbst winsche; diß dargegen aber ist bey nahe ein sicherer Himel, darinnen man sich noch leidenlicher zur Gesundheit dienenden Leibsbemühung (die mit grossem Unrecht genennt wird) mit angenehmer Ruhe wiederumb ergötzet vnd mit Speiß vnd Tranck erquicket. Jetzt weiß ich, Gestr. Juncker, waß ich zuvor nicht wußte, noch in den Schulen erstudirn konde, mir aber bißhero so hoch zuwissen vonnöthen gewesen. Ohnversucht schmäckt nicht. Hätte ich ehe gewißt, was ich nunmehr erfahren, so hätte ich mich nimmermehr durch meine Torheit so weit verlaiten lassen, vnd diese meine wenige Wissenschafft vnd Erfahrung wird künfftig nicht allein mir taugen, mich selbst in den Schrancken der ehrbaren gebühr zuenthalten, sonder ich werde auch andere vngerathene muthwillige Bursch vnd böse Buben zur besserung zu weisen vnd sie vor dem gefährlichen Welschen Soldaten Handwerck dergestalt zu warnen wissen, daß sie solches schneller als die Pest fliehen sollen, gleich wie sie hingegen ihre Lockvögel haben, die sie in Krieg reitzen vnd damit zugleich in Hunger vnd Kranckheit, ja in allen Jammer, in alle Arbeitseeligkeit, in alles vnbeschreiblichs Ellend stürtzen, vnd sie beydes, vmb

---

5 Jehnsen = Jenes (Kriegs).

Leib vnd Seel bringen. Ja ich getraute mir allbereit, zehen Werbern, die zum allerbesten auffschneiden könden vnd Gelts genug hätten, nur mit wenig Worten solchen Widerstand zuthun, daß sie auß tausenden in den Krieg lusterenden Kerlen keinen eintzigen kriegen solten. Deßwegen, Hochedler Herr, Gn. Juncker, bitte ich, erbarmt euch über mich vnd verleihet mir auch zugleich Ihres hochvermögenden orths ein gut Wort bey meinem erzürnten Vatter, daß er mich wieder in sein Hauß auffnehme; Ich verspreche hingegen, jhme mehr Nutzen zuschaffen als seine zween Knecht, vnd mich auch gegen Ew. Gestr. selbsten so gehorsamb vnd getrew zu erzeigen, als einer auß allen Ihren Underthanen immer thun mag."

Zum Pfarrer aber sagte er: „Ew. Ehrw. lassen doch auch ihres theils nichts erwinden! Sie führen nur meinen Vatter zu Gemüht vnd behertzigen es auch selbsten, daß vns Unser Heyland das Exempel vom verlohrnen Sohn keiner andern Ursach halben vorgestellt, als daß wir demselbigen, als seiner Lehr gemäß, ebenmässig nachfolgen sollen." Der Pfarrer antwortet: „Du hast schon dem verlohrnen Sohn nachgefolgt; ob aber dein Vatter auch jenem nachfolgen vnd was er dir vor ein Mahl zubereiten lassen wird, stehet zuerwarten."

Hierauff sagte der Juncker zum Pfarrer: „Dieser Paß scheinet einmahl wol ge(11)stimbt zuseyn; dann er gehet ziemlich nider." Aber zum Melcher sagte Er: „Deine Wort sein gut, wann nur die Werck auch folgten. Du hast deinem guten alten Vatter schon manchen Possen gespielt, so daß ich nicht Ursach hab, mich zuverwundern, wann er dich gleich in diesen deinen Nöthen verläßt. Er hat dich von Jugend auff zu der Schulen vnd den studiis gehalten vnd schwere Unkösten auff dich verwendet, vmb dich über herkommen, ja über sich selbsten, in einen höhern ansehenlichen Ehrenstand zuerheben; was hat er aber damit ausgericht? Diß: Er mußte deine übermachte Schulden zahlen vnd dich mit Spott vnd Schand wider zu sich nach Hauß nehmen, allwo er beydes, dich ein

---

4 lusterenden = gelüstenden. — 22 Paß = Bursch (gew. Poß).

Handwerck lernen oder das Baurenwerck treiben zulassen, gantz vngeschickt vnd verderbt zu seyn befande. Er thät dich darauff zu deinem besten, vnd zwar mit meinem gut befinden, weil er dich in seinem eignen Hauß nit mehr gedulten konde, zu dem arbeitsamben vnd fleissigen Baurn Lorentzen, welcher den Ruhm hat, daß seine wolerzogene Kinder der Jugend im gantzen Land vor ein Spiegel vnd Muster, wie sie sich halten solten, mit grossem Nutz vorgestellt werden könden. Aber sihe! du hast bey demselben so wol das Vätterliche süsse, als das leidenliche Joch dieses berühmbten Manns abgeworffen vnd dich selbst auß lauter Muthwill zu höchster ärgernus der vbrigen Söhne vnd Knecht meiner Underthanen in den Krieg begeben vnd also in die Blüht deines Unglücks gestürtzet. Was vermeinestu wol, was deinem Vatter an dir noch ferner zuthun übrig sey? Man sagt zwar, gebrandte Kinder förchten das Feur, aber ich sorge! ich sorge! wann dich ins künfftig bey geniessung der genüge von deines Vattern Friedensbrodt der Haber wider sticht, du möchtest das gemeine Sprichwort wahr machen, da man sagt: Da der Kranck wider genaß Je ärger er was; das ist, du dörfftest wol ein ärgerer Maußkopff werden, als du jemahl einer gewesen bist. Jedoch dem sey, wie ihm wolle, wann ich einen versicherten Bürgen wegen deiner Besserung hätte, so wolte ich bey deinen Eltern," ꝛc.

„Nix, nix, nix!" fiele mein Nachbar dem Juncker in die Rede; „in meinem Hause will ich ihn in Ewigkeit nit mehr haben; er soll mir die Schwöll nit mehr betretten, will es lieber außgraben vnd dem Vulcano auffopffern. Es wird mich auch keine Obrigkeit darzu zwingen, daß ich ihn wieder annehmen müsse." — „Sacht, sacht!" antwortet ihm der Juncker, „du wirst auch nicht ewig leben, noch ihm nach deinem Tod dein Hauß verbieten können, als welches du selbst raumen vnd einem andern überlassen must, warzu er alsdann als dein Sohn vnd nechster Erb den ersten Anspruch hat. Er ist so wol mein Underthan als du; wird er nun die versprochene Besserung im Werck ver-

24 Nix = Nichts. — 26 Schwöll = Schwelle.

spühren lassen, so ist ihm von mir sein übersehen schon vergeben; wo nit, so werden wir Zeit genug übrig haben, ihn widerumb vor all Teuffel weg zu jagen. Indessen mustu ihm auch verzeyhen vnd dich so wol als ich mit Hoffnung der besserung trösten. Vnd Mutter," sagt er zur Bäurin, die dort stund vnd mit ihrer Tochter noch flennet, „was sprecht ihr darzu?" — „Was soll ich machen, Juncker?" antwortet sie, „er ist mein Kind!"

(12) Also wurde durch vnderhandlung deß Junckern der Fried zwischen den Eltern vnd dem Sohn wider gemacht; hingegen fing der Pfarrer eine stattliche Predig an, darauff er doch im wenigsten nichts studiert hatte, in welcher Er dem Melcher alle Laster vorwarff, die jetzt bey der Jugend deß gemeinen Manns im schwang gehen; Er traff ihn auch so richtig vnd gewiß (sintemahl er denselbigen bey nahe allen mit einandern zugethan vnd ergeben gewesen) daß ich schier glauben mußte, was das gemeine Volck von den Predigern zusagen pflegt, nemlich daß sie alsdann von den Cantzlen auff die Leute zu stümpfen gewohnt wären, wann sie auß mangel genugsamen studirens sonst nichts erbaulichers vorzubringen wissen. Er sagte, daß auff ein solches Leben, wie der stoltz Melcher eins geführt, anderst nichts als eine solche straff folgen köndе, davon er allbereit den anfang gekostet; mithin geriethe er zugleich auff die Obrigkeiten vnd Eltern, auff welche er gewaltig zu schmählen wußte, weil sie die Jugend nit besser beobachteten vnd im Zaum hielten. Seines theils, sagte er, köndte er bey weitem nicht so vil außrichten als dise, wann er gleich täglich Kinderlehr vnd scharpffe Predigten hielte vnd in denselbigen sich vornemlich beflisse, seinen Pfarrkindern die Christliche Sittenlehr mit einzupflantzen; dann entweder käme niemand, ihn zuhören, oder er wurde mit Ungedult gehöret oder sein Vorbringen vnd Underrichtung gehe zu einem Ohr hinein vnd zu dem andern wider hinauß.

Weiln aber der Juncker sich damahls nicht gefaßt gemacht

---

6 flennet = weinte. — 19 stümpfen = sticheln.

oder meines bedunckens sonst einen schlechten Lust hatte, Predig zuhören, sagte Er zum Saphoyer, den Er vor einen Frantzosen ansahe: „Was Neues, Frantzmann? warumb bistu von deinem König außgerissen?“ Der antwort: „Holl das Teuffel die Franzoß Krieg! bin ich vor mich Savoyart; was gehet mir das König von Franckreich an? hab ich in Ammerich schon lang der Hollander gedien,“ ꝛc. Dieweilen sich aber, als der Welsche so anfing zu reden, die gantze anwesende Compagnie movirte, allgemach nach dem Dorff zugehen, vnd ich gedachte, es würde da was Neues zuvernehmen seyn, Als triebe mich der Vorwitz auß meinem verborgenen Lager, vmb auch parte an dessen fernern relation zu haben; der erzehlte aber so Welsch, hoch vnd nider-Teutsch vndereinander, daß man ihn schier nicht verstehn konde (darumber ichs dan hier auch hoch-teutsch gebe), daß er zu Emerich vnder der Holländischen Guarnison gewesen, bey dessen Einnehmung ihn deß Königs Person vor einen seiner Underthanen gehalten vnd, wie allen andern gebornen Frantzosen widerfahren, auffhencken lassen wollen; als der König aber verstanden, daß er von Geburt kein Frantzoß, sonder ein Saphoyer sey, wäre er zwar dem Strick entronnen, habe aber vnder den Teutschen eine Musquet nehmen vnd seythero bey denselben gleichsamb Roß-Arbeit verrichten müssen, so daß ihn offt gerewet, daß er sich nicht alsbalden vor einen Frantzosen habe auffknüpffen lassen, als welches ihm besser, dann eine solche ellende Verzögerung seines armseeligen Lebens, bekommen wäre. „Dann man muß (13) wissen,“ sagte Er, „daß die Teutsche zugleich den Frantzosen für Vorfechter, für Schantzkörb vnd lebendige Faschinen dienen müssen, sie durch ihre Beschirmung in den gefährlichen Scharmützlen zubedecken, die erste Hitz deß Feinds außzustehn vnd denselben in die Flucht zuwenden, in den Bestürmungen aber die Gräben außzufüllen.“ Er beschriebe die attaquirungen der fortificirten Oerter so vermessen vnd frevelbar, daß er mich an die Risen ermahnete, die vor alten Zeiten den Göttern ihren Himmel abstürmen

33 frevelbar = frech, frevelhaft.

wolten; Und ſagte ferners, daß er vor ſein Perſon von ſeinen kindlichen Tagen an im Krieg geweſen vnd, ohne Rhum zumelden, manche hitzige occaſion überſtanden, hätte aber niemahln geſehen, daß man wider aller hiebevorigen vorſichtigen Kriegshelden Manier vnd löblichen Gebrauch der Soldaten Blut vnd Leben ſo gering geachtet vnd ſie ſo vnſinniger Weiſe genöthigt, gleichſamb vnüberwindliche Befeſtigungen ſo gar ohne allen Vortheil vnd bey hellem lichten Tag zu erſtürmen. Im übrigen wißte man wol, daß man den Stiffkindern nit ſo groſſe ſtücker Brodt zu geben pflegte als den ſelbſt erbornen; ſo ſeye ohne daß das auffhängen gangbarlicher vnd geber als der Monatſold. „In ſumma,“ ſagte Er, „es ſcheinet, als wann die Teutſche mit fleiß darzu erkaufft worden wären, ſie durch Feur vnd Waſſer, Hunger vnd Kranckheit, durch eigner vnd deß Feinds Waffen, ja gar in den Lufft an den Bäumen durch der Hencker Hände auffzuopffern, damit nachgehends ihr Vatterland ſelbſten, das ſich ſeiner jungen kriegeriſchen Mannſchafft entblöſſen vnd ſolche auff die Fleiſchbanck lieffern laſſen, ſeinen Feinden deſto ehender zum Raub würde.“ Er brachte noch viel auff dergleichen ſchrot vor vnd beſchloß entlich mit den Worten ſeines anfangs, nemlich: „Holl das Teuffel die Frantzoß Krieg,“ welches er auch wol 30 mahl widerholete.

Der Handwerckskerl, welcher vnder den Schweitzern bey der Königl: Frantzöſiſchen Armee gedienet hatte, war noch viel vngehaltener über die Frantzoſen als der Saphoyer. Dieſer erzehlte ſein vnd deß Melchers außgeſtanden Ellend dem Bauren vnd ſeinem Weib ſo erbärmlich, daß der Vatter, wie harthertzig vnd verboßt er auch auff ſeinen Sohn geweſen war, nunmehr gantz anderſt geſinnet wurde vnd mit wainen ſein Mitleyden bezeugen müßte. „Ja,“ ſagt er, der gemelte Schweitzeriſche Handwercksgeſell, „nimmermehr werden meine Herrn dem König in Franckreich einigen Mann mehr ſchicken (ich gedachte:

---

2 kindlichen Tagen = Kindestagen. — 10 erbornen = gebornen, erzeugten. — 11 gangbarlicher vnd geber = mehr gäng und gebe. — 20 dergleichen ſchrot = auf ähnliche Weiſe, von derſelben Art. — 28 verboßt = erboſt.

„Ja lieber mein Narr, wann die Pistolleten nit wären, so wolte ichs gern glauben“), so tyrannisch vnd wider allen hievorigen Kriegsgebrauch vnd vnsere wolhergebrachte Freyheit ist man mit vns umbgangen! Es seynd bey nahe so viel Bäum mit vnserer Nation Cörpern beziert worden, als mit Frantzösischen, ohnangesehen diser an übel disciplinirter Mannschafft weit ein grösser Heer als vnsere Zahl ist gewesen. O was für ein grosser Unterschied befindet sich zwischen diesem vnd anderen vorigen Kriegen; gleich wie man noch einen grössern zwischen den Soldaten vnd denen, so im Friden (14) leben, zusehen. Ehe ich mich sonderlich vnder die Frantzosen widerumb vnderhalten lassen wolte, vnd wan man mir gleich 100. Ducaten auff die Hand, Vnd alle Monat 20. Reichsthaller zum Monat Sold geben würde, ich wolte eher arbeiten, das mir die Schwarte kracht, das mir die Händ so hart als Horn würden, vnd das Blut zu den Näglen herauß gieng; es sey dan, das ich mein aigen Vatterland beschüzen helffen müste, welches besorglich noch wol einmahl wider die Frantzosen vonnöthen seyn dörffte. Da wolte ich auch als dann euch vmbsonst das meinig thun vnd mit dem, was ich bey ihnen gelehrnet, das Lehr Gelt dermassen bezahlen vnd ihnen widerumb einträncken helffen, was ihr übermut an vns verübet, das es eine Lust vnd Frewd seyn solte. Man sagt, sie leben zum Theil nit wie Christen; ich aber sage, sie kriegen nicht wie Christen, als welche der Christen Blut vnd Leben so wenig achten; den ihrigen seind sie vil grausamer als ihren Feinden erschrecklich; will Man aber ihren entblösten Gewehren entrinnen, damit sie die ihrige durch selbst eigne Nidermetzlung zuverrichtung vnmöglicher Dinge zwingen, so muß man sich ihrem vnsinnigen Vorsatz gemäß accommodirn vnd an Verrichtung solcher Sachen stehen, da man tausentmahl ehender das Leben einbüst als der Vorgesetzten intent zuerreichen Hoffnung haben darf. Hat man aber das Glück, das man in dergleichen Occasione das Leben darvon bringt, so hat solches, so Tags so Nachts, einen muhseeligen Kampff mit dem Hunger außzustehen, warzu noch ein anders, nemblich sonst allerhand Kriegs Arbeit, kombt; ist dan

irgents einer, der sich mit weniger Speyse betragent, oder mit Roßfleisch behelffen vnd alles uberwinden kan, so muß er doch tåglich gewårtig seyn, das er von andern durch Kranckheit angesteckt vnd also seinen Todten Cammeraten zugesellet werde, also das vnder hunderten kaum einer widerumb heimkombt, er nemme dann den Abscheid vnder die Füsse, so aber gleichfals mit Gefahr eines schmåchlichen Todts gewagt werden muß. Kombt aber der eine oder der ander ůbrig verbliebene darvon, so wirt er, ob gleich seine Glider noch gerad wåren, seine gute Natur, wann er gleich wie der Strauß das Eysen het verdawen kŏnnen, dannoch dergestalt geschwåcht vnd verderbt haben, das ihm der Krieg biß ins Grab nachgehen wirt; vnd was das aller årgste ist, so hat kein gemeiner Soldat, wann er gleich der aller dapfferste von der Welt wåre vnd eines Generals Stell meritirte, sich keiner Befůrderung zugetrŏsten, dann es gibt so einen Hauffen junger Frantzŏsischer Edelleůthe, das kein wolverdienter vor ihnen zukommen kan, Da doch bey andern mancher vmb seiner Befůrderung willen dienet.“

Nach diser Erzehlung zog er ein hart Stůckli grob geschrotten Brodt, darunder sich die Kleyen noch befand, auß dem Sack. „Diß,“ sagte er, muste, wans wol hergieng, bey so grossen Travallien vnser Trost vnd die einzige Auffenthaltung vnsers ellenden Lebens sein, vnd dessen noch darzu bey weitem nit halber genug, Ohnangesehen die Einwohner des Landts selbst, so darbey geborn, aufferzogen vnd darzu gewŏhnet worden, solches ohne genugsambe Convoy von Butter, Kåß, Speck vnd dergleichen nit geniessen kŏnnen.“

(15) Mein Nachbar bat ihn vmb ein Stůcklin, selbiges hinfort seinem Melcher alle Tag neben der Morgensupp an Statt eines Schaw-Essens vorzustellen, damit er sich darbey (zuverhůtung kůnfftig besorgender mutwilligen Vnbesonnenheit, die ihn villeicht bey guten Tågen wider anstossen mŏchte) des

7 schmåchlichen = schmählichen. — 20 geschrotten = geschrotenes, grob gemahlenes. — 23 Travallien = Arbeiten.

vnderscheidts zwischen den Frantzösischen Kriegs Tractamenten vnd seiner vätterlichen Küche täglich erinneren könde, welches ihm der Schweizer dann auch gern mittheilete.

Vnser Juncker vnd Pfarrer hatten in dessen auch ihren Discurs über den Frantzösischen vnd Holländischen Krieg. „Uber haubt vnd mit einem Wort darvon zureden," sagte der Juncker, „so ists gewiß, daß sich nicht finden wirt, das jemahls die Teütsche anders als durch Teütsche überwunden werden können. Das wissen die Frantzosen, vnd derowegen sehen wir auß des Saphoyers vnd Schweitzers Relation, das sie zu vnsern zeiten vmb vnser Gelt, das wir beydes, vmb Frantzösische Wahren vnd mit ohnnötigen kostbaren Reiß Kösten, in Franckreich hinein vernarren, vnsere junge Manschafft, Und hernach vmb derselbigen Tapfferkeit, Mühe, Arbeit, Blut vnd Leben so wol die grosse Stätte als die Victorien im Feld von den Niderteütschen erkauffen, werden auch mit solcher mode vns da vnd dort zuzwacken nit auffhören, wann wir die Augen nit besser auffthun, biß sie vns endtlich nach vnd nach gar vmb vnsere Freyheit, vmb Haab vnd Gut, ja vmb alles, was Teutschland groß vnd Ruhmreich macht, gebracht haben werden."

Der Pfarrer antwortet ihm: „Wir Teütsche solten es machen wie der König in Franckreich, welcher alle Frantzosen auffhencken liesse, die er vnder dem Gegentheil wider ihn diennent erdappte." — „Diß läst sich," sagte der Juncker, „noch zur zeit schwerlich practicirn, ist auch vil zu rigorose gehandlet; zu dem ist es mit dem grossen Teütschland vnd dessen vnderschidlichen Ständen, deren jeder Theil seine absonderliche Freyheit hat, vnd mit einem absoluten König weit ein anders; allein köndte man wol dem stoltzen Franckreich, welches nunmehr nach Beherrschung der gantzen Welt trachtet, die Sennadern seiner Stärcke, das ist seiner Goltgrub, dardurch er alles ins Werck zusetzen vnderstehet, verstopffen vnd die Flügel beschneiden, das es nimmermehr so hoch zufliegen gedencken dörffte, so fern man nur eine politische Klugheit brauchen

12 vernarren = thöricht verthun.

wolte, weßwegen Newlich einer, so sich Wassenberg genennet, sich weitläufftig vernemmen lassen."

Hierauff sagte der Pfarrer, er hielte disen Frantzösischen Krieg mit den Holländern vor eine absonderliche Göttliche Straffe; die Herren Holländer wären halt bey ihrem grossen Glück vnd überflüssigen Reichthumben gar zu hochmütig worden, so daß sie Keinem Potentaten nichts mehr nachgeben, ja auch sich deren etliche in den Indien von den wilden Völckern gleichsamb anbetten vnd Göttliche Ehr anthun lassen, (16) so nie von keinen Christen erhört worden, welchen abscheulichen Grewel billich dem Aller-Christlichsten König abzustraffen gebürt, weßwegen ihnen dann GOtt denselben vielleicht über die Haube geschickt. Er könde zwar schwerlich glauben, daß ein theil das ander gäntzlich überwinden würde, halte aber darvor, sie würden einander dermassen abmatten vnd demütigen, daß jene sich endlich mit treibung deß Kauffhandels, dieser aber mit alleiniger Beherschung seines Franckreichs benügen lassen müßte, durch welchen Krieg dann auch der einen vnd andern Kriegenden, wie auch der außwärdigen Nationen Vnkraut, daß sich da vnd dort vnder der tugendliebenden Jugend befände, zugleich ausgejettet, vnd was Vatter vnd Mutter nicht folgte, oder sonst dem Hencker entloffen, mit gestrafft oder wenigst gezüchtiget würde, Wie man an vnserm stoltzen Melcher vor Augen sehe, vnd von vielen, so todt blieben vnd erhenckt worden, genugsambe Nachricht habe.

Mithin kamen wir in das Dorff, warinn sich der Melcher schämbte, als wann man ihn an das Halseysen stellen oder gar mit Ruthen hätte außstreichen wollen, vornemblich weil sich die Leuthe in grosser mänge gesamblet hatten, auff dessen vernommene Ankunfft auch seinen Einzug zusehen. Der gute Held mußte sich gewaltig foppen lassen: etliche sagten, man solte ihn hinfort nicht mehr den stoltzen, sondern den demütigen Melcher nennen; ein anderer sagte, als er ihn bey seiner Abreiß gefragt: „Wohin Melcher?" da hätte er gar trutzig ge-

---

16 treibung = Betreibung. — 21 außgejettet = ausgejätet.

antwortet: „In HOLLAND!“ er wißte, wann man ihn jetzt fragte, woher? so wurde er gar kleinlautbar sagen: „Aus Hooland!“ — „Ja freylich kombt er auß Holland,“ sagt der dritte, „dann ich glaube, daß nicht allein sein Seckel, sondern auch sein Eingewaid vnd Gebein so hohl sey, daß man nit so viel Schmaltz vnd Marck darinn finden könde, nur einer krancken Mauß im Kindbeth den Nabel damit zu schmieren.“ Der vierdte verwundert sich über sein Pferdt, mit welchem er zu seiner Wiederkunfft zu pravirn gebocht, weil es höltzen war vnd nur ein Bein hatte. Der Fünffte sagte: „Wann er in Holland nichts anders als Läuß vnd einen magern Leib hat holen wollen, so hätte er besser gethan, er wäre in einem vollen zu Heimland blieben.“ In Summa, jeder wuste ihn auff eine sonderbare Art außzuhönen, worüber endlich die Mutter so vngedultig wurde, daß sie sagte, sie solten ihn alle miteinander s. h. im Hindern lecken, biß er wieder fett würde; er selbst aber gieng so still vnd gedultig dahin wie ein armer Sünder, daß er mich von Hertzen daurete.

Mein Nachbar war so gütig worden, daß er seines Sohns Cammeraden sambt mir (weil ich etwann seines Sohns Schulgesell vnd bißhero sein selbst guter Nachbar gewesen) mit sich nach Hauß nahm, vnd satt essen vnd trincken aufstellte, allwo es sich etwas lächerlichs setzte, wann es nur ebebevor einem andern Tropffen nicht an Hals gangen wäre, dann der Saphoyer wurde von einem Würtz-Krämer, der alle Woch einmahl mit seiner Wahr in vnserm Dorff haussirte, erkandt vnd besprochen. Der fragte ihn vnder andern: „Ech! Bruder Cladi, wo ist Bruder Entonnier?“ Jener antwortet: „Bruder Entonnir ist gehang.“ Darauff sagte dieser: „Iß Bruder Entonnir gehang an die Galg?“ — „Ne,“ antwortet jener, „an der Erlebaum.“ — „Ha,“ beschlosse der ander, „das iß prave!“

Ich aber liesse mir diese Geschichte eine Warnung seyn, vnd

2 kleinlautbar = kleinlaut. — 13 zu Heimland = in der Heimath. — 23 sich setzte = sich begab. — 27 besprochen = angeredet.

wurde durch eines andern überstandene Noth vnd Gefahr so witzig, daß ich meine Gedancken änderte, die ich gefaßt hatte, vermittelst deß Kriegs auch etwas in der Frembde zu erfahren. „Du wilst," dachte ich, „dich noch länger mit deinem Hirnschleiffer behelffen vnd keines frembden Guts begehren, sondern den Holländern das ihrig lassen. Wer weiß, die teutsche Frantzosen möchten einmahl wider ihr Vatterland zu kriegen genöthiget, vnd alsdann das scharpffe Vrtheil, so der Pfarrer vnd dein Nachbar über sie gefällt, an ihnen vollzogen werden. Es schickt sich ein Ding wunderlich; aber weit von dannen ist gut vorn Schuß!"

E N D E.

Deß Weltberuffenen

SIMPLICISSIMI

Pralerey und Gepräng

mit seinem

Teutschen

Michel,

Jedermänniglichen, wanns seyn
kan, ohne Lachen zu lesen erlaubt

Von

Signeur Meßmahl.

Gedruckt unter der Preß, in dem
jenigen Land, darinnen dasselbe lobwürdig
Geschirr erstmahls erfunden
worden,

ALs seIne LIebe Innwohner, neben anDern
VöLCkern anfIengen, Den Iahren Vnsers
HeILs naCh, In gLeICher ZahL
zV zähLen.

(2. a) Innhalt dieser pralerhafften Scartecken.

Cap. VIII.

Continuation voriger Materi sambt Erzehlung der lächerlichen Kurtzweil, welche zween Welsche anzustellen veranlasst.

Cap. IX.

Von denen, so sich eigne Sprichwörter ohnwissend angewöhnen, und was sich deßwegen offt vor lächerliche Schicke zutragen.

Cap. X.

Was gehey ich mich drumb?

Cap. XI.

Wo das beste Teutsch zufinden.

Cap. XII.

Der teutschen Sprach sonderbare Art und Eigenschafft sambt Anregung deren Reichthumb von vielen überflüssigen Wörtern.

Cap. XIII.

Daß es nicht jederzeit rathsamb sey, sich mit seinen frembden Sprachen an den Laden zu legen.

---

6 Schicke = Begebenheiten, Umstände.

(1) Caput I.

Lob der Sprachkündigen.

MEhr als gewiß ists, und es wirds auch nimmermehr kein Verständiger verneinen, daß es einem Manns-Menschen (die Weibsbilder werden billich von diesem Geschäfft in seiner gewissen Maaß ausgeschlossen, weil nicht viel auf die geraiste Frauen und erfahrne Jungfern gehalten wird) nicht übel, sonder recht wol, zier- und löblich anstehet, wann er vieler Sprachen erfahren; Und wann ein solcher das Lobwürdige, so er gelernet und begriffen, seinem Vatterland zum besten und seinem Nächsten zum Nutzen anzulegen genaigt und beflissen ist, so ist er billich mehr zu ehren und hervor zu ziehen als sonst tausend seiner andern Landsleuth, die nur hinterm Ofen gesessen und nichts anders können, als Aepffel oder Birn braten.

(2) Der Elephant und das Naßhorn übertreffen den Menschen mit der Grösse, die Hirsch kommen ihm zuvor mit ihrem schnellen Lauff, die Ochsen mit ihrer Stärck, die Lüchse mit ihrem Gesicht, die Löwen mit ihrer hertzhafftigen Großmütigkeit, die Affen mit der Geschwindigkeit, die Hunde mit ihrem Geruch, ꝛc. Aber der Mensch gehet ihnen allen vor mit der Sprach. Man liset zwar, daß etliche Raben, Atzlen und Staaren geredet, höret es auch noch täglich an den Papegeyen,

---

22 Atzlen = Elstern. — 23 Papegeyen = Papageien.

und ich selbst hab eine Dole abgerichtet, daß sie unterschiedliche Wörter ausgesprochen; Aber es ist ein grosser Unterscheid zwischen ihrer und der Menschen Red: bey dieser erzeiget sich Vernunfft und Verstand, welches allerdings bey ihnen manglet. Die Häher, die man auch Schecken nennet, öhmen der Hunde bellen, der Geissen und Schaafe plecken, der Hüner gacksen und andern Thiern mehr dergleichen Dings nach, sie wissen aber drumb selbst nicht warumb. Also lernen zwar etliche Vögel einige deutliche Wörter aussprechen, wissen und verstehen aber (3) nicht, was sie gelernet und geredet haben, wie im Gegentheil der Mensch thut; Dannenher öhn Zweifel die Griechen beydes, die Red und den Verstand, mit einem Namen λόγος genennet, weil sie mit einem unzertrennlichen Band zusammen gebunden, zumahlen eine Red ohne Verstand vor keine Red zu halten.

Wann nun der Mensch umb seiner vernünfftigen Sprach willen allen Thiern vorzuziehen, umb wie viel höher ist dann der jenig zu halten und zu ehren, der unterschiedlicher Sprach kündig und damit beydes, die unvernünfftige Thier und andere Menschen, die nur ihre Mutter-Sprach reden können, übertrifft?

So ist auch der Nutz, den man von den Sprachkündigen hat, an sich selbsten sehr nahe unaussprechlich, und zwar, wann man nur schlechthin bedenckt, was vor Künste und Wissenschafften unsere gelehrte liebe Teutsche durch Ubersetzung frembder Bücher ihrem Vatterland beygebracht und mitgetheilet haben, massen mehr als genugsam bekandt, daß unsere kriegerische (4) rohe Vorfahren sich als ein wildes Volck nicht so bald der Weisheit beflissen, wie die Aegyptier, Hebräer, Griechen, Lateiner und andere Völcker gethan, die auch anfänglich, und zwar gar zeitlich zu ihrer Sprach bequeme Buchstaben erfunden. Daß nun Teutschland zu einem und dem andern gelangt, hat man sonst niemand als den Sprachkündigen zu dancken; ja nicht nur dieses, sonder auch, daß wir durch sie die Erkandtnus GOttes

---

23 sehr nahe = beinahe. — 31 bequeme = passende.

und seines heiligen Worts und Willens empfangen, wannenhero wir die seelige Ewigkeit zu hoffen, in deren Ermanglung wir hingegen der Verdambnus nicht entrinnen möchten.

Dann gleichwie GOtt zu Nimbrods Zeiten durch Zertheilung der Sprachen die Menschen voneinander trennet, daß sie den vorhabenden gewaltigen Thurn zu Babylon nicht auszubauen vermöchten, Also hat Er nach der Himmelfahrt unsers Erlösers durch Sendung seines H. Geists den Aposteln die Gab geben, mit mancherhand Zungen zu reden, damit sie durch solches Mittel die Menschen wieder in Einigkeit (5) zusammen bringen und Ihme also die Christliche Kirch aufferbauen könten.

Ist also die Gab, unterschiedliche Sprachen zu reden, nicht allein eine nutzliche und höchstnothwendige, sondern auch eine Göttliche Gab, ohne welche die hiebevor barbarisch gewesene Völcker immerhin im Finstern leben und wie das Viehe sterben müssten, da sie hingegen in Geniessung derselben jetzunder dasjenige, warzu sie als Menschen erschaffen, vollbringen und ihrer Seelen Heil würcken können; und wol dem, der diese hohe Gab (welche der H. Paulus der Gab der Prophecevung verglichen) durch GOttes Gnad besitzt und solche zu seines Schöpffers Ehr, zu seiner Seelen Heil und zu seines Nächsten und Vatterlands Nutz wol anlegt!

Derohalben wie die Apostel und andere Glaubige in der Ersten Kirch damit begabt, also haben auch alle christliche Theologi sich derselben beflissen, und beklagt der H. Augustinus lib. Confessionum, daß Er sich in seiner Jugend in den Sprachen nicht mehr geübt, welche ihm jetzund (6) zu Erklärung Heil. Schrifft so trefflich zu statten kämen, bezeugt auch lib. de doctrina Christiana, daß die Lateiner zum rechten Verstand der H. Schrifft der andern beyden Sprachen, nemblich der Griechischen und Hebräischen bedörfftig, und scheinet, daß Christus selbst diese drey Sprachen hierzu am H. Creutze geheiligt, allwo sie auff seinem Sieghafften Titul gestanden.

---

1 wannenhero = woher. — 9 mancherhand = mancherlei.

Die Juristen müssen ebenmässig frembder Sprachen kündig seyn, sintemal der Codex Justinianäus so viel griechische Wörter in sich hält, daß zu vermuthen, er sey erstlich in derselben Sprach beschrieben worden. Und wie können die rechtschaffene Medici frembder Sprachen entbehren, wann sie den hebräischen Isaac Rabbi Levi, Die Arabische Aertzt Avicennam, und den Averroes, den griechischen Hippocratem und Galenum und anderer Nationen Autores, so von der Medicin in ihrer Sprach geschriben, verstehen wollen? Und eben also ists auch mit den Mathematicis beschaffen.

Und wie will ein Staat in die Läng bestehen, oder eine Nation glückselig regiert (7) werden können, wann deroselben vornembste Vorsteher und Regenten der benachbarten Sprach (mit denen sich gleichsamb täglich irrige Händel und Spänn zutragen) nicht verstehen? Müste nicht alles, was sonst durch eine freundliche Unterredung gütlich beygelegt werdten könde, auff Verbiterung und blutige Krieg hinaus lauffen? Und zwar so ist es auch denen, so Krieg führen, so nötig, ihrer Feinde und des Lands Sprach, darinn sie kriegen, zuverstehen, als nötig ihnen Gewehr und Waffen, Vivers und Munition immer seyn mag! Was wollen wir aber vom Kauffhandel sagen, der mit Außländischen getrieben werden muß? Wie würde sichs immermehr schicken, wann man dasselbige wichtige Geschäffte (das in so vielen unterschiedlichen oder absonderlichen Stücken bestehet, als man bey nahe Wahren und Geldsorten findet, und welches itzige Welt weder entbehren will, kan noch mag) nur mit deuten, wie man mit den Stummen handlen muß, verrichten wolte? Würde es nit gehen, wie man findet, daß es den (8) Atheniensern mit einem Narrn gangen, welchen ihnen die Römer, als sie von ihnen Gesetze begehrt, zu einer stummen Disputation vorgestellt, umb zuerfahren, ob sie, die Römer, auch würdig wären, solche heilsame Recht und Gesetz zu empfahen oder nicht, Alwo die Weise von dem Narren betrogen worden?

---

14 Spänn = Streitigkeiten. — 20 Vivers = Lebensmittel.

Man sagt von einem Frantzosen, welcher sich von seiner Gesellschafft in Cöln verirret und so lang herumb gelauffen, biß ihme der Hunger dermassen im Magen vexiert, daß er allerdings krafftloß darvon worden, weil er auff teutsch weder Speiß noch Tranck fordern, viel weniger nach seiner Herberg fragen können, biß ihm endlich einer von seinen Landsleuten, den er an der Kleydertracht erkant, auffgestossen, welchem er seine Noth geklagt, der ihn in eine Gasse gewiesen und gesagt, er werde dort ein Hauß finden mit einem ausgehenckten rothen Schild, alwo man ihm gnug Essen und Trincken umbs Geld geben würde. Der gute Kerl folgt, gerath aber in eines Balbiers Hauß, das auch einen (9) rothen Schild hatte (massen nit nur die Wirths- sondern auch andere Häuser mehr allдорten Schild zu haben pflegen), und deutet damit ins Maul, als hätte er sprechen wollen, man solte ihm etwas zu fressen hergeben. Der Barbierer aber verstehet, er solte ihm einen Zahn ausbrechen, sucht derowegen seine Instrumenten hervor, das Werck anzugehen, dem sich aber der Welsche von allen Kräfften widersetzte; aber es halff nichts; dann weil der Balbier vermeinte, er entsetzte sich vor dem Schmertzen, nahm er seine beyde Gesellen zuhülff und riß dem Tropfen wider seinen Danck und Willen einen Zahn aus, vor welche Mühe er ihm noch darzu lohnen muste.

Seynd also die Sprachkündige nicht allein alles Lobs und grosser Ehren werth, sondern sie können auch mit jederman umbgehen und vielen andern verholffen seyn, welche die Sprache nicht verstehen; Könige und Potentaten können der Dolmetschen so wenig als gemeine Leuth entberen, wenn sie mit Frembden zuthun haben, sonder müssen sie, wo nit unter ihre Liebling, doch (10) wenigst unter die jenige rechnen und auffnehmen, die stetig umb sie seyn.

11 gerath = geräth.

Caput II.

Daß einem drumb an der Vollkommenheit nothwendig nichts abgehen müsse, wann er gleich nur seiner Mutter Sprach redet und verstehet.

GOtt hat durch seine allerweiseste und gütigste Vorsehung einem jeden Ding, das er dem einem oder andern Menschen als eine sonderbare Gab vor andern verliehen, so ihn aber zur Hoffart reitzen möchte, etwas entgegen gesetzt, das ihne in den Schrancken der Demuth zu verbleiben erinnert und seiner Erkanntnus wahrzunehmen. Das allerschönste Frauenzimmer hat die allergröste Gefahr an seiner Ehr und Keuschheit am allerersten Schiffbruch zu leiden; Die allerheiligste Menschen werden vom Teuffel am mehristen versucht; Die tapfferste Helden-Gemüther müssen die gröste Gefahr überstehen; Das Ehrwürdig Alter hat durch Erfahrung (11) grosse Weisheit gesamblet, empfindet aber auch mehrere Gebrechlichkeiten als die unbesonnene Jugend, auf daß es nit zu auffgeblasen werde. Man sagt: Je gelehrter, je verkehrter; und weiß noch nicht, ob Demosthenes und Cicero mit ihrer Witz und Wolredenheit dem gemeinen Nutz mehr geschadet oder genutzet haben.

Gleichwie wir aber das Gute selten erkennen und das, was uns zur Demuth, dem Fundament aller Tugenden, weiset, noch langsamer annehmen, Also bilden sich theils Sprachkündige ein, wollen auch andere Leuth so bereden, sie allein hören das Graß wachsen, Ist aber ein irriger Wahn und grosser Fehler unserer Zeit, wann man ungezweiffelt darvor halten will, es müsse ein jeder Teutscher Weltmann nothwendig Latein- Frantzöß- und Sclavonisch, Ein jeder Geistlicher aber neben seinem Latein auch Griechisch und Hebräisch verstehen,

14 am mehristen = am meisten.

reden und schreiben können, soll man anders jenen vor klug und erfahren, diesen aber vor gelehrt genug halten; gleichsam als wann GOtt Weißheit und Verstand, ja alle (12) Künst und Wissenschafften nur in die fremde Sprachen verborgen und eines jeden Muttersprach oder vielmehr die jenige, so nur ein Sprach reden, allein lähr gelassen hätte.

Wir können nicht eitel Mirandulani, Scaligeri, Salmasii, Vossii, Grotii, Heinsii, Birckheimer und dergleichen Sprachkündige Wundermänner seyn, welche ohn das unter allerhand Ständen so dünn gesäet, als die annoch vorhandene gewichtige Rosenobel, die ehemahlen auß Raimundi Lullii Kunstgold gemüntzt worden seyn sollen; dann es ist nicht jedem gegeben, mit Zungen zu reden (und gleichwol haben wir keinen Mangel an erfahrnen, weisen, tapffern, kunstreichen und allerhand geschickten Leuten, deren man gemeiniglich mehr als der Sprachkündigen findet). Der Engel ist diese Gab eigen, und den heiligen Dienern GOttes wird sie bißweilen zu Außbreitung seines allerheiligsten Nahmens Ehr verliehen, wie wir von den Aposteln und andern mehr lesen.

Zwar ists eine gewisse Anzeigung ei(13)ner vortrefflichen Gedächtnus, wann ein Mensch viel Sprachen lernen und behalten kan, und dahero zu schliessen, ein solcher werde auch im übrigen keinen höltzern Kopff haben, in welchem sich kein Hirn befindet; Aber, in Warheit, dieser Wahn betreugt offt. Neulich war ich dabey, als sich ein Sprachheld bey einem vornehmen Obristen umb Dienst anmeldet; er wurde gefragt, was er könte und was vor Dienste er zu versehen getraute? Seine Antwort war: „Ich rede meine Sprachen, Latein, Frantzösisch, Italianisch, Spanisch und Böhmisch.“ Mit den Geberden aber gab er genugsamb zuvernehmen, daß er entweder wenig bey rechtschaffnen Leuthen gewesen, oder daß ihm sonsten durch Einladung so vieler Sprachen die Hirnkammer dermassen angefüllt worden, daß kein Winckel mehr übrig, noch etwas nutzliches hinein zu packen. Kurtz gesagt, er sahe auß wie einer, dems ins Dach regnet. Der Obrist antwortet ihm: „Die Atzlen können auch schwätzen, aber die losen Vögel können auch

sonst nichts anderst, als das Gelt vertragen.“ Und damit hatte der gute Kerl seine (14) Abfertigung; hätte er aber darneben auch Pulver schmecken können und auff den Nothfall die Hand mit an den Degen zu legen getraut, welches viel Einspracher geschwind lernen, so wäre er ohn Zweiffel bey diesem Herrn willkommner gewesen, wann er gleich ein par Sprachen weniger gekönt.

Es ist sich aber nicht drüber zu verwundern, wann einer drüber zum Narren wird, der neben dem Teutschen auch vollkommen Lateinisch, Hebräisch und Sclavonisch lernen will; dann auß dem Hebräischen kombt Syrisch, Chaldäisch, Arabisch, Persisch, Medisch, Türckisch; aus dem Sclavonischen Polnisch, Böhmisch, Russisch, Croatisch, Wendisch ꝛc.; Auß dem Lateinischen Italianisch, Spanisch, Französisch und mancherley Rebsteckenwelsch, gleichwie auß dem rechten Teutschen Holländisch, Englisch, Dänisch, Schwedisch, Nordwegisch ꝛc. entsprungen. Wann nun einer alle Kräffte seines Verstandes anlegt, diese Sprachen zulernen, massen viel Witz in einem guten Kopff hierzu erfordert wird, Lieber, was wird ihme übrig verbleiben, sol(15)ches zu andern Sachen zugebrauchen? Sehen wir doch täglich, wie geckisch sich theils der Unserigen beydes, in Kleidung, Sitten und Geberden, stellen, wann sie auß Franckreich kommen und kaum anderthalbe Sprachen gelernet; wie wurden sie ererst thun, wann sie deren noch mehr könten?

Aber gesetzt, es wäre irgends ein solcher Wunder-Mensch (die liebe Heylige neben den guten und bösen Englen werden hier außgenommen), der alle obige Sprachen und noch darzu Malaisch, Chinesisch, Japonisch, Americanisch, Griechisch, Abissinisch und in Summa alle Sprachen, die sich unter der Sonnen befinden, mit und bey guter gesunder Vernunfft verstehen, reden und schreiben könte, Lieber, was wärs alsdann wol mehr? Mithridates, König in Ponto, redet 22.

---

5 Einspracher = die nur Eine Sprache können. — 15 Rebsteckenwelsch = stockwelsch?

Sprachen, und der Römer Crassus kondte seinen Untergebenen in Asia durch fünff unterschidliche dialectos der Griechischen Sprach recht sprechen; aber waren dise beyde Sprachkündige drumb besser, edler, weiser, klüger und, was das meiste ist, glückseliger als andere (16) Menschen ihrer Zeit, die nur ihre eintzige Mutter-Sprach geredet? Ich gestehe es, man hat Ursach, sich über sie und andere zu verwundern; hätten sie aber so heilig gelebt und wären so selig gestorben als der heilige Kirchenlehrer Hieronymus, welcher Hebräisch, Chaldäisch, Persisch, Medisch, Arabisch, Griechisch und Lateinisch gekönt, so hielte ichs vor kein Wunder, wann sich etliche Sprachkündige entblödeten, den Unwissenden einzubilden, die Kündigkeit viler unterschidlicher Sprachen mache die Menschen nit allein vollkommen, gescheid, klug und besser als andere, sonder sie sey auch nöthig, zu dem höchsten Gut zu gelangen.

Der grosse berühmte Einsidel Antonius konte nicht allein sonst keine als seiner Mutter Sprach, sonder war auch gar deß Lesens und Schreibens ohnerfahren, und dannoch wuste er die gantze heilige Schrifft sampt ihrer Außlegung. Er war nit gereist, die Weisheit in der Frembde zu suchen, noch sie und sein Vollkommenheit in den Außländischen Sprachen zu ergreiffen, und gleichwol liesse alle Welt, ja der Keyser (17) selbst sendet zu ihm als zu einen seltenen Wundermann, jene, von ihm zu lernen, dieser, seines Raths zu pflegen, beyde Theil aber, sich in sein Gebett zu befehlen.

Ist und verbleibt demnach ein blinder Wahn deren, die darvor halten und andere Leuthe auch also zu glauben bereden wollen, man könne nicht recht verständig seyn, noch vor vollkommen gnug gehalten werden, man habe sich dann zuvor durch Begreiffung frembder Sprachen darzu bequemt und einen Weeg zur Witz gemacht, den Verstand dardurch erhöhet, die Vernunfft geschärpfft, die Sinne erleuchtet und in Summa alle gute Gaben (die aber, wie man in meinem Heimet sagt, von oben herab kommen) durch die Thür der frembden Wörter er-

---

12 Kündigkeit = Kenntniß.

haſcht und ſich zugeaignet; dannenhero kombts, daß ſich bißhero noch kein verſtändiger Teutſcher zu todt gegrämt, vil weniger ſich gar erhenckt, umb willen er keine andere als ſeiner Mutter Sprach begreiffen mögen; wirds auch fürterhin noch keiner thun, weil er keine ſonderbare groſſe Urſach darzu hat.

---

(18) Caput III.

Von abſonderlicher Hoffart etlicher Sprach-Helden, die ihnen wohl übrig verbleiben könnte.

Gleichwie ichs vor einen groben Unverſtand halte, jemand umb deſſentwegen zu tadlen, der frembde Sprachen zu lernen ſich bemühet, ja einen ſolchen Tadler ſeinen Unverſtand mehr vor eine Sünd als eine Grobheit auffrechnen wolte, wann er dergleichen etwas wider einen Sprachkündigen auff die Bahn brächte, der das jenig, was er erlernet, wol anlegt und beydes, ſeinem Vatterland und Neben-Menſchen, damit dienet, Alſo iſt mir hingegen unmöglich, das Lachen zu verhalten, wann ich ſehe, wie hochtrabend ein Teutſcher herein tritt, ſo bald er nur ein wenig von unſerer Nachbarn zuſammen geflickten Sprachen verſtehen und daher lallen kan, ob ſie gleich unſerer vollkommenen in, an, und vor ſich ſelbſt beſtehenden Teutſchen Helden-(19)Sprach weder an Güte noch Alterthumb das Waſſer nit zu bieten vermögen.

Dann, Lieber, wer wolte nicht lachen (er wolte dann mit aller Gewalt ſich zwingen, ein Heraclitus zu ſeyn), wann er ſihet, daß ein ſolcher Phantaſt auch durch närriſche Verände-

---

13 auffrechnen = anrechnen.

rung der Sitten und Kleydungen sich verlarven, mit allem fleiß zum Unteutschen machen und seine redliche Landsleut verachten will, weilen sie nit so meisterlich als er auff Böhmisch zu stehlen, auff Cretisch zu lügen, auff Italianisch zu lefflen, auff Spanisch zu schmeichlen und zu betriegen, auff Russisch zu prallen und auff gut Frantzösisch zu potzmartern wissen; welches dann bey theilen gemeiniglich die schöne Tugenden und siben Sachen zu seyn pflegen, die sie neben den erlernten Sprachen umb ihr gut Teutsch Gelt in der Frembde begriffen und mit sich nach Hauß gebracht haben, es wäre dann sach, daß der ein oder ander gelehrnige Kopff auch erfahren, was neben einem bösen Gewissen die Spanische Blattern, Frantzösische Grätze und Italianische Driesen vor grausame Thier seyen.

(20) Es sihet ihm gleich, wann die Indianische Pfauen und Calecutische Haanen mit hangenden Flügeln und ausgespreiten Schwäntzen prangen, als ob sie mit solchen hoffärtigen närrischen Gebärden und stoltzem Schnupffen und Gekoller unserm teutschen Geflügel auffrupfften und rühmten, aus wie fernen Landen sie als ein vortreffliche edle Art zu ihnen hergeholet worden seyen, dessen dann unser teutsch Geflügel, wann es ihm sowol als den Menschen gegeben worden wäre, sich satt genug lachen möchte. Wann aber unsere eingeborne Lands-Kinder so auffziehen und in unnöthiger Herweisung der erlernten Sprach, der närrischen Gebärden, der frembden Kleider-Tracht und erst kürtzlich angenommener ausländischen Sitten sich auszuärtlen scheinen, was thuen sie anderst, als daß sie ihre ernsthaffte redliche Landsleuth, die nicht gleicher Thorheit mit ihnen ergeben, verachten, so viel an ihnen ist, ihr Vatterland verläugnen und sambt seinen Einwohnern verschmähen wollen, in und vor sich selbst aber sich ihres Herkommens un(21)würdig machen? Wie aber die Sitten und Gebärden eines solchen

---

6 prallen = prahlen. — potzmartern = Gotts Marter sagen, d. h. fluchen. — 11 gelehrnige = gelehrige, leicht lernende. — 13 Grätze = Krätze. — Driesen = Drüsen. — 15 ausgespreiten = ausgebreiteten. — 17 Schnupffen = Schnauben. — 26 sich auszuärtlen = auszuarten, aus der Art zu schlagen, die Nationalität aufzugeben (fehlt bei Grimm).

Phantasten beschaffen, hat meine nahe Baaß Catharin (die mir zwar keine Verwandtschafft gestehet, sonder mich zum Salbader logiert, wiewol sie die drey ärgste Ertz-Narrn in der Welt auff einen Wurff, gleichwie ich den Simplicissimum, geborn) in ihrem Kindbeth am 20. Capitel mit lebendigen Farben geistreich genug abgemahlet, allwo sich der großgünstige Leser Berichts erholen mag.

Es ist aber schon vorlängst eine allgemaine Sucht eingerissen der Art, daß die jenige, so daran kranck ligen, weit von ihrem Vatterland gebürtig zu seyn wünschen. Diese wurde so hefftig, daß auch aus selbiger ungereimten Thorheit ein Sprichwort entsprungen, welches man zu denen gesagt, die man verachten wollen, nemblich: „Du bist nit weit her!" Wann nun ein Narrheit die andere entschuldigen könte, so müste diese denen, welche aus Teutschgebornen zu der ausländischen Nationen Affen worden, umb etwas wenigs zum besten gedeyen (vornemblich, weil ohnedas kein Prophet (22) in seinem Vatterland etwas gilt), also daß man sie noch neben andern Blödhirnigen gedulten möchte.

Doch behüte mich mein GOtt, daß ich einen, der gelerniger als ich, klüger als ich, erfahrner als ich, höflicher als ich, geschickter als ich, verständiger als ich, kunstreicher als ich rc. darumben unter die Narren zehlen solte, weil ich selbst ein Ignorant und grober, ungeschickter, unwissender Esel zu verbleiben prädestinirt seyn und nicht zum tausendsten Theil so vil Witz haben möchte, mich, wie sie es können, durch die läuffige mode unserer Zeit bey jederman beliebt und angenehm zu machen. Nein, so weit treibet mich der Neyd und Mißgunst nicht! Aber gleichwol erinnert mich der Eyfer vor die ehemals so hochberühmte teutsche Standthafftigkeit, die jenige Wanckelmüthige, so, auß obiger Kranckheit angetrieben, ihrem Vatterland frembd werden wollen, zu dem weisen Thale in die Schul zuschicken, welcher dem Glück eben so hoch gedanckt, daß er ein Griech

2 mich zum Salbader logiert = mich unter die Schwätzer gezählt. — 26 läuffige = übliche.

und kein Barbarus, als daß er kein Weib, sonder ein (23) Mann, ja kein unvernünfftig Thier, sonder ein Mensch gebohren worden. Und hierzu veranlast mich vornemblich diß, daß ich täglich sehe, wie etliche unserer Landsleuthe sich selbst verderben und ihrer teutschen Art absterben, wann sie sich neben Ergreiffung frembder Sprachen auch frembder delicater Speisen, prächtiger Kleydungen Gebrauchs, und im übrigen durchaus ein zärtlich, Weibisch, ja schier Viehisches Leben angewöhnet und sich also ihres Herkommens, Standes und Namens entwürdigt haben.

Schön stehets, wie ich auch oben gemeldet, wann einer sprachkündig ist und geraiset hat. Aber gleichwol schätzte das Oracul zu Delphis Aglaum Psophidium vor den allerglückseligsten Menschen seiner Zeit, ob er gleich niemahlen keinen Fuß auß seinem geringen Bauren-Gut gesetzt, noch eine andere Sprach, als die seine Mutter geredet, gelernet hatte. Uberdas haben die nahmhaffteste Völcker ihr Vatterland und dessen gemeinen Nutzen jeweils höher geachtet als ihr aigen Reputation, Ehr (24) und Leben, massen an den tapffern Spartanern abzusehen; und welcher es mit fremden Sitten befleckt, hat schlechte Ehr davon getragen, wie noch an dem Nachklang deß Römers Scipionis Asiatici wahrzunehmen.

Und zwar, ihr neugierige verderbte Landsleuthe, machts, wie ihr wolt, so könnt ihr euch selbst doch nicht anderst machen; ihr müsset ein- vor alle mahl geborne Teutsche seyn und verbleiben, und solt ihr gleich die Vorhäut auff Jüdisch oder Türckisch, eben als wie die Bärt auff Frantzösisch, Spanisch oder Croatisch beschneiden lassen, ja wann ihr gleich Tartarisch reden, mit den Indianern nackend gehen oder euch gleich den Novazemblern in Beltzwerck biß über die Ohren verkleyden würdet.

Ihr arme Tropffen seyd schier zubetauren, die ihr sonst so klug und erfahren seyn wollet und billich seyn sollet, daß ihr euch selbsten nicht kennet, sondern verkleinert. Wisset ihr dann nicht, daß ihr von den Teutschen, der Allerdapfferstẽ, der Aller(25)edelsten, der Alleráltisten Nation unter der Sonnen

entsprungen? Wisset ihr nicht, daß beynahe die vornembste Geschlechter und, es manglet wenig, die Allerdurchleuchtigste Häuser in Hispania, in Italia und anderswo mehr sich vor ein grosse Ehre halten, wann sie sich nur ein wenig zurühmen vermögen, ihre Vorfahren seyen auß teutschem Geblüt entsprossen? Seyd ihr dann so unwissend, oder wolt ihrs sonst nit achten, daß die jetzige Frantzosen selbst von den Teutschen abkommen, deren unteutschen Sitten (die sie vielleicht von den alten Gallis, welche ihre alte teutsche Vorfahren ritterlich überwunden, erlernet und angenommen) ihr jetzo nachöhmet? und vermittelst solcher Nachäffung euerem Vatterland zum Spott und Hohn euch dem einen oder anderen zum Sclaven macht, gleichsamb als wären selbige von unseren Löbl. Vorfahren mit Fleiß in die umbliegende Länder geschickt worden, frembde Sitten und Gebräuch zu begreiffen, damit sie euch künfftig, wie jetzt vor Augen zu sehen, Gesätze vorschreiben und (26) euch lehren solten, wie ihr euch in Kleydungen, in Geberden, in Essen und Trincken &c. &c. &c. und, was das allermeiste ist, in Beobachtung euer und euers Vatterlands selbst Erhaltung stellen und anlassen sollet!

Wisset ihr nicht, daß die alte kluge Egyptier und ihr gewaltiges Königreich, die ihres gleichen in der Welt nit gehabt, zu Grund gangen? Wisset ihr nicht, daß die alte Phönicier abgangen, die ehemals wegen so vieler sinnreichen Erfindungen dem gantzen Erdboden mit ihrem annoch unsterblichen Lob durchstralet? Wisset ihr nicht, daß die Herrlichkeit und Majestät deß Römischen Volcks von euren Edlen Voreltern gedemütigt, und der Adler von ihnen auß seinem Nest zu uns Teutschen gehollet worden? Worüber sie dann auch ihre aigne Sprach, das reine Latein, nit behaupten mögen, sonder sie mit einer zusammen gestickelten, sowol als die Frantzosen, von ihren Müttern beschlagen lassen müssen. Was habt ihr vor Ursach, den Griechen nachzuöhmen? Sie haben zwar, ge(27)gen andern Völckern zurechnen, so wol als die Hebräer,

---

8 abkommen = abstammen. — 31 gestickelten = gestickten, geflickten.

Chaldeer und Araber auch vortrefliche Leuth der Welt geboren und dargeben; aber sehet! sie seyn auch so wol als dise zu Sclaven worden, so daß bey ihren Nachkömblingen kaum ein geringer Schatten von dem Glantz ihres hiebevorigen Ruhms übrig verblieben; Wo hingegen euere liebe Vorfahren nicht allein seit unsers Großvatters, des Aschenatz, Zeiten ihr Vatterland unvermischt und rein erhalten, beständig bewohnet und gegen alle andere Außländer beschützt, sonder noch darzu dasselbe mit der frembden Künsten, Wissenschafften (geschweige hier ihrer aignen Erfindung, als der Zeig- und Schlag-Uhren, der Druckerey, deß Büchsen-Pulvers), ja, was noch mehr ist, so gar mit der Römischen Monarchia illustrirt und geziert, und in Summa es so weit gebracht haben, daß nunmehr zufragen stünde, was guts und nutzlichs doch immermehr jetziger Zeit die Außländer noch übrig hetten, daß wir nit so wol als sie vorlängst besessen; was es wäre, daß der Mühe noch (28) lohne, daß umb dessentwillen ein teutscher Sinn durch Lernung frembder Sprachen den Kopff zerbreche? Es nehme der eine oder andere der Schacherey halber die Müh auff sich, darvon er aber wenig Ruhm und Ursach zu pralen haben wird.

Darumb, mein lieber Teutscher Landsmann, überhebe dich nit in deiner Einbildung, wann du gleich ein baar vermischter Sprachen von deinen auch vermischten Nachbarn, oder auch wol gar die drey so genannte Haupt-Sprachen (das eintzig ansehenliche Uberbleibsel der Juden, Griechen und Römer) gelernet hettest. Gott gab seinen Aposteln Gnad, mit allerhand Zungen zureden, warbey sie dannoch demüthig verblieben, als welche wol wusten, daß hingegen andere die Gab hatten zu weissagen, Teuffel außzutreiben, Todte zu erwecken ꝛc., ob sie gleich nit mit Zungen redeten. Wann Witz, Weißheit und Verstandt oder Tugend und Dapfferkeit allein in den frembden Sprachen verborgen läge, so würden beydes, Hebräer, Griechen und Lateiner, die Herrlichkeit ihrer Reiche im Flor und ihre

---

4 hiebevorigen = früheren.

(29) so glückselige und wolgesegnete Sprachen bey ihrer Reinigkeit erhalten haben, welche aber sie selbsten jetzunder bey ihnen so schlim antreffen lassen, als wann sie sich ihrer schämten.

Caput IV.

Noch von einer anderen Art Sprach-Verbesserer oder, warhaffter zu reden, Teutsch-Verderber.

Ohne diese erzehlte ohnärtige Art Vatterlands- und Muttersprach-Verächter gibts noch eine andere Gattung Sprach-Helden, welche jenen zuwider unser Teutsches, gleich wie die Affen ihre Junge, nur gar zu hoch lieben und dasselbe durch Erfindung neuer Wörter oder vielmehr durch eine neue zuvor unerhörte Orthographiam, wie die Alchimisten die unvollkommene Metall durch ihr Elixir divinum, auff den höchsten Grad zubringen sich bemühen, umb ihnen bey der unbeständigen neugierigen Welt ein Ansehen zumachen. Gleich wie sie aber hierin nur ihr aigne Ehr suchen, also bringen sie auch (30) so närrische Ding, so lächerliche Fratzen, so lahme Zotten, so elende Mißgeburten auff die Bahn, daß ich mich kühnlich versichert halten kan, wann ich meinem Schulmeister mit dergleichen Grillen auffgezogen kommen wäre, wie sie zu thun pflegen, daß er mich dermassen zerfitzt hätte, daß ich gumpen müssen wie ein Esel, dem irgends einer eine Handvoll scharpffer Distel oder Brenn-Nessel unter den Schwantz gelegt.

Ihr elende Tropffen, was bildet ihr euch ein, daß ihr euere Vätter unterstehet zu lernen, wie sie Kinder zur Schul thun, und euere Mütter, wie sie ihnen die Sprach mit eurer

---

7 ohnärtige = unfruchtbare? täppische? — 13 divinum = göttliches.

durchsaurten, an statt der wahren und rechten natürlichen Muttermilch einflötzen sollen? Warhafftig ihr dauret mich, wann ihr durch solche Thorheit und vergebliche Mühe hoffen wollet, bey des allerlobwürdigsten Frucht-bringenden Gesellschafft euern Banner anzubringen und euerer Teutschverderberey wegen, an selbigem höchstrühmlichsten Ort einen Ehren-Platz zu finden, allwo man euch billicher mit Ruthen zu stäupen, als mit Ehr und Lob zu becrönen befugt.

(31) Betrachtet doch, ich bitt euch umb GOttes Willen, betrachtet doch selbst, was ein rechtschaffner, ehrlicher alter Teutscher gedencken und sagen möchte, wann er sihet, daß ihr Fader für Vatter, släckt vor schlecht, entslagen vor entschlagen, Kwäll vor Quell, fon für von, sleichen vor schleichen, fer vor ver, fil vor viel, ädel vor edel, fäst vor vest, Kwaal vor Quahl und so fortan schreibet? Därfft ihr euch wol einbilden, er werde vermeinen, solches seye recht und wol geschrieben? Ach nein! ein solcher alter oder auch wol aus unsern Nachkömmlingen ein jeder junger Teutscher werden im ersten Anblick, wann sie uber euere Schrifften kommen, urtheln und schliessen, entweder der Schreiber sey ein Weib oder A-B-C-Schütz, wo nit gar ein Narr, oder der unschuldige Setzer und Corrector in der Druckerey wären hinlässige Hudler und ungelehrte Tropffen gewesen.

Liebe Landsleuthe, gebt doch GOtt und eurem Vatterland die Ehr und gestehet, wann ihr das C und Y neben dem V und (32) Q als unteutsche Buchstaben aus dem ABC gemustert haben werdet, daß ihr alsdann das Wort Teutsch nicht mehr recht, wie es gesprochen wird, schreiben werdet können. Ihr mögt es aber gestehen oder nicht, so wird doch ein jeder Verständiger, der sein gesundes Gehör noch hat, wann er slagen vor schlagen, oder Slagt vor Schlacht lesen und aussprechen höret, urtheilen, es lautthe, als wann ein Kind lallet, dem die Zung nicht recht gelöset worden. Aber ihr gute Herrn machts, wie etliche alte Schulfüchs, welche (vielleicht damit sie

1 durchsaurten = durch und durch sauren.

auch gesehen seyn und vor fürtrefliche Leuth gehalten werden möchten) vor euch wegen etlicher Buchstaben mit ihres gleichen gestritten; Etliche zwar, ob man das Y und Z allein in dem Griechischen oder auch in dem Lateinischen gebrauchen solte; Andere haben drumb disputirt, ob das H (welchem Ruscellius auff ewig das Land verweisen, gleichwie andere dem guten ehrlichen teutschen K, das ihr so hoch ehret und ihm alles Guts gönnet, keinen Platz in der Lateinischen Grammatic ge(33)statten wollen) auch ein Buchstab oder nur ein Nota aspirationis sey, Und hinwiederumb andere gönneten dem C die Ehr vor dem X und wolten nicht glauben noch zugeben, daß man seiner bedörfftig, weil man vor Alters pacs vor pax, Arcs vor Arx und lecs vor lex geschrieben.

Nun wolan, von Hertzen geliebte Herren Landsleuthe, ich ehre euch billich von wegen euers Eyfers und deß Fleisses, den ihr erzeigt, unsere teutsche Heldensprach durch euere wolgeschliffene Hirn, gleichwie das Gold durchs Feur, von aller Unrainigkeit und frembden Ankleibungen zu säubern; aber ich bitte euch darneben, ihr wollet doch in Abschaffung etlicher Buchstaben auch nur ein wenig achtung geben, wie schändlich es stehet, wann ihr Kaspar vor Caspar, Zizero vor Cicero, Joseff vor Joseph, Jakof vor Jacob, Sofokles vor Sophocles und dergleichen ausländische Namen gantz falsch, ja so gar Kristus vor Christus schreibet. Und wofern ihr dessen nit müssig stehet, so will ich euch versichern, daß ihr nicht (34) allein bey andern des barbarismi bezüchtigt, sonder gar vor Häretici gehalten und ausgeschryen werden sollet.

Führet doch selber ohne meiner Wenigkeit geringfügiges Erinnern zu Gemüt, wie viel vnterschiedliche Ketzer sich an der Person unsers Heylands so erschrecklich vergriffen, wann nemblich der eine seine allerheiligste Geburt, der ander seine wahre Menschheit, der dritte seine ungezweiffelte Gott-

9 Nota aspirationis = Zeichen des Hauchs. — 12 pax = Friede. — arx = Burg. — 13 lex = Gesetz. — 18 Ankleibungen = Anklebungen (fehlt bei Grimm). — 26 barbarismi = Sprachfehler. — 27 Häretici = Ketzer.

heit, der vierdte und der übrige gantze Schwarm sonst etwas wider des allgemeinen Christlichen Glaubens Lehr bestritten, warunter sich aber gleichwol bißhero noch keiner gefunden, der sich so kecklich unterstanden, auch seinen allerheiligsten Namen mit Verzwack- und Verwechslung einiger Buchstaben anzufechten und zu verunehren, wie ihr thut, wann ihr nemblich das C mit dem K vertauscht, und das H gar hinwerfft.

Philo (den ihr Filo schreiben wollet) hat in seinem Hexamero und Erklärung der zehen Gebott, es seyen in dem Namen GOttes Jehova, wann er mit Hebräischen (35) Buchstaben recht geschrieben wird, drey Zahlen begriffen, nemlich 10. im Jod, sechs im Vau, und in zweyen He zweymal fünff, so auch zehen macht, aus welchem er zu GOttes Ehren schleust und die Auslegung hervor gibt, daß durch Zehen, so ein Begriff ist aller Zahlen, die genugsame Fülle aller Weisheit und Wissenschafft, durch Sechse aber die Vollkommenheit aller Ding bedeutet und angezeigt werde.

Dann da muß man wissen, daß im Hebräischen Aleph Eins, Beth Zwey, Gimel 3. Daleth 4. He 5. Vau 6. Zain 7. Chet 8. Thet 9. Jod 10. Caph 20. Lamed 30. Mem, wann es offen, 41. wann es aber geschlossen, nur 40. Nun 50. Samech 60. Ayn 70. Pe 80. Tzadi 90. Kuph 100. Risch 200. Schin 300. und Thau 400. bedeutet. Ebenmässige Bewandtnus hat es auch bey den Griechen, da hingegen die Lateiner und wir Teutsche, so die Buchstaben ohne Zweiffel von ihnen empfangen, nicht mehr als siben Zahl-Buchstaben vermögen, wo nemblich bey Doctoren und Bauren das M 1000. das (36) D 500. das C 100. das L 50. das X 10. V 5. und das I nur eins gilt oder außweiset.

Wann nun dem also und es gewiß ist, daß die aigne Namen und Wörter der heiligen Schrifft auff dise Weise voller Geheimnussen stecken, zumahlen jeder Buchstaben seine sonderbahre Bedeutung hat, wer macht euch naßweise Spätling dann

---

5 Verzwackung = Veränderung, Wegwerfung. — 33 naßweise = naseweise.

so kühn, das ein oder andere zuverändern? Vermeinet ihr Herren wol, es sey nur umb der Gänse Willen oder ungefähr und vor die lange Weil geschehen, daß Gott selbst dem Abram mit Zuthuung eines Buchstabens seinen Namen verlängert, als er ihn Abraam, seiner Sarai aber einen hinweg nam und sie Sara nennet, oder als Er den Namen Jacob gantz in Israel verändert? Ihr möchtet mir vielleicht antworten und vorhalten, diß zeug Judäe nach Hebraischer Phantasey der Thalmuthisten und Cabalisten, müst mir aber hingegen auch gestehen, daß Christus selbst nit umbsonst dem H. Petro seinen Namen verwechslet, so dem Apostel Paulo, der ehebe(37)vor Saul hiesse, gleichfahls widerfahren; daß ihr aber solches Christo thun wollet, kombt euch noch lang nicht zu, wann ihr gleich nach dem verjüngten Maßstab euerer Spitzfindigkeit wichtigere Ursachen auff die Bahn zubringen hettet als euere neuerfundene verlachens würdige Orthographiam.

Der ehrwürdig Beda bringt etliche schöne Geheimnussen auß dem allerheiligsten Namen unsers Haylands lib. 1. comment. Luc., so in den Zahlen bestehen, da er spricht: „Hujus sacrosancti nominis Jhesu non tantùm Ethymologiæ, sed & ipse, qui literis comprehenditur, numerus, perpetuæ salutis mysteria redolet;" das ist: die Ethymologia dieses allerheiligsten Namens JESU hat nicht allein ein Geschmack und Anzeigung unsers ewigen Heyls, sondern die Zahl, so darinn begriffen, zeiget eben dasselbig Geheimnus auch an.

Dergleichen thut auch der H. Augustinus, tract. 10. super Joannem in Erklärung der Wort Christi: „quadraginta & sex annis ædificatum est templum hoc," (38) diser Tempel ist in 46. Jahren erbaut, darüber er diese Erleuterung gibt, daß die Zahl der 46. Jahren, darin der Tempel erbaut worden, eine Andeutung gewesen sey seines leiblichen Tempels, welchen er Ihme selbst auß dem Fleisch Adams erbauet; dann gleich wie

4 Zuthuung = Anfügung. — 8 diß zeug u. s. w. ist allerdings unverständlich; die Veränderung in HK: „diß sey ein Werckzeug Judäe" ist nicht verständlicher.

in dem Namen Adam die Zahl der Griechiſchen Buchſtaben 46. machen, nemlich Alpha eins, delta vier, das ander alpha wieder eins und mi viertzig, alſo ſey auch der Tempel ſeines Leibs in 46. Tagen in Mutterleib gantz fertig und vollkommen worden.

Auch wollen erſtermelter Auguſtinus super Joannem, nach ihm Cyprianus, tractat. de Sinai & Sion, und nach diſen beyden Beda in ſeinem Comentario über Joannem auß den Buchſtaben, damit diſer Name geſchriben wird, erweiſen, daß die Erde, darauß Adam erſchaffen, von den vier Enden der Welt hergenommen worden; dann, ſagen ſie, das erſte A bedeute Anatolin, das iſt orientem, gegen Auffgang oder Oſten; D bedeut Disin, das iſt occasum, gegen Nidergang oder Weſt, das (39) zweyte A bedeute Arcton, id est, gegen Nord oder Mitternacht, und M bedeut Mesimbriam, Meridiem, gegen Mittag oder Sud, welche Erklärung und Bedeutung diſes Namens von der Sibylla lib. 2. oraculorum auch vorlängſt iſt offenbahrt worden in nachfolgenden Verſen, die auß dem Griechiſchen alſo in das Latein ſeynd überſetzt worden:

Nimirum Deus is finxit Tetragrammaton Adam,
Qui primus fictus est, & qui nomine complet,
Ortúmque, occasúmque, austrum Bereámque rigentem.

Macht Teutſch:

Den erſten Menſchen hat GOTT erſchaffen,
und ihn mit Namen Adam genennt,
Welch vier Buchſtaben uns eröffnen,
Daß er gnommen ſey von der Welt End.

Und iſt diß Vorbringen auch billich zu glauben, weilen deß erſten Menſchen Nachkömling ſich in alle vier Winckel der Welt, ſolche zu-(40)bewohnen, außgetheilt, und ein jeder an ſeinem Orth nach ſeinem Todt der Erden das ihrig wider gibt, ſo daſelbſt von ihr in der Schöpffung genommen oder vilmehr entlehnet worden.

Uber diß alles befilcht der H. Geiſt ſelbſten in der Offen-

30 außgetheilt = vertheilt.

bahrung Joannis am 13. Capitel, daß man die Zahl deß Antichrists zehlen soll, mit disen Worten: „Wer Verstand hat, der überlege die Zahl deß Thiers, dann es ist eines Menschen Zahl, und seine Zahl ist 666." Wordurch dann angedeutet wird, nach Mainung viler H. Vätter und Kirchenlehrer, daß der Name deß Antichrists solche Zahl-Buchstaben werde in sich haben, die 666. machen.

Wann ihr Herren nun die Namen dergestalt, wie ihr angefangen, radbrechen, verstümplen, verkehren und verketzeren wolt, so entziehet ihr nicht allein GOTT selbst seine Ehr, und verdunckelt dardurch wiederumb die Verwunderungs-würdige Geheimnussen, welche heilige, gelehrte und sonst fromme Leuth GOtt zu Lob und Preiß, den Andächtigen aber zum Trost und ih(41)res Glaubens Stärckung auß den allerheiligsten GOttes- und sonst Namen die zulässige Cabalam eröffnet; sonder ihr werdet auch verursachen, daß man ins künfftig an der Namens-Zahl die abscheuliche Bestia, darvor uns die H. Schrifft so treulich warnet, nit erkennen, noch die vorgesagt 666. wird finden können.

Den alten Römern ists noch etlicher massen zu gut zuhalten, daß sie unserer Vorfahren teutsche Namen beydes, der einzelen Persohnen und gantzer Völckerschafften verbösert und unverständlich gemacht, umb willen sie solche selbst nit verstanden; Wann aber ein gelehrter Teutscher, der die Namen der Außländer verstehet, und weiß, wie sie in ihrer Art geschriben und außgesprochen werden sollen, dannoch Filosofus vor Philosophus setzet, so scheinets lächerlicher, als wann ein ungelehrter Teutscher, der nur blößlich lesen kan, Philosophus nach seiner Kunst Pilosopus außspricht; und also ists mit andern frembden Wörtern und Namen auch beschaffen.

---

22 verbösert = verschlechtert.

(42) Caput V.

Daß es wider der alten Teutschen Gewonheit und bey ihnen nit herkommens, sonder vielmehr sehr unbequem und beschwerlich, ja gleichsamb unmüglich sey, allen frembden Dingen teutsche Namen zu geben.

Ihr Herrn Landsleuth, die ihr euch vor Teutsche Sprachpolierer außgebt und alles mit einander pur teutsch haben wollet, ich muß euch noch etwas verweisen, das beynahe einer unnützen Thorheit gleich sihet, und ist dieses, daß ihr alle Sachen, die von den Frembden zu vns gelangen, mit neuen teutschen zuvor unerhörten Namen nennen wollet. Wann ihr ein Fenster darumb, daß es lateinisch klingt, nit mehr Fenster, sonder einen Tagleuchter benahmet, warumb nennet ihr dann nicht auch die Pforten und Thüren anders, deren Namen ebenmässig von den Lateinern und Griechen herstammen? Wie solte man aber wol eine Thür oder Pforten auff euer nagelneu rein Teutsch tauffen müssen? (43) Soll man sie den Eingang oder den Ausgang, die Beschliessung oder die Oeffnung des Hauses, Hoffs, Stalls oder Gartens nennen? dann man braucht ja dieselbe Schlupfflöcher und das, was sie zuthut und eine vollkommene Thür macht, zu allen den Geschäfften, das sonst von euerem reformirten Teutschen einen absonderlichen aignen Namen erfordert; wie wolte sich dann ein Name allein schicken? Unsere alte Teutsche Vorfahren seyn warlich keine Kinder, sonder denen, die im Anbegin die Teutsche Sprach geredet, viel näher gewesen als ihr; welche auch den Wörtern Fenster, Thür und Pforten das Burgerrecht bey ihrer Sprach freywillig geschenckt, als sie auffhöreten, in Hütten zuwohnen, darinnen weder Fenster, Thüren noch Pforten niemahls gesehen worden, Nachdem sie nemblich die Nothwendigkeit und den

---

8 verweisen = tadeln. — 13 benahmet = benennt.

Gebrauch solcher Ding bey den Lateinischen Römern wahrgenommen und selbige nennen hören.

Eben dieselbige alte Teutsche haben zu ihrer Zeit viel Gewächs beydes, von Bäu(44)men, Wurtzlen, Früchten und Kräutern, von den Frembden bekommen oder wenigst deren Gebrauch von ihnen erlernet, ihnen auch ihre mitgebrachte Namen, so viel ihr alt Teutsch immer zulassen mögen, nit genommen; Solten wir nun ererst jetzt alle solche Ding umbtäuffen müssen, dieweil es nach dem Latein und andern Sprachen schmackt (dann wir wissen, daß Osterlucey von aristo longa, Spargen von asparago, Lorbeer von Baocalauri, Boragen von Borrago, Kappes von Capitata, Buxbaum von Buxus, Calmes von Calamus, Kalch von Calx, Bibernellen von Pimpinella, Pfeffer von Piper, Camillen von Chamemelon, Zipressen von Cyparisso, Mespeln von Mespila, Balsam von Balsamum, Bortzel von Portulaca, Kirschen von Cerasa, Pfersing von Persica, Pastnägel von Pastinaca und dergleichen unzahlbar vil Namen mehr von frembden Sprachen kommen); Herr Gott! wie würde es ein seltzames misch masch abgeben! Wo wolte man genugsame Gevatterleut nehmen? wer würde sie hierzu er(45)bitten? auff wessen Uncosten müste man die neue Namen in den weitläuffigen Gräntzen unsers grossen Teutschlands außbraiten und verkündigen? und wer weiß, ob alsdann des einen und andern frembden Dings neu-ersonnene Namen allen Teutschen genehm seyn würden oder nicht? ob ihnen allen auch die Tauffpaten beliebten oder nicht?

Das Gumi Arabicum mag man wol auff gut Teutsch Arabisch- und das Colophonium Geigenhartz nennen; wie aber das Caranna, das Tacamahaca, Copal, Anime, Camphor, Galbanum, ammoniacum und dergleichen? Assa fœtida nennen wir wegen seines bösen Geruchs Teuffelsdreck; was

---

10 schmackt = schmeckt. — 30 Caranna = Karannaharz. — Tacamahaca = Schwammholzgummi. — Copal = Baumharz. — Anime = Copal. — Camphor = Kampher. — 31 Galbanum = Mutterharz.

gebührt aber hingegen dem Assa dulcis vor ein teutscher neuer Name wegen seiner Lieblichkeit? vielleicht Engelsdreck? Ey pfuy! das wär ja so närrisch und gottloß geredet, als unflätig und schändlich es lautet.

Wird demnach schwer und schier ohnmüglich fallen, wann man allen frembden Gewächsen und Materialien, die jetziger (46) Zeit aus der Frembde zu uns gebracht werden und ihre aigne Namen selbst mit sich bringen, anders nennen müste, wie eine kauderwelsche Sprach würden wir bekommen? was würde es nur vor eine neue Babylonische Verwirrung in den Apotecken darvon setzen? Ich kan auch nimmermehr glauben, daß dieselbe gute Herren eine solche reformation zugeben würden, weilen ihnen dran gelegen, daß die jenige Maulaffen, so ihrer Wahr bedörfftig, einen stärckern Glauben dran haben, wann sie mit Arabischen und sonst frembden Namen genennet werden, wie die herrliche Zedel an ihren Büchsen, Gläsern und Schachteln ausweisen, ob sie gleich in unserm teutschen Erdboden, vielleicht zu nächst vorm Thor oder gar in der Statt hinter der Maur gewachsen. Zwar verkaufft offt der auffgebutzte Kopff den Hintern einer leichtfertigen schändlichen Vettel, und ein ansehenlicher Titul ein sonst schlimes Buch, aber hier ists ein anders und mehr als dorten daran gelegen, biß man Tutia, Aloe, Turbith, Rhabarbara, Myrrha, Alkikenga, (47) opium, laudanum, Jujuba, Opopanacum, Scabiosa, Rhapontica und noch wol 77. dergleichen Namen vergisst und teutsch darvor lernet, könten wohl 1700. Krancke schlaffen gehen und verwahrloset werden.

Nims ab an dem eintzigen Bezoar (von andern Edelgesteinen schweige ich gern, dann ich werde doch deren mein Lebtag, sowol als theils Sprachhelden, keinen Centner schwer zusammen bringen, was solte ich mich dann viel umb ihr

---

1 Assa dulcis = gew. Benzoe. — 23 Tutia = Zinkkalk. — Turbith = eine Art Wurzel. — Alkikenga = ? — 24 laudanum = Mohnsaft. — Jujuba = Brustbeeren. — Opopanacum = Pastinakharz. — Scabiosa = Grindkraut. — 25 Rhapontica = Rhabarber. — 28 Bezoar = Bezoarstein, wörtl. Gegengift.

teutsche Namen bekümmern?) Dieser wird von den Indianern Bezar, von den Persern Bezaar, von den Arabern Pazar, von den Hebräern Belzaar, quasi dominus veneni, das ist, ein Herr übers Gifft, von uns aber Bezoar genennet. Wann wir ihn nun umbtaufften und seinen Qualitäten gemäß gleich wie die Hebräer einen Gifftherrn auf teutsch hiessen und nach ihm in eine Apoteck schickten, vermeinest du nicht, der Apotecker würde dir eben so bald Teriack oder sonst ein Gifft-Latwergelin senden? Wann nun durch dergleichen Irrthumb ein Schad geschehe, so wäre die Schuld nicht deß A(48)poteckers, sondern dein, gleichwie jenes Bauren vom kurtzen Gedächtnus, welcher seinem Weib Alde holen solte und, als er das Wort vergessen, vom Apotecker vor zween Kreutzer gute Nacht fordert, weßwegen er wieder läer heimbkehren, und den Hingang vor den Hergang haben muste, GOtt geb, wer indessen seinem Weib geholffen. Einmal, ihr Herrn, der Tabac ist und bleibt Tabac, hat auch diesen seinen Namen bißher bey allen Völckern behalten, ob er gleich von den Frantzosen anfänglich Nicotiana, Herbe de la Royne mere, Herbe du grand Priour, und L'herbe de L'Ambassadeur, bey den Italianern aber Herba Sancta, und bey theils Teutschen und Teutschinen, die seinen Rauch nicht gedulten mögen, Teuffelsgestanck genannt worden; wäre ihm dieser letztere Name geblieben, so dörffte er wol nicht so gemein worden seyn als er jetzunder ist.

Aber es ist meines Darvorhaltens viel an den Tauffpaten gelegen, und solte ich Gevatterleuthe gewinnen, so wolte ich warhafftig keine Sprachhelden, sonder nur (49) einfältige Bauren nehmen, einem und andern frembdem Ding neue teutsche Namen zu schöpffen; dann solte man euch (da GOtt vor sey) gewähren und fortfahren lassen, wie ihrs angefangen, geschweige gar beypflichten und zu Tauffpaten hierzu erwählen, so würdet ihr in kurtzer Zeit ein solchen ungeheuren, mit allerhand närrischen Rätherschen verworrnen Labyrinthum aus der

---

21 Teutschinen = deutschen Frauen. — 29 schöpffen = bilden. — 33 Rätherschen = Räthseln.

tapffern Teutschen Helden-Sprach machen und aufferbauen, daß sich niemand mehr hinein finden oder heraus wickeln, ja endlich weder der Teuffel noch seine Mutter verstehen, noch einiger Oedipus, ja die Sphinx selbst nit errathen könte, was ein Teutscher von dem andern haben wolte.

Hingegen verbleibt ein Baur fein im Glaiß seiner Einfalt, er lasts bey den alten Löchern bleiben und sucht gar nit, wie ihr zum thail euch damit kützlet, durch Erfindung neuer Wörter großgeacht zu werden, weil er besser, als vil andere nicht thun, seine unvermögliche Gebrechlichkeit erkennet. Vor etlichen Tagen spatzierte (potz! (50) lustwandelte solt ich auff neu Teutsch gesagt haben) ich mit einem solchen in seinem Krautgarten herumber, worin ich die Angelicam schön blühen fande; ich fragte ihn, wie er dasselbe Gewächs nenne? Er antwortet: „Kahillika." Ich sagte: „Es heist Angelica." Er aber hielt mir Widerpart und antwort: „Alle meine Nachbarn, die dises Kraut haben, sagen ihm Kahillika; auch der hats so genennet, von dem wirs bekommen haben; solte ich ihnen dann nicht mehr glauben als euch, der ihr mir allein einen andern Namen fürschwätzen wollet?" Eben also dörffts euch Sprachsäuberern auch gehen, so fern ihr zu der angeregten Gevatterschafft erkohren werden soltet. Indessen hat mich dises Bauren Antwort zuglauben veranlast, daß seines gleichen hiebevor auch aus amarena Amarellen, aus Pyra Birn, aus Petroselinum Peterlin, aus Pruna Pflaumen, aus Corion Coriander, gleichwol aber nicht auß Victoria Siegwurtz, noch auß Palma Christi Fünfffinger Wurtzel gemacht haben, worbey ichs dann bewenden lasse und euch freundlich bitte, ihr (51) wollet euch ohnschwer belieben lassen, das eilffte Capitelgen in dem lustigen Tractätel von den dreyen grösten Ertz-Narren in der gantzen Welt auffzuschlagen, umbzusehen, ob ihr dorten nit besser als hier bey der Gevatterschafft mit der Wahl angesehen und beobacht worden, den Vorzug zuhaben.

15 Angelica = Engelwurz.

Caput VI.

Von einer dritten Gattung Sprach-Helden, so zwar in zweyerley Sorten bestehen, von welcher wegen noch niemahl kein Gebott außgangen, daß man sie bey hoher Straff keine Narren nennen soll.

Gleichwie der Müntzen ohne die Kupfferne zweyerley pflegen zuseyn, Gülden und Silberne, darauß aber auch wegen der Mixturen der Metallen ein dritte Gattung entstehet; Also befinden sich auch vornemblich zween Orden artlicher Leuthe, die mit frembden Sprachen prangen, gelehrte und ungelehrt, warzwischen sich die dritte finden, die weder Hund noch Fuchs, (von (52) Haasen sag ich nichts) weder unter die Gelehrte noch Ungelehrte zurechnen seyn; und ist unter ihnen (gleichwie unter der Schiedmüntz, darunter sich sechzehnerley löthig Silber befindet) ihrem Valor und Gehalt nach auch ein grosser Unterscheid.

Die erste, welche billich dem holden Gold verglichen werden, habe ich allbereits hievorn im ersten Capitel gelobt und werde sie auch nimmermehr schelten. Gleich wie sich aber unter den guten Ducaten auch schlimme befinden, die entweder zu leicht gelöthet oder wol gar falsch seyn, also sind unter den gelehrten Sprachverständigen einige, die nit allerdings so rein seyn wie das Venedische Glaß, und denselben habe ich zum Frühstück das zweyte Capitel auffgesetzt, Wolte sie auch besser tractirn, wanns nur thunlich wäre, einem jeden von so unterschidlichen Leuthen auff einmahl über einer Taffel, wie es seine Meriten erfordern, dienstlich auffzuwarten. Hier wil ich nur erzehlen und Wahrzeichen geben, wer an diesen meinen Tisch gehörig; kriege ich dann Gäst, so kriege ich verhoffentlich auch einen (53) guten Trunck, ihnen beydes, beym Imbs und Confect, tapffer einzuschencken.

---

18 hievorn = hier vorn.

Diese nun seynds, die hieher gehören, welche, damit jeder Bänne wisse, was sie vor gelehrte, erfahrne und viler Sprachen kündige Leuth seyen, oder, daß sie wenigist jederman darvor halten, ehren und ansehen soll, beydes, ihre Reden und Schrifften, wann es gleich gantz ohnnöthig, dermassen mit fremden Wörtern anfüllen, verbremen, und außstaffiren, daß Calepinus selbst nit genugsamb wäre, den jenigen, [die] mit ihnen conversiren oder correspondiren müssen, vor einen Dolmetschen zudienen. Ich bin auch so freygebig, dieselbe von meinen tractamenten nicht außzuschliessen, die ihre aigne angeborne teutsche Tauff- und Zunamen verlateinisiren oder gantz Griechisch dargeben; und ob sie gleich einige deßwegen anfechten und ihnen vorwerffen wolten, daß sie hierdurch ihren Vatterland die Ehr stehlen und solche anderen Nationen anhencken, daß es so erleuchte Männer an ihnen geboren und hervor gebracht (massen die Nachwelt auß denen (54) verunteutschten Namen, die sie ihren Schrifften vorzusetzen pflegen, sie mehr vor Griechen oder Lateiner als geborne Teutsche halten würde) so seynd sie mir doch liebe Gäst; stehets doch einem jeden frey, sich einen Hegel schelten zulassen, warumb solten wir uns selbst dann unser Gebühr nit gönnen?

Ach wie wird es alßdann so schön und herrlich lauten und so lustig zuhören seyn, wann alle Discurs und Gespräche so bund über meiner Taffel fallen wie die edle Schecken, Bayrische Katzen und Tygerhund! wann es ein solch Gehack untereinander gibt, daß es nit gleich jeder Idiot verstehen noch wissen kan, ob es in Knack- oder Leberwürst gefüllt werden soll! Aber da müssen wir keine Alles-teutsch-geber hinzu kommen lassen, sie möchten euch sonst nach ihrer so vilfältigen Abzwagung auch außreiben wollen; dann ihr handelt hierinnen ihrer Mainung allerdings zuwider; und diß sey von denen Ducaten geredet, welche zwar an ungewisser Schuld

2 Bänne = Geselle. — 3 wenigist = wenigstens. — 16 verunteutschten = aus der deutschen Sprache in eine fremde Sprache versetzten. — 24 Schecken = buntfarbige Rinder oder Pferde. — 30 Abzwagung = Abwaschung.

anzunehmen, gleichwol aber wegen einiger Mängel zu (55) tadlen und bey weitem nicht so gut als die vollkommene.

Das andere Geschlecht, so Zwickdärm oder Zwitter, seynd die, an welchen man die allergröste Kurtzweil und Ergetzung haben kan, wann nemblich die vorderste auß ihnen außländische Wörter, sie mögen sich gleich schicken und ihre Persohn, ihre Reden und Schrifften zieren oder nicht, sie können gleich besser teutsch geben oder nicht, mit den Haaren herbey ziehen, ja beynahe von unseren Antipodibus herauff holen, vermeindlich, dardurch groß zuscheinen. Wil bey ihnen Spanisch, Italianisch, Frantzösisch und dergleichen nit fort, so behelffen sie sich auffs wenigst allein deß Lateinischen und stellen sich, daß man vermeint, es sey nun bald an ihnen, das Teutsche gantz zuverschweren; da wird man dann der allerartlichsten Auffzüg gewahr und kan das Lachen kaum verhalten, wann man sihet, wie alles so Ertz-Petantisch hinauß laufft. Neulich sagte einer auß dieser Gattung zu mir: „Banus vesper, Domine Simplicè! ich bin advertirt (56) worden, er werde Morgen in deß Römischen Imperii Lilien Statt abripirn, habe ihn derowegen depræcariren wollen, ohnschwer gegenwärtig Misiv in das aromatorium an der Cerere Marck zu præsentirn, die medicamenta, die man ihme daselbst præstariren wird, zu acceptirn, und mir großgünstig zu deferrirn, welches ich reciproce auff alle begebende occasiones hinwider remeritirn werde."

Von diesen kompt die Einmischung so vieler frembten Wörter unter die teutsche Sprach, warwider unsere Sprach-Helden so hefftig schmählen, und billich, dann neue frembde Wörter bringen selten etwas guts, sonder bedeuten je und allweg etwas böses. Wie grausamb, wie erschröcklich, wie

---

3 Zwickdärm =? — 17 Banus vesper statt bonus v. = Guten Abend. — 18 advertirt = benachrichtigt. — 19 Imperii = Reichs. — abripirn = soll wohl heissen arrivirn d. h. ankommen, oder ist es eine unsinnige Uebersetzung des deutschen „verreisen?" — 20 depræcariren = (für depreciren) = bitten. — Misiv = Schreiben. — 21 aromatorium, eigentlich Gewürzmagazin, hier Apotheke. — Cerere Marck d. h. Kornmarkt. — 22 præstariren, wohl statt prästiren d. h. geben. — 23 deferrirn = bringen. — reciproce = dagegen. — 24 remeritirn = erwiedern.

landverderblich ist uns nur das eintzige damahls gantz neue ungewöhnliche Wort Contribution in verwichenem 30. jährigen Teutschen Krieg gewesen? das eintzig Wort marchiren brachte damahls zwar bißweilen unseren Landsleuthen einen unglaublichen Hertzens-Trost, aber Lieber! wievil Millionen Gelts, wievil tausend schö(57)ner Flecken und Dörffer und (was am allermaisten zubejammern) wie viler hundert tausend Christen-Menschen Leben hat es gekostet, die durch Hunger, Pest und Waffen umbkommen, biß es unser Teutschland gelernet, recht verstanden, und nach dem Frieden-Schluß mit Freuden völlig ins Werck setzen sehen? Nun ists so gemain worden, daß es auch die Mägd brauchen, wann sie in das Graß gehen wollen; aber ein Bauern-Knäblein legts anderst auß, dann als sein Vatter gen Wald fahren wolte und zu seinem Knecht sagt: „Hannß, spann an, wir wollen marchiren!" antwortet ihm der Knab: „Vatter, marschiren heist nit Holtz hollen, sondern die Schelmen wollen fort."

Gleich wie nun dise Lateinische Handwercks-Kerl ihre Brieff hin und wider so dick mit frembden Wörtern, als wie die Köch ihre Haasen, die jetzt an Spiß gejagt werden sollen, mit Speck spicken, also thun auch die albere, unwissende teutsche Michel, wann sie schon nichts als Teutsch können reden und verstehen; da muß das Laus (58) Deo bey den Apoteckern, Kauffleuthen und Krämern in allen Conten obenan stehen, eben als wie bey theils Gelehrten das Griechisch alpha und omega, unten muß sichs mit göttlicher Protection Empfehlung nechst freundlicher Salutation mit datum, Anno, post scriptum, manu propria und Lateinische Nennung der Monats-Täge schliessen; der jenig, an den der Brieff abgeben wird, mag solches gleich verstehen oder nicht. Verstehet ers nicht, so mag ers versitzen, oder sich umb einen Dolmetschen umbschauen; hats doch offt der jenig nicht verstanden, der es geschriben! sonder es ist ihm genug, wann man ihms nur zutrauet, weß-

---

23 Laus Deo = Gott Lob. — 24 Conten = Rechnungen. — 27 post scriptum = Nachschrift. — 28 manu propria = eigenhändig.

wegen alleinig ers dann auch in seinem Brieff gemahlet; und diß seynd die dritte.

Aber theils auß ihnen mögen Sorg tragen, daß es ihnen nit einmahl gehet wie jenem bey einer alten Kayserin, welcher, als er zwey Schüsseln mit heissen Speisen aufftrug, die ihne zu unleydlich an die Datzen brennten, so daß er sie mit Ungestümme nidersetzen muste, heraus schwur: „O (59) Cazo!“ Und als ihn die Kayserin, deren Angesicht mit einer Röthe entweder auß Scham oder Zorn überloffen, fragte, ob er noch mehr Italiänisch könnte, er aber die Warheit bekennen und mit nein antworten, gleich disen teutschen unangenehmen Bescheid hören muste: „So bleib uns ein andermahl auch mit disem draussen!“ wie er dann auch so gleich abgeschafft worden.

Zwar gerathen nicht alle in solche Gefahr, aber ihnen widerfahrt gar offt, daß der ein und ander, weil ers nit besser weiß noch verstehet, im schreiben ein T vor ein D und hinwiederumb ein D vor ein T machet, die eine Sylbe wider die Art der Sprach, die er gern reden wolte, lang oder kurtz außspricht, und durch mehr dergleichen Fehler seine hoffärtige Esels-Ohren an allen Orten hervorragen lässt und damit gelehrten und verständigen Leuthen genugsame Ursach gibt, wo nit laut zusagen, doch bey sich selbst heimlich zu gedencken:

„O Coridon, Coridon, quæ te dementia cepit.“

Hier möchte mir nun jemand entweder (60) heimlich ins Ohr oder offentlich ins Gesicht oder hinterrucks nachsagen: „Simplex, nimb dich selbst bey der Nasen!“ Mein Freund, du thätest mir ererst recht; aber wisse, daß ichs mache wie die gute Prediger, die in Bestraffung der Laster kein Blat vors Maul nehmen, sonder nicht stillschweigen können, wann sie gleich wissen, daß sie sich selbsten offt, ja mehr als offt treffen; und wol einem solchen, der beflissen ist, auff diese Weiß so wol sich selbsten als seine Zuhörer zu bessern.

Hieher gehöret auch die vierdte Art der groben Knollfincken,

---

6 Datzen = Tatzen. — 7 Cazo = Schwanz. — 23 O Coridon etc. = Korydon, Korydon, ach wie übernahm dich der Wahnsinn!

die weder in die Schuel noch ihr Lebtag weiter als ein Mühlkarch kommen, sondern, wann sie etwan hier oder dort von gelehrten, gereisten unnd sonst Sprachkündigen Leuthen ein frembd Wort mit ihren Esels-Ohren erschnappt und vermeintlich in ihr unpolliertes Hirn recht gefast haben, solches hernach geschicklich anbringen wollen, wann sie nemblich andern weit geschicktern und verständigern Leuthen, als sie nimmermehr nicht werden können, weisen wollen, daß sie keine (61) so schlimme Tropffen seyn, wie man etwan vermeinen möchte. Es kompt aber öffters und gemeiniglich allzeit so närrisch heraus, daß man sich zu Stücken lachen müste, wann nur einsten Leber und Miltz darzu beschaffen wäre; wie Jener, der sagen wolte, es wäre ihm ein Fluß auf die Lung gefallen, und es also verlateinisirte, es wäre ihm ein Catalogus auf die plumplones deciterirt. Weil aber diß Capittel seine Grösse schon erlangt, will ich in das folgende noch mehr Exempel von dergleichen gEsellen setzen, weil auch anderer Geschlechter lächerlicher Sprachgecken darinn gedacht wird.

Caput VII.

Vermeldet noch unterschiedliche Geckereyen deren, die sich durch die Sprach auff verschiedene Weiß groß und ansehenlich machen wollen.

Ehe ich zu andern Gecken schreite, solcher Narrethey auff den Schauplatz zu führen, will ich zuvor noch ein paar Exempel erzehlen, so mir etliche grosse aus den (62) groben an die Hand geben. Neulich kam ein solcher Jockel, der ein Obrister unter den Bauern wie Zachäus ein Obrister unter den Zöllnern war, zu mir in meinem Blumen-Garten, der eben mit seinen Ge-

wächsen in seiner allerbesten Zierde brangete. Er verwunderte sich beydes, über die vilfärbige Tullipanen und über die artliche Außtheilung der Länder oder Beth, darinn sie stunden, umb willen der Tropff dergleichen noch niemahls gesehen, und damit er auch seine Wissenschafften hören lassen möchte, nannte er das Beth mitten im Blumenstück, so wie ein Creutz formirt, ein schönes Nammedelle, welches auf recht lateinisch Agnus Dei gesagt seyn sollte, und das dahero, weil wir die Capsulen oder Behaltnussen der H. Reliquien also zunennen pflegen, darumb, dieweil gemeiniglich ein Lämlein, wie man Joanne Baptistä eins zumahlet, darauff entworffen; er wuste, daß wir so wol mit dem sogenannten Agnus Dei als den Tuboriner S. Valentini und Spanischen Creutzen, Joannä Corallen und sonst unterschidlichen Ablaß-Pfennin(63)gen unsere Rosenkräntz zu unterzeichnen und selbige den Kindern untereinander anzuhengen im Brauch haben, vermeinte derowegen, sie würden auch alle mit einerley Namen genennet. Ich botte ihm einen Trunck Kräuter-Wein an, der im Magen, nüchtern getruncken, nicht ungesund seyn soll; er aber antwortete, er hätte noch keinen Appetick darzu; wann aber ein guter Accafick vorhanden wäre, wolte er ihm gern atcettiren. Was er aber dem einem und andern Gewächs vor seltzame Namen geben, hab ich seither vergessen.

Eben derselbig klagte mir, er hätte gestern etliche Bazienten (hat Gäst heissen sollen) revidirt (heist auff teutsch eingeladen) und mit denselben so waidlich in den Bantsch hinein schlampampt gehabt, daß ihm noch heut das Capritollium gantz mallatter darvon seye.

Warfür ists aber, wann ich gleich dieser Schnacken noch mehr erzehle? kan man dern doch genug von solchen Sprachmeistern selbst hören, wann man sich nur darmit delectirn will. Ich versichere, wann (64) ein grosser Herr einen aus ihnen bey sich

---

1 brangete = prangte. — 3 Länder ≐ Felder. — Beth = Beete. — 7 Nammedelle = ? — 9 Capsulen = Kapseln. — 20 Appetick = statt Appetit. — 21 Accafick = statt „Aquavit" = Branntwein. — atcettiren = acceptiren, annehmen. — 26 Bantsch = Bauch.

hätte, der, wie sie zu seyn pflegen, hoffärtig genug wäre und recht gehetzt, gebeitzt und angestimmt würde, daß er keines andern kurtzweiligen Tischraths mehr begehrte, ja einen solchen Stockfisch lieber hörete als Harpffen, Geigen und Lauthen. Ihre Discurs seynd nicht allein lustig zu hören, sonder man könte auch daraus aigentlich sehen, welcher gestalten vor diesem aus dem Lateinischen durch die Gothen und Lamparten das Italianisch und durch die teutsche Francken das Frantzösisch umbgegossen worden, welche geradbrechte Sprachen unsere jetzige Teutsche zu können wünschen und ihnen vor die gröste Ehr halten, wann sie etwas darvon verstehen und daher lallen; das Spannisch hat gleichen Ursprung, wie jeder Sprachkündige erachten kan.

Noch eine Art lächerliche Sprachkünstler gibts beydes, unter Adel und Unadel, unter Gelehrten und Ungelehrten, unter Männern und Weibern, unter Jungen-Gesellen und Jungfrauen, ja gar unter groben Bauren, ihren Knechten und (65) Mägden, deren närrischen Hoffart ich lachen muß, wann sie alle Wort einem jedem Buchstaben nach aussprechen wollen, welche gezwungene Weiß mich ermahnet, als wolten sie andere ererst recht reden lernen, wie jener alte Krebs seinen Jungen das gravitätische Fürsich-gehen; dann es stehet ihnen offt an wie dem Zaunstecken Menschliche Kleyder, und lautet, als wann man einen s. h. Kühedreck mit Ruthen hauet; pflegen auch mit solcher ihrer Ubersteigung öffters anzugehen, wie neulich einer, welcher einer Jungfer mit disen Worten eines zubrachte: „Ich wollete von Hertzenn gernn meiner vielgeliebtenn Jungfrauenn dises kaleine Galäseleinn mit Weine zubringenn,“ Welchem die Jungfer antwortet: „Wann ihrs eurer Jungen Frauen wolt zubringen, so dörfft ihr zu mir nicht kommen!“ Hätte er geredet, wie ers von seiner Mutter gelernet, so wäre er villeicht so hönisch nit abgewisen worden.,

Hieher gehören auch dieselbige, welche nimmermehr ein

---

2 gebeitzt = gejagt. — angestimmt = angerufen. — 7 Lamparten = Longobarden. — 25 Ubersteigung = Ziererei?

recht Teutſch Wort mit einer Silben außſprechen, ſondern dem (66) E dermaſſen gewogen ſeyn, daß ſie es immerzu hinden anflicken, ob es gleich ſo wenig als der Wagen deß fünfften Rads nöthig, Als, da ſie recht ſagen könten und ſolten: Mann, Weib, Kind, Knecht, Magd, Herr, Narr und dergleichen, ſie hingegen aus Hoffart und der Meinung, ſie machen es vil beſſer, zuſprechen pflegen: Manne, Weibe, Kinde, Knechte, Magde, Herre, Narre, ꝛc.

Es gibt auch eine Art weiſe Sprach=Herren, die dörff ich hier nit außſchlieſſen, wil ſie aber auch nit einführen oder eingeführt haben, ſie zuverlachen, dann ſie ſeyn gelehrte Leuthe, welche über ein jedes Wort oder Silbe diſputiren, ethymologiſirn, ſtreitten, fechten und zancken können, da ein jeder recht und das Schwartze in der Scheib getroffen haben will. Von dieſen, ſag ich, behüt mich GOtt, daß ich mich in ihre Händel legen, geſchweige ſie verlachen oder ihren Meinungen (welche zwar ſo unterſchidlich als die vilfältige Brühen zuſeyn pflegen, ſo die Wirth und Garköch über das alt verſchimmelt Gebratens wiſſen zu=(67)machen) widerſprechen ſolte! Indeſſen wird mich aber auch niemand verdencken, wann es meinen abgeſonderten Sinn contentirt und mir umb etwas kürr und ſanfft thut, wann ich jenen zweyen Welſchen zuhöre, welche der teutſchen Sprach halber einander ſchulten, da beyde von einem Regen genetzt wurden, und der eine ſagte: „Gotz dauſig! das Reg mack mir naß!“ Der ander aber antwortet: „Phy, ſchamen dir! biſt du ſieben teutſchen Landen in der Jahr geweſt un kanſt der Teutſch nit guter ſpreck? Es heiſſen nit: das Reg mack mir naß; es heiſſet: die Reg mack my naß!“ Diſe Hiſtori gab einmal einer luſtigen Geſellſchafft Urſach, eine Kurtzweil anzuſtellen, darüber ſie ſich ſchier zu ſtücken lachte (davon ich unten im folgenden Capitel etwas zuerzehlen urſach haben werde); und Lieber, ſchau! dannoch kan ich mich obigen verſtändigen Sprachherren zu Ehren deß Lachens enthalten.

9 dörff = darf. — 21 abgeſonderten = beſondern. — 22 kürr = kirr. — 23 ſchulten = ſchalten. — 25 dauſig = tauſend.

Die will ich nur verlachen, welche frembde Sprachen mehr als die, so sie von ihrer Mutter gelernet, lieben und verehren, und durch solche läppische Affection sich al(68)lerdings stellen, als wann sie ihr Herkommen verleugnen, das Teutsch verschwören und ihre Nation mit Fleiß in ein andere verändern wolten; und damit man ja sehe, daß es theilen ein gründlich Ernst seye, müssen auch ihre Kinder frembde Tauffnamen tragen, kompt aber hernach artlich, wann solche an statt Viacrius Viox, an statt Quirinus Kyri, an statt Dominicus Sonntag, an statt Cyriacus Zilliox, an statt aber Chu Einhod genannt werden, wie man dann sagt, daß ein paar Chevolck von der rainen Religion ihren Sohn also genannt und getaufft haben wolte, welchen Namen aber die Göttel nit behalten könten, sonder ihn beym Tauff ausgesprochen, wie letztgemeldt.

Was aber solche Thorheit anzuzeigen und zu bedeuten pflegt, haben wir, wann wir gleich von den Römern nichts wissten, bey dem Geschichtschreiber Josepho zu erlernen, nemblichen daß bey Regierung der letzten Asamoneer oder Machabäern kurtz vor Herodis Ascalonitä Zeiten der Juden Königreich, Gottesdienst und Frey(69)heit auff Steltzen angefangen zu gehen, als beydes, König und hohe Priester, Edel und Unedel, Gelehrte und Ungelehrte sich lieber Jason, Menelaus, Antipater und dergleichen auff Griechisch, als wie ihre alte Vorfahren auff Hebräisch wolten nennen lassen; und gleichwie die Catholische der Heiligen lateinische Namen mehr als die Luthrische affectioniren, also lieben die von der rainen Religion mehr als diese die alte Hebraische Namen (deren sich doch die Juden selbst, wie obgemeldt, geschämet) und suchen sie wieder vor ihre Kinder hervor, gleichsamb als wann wir nicht an uralten schönen teutsche Namen, die viel heilige Leuthe getragen, einen grossen Uberfluß hätten? Allbereit ists so weit kommen, daß einer, der nur ein kleines Ebenbild eines guten Judicii hat, auß des einen und andern Namen beyläuffig errathen kan, wie sein Vatter beschaffen gewesen.

3 Affection = Vorliebe. — 26 affectioniren = lieben.

Ich habe einsmals im Winter-Quartier neben meinem Losament einen Calvinischen Nachbarn gehabt, dessen drey Söhne von ungefähr 8. biß in 12. Jahren alt, nach (70) der Ordnung ihres Alters Abraham, Isaac und Jacob geheissen; wann nun die Knaben, wie die Jugend zuthun pflegt, auff der Gassen herum strolten, und die Mutter ihrer manglete, stund sie unter die Thür und schrye auß vollem Halß: „Abraham, Isaac, Jacob!“ Das ermahnete mich allzeit, als wann eine Judin den GOtt ihrer Vätter angeruffen; und wann ich nit gewüst, daß sie eine Christin gewesen wäre, so hette ich glauben müssen, daß sie mehr von der Beschneidung (zwar wider aller Weiber Art) als von dem Tauff gehalten. Es hat auch eben damahls, als wir das Winter-Quartier anfänglich bezogen, ein Soldat, nachdem er diese Namen vom Weib offt rueffen hören, den Haußwirth vor einen Juden gehalten und ihme etwas zuverschachern gebracht; er wäre aber übel angangen und eben so übel abgefertigt worden, dafern wir damahls nit Meister am selbigen Orth gewesen wären.

---

(71) Caput VIII.

Continuation voriger Materi sampt Erzehlung der lächerlichen Kurtzweil, welche zween Welsche anzustellen veranlaßt.

WEiters gibts eine Gattung einfacher Schützen, die zuverlachen, wann sie vermeinen, ihr Kolb sey der schönste; Ich

---

6 strolten = herumstrichen. — manglete = nöthig hatte. — 7 stund sie = stellte sie sich. — 17 angangen = angekommen.

wolte sagen, Leuthe, die zwar nur ihrer Mutter-Sprach können, sich aber einbilden, sie sey die schönste vnd beste unter allen Sprachen des gantzen Teutschlands; da foppt man die Schweitzer mit ihrem „Kilcha gho" und „Garind rühra," weil es thonet, als wann sie es noch mitten im Halß auff Hebräisch gebären müsten. Die Schwaben, mit ihrem „Aun Aun, la mi gaun;" die Wetterauer, mit ihrem „Naut im Schanck" und andere mit etwas anders; ja es ist bey nahe kein Dorff, geschweige eine Stadt, so mit der andern gleiche Aussprach hat und deßwegen nicht von seinen nächsten Nachbarn, geschweige von weiters Entsessenen, gefoppt und ausgehönet werde; da heist je ein Haaß den an(72)dern Langohr, und die, so andere vexiren, bringen aber solche Waar zu Marckt, wie jene, so sich leyden müssen. Diß Sprachgerben wäret dann bißweilen so lang, biß man einander hinder das Leder kompt und die Fell zerreist, massen ich selbst darbey zu seyn und zusehen die Ehr gehabt, daß etlich aus diesem Wort-Krieg blutige Köpff getragen.

Vornemblich schelten die Oestreicher die Hochteutsche, welche zu ihnen hinunter kommen, samptlich und ohne Unterscheid Schwaben, weil sie vermeinen, sie allein reden unter allen das beste Teutsch, und nicht wissen, was ihre Sprach vor Mängel und Kranckheiten hat. Ich muste mich einsmahls ebenmässig von meinem Wirth darunten deßhalber gewaltig leyden, er zog mir ein jedes Wort aus dem Maul durch die Hechel, an ihm selbst aber kondte man ohnschwer mercken, wie er sich zwang, alles Orthographice außzusprechen, wann er mit mir oder einem andern Hochteutschen redete. Ich schliesse neben seiner Schlaff-Cammer, da man vermittelst einer dünnen Wand alles, was in der einen geredet würde, in der (73) andern hören kondte. Einsmahls kam sein Weib zu ihm mit einem Rausch beladen, dann sie war bey einer Kindsschencke oder

---

4 Kilcha gho = Kirche gehn. — Garind rühra = an den Kopf werfen. — 6 Aun Aun, la mi gaun = Ach Ach, laß mich gehen. — 11 Entsessenen = entfernt Wohnenden. — ausgehönet = verspottet. — 13 vexiren = necken. — 32 Kindsschencke = Taufmahl.

Hochzeit gewesen; die bewillkombte er mit diesen Worten: „Pfoich Taiffel, Wey! d' stinckst holt wia Niltsbolg, vermahn, d' hobst ins Heemat gschissn." Sie antwortet: „Ha! may Ma, ich hob holt a klans Pfaistrl wolln lassn aussa straichn, da is ma d' Treeck mittananda ausse gepfitzt ihns Heembt und auff d' Stögen." Ich must lachen, daß die Bethladen zittert, und wie mein Wirth und Wirthin vernommen, daß ichs gehöret und verstanden, wie sauber sein rein Oesterreichisch Teutsch gegen meinem Schwäbischen sey, liesse er mich nicht allein fürterhin zufriden, sondern ich krigte auch hinfort so magere Suppen, daß ich mein Kosthauß verändern muste.

So sind auch die nit zu loben, sondern vilmehr zu schelten und zuverlachen, welche ein Ding mit weitläufftigen Umbständen vorbringen, so sie auff Spartanisch gar wohl kurtz und gut geben köndten, wie jener Stadtschreiber, der auch ein sonderbar neu (74) Teutsch, welches gar zier= und höfflich seyn solte, auffbringen wollen; vielleicht wann es auffkäm, daß es mehr Schreibtax ertragen und ihme also besser als eine laconische Art in die Kuche tragen möchte. Aber wer ihm zuhörete, wann ihm beym halben Rausch die Tauben recht stigen, der hätte sich krumm oder bucklicht lachen mögen.

Seinem Jungen gab er einsmahls disen Befelch: „Höre, mein lieber getreuer weniger als ich, bequeme dich vermög deiner gehorsamen Schuldigkeit mit den dienstbaren Gliedern deines Leibs zu der Persohn deines eintzigen lieben Gebieters und entledige dieselbe von denen zur Züchtigung verfertigen Tribulirern seines Pferds, ebenmässig auch von dem zwar beschwerlichen, doch rittermässigen Zierrad, wardurch die Säulen, worauff der Pallast deß irrdischen Gebäus seiner Seelen Wohnung ruhet, vor Regen und Wind, vor Kält und Hitz, vor Unreinigkeit, Schnee und allem Ungewitter beschirmt

---

2 Pfui Teufel, Weib! Du stinkst halt wie ein Iltisbalg; (ich) glaube, du habest ins Hemd g . . . . — 3 Ha, mein Mann, ich habe halt einen kleinen . . . . wollen herausstreichen lassen, da ist mir der D . . . mit einander hinaus gefahren ins Hemd und auf die Treppe. — 27 Tribulirern = Quälern.

werden." Alle diese Umbständ waren keines andern Innhalts als „Jung, zeuch mir Sporren und Stiffel ab."

(75) Seiner Magd befahl er folgends: „Du Ebenbild der jenigen Gleichförmigkeit, die uns wahren Menschen auß der lincken Seyten beydes, zum Spaß und zur dienstlichen Hülffe, im Anbegin zum besten erschaffen worden, dise trübselige Zeitlichkeit mit ihren Beschwerden desto leydenlicher zuüberstehen, Ergreiffe den jenigen Sack, der auß dem Flachs Jovis (ist zu Teutsch Zinn) durch die verarbeite der Jovial- und Saturnischen Metallen gesponnen, gewebet und außgenähet, auch mit meinen ansehenlichen wohlhergebrachten Wappen signirt worden. Mit demselben begebe dich in disem Augenblick in das allerunterste Gewölbe meines Hauses, da wirst du finden ein großbauch-massiges höltzern Geschirr, mit vieler Rundigkeit umbgeben; darauß gewinne mir soviel vom edlen Safft der nimmer genugsamb belobten Reben, daß dessen genugsamb sey, damit zugleich die Brodtstraß auszuflötzen: meine lechzende Kehl zu erquicken, meine traurige Gedancken zu vertreiben und die edle Hirngeister zu belustigen."

(76) Zu seinem Weib, der Frau Stattschreiberin, sagte er, als er bald schlaffen gehen wolte: „Du meines Leibs untergebener Schleppsack, lasse dir belieben, dich alsobalden in das mittlere Theil unserer häußlichen Wohnung zu verfügen, und daselbst in solcher Gestalt, als wie dich die Natur zu solchem Dienste anfänglich hervor gebracht, in die Lindigkeit des Wassergeflügels zu begeben, umb allda vor Ankunfft meiner selbst aignen Person die eingeschlichne Art des Mitternächtigen Luffts zu miltern und meinem Gefühl angenehm zu machen, damit alsdann beydes, das Zitterschlagen und unlustige Geklöpper meiner Mühlstein, sich anzumelden kein Ursach habe; doch schaue zu, daß bey diesem deinem auffgetragenen und dienstschuldigem Geschäffte der warme Westwind, den du vom Nidergang her wehen zu lassen pflegest, nicht gebraucht werde, da-

---

9 verarbeite = Verarbeitung. — 17 auszuflötzen = auszuspülen. — 29 Geklöpper = Geklapper.

mit, wann ich komme, mit dir die jenige Sachen abzuhandlen, umb welcher Willen wir ein Paar genannt werden, meines Hirns Distilierschnabel, dardurch sich die Wohnung meines Verstands rainigt, (77) nicht gleich anfangs schimpfflich betrübt und also der gantze angenehme Lusthandel verderbt werde."

Nicht weniger kombts lächerlich heraus, wann einer entweder aus Ubereylung, aus Unachtsamkeit, Zorn, Forcht oder auch wol gar mit Fleiß eine Sach, wie obengedachter Welsche sein gut Teutsch, das hinterst zum vördersten vorbringt.

Dieses verursachte nächstverwichnen May eine lustige Gartengesellschafft, als welche auch auff die Aderlässe nur Frölichkeit wegen beysammen war, ein Gebott zu machen, daß jeder Anwesende etwas auff solche Weiß vorbringen muste.

Der Erst sagte: „Also befahl neulich eine Bäurin ihrer Magd: Hör Kettu, wir haben viel Richten zu vermorgen, darumb must du better aus dem Frühe, wird aber noch Haan genug seyn, wann die Zeiten das zweytemal krähen. Alsdann heb das Bett auß dem Hintern, teige den Knett und mach Bachofen ins Feuer. Ich schaudere am Empfinden, daß ich den Halß am Rothlauff hab, lige derowegen, ich werde (78) schwitzenfrüh sorgen bleiben müssen, biß ich ein wenig ausgemorgt habe, wanns aber aufffstehen kan, so will ich müglich seyn; wo nit, so melcke die Hüner, greiffe die Säuen und geb den Kühen die Tränck, und mach daß die Hirten bey Zeiten vor das Viehe getrieben werden. Ich will dir vor deinen Marck künfftigen Fleißtag einen Kram haarschnüren."

Der ander bracht eines Weibs Klag über ihren Mann folgender Gestalt vor: „Ists nicht ein Tag und ein Nacht? Mein schön Wirthshauß sitzt Schand und Spott im Mann und läst mich daheim mit dem armen kleinen Hungern bittere schwartze Kinder leyden; dann ich sambt den armen Häusern haben kein Kind im Brodt, kein Holtz im Saltzfaß, keine Kuchel im Saltz und keiner Haselnuß groß Wassersuppen, daß

---

16 Kettu = Katharina?

ich nur ein kahles Schmaltz voll Schüssel vor uns kochen könte; er hat allbereit in drey Hellern keine Woch mehr versetzt, sondern ein paar Juden einem Leylachen verdienet; Jetzt sitzt er im Geld und versaufft das Wirthshauß: Es (79) wäre kein Hauß, wann ich auch so wunderte! Ich arme Nacht sitz manche halbe Kunckel bey der Tröpffin, und schlage, biß die liebe zwölff Glocken spinnet, welchen Weinschlauch der heyllose Gewinn nachgehends allein durch seine Jag gürgelt, aber koch, ich wills ihm anders harren. Ich will meine Nachbarn scheeren, wie es mein Beltz auch macht, und hernach die Zehr verwollen. Wann ichs nur meinem Laid zur Seelen thun wolte, so wisste ich prav Geld, das mir einen wackern Kerl zu verdienen gebe, meinen Hanrey zum Mann zu machen; aber ich will mich noch ein wenig bessern, biß er sich etwan pacientirt."

Der dritt sagte: „Also pflegt mich mein Mutter auffzuwecken und zur Schuelen zu weisen: Du heilloß Faulbett, wann wirst du dann nun einmal auß dem Siebenschläffer? hast du nicht geschlagen, daß die Glock schon Achte gehöret hat? Ach wann dir der Hintern mit einen guten handvölligen Schulmaister über die Ruthe käm, ich wolte ihm noch ein Neu Jahr mehr als sonsten zum Dreybätzner vereh(80)ren. Geschwind mach dich auß den Kleydern und zeuch das Bett an, lese die Händ und wäsche den Morgensegen, esse ein paar Suppen voll Löffel und alsdann schuel dich in den Pack und fleiß lernig, oder dein Farnschwantz wird dir den Vatter mit dem Buckel abraumen müssen."

Der vierdte erzehlet, wie seine Nachbarin vor Jahren den Schneider bestellt: „Ein guter Hauß, Meister Abend, mein Arbeit läßt euch haußwirthen, ihr wollet uns morgen daheim bitten; Ich hätt euch unser Hauß gern in euer Arbeit geben; so hab ich aber vor mein Kind und Männer so viel Fürfüß zu strümpffen, daß ich solche Verrichtung daheim Flickereyen lassen muß; so sollet ihr auch meinem ältesten Rock ein gantz neues Kleidlein und meiner Tochter ein kleines Kind machen; Uber das hätte mein Mutz gern einen neüen Mann, soll euch derowegen fragen, wie viel ihr Stepfflöcher zu der Knöpffseiden

braucht; will im übrigen eigentlich kommen, ihr werdet morgen hoffen.“

Der fünffte liesse lauten, er wäre von (81) seiner Mutter ebenmässig wie der obengemeldte dritte instruirt worden; Sie hätte ihn einsmals hinter die Nase gewiesen, die Thür zu schneutzen, und als er in seiner kindlichen Jugend wegen des verknüpfften Nestels die Hosen umb so viel völler gefüllt heimbgebracht, als er den Bauch nothdrüngenlich außlähren müssen, hätte sie ihm nach vollendter Säuberung disen Rath mit einer Ruthen eingebläuet, daß er, ehe er widerumb s. h. in den Nestel scheisse, ehender die Hosen zerschneiden solte, welches er auch nachgehends nach ihren Worten gethan, aber übler empfangen worden sey, da er den Balsam mit heimgebracht.

Noch viel unterschidliche dergleichen Schnacken wurden damahls von unserer lustigen Gesellschafft vorgebracht, deren wir so genug lachten, daß wir die Bäuch mit beyden Händen heben und endlich aufhören musten, etwas weiters zuerzehlen, wolten wir anders nit kranck übrigen Lachens werden, Welche thorechte Freud uns wol nit ankommen wäre, wann wir von Gottseligen Dingen, oder wenigst von (82) ernsthafften und nutzlichen Sachen discurirt hätten, vornemblich weil wir wenig daran gedachten, daß man von einem jeden unnützen Wort Rechenschafft geben muß.

Aber besser mißredet als mißthan; hab ich mir doch von einem hochgelehrten tiefffinnigen Mann erzehlen lassen, daß selbiger bey einer Mahlzeit, da er ein Stuck Fleisch auß der Schüssel auff den Teller nehmen und zugleich auff den Boden speyen wollen, das Fleisch wider die Erde geschmissen und hingegen auf den Teller gespyhen.

---

8 nothdrüngenlich = nothgedrungen.

Caput IX.

Von denen, so sich unwissend eigene Sprichwörter angewehnen, und was sich deßwegen offt für lächerliche Schick zutragen.

Es seynd ihrer vil, die nehmen unvermerckt sonderbare Wörter und Sprüch an sich, welche sie ihnen dermassen angewehnen und in ihrem Maul so läuffig machen, daß sie selbige endlich in allen ihren (83) Reden vorbringen, sie mögen gleich dahin taugen und sich schicken oder nicht; darauß entstehen dann offt so artliche Begebenheiten, daß man darüber lachen muß, man wolle oder woll nicht.

Diese Angewehnung ist eigentlich zwar kein Mangel, sondern vielmehr ein Uberfluß zu nennen; sie stehet einem nicht wol an, sie kompt doch nicht vom Unverstand, sondern von der Unachtsamkeit her und wurtzelt endlich durch die Gewonheit so steiff ein, daß ein solch Wort oder Spruch weniger vergessen und sich abgewehnet werden kan, als den Kindern das Lullen, Simonidi Atheniensi das laut reden, Pompejo sich mit einem Finger zu kratzen, und Catoni Uticensi mit beyden Backen zu fressen.

Lutherus redet Tom. 7. Jenensi fol. 446. In der Vermahnung zum Türcken von etlichen Stätten, die er Dreckstättlein (mit Gunst) nennet. Eine aus diesen hat zu des grossen Königs Gustavi Adolphi aus Schweden Zeiten einen Stattschreiber, welcher in seinen Reden immerhin zu sagen pflegte: „Nit viel besonders.“ Als nun (84) höchstgedachter König mit seinem Sieghafften Kriegs-Heer sich derselben nähert und Persöhnlich darinnen übernachten wolte, zog ihm der gantze Magistrat mit sambt den Predigern und Schülern hinaus entgegen, ihme die Schlüssel der Stadt zu präsentiren, und damit sich und die Stadt selbsten mit ihren Einwohnern in seinen Schutz zu begeben, bey welchem Actu dann der obbemeldte Stattschreiber

7 läuffig = geläufig. — 15 steiff = fest.

das Wort thun muste und also anfieng: „Allerdurchleuchtigster, Großmächtigster und unüberwindlichster König, nit viel besonders! Meine Herren der Stadt B., nit viel besonders, haben mit hertzlicher Erfreuung vernommen die herrliche und vilfältige Sieg, nicht viel besonders, welche der Allmächtig GOtt Ihrer Königl. Majest., nicht viel besonders, zu unserer und unsers Vatterlands Freyheit und Erlösung, nit viel besonders, aus Gnaden vätterlich verliehen, weßwegen sie denn auch dem Höchsten schuldigen Danck sagen, nicht viel besonders, und denselben flehentlich anruffen, daß er Euer Königl. Majest. glückliche Waffen, nit (85) vil besonders, mit noch ferneren Sieg, Glück, Heyl und aller selbst Allergnädigsten desiderirenden prosperität, nit viel besonders, gnädiglich segnen wolle. Es thun auch erstgemeldte meine Herren, nit viel besonders, sich, ihre Statt, deren Einwohner, ihr Weib und Kinder, Haab und Güter, nit viel besonders, in Euer Königl. Majest. Großmächtigen Schutz und Schirm, nit viel besonders, demüthig" rc. Hier fiele ihm der König in die Red und sagte: „Es ist schon gut, gehe nur hin zu deinen Herrn und sag ihnen, du seyest nit viel besonders."

Der Autor des wunderbarlichen Vogel-Nests hat pag. 72. eine Histori von einen Bauern, der ebenmässig ein dergleichen Sprichwort an sich gehabt, der aber hingegen seinen Renntmeister damit beschlagen, gleichwie diser König obgemelten Stattschreiber abgefertigt; und weil sie sich hieher schickt, will ich sie auch von Wort zu Wort hieher setzen.

„Mein Nachbar Velte, der unnachbarlich Narr (sagt der Baur zum Renntmeister), wie es dann auch wahr ist, hat mich (86) gezyhen, ich hab ihm seinen Holtzschlegel gestohlen, wie es dann auch wahr ist, und hat mich und meine Frau einen Schelmen und einen Dieb, eine Hur und eine Hex gescholten, wie es dann auch wahr ist; so hab ich wollen gar gnädiglich fragen, wie ich mich gegen ihm verhalten soll? Bitt derohalben, der gestrenge Herr Renntmeister als meine liebe Obrigkeit, wie es dann auch wahr ist, wolle mir ein Rath mittheilen. Der Renntmeister antwortet: Wann es wahr ist (wie du sagst),

so geb ich dir den Rath, daß du ihn nicht verklagest. — Mein gestrenger und gnädiger Herr Renntmeister (antwortet der Laur, Baur wolt ich sagen), ihr verstehet den Handel noch nicht recht, wie es dann auch wahr ist. Wann euch einer einen Schelmen und einen Dieb hiesse, wie es dann auch wahr ist, und hiesse euer Weib ein Hur und eine Hex, wie es dann auch wahr ist, und zyhe euch, ihr hättet gestohlen, wie es dann auch wahr ist, woltet ihrs von ihm leyden? — Mein Baur, das wär ein anders, sagte der Renntmeister, und hiesse ihn damit fort(87)ziehen und sambt seinen Gegentheil vor künfftigem Ampt-Tag erscheinen."

Das gehet nun noch alles wol hin und ist auch bißweilen lustig zuhören, hingegen diß erschröcklich und entsetzlich, wann ein leichtfertiger Mensch sich angewöhnet, all Augenblick zu sagen, der Teuffel soll ihn holen, oder der Donner oder Hagel soll ihn erschlagen; Wann einer sich angewöhnet, nichtiger und liederlicher Ding wegen, die offt keiner Lauß werth seynd, das Ebenbild GOttes, sein edle Seel, seinen allerhöchsten Schatz, den ihm GOtt geben, und dieselbige der ewigen Seligkeit, gleich seinen heiligen Engeln zubesitzen, fähig gemacht, sie auch hierzu mit dem allerkostbarlichsten Werth so theuer erkaufft, dem bösen Geist, GOttes und seinem aignen allerärgsten Feind, hinzugeben und zu verpfänden; Wann einer sich angewöhnet hat, jedes Ding, es mag gleich gewiß oder ungewiß seyn, es mag wahr oder erlogen seyn, ohn allen vorbedacht mit seinem Ayd bekräfftigt, durch das angewöhnte „bey Gott" zube(88)stättigen, oder auch wol gar wissentlich seinem Nächsten ein Aug zuverkleiben.

Auf solche Weiß gieng jener Schwab treflich artlich an, da er nemblich etwas unwarhafftiges mit einem Trunck beteuern wolte und (massen solches noch vil zu thun pflegen), als er trincken wolte, GOtt darüber anrueffete mit disem Wunsch: „Wann es nit waur ischt, so gea GOtt, daß dieser

33 Wenn es nicht wahr ist, so gebe Gott, daß dieser Wein Gift und Auripigment (Rauschgelb) in mir werde!

Wain a Gifft und Popperment in mir weard!" da er aber den bittern Geschmack (dann es war Wermut-Wein) empfande, und dannenhero sich nichts anders einbildet, er wurde nun auff den letzten Loch pfeiffen müssen, auß gählingen Schröcken auffschrye: „Aun, nu sey GOtt meiner armen Selen gneydig! Aun, main arm Weib und Kinn! Aun, ihr Haira, hairet umb GOttes willa, es isch wearle els nit waur, was ih gseit haun!" Und so solte es billich allen gehen wie disem Schwaben, welche auch wie er eine Gewonheit haben, ob sie sich villeicht besserten.

---

(89) Caput X.

Was gehey ich mich drumb?

ICh komme aber widerumb auff unsere Sprach-Helden, als mit welchen ich vor dißmal mehrentheils zuthun. Die zwar, so die rechte teutsche Sprach bey ihrer Reinigkeit zuerhalten ihnen angelegen seyn lassen, seynd billich mit allen andern rechtschaffenen Teutschen, so vor die Ehr ihres Vatterlands eyfferen, mit höchstem Lob zubecrönen; Was aber auß ihnen so ungereimbte Quackeley vorbringt, in dem sie entweder das alte Teutsch mit Verwechslung der Buchstaben reformiren, Nagelneue, von ihnen selbst erfundene, oder die alte verlegene, vor 1000. Jahren abgangene Wörter mit Gewalt wider einführen, theils Buchstaben gar deß Teutschlands verweisen (alwo sie doch durch Verjährung so langer Zeit, einen unstreitbaren

---

5 Ach, nun sei Gott meiner armen Seele gnädig! Ach, mein arm Weib und Kinder! Ach, ihr Herren, höret um Gottes willen, es ist wahrlich Alles nicht wahr, was ich gesagt habe! — 19 Quackeley = Mischmasch. — 24 unstreitbaren = unbestreitbaren.

Sitz erlangt), wann ſie nemblich Kwal für Qual, Fader für Vatter, Mieder für Mutter uff ſtoltz Straßburgiſch und dergleichen ſchreiben wollen, wannenhero an ſtatt zier(90)licher Wörter eytel Mißgeburten erſcheinen müſſen, oder es wenigſt das Anſehen hat, als wolte ſich das dapffer Teutſch wie die Narren in der Faßnacht verkleyden, dieſelbe naßweiſe Stümpler mögen obenangeregte lobwürdige Teutſche zu den klugen Chineſern verweiſen, die in ihrer gantzen Sprach das R nicht brauchen; will ihnen auch gantz nit verwehren, wann ſie ihnen auch die jenige Großdüncker mit auff den Weeg geben, die ein Handwerck darauß machen, der vollkommenen Teutſchen Sprach allerhand frembde Wörter beyzuflicken, und durch ſolche unnöthige Ankleybung die ſelbige mehr verſtellen als zieren; ja ihr gleichſamb die Schand anthun, als wann ſie in und vor ſich ſelbſt unvollkommen und ſo mangelhafftig ſey, daß ſie frembde Wörter nit entberen könnte, ſonder das ein und andere von den Außländiſchen entlehnen oder wol gar erbettlen müſte, da doch die Tropffen ſelbſt ihre aigne Mutterſprach nit völlig gelernet, noch recht verſtehen.

Das Wort Gehey iſt bey uns Teut(91)ſchen ſo verhaſſet, daß ſichs ein ehrlicher Mann ſchämbt auszuſprechen, und wann es jemand ungefähr im Zorn oder ſonſt entwiſcht, ſo wirds einem vor eine ſchändliche Red gerechnet, dahero es etliche verzwicken, wann ſie es jemand alſo nachſagen: „Was geſchneids mich?“ Iſt aber gefählet, weil diſes ſchöne Wort jetziger Zeit unter vilen tauſend Teutſchen kein einiger mehr recht verſtehet. Neulich wurde einer von einem Prieſter vor der Obrigkeit verklagt, er hätte ihn hinterrucks geſchmähet, indem er geſagt: „Was gehey ich mich umb den Pfaffen?“ Beklagter verantwortet ſich hingegen folgender Geſtalt:

„Daß ich diſe Wort geredet hab, kan und wil ich nicht läugnen; daß ich aber ſeine Ehrwürde damit beſchimpfft, kan ich nimmermehr geſtehen; dann das uralte Wort Ey, welches beydes, Griechen und Lateiner, Hei ſchreiben und außſprechen,

15 mangelhafftig = mangelhaft. — 32 Ehrwürde = Ehrwürden.

est interjectio ingemiscentis, gleichsamb ein seufftzendes Ach! Wann ich mich nun nichts umb den Priester oder seine Wolfahrt kräme, bekümmere, geeye oder seinetwegen (92) ächtze, so kans ihm weder zum Schimpff noch zum Spott oder zur Schand geraichen; und zwar, wer will mich zwingen, mir seinetwegen vil graue Haar wachsen zulassen? Er ist weder mein Vetter noch Pfarrherr oder Seelsorger, befinde mich auch auff andere Weeg, ihne nit verbunden zuseyn, mich seinetwegen zu todt zubekümmern" ꝛc. Der Priester hingegen brachte vor, es sey landkündig, daß diß garstige Wort niemahlen gebraucht werde, es geschehe dann, jemand damit zuverschimpffen, dahero scheuten sich ehrliche Leuth, solches nur ins Maul zunehmen; über das, wann ihn Beklagter nicht schmähen wollen, warumb er ihn dann so verächtlich einen Pfaffen genennet? Darauff antwortet Beklagter, das Wort Geheyen seye nit garstig, auch nicht so unhöflich, daß sich von dessentwegen ein Biderman schämen müsse, solches zugebrauchen; sonder gleich wie auß dem Grund der Sprach erscheine, das geeyen oder geheyen wider ehrlichen Wolstand und die Höffligkeit nit lauffe und nichts anders heisse, als sich mit Aechtzen und (93) Grämen hertzlich bekümmeren oder inniglich betrüben (als wann man sagt: „Was geheyts mich?" heists: „Was kräncktš mich?" — „Was gehey ich mich umb ihn," heists: „Was hab ich mich umb ihn zu quelen?" und so fortan): Also wolle er hingegen gern gestehen, daß die Meinung und der Sinn der Wort, sie würden nun gleich, was gehey oder was bekümmere ich mich umb ihne, außgesprochen, wider die Art der wahren Christlichen Liebe lauffe, wessentwegen dann auch villeicht die alte andächtige, fromme Teutsche Christen solches Wort als Unchristlich, aber nicht als unhöflich verworffen, und solches zuhassen angefangen haben möchten; aber betreffend das Wort Pfaff, damit hette er Herrn Klägern eben so wenig zuschelten, als mit vorigem zuschänden, gemeint, sintemal dasselbige der Geistlichen uhralter Ehren-Nahm

1 est interjectio ingemiscentis = ist ein Ausruf eines Seufzenden. — 3 geeye = geheye.

gewest, und auß dem Wort Papa, das ist Vatter, herentsprungen sey. Zoge auch damit zu solchem Beweißthumb einen alten Pergementinen Brieff hervor, also anfahend: „Kund sey männiglich mit disem (94) Brieffe, daß hüt zwischen der ehrwürdigen Pfaffheit zu N. und der ehrbaren Gemeind zu N. nach folgende Rachtung getroffen worden, ꝛc.“ mit Bitt, der Richter wolle seiner beywohnenden Weißheit nach erkennen, daß Kläger durch dise Wort von ihme Beklagten, weder geschimpffet noch gescholten worden, wie es dann auch in Warheit so böß nit gemeinet gewesen sey.

Hierauff fiele der Bescheid, wann Beklagter bey seinem Gewissen, Treuen und Glauben behalten könnte, daß die vermeintlich schänd- und ehrenrührige Wort von ihme nicht der Mainung, Klägern verächtlich zubeschimpffen, sondern nach Art und in keinem andern Verstand, als wie ihr erläutertes Alterthumb mit sich bringt, außgesprochen worden, würde er zwar von der Anklag ledig erkant, gleichwol aber darvor gehalten, daß er in Betracht- oder Beobachtung deß Gebotts der Christlichen Liebe, welches wil, daß wir über unsers Nächsten wie über unser eigen Ungefäll trauren und Mitleyden tragen sollen, zu wenig gethan.

(95) Diß ist denen gesagt, welche, weil sie ihre Muttersprach villeicht nit vollkommen verstehen oder reden können, sich frembder Wörter behelffen; ob sie nun deßwegen auch mit andern in China zu verweisen, stehet dahin; Aber die jenige, welche auß Hoffart und damit sie gesehen seyn möchten, einen Hauffen unteutsche Wörter einzumischen pflegen, welche weder sie selbsten noch andere, die mit ihnen sprachen, verstehen, geschweige recht reden können, wollen wir den Sprachkündigen und Gelehrten (als deren Affen sie ohnedas seynd) zu gefallen im Land lassen, nicht allein selbst ihre Kurtzweil an ihnen zuhaben wann sie so werckliche Wörter vorbringen, sonder auch sich in ihren Reden zu spieglen und wahrzunehmen,

4 hüt = heute. — 5 Pfaffheit = Geistlichkeit. — 6 Rachtung = Vertrag.

wie nårrisch es stehe, wann ein Teutscher mit Fleiß und ohn alle Noth frembd redet, da er die Sach in seiner aignen Muttersprach viel verståndlicher und zierlicher vorbringen kônte.

---

(96) Caput XI.

Wo das beste Teutsch zu finden.

Ich habe etwan einen groben Esel einen andern seines gleichen auf die Kûrbe laden hôren oder eine schandliche Arbeit (welche gleichwol kein Herrn Gebott ist) mit unflåtigen Worten thun heissen, daran er henckte: „Diß ist gut Teutsch!" Ich kan aber solche garstige Zotten nicht loben, wann sie gleich noch so fein teutsch, so vil die Aussprach anlanget, klingen vnd heraus fliessen, als wann einem der Halß mit Speck geschmiert wåre; begehre auch hier nichts darvon zu melden, sondern nur zu sagen, wo und durch welche das beste und zierlichste Teutsch geredet werde.

Den Ruhm dieser Ehr hat von langen Zeiten her zwar die Stadt Mayntz gehabt, welches ich ihr als meiner lieben Landsmånnin von Hertzen gern gônnen môchte; aber ich sorge, daß solcher jetziger Zeit nicht ihr, sondern vor ihr und allen an(97)deren Ståtten vnd Provintzen in gantz Teutschland der Stadt Speyr und ihrem nåchsten Bezirck gebûhre, dann da wird man einen guten Strich biß ûberhalb Durlach und Baden hinauff auch bey manchen Bauern besser Teutsch finden als in vilen vornehmen Ståtten, welches meines Davorhaltens das Kåyserl. alldorten befindliche Cammer-Gericht, die Fûrstl. Bad: Durlach- und Baden-Bad: wie auch die Bischoffl. Speyerisch: Hoffhaltungen in der Nachbarschafft,

---

22 ûberhalb = oberhalb.

und dann so vil Gelehrte, geistlich und weltliche, die sich immer in selbiger Statt auffhalten, verursachen; dann diß ist gewiß, wer mehr lißt und schreibt, als er mit Leuthen, die nicht recht Teutsch reden, mündlich conversirt, der lernet unvermerckt eins und anders also aussprechen, wie ers zu lesen und zu schreiben pflegt; wann dann zween oder mehr zierlich redende literati von andern gehöret werden, die gleichwol ungelehrt oder wol gar nur Weiber oder Kinder seyn, so öhmen sie jenen alsobalden entweder ohngefehr oder auch wol mit Fleiß ihre Sprach nach; dahero es dann (98) kompt, daß Speyr und seine Benachbarte wegen der vilen Gelehrten beständigen Beywohnung je länger je besser teutsch machen.

Auff der kleinen Seyten zu Prag wird so gut Teutsch geredet als irgendswo in gantz Teutschland; das macht, daß die Teutschredende keine baurische Nachbarn auff den umbligenden Dörffern haben, die ihnen ihre Sprach verderben, dahingegen die Franckfurter von den Wetterauern, die Straßburger von den Kochersperger, die Tübinger von den Schwaben, die Regenspurger von den Bayern, die Marpurger von den Hessen, die Leiptziger von den Meissnern und also auch andere von ihren grobteutschredenden Nachbarn vil Unzierden an sich nehmen müssen, ob gleich ihrer vil zimblich gelehrte Leuth, ja gar Academien voller jungen Studenten haben, die sich alle eines zierlichen Teutschen befleissen; Sintemal das Volck mehr mit denen Bauern als mit den Gelehrten zu handlen hat. Unter allen teutschen namhafften Stätten aber bedunckt mich keine läppischer Teutsch reden als das sonst Majestätische (99) Cöln, deren Sprach sonst niemand besser anstehet als dem Weibervolck, doch nur denen, die sonst auch schön seyn.

An den Schweitzern scheinet, als ob sie ihre Wörter wie die Welsche Hanen hinten im Rachen oder oben im Gaumen formirten; die Schwaben, möcht einen beduncken, brauchen die Naase auch zu ihrer Aussprach; die Francken nehmen das Maul gar zu voll, wann sie reden; die Bayern vnd Oest-

7 literati = Gelehrten.

reicher ziehen etliche Wörter länger als der Schuster das Leder, und etliche stutzen sie so kurtz ab wie die Frantzosen die Schwäntz an ihren Pferden; die Niderländer, und was gut alt Sächsisch Teutsch oder Westphalisch redet, verfertigen ihre Wörter gleichsamb vornen im Mund zwischen den Lefftzen und vordern Zähnen; die Meissner und ihre Nachbarn brauchen zuvil überflüssige Wörter und Buchstaben; und wann man aus jeder Art diser Sprachen einen nehme und sie zusammen sperrete, so würden sie mit der Zeit entweder ein recht mittelmassig Teutsch zusammen bringen oder allesammen dem jenigen nachöhmen, der entweder die (100) leichteste Aussprach hat, oder dem, der am allermehristen papplet.

Von eintzelen Personen aber reden am besten teutsch erstlich, wie gemeldt, die Gelehrte, so vil lesen und schreiben; Zweytens, die Kauffleuthe und andere, die viel raisen, warunter auch die Soldaten zu rechnen; das allerbeste aber beydes, in Reden und Schreiben, wird hin und wider in den Fürstlichen Cantzleyen gefunden, allwo man einen weit andern und ansehenlicheren Stylum findet als bey etlichen Sprachhelden, die zwar darvor gehalten werden wollen, ob wisten sie allein die Teutsche Sprach zu reformirn und sie von aller Unsauberkeit, gleich wie der Drescher den Waitzen, zu läutern, da sie doch ihre aigne Sitten nit corrigirn; dise vermeine ich, welche das Teutsch von allen frembden Wörtern gerainiget und geläutert wissen wollen, ihre Leiber und Gemüther aber nichts desto weniger mit Frantzösischen Kleydungen, Barüquen und kleinen wintzigen Knöbelbärtgern (wann sie nichts mehrers vermögen) gleich den natürlichen Frantzosen verstellen, (101) zieren und tragen, ja, wanns nur seyn könte, wol was anders mehr auff Frantzösisch thun und dardurch, soviel an ihnen ist, das allergottsbeste Teutsch (welches da ist ohne alle Gefährden, Falschheit, Untreu und Argelist, fein redlich, auffrichtig, treu- und offenhertzig, unerschrocken, ernst- Mann- und standhafft, gerecht, 2c. und was vor dergleichen Teutscher Aigenschafften

27 Knöbelbärtgern = Knebelbärtchen.

mehr sich finden, seyn und leben) verderben helffen möchten und dörfften. Jener Weise sagt recht und wol: „Gegenwertiger Zeit Wörter soll man sich gebrauchen und der Alten Sitten nachfolgen."

Ist diesemnach der jenige der allerbeste Teutsche, welcher der alten Teutschen Tugenden übet und liebet, wann er gleich nit besser oder zierlicher redet als ein kropffiger Pingauer, und bey einem solchen ist auch das beste Teutsch zu finden.

---

(102) Caput XII.

Der Teutschen Sprach sonderbare Art und Aigenschafft sambt Anregung deren Reichthumb von vielen überflüssigen Wörtern.

DEr fleissige teutsche Scribent Zeilerus meldet in seinem neuverkürtzten teutschen Raißbuch, 1662. zu Ulm gedruckt, cap. 1. pag. 3. daß in der Teutschen Sprach mehr dann 2170. Teutsche Wörter von einer Sylben sollen gefunden werden; aber was wolt diese Zahl seyn, wann man erwegt, daß der Teutschen Sprach aigne Art ist, beynahe alle ihre Grund- oder Stamm-Wörter (so sonsten bey keiner andern Sprach in der Welt befindlich) nur mit einer Sylbe darzugeben? Und ich würde leicht zu überreden seyn, daß ich glaubte, alle Wörter der gantzen Teutschen Sprach wären anfänglich nur in einer Sylb bestanden, wann ich vornemblich erwege, daß noch die mehriste namhaffte und (103) gebräuchlichste Ding, so die Teutsche vor Alters gehabt, mit einer Sylb genannt werden. Wir

---

7 Pingauer = Pinzgauer.

wollen nur auff einen Baurnhof gehen, dann finden wir gleich Hauß, Hof, Gart, Scheur, Stall, Pferd, Kuh, Kalb, Ochs, Schwein, Haan, Henn, Ganß, Aendt, Pflug, Wagn, Karch, Graß, Heu, Oehmbt, Holtz, Stroh, Mist, Baum, Laub, Blat, Schaaf, Lamb, Hund, Katz, Mauß, Mensch, Mann, Weib, Kind, Knecht, Magd, Bueb, Berg, Thal, Matt, Feld, Tisch, Stuhl, Banck, Härd, Thür, Korn, Frucht, Waitz, Speltz, Linß, Erbß, Bohn, Saam, Kraut, Rub, Blum, Ros, Gilg und dergleichen; Und wer wird mich immermehr anders überreden könden, daß nicht noch mehr einsilbige Wörter gewesen, welche etliche Sprachverderber (deren man noch heutigs Tags viel findet, wie ich hievorn im 7. Capitel vom E ein Exempel vorgebracht) zweysylbig gemacht haben? massen es gewiß ist und sich täglich hören lässt, daß wir Teutsche mit dem E mehr verschwenderisch als freygebig umbgehen, (104) das ist, daß wirs mehr brauchen, wo es nit vonnöthen, als an den Stellen, wo wirs nothwendig haben müssen.

Dann wir pflegen: bitter, betten, Mangel und so fortan zu schreiben, allwo in jedem Wort das hinterst E ein Uberfluß, massen ein jeder Judenbueb, der nur lesen und schreiben kan, dise und dergleichen Wörter in ihrem End hart aussprechen, und vor bitter bitterr, vor betten bettenn, vor Mangel Mangell sagen würde, so aber nicht geschehe, wann wir bittr, bettn, Mangl, ꝛc. zu schreiben noch gewohnt wären, wie zum Theil bey etlichen Bayern, Oberpfältzern, Oesterreichern, Saltzburgern, Kärntnern, Steyrn und Tyrolern beydes, im schreiben und in der Aussprach, üblich. Und gleichwie hier im End deren Wörter das E zuviel, also ist es auch im Anfang etlicher anderer ein Uberfluß, so daß wir gar wol und mit guten Gewissen gleich erstgedachten gegen Auffgang wohnenden Teutschen (die warhafftig ihre Sprach nicht unter das verderbte Teutsch gerechnet wollen haben) viel dreysylbige (105) Wörter wiederumben einsylbig machen konden, wann wir nemblich zum

3 Aendt = Ente. — 4 Oehmbt = Grumet. — 6 Matt = Wiese. — 7 Härd = Heerd. — 8 Gilg = Lilie.

Exempel vor: gewesen, getragen, beschimpffet, betrogen, ꝛc. gwesn, gtragn, bschimpfft, btrogn und so fortan schreiben woltn.

Wanns nun die Teutsche Sprach adelt und ihr zu sonderbahrem Ruhm geraicht, zumahlen ihr Alterthumb und daß Aschenatz vor Erbauung deß Babylonischen Thurns in Teutschland kommen, daraus erwiesen wird (wie gedachter redliche Teutsche Zeiler an bemeldtem Orth erinnert), sofern sich viel einsylbige Wörter in derselben befinden, so wolte ich unsern Sprachhelden, die so ernstlich für ihr Vatterland eyffern und dasselbe bey der Reinigkeit seiner in ihr selbst bestehenden Sprach zu erhalten sich angelegen seyn lassen, getreulich gerathen haben, sie wolten Fleiß anlegen, sich mehr solcher einsylbigen Wörter als ihrer neuerfundenen Fratzen zu gebrauchen; dann werden sie nit nur 2. oder 3000. derselbigen zusammen bringen, sonder gar nahe mehr als noch so viel; wird auch besser teutsch klingen, wann sie Fenstr (106) vor Tagleuchtere schreiben, ꝛc. Ja, es werden ihnen gleich alle Baurn nachöhmen, sonderlich die Preißgauer, die vorlängst gewohnt seyn, mit 3. Sylben zu sagen: „Welchs wengr haun?“ da hingegen die hoffärtige Sprachhelden mit 7. Sylben sprechen: „Welches wollet ihr haben?“ Und alsdann werden die gute Haußhälter mit dem Pappr hinauslangen mögen.

Da werden wir dann mit dem Reichthum und Adel unserer Heldensprach prangen, wann wir den Ausländern weisen, daß wir aus dem eintzigen E., dem allergebräuchlichsten aus den fünff Stimm-Buchstaben (die doch so schwer zu entbehren) so viel 100. hinweg zu werffen haben; wird der Teutschen Sprach auch besser anstehen, als wann man deren eben sovil, so hinten als vorn, wie an einem Bettlers-Mantel ohnnöthig anflickt, massen einige Scribenten zu thun pflegen, die sich keine geringe Kerl zu seyn beduncken.

Ich bin zwar von keiner so hohen Einbildung, daß ich mich unterstehen dörffte, unsere Sprach zu reformirn, son-

27 Stimm-Buchstaben = Vokalen.

dern war (107) nur des Sinns, solche zu loben und zuerinnern, daß sie ihren Landskindern, wann sie gleich keiner Außländischen kündig, genugsamb sey, in ihr zu lernen und zu begreiffen, so vil immermehr einem Menschen zu wissen vonnöthen; doch werde ich nicht unterlassen, sonder erkühnen, nechstkünfftig mein Galgen-Männlein (das ist ein curiöses kurtzes so genantes Tractätlein) mit disem wider neu-zugerichteten Simplicianischen Stylo ausmondirt, in die Welt zu schicken, welches im Vorbeygehen neben andern seinen Nutzbarkeiten auch lehren und erinnern wird, auff was Weiß man mit den guten ehrlichen E. gesparsamer umbgehen und die einsylbige Wörter in unserer teutschen Sprach widerumb vermehren möge. Gefällts den Meißnern und ihren Nachbarn nicht als ein Landsmann, so werdens doch die Oestreicher und ihre Anstösser nicht verstossen: ich wolte sagen, bekompt es gleich seine Tadler, so wirds doch auch Lober und Beystander und wer weiß? villeicht auch Nachfolger finden; dann viel Köpff viel Sinn; jedem gefällt seine Kappe. Der Ertz-(108)teutsche Rist bezeugt, daß sich einer die lateinische Sprach zu reden geschämt aus Forcht, er möchte vor keinen rechtschaffnen Potzmarterer und Blutvergiesser, sondern nur vor einen Schulfuchs gehalten werden, da hingegen andere Gerngrosse viel lieber Latein reden wolten, wann sie es nur könten; muß man derowegen einen jeden mit seinem Kolben seines Weegs gehen lassen.

Sonsten scheinets, als wann die teutsche Sprach auch viel überflüssiger Wörter hätte, die einerley bedeuten (welche von den Griechen und Lateinern Synonyma genannt werden), von denen man als ohnnöthig ihrer viel entrathen könte, als Roß, Gaul, Pferd; Frau, Weib; Knab, Bueb, Jung, Jüngling; Butter, Schmaltz, Ancken; holdselig, freundlich, lieblich und dergleichen, so nur ein Ding bedeutet; aber unter diesen und mehr solchen Wörtern seyn drumb keine Außwürffling, sonder

---

14 Anstösser = Nachbarn, Angränzenden. — 20 Potzmarterer = Flucher. — 30 Ancken = Butter. — 32 Außwürffling = wegzuwerfende, auszumerzende (Wörter).

sie seynd alle lauter Zeugen, zu beweisen, wie vollkommen reich und nett das Teutsch in und an sich selbst sey, eins und anders fein austrücklich zu unterscheiden, so daß man auch gantz (109) keiner frembden Wörter bedürfftig, wann man diese und andere nur recht gebraucht. Roß, Pferd und Gaul bedeutet zwar nur ein, gleichwie Frau und Weib ein anders Thier; aber wann man sagt Gaul, so bedeuts, daß ein Pferd groß, wann man sagt Roß, daß es arbeitsamb, und wann man sagt Pferd, daß es schön und zierlich sey; gleichwie Frau eigentlich eine Herscherin, Weib aber nur eine Vermählte bedeutet; also gebührt Knab eigentlich einem wolgezogenen Vornehmen, Bueb einem schlechten Ungerathenen, Jung einem Dienenden und Jüngling einem bey nah erwachsenen Sohn oder jungen Mannsbild; Butter wird der rohe genandt, wie er ausgeplumbt wird, der gesottene aber Ancken, unnd Schmaltz heist ein jedes Fett, damit man die Speisen schmältzet; so kan auch eine Schönheit wol holdseelig und liebreitzend seyn, ob sie gleich nit freundlich, und eine sonst nicht Schöne sich freundlich erzeigen und durch eine angenommene Lieblichkeit sich liebwürdig und holdseelig machen. Aber genug hiervon; diß Capitel möcht mir sonst zulang werden.

---

(110) Caput XIII.

Daß es nicht jederzeit rathsamb sey, sich mit seinen frembden Sprachen an den Laden zu legen, auch von den allerärgsten Teutschverderbern.

ICh weiß in unserer Nachbarschafft ein Statt, darinnen Burgermeister und Rath über eine wichtige Sach sich berath-

15 ausgeplumbt = ausgepumpt. — 24 an den Laden zu legen = sich sehen zu lassen.

schlagten; der Stattschreiber (welche Leuth dann zimblich kirr zu werden pflegen, wann sie gleich keine Stimme haben) fieng an, etlichen gelehrten Rathsverwandten seine Meinung ohnbefragt auf Lateinisch zuvernehmen zugeben; aber der Burgermeister, ob er ihn gleich als ein literatus wol verstunde, sagt ihme, er solt das Maul halten oder teutsch reden. Als sich nun der Stattschreiber beschimpfft zu seyn vermeinte und sich gegen dem Burgermaister abermal in Latein dises Inhalts entschuldigen wolte, er hoffte, nicht unrecht gethan zu haben, weil er und die vornembste Rathsherren ihn ja sowol verstanden, als wann er Teutsch geredet; Antwortet ihm (111) jener: „Du must wissen, daß alles, was hier abgehandelt wird, auff Teutsch geredet, verstanden, berathschlagt, geschlossen und auch auff Teutsch biß zu seiner Zeit verschwigen gehalten werden muß. Es ist nit umb mich, dich und andere Sprachkündige Rathsfreund allein, sondern umb die jenige zu thun, die kein Latein verstehen und dannenhero nicht zu verdencken seyn würden, wann sie argwohnen möchten, wir gebrauchten dasselbe wie die Juden ihr Hebraisch, welche selbige Sprachen gemeiniglich zu reden anfangen, wann sie einen Christen, der sie nit verstehen kan, in der Handlung zu betrügen beschlossen. Damit nun dise ehrliche Rathsfreund, die das Latein nit gelernet, keine Gedancken machen köndten, du und andere seyen solche Maußköpff wie die Juden, so bleib ein andermal mit deinem Latein vom Rathhauß, es sey dann, daß du wollest, ich soll auch deiner Persohn gar die Rathstuben-Thür versperren.“

Diesen scharpffen Verweiß hat gedachter Stattschreiber durch Lateinisch-Re(112)den, ein Stabhalter aber ohnweit von dannen einen trefflichen Vortel durch Latein-Verschweigen zuwegen gebracht. Derselbe war, will nicht sagen von Sitten, sondern von Gestalt, Kleydung, Bart, Haar, Geberden und in Summa nach aller übrigen Beschaffenheit des Leibs also anzusehen, daß einer, der ihn zuvor nit gekandt und ihn unter einem

---

29 Stabhalter = Richter.

Hauffen grobe Bauern suchen und heraus lesen sollen, wol ein paar Pfund Liechter verbrennen hätt müßen, ehe er ihn gefunden; dann er war wegen tödlichen Abgangs seiner wolhäbigen Eltern, die ihn studiren lassen, aus der Schulen zu seines Vatters Pflug gerathen und dannenhero einem jedem Bauern so ähnlich, dargegen aber auch zum Stabhalter worden, welches die höchste Würde ist, darzu ein gemeiner Mann in seinem Heymath gelangen kan. Als er nun Krafft seines tragenden Ampts in verstrichenem langwürigen teutschen Krieg zu dem Gubernator und Kriegs Comissario einer nahe gelegenen Guarnison geschickt wurde, wegen seines Stabs untergehörigen der Monatlichen Contri(113)bution halber auff ein leidenlichs zu tractiren, wurde er anfänglich, wie zu geschehen pflegt, rauch angefahren und ihme mehr gefordert, als er zu geben getraut. In Summa, er wurde, wie seine Kleyder dargaben, wie ein Baur bewillkommt; er stund da wie ein Stockfisch, und als der Obriste und Commissarius allerley Anschläg in Latein machten, durch was vor Vörthel, Betrohungen, executionen und andere militarische Mittel die neu assignirte Contribuenten zum Bohren zu bringen, stellt er sich schlechter und einfältiger als Davus, wuste aber indessen seine Schantz so wol in acht zu nehmen, sein Spiel so klüglich zu karten und allen Anläuffen so artlich und sinnreich zu parirn, ja sich und seines Ampts Angehörige dermassen auszuhalfftern, daß er endlich unter dem Schein einer puren Einfalt die Summ der Gelder nach Wunsch auff ein leydenlichs brachte, welches ihm wol nimmermehr so leichtlich gelungen wäre, wann er sich vor ein weisen Sprachkündigen Mann dargestellt hätte.

Als er nachgehends das erste Monat-(114)Geld dem Commissario liefferte, und der Obriste indessen erfahren, was er vor einen gelehrten Baurn vor sich gehabt, liesse er ihn zu sich holen

---

3 tödlichen Abgang = Tod. — 14 rauch = rauh, barsch. — 19 assignirte = vorgeladenen. — 20 Bohren = figürlich Bezahlen. — 23 Anläuffen = Angriffen. — parirn = ausweichen (begegnen). — 24 auszuhalfftern = aus der Verlegenheit zu ziehen.

und an seine Tafel setzen (welches nit bald einem jeden widerfuhr), da er ihm dann so viel Ehr anthät, als sonst einem gelehrten Mann von ihm zu widerfahren pflegte; er gestund ihm auch unverholen, daß ihn nie keiner so meisterlich betrogen als eben er.

Darumb soll man nicht allweg ohn Noth so geschwind mit den erlernten Sprachen heraus wischen wie ein Gauckler mit seinen Bechern aus der Taschen, umb groß und verständig zu scheinen; die Alte haben nicht umbsonst gesagt: „Thue nicht alles, was du kanst! Red nicht alles, was du weist!" rc., geschweige das Schweigen eben so offt nutzlich, als Reden gefährlich ist.

Uber das haben wir von unsern Voraltern ein Sprichwort, so noch heutigs Tags widerholet wird, wann sich bey einer auffrichtigen, teutschgesinnten und verträulichen Gesellschafft die Sprach verändert; nemblich pflegt man alsdann zu sa(115)gen: „Ein jeder hab Sorg zu seinem Beutel!" woraus genugsamb abzumercken, daß die Alt-Teutsche darvor gehalten haben möchten, der jenige hätte nichts guts, vielleicht gar ein Diebsstück im Sinn, der in Gegenwart seiner ehrlichen teutschen Landsleuth eine frembde, ihnen unverständliche Sprach auff die Bahn brächte! Hier möchte zwar ein Ausländer oder auch wol gar ein auffgeblasener Sprachkündiger Landsmann sagen und fragen: „Warum seyd ihr forchtsame Hasen so mißtrauig? wer nit traut, dem ist nit zu trauen!" Darauff gib ich die Antwort, das Mißtrauen sey gantz wider die Art der auffrichtigen redlichen Teutschen; und wann sie nit besser trauten als die Ausländer, so würden sie nicht so offt von ihnen betrogen worden seyn; zu dem weiß ein jeder nur mehr als zu wol, daß die Bettler, Landsknecht, Strolchen, Zigeuner und andere Maußköpffe sich keiner andern Ursachen halber deren von ihnen selbst ersonnenen so genannten Rothwelschen Sprachen gebrauchen als andere ehrliche Leuth, die solche nicht ver(116)stehen, zu betriegen und zu hintergehen, zu übervortheln und

---

24 mißtrauig = mißtrauisch.

gar zu bestehlen; und, Lieber, warumb solten sie dir besser trauen als jenen, indem sie dich so wenig als selbige verstehen, dir auch so wenig als jenen ins Hertz sehen können?

Doch gehen oft solche Dockmäuser gewaltig an, wann man ihnen die Hand im Sack erwischt, wie jene zween Landsknecht, die im Wirthshauß ein Halbs trancken, da einer zum andern sagt: „Dort stehet ein Bleysack (Kandel) und paar Trittling (Schuch), ich wills bracken (stehlen)"; dem aber die Magd antwortet: „Ihr Lenninger (Soldaten) lassts bracken seyn, oder der Schächer (Wirth) soll euch grandige Kuffen stecken," das ist, schwere Schläg geben.

Endlich halte ich diese vor die allerärgste und schädlichste Teutschverderber, deren Sinn, Sitten, Geberden und Klaidungen gantz außländisch seyn, ob sie wol kein eintzig frembd Wort reden oder verstehen können, an welchen sonst nichts Teutsches mehr übrig ist als blößlich ihr Mutter(117)sprach; diesen allen wünsche ich, daß es ihnen gehe wie jenem Teutschen Frantzosen, welchen einige natürliche Frantzosen auff ihre Sprach mit tieffen Complimenten grüssten, weil aber weder er noch sein Kleid nit antworten konte, leiden muste, daß sein Rock ihme auf dem Buckel als ein grober unhöfliger Landsmann von den grüssenden Frantzösischen Röcken zimlich hart ausgestäubt wurde. Ist ein schlim omen, wann ein Nation den Ausländern nachöhmet! Ja, es ist ein Schand, wann ein sonst von Art hartes, ernsthafftig und gravitätisch Volck allerley läppische Uppigkeiten annimbt und mitten in dem Vatterland seiner männlichen Vorfahren so zärtlich wie die Weiber zu leben anfängt. So bald Scipio die Asiatische niedliche Wollustbarkeiten nach Rom gepflantzt, geriethe die Herrlichkeit und Majestät der grossen Weltherrscherin ins Abnehmen, biß sie endlich zum Raub vieler Völcker wurde. Wie übel dem Hanibal sein fettes Quartier zu Capua bekommen, hat er mit Schmertzen beklagt; aber wann man ein Volck (118) mit Waffen nit zwingen, noch im Zaum halten kan, so muß man Seitenspiel gebrauchen. Darumb lobe ich die Russen oder Moscowiter, daß sie ihr Inheimische zu Hauß behalten und sich nach Müglichkeit be-

fleissen, keine solche schädliche Neuerungen bey ihnen einschleichen zu lassen, Ob wir sie im übrigen gleich vor grobe Barbaren halten möchten.

„Ja," möchte mancher sagen, „soll man drumb keine Sprachen lernen, sonder ein unwissender gESell bleiben, wie du villeicht einer bist?" Nein, mein Freund, behüt GOtt, das rath ich nicht; die frembde Sprachen schaden an sich selbst nichts, sondern die angenommene mit eingeschlichene Sitten. Als einsmals ein Schmied mit neuen Aexten durch einen Wald zu Marckt gieng, erschracken alle Bäum und avisirten ihren König, was vor eine grosse Mäng ihrer Feind und Verderber vorhanden wäre. Der König fragte, ob auch jemand aus ihnen bey den Feinden sich befände, das ist, ob die Aext auch Helm hätten? Und als ihm darauff mit Nein ge(119)antwortet wurde, sagte er: „So hats noch lang keine Noth mit uns!" Wie werden aber wir bestehen, wann uns ein Volck bekriegen und unser Freyheit unter sich zwingen wolte, dessen Sprache wir schon reden, dessen Lebens-Art uns wolgefält, dessen Kleidung wir bereits tragen, dessen Thun und Wandel wir lieben und ihme in allem nachäffen? Ich schliesse aber hiemit kurtz und sage noch einmal: Gegenwärtiger Zeit Wörter mag man sich wol gebrauchen; man soll aber der Alten Sitten, vornemblich aber ihrer Standhafftigkeit und Tugend nachfolgen. Und diß ist das hierinn gesuchte Ziel und

E N D E.

---

13 Helm = Stiele.

Lesarten,

Anmerkungen und Wörterverzeichniss.

I. Lesarten.

1. Des Vogelnests zweiter Theil.

S. **26**, 27 einen γ — **7**, 7 Setenitide γ — 8 darauff γ — 28 seiner γ — **15**, 23 sich wie irrende γ — **22**, 28 der nie auff γ — **23**, 11 denn mir γ — **26**, 5 außsahe γ — **28**, 28 mir bald γ — **32**, 18 grüssen γ — **35**, 10 köndten γ — 15 Freud mir γ — **37**, 20 sie wüste γ — **39**, 6 dieser γ — 18 und nicht mit γ — **45**, 4 könten γ — **48**, 1 solte γ — **49**, 3 ich nicht γ — 23 lag γ — **50**, 16 sie nie zu γ — **51**, 1 wärs γ — 21 „hätte" fehlt γ — **53**, 11 „dero" fehlt γ — **54**, 9 diesen γ — **55**, 16 zusendetet γ — **67**, 5 nur auß Ubel γ — **69**, 19 besagtem γ — **70**, 15 dem γ — **74**, 14 dasselbe γ — **75**, 6 hinweg gethan γ — **79**, 9 nach γ — **82**, 12 vor γ (es sollte in „von" verbessert sein) — **85**, 8 solte γ — **86**, 32 wird γ — **89**, 15 „138" statt „137" γ — **92**, 6 gebildete γ — 14 Pygmatione γ — **96**, 15 Fleisses γ — **103**, 22 Geschlecht γ (es sollte in „Geschlechts" verbessert sein) — 26 lies „Car" — **109**, 7 wer diese V X H wie diese K — **114**, 30 damalhs γ — **117**, 21 Verstockung K (und so sollte es auch stehen) — 33 darumb prach γ — **126**, 9 denen γ — **127**, 2 wäre γ — **130**, 16 meinen γ — **139**, 16 daß γ — **144**, 4 dann gehen, dann γ — **145**, 1 wie die Geburt γ — **149**, 28 verderben wolte γ — **152**, 27 Mariä γ — **157**, 6 gantze γ — **162**, 19 wären γ — **163**, 20 aller γ — **163**, 31 den schädlichen γ — **165**, 25 begehen γ — **166**, 21 konten γ — **168**, 13 Eysenfesten Hand γ — **171**, 4 nothfesteste K (und so sollte auch stehen) — **173**, 3 Colaz γ — **177**, 2 ich würde γ — 6 Umbständen, daß ihm die Zeit γ — 8 außgehen würde γ — **180**, 31 seegete K — **181**, 5 soll γ — 8 sterben γ — 17 nirgends γ — **182**, 5 daß γ —

184, 6 daß γ — 10 wieder γ — **187**, 3 hat γ — 28 Geschwär γ — **188**, 22 hier nicht wider γ — **189**, 8 natürliche γ — 9 gerechte γ — **190**, 11 „? diß wären?" (Keller) — **193**, 19 einem γ — **194**, 24 unnöthig zu hören und erschröcklich zu hören γ — **196**, 28 Esteer γ.

2. Ewig-währender Calender.

S. **209**, 20 mirs ε — **210**, 17 Altmudeer ε — **213**, 10 verlicher ε — 17 siebenzehenden ε — 21 nach ε — **214**, 8 „in" fehlt ε — 12 „lüstiger" fehlt ε — 15 in jhren ε — **215**, 27 diesen ε — 28 corplenter ε — **216**, 8 Ja antworttet ε — **218**, 7 Paloren ε — **220**, 15 sich haben sich ε — 16 „und euch" fehlt ε — 20 Philippsberg ε — **221**, 12 Keines ε — 24 liesse ε — **222**, 3 Philippsberg ε — **226**, 3 sagten ε — 11 einen ε — **227**, 17 also von jhme ε — 21 in ε — **228**, 17 der er auch ε — 22 „aber" fehlt ε — **229**, 17 Cerl ε — **234**, 5 könten ε — 14 gewahlet ε — **235**, 2 worin man ε — **236**, 14 Thät ε — 19 den ε — **239**, 3 die Sanctus ε — **242**, 7 dienen ε — **244**, 9 zu men ε — **246**, 1 „zu sagen" fehlt ε — 9 über ε — 25 alte ε — **247**, 7 Bawrenknecht ε — 17 covoyren ε — 24 „er" fehlt ε — **248**, 11 „sagte" fehlt ε — 19 begnegnet ε — 27 ENr ε — **249**, 18 welches einen in so ε — 27 im ε — liege ε — **250**, 16 ihre ε — **251**, 10 Hochzei ε — 16 hätte ε — 23 sterben ε — **252**, 2 ihr ε — **254**, 8 Streich ε — 16 es doch ε — **255**, 28 besten ε — **256**, 5 Beklagten ε — 12 ich mir noch ε — 20. 21 dieser Stücke ε.

3. Galgenmännlein.

S. **259**, 13 untrstehn ς — 23 habend ς — **260**, 7 finde ς — **261**, 20 erscheinert ς — **262**, 4 übersehen ς — **263**, 14 „mit" fehlt ς — **264**, 3 „zu" fehlt ς — **266**, 9 domestici ς — 10 einen ς — **268**, 14 Das ς — **269**, 12 er ς — **271**, 4 dan hernach ς — **277**, 28 Diostor. ς — **279**, 11 Vater ς (in dem Frankfurter Exemplar handschriftlich in das richtige „Vetter" verbessert) — **280**, 4 Podoneo ς (handschriftlich verbessert in

Dodoneo) — Pempt. ς — 10 sonderlich ς — **283**, 16 beschliesse S H K — **288**, 27 ists ς — **291**, 18 blötzlich ς — **293**, 15 In ς steht entweder **1373** oder **1573**, ist aber mit der Feder in **1673** verbessert, so daß man die ursprüngliche Zahl nicht genau erkennen kann — **294**, 29 davon ihrer sich ς.

4. Bärenhäuter.

S. **304**, 30 war G — **305**, 21 ist kein G — **306**, 22 mehrers zuwunderte G — 26 dem jenigen G — **308**, 31 nun der B (B) G — **309**, 5 beyde Gutschen, Kisten G — 29 höhischen G — **310**, 14 vor G.

5. Gauckeltasche.

S. **314**, 14 fasset G — „er" fehlt G — **315**, 27 weiss G — 29 Kleidern oder abnehmen G (S. d. Einleitung) — **317**, 1 Mauschale G — 3 „wilt" fehlt G K — 4 wilt pressen G — 5 wol G — **318**, 10 mein Thun G — **321**, 13 Gründ G.

6. Der stoltze Melcher.

S. **326**, 3 gas meinige ζ — **327**, 3 Nabar ζ — **329**, 3 „ich" fehlt ζ — 4 vnd dort ζ — 17 Katarnia ζ — **332**, 9 dan sie ζ — **333**, 15 übrigen ζ — 26 den ζ — **334**, 2 wenig ζ — **335**, 16 nah ζ — **336**, 6 verleiheit ζ — **340**, 4 alles ζ — 15 dem ζ — **341**, 19 als den ζ — **342**, 33 vielleich ζ — **343**, 1 der ζ — **345**, 28 wo ist Brud Jener er Entonnier? antwortet ζ.

7. Michel.

S. **349**, 24 verschiedenen η — **353**, 27 in dem Sprechen η — **354**, 5 frembter η — 6 levi η — 11 Und wie will ein Soldat

G H K — 24 Gescheffte η — **356**, 10 „erinnert" fehlt K — und mit seiner G K — 11 wahrzunehmen erinnert K — 15. 16 „gesamblet, empfindet aber" fehlt G K — 19 Demostnenes η — **357** 4 Kunst η — 7 Scaligeros η — 8 Vossios η — 10 verhandene η — **358**, 17 eine η — **359**, 31 der Verstand η — **360**, Heraclites η — **361**, 20 sey η — **364**, 12 Schlaven η — **370**, 11 den Apostel η — **370**, 5 „aber" fehlt G — **372**, 18 „die" fehlt G — 22 „verbösert und" fehlt G — **373**, 18 „die" nach „oder" fehlt G — **374**, 15 Nespen η — 31 foedita η — **375**, 28 von den Edelgesteinen G — **376**, 8 eine η — **377**, 2 „endlich" fehlt G — 3 oder einiger G — 4 nach „nit" steht in G: „solche Verwandlungen und danckle Dollmetschungen" und nach „errathen" noch: „und auflösen" — 13 Teusch η — **378**, 6 Mäutzen η — 7 „auch" fehlt G — 21 ff. „also sind unter den gelehrten Sprachverständigen, die nit allerdings so rein seyn" fehlt G — **379**, 3 außspaffiren η — 5 „die" fehlt η — 16 würdet η — **381**, 1 verwichenen η — 2 „Teutschen" fehlt G — 4 wivil η — 32 „ihm" fehlt G — **386**, 24 schuelten η — **387**, 26 affection η — **388**, 6 strolte η — 15 rox η — **389**, 6 Aun Aun η — 7 ihren η — 17 diesen η — **391**, 21 hatte η — **392**, 24 den Säuen η — **393**, 12 facientirt η — **395**, 17 Simonide Atheniensis η — 19 Catone Uticense η — **396**, 9 sie den auch η — **401**, 8 ihne η — **403**, 24 Teutschen η — **406**, 3 Wagen η.

II. Anmerkungen.

I. Des Vogelnests zweiter Theil.

5, 6 Selenitite d. h. dem Mond. — Lucian berichtet dieß nicht, indem er vielmehr erzählt, daß die Seleniten von Männern empfangen und geboren werden, und daß das weibliche Geschlecht bei ihnen so unbekannt sei, daß sie nicht einmal einen Namen in ihrer Sprache dafür haben (S. *Luc.* Verae histor. lib. I). Es hat ihn hier sein Gedächtniß getäuscht, wie schon früher bei Erwähnung des nämlichen Umstands. S. Simplicissimus II, 430 Anm. zu II, 194.

6, 9 Lobwasser S. Anmerk. Th. III, S. 488 zu Th. III, S. 310. — 10 Johann Habermann (auch latinisirt Avenarius), geb. 10. August 1520 zu Eger, wurde 1540 Kreuzritter von dem rothen Stern und empfing seine erste Weihe vom Bischof zu Bamberg, nahm bald darauf die evangelische Lehre an, wurde 1542 Prediger in Elsterberg, seit 1547 an verschiedenen andern Orten, 1571 Professor in Jena, 1575 in Wittenberg, zuletzt Stiftssuperintendent in Zeitz, wo er am 5. Sept. 1590 starb. Ausser einer damals sehr geachteten hebräischen Grammatik schrieb er „Gebete in Reymen" (Stettyn 1578), welche wohl hier gemeint sind. — 11 Thomas de Kempis S. Anm. Th. III, S. 492 zu Th. III, S. 340. — 13 weder dem Momo noch Zoilo S. Anm. Th. II, S. 397 zu Th. I, S. 263. — 26 Deß Pilati heimliche Cantzley. Was unter diesem Ausdruck zu verstehen ist, läßt sich leicht errathen; dagegen kann ich den Ursprung dieser Redensart nicht nachweisen.

7, 29 Käulköpff S. Joh. Prätorii neue Welt-Beschreibung von allerley Wunderbarlichen Menschen. Magdeb. 1666, deren zehnter Abschnitt (Bd. I, S. 415 ff.) „Von Kiel-Kröpffen, Wechselbalgen, außgetauschten Kindern, Freßbutten, Alp-Kindern, Campsionibus" handelt. Vgl. Bechstein, Sagenbuch „Die Kielkröpfe" (S. 164). Grimm, Sagen „Der Wechselbalg" (1, 132), „Die Wechselbälge im Wasser" (1, 134).

8, 1 Harpyien, nach der griechischen Mythe Raubvögel mit jungfräulichen Angesichtern, grossen Flügeln, menschlichen Armen, grossen Klauen, welche die Schuldigen, zu deren Peinigung sie abgeschickt wurden, dadurch plagten, daß sie deren Speisen gierig verschlangen, oder, wenn sie dieselben nicht aufzehren konnten, verunreinigten.

10, 1 der weise Mann Jesus Sirach; der angeführte Spruch steht 7, 40. — 33 die übergüldte. So sagt Molière: „Seigneur Jupiter sait dorer la pillule" (Amphytrion III, 11).

12, 13 der Guckuck Eyer ins Nest legt, nach dem alten von Lehmann (Florilegium politicum) angeführten Sprichwort: Wenn der Guckuck Eier legt, so muß ein fremdes Nest herhalten.

14, 4 dem Grindigen ists bey nahe ohnmüglich, das kratzen zu lassen. Ein italienischer Novellist erzählt, daß der Sohn einer Wittwe, welcher die Krätze hatte, dieser Vorwürfe wegen ihres unzüchtigen Lebens machte. Da er ihre Entschuldigung, daß sie ihre Natur nicht bezwingen könne, nicht gelten lassen wollte, sagte sie, sie wolle sich beherrschen, wenn er sich nur einige Stunden nicht kratzen wollte. Sie hieß ihn sich an den Kamin setzen, wo sie ein grosses Feuer machte, das ihm ein so heftiges Jucken verursachte, daß er endlich kratzen mußte, woraus er sich überzeugte, daß man die Natur nicht bezwingen könne. Ich erinnere mich nicht mehr, wo diese Erzählung steht. — 16 jener Baurenbub. Eine alte sehr bekannte und oft wiederholte Geschichte, die ich für den Augenblick nicht nachweisen kann.

15, 4 Wer hangt der langt. S. Th. II, 400 Anm. zu I, 284, 11. — 18 Siebträhern. J. Prätorius im „Abentheurlichen Glücks-Topff" (O. O. 1669) S. 58 sagt: „Man nimmet eine Zange in zween Fingern, legt ein Sieb darauff und spricht sonderbahre Wort hierüber. Wann man

nun auch deß Jenigen, der diß oder jenes gestohlen, Nahmen nennet, so soll sich das Sieb schwencken oder zum wenigsten bewegen." Vgl. *Majolus*, Dier. canicul. T. II, p. 403. T. V, p. 1000.

16, 28 Wo der Abbt die Würffel aufflegt. Nach Körte, Sprichwörter S. 2 lautet das Sprichwort: „Wo der Abt die Würfel dreht, da doppeln die Mönche," oder: „Da spielt der Convent gern"; oder auch: „Wenn der Abt die Würfel giebt, so spielen die Brüder." Bei Seb. Brant heißt es:

„Dann so der Abt die Würfel leit,
So sind die Münch zum Spiel bereit."

18, 1 Luc. 16: „Es war aber ein reicher Mann, der kleidete sich mit Purpur und köstlicher Leinwand, und lebte alle Tage herrlich und in Freuden."

19, 14 Ich gieng mit dem Saul nach Endor S. 1. Buch Samuel. 28, 7 ff. — 15 mit dem Ochosias nach Ekron S. 2. Könige 1.

21, 17 Cyclops. Die riesigen Cyklopen hatten nach der griechischen Mythe ein einziges Auge auf der Stirn. — Argus hatte hundert Augen und wurde deßhalb von der Juno zum Wächter der in eine Kuh verwandelten Io bestellt.

22, 17 nichtig. „Anspielung auf ein Kirchenlied von Michael Frank, geb. 1609 in Schleusingen, Bäcker in Koburg, später Lehrer an der Stadtschule daselbst, gest. 1667. Das Lied beginnt in allen 13 Strophen: Ach wie nichtig, ach wie flüchtig. S. Gesangbuch für die evangelische Kirche in Württemberg. Stuttg. 1842 No. 588." Keller zum „Simplicissimus" IV, 519. — M. Frank war Mitglied des Elbschwanenordens und hieß als solches Staurophilus. Seine Lieder erschienen unter dem Titel: „Geistlicher Harfenspieler" (Koburg 1657. 4°).

24, 8 anderthalbe Stund Spanier-Wegs weit. Was „Spanier-Weg" bezeichnen soll, weiß ich nicht; ich vermuthe, daß es so viel bedeutet als „im langsamen Gang", wie man in diesem Sinne den Ausdruck „Spanische Schritte machen" findet.

26, 16 Sterops und Brontes (nebst Arges) waren Cyklopen, welche dem Jupiter die Donnerkeile schmiedeten.

32, 10 Boccaccio S. Decamerone VIII, 3. Calandrino, Bruno e Buffalmacco giù per lo Mugnone vanno cer-

cando di trovar l'Elitropia, e Calandrino se la crede aver trovata, etc.

34, 13 Würst macht feist. Dies Sprichwort findet sich weder bei Lehmann, noch Eiselein und Körte. — Wer ein Ding nicht weiß. Ebenso.

37, 14 Holderstock. „Im Scherz, als wann es von „hold" käme, amasia (Geliebte). Kaysersberg, Narrenschiff fol. 8: Ein Buhler sucht seinem Holder-Stock und Gretel zu gefallen, und anderswo offt." Frisch **1**, 463. b.

38, 5 vor Sant Velten hinweg jagte. Velten, gewöhnliche Abkürzung für Valentin, der als Schutzheiliger gegen die fallende Sucht angerufen wurde. Hier ist aber offenbar nicht der heilige Valentin gemeint, sondern Velten ist für das alte „Valant" d. h. Teufel gebraucht, und dieses mit jenem vermengt, daher „Sant" davor steht. „Vor Sant Velten hinweg jagen", ist daher so viel als „zum Teufel jagen." Vgl. Grimm, Mythologie, 2, 943.

50, 19 als die Hohepriester zu Jerusalem zum Juda S. Matth. 27, 5.

56, 18 je doller gebrauet, je besser Bier. Grimm, Wörterb. **1**, 1822 (und nach ihm Wander) führt bei diesem Sprichworte nur unsere Stelle an.

57, 17 daß auch ein Schaf hätte mercken können. Vgl. Anm. zu Th. III, **404**, 2 (S. 499).

58, 2 Satyrion, Knabenkraut (Orchis), dessen Wurzelknollen einen schleimigen Nahrungsstoff enthalten, und die, mit heissem Wasser abgebrüht und dann getrocknet, unter dem Namen Salep in den Apotheken aufbewahrt werden. „*Th. Paracelsus*, de Imaginib. 9 schreibet, das Knaben-Kraut hat seinen Namen Satyrium von dem ihm von der Natur beygelegten Antriebe zur Venus-Lust, wie solches die Kennzeichen selbst bekräftigen. Dahero Petronius von geilen Leuten saget: Ubique ommes mihi videbantur Satyrium bibisse; d. i. sie kommen mir vor, als hätten sie alle von dem Knaben-Kraute getrunken" (Zedler, **15**, 992).

65, 19 Withopffen-Nest. „Der Wiedhopff nistet auf alte faule Baumstöcke, mit einer weichen Unterlage von Mulm, worauf er Kuhmist mit etwas Moos und dergl. trägt, 4—5 röthlich-graue Eyer legt und dieselben in **16** Tagen ausbrütet. Der Unrath der Jungen bleibt am Rande des Nestes liegen,

und ist, so wie der Kuhmist, Ursache an dem Gestank, daher das Sprichwort: Er stinkt wie ein Wiedhopff." Oken, Allgemeine Naturgeschichte Bd. 7, S. 203. — 32 Mir ist nicht wie dem Pfaffen am Ostertag. Sprichwörtliche Redensart, s. v. a. mir ist nicht wohl zu Muth. Die Redensart hat darin ihren Grund, daß mit dem Ostertag die schwere Fastenzeit zu Ende gieng und an demselben reichliche Opfergaben gebracht wurden.

71, 29 als hätten sie einen doppelten Adler präsentiren wollen. Wander, Sprichwörter-Lexicon verzeichnet die Redensart „Einen doppelten Adler machen" und fügt als Erläuterung bei: „Besonders von uneinigen Eheleuten, die einander im Bett den Rücken zukehren." An unserer Stelle hat diese Redensart einen andern, leicht zu errathenden Sinn, in welchem sie noch häufig gebraucht wird. Bei Shakespeare sagt Jago im Othello (I, 1): „I am one, sir, that comes to tell you, your daughter and the Moor are now making *the beast with two backs*", was Voß durch „einen doppelten Adler machen" übersetzt.

73, 3 Laudes lesen. Unter Laudes verstand man früher eine Art Lobgesänge, welche in dem feierlichen Zurufen um Glück und Segen für die Regenten bestanden. S. Marzohl u. Schneller, Liturgia sacra (Luc. **1831**—**1844**. V.) Bd. 2, S. 247. Später nahm man den Ausdruck „die Laudes lesen" im ironischen Sinn in der Bedeutung des „tadeln", „schmähen", wie jetzt noch in dem nämlichen Sinn gesagt wird „die Epistel, die Capitel lesen", französisch chapitrer.

82, 12 Chaldäer. So wurden die Astrologen (auch wohl die Kalendermacher) genannt, weil die Astrologie und Wahrsagerei aus den Gestirnen durch die Chaldäer auch bei andern Völkern verbreitet wurde. S. Zedler, Universal-Lexicon 5, 1948 ff. — 25 Apollo. Ich kann dieß nicht nachweisen.

84, 4 Triple-Allianz. Ueber dieselbe, welche im J. **1667** geschlossen wurde, vgl. Van Kampen, Gesch. der Niederlande (Hamb. **1833**) Bd. 2, S. 211 ff. — 17 Bettler. Als der niederländische Adel am 5. April **1566** der Generalstatthalterin Margaretha eine Protestation gegen die Inquisition überreichte, welche Philipp II. einführen wollte, und Margaretha bei der Audienz einige Verlegenheit zeigte, flüsterte ihr der Graf von Barlaimont zu, sie solle sich vor diesem Haufen

Bettler (gueux) nicht fürchten. Dieß hatten Einige gehört, und als man sich am Abend desselben Tags bei einem Mahle über den Namen besprach, den man der Verbindung geben solle, wählte man den Namen Geusen.

85, 25 ob wir gleich derselben Kron einen noch grössern Reutter-Dienst gethan. Statt „Reuter" ist wohl zu lesen „Ruiter" (welches wie Reuter ausgesprochen wird) und es bezieht sich dieß auf die Hülfe, welche die Niederlande im J. **1658** den Dänen gegen Schweden leisteten. Vgl. Van Kampen a. a. O. 2, 175. — 31 die dähnische Hülff u. s. w., d. h. die Hülfe, die wir den Dänen geleistet haben.

88, 11 Euer Hochmögenheit ist der Titel, den man den Generalstaaten der Vereinigten Niederlande gab.

91, 1 auf gut Hans Sächsisch geschmidet. Es ist bekannt, daß Hans Sachs während des 17ten und bis in die Mitte des **18**ten Jahrhunderts in die größte Verachtung gerathen war, so daß man jeden seichten Reimschmied nach ihm benannte. So heißt es bei Prätorius im Glücks-Topff (S. 162): „Der Poet übergabe dem Organisten den Ring mit sonderbahren Ceremonien, welcher, als er ihn kaum über den Finger gesteckt hatte, herrlich anfieng zu reimen (wiewol alles nach recht gemeiner und Hans Sachsen Art)." Bekannt ist Wernicke's Hans Sachs (Altona **1703**), welches den trefflichen Nürnberger Meister als ein Urbild aller schlechten Reimer darstellt (S. m. Literaturgesch. II, 368). Doch ist es auffallend, daß Grimmelshausen, der ein so lebendiges Gefühl für das Volksthümliche hatte und den Schwulst der späteren Schlesier verachtete, ihn ebenfalls mit Geringschätzung erwähnt.

92, 14 Pygmalion hatte eine Venus gebildet, die so schön war, daß er sich in sie verliebte und die Göttin auf sein Flehen die Bildsäule belebte. Vgl. das schöne Gedicht von A. W. Schlegel (Werke Bd. I, S. 38). — 29 Zucker-Ballen für „Busen" erinnert an die Schlesier, die bekanntlich an solchen geschmacklosen bildlichen Ausdrücken so reich waren.

93, 22 Eheliche Geschäfften. „Ehelich" hatte in der alten Sprache die Bedeutung von „gesetzlich, rechtmässig". Es scheint, daß es hier in der davon abgeleiteten und damit zusammenhängenden Bedeutung von „ehrlich" gebraucht ist, wie denn umgekehrt „ehrlich" auch in der Bedeutung von „ehelich"

vorkommt. — 29 Virgilii. Diese Verse kommen im Virgil nicht vor; woher sie aber entnommen sind, kann ich nicht nachweisen; denn auch bei Ovid, Catull und Tibull, wo sie am ersten stehen könnten, finden sie sich nicht.

94, 12 jenem Italiäner. Welcher? Soviel ich mich erinnere, kommt diese Stelle bei Petrarca nicht vor. — 23 Alphenus Perusinus. Ich finde über diesen nirgends Auskunft; Zedler, Jöcher, Grässe, die Biogr. univ. kennen ihn nicht. — 26 Joh. Bapt. Cantalicius, gen. Valentino, geb. zu Cantalicio in den Abruzzen, gest. 1514, Bischof von Penne und Cardinal, schrieb zwölf Bücher Epigramme und zwei Bücher Distichen (Epigrammata. Venet 1493. 4°.) u. A. m.

97, 27 Haudila, eigentlich Havdalah, d. h. Trennung, heißt das Gebet, mit welchem man den Sabbath beschließt. Vgl. Buxtorf Lexicon Chaldaicum Talmudicum (Bas. 1639. fol.) p. 261 *).

100, 13 Cacus war ein italienischer Hirte, von dem die Sage erzählt, er habe dem Hercules Rinder gestohlen, worauf er von diesem erschlagen worden sei. Grimmelshausen verwechselt ihn mit dem Räuber Damastes (oder Polypemon) in Attika, von dem berichtet wird, daß er die Reisenden in sein Folterbett legte und sie nach diesem verkürzte oder verlängerte, weshalb er den Namen „Prokrustes", d. h. der gewaltsam Ausstreckende erhielt. Dasselbe berichtet die Sage wirklich von den Sodomiten. Vgl. K. Beer, „Leben Abrahams nach Auffassung der jüdischen Sage" (Leipzig 1859) S. 41 und die dort beigebrachten Nachweisungen.

101, 23 als Israel in Egypten gewesen. Der wichtigste Charakterzug, mit welchem die Hagada den Propheten Elias ausstattet, ist, daß er aller Orten als Beschützer der Unschuld, gleichsam als rettender Engel auftritt; so schon in Egypten. Er tritt in den verschiedenartigsten Gestalten auf, bald als Araber (Talmud Berachoth fol. 6 b), bald als Reiter (Sabbath 109 b), ja sogar als römischer Statthalter (Aboda Sara 17 b) und in andern abenteuerlichen Gestalten auf. Vgl. übrigens noch Eisenmenger, Entdecktes Judenthum I, 686.

---

*) Diese und die folgenden Bemerkungen, welche jüdische Sitten, Gebräuche und jüdische Wissenschaft betreffen, verdanke ich der Güte des gelehrten Rabbiners Herrn Dr. Kayserling in Endingen (Kanton Aargau), welchem ich auch öffentlich hiermit meinen wärmsten Dank ausspreche.

II, **401** ff., **696**, und Gfrörer, Gesch. des Urchristenthums **2**, 227 ff., die sich über die Eliassage verbreiten. — 25 Achab, König von Juda, 917 v. Chr. Vgl. 2. Könige **2**, 11. — 28 bey allen Jüdischen Beschneidungen. Elias wurde zum „Engel des Bundes", der bei jedem Beschneidungsact gegenwärtig ist, so daß ihm nach einer gesetzlichen Bestimmung ein besonderer Sitz, „Stuhl des Elias" genannt, hingestellt wird. Vgl. Halkut Schim. zu Abschnitt Balak und Josua 15 und die oben angeführten Schriften von Eisenmenger und Gfrörer. Eine Abbildung bei Herrliberger, Heil. Ceremonien nach Picart.

102, 1 lasse er ihm die jenige wohl befohlen seyn. Nach der Kabbala hat Elias als Psychopompos die Obliegenheit, am Ausgange des Sabbaths die sündigen Seelen in das Gehinom zurückzuführen; aus diesem und aus andern Gründen werden am Ausgange des Sabbaths von einzelnen Frommen Gesänge recitirt, die fast alle von Elias handeln und sein Lob preisen. Gehinom ist in eigentlicher Uebertragung das Thal Hinom auf der südöstlichen Seite von Jerusalem, welches dem Moloch geweiht war (S. Gesen. a. a. O. s. v. גַּי). Nach späterer Auffassung ist Gehinom der Gegensatz von Gan Eden, d. h. Garten Edens, Paradies (S. Gesen. s. v. עֵדֶן). — 5 so würde er ihnen auch den Moschiach bringen. Kabbalistische Ansicht. — 13 esse und trincke sein Theil. Es ist jetzt noch Sitte bei den Juden, an den beiden Osterabenden einen Becher Weins für Elias als „Becher Elias" zu reserviren. — 21 deß Moschiachs Regierung. Ueber die Regierung des Messias handelt der Talmud an vielen Stellen. — 29 wie ihn der Prophet Ezechiel gesehen S. Ezechiel Kap. 40 ff.

103, 19 den Ochsen Behemoth. Ueber dieses Thier (wahrscheinlich das Nilpferd) vgl. Hiob **40**, 10 ff. *Buxtorf*, l. c. p. 266. *Bocharti*, Hieroz. P. II, lib. II, c. 6. — 26 Car Juchne (nicht Bar, wie durch Druckfehler im Text steht) S. *Buxtorf*, l. c. p. 944 f. — 31 Leviathan, eigentlich jedes grosse Wasserthier, dann insbesondere grosse Schlange, Drache oder Crocodil. Ueber denselben vgl. *Bocharti*, Hieroz. P. II, lib. II, cap. 16—18.

104, 12 der so genannte güldene Aff. „Güldener Affe der Juden heisset man die Worte 3. Moses **26**, 44. Denn

weil sich dieser Spruch im Hebräischen mit Veaf anfängt und die Jüden so gar sehr darauf trotzen, und einen gewaltigen Trost darinnen suchen, als auf ein gülden Kleinod, so hat mans ihren güldenen Affen genennet." Zedler, Supplement Bd. 1, S. 685, der sich auf Neumeisters „Priesterliche Lippen" p. 1804 beruft. Der von Zedler angeführte Vers lautet in der Lutherischen Uebersetzung: „Auch wenn sie schon in der Feinde Land sind, habe ich sie gleichwol nicht verworfen, und eckelt mich ihr nicht, also daß mit ihnen aus seyn solt, und mein Bund mit ihnen solte nicht mehr gelten, denn ich bin der Herr ihr Gott." Das Anfangswort im Hebräischen ist ואַף (Weaf) d. h. „und dennoch", „und sogar" (S. Fürst, Hebr. u. Chald. Handwörterb. (Lpz. 1857) 1, 123. b.) — 22 Deuter. od. 5. Moses 28, 15 ff.

105, 19 Oeni Adonai Bocitto Ochysche. Die Stelle Jesaias 60, 22 lautet: A'ni Adonai b'ittoh aschischenoh, d. h. „Ich der Ewige werde es zur Zeit schnell vollführen." — 29 Lugenden. Zu den ursprünglichen Legenden, welche von sittlicher und poetischer Schönheit waren, hatten die Mönche, insbesondere die Bettelmönche eine Menge von abenteuerlichen Geschichten hinzugefügt, von denen viele geradezu unsinnig und nicht wenige sogar widerlich und ekelhaft waren. Die Legenden waren daher zur Zeit der Reformation so sehr in Mißachtung gekommen, daß man sie „Lugenden" oder „Lügenden" nannte.

106, 25 den frommen und armen Messias Ben Joseph. Ich kann diesen nicht nachweisen.

107, 1 Bach Gasan, Lachlach und Chobar. Ueber Gasan (Gesan) und Chobar (Khabur) vgl. Ritter, Erdkunde 8, 590 und 10, 244. Ueber Lachlach habe ich Nichts aufgefunden. — 11 und haben sich ehemahlen ihrer so viel in Creta oder Candia seinetwegen ins Meer gestürtzt. S. Jost, Geschichte der Juden IV, 258. — 18 der Engel Uriel verkündet den Jüdischen Messiam. Der Engel Uriel (Gottes Licht, Gottes Feuer) wird nächst Michael, Gabriel und Raphael am häufigsten genannt.

Die hier erzählte Geschichte ist vielfältig bearbeitet worden und findet sich schon bei den Indiern und andern orientalischen Völkern. So erzählt Somadeva Bhatta (Märchensammlung aus dem Sanskrit übers. von Herm. Brockhaus I, 127 ff.), daß Lohajangha auf einem Vogel sich auf dem Haus seiner

Geliebten Rupinika niederließ, sich für den Gott Vischnu ausgab und als solcher mehrere Nächte mit ihr zubrachte. Die sagenhafte Geschichte Alexanders des Grossen enthält einen ähnlichen Zug, den sowol der Pseudo-Kallisthenes (übers. von Weismann, in Lamprechts „Alexander". Frankf. 1850. Bd. 2. S. 7 ff.) als die Historia Alexandri Magni de praeliis (Argent. 1486. fol. 1. b. sqq.) und *Jul. Valerius*, Res gestae Alex. M. (Kap. 4 ff. in Weismanns Auszug, a. a. O. S. 227) berichtet. Der Zauberer Nektabenus verkündigt der Königin Olympia, Gemahlin Philipps von Macedonien, daß sie von Jupiter Ammon einen Sohn empfangen würde, worauf er sie in Gestalt des Gottes besucht und mit ihr Alexander den Großen erzeugt. In ähnlicher Weise „Le livre et la vraye histoire du bon roy Alixandre" publiée p. Berger de Xivrey (Notices et Extraits T. XIII), im Auszug mitgetheilt von Weismann (a. a. O. II, 370 ff.), ferner „L'histoire du roy Alexandre-le-Grand", wovon im „Archiv für das Studium der neuern Sprachen" (Bd. 1, S. 284) ein Auszug mitgetheilt ist (wiederholt Weismann a. a. O. S. 377 ff.) und das englische Alexanderlied (Weismann a. a. O. S. 409 ff.). Flavius Josephus erzählt (Antiquitates Judaicae lib. XVIII c. 3 ed. Havercampus II, 877 sqq.), daß ein römischer Ritter Namens Mundus eine edle römische Frau, Paulina, im Tempel der Isis als Gott Anubis besuchte, welche Geschichte auch Bandello, in der 19ten Novelle des 7ten Bandes, erzählt: „Paolina Romana sotto specie di religione è dal amante suo ingannata, ed i sacrifici d'Iside disfatti." — *Lafontaine* hat seine Erzählung „Le Fleuve Scamandre" (Contes, livre V, p. 372) aus dem zehnten der dem Aeschines fälschlich zugeschriebenen Briefe entnommen, die mir jedoch nicht zu Gebote stehen. Cimon, ein junger Grieche, gibt sich für den Flußgott Skamander aus, wodurch er ein junges Mädchen verleitet, sich ihm hinzugeben. — In Tausend und ein Tag (110 Tag und ff.): „Geschichte Maleks und der Prinzessin Schirin" gibt sich Malek für den Propheten Mahomed aus und erfreut sich als solcher der Umarmungen der Prinzessin.

Die Verführung eines jüdischen Mädchens unter dem Vorgeben, daß sie den Messias gebären solle, wird, so viel wir wissen, zuerst von *Cäsarius Heisterbacensis* (um 1220) in Illustrium miraculor. et historiar. memorabilium lib. XII (lib. II c. 25. Col. 1599, p. 110 sqq.) erzählt: De Judaeis historiae

aliae. Nach ihm haben sie *Herolt* in Discipuli Sermones de tempore, Sermo CV (Mog. 1612. p. 602) und im Promptuarium exemplor. No. LXXX: De filia judaea; *Bebelius* Facetiae p. 52. a: Historia de judaea filiam pro Messia pariente, und *Delrio*, Disquisitiones magicae lib. II. quaest. XXVII Sectio I (p. 315 der Ausgabe von 1657) erzählt. Von deutschen Schriftstellern haben sie Kirchhoff, Wend-Unmuth S. 412 b: „Ein Mönch zeügt der Jüden Messiam“, und Dach, Zeitvertreiber (1685) S. 241 mitgetheilt. In Hans Folz, „Von der Juden Messias“ (S. Keller, Fastnachtspiele II, 1223) erscheint der Geliebte des Judenmädchens, das von ihm schwanger geworden war, im Einverständniß mit derselben ihren Eltern als Engel, denen er die Schwangerschaft schon als vollendete Thatsache berichtet. Dagegen wie die gewöhnliche Erzählung ist: „Ein hübsch Lied, wie zu Plonig ein Cristen eynes Juden tochter schwanger macht, vnd sie vermeynt, sie hat den Messias empfangen von eynem engel. Getruckt zů Nürnberg durch Kunegund Hergotin.“ O. J. (S. Keller, a. a. O. III, 320).

Der Stoff war so beliebt, daß er auch auf andere Persönlichkeiten übertragen wurde. So wird bei *Casti*, Nov. XVII „Il quinto Evangelista“ ein Mädchen unter dem Vorwand verführt, daß sie den fünften Evangelisten gebären solle. Bei mehreren Schriftstellern wird ein Pabst versprochen, so in den Nouvelles Nouvelles: „Le faiseur de Papes ou l'Homme de Dieu“, bei *Malespini*, I, 80: „Dà a credere un Pastore ad una buona vedova, che la figliuola partoriebbe di lui un figliuolo, che sarebbe poi Pontefice Romano, il che non successe poi“, und bei *Lafontaine*, L'Hermite, der die unten noch angeführte Novelle des Boccaccio benutzt hat. In Kirchhoffs Wend-Unmuth (S. 418. b) „Ein Mönch beschlefft eine Nonnen“ soll das Kind ein heiliger Bischof werden.

Aehnlicher Art sind die Erzählungen, in welchen sich der Verführer zwar für ein Wesen höherer Art ausgibt, ohne daß er jedoch in Bezug auf die Frucht der Umarmung irgend ein Versprechen gibt. Ausser den schon oben erwähnten, hiehergehörigen Geschichten führen wir noch an *Ruffinus*, Hist. eccles. lib. II. c. XXV: Ein Priester des Saturnus sagt den Männern, daß der Gott ihnen befehlen lasse, ihre Frauen des Nachts in seinen Tempel zu schicken, worauf er sie als Saturnus umarmt. Vgl. *Cyrillus Alex.* Contra Julianum lib. VII (Opera,

lat. Par. 1572. p. 624 sq. *Boccaccio*, Decamer. IV, 2 „Frate Alberto dà a credere ad una donna, che l'Agnolo Gabriello è di lei innamorato, in forma del quale più volte si giace con lei" etc. *Casti*, Nov. II „L'arcangelo Gabriello", bei welchem die Eitelkeit der Frauen die Verführung erleichtert. In den Contes du Sieur d'Ouville „Simplicité d'une Dame" gibt sich der Verführer für den Apostel Johannes, im „Mari Sylphe" von Marmontel und im „Amant Salamandre" von *Cointreau* für die in der Ueberschrift bezeichneten Wesen aus. In entfernterer Verwandtschaft steht die Novelle: „Il falso Serafino" von Dom. Battachi, die er unter dem Namen Padre Atanasio Verrocchio herausgegeben hat, indem nämlich das Mädchen erkennt, daß der junge Mann kein Engel ist, ihre Mutter aber bei diesem Glauben läßt, um sich ungestörter mit dem „Seraph" unterhalten zu können. Vgl. übrigens Dunlop S. 231 f. und Liebrecht zu demselben S. 489.

108, 1 die beyde Schreiber Salomonis, die Söhn Sisá Elihoreph und Ahiza S. 1. Könige 4 3. — 3 Jungfern-Pergament nennt man dasjenige Pergament, welches besonders rein und zart ist. — 11 Alb. Die Albe, vestis alba, ein Stück der priesterlichen Altarkleidung, über welche Marzohl und Schneller a. a. O. 1, 145 f. zu vergleichen ist. — 14 Leviten-Rock. Ueber denselben vgl. 2. Moses Cap. 28, V. 31 ff.

111, 23 aus der Wurtzel Jesse entsprossen. Jesse s. v. a. Isai, bei der Septuaginta Ἰέσσαι. Der Ausdruck „Wurtzel Isai" findet sich bei Jesaias 11, 10 und da Isai der Vater Davids war (S. Matth. 1, 6), so bedeutet es so viel als das Geschlecht Davids.

113, 32 daß die böse Geister nach ihrer Erscheinung einen garstigen Höllischen Gestanck hinder sich lassen. „Vgl. Zelter über die Composition des Fürsten Radziwill zu Goethes Faust (Briefwechsel zwischen Goethe und Zelter 2, 228): Ich fand es gemäß, daß Faust durch den Abgang des Mephistopheles wie durch einen elektrischen Schlag nicht bloß erwachte, sondern erweckt wurde. Die Fagots haben durch einen tiefen kurzen Ton die Sache zur allgemeinen Belustigung natürlich gemacht, daß nur der Geruch fehlte. — Gretchen in Goethes Faust: Es ist so schwül, so dumpfig hie." (Keller zu Simplic. IV, 613.) — 17 Herr

Urian. Ich habe über den Ursprung dieses Worts Nichts auffinden können.

117, 27 Publius Aelius Hadrianus (76—138 n. Chr.), römischer Kaiser, hatte auf einer Reise durch Palästina beschlossen, das von Titus zerstörte Jerusalem wieder aufzubauen oder vielmehr eine neue Stadt zu gründen, welcher er seinen Namen gab (Aelia Capitolina). Bald erhoben sich Tempel und Bildsäulen, welche dem Jupiter, der Venus u. a. römischen Gottheiten gewidmet waren. Die Juden, über diese Entweihung der heiligen Stadt empört, erhoben sich in Masse, schlugen die Römer in mehren Schlachten und hofften schon, ihre Unabhängigkeit wieder zu erobern. Allein der erfahrene Feldherr Julius Severus, der aus Britannien mit frischen Truppen herbeigerufen wurde, besiegte sie mehr durch wohl berechnete Bewegungen als in offenen Schlachten. Der Sieger verfuhr mit höchster Grausamkeit gegen die Juden, deren Land gänzlich verwüstet wurde. — 29 Barchocheta sollte heißen Barchocheba. Ueber diesen außerordentlichen Mann vgl. Grätz, Geschichte der Juden IV, 159 ff. — 31 Rabba Bereschitt Rabba. Die Auslegung und Anwendung der heiligen Schriften heißt Hagada; sie ist das Product der freien Einsicht des Einzelnen und somit rein subjectiv. Eine solche Sammlung Hagada's ist das Werk Jalkut, „Jalkut Schimoni" genannt, welches dem Inhalt der gesammten hebräischen Bibel folgt und zwar im Pentateuch nach den Wochenabschnitten. Ein solcher Wochenabschnitt führt den Namen Balak (4. Moses 22, 2), in den übrigen Büchern nach denselben wie Josua, Könige, Jesaias u. s. w. Der Jalkut ist nicht vor dem 13ten Jahrhundert entstanden, während der Talmud bereits im 6ten Jahrhundert abgeschlossen wurde. Auch der Midrasch Rabba (der grosse Midrasch) ist eine Sammlung Hagada's, älter als der Jalkut. Er folgt ebenfalls dem Inhalte des Pentateuchs nach den Wochenabschnitten. Nach dem Anfangswort des ersten Buchs Mosis: „Bereschit" (im Anfang) führt dieses ganze erste Buch in dieser Sammlung den Namen „Bereschit Rabba". In demselben heißt es fol. 74ª, daß in Bether 80,000 Menschen erschlagen worden seien; ebenso im Echa Rabba fol. 71ª. — 32 Stadt Bethera d. h. Bether oder Beter. Ueber die einjährige Belagerung dieser Stadt durch den römischen Feldherrn Julius Severus und deren end-

liche Eroberung vgl. Grätz, a. a. O. 4, 173 ff. — 34 Rabbi Juda Echa Rabihi. Das „Echa Rabba“ oder „Rabbathi“ (nicht Rabthi) des Rabbi Juda ist eine Auslegung der Klaglieder Jeremiä, und hat seinen Namen von dem Anfangsworte derselben אֵיכָה d. h. Ach wie.

118, 3 Gerson. „Christian Gerson, von jüdischen Eltern 1569 in Recklinghausen im Erzstift Cöln geboren, lebte in Frankfurt a. M., ward durch Lesung von Luthers Neuem Testament bekehrt, in Halberstadt getauft, studierte in Helmstädt Theologie, ward Diaconus, später Pfarrer vor dem Berge bei Bernburg im Fürstenthum Anhalt, ertrank 1627. Sein Talmud judaicum ist in Goßlar 1607 gedruckt“ (Keller zum Simplic. IV, 617).

119, 4 Canari. Der dem Madeira ähnliche Wein der Canarischen Inseln, gemeiniglich Canariensect genannt.

120, 14 Es beichtet einsmals ein Welscher. S. *Bebelius* p. 826. De alia puella. — 23 Schaf. Vgl. Anm. zu Theil III, 404, 2 (S. 499). „Altd. Hs. 2, 105. Altdeutsche Gedichte 4, 8, 2:

> Was die zwei nû dâten,
> Daz gib ich euch zu râten.

Hagen's Gesammtabenteuer 2, 277:

> Aber waz si tâten,
> Daz möht ein mönch râten.“

(Keller zum Simplic. IV, 620). Zu diesen Stellen vgl. noch Hans Folz, „Von Der Juden Messias“ (Keller, Fastnachtspiele 2, 1223) V. 12 ff.:

> „Wes sie do vnterwunden sich,
> Do predig man eim narn van:
> Ein weiser magsz sunst wol verstan.“

121, 18 ein Herodianisch Stücklein, nämlich wie des Herodes Kindermord. Matth. 2, 16 ff.

122, 20 erst in Mannsbilder verändert. Schon *Plinius*, Hist. nat. lib. VII cap. 4 berichtet von Mädchen, die zu Männern geworden seien, nach ihm *A. Gellius*, Noctes Atticae lib. IX c. 4. Vgl. *Albertus, M.*, De animalib. lib. XVIII tract. I c. 3. *Cicogna*, Magiae omnifariae Theatrum (Col. 1607) p. 512 sqq. *Majolus*, Dier. canicularium T. VII (Offenbaci, 1691)

T. I, p. 34. *Zvinger*, Thesaur. hum. vitae Vol. II p. 282. *Volaterranus*, Commentariar. lib. XXXVIII (Bas. 1544) p. 287. *Augustinus*, De civitate Dei III, 31 berichtet dieses Wunder als eine Sage.

124, 23 Sabatai Sevi und seinem Propheten Nathan. Sabotai Zwi vgl. Jost, Geschichte des Judenthums und seiner Secten III, 133 ff.

130, 12 Stadium, ein griechisches Längenmaß von 600 Schritten; ungefähr der vierzigste Theil einer deutschen oder geographischen Meile.

131, 13 das erste Stückel u. s. w. Ueber ähnliche Kunststücke vgl. Simplicissimus Bd. II, S. 186.

132, 6 in derjenigen Kunst, so man die Schwartze nennet. Das griechische Wort νεκρομαντεία (Todtenbeschwörung und Wahrsagerei) wurde im Mittellateinischen durch nigromantia (mittelhochdeutsch nigromanzîe) wiedergegeben, woraus man durch falsche Uebersetzung „Schwartze Kunst" und davon „Schwartzkünstler" bildete. So sagt schon Gottfried von Straßburg im Tristan (4686 ff.), indem er von den Dichtern spricht, die ihren Dichtungen Commentare beigeben müßten, damit man sie verstehe:

„Sone hân wir ouch der muoze niht,
daz wir die glôse suochen
in den swarzen buochen."

133, 13 wie man sich auff unterschiedliche Manier fest machen ꝛc. Der Glaube, daß man sich fest, d. h. unverwundbar, stich- und schußfest machen könne, war damals sehr verbreitet. So erzählt es Grimmelshausen von den Fürsten von Savoyen (Th. II S. **187**, 7), von dem Profossen bei Wittstock (I, **219**, 3, wozu die Anm. II, 448 zu vergleichen ist). Aehnliche Sagen finden sich in Grimms Sagen **1**, 343. — 20 einem Hanen ꝛc. Dasselbe wird, wenn ich nicht irre, von Doctor Faust erzählt. Vgl. Grimm, Märchen No. 149 u. 3, 232. — 24 Wurtzel. Vgl. Grimm, Sagen I, 11. Altdeutsche Wälder II, 95. Mythologie II, 924 ff. Schon *Plinius*, Hist. natur. kennt die Sage von der Springwurzel lib. X, c. 18. lib. XXV, c. 4. Vgl. *Konrad v. Megenberg*, herausg. v. Frz. Pfeiffer, S. 380. A. Ritter v. Perger, Pflanzensagen (Stuttgart u. Oehringen **1864**) S. 8. Zedler

39, 499. — 29 drey gewisse Schüß. Vgl. „Die Sage vom Freischütz“ (Keller, Simplic. IV, 934) und außerdem Grimm, Sagen 1, 344.

134, 18 Spreng- oder Spring-Wurtzel S. oben zu **133,** 24.

135, 8 Er hätte doch sonst nach Jüdischem Brauch die milde Hand auffthun müssen. Es ist bekannt, daß die Juden ihren Töchtern bei ihrer Verheirathung die größtmögliche Mitgift geben und die weniger Wohlhabenden bei dieser Gelegenheit oft über ihre Kräfte gehen.

140, 11 weil es ehemal an Gottes statt güldene Kälber geehret S. 1. Moses Kap. 32.

150, 8 eine Compagnie Engelländischer Comödianten. Ueber die Englischen Comödianten vgl. meine Literaturgeschichte 2, 133 f.

156, 4 entweder wieder nach Hauß zu kehren u. s. w. Keller (a. a. O. IV, 660) glaubt, daß diese Stelle folgendermassen erklärt werden könnte: „entweder noch eine Partei Ducaten zu holen, wieder nach Haus zu kehren, daselbst mich zu verheirathen“ u. s. w., indem er also den Satz: „Noch eine Partei Ducaten zuholen“ auf die Entwendungen bezieht, welche der Besitzer des Vogelnestes im Hause des reichen Juden Eliezer verübt hatte. Diese Erklärungsweise widerstrebt der Stellung des erwähnten Satzes und ist auch nicht nothwendig, da sich auch sonst ein guter und passender Sinn ergiebt. Es ist die Stelle nämlich einfach also aufzufassen: Ich sah mich gezwungen, unter zweien Eines zu erwählen, nämlich entweder nach Haus zurückzukehren, mich dort zu verheirathen, um mit der Frau auch eine ansehnliche Summe Geld zu erwerben, und mich wieder dem Handel zu widmen, oder ein Soldat zu werden. — 21 und schiene der allerschönsten und lustigsten Landschafft gleich. Das Nämliche wird von Albertus Magnus berichtet, S. Bechstein, Sagenbuch S. 104, so wie auch von Doctor Faust. Widmanns Faust (in Scheible's Kloster 2, 441 f.) und die Historia von D. Johann Fausten (Ebend. S. 1045). Vgl. *Boccaccio,* Decam. IX, 5 Madonna Dianora domanda a Messer' Ansaldo un giardino di Gennajo bello, come di Maggio. Messer Anselmo con l'obbligarsi ad uno Negromante glielo dà etc. Düntzer, die Sage vom Doct. Faust (in Scheible's Kloster 5, 190 ff.),

Dunlop S. 251 und Liebrecht zu dems. Anm. 325 u. 326. Bechstein, Sagenbuch S. 78 u. 104.

158, 22 das Thier in der Offenbarung Johannis S. diese Kap. 13. — 27 Nobis-Krug d. h. der Hölle. Vgl. Waldis, Anm. zu III, 87, 42, denen beizufügen Zeitschr. für Mythologie von Wolf I, 4. Auch im Plattdeutschen gebräuchlich S. Bremisch-niederdeutsches Wörterbuch unter Obis-Kroog. — 32 Diogenes. Anspielung auf die bekannte Anekdote: Als Diogenes einst am hellen Tage mit einer brennenden Laterne auf dem von Menschen angefüllten Markte suchend herumging und er gefragt wurde, was er vorhabe, antwortete er: „Ich suche Menschen". — 33 Phábus, eigentlich Phöbus, der Sonnengott.

159, 17 Phaeton, der Sohn des Sonnengotts, bat einst denselben, ihm die Sonnenpferde anzuvertrauen; diese, die starke Hand des gewohnten Führers vermissend, wichen aus dem Gleise und kamen der Erde so nahe, daß Berg und Wald sich entzündete, Quellen und Flüsse versiegten. Da schleuderte Jupiter seinen Blitz auf den Jüngling, der in den Fluß Eridanus stürzte.

160, 27 Pluto. Verwechselung mit Plutus, dem Gott des Reichthums. — 29 Metallen Phábi u. s. w. Die gewöhnlichen Kalenderzeichen für Sonne und Mond bezeichnen auch Gold und Silber, daher die Alchymisten annahmen, daß die beiden Metalle mit Sonne und Mond in Verbindung ständen.

161, 23 wenn der Gaiß zu wol sey, so gehe sie auff das Eyß. Gewöhnlich: „Wann dem esel zu wol ist, so geet er auffs eyß tantzen vnd bricht ein beyn (Agricola No. 81). Bei Luther findet sich: „Wann der Gaiß zu wol ist, so scharret sie" (S. Eiselein, Sprichwörter S. 202).

164, 30 Midas-Wünsche. Midas erbat sich bekanntlich vom Bacchus, daß Alles, was er brauche, zu Gold werden möchte, weshalb er in Gefahr gerieth, Hungers zu sterben, da alle Speisen, die er an den Mund brachte, sich in Gold verwandelten.

165, 15 Garzonius. Ueber denselben S. Bd. III, S. 497. Die von Grimmelshausen angeführte Stelle in der deutschen Uebersetzung der Piazza universale (Frkf. 1641. 4°) S. 591. a. — 24 Aesopi Hund S. Waldis, Anm. zu I, 4.

167, 19 die Handwercks-Leut das Miserere sangen. Das „Miserere" ist ein Abendgottesdienst, der in vielen katholischen Städten während der Fastenzeit gehalten wird. Er hat seinen Namen von dem ersten Worte des fünfzigsten Psalms, welches in der lateinischen Uebersetzung (Vulgata) „Miserere" (erbarme dich meiner) lautet. S. Marzohl u. Schneller a. a. O. IV, 269 f. Das Miserere singen bedeutet dann soviel als „klagen, jammern."

169, 18 die Waffen deß Aller-Christlichsten Königs u. s. w. Es ist dieß der siebenjährige Krieg mit Frankreich 1672—1678, an welchem Anfangs auch England Theil nahm. Vgl. Van Kampen a. a. O. 2, 230. — 25 Martin Schenck von Nydeck, diente anfänglich unter dem Prinzen von Oranien, nahm 1579 spanische Dienste, verließ dieselben aber wieder, da die Spanier ihn nicht genug anerkannten. Er ging zu den General-Staaten über, denen er ausgezeichnete Dienste leistete, da er einer der kühnsten Generale seiner Zeit und unerschöpflich an Kriegslisten war. Er ertrank, 40 Jahr alt, am 14. August 1589 in der Wahl, als er sich auf einem Ponton in sein Schiff zurückziehen wollte. Die Spanier, die sich seines Leichnams bemächtigten, steckten denselben in vier Theilen in Nimwegen auf.

170, 30 worinn die Frantzosen den Sieg und das Feld behielten. Es ist wohl das Gefecht beim Uebergang der Franzosen über die Yssel im Juli 1672 gemeint. S. Van Kampen a. a. O. 2, 233.

171, 34 der Göttin Thetis Sohn rc. d. h. Achilles, welchem bekanntlich auf seiner Mutter Bitte Vulcan undurchdringliche Waffen schmiedete.

180, 17 auß keinem lären Hafen geredet. Vgl. Murner, Schelmenzunft, 11. Abschnitt „Aus einem holen Hafen reden". Körte, Sprichwörter, führt folgende Stelle an, ohne sie jedoch nachzuweisen:

„Der hat aus hohlem Hafen gredt,
Der vielmehr verheissen hätt,
Denn leisten möchten all' sein Freund!
Noch sind der Hafen-Redner mehr;
Wenn ich ihn'n klag mein Noth und Weh,
So sagen sie: Mein Leib und Gut,
All's was ich hab in meiner Huth,

Ihr sollt zu mir alls Guten hoffen,
Mein Haus und Hof, das sey Euch offen! —
Ich setz fürwahr kein'n Glauben drauf:
Er thätt mir nicht den Gänsstall auf."

180, 20 Sie haben vor Jahren einen Schiff-Capitain gehabt. — Jacob van Hemskerk oder Heemskerk befehligte die kleine Flotte, welche die Generalstaaten im Jahre 1595 aussendeten, um eine nordwestliche Durchfahrt nach China zu entdecken. Im folgenden Jahre unternahm er die nämliche Reise. Im J. 1607 befehligte er die holländische Flotte, welche bei Gibraltar die Portugiesen vollständig besiegte. Schon beim Beginne der Schlacht wurde ihm ein Bein von einer Kanonenkugel weggerissen, doch hörte er nicht auf, die Schlacht zu leiten, bis er endlich vor Ausgang derselben starb. S. *Grotius*, Annales de reb. Belgicis (Amst. 1658) p. 512 sqq.

187, 1 Passauer Kunst. Nach Sagen des 17. Jahrhunderts hieb- und schußfest machende Zettelchen mit allerley Figuren, welche zuerst im Jahre 1610 ein Scharfrichter in Passau den daselbst für Kaiser Rudolph II. ausgerüsteten Soldaten zum Verschlucken verkauft haben soll. Vgl. Zedler, 26, 1198. — 18 Gaffredi. Ich finde Nichts über denselben. — Marsilien. Früher waren die Deutschen verständiger als jetzt und hatten mehr Sinn für die Schönheit und den Wohlklang ihrer Sprache als wir, weshalb sie den fremden Namen (wie es alle Völker thun, welche ein kräftiges Nationalbewußtsein haben) deutsche Form und Betonung gaben, statt daß wir jetzt uns unverständiger Weise bemühen, die fremden Namen in ihrer genauesten fremden Form wiederzugeben, und auf diese Weise französische, italienische, englische, ja sogar hottentottische und wer weiß noch was für Töne und Laute mitten unter die deutschen werfen und spicken. So sagte man früher (nur in wenigen Wörtern noch jetzt) Anschauwe (Anjou), Badauwe (Padua), Bern (Verona), Bisenzun und Bisenze (Besançon), Kantzelburg (Canterbury), Orliens (Orleans), Schampany (Champagne), Langendocken (Langued'oc), Lamparten (Lombardei), Raben (Ravenna), Bononien (Bologna), Montschen (Mantua), Kukumerland (Cumberland), Füssen (Fauces), Finsterstern (Finis terrae), Mömpelgart (Mons Beligardis, Mont béliard), Reinval (Rivaglio), Finstermünz (Venustae mons) u. v. a. m. Vgl. Wackernagels vor-

treffliche Schrift: „Die Umdeutschung fremder Wörter" (Bas. 1861. 4°.) S. 52 f. — 23 Beelzebub, eigentlich Baal sebub, Fliegen-Baal, d. i. der Gott Baal, eine weissagende Nationalgottheit der Ekroniter (2. Könige, 1, 2. 3. 16). — 24 Astaroth, eigentlich Astoreth (Astarte), eine phönizische Göttin, deren Dienst auch bei den Israeliten Eingang fand (1. Kön. 11, 5. 33. 1. Sam. 31, 10). So wie Baal den männlichen Glücksstern, den Planeten Jupiter bedeutet, so Astoreth den weiblichen Glücksstern in der astrologischen Mythologie des Morgenlandes, den Planeten Venus. Vgl. Gesen. s. v. זְבוּב und עַשְׁתֹּרֶת.

189, 5 Gembsen-Wurtzel, auch Schwindelkraut genannt, weil wirksam gegen Schwindel. Früher als wirksam gegen jegliche Art von Angriffen, als Wundermittel gerühmt.

190, 3 ein Weib 2c. Von *Majolus*, l. c. T. II p. 418 erzählt.

194, 16 Johann Prätorius aus Zeitlingen in der Neuen Mark, lebte als Magister der Philosophie und kaiserlich gekrönter Poet zu Leipzig und starb am 25. Oktober 1680. Er hat eine große Menge Schriften verfaßt, welche zwar in abschreckender Sprache geschrieben sind und von pedantischer Gelehrsamkeit strotzen, aber für die Kenntniß der Sagen und des Aberglaubens von grossem Werth sind. So viel uns bekannt, haben die Brüder Grimm in ihren Sagen zuerst wieder auf ihn aufmerksam gemacht. Unter seinen Schriften sind die auch von Grimmelshausen angeführten „Der Glücks-Topf" und die „Weltbeschreibung von wunderbaren Menschen" am wichtigsten; ausserdem verschiedene Schriften über Rübezahl, den Blocksberg u. s. w. Weder Jöcher noch dessen Fortsetzer Rotermund geben ein vollständiges Verzeichniß seiner Schriften. Die wichtigsten sind bei Grässe, Bibliotheca magica verzeichnet. — 22 Krampff-Ring. Solche Ringe sollten nach dem Aberglauben des Mittelalters den Krampf heilen. — 25 Walpurgis-Nacht. „Am Walpurgis-Tag drey Löcher über die Thür des Kuhstalls gebohret, und eine zur gewissen Zeit außgegrabene Wurtzel drein gesteckt, soll die Hexen abtreiben, daß keine hineinkompt." Prätorius, a. a. O. 380. Vgl. Zeitschr. f. Mythologie 1, 89. — 28 Johannis-Nacht 2c. S. Bechstein, Sagenbuch „Fahrsamen" (430); „Der Farrensaamenfinder" (S. 618); „Der Farrensaamenholer" (S. 749).

32 Nacht St. Andreä. Vgl. Prätorius a. a. O. S. 378. Zeitschr. f. deutsche Myth. 1, 87. 4, 415. Bechstein, Sagenbuch „Andreasnacht" (S. 744). „Das Bürgermädchen in Goethes Faust (Werke 12, 51):

> Sie ließ mich zwar in St. Andreas Nacht
> Den künft'gen Liebsten leiblich sehen."

(Keller a. a. O. IV, 699.)

195, 1 Weynacht-Zeit. Unter vielen abergläubischen Gebräuchen führen wir nur folgenden aus Prätorius (a. a. O. S. 379) an: „Manche nehmen in acht den Christtag, die mit gewissen Worten und Werken sonderlich in der Mitternacht nackent und stillschweigent gewisse Gichtbäume versetzen, das Gicht an ihren Leibe und dessen Glieder zu vertreiben, oder auch ihre Bäume bey solcher Zeit verbinden, daß sie fruchtbarer werden." — 12 Kniebs oder Kniebis, Berg und Paß im Schwarzwald.

196, 30 Cochams. Chacham, Plur. Chachamim = Weise, Gelehrte.

197, 11 Bildstock. Dieselbe Anekdote erzählt Lazarus Sandrup „Histor. und Poet. Kurtzweil" (Frankfurt 1618). S. 174 f.

198, 6 Bacherach, Bacharach am Rhein, Stadt in Preußen, Regierungsbezirk Coblenz. — 14 Metzger-Au. Ein grosser freier Platz bei Straßburg. Vgl. Murner, Luther. Narr, herausg. von Heinr. Kurz (Zürich 1848) S. 236.

II. Ewig-währender Calender.

208, 1 Magnificat. Der Lobgesang der heiligen Jungfrau (Lucas 1, 46—56), der in der Vulgata mit dem Worte: „Magnificat" (macht groß, erhebt) beginnt. Ueber diesen Gesang vgl. Marzohl und Schneller a. a. O. IV, 38.

209, 12 Melcher. Man wird sich erinnern, daß Simplicissimus durch seinen „Knän" erfuhr, er sei der Sohn des Einsiedlers, dieser der Schwager des Obersten von Ramsay gewesen, und er habe eigentlich Melchior Sternfels von Fuchshaim geheissen. Vgl. Simplicissimus II, 40, 25.

210, 24 Wartzel S. Simplicissimus II, 36, 17.

213, 12 vertruncken. Vgl. die Schilderung von Simplicissimus' zweiter Frau (II, 43, 17 ff.). Schmeller (I, 494) erklärt das Wort „vertrinken" also: „a) wie hochd. (d. h. durch Trinken verthun), b) Einen vertrinken, auf desselben Kosten vertrinken. Einen Verstorbenen vertrinken, bey seiner Leichenfeier auf Rechnung der Hinterlassenschaft eine Mahlzeit halten. Besonders hatte das Vertrinken der armen Leute statt, wenn sie vor Amt gefordert wurden, wo sie denn den sogenannten Forderwein zu zahlen hatten, eine Zumuthung, welche um so näher lag, als gar oft in den Tafernen amtiert und Recht gesprochen wurde." An unserer Stelle hat das Wort offenbar keine von diesen Bedeutungen, sondern es heißt soviel als „sich betrinken", wie in den Worterklärungen bereits angegeben wurde. Grimmelshausen macht nämlich ein Wortspiel mit „vergessen", im Sinne von „essen". — 19 Völcker. Es sind wohl die Westphalen gemeint, da Simplicissimus seine ersten Feldzüge als Soldat in Westphalen machte und dort im Winterquartier lag. S. I, 222 ff. — 25 Statt. Wohl Soest (Sost), wenn nämlich „st" als Ein Buchstabe angesehen wird.

214, 17 Verkehrte Welt. Bilderbogen, auf denen die „Verkehrte Welt" dargestellt wird, wo z. B. das Schwein den Metzger schlachtet, das Kind den Greis wiegt u. s. w. kommen schon früh vor, doch kann ich leider Näheres nicht nachweisen. Bei Weller (Annalen) finde ich nichts Aehnliches, doch könnte es mir leicht entgangen sein.

216, 22 der Soldat leith und der Bawer reith. Dieß Sprichwort findet sich in keiner mir zugänglichen Sammlung.

217, 16 Götzische Armee. S. Simplicissimus I, 400, 18. — 17 Newstatt = Neustadt im Seekreis des Großherzogthums Baden. — 18 Schwabenheit. Kommt schon im Simplicissimus Th. I, S. 451, 16 vor. Schmeller erwähnt eine, die bei Leutkirch im Donaukreise des Königreichs Württemberg liegt. S. Schmeller 3, 524.

218, 12 So wolte ich wünschen &c. Aehnliches wird von einem Bauern erzählt, der während des siebenjährigen Kriegs gefragt wurde, ob er es mit den Preussen oder Oesterreichern halte? Eben jetzt lese ich in den Zeitungen Folgendes: „Bei dem Streit am 1. März auf dem Campo Vaccino (Rom)

zwischen französischen und päbstlichen Soldaten gab es sechs Todte und viele Verwundete. Das Volk warf Steine auf beide Parteien."

219, 12 Kalbskleid S. Simplicissimus I, **180**, 20 ff. — 23 Bawren Dirne S. Ebend. II, 32, 9 ff.

220, 4 ein Jungs 2c. S. Ebend. II, 42, 10 ff. — 20 einen Haasen zuverkauffen S. Ebend. I, **391**, 9 ff.

221, 18 Stockfisch S. Ebend. I, **349**, 9.

222, 11 Comet. Ueber denselben vgl. Theatr. Europ. I, 100. — 22 Indianische Bärte. Wie waren diese? Moscherosch, der eine Menge von Bärtenamen hat (Gesichte, Straßb. **1676**, II, **76**), erwähnt die Indianischen Bärte nicht.

223, 4 L. d. h. Lippstadt S. Simplicissimus II, 406, Anm. zu I, **396**, 19. — 12 Zebedeus = Euphemismus für das ältere Zagel. — 20 hencken liessen. Dz Rat büchlein (O. O. u. J. aus dem 16. Jahrhundert) Bl. Ciij: „Ein Frag, Welches das getrewest thier sey? Antw. Ein Lauß, die leßt sich mit eim hencken, vnd bleibt bey im biß in den tod." Eben so Dach S. 600.

225, 6 Die drey beste Ding. Vgl. Dach „Dreierley" S. 539—547.

227, 7 Corporal-Esel. Eine ähnliche Geschichte, wie Lucian und Apulejus, erzählen: *Vinc. Bell*, Spec. Naturale lib. III c. 109. *Cicogna*, Magiae omnifariae Theatrum (Col. 1607) p. 503 sq. *Majolus*, l. c. T. II p. 436. Vgl. Grimm, Märchen No. 122 „Der Krautesel" und 3, 201 ff. — 8 Feder-Zeidery. Ich kann dieses Wort nicht erklären. — Die Collectanea u. s. w. finde ich weder in Georgi, Allg. Bücher-Lexikon, noch in *Lipenius*, Bibliotheca realis philosophica verzeichnet. — 14 Apulejus S. Th. III, S. 474, Anm. zu **179**, 16.

228, 11 Eroberung von Preysach. Diese Festung ergab sich am 7. Dez. **1638** dem Herzog Bernhard von Weimar. — 13 Obriste von Schawenberg. Es ist dieß wahrscheinlich Jost Hermann von Schauenburg, der später General-Major wurde und **1640** nebst dem Landgrafen Christian von Hessen bei einem Gastmahle von einem französischen Mönche ermordet wurde. S. Zedler **34**, 1023. — 17 ein junger Mußquedirer, von Geburt ein Gelnhäuser. Ist es Grimmelshausen selbst? Dann ist es merkwürdig,

daß er die Anekdote nicht wie gewöhnlich vom Simplicissimus erzählt. — 28 Philippsburg S. Simplicissimus I, 388, 31 ff.

231, 19 Moyse. Moses wird mit Beziehung auf 2. Moses 34, 30, worin gesagt ist, daß sein Angesicht nach seiner Unterredung mit Jehova so glänzte, daß Niemand ihn ansehen konnte, mit Lichtstrahlen, ja sogar mit Hörnern auf beiden Seiten des Kopfes dargestellt. Die Anwendung, welche Simplicissimus davon macht, ist leicht verständlich.

232, 8 Matresse S. Simplicissimus II, 27, 20 ff. — 25 Wittenweyer S. Ebend. II, 407, Anm. zu I, 408, 26.

233, 19 Gestrengigkeit, gewöhnlich: Ew. Gestrengen, womit man die Amtleute und ähnliche Beamten, auch die Offiziere niedern Rangs, wenn sie nicht von Adel waren, anredete.

234, 4 Nahmen bekommen. Daß Simplicissimus in Philippsburg arzneiete, erzählt er (Bd. I, S. 391, 5); von dem hier erwähnten Uebernamen sagt er jedoch Nichts.

235, 20 Es dürst mich nit! Findet sich in keiner Sprichwörtersammlung angeführt. Wahrscheinlich war es nur eine Zeit lang bei den Soldaten im Gebrauch.

238, 5 Er halff S. Simplicissimus I, 392, 13 ff. — 17 offt ins Stockhauß kam S. Simplicissimus I, 398, 13 ff.

240, 4 C. Vetter Ebend. II, 403, Anm. zu I, 329, 27.

241, 14 jhr werdet ja keinem Krancken nichts thun. Wie oben. — 23 Martin Pfaffen. Unter diesem Namen war er als krank angegeben worden.

242, 3 Poet. Wer ist wohl dieser Poet?

244, 17 Speculierte ꝛc. Von seiner Kalendermacherei ist Th. II, S. 269 ff. berichtet.

245, 11 Hertzbruder. Ueber diesen Busenfreund des Simplicissimus S. Bd. I, S. 191 ff., 400 ff., 448 ff., II, 5 ff. — 13 fruchtbringende Gesellschafft. So hieß bekanntlich auch der von Kaspar von Teutleben am 24. August 1617 gestiftete Palmenorden, der in seinen Anfängen zwar viel zu versprechen schien, aber im Ganzen eben nicht sehr „fruchtbringend“ war, weswegen ihn Grimmelshausen nicht gerade mit Unrecht verspottet. Vgl. meine Literaturgeschichte II, 222 f.

246, 8 Spring ins Feld S. Th. III, S. 157 ff.

247, 9 Nappenaw, soll wohl heissen Oppenau, Stadt im Amt Oberkirch des Großherzogthums Baden. — 24 Pauliner-Mönche, gewöhnlich Minimen oder Eremiten des heil. Franz von Paula, ein von diesem (1435) gestifteter Möncksorden, dessen Regel zu den strengsten gehört.

248, 5 Clauß Narr. Ich habe leider kein Exemplar des Buchs, kann daher die Stelle nicht nachweisen. — 17 wie in seiner Lebens Erzehlung gemeldet wird S. Simpl. II. Bd. 41, 25. — 26 Vffschneyderey. Aehnliche Jägerlügen bei Kirchhoffs Wend-Unmuth und in des Herzogs Heinrich Julius von Braunschweig „Comödie vom Vincentius Ladislaus Sotrapa" (S. meine Literaturgeschichte II) und im „Münchhausen". Die hier von Grimmelshausen mitgetheilte übertrifft aber alle an Wunderbarkeit und Reichthum der Erfindung.

251, 29 nach S. wohl Säckingen.

253, 12 nach 8. Soll dieß einen Kopf mit Hörnern bedeuten und damit die schon im „Springinsfeld" (Th. III, S. 240, 4) erwähnte Ortschaft Geißlingen bezeichnen?

254, 11 die Soldaten rc. Irgend ein italienischer Novellist erzählt eine ähnliche Geschichte, doch kann ich sie jetzt nicht wieder auffinden.

III. Galgen-Männlein.

259, 2 Liebr. Ueber die eigenthümliche Orthographie im „Schreiben des Simplicissimus" S. die Einleitung, S. XVIII.

260, 1 Baraas S. 261, 13 ff. — Josephus S. Th. II, S. 420, Anm. zu II, 89, 27. — 18 Gepräng u. s. w. S. „Deutscher Michel" S. 408, 6.

261, 15 Dis Orts u. s. w. Diese Stelle ist nach der Uebersetzung von Conr. Lautenbach (Straßb. 1590. Fol.) Bl. 487ª. — Macherunta. Machärus, Macherus oder Machera, ein grosses festes Schloß in Palästina. Vgl. Plinius, Hist. nat. V, 16. — 16 Herodes Ascalonita oder der Grosse, geb. zu Askalon 62 vor Chr., wurde von den Römern zum König von Judäa ernannt. Staatsklug, tapfer und mit der Liebe zu den Künsten auch feinen Geschmack verbindend, verdunkelte er diese grossen Eigenschaften durch Grausamkeit. Er starb im 2. Jahre n. Chr. Geburt.

262, 2 ff. Im Original (c) heißt es: „Und ist gleichwol diese Gefahr einer eintzigen Krafft oder Tugend halber, so diese Wurtzel hat, wol zu übersehen", was keinen Sinn gibt. Die Gesammtausgaben G und K haben den Fehler getreulich nachgedruckt. Nun heißt der Text bei *Josephus*, Antiquit. lib. (ed. Havercampus. Amst. 1726. T. II p. 417): „Ἔστι δὲ μέτα τοσούτων κινδύνων διὰ μίαν ἰσχὺν περισπούδαστος." Diese Worte übersetzt Conrad Lautenbach (Fl. Josephi Historien und Bücher. Straßb. 1590. fol.) Bl. 487ª: „Und ist gleichwol diese gefahr einer eynzigen krafft oder Tugend halben, so diese wurtzel hat, wol zu bestehen." Dieses Wort „bestehen" ist wahrscheinlich durch Versehen Grimmelshausens zu „überstehen" geworden, welches dann noch durch Druckfehler in „übersehen" verwandelt wurde.

265, 18 also hat sich auch neulich einer eingestellt. Diese Stelle steht im „Glücks-Topf" von Prätorius S. 525 f. Derselbe berichtet noch an andern Stellen von den Alraunen, so S. 57, 160 ff. — 29 Allraun. Ueber den Ursprung und die Bedeutung des Worts vgl. Grimm, Mythol. I, 375 f. und 1153. Schmeller III, 96 f. Ueber die Sache selbst vgl. *Heidekker*, Acerra philologica (Zür. 1708) S. 440 „Vom Allrüncken". Grimm, Sagen „Der Alraun" (1, 135). Bechstein, Sagenbuch „Allerünken" (S. 167). A. Ritter v. Perger, Pflanzensagen S. 10.

266, 1 *Joannes Goropius*, eigentlich Van Gorp, gen. Becanus von seinem Geburtsort Hilvarenbeck im Brabantischen, geb. 25. Juni 1518, gest. 25. Juni 1572, war als Arzt und besonders als Philolog ausgezeichnet. Der Titel der von Grimmelshausen angeführten Schrift lautet eigentlich: Origines Antverpianae s. Cimmeriorum Beccesalana (Antv. 1569. fol.); er wollte darin nachweisen, daß das Niederdeutsche die älteste Sprache sei, was er unter Anderm durch die bekannte Anekdote begründet, daß Psammetich, König von Egypten, zwei Kinder, von aller menschlichen Umgebung fern, durch Ziegen ernähren ließ, um zu erfahren, welches die Ursprache sei. Da diese Kinder nun zuerst Bec, Bec gerufen hätten, um Brod zu verlangen, das deutsche „Becker" aber den bezeichne, der Brod mache, so sei es ausser allem Zweifel, daß die deutsche Sprache die älteste von allen sei. S. *Clément*, Bibliothèque curieuse (Gött. 1750—60) T. IX p. 245. — 2 Alruhn. Bei diesem Worte ist im Frank-

furter Exemplar אָרֹן handschriftlich beigefügt, welches hebräische Wort Kasten, Lade und Sarg bedeutet, offenbar mit Beziehung auf die von Grimmelshausen angeführte Stelle des Prätorius. — 7 ein jedes Volck. Was Prätorius hier tadelt, ist nach unserer Ansicht gerade höchst lobenswürdig und es wäre zu wünschen, daß die Deutschen die fremden Sprachen mehr „torquirten". Den Gegenstand hat Wackernagel in seiner vortrefflichen Schrift „Ueber die Umdeutschung fremder Wörter" ausführlich behandelt. — 20 Alcermes oder Kermes, eine Gattung Schildläuse im südlichen Europa, deren beerenförmige Eierbehältnisse eingesammelt und zu verschiedenen rothen Farben, in den Apotheken zu Syrup und Confect gebraucht werden. — Serapis, eine ägyptische Gottheit, die aus Sinope nach Alexandrien gebracht und deren Dienst sich später über Griechenland und Italien verbreitete. Serapis war eine Gottheit der Unterwelt, wie er denn mit Pluto verglichen wurde und woraus sich erklärt, daß Prätorius ihn als Symbol des Begräbnisses Christi darstellen konnte. — 23 Traum- und Wunderwerck. *Grässe*, Bibliotheca magica (Leipz. 1843) führt diese Schrift des Prätorius nicht an. In dem Münchner Exemplar von dessen „Neuer Welt-Beschreibung" (Magdeb. 1666), bezeichnet H. misc. 241, hat ein früherer Besitzer auf das weisse Blatt am Ende des Buchs unter der Ueberschrift: „Libri alii Eiusdem Authoris" folgende verzeichnet, von denen sich nur die Nummern 6 und 9 bei Grässe finden: 1) Astrologia Cometica (wenn es nicht die von Grässe angeführte Geograph. Astrologie. Lpz. 1665. 4°. ist). 2) Wunderförmlicher Allmanach 1666. 3) Historisches Traumbuch. 4) Jungfern-Tröster. 5) Admiranda Poetica. 6) Weyhnacht-Fratzen. 7) Roth-Fuchß. 8) 6 Wochen Comoedi. 9) Weiber Philosophi. 10) Türcken-Schläge. — 28 Philipp Melanchthon. Es ist mir unbekannt, welche Schrift Melanchthons hier gemeint ist.

267, 2 2. Chron. 8, 11: „Und die Tochter Pharao ließ Salomo heraufholen aus der Stadt Davids ins Haus, das er für sie gebauet hatte. Denn er sprach: Mein Weib soll nicht wohnen im Hause Davids, des Königs Israels; denn es ist geheiliget, weil die Lade des Herrn darein gekommen ist." — 7 *Tacit.* Germ. c. 8 sq. sagt: „Sed et olim Auriniam et compluris alias venerati sunt, non adulatione, nec tanquam facerent deas." Die verschiedenen Handschriften weichen in der

Form des Namens ab; so hat die Eine Albrimam, andere haben Albriniam, Albrinam. *Jornandes*. Res Goth. c. 24 erwähnt die Aliorunas (S. Tac. Germ. ed. Gerlach et Wackernagel 1, 15). Es waren dieß wahrsagende Weiber, welche hier mit dem Alraun verwechselt werden. Vgl. hierüber Frisch 1, 20. — 9 Baalim und Astaroth S. o. S. 440, Anm. zu 187, 23. 24. — 10 1. Sam. 7, 4: „Da thaten die Kinder Israels von sich Baalim und Astaroth, und dieneten dem Herrn allein.“ — 12 Jesaias 60, 13: „Die Herrlichkeit Libanons soll an dich kommen, Tannen, Buchen und Buchsbaum mit einander, zu schmücken den Ort meines Heiligthums. Denn ich will die Stätte meiner Füsse herrlich machen.“ — 14 1. Sam. 4, 7 „(die Philister) fürchteten sich und sprachen: Gott ist ins Lager gekommen.“ — 15 1. Sam. 4, 21. 22: „Und sie (Pinehas Weib) hieß den Knaben Icabot und sprach: Die Herrlichkeit ist dahin von Israel! weil die Lade Gottes genommen war und ihr Schwäher und ihr Mann. Und sprach abermal: Die Herrlichkeit ist dahin von Israel, denn die Lade Gottes ist genommen“. — Dagon, Nationalgott der Philistäer, über welchen man Nork, Etymologisch-symbolisch-mythologisches Real-Wörterbuch (Stuttgart 1843) Bd. 1, S. 387 vergleiche. — 17 1. Sam. 5, 3: „Und da die von Asdod des andern Morgens frühe aufstanden, fanden sie Dagon auf seinem Antlitz liegen auf der Erde vor der Lade des Herrn.“ — 20 Obed Edom, aus dem Stamm Levi. Vgl. 1. Chron. 16, 18. 24. 17, 15. — 21 Gathiter, Einwohner der Stadt Gath, einer der fünf Fürstenstädte der Philistäer, Geburtsstadt des Goliath. — 23 Stadt David d. h. Jerusalem. — 24 2. Sam. 6, 15 (nicht 11): „Und David tanzte mit aller Macht vor dem Herrn her.“

268, 1 1. Sam. 6, 8: „Und nehmet die Lade des Herrn und setzet sie auf den Wagen; und die goldene Kleinode, die ihr ihm zum Schuldopfer gebet, thut in ein Kästlein neben ihre Seiten, und sendet sie hin und lasset sie gehen.“ — 13 Exodus 16, 34: „Wie der Herr Mose geboten hat, also ließ es Aaron daselbst vor dem Zeugniß, zu behalten“ (diese Stelle paßt nicht; es ist wohl ein Druckfehler vorhanden). — Deuter. 10, 2: „So will ich auf die Tafeln schreiben die Worte, die auf den ersten waren, die du zerbrochen hast; und sollt sie in die Lade legen.“ — Ebend. 31, 26: „Nehmet das Buch dieses Gesetzes und leget es in die Seite der Lade des Bundes

des Herrn, eures Gottes, daß es daselbst ein Zeuge sey wider dich." — 14 1. Kön. 8, 9: „Und war nichts in der Lade, denn nur die zwo steinernen Tafeln Mose, die er daselbst ließ in Horeb, da der Herr mit den Kindern Israel einen Bund machte, da sie aus Egyptenland gezogen waren." — 2. Paral. (Chronika) 5, 10: „Und war nichts in der Lade u. s. w." — Hebr. 9, 4: „Die hatte das goldene Rauchfaß und die Lade des Testaments, allenthalben mit Gold überzogen, in welcher war die goldene Gelte, die das Himmelsbrod hatte, und die Ruthe Aarons, die gegrünet hatte, und die Tafeln des Testaments." — 20 Cherubim. Cherub, Mehrz. Cherubim, „ein fabelhaftes Thier der hebräischen Symbolik, dessen Gestalt man sich zusammengesetzt dachte aus Mensch, Thier, Löwe, Adler, den Symbolen der Macht und Stärke. Sie erscheinen zuerst als Hüter des Paradieses (1. Mos. 3, 24), dann gewöhnlich als Thronhalter des Jehova, oder vielmehr als Träger seines Wagenthrones (Ps. 18, 11. 2. Sam. 22, 11. Ps. 8, 2. 1. Sam. 4, 4. 2. Sam. 6, 2). Derselben Vorstellung zufolge waren im Allerheiligsten auf dem Deckel der Bundeslade zwei Cherubs gebildet, zwischen deren Flügeln Jehova thronend gedacht wurde (2. Mos. 25, 18 ff. 1. Kön. 6, 23)."

270, 3 Der böß Geist hat bey den Mexicanern ꝛc. Ich kann hierüber keine Auskunft geben. — 6 Vizli-Buzli. So wurde von den Spaniern der Nationalgott der Mexikaner genannt, welcher eigentlich Huitzilopochtli hieß. Vgl. J. G. Müller, Der Mexikanische Nationalgott Huitzilopochtli. Bas. 1847. 4°. Dapper, Amerika S. 248 ff.

272, 20 Diebs-Daumen S. Th. III, 486 Anm. zu III, 288, 32.

273, 18 ff. Vor ungefehr u. s. w. Die nachfolgenden Geschichten kann ich sonst nicht nachweisen. — 29 Mßhm. Ist es Meisenheim in der Landgrafschaft Hessen-Homburg?

274, 20 Sonst hab ich ꝛc. Wie zu 273, 18.

277, 3 Der Titel des Buchs lautet: „Anthropodemus Plutonicus, d. i. Eine Neue Welt-beschreibung von allerley Wunderbahren Menschen. Auctore M. Johanne Praetorio" (Magdeburg 1666). Die von Grimmelshausen angeführte Stelle steht S. 173 f. — 9 Thomas Bartholinus, geb. den 20. Okt. 1616 zu Kopenhagen und gest. daselbst den 4. Dez. 1680, war einer der bedeutendsten Anatomen seiner Zeit. Der Titel des

von Grimmelshausen angeführten Werks ist: Historiarum anatomicarum et medicarum Centuriae VI. Hafn., 1654—1660. — 14 deßwegen begehrte Rahel hefftig einen Apffel-Alraun. Worauf bezieht sich das? — 15 Livinus Lemnius, eigentlich Lemmens, geb. zu Ziricksee in Seeland den 20. Mai 1505, gest. daselbst am 1. Juli 1568, schrieb viele Werke, unter denen das hier angeführte folgenden Titel hat: Similitudinum ac Parabolar. quae in Bibliis ex herbis atq. arborib. desumuntur dilucida Explicatio (Antv. 1569). — 27 Matthiolus S. Th. II, 405 Anm. zu 386, 14.

278, 10 Ferrante Imperato, ein italienischer Naturforscher, lebte im 16. Jahrhundert zu Neapel. Er besaß ein sehr bedeutendes Naturaliencabinet und Sammlungen von Seltenheiten. — 20 Draffne-Ducke. Ich kann dieses Wort nicht erklären.

279, 13 Thomas Fuirenius, geb. in Kopenhagen 1623, gest. daselbst 1673. Sohn und Bruder der berühmteren Georg und Heinrich, war Arzt und Naturforscher wie jene. Er verfaßte den Katalog der Bibliothek und der naturhistorischen Sammlung, welche sein Bruder Heinrich der Kopenhagener Universität vermacht hatte. — 23 Caspar Bartholinus, der jüngere, Bruder des oben erwähnten Thomas, war Professor der Medizin zu Kopenhagen und viele Jahre Leibarzt des Königs von Dänemark. Auch er hat viele medizinische Schriften herausgegeben.

280, 4 Rembert Doboneus, eigentlich Dodoens, ein niederländischer Arzt und Botaniker, geb. zu Mecheln am 29. Juni 1518, gest. zu Leyden am 10. März 1585, war lange Zeit Leibarzt der Kaiser Maximilian II. und Rudolf II., zuletzt Professor der Medizin in Leyden. Das angeführte Werk ist ohne Zweifel Sex de Stirpium Historia Commentarior. Imagines ad vivum expressae. Antv. 1559. — 19 Karol Clusius, eigentlich de Lecluse oder Lescluse, ein berühmter französischer Botaniker und nach Dan. Heinsius' Urtheil einer der gelehrtesten Männer seiner Zeit, geb. zu Arras am 18. Febr. 1524 oder 1525, gest. am 4. April 1609 zu Leyden als Professor der Botanik. Von seinen zahlreichen Werken ist hier wohl die Rariorum plantarum Historia (Antv. 1601. fol.) gemeint. — 21 Die erste Figur u. s. w. Diese Figuren stehen nicht bei Grimmelshausen, sondern in Bartholinus? Doboneus?

— 27 Rauens Memorial. Unter den verschiedenen Gelehrten des Namens Rau, Raue oder Rauh, welche Jöcher anführt, findet sich keiner, auf den die Stelle paßte.

281, 11 Jos. Jac. Boissard, geb. zu Besançon 1528, studierte auf mehren deutschen Universitäten, hielt sich lange in Italien auf, wo er sich vorzüglich dem Studium der Alterthümer widmete. Er starb in Metz 1602. Ausser seinem Hauptwerke: Antiquitates romanae (Fcf. 1597. sqq. VI) schrieb er auch einen Tractatus de divinatione et magicis praestigiis (Oppenheim 1615). — 23 Ich weiß mich zu erinnern u. s. w. Diese Geschichte kann ich nicht weiter nachweisen. — 32 Dir geschehe ꝛc. Matth. 8, 13 nach Dietenbergers Uebersetzung.

282, 4 Matth. Hammer, ein lutherischer Geistlicher, von dem Nichts weiter bekannt ist, als daß er um die Mitte des 17. Jahrhunderts lebte. Zedler und Adelung (Fortsetzung von Jöcher) führen von ihm an: „Visiones und Wunderzeichen, so vor der Leipziger Hauptschlacht vorher gegangen.“ O. O. 1632. 4°. Das von Grimmelshausen angeführte Viridarium historicum, das nach Georgi, Bücherlexicon in Dresden 1644 erschien, ist von dem Buch gleichen Titels verschieden, das in der Einleitung zu Th. I, S. XXXV erwähnt wurde.

283, 22 Ich habe u. s. w. Vgl. den „Bärenhäuter“. — 24 Stollhoffen, kleine Stadt im Großherzogthum Baden, welche während des dreissigjährigen Kriegs oft hart mitgenommen wurde.

285, 8 den Faust. Diesen Zug habe ich in keinem Faustbuch auffinden können. — 14 Es ist ꝛc. Sonst nicht nachzuweisen. — 15 Reichs Statt. Ohne Zweifel Offenburg im Großherzogthum Baden, welches ehemals eine freie Reichsstadt war. — 26 Königs-Thaler. „Der Dickthaler, im gemeinen Leben ein Name einer harten spanischen Silbermünze, welche fünf Kopfstücke oder 27—30 gute Groschen gilt, sonst aber auch Königsthaler, Philippsthaler genannt wird.“ Adelung 1, 1346.

286, 28 Ich hab mir ꝛc. Ohne Zweifel wirkliches Erlebniß.

287, 14 Plutoni. Verwechselung mit Plutus, dem Gott des Reichthums, wie schon oben. — 16 jenem Römer. Bekanntlich wird das von Marcus Crassus erzählt.

288, 9 Joh. Rist, geb. zu Ottensen am 8. März 1607, gest. 31. August 1667 als Pfarrer von Wedel, hatte den Beinamen „der Rüstige“ als Mitglied der Fruchtbringenden Gesellschaft, „Daphnis aus Cimbrien“ als Mitglied des Pegnitzordens, und „Daphnis“ oder auch „Palatin“ als Mitglied des Elbschwanenordens, den er im Jahre 1656 stiftete. Die „Alleredelste Thorheit ꝛc.“ erschien zuerst Hamburg 1664, dann Frankfurt 1669 und zuletzt, was Gödeke nicht bemerkt, Frankfurt 1703. In diesem Jahre erschien nämlich: „Zweyer Weltberühmten Gelehrten Herrn Johann Risten, und Hrn. Erasmi Francisci Curieuses Recreations-Jahr, wie alle 12 Monat desselbigen mit denen schönsten Erfindungen und nutzlichsten Wissenschaften der Welt, von Geist- und Weltlich-Tugend- und Kunst-liebenden Gemüthern höchst-ergötzlich zuzubringen, um dardurch sich beliebt zu machen. Frankf. und Augsp. Bey Kroniger und Göbels seel. Erben, Buchhändlern. Anno 1703“, wahrscheinlich in 4 Bänden, von denen ich jedoch nur den ersten besitze. Dieser zerfällt in drei Theile, welche „Das Aller-Edelste Naß“, Das Alleredelste Leben“ und „Die Aller-Edelste Thorheit“, sämmtlich von Rist, enthalten. Die andern Bände enthalten ohne Zweifel die drei andern Schriften desselben mit ähnlichem Titel; und die sechs ähnlichen von Er. Francisci (S. Gödeke, Grundriß S. 455 Anm.). Die „Zwölf Monatsgespräche in 12 Theilen“, welche Gödeke a. a. O. als besondere Schrift Rists anführt, sind vermuthlich nichts Anderes als die erste Ausgabe des „Recreations-Jahrs.“ Die von Grimmelshausen angeführte Stelle steht in der Ausgabe von 1703 S. 208 ff. — 21 Choriander (bei Rist a. a. O. heißt er Chariander). Ich weiß nicht, wer unter diesem Namen gemeint ist; auch Weller, Index Pseudonymorum (Lpz. 1846) kennt ihn nicht, ja er führt den Namen gar nicht an.

289, 32 Ruhnen. Runen heissen bekanntlich die Schriftzeichen der alten germanischen Völker.

290, 3 Olaus Worm, geb. zu Aarhuus in Jütland den 13. Mai 1588, studierte zuerst Theologie, dann Medizin auf deutschen Universitäten, bereiste Italien, Frankreich und Holland, später auch England. In die Heimath zurückgekehrt, wurde er 1613 Professor der griechischen Sprache in Kopenhagen, dann Professor der Physik und später der Medizin. Er starb am 7. Sept. 1654. Der Titel der von Grimmelshausen ange-

führten Schrift lautet: „Runica, s. Danica litteratura antiquissima, Gothica dicta, c. dissertatione de prisca Danorum poesi. Hafn., 1652“. Ausserdem hat er ein „Specimen lexici runici.“ Ebend. 1650. fol. herausgegeben. — 6 Candorin hieß im Elbschwanenorden Konrad von Hövel (1630—1669). — 12 Wer raunet, der leugt. Dieß Sprichwort findet sich weder bei Lehmann noch bei Eiselein und Körte. — 21 Stephan. Auch diesen Pseudonym kenne ich eben so wenig als Weller.

294, 5 statua Memnonis S. Th. II, S. 386 Anm. zu I, **149**, 11. — 6 Tacitus. Die Stelle, auf welche sich Grimmelshausen bezieht, steht in den Annal. II, 61 und lautet: „Ceterum Germanicus aliis quoque miraculis intendit animum. Quorum praecipua fuere Memnonis sacra effigies, ubi radiis solis icta est, vocalem sonum reddens.“ — 13 Götzen der Veneris zu Paphos. Ich finde darüber Nichts. — 14 Palladium nannte man im Alterthum ein Bild der Pallas, von welchem Trojas Schicksal abhängig war, indem diese Stadt nicht erobert werden konnte, so lange sie im Besitz des Heiligthums war. Deshalb entwendeten es Odysseus und Diomedes, worauf Troja von den Griechen erobert wurde. — 15 Amyles. So im Text; es sollte heissen Anciles. Eine Art Schild. Die Sage berichtet, es sei ein solcher im achten Jahre der Regierung des Numa vom Himmel herabgefallen, und Numa, der von der Nymphe Egeria und den Musen gehört hatte, daß von Erhaltung desselben die Rettung der Stadt abhänge, habe eilf ganz gleiche machen lassen, damit der ächte nicht herausgefunden und geraubt werden könne. Vgl. *Dionys. Halic.* Antiquitates II, 70 und *Plutarch*, Numa c. 14. — 16 Averrunces, eigentlich Averrunci hiessen die Götter, mit deren Hülfe man hoffte, das Böse von Menschen und Früchten abzuwenden. S. Aulus Gellius lib. V cap. XII, § 14. — 19 Selani Bild der fortun. Auch hierüber kann ich keine Auskunft geben. — 21 Virgilii. Ueber den Zauberer Virgil vgl. La vie, les dits et merveilles de Vergille. Lyon s. a. (um 1530). Dunlop S. 185 ff. — 23 Bildnus eines Storcks. Ueber diese und die nachfolgenden Wunderwerke finde ich Nichts. — 28 Gyges S. Simplicissimus Th. II, S. 368. — Alexandri. Ueber einen solchen Ring Alexanders des Großen kann ich Nichts auffinden. — Caroli Magni. Ueber diesen Zauber-

ring S. Grimm, Sagen „Der Ring im See bei Aachen" II, 128 ff. Bechstein, Sagenbuch „Fastrada's Liebeszauber" S. 112. — 30 die ehrne Schlang S. 4 Mos. 21, 8 ff.

295, 11 Amuletis. Amulete heissen Steine, Metallplatten, auch Papierstreifen und andere Gegenstände, welche mit geheimnißvollen Figuren, Charakteren, oder Inschriften versehen sind, und die vor Krankheiten, Bezauberungen u. s. w. schützen sollen, wenn man sie am Körper trägt. — Periaptis. Periapton, gewöhnlich Periamma, das Angehängte, namentlich zum Schutz gegen böse Einwirkungen, also gleich Amulet. — 12 fascinas. Fascinus oder Fascinum bei den Römern dasselbe wie Amulet. — Präficines wird wohl dasselbe bedeuten, ich finde aber keine Erklärung des Worts.

IV. Beerenhäuter.

301, 10 f. Prorursicutius. Ohne Zweifel ist der zweite Theil des willkürlich und barbarisch gebildeten Wortes eine Uebertragung von „Bärenhäuter". Ursicutius ist nämlich zusammengesetzt aus dem Genitiv von ursus (Bär) und einem von cutis (Haut) lustig genug gebildeten Adjektiv, cutius (also Häuter). Was aber das f. bedeuten soll, so wie das Pror, vermag ich nicht zu erklären.

302, 13 Hohen-Roth. Ist es das Dorf Hohenrode in Hannover, Landdrostei Hildesheim, oder das Dorf gl. Namens in Kurhessen, Landgerichts Rinteln, oder Hohenroth in Bayern, Provinz Unterfranken, Landgerichts Neustadt? — 17 Sigismundus, Sohn Kaiser Karls IV., geb. 1368, erhielt nach seines Vaters Tod die Markgrafschaft Brandenburg, vermählte sich mit Maria, der Tochter Ludwigs des Gr. von Polen und Ungarn, wurde 1387 zum König von Ungarn gekrönt, gerieth in einen Krieg mit den Türken, wurde am 28. Sept. 1396 bei Nikopolis in der Bulgarei vom Sultan Bajazet aufs Haupt geschlagen und entzog sich nur durch die Flucht der Gefangenschaft. Im Jahre 1410 wurde er zum deutschen Kaiser erwählt, als welcher er durch Schwäche und Wankelmuth viel Unheil stiftete (wir erinnern nur an Huß). Er starb im Jahre 1437. — 18 Celapino. Warum Bajazet Celapino genannt wurde, ist mir unbekannt.

303, 24 Deine Haar und Bart ꝛc. Vgl. die Einleitung S. XX.

304, 22 Indianische Schaaf-Schwäntze. Das breitschwänzige Schaf (Ovis laticando) hat einen langen, an der Wurzel sehr fetten Schwanz, der oft über einen Schuh lang und 20—30 Pfund schwer ist, so daß ihn das Schaf kaum schleppen kann, und man ihm daher ein Brett auf Rädern unterbindet. Es findet sich in der Bucharei, Krimm, im Kaukasus, Persien, jenseits des Oxys, in Syrien, Palästina, auch in Abyssinien und Mauritanien.

307, 10 Ich hab drey Töchter. Aehnlich in Grimms Märchen No. 62.

310, 24 Alsdann werde ich ꝛc. Es scheint aus diesen Worten hervorzugehen, daß Grimmelshausen im Sinne hatte, eine Erläuterung des Märchens zu geben; in den gesammelten Schriften steht eine solche nicht, und es ist also auch nicht wahrscheinlich, daß er diese Absicht wirklich ausgeführt habe.

V. Die Gauckeltasche.

320, 16 Spessern u. s. w. Spiele. — Quentzen wohl von quinze (fünfzehn). — 20 Paschen, d. h. mit Würfeln spielen. S. Schmeller 1, 299.

VI. Der stoltze Melcher.

326, 2 Hirnschleiffer. Aegidius Albertini, Sekretär des Herzogs Maximilian von Bayern, übersetzte und verfaßte im ersten Drittel des 17. Jahrhunderts viele Schriften, welche zu ihrer Zeit sehr geachtet waren. Unter diesen war der „Hirenschleifer“ (München 1618) eine der gelesensten.

339, 6 Ammerich, jetzt Emmerich am Rhein im Regierungsbezirk Düsseldorf des Königreichs Preußen.

344, 1 Everard Wassenberg aus Emmerich, lebte um die Mitte des 17. Jahrhunderts. Unter seinen zahlreichen Schriften, welche in Georgi, Bücherlexicon angeführt werden, ist hier wohl die Aurifodina gallica (Amst. 1672) gemeint.

VII. Der Teutsche Michel.

347 „Teutscher Michel". Bekanntlich ist der Deutsche Michel die Personifikation des deutschen Volks, wie der John Bull die der Engländer, der Bruder Jonathan die der Amerikaner ist. Ueber den Ursprung dieses Ausdrucks und die Zeit, wann er entstanden ist, findet sich in Vulpius „Curiositäten" (2, 285) Folgendes: „In seinem Werke „Frühlings Parnaß vom Jahre 1693" S. 63 sagt Zenner: Dieser sogenannte Mann war der General-Lieutenant Johann Michael Obertraut in K. Dänischen Diensten. Er that den Spaniern, besonders in den Jahren 1620 und 1622 grossen Abbruch. Damals kannte man ihn nur allgemein unter dem Namen „Der Teutsche Michel". Um ihren Feind zu bezeichnen, haben ihm die Spanier diesen Namen gegeben. Er blieb im Treffen bei Hannover 1625." Eben so das Theatr. Europ. Wenn diese Erklärung richtig, so hätte der Ausdruck ungefähr denselben Entstehungsgrund wie der amerikanische „Bruder Jonathan", welcher nach Einigen von Jonathan Trumbull, Gouverneur von Connecticut zur Zeit des Revolutionskriegs, herrühren soll, den man in der Armee vertraulicher Weise so bezeichnet habe.

353, 26 *Augustinus.* Ich finde zwar in den Libris Confessionum (lib. I c. 12 sqq.), daß Augustinus die griechische Sprache haßte, dagegen ist mir die Stelle unbekannt, in welcher er die Vernachlässigung des Sprachstudiums aus dem von Grimmelshausen angegebenen Grunde beklagt. — 29 lib. de doctr. Dieß führt er im 11. Kapitel des 2. Buchs aus: „Quod diversarum linguarum notitia necessaria sit ad intellectum scripturae."

354, 6 Isaac Rabbi. Ich finde über diesen Nichts. — Avicenna, ein berühmter arabischer Philosoph und Arzt, geb. in der Nähe von Bokhara 980, gest. 1037. Seine medizinischen Schriften standen auch im Abendlande lange im höchsten Ansehen. — 7 Averroes (Averrhoes), geb. 1149 zu Cordova in Spanien, gest. zu Marokko 1198 oder 1206, der berühmteste Philosoph der Araber, auch als medizinischer Schriftsteller hochgeachtet. — Hippokrates, geb. auf der Insel Kos um 460 v. Chr., gest. in Larissa 377, war der berühmteste Arzt des griechischen Alterthums. — Claudius Galenus aus

Pergamus, geb. 131 v. Chr., gest. um 200, der größte Arzt des Alterthums nach Hippokrates, verfaßte viele medizinische Schriften, die lange Zeit als höchste Autorität galten. — 29 den Athenienſern. S. Béroalde de Verville, Moyen de parvenir 2, 279.

355, 1 Frantzoſen. Wenn ich mich nicht täusche, steht diese Anekdote in Lehmanns Chronik von Speier; doch kann ich sie jetzt nicht auffinden, ferner in Wickrams „Rollwagen" (O. O. 1555) S. 113 f.

357, 7 Mirandulani. Johann Pico, Graf von Mirandola, geb. 1463, zeigte schon früh eine große Beurtheilungskraft und ein Gedächtniß von seltener Stärke. Mit dem 14. Jahr bezog er die Universität Bologna; im 23. Jahre veröffentlichte er 900 Thesen aus allen Wissenschaften und gelehrten Sprachen und forderte alle Gelehrte aller Länder auf, mit ihm über dieselben zu disputiren, was jedoch keiner wagte, ob er sich gleich anerbot, den Fremden die Reisekosten zu ersetzen. Von seinen Zeitgenossen wegen seiner außerordentlichen Gelehrsamkeit bewundert, starb er zu Florenz, 31 Jahre alt, im Jahre 1494. — Scaligeri. Julius Cäsar Scaliger (eigentlich della Scala), geb. 23. April 1484 zu Padua oder Verona, gest. zu Agen in Frankreich am 21. Okt. 1558, machte sich vorzüglich als Alterthumsforscher, Philolog und Kritiker bekannt, wurde für Deutschland dadurch wichtig, daß Opitz in seiner Schrift „Von der deutschen Poeterey" sein Buch De arte poetica zum Führer nahm; er war auch als Naturforscher und Arzt bedeutend. Sein Sohn Jos. Justus, geb. zu Agen 4. Aug. 1540, gest. als Professor zu Leyden 21. Jan. 1609, zeichnete sich ebenfalls als Philolog aus, machte sich aber vorzüglich dadurch verdient, daß er zuerst ein vollständiges System der Chronologie aufstellte, und diese Wissenschaft eigentlich erst begründete. — Salmaſii. Claudius Salmasius, eigentlich Claude de Saumaise, geb. 15. April 1588 zu Semur, wirkte zuerst als Anwalt, wurde 1631 Professor in Leyden, schrieb die berühmte Vertheidigung für den englischen König Karl I., ging 1650 auf Einladung der Königin Christine nach Stockholm, kehrte jedoch wegen des Klimas schon im folgenden Jahre nach Leyden zurück und starb am 3. Sept. 1653 in den Bädern von Spaa. Seine philologischen und antiquarischen Schriften wurden wegen ihrer großen Gelehrsamkeit sehr geschätzt. — 8 Voſſii.

Gerhard Joh. Voß, gewöhnlich Vossius genannt, geb. in einem Dorf bei Heidelberg, wo sein Vater Prediger war, studierte in Dortrecht und Leyden, bekleidete verschiedene gelehrte Aemter und starb als Professor der Geschichte zu Amsterdam am 17. März 1649. Er war einer der gründlichsten Kenner der lateinischen Sprache, und seine darauf bezüglichen Schriften waren in mehren Beziehungen bahnbrechend. Auch seine geschichtlichen Werke sind von Bedeutung. — Grotii. Hugo Grotius, eigentlich de Groot, geb. zu Delft am 10. April 1583, erwarb sich schon im 15. Jahre die juristische Doctorwürde, bekleidete nach und nach wichtige Staatsämter, wurde, weil er die Remonstranten vertheidigte, 1619 zu lebenslänglichem Gefängniß verurtheilt, wurde durch seine Frau befreit, flüchtete nach Frankreich, trat 1634 in schwedische Dienste, war 1635—1645 Gesandter in Frankreich, nahm in diesem Jahre seine Entlassung, um nach Holland zurückzukehren, starb aber auf der Reise zu Rostock am 28. August 1645. Grotius besaß in vielen Wissenschaften (Theologie, Philosophie, Jurisprudenz, Geschichte u. a. m.) die gründlichsten Kenntnisse, mit denen er einen tiefen staatsmännischen Blick verband. Seine Werke über das Natur-, Staats- und Völkerrecht werden noch jetzt geschätzt. — Heinsii. Daniel Heinsius, geb. zu Gent 1580, gest. 25. Febr. 1655, Professor der Staatskunst und Geschichte in Leyden, ist nicht blos als Historiker, sondern ganz vorzüglich als Philolog und Kritiker ausgezeichnet. Als Dichter ist er insbesondere durch Opitz in Deutschland bekannt geworden. — Birckheimer. Wilibald Pirckheimer, geb. 5. Dez. 1470 zu Eichstädt, that zuerst Kriegsdienste bei dem Bischof seiner Geburtsstadt, studierte dann in Italien die Rechte, ging nach seiner Rückkehr in seine Vaterstadt Nürnberg, deren Senat ihm schon bald verschiedene wichtige Gesandtschaften und im Jahre 1499 den Oberbefehl über die Nürnberger Truppen im Schwabenkrieg anvertraute. Auch nachher nahm er als Mitglied des Senats lebhaften Antheil an den öffentlichen Geschäften, von denen er sich jedoch später zurückzog und den Wissenschaften lebte. Er starb am 22. Dez. 1530. Seine Schriften politischen und historischen Inhalts zeichnen sich durch ihren Gehalt wie durch ihre Form aus. — 11 Rosenobel, eine frühere englische Goldmünze. S. Waldis Anm. zu II, 19, 29. — Raimundus Lullius S. Simplicissimus II, 419 Anm. zu II, 89, 4.

362, 1 Catharin. Christian Weise aus Zittau, Rector des dortigen Gymnasiums, geb. 30. April 1642, gest. 21. Okt. 1708, gab seine Romane „Die drei ärgsten Ertz-Narren" (Lpz. 1672) und „Die drey klügsten Leute" (Ebend. 1673) unter dem Namen Catharinus Civilis heraus. (Vgl. meine Literaturgeschichte II, 319, 400 u. 439.) Im angeführten Capitel (S. 182 ff.) schildert Weise einen von den damals so häufigen Deutsch-Franzosen.

363, 13 Aglaus aus Psaphir in Arcadien wurde vom Delphischen Orakel für glücklicher als selbst Gyges erklärt, weil er bei seinem geringen Vermögen doch stets zufrieden war. Gyges, König von Lydien, hatte nämlich voll Uebermuth wegen seiner siegreichen Waffen und seines Reichthums das Orakel befragt, wer glücklicher sei als er. So berichten *Plin.* Hist. nat. VII, 46 und *Valer. Max.* Lib. VII, c. I. In einzelnen Beziehungen hat die Erzählung „Der gute Gerhard" von Rudolf von Ems mit dieser Sage Aehnlichkeit. — 22 Sciziones. Lucius Cornelius Scipio, der jüngere Bruder des großen Scipio Africanus, führte den Oberbefehl im Krieg gegen Antiochus III. von Syrien, den er in der Schlacht bei Magnesia aufs Haupt schlug, weshalb er den Beinamen Asiaticus annahm. Angeklagt, von Antiochus bestochen worden zu sein, wurde er zu einer bedeutenden Geldstrafe verurtheilt, in Folge deren er seine Güter verkaufen mußte.

365, 6 Aschenatz. Kann ich nicht nachweisen.

368, 5 Ruscellius. Girolamo Ruscelli, aus Viterbo, gest. zu Venedig 1566, von armen Eltern, erwarb sich durch angestrengten Fleiß ausgezeichnete Kenntnisse namentlich in den alten und neuern Sprachen. Seine zahlreichen Schriften sind sämmtlich in italienischer Sprache geschrieben.

369, 8 Philo S. Simplicissimus II, 368 Anm. zu I, 15, 12. — Hexameron, gewöhnlich De mundi opificio genannt, eines der bedeutendsten Werke Philo's, verbreitet sich über die Schöpfungsgeschichte nach Moses. — 18 Aleph ꝛc. Namen der hebräischen Buchstaben. — 27 Doctoren und Bauren. Bis zu Anfang des Jahrhunderts und wenn wir nicht irren, in einigen Gegenden auch noch heut zu Tage zeichneten die des Schreibens unkundigen Bauern ihre Einnahmen und Ausgaben oder sonstige Berechnungen mit römischen Zahlbuchstaben auf.

370, 3 Abram. 1. Mos. 17, 5 „Darum solt du nicht mehr Abram heissen, sondern Abraham soll dein Name seyn.“ Ueber den Namen Abram und Abraham vgl. Beer, a. a. O. S. 150 f. — 5 Sarai. 1. Mos. 17, 15 „Du solt dein Weib Sarai nicht mehr Sarai heissen, sondern Sarah soll ihr Name seyn.“ — 8 Thalmuthisten. Talmud, d. h. Belehrung, enthält die mündlich überlieferten Lehren und Gesetze des Judenthums, deren zwei Theile, Mischra und Gemara, vom dritten bis Anfang des sechsten Jahrhunderts redigirt wurden. Die Commentatoren des Talmud heissen Talmudisten. — 9 Cabalisten, Anhänger der Kabbala. S. Simplicissimus II, 419 Anm. zu 89, 17. — 10 Petro. Joh. 1, 42 „Und (Andreas) führete ihn (seinen Bruder Simon) zu Jesus. Da ihn Jesus sah, sprach er: Du bist Simon, Jonas Sohn; du solt Kephas heissen (das wird verdollmetschet, ein Fels).“ — 11 Paulo. Der Namenswechsel des h. Paulus wird im Neuen Testament auf keine bestimmte Thatsache zurückgeführt.

371, 17 Sibylla. Die sogenannten Sibyllinischen Bücher sind von Galläus (Amst. **1689**. 4°) herausgegeben worden.

374, 10 Osterlucey, kommt vom Griechischen *ἀριστολοχία*, (bestes Gebähren) und hieß so, weil man glaubte, daß die Pflanze die Geburt beförderte. — 11 Lorbeer kommt von laurus. — 12 Boragen (Lauch) wohl von porraceus, lauchartig. — Kappes. Gewöhnlich: Cappis, Gabeß. S. Schmeller II, 10. — 14 Camillen vom griech. *χαμαίμηλον*, lat. chamaemelum. — 16 Bortzel (Portzel), gewöhnlich Portulak.

377, 4 Oedipus, der Sohn des Königs Lajus von Theben, wurde nach seiner Geburt ausgesetzt, weil das Orakel verkündigt hatte, daß er seinen Vater tödten und seine Mutter heirathen würde. Ein Hirt, der ihn fand, brachte ihn zum König Polybos von Korinth, der ihn erzog. Als er erwachsen war und erfuhr, daß er im Walde gefunden worden, befrug er das Delphische Orakel, welches ihm die Antwort ertheilte, daß er seinen Vater ermorden und seine Mutter heirathen würde. Um dem zu entgehen, kehrte er nach Korinth zurück, begegnete unterwegs seinem Vater, mit dem er in Streit gerieth, in Folge dessen er ihn erschlug. Als er in die Nähe von Theben kam, traf er auf die Sphinx, ein Ungeheuer mit Menschenkopf und Löwenleib, welche allen Vorübergehenden ein Räthsel aufgab und Alle tödtete, die es nicht erriethen. Oedipus fand die

Lösung, worauf sich die Sphinx voll Wuth vom Felsen herabstürzte. Oedipus erhielt als Retter des Landes, wie versprochen war, die Hand der Königin, Jokaste, seiner Mutter, wodurch auch der zweite Theil des Orakelspruchs in Erfüllung ging. Als der Seher Tiresias das unglückliche Geheimniß entdeckte, erhängte sich die Königin und Oedipus stach sich beide Augen aus. — 30 In dem aus Weise's „Ertz-Narren" angeführten Capitel (S. 113 ff.) wird Zesen mit seinen neuen Wörtern und seiner neuen Orthographie verspottet.

379, 7 Ambrosius Calepinus, geb. zu Bergamo 6. Juni 1435, gest. 30. Nov. 1511, ein Augustinermönch, widmete sein ganzes Leben der Abfassung eines lateinischen Wörterbuchs, welchem er später Erklärungen in andern Sprachen beifügte; die Basler Ausgabe von 1590 ist in eilf Sprachen.

382, 23 Dieser Vers ist aus Virgils 2ter Ecloge Vers 69.

383, 16 gEsellen. Vgl. Simplicissimus II, 375 Anm. zu I, 85, 18. — 17 Der Commentator in den Gesammtausgaben fügt dem 6. Capitel noch eine Reihe von Bemerkungen über die Sprachverderber bei, welche den Gegenstand so allseitig besprechen, daß wir unsern Lesern einen Gefallen zu erweisen glauben, wenn wir sie hier mittheilen.

„Was es vor einen Zustand und Beschaffenheit zu dieser unserer Zeit mit der redlichen Teutschen Sprach habe, das ist nun leyder mehr als zu viel, hell und klar am Tag, und bedarff nicht viel Beschreibens:

Wie schändlich, wie heßlich dieselbe, mit außländischen und fremden Wörtern, als eine rechte Kraupe oder Olapatrite, besudelt, vermischet, und verunreiniget werde, so gar, daß man kein drey oder vier Wörter ohne Einmischung außländischer Sprachen offt reden kan, ist nur zuviel wahr und offenbar.

Mancher Dölpel, der wohl nicht recht Teutsch kan, unterstehet sich, Frantzesisch, und andere Sprachen einzumengen, und fremde Brocken unterzuwerffen, aber, daß es sich offt wie ein Faust auf ein Aug reime, sihet und höret man alltäglich. Ein so dergleichen Hasenkopff oder Fantast wolte einesmals einem einen trefflichen Respect erweisen, und sagte: „Mein Herr Monsieur, ich bitte, er wolle nicht schalusiren, wann ich etwan mit Worten und Gebärden ein wenig die Discretion der Höfligkeit über scandirt hätte." Das war ein Narr, und wers

nicht glaubt, ist auch einer; Es hätte dieser Stockfisch nur dårffen sein gutes Teutsch reden, so wůrde es ihme weit båsser angestanden seyn. Ist dannenhero eine rechte Schand, und wohl zu erbarmen, daß diese unsere Edle Teutsche Haupt- und Mutter-Sprache, als welche von Wörtern so schön, so weitlåufftig, so rein prächtig und vollkommen, so schändlicher Weise verunreiniget werde.

Ein jedes Land befleissiget sich, seine Sprache rein und lauter zu erhalten, aber die armen und albern Teutschen nur, welche ohne dem beynahe ihre grosse Freyheiten, Haab und Güter verlohren, achten nicht hoch, auch ihre herrliche Sprach zu verlieren, indeme sie nicht allein selbige nicht lauter und rein fortpflantzen, und allerley nårrische Wicken oder Nadel mit einmengen, sondern auch mit allem Fleiß fremder Wörter und Gramantzens, (ihres Bedenckens noch zur Zierde) sich bedienen, und solches also durchgehend fast in allen Ständen findet sich dergleichen Mischmasch. Der Kauffmann kan seine Versicherung oder Bekräfftigungen, etwas mit einem Versichert, oder Fürwar, oder, es ist gewiß nicht bestätigen, so muß geschwind ein ma foi, oder ein par ma foi, oder par Dieu, darbey seyn. Keinen kan man keinen Herrn mehr nennen, da muß gleich das Monsieur mit eingeschleppet seyn*) und ist dieses das allerschlimste an solchem Wort, daß bald ein jeder Bernheuter, also betittelt und ohne Unterscheid ein Monsieur geheissen wird. Man kan nicht mehr sprechen des Herrn Diener, sondern Serviteur Monsieur, muß es heissen. Nicht mehr können sie sagen, Mein Bruder, sondern mon frere heisset es, oder votre cher frere, und wer wolte alle solche Teutsch-Verderberey erzehlen können? welches ja wohl ein rechtes pudeat heissen möchte.

Solte man jetzunder, (der Frantzösischen Possen nicht mehr zugedencken) erst die Kauffmanns-Briefe durchgehen und besehen, was für ein Hauffen Laus Deo, Adi, passato, addressiren und datiren würde man finden, das mancher nicht weiß, ob es gehaut oder gestochen ist. Ohne was die Lateinischen Handwercks-Gesellen, mit ihrem Vestra Dominatio, recommando me, und permaneo für Capern daher schneiden, und was dergleichen Complimenten mehr sind, als per Wechsel, in

*) „Der name monsör is nu gar to gemeen" (Lauremberg 3tes Scherzgedicht V. 217).

currant Müntz, à condo, per credit, &c. gleich als ob man nicht sagen könte: auf Wechsel, oder durch Wechsel, in gemeiner gangbarer Müntz, auf Rechnung, auf gut Trau und Glauben, ꝛc. Daß man dahero wol heut zu Tage sagen möchte: Wie die Zeiten, so die Wort, und hinwiederum, wie die Wort so auch die Zeiten, oder verba ut nummi.

Wie das Geld, so sind anheut
Wort und Wercke, Leut und Zeit.

Alles schlecht genug. Und ist unsere gute Teutsche Sprach diß-mal in ein recht Kipper-Jahr gerathen, ein jeder beschneidet und bestimmelt dieselbe, wie er will, gibt ihr einen Halt und Zusatz wie er will, eben auch wie es mit dem Müntzen zugehet.

Mancher guter ehrlicher alter Teutscher Mann sitzet bey einer Gastung, oder freundlichen Zusammenkunfft, in Gesellschafft mit, er höret mit Verwunderung die heutigen Gespräch und Tischreden an, und weiß offt die Helffte nicht was die Leute Reden, ob es Rothwelsch, Hoch- oder Nider-Teutsch, und was für ein Hak und Mak sie untereinander machen.

Da gehet es an ein Salus per tout à la compagnia, a la sante vostré Maistresse, und was der Geckschosen mehr sind. Ein gebohrner ehrlicher Teutscher weiß alsdann nicht ob er verrathen oder verkaufft, ob er unter Narren oder Klugen sitze; kommt etwan ein Geflügel auf dem Tisch, so heists gleich, der Herr muß tranchieren, wer nun dieses Wort nicht gehöret, und nichts als sein aufrichtiges Teutsch verstehet, der gedencket Wunder, was man doch mit dem Geflügel anfangen werde? Gibt es ein Gespräch oder Unterredung, so werffen sie dann und wann so ein Hauffen Cavalliers, Infanterie, Bataglie, Artollerie, und Cavallerie mit ein, da hat man chargiret, dort approchiret, dieser ist disarmiret, und ein anderer gar mondiret und recrutiret worden, und gleichwol heissen es lauter wackere Teutsche Leute, die also mit ihrer Sprache, als ein Siech mit seinem geflickten Bettlers Mantel prangen.

Auch in der Geistlichkeit unter uns Teutschen gehet es nicht bässer daher, und wird auf denen Teutschen Predigstülen, das gemarterte Conficiren, Absolviren, demonstriren, reguliren, observiren, attentiren, die Confitentze, die Pœnitentz, die Pietät, und dergleichen halb lateinische Wort nach der Dauer herüm gezogen und herab geworffen.

Kommt man in die Cantzleyen, Rathhäuser, und unter die Rechtsgelehrten. Da hat sichs auch viel zu braten. Mit dem concipiren, referiren, dictiren, irrotuliren, respondiren, revociren, appelliren, suppliciren, Judiciren, abcopiren, indiciren, mundiren, necessirn, purgirn, urgirn, vidimirn, replicirn, citirn, differirn, diffamirn, proclamirn, acceptirn, und compensirn, und was des Gewäsches mehr ist. Da man ja wohl rein Teutsch reden und sagen könte für concipiren, auffsetzen, für referiren, vorbringen, für respondiren, antworten, für revociren, widerruffen, und so fortan, welches ja löblicher und bässer wäre, weil es unter Teutschen seyn, und Teutsch heissen solle.

Die teutsche Herrn Medici und Apothecker machen es nicht bässer, und hat es auch ein Hauffen præserviren, purgiren, cauterisiren, Anatomiren, præpariren, und tinctirn unter ihnen, daß man es mit Löffeln fressen könnte, da giebet es auch Pillulen, Morsellen, Vomitiv, Laxativ, Purgation, Unguent, Olitát, Emblastrum, und dergleichen ab. Welches man ja bey Leib und Lebens Straff nicht Teutsch nennen dárfte. Dieser hat keinen Strauchen-Fuß sondern nur einen Cathar. O du Narr!

Ein anderer weiß von keinem Zipperlein, aber das Podagra schieret ihn gewaltig ab. Er hat kein dreytägiges Fieber, aber das Febris tertiana thut ihm viel Leyds an, gleich als ob man nicht auch alles gut Teutsch reden könte, für Purgation, Reinigung, für Pillulen, Kügelein, für Morsellen, Zeltlein oder Krafft Grieben, für cauterisiren, brennen, und dergleichen.

Der Kriegsmann oder Soldat hat von nichts, als pedartiren, chargiren, rancontriren, duelliren, Narriren, Sparriren, ꝛc. zusagen.

Und was soll mann erst von den Liebes-Narren, den Alemode Jungfern, und einem jeden Speckfincken sagen:

Fast jeder Schneider,
Will jetzund leyder,
Der Sprach erfahren seyn,
Und redt Latein
Teutsch und Frantzösisch,
Halb Japponesisch,
Wann er ist doll und voll,
Der grobe Knoll.
Der Knecht Mathies,
Spricht bona Dies,

Wann er gut Morgen sagt,
Und grüßt die Magd;
Die träht den Kragen,
Thut ihm Danck sagen,
Spricht: Deo gratias
Herr Hippocras.
Ihr bösen Teutschen,
Man solt euch peitschen,
Daß ihr der Mutter-Sprach,
Nicht kommet nach:
Ihr thut alles mischen,
Mit faulen Fischen,
Und macht ein Mischgemäsch,
Ein wüste Wäsch,
In eurem Vatterland,
Pfuy, pfuy, der Schand*).

Demnach so merckets fein, und seyd nicht solche Narren,
Mit eurer edlen Sprach, man lachet euch nur aus,
Daß ihr beym reinen Teutsch nicht könnt, noch wolt verharren,
Und machet also nur ein Bettlers-Mantel draus.
Ein jeder bleib bey seiner Sprach,
Und äff nicht frembder Zunge nach."

383, 27 Zachäus S. Lucas 19, 2.

384, 13 Tuboriner S. Valentini u. s. w. Hierüber kann ich keine Auskunft geben.

385, 21 Krebs. Vgl. Waldis I, 88 und Anm. dazu.

388, 12 wider aller Weiber Art. Vgl. Bebelii facetiae A. s. a. Facetum dictum cuiusdam judaicae mulieris. Dach, S. 243.

395, 17 Simonides. Pompejus. Cato. Ich kann nicht nachweisen, woher Grimmelshausen diese Anekdote hat. — 21 pag. 72, in unserer Ausgabe Th. III, S. 325, 24.

403, 30 An den Schweitzern ꝛc. Vgl. Hugo von Trimberg, Renner, V. 22217—22263:

Swâben ir wörter spaltent,
die Franken ein teil sie valtent,
die Beire sie zezerrent,
die Sahsen sie bezuckent,
die Rînliute sie verdruckent,
die Weterouwer sie würgent,
die Misener sie wol schürgent,
Egerlant sie swenket,
Osterrich sie schrenket,
Steirlant sie baz lenket,

*) Aus Moscherosch, Gesichte (Straßb. 1676) II, 124.

Beheim, Ungarn und Lamparten
houwent niht mit tiutschen barten,
Frankis, Walhe und Engellant,
Norwî, Ybern sîn unbekant
an ir sprache tiuschen liuten:
nieman kan ouch wol bediuten
kriechisch, judisch und heidenisch.
syrisch, wendisch, kaldêjisch.
Swer daz mischt in tiutsch getihte,
die meisterschaft ist gar ze nihte.
Die lautsprache dâ vor genant
in tiutschen landen sin bekant;
swer ûz den iht guotes nimt,
daz wol in sîme getihte zimt,
mich dunket, der hab niht misselân,
tuot erz mit künste un niht nâch wân.
Wenn Westvaln un manic lant,
die hie beliben ungenant,
in tiutschen landen sint bekant;
aleine so manger zungen bant
würgen, zwicken und binden
vorn, mitten und hinden.
Wenn T und N und R
sint von den Franken verr
an maneges wortes ende:
wer wil dâ für sie pfende?
Ob Swanfelder ir wörter lengent,
und Babenberger ir sprache brengent
von den hülsen ûf den kern,
ein ieglich mensch sprichet gern
die sprache, bî der ez ist erzogen.
Sint mîniu wort ein teil gebogen
gen Franken, nieman daz sî zorn,
wann ich von Franken bin geborn.

405, 2 jener Weise. Wer ist dieser? — 13 Martin Zeiler, aus Steiermark, geb. **1585**, gest. zu Ulm **1661**, wo er Prediger, Ephorus des Gymnasiums und Inspector der deutschen Schulen war, besaß eine ausgebreitete Gelehrsamkeit, war aber auch sehr leichtgläubig, wodurch seine Schriften an Werth verlieren. Er gab Beschreibungen der meisten Länder von Europa und Reisen nach Spanien, Portugal, Italien und Deutschland heraus, welche Grimmelshausen an unserer Stelle anführt.

408, 18 Rist S. o. S. 452 Anm. zu S. **288**, 9.

411, 21 Davus, Name des Sclaven in zwei Lustspielen des Terentius.

III. Wörterverzeichniß*).

FD = Französisch-Deutsch — O = Oesterreichisch — P = Plattdeutsch — — S = Spessarter Mundart — Sw = Schwäbisch — Sz = Schweizerisch.

A

a S II, **296**, 9 auch
a S II, **296**, 22 ich
a S I, **16**, 1. III, **410**, 19. O IV, **390**, 4 ein
a S II, **296**, 8 und
a su S II, **296**, 13 so
aa S I, **16**, 4 eigentlich auch, dann auch, wie in der Schweiz: doch (in dieser Bedeutung bei Grimm fehlend)
ab I, **477**, 6. II, **27**, 27 vor
abbeten I, **421**, 3 herunterbeten
ihm abbrechen I, **210**, 13 sich enthalten
abdanken, Einem **572**, 4. II, **16**, 9 Einen abdanken
Abdecker II, **37**, 23 im Munde des Volks verunstaltet für: Apotheker
abdrähen (sich) II, **38**, 6 sich fortschleichen
(die) Abenteuer (weibl.) das Abenteuer
aber II, **106**, 11 wieder, wiederum
aberglaubisch IV, **91**, 4. IV, **109**, 7 abergläubig
abermal, abermahlen I, **199**, 29. II, **162**, 122 abermals, nachmals
abessen I, **309**, 29 mit Essen fertig werden
Abfahrung IV, **98**, 17 Abfahrt
Abfaimung IV, **328**, 23 Abschaum
abfallen, den Hals II, **451**, 8 den Hals brechen
abfertigen II, **71**, 20 entlassen
abflötzen III, **428**, 22 abwaschen
abfretten IV, **21**, 20 abquälen
abführen III, **106**, 18 anführen, leiten. **152**, 27 falsch leiten. IV, **61**, 29 wegführen, mitnehmen
Abgang II, **237**, 30 Mangel
abgangen I, **65**, 27 abgetragen, zerrissen
abgangen II, **206**, 10 abgegangen, abgelaufen
abgeben I, **146**, 19 geben
abgeben, etwas II, **268**, 6. III, **142**, 12 Etwas werden
abgefäumt I, **125**, 35. **189**, 25. **241**, 41 abgefeimt
abgeführt III, **221**, 11 durchtrieben, schlau
abgehebt III, **355**, 15 abgehoben
abgehen I, **155**, 5. II, **125**, 9. III, **264**, 5 von Statten gehen, ergehen, gelingen

*) So ungern ich mich dazu entschloß, mußte ich doch, damit der Band nicht einen zu großen Umfang erhalte, die Uebersicht der von Grimmelshausen gebrauchten fremden Wörter (Einleitung zum 1. Th. S. LXVIII), sowie das geographische und historische Register weglassen.

aschenfarb II, **281**, 9 aschenfarbig
Atzel, Mehrz. **Atzeln**, IV, **251**, 22 Elster
auf, auff I, **162**, 3. **249**, 27 gegen. IV, **294**, 13 darauf
auf — zu II, **288**, 14 auf ungefähr — **ein Ding auf das andere** II, **255**, 3 ein Ding nach dem andern
auff hieher III, **166**, 32 hieher
aufbauen II, **241**, 11 erbauen
auffbäumen IV, **161**, 29 auflehnen
auffbendeln IV, **119**, 2 aufbinden
aufbicken II, **292**, 20 aufpicken, aufhauen
aufbündeln III, **124**, 6 auflesen. III, **344**, 18 aufpacken
aufbutzen I, **371**, 20 aufputzen
Auffenthalt I, **48**, 16. **84**, 15 Nahrung, Unterhalt, Erhaltung
Auffenthalt II, **168**, 6 Freude, Trost, Zuflucht (nicht „Freundin")
auffenthalten III, **68**, 18 aufhalten
auffenthalten III, **140**, 15 nähren
Auffenthaltung, **Aufenthaltung** III, **306**, 2 Unterhalt
aufferbauen II, **134**, 14 aufbauen
Aufferbaulichkeit IV, **177**, 29 Erbauung
Aufferbauung IV, **163**, 27 Erbauung
aufferbaulich II, **125**, 20 erbaulich, kräftigend
aufferziehen III, **392**, 21 erziehen
Aufferziehung II, **143**, 8 Erziehung
auffangen I, **391**, 16 fangen
auffangen I, **227**, 27 auflesen
auffangen (ein Pfeil) II, **104**, 10 erhalten, empfangen
auffflihen IV, **176**, 15 auffliegen d. h. sterben
aufführen III, **239**, 4 aufstellen
aufgeben I, **225**, 23 drauf geben
aufgeben I, **77**, 15 ausgeben
aufgehaben II, **104**, 24. **186**, 32. IV, **108**, 26 aufgehoben
auffgehalten IV, **103**, 17 aufbehalten
aufgehebt II, **299**, 13 aufgehoben
auffgeben I, **77**, 15 ausgeben
auffgericht IV, **279**, 14 aufrecht
auffgetreugt IV, **279**, 14 getrocknet, gedörrt
aufgezoffet III, **297**, 5 geputzt, geschniegelt? (fehlt bei Grimm)
aufgloden II, **296**, 5 aufgeladen
auffhalten II, **304**, 32 erhalten
auffhalten III, **64**, 5 halten
auffhalten I, **377**, 11. III, **65**, 28 aufbehalten, aufbewahren
aufhasteln III, **186**, 29 aufhaspeln
auffheben II, **80**, 25 erheben. IV, **61**, 19 aufstehen
auffheben, hoch I, **223**, 5 sorgfältig aufheben
aufheben III, **203**, 9 (Geld) einnehmen
aufheben I, **286**, 24 tilgen
aufheben III, **243**, 22 verwerfen
aufhube III, **307**, 8 erhob
auffknöpffeln I, **375**, 13 aufknüpfen
auffkommen IV, **325**, 19 entstehen
auflaustern III, **321**, 2 zuhorchen
aufludeln II, **295**, 13 aufspielen
aufmachen III, **352**, 16 aufspielen
aufmausen III, **119**, 19 vollständig stehlen
aufmerken III, **127**, 23 anmerken, aufschreiben
Aufmerckung IV, **206**, 11 Aufmerksamkeit
aufmundern III, **303**, 20 aufmuntern
aufmutzen III, **114**, 8 herausstreichen, übertreiben
Aufnehmen II, **137**, 27 Gedeihen, Aufblühen
Auffnehmung II, **134**, 13 Aufnahme, Gedeihen
auffopffern IV, **176**, 20 tödten
aufpassen I, **446**, 18 anlegen, anpassen
aufpassen I, **287**, 25 warten
aufpflantzen III, **26**, 28 pflegen. III, **347**, 26 anpflanzen
aufraumen I, **351**, 1 aufräumen
auffrechnen IV, **360**, 13 anrechnen
aufrecht I, **272**, 30. III, **202**, 4 aufrichtig, ehrlich, recht
aufreiben I, **389**, 5 aufessen. IV, **284**, 6 durchbringen
auffrichtig II, **184**, 21 richtig
auffrichtig II, **43**, 4 wohlmeinend, gefällig

auffröhren IV, 132, 26 aufschütten

aufrücken, aufrucken I, 335, 26 vorwerfen

aufrühren I, 280, 32 aufschütten

aufrupffen I, 145, 9 vorwerfen

aufsatteln II, 25, 14 aufladen, auflegen. III, 220, 22 aufbringen

Auffsatz IV, 196, 31 Kniff, List

aufschlagen I, 165, 14 abschlagen, aufheben

aufschneiden I, 177, 31 prahlen, lügen — I, 156, 10 abtrumpfen

auffschreyen IV, 268, 27 ausrufen

aufschwören I, 12, 12 darauf schwören

Aufsehen I, 258, 14 Anblick, Aussehen

aufsetzen III, 61, 16 einsetzen, wagen

aufsetzen I, 205, 25 verstecken, vorbestimmen

aufsetzen I, 219, 21 beritten machen

aufsetzen III, 313, 22 einführen

(sich) aufsetzen III, 27, 14 sich herausputzen

Aufsicht IV, 30, 10 Vorsicht, Aufmerksamkeit

aufsitzen II, 94, 31 sich einschiffen

aufspielte III, 281, 4 zerspaltete

aufstehen II, 150, 20 aufkommen

auffstossen IV, 285, 24 begegnen

aufthun I, 436, 3 offenbaren. IV, 133, 14 lösen, nehmen

Auffwarter IV, 36, 27 Buhler (Courmacher)

aufwarten, auffwarten I, 449, 27 warten. II, 143, 6 dienen

auffweisen II, 199, 27 vorweisen, beweisen

aufwercken III, 303, 13 aufessen

aufwerfen I, 84, 26 erheben

aufwischen III, 396, 11 aufstehen, sich aufmachen

aufzeucht I, 428, 6 aufzieht

aufziehen I, 425, 3 erziehen

auffziehen II, 136, 24 auftreten. II, 69, 15 gekleidet kommen, einhergehen

Aufziehung I, 66, 15 Aufzug, Tracht

auffzögern I, 78, 29 aufhalten

Aufzug I, 191, 23 Posse

Aufzug III, 28, 28 Stück? Rede? Antrag? III, 420, 2 Treiben?

Auge — unter Augen I, 389, 26 ins Gesicht — **in die Augen stechen** I, 290, 3 auffallen — **kein Aug zum andern bringen** III, 406, 24 kein Auge zumachen, nicht schlafen

Auge I, 190, 8 Punkt auf dem Würfel

augenblicklich I, 62, 14 in einem und demselben Augenblick

Augstmonat IV, 34, 11 August

aun Sw III, 347, 8. 410, 19. IV, 389, 6 Ausruf in der schwäbischen Mundart: Ach! Nun!

aus II, 177, 26 hinaus

ausärtlen (sich) IV, 361, 26 aus der Art schlagen, die Nationalität aufgeben (fehlt bei Grimm)

ausbächen, ausbähen I, 446, 15. III, 154, 4. 62, 15 erquicken, erwärmen

Ausbeissung III, 398, 14 Entfernung, Verdrängung

ausblasen III, 221, 2 s. v. a. das jetzige „austrommeln"

(sich) ausbringen II, 230, 16 sich fortbringen, durchbringen

aussa, ausse O IV, 390, 4. 5 heraus

außbaden IV, 247, 12 zu Ende, fertig baden

außbündig I, 148, 25. III, 6, 2 ausgezeichnet, musterhaft, tüchtig

ausbutzen III, 352, 1 ausschmücken

ausdauren I, 129, 25 aushalten

ausdingen I, 351, 14 ausbedingen, ausmachen

(sich) ausdrehen I, 23, 12 entrinnen, entschlüpfen, sich aus der Schlinge drehen. III, 16, 5. 104, 25

ausdrückenlich III, 394, 3 — **ausdrucklich** III, 342, 22 ausdrücklich

ausdrücklich I, 149, 10 vollkommen, vollständig ausgedrückt

ausecken IV, 303, 5 ergründen

äusern S. äussern

auserwöhlt III, 425, 8 auserwählt

Ausfahrt I, 231, 9. IV, 37, 11 Auszug, Ausgang

ausfischen III, 202, 1. III, 306, 22 wegfischen, entwenden, stehlen

außflötzen IV, **391**, 17 ausspülen
ausfüllen III, **163**, 1 vollmachen
außgangen III, **235**, 15 ausgezogen
ausgeben IV, **228**, 4 ausgegeben
außgeben IV, **16**, 19 vorgeben
außgeben II, **187**, 7 gesagt, vorgegeben
ausgeben II, **25**, 11 ausgegeben
ausgedauert I, **129**, 25 ausgehalten
außgemacht I, **73**. III, **154**, 24 besetzt, ausgeschlagen; im Text fälschlich durch „fertig" erklärt; dagegen IV, **230**, 5 beendigt
ausgericht I, **146**, 15 abgethan
Außgescheidenheit IV, **29**, 18 Ausnahme
außgestochen I, **215**, 10 ausgezeichnet, durchtrieben
außgewäschen II, **185**, 12 ausgewaschen
außhalfftern IV, **411**, 24 aus der Verlegenheit ziehen
ausheben I, **274**, 24 überfallen, gefangen nehmen, jetzt: aufheben
ausheitern III, **374**, 28 erheitern
ausherrschen II, **286**, 24 zu Ende herrschen, aufhören zu herrschen
ausholen I, **319**, 6 ausforschen
aushölen IV, **248**, 18 plündern
Außhöhner IV, **14**, 12 Verspotter
aushönen IV, **389**, 11 verspotten
außjetten IV, **344**, 21 ausjäten
(im) Auskehren I, **313**, 2 am Ende, zuletzt
auskündigen I, **246**, 6 auskundschaften
Außlauff I, **49**, 19 Abfluß
auslegen I, **231**, 7 ausgeben — **die Hand wider einander auslegen** I, **212**, 15 gegen einander ausfallen, einander bekämpfen
ausmachen I, **317**, 15 besetzen, ausschlagen
ausmachen I, **335**, 21 ausschelten
ausmästen III, **182**, 29 mästen
ausmausen III, **234**, 13 vollständig stehlen, plündern
außmerglen IV, **94**, 6 ausmergeln
ausmustern II, **132**, 15 schelten, tadeln
ausmustern III, **16**, 10 ablegen
ausnehmen, ausnemmen III, **384**, 31. III, **413**, 21. IV, **33**, 12 ausforschen, prüfen
ausplumben IV, **409**, 15 auspumpen
ausreden I, **140**, 2 mit Fertigkeit sprechen
ausreiben I, **372**, 29 reiben
ausreuten I, **257**, 4 ausrotten
ausrichten I, **421**, 30. II, **113**, 3 schmähen, Uebles nachreden
ausrichten I, **156**, 15. **430**, 12 abthun, berichtigen
außringen IV, **34**, 23 auswinden
ausrüsten II, **276**, 10 in Stand setzen. III, **383**, 20 aufschlagen, bereiten
ausschaffen II, **40**, 33 fortjagen
ausschälen II, **26**, 32 ausplündern
außschlag I, **36**, 2 Ergebniß, Schluß
ausschlagen II, **93**, 13 werden
ausschlagen — sich die Gedancken ausschlagen II, **128**, 8 sich die Gedanken aus dem Kopf schlagen
ausschoppen I, **103**, 3 vollstopfen
ausschreyen I, **330**, 1 ins Geschrei bringen, verläumden
ausschreyen I, **85**, 30 ausgeben
ausschreyen S. Bier
Ausschuß III, **410**, 16 Landwehr
aussehen I, **300**, 6 hinausschauen
aussehen (seinen Vortheil) I, **431**, 26 seinen Vortheil ersehen, die Gelegenheit ergreifen
außsehen II, **34**, 16 ausfindig machen
Außsehen I, **420**, 10. II, **125**, 28 Aussicht
ausseng S II, **296**, 9 anthun?
ausserhalb II, **91**, 2 ausser, ausgenommen
äusserist III, **233**, 8 äusserst, ausserordentlich
(sich eines) äussern II, **98**, 11. III, **45**, 9 Jemanden vermeiden
(aufs) äusserist IV, **284**, 10 höchstens, sogar nur
außsetzen II, **115**, 22 sich entfernen
außspreiten IV, **361**, 15 ausbreiten
außspringen II, **10**, 23 entspringen
Aussteupung IV, **49**, 21 Ausstäupen, Ausprügeln
ausstreinen II, **273**, 8 ausstöbern

ausstäubern III, **348**, 9 ausstäuben, reinigen
austheilen IV, **371**, 30 vertheilen
austilgen III, **338**, 6 vertilgen
austhun — **sich austhun** III, **138**, 27 sich ausgeben. **294**, 22 — **sich eines grossen Dings austhun** II, **288**, 7 sich übermässig rühmen
außtretten — **einem die Schuhe außtretten** I, **97**, 12 an die Stelle Eines kommen, ihn verdrängen
außtrücklich IV, **76**, 22 bedeutungsvoll
austrücknen I, **213**, 1 austrocknen
auswarten I, **200**, 14 pflegen — **einem außwarten** IV, **36**, 5. **146**, 7 auf Einen warten
außweben IV, **12**, 26 zu Ende weben, vollenden
auswehlen I, **385**, 15 auswählen
außwerfen I, **425**, 28 einwerfen (die Fenster)
außwintern II, **12**, 30 den Winter zubringen, überwintern
auswischen III, **373**, 22 entwenden
auswurff I, **153**, 10 warf aus, spie
Außwürffling IV, **408**, 32 wegzuwerfendes, auszumerzendes (Wort)
auswurtzeln III, **316**, 14 mit der Wurzel ausreissen
auszucken III, **100**, 26 auslöschen
aw S III, **410**, 19 auch, doch, doch auch
awer S I, **16**, 2 wieder

B (s. auch P)

Baar II, **125**, 8. **158**, 14 Paar
bachen III, **200**, 12 backen — **ans Hertze bachen** III, **381**, 18 am Herzen liegen — **ins Hembd gebacken sein** III, **433**, 6 am Herzen liegen
Bachmulte III, **387**, 13 Backmulde
Bachofen II, **48**, 11 Backofen
Bachtrog III, **388**, 15 Backtrog
backen II, **311**, 6 packen
Bad — **das Bad außtragen** IV, **12**, 15 büssen
Baderschwamm I, **248**, 17 Badschwamm
Bahne — Bahn — **auff die Bahne bringen** I, **136**, 5 vorbringen
Bahner IV, **96**, 9 Werkzeug beim Weben
Bäil II, **164**, 27 Beil
bald (Adj.) IV, **25**, 5 baldig
bald (Adv.) — **eben sobald** IV, **245**, 1 eben so gern, eben so sehr
Bälde — **in solcher Bälde** III, **384**, 17 so schnell
Balger I, **89**, 14. III, **193**, 4 Raufer, Zänker
(der) Banck III, **331**, 16 die Bank
Banckert II, **37**, 4 uneheliches Kind
Band-Degen III, **214**, 14 Degen an einem breiten Gürtelband
bändig machen III, **10**, 31 bändigen
Banier IV, **141**, 10 s. v. a. Bahner S. d.
Bann I, **268**, 29 eingehegter Waldbezirk — **das Land aus dem Bann verweisen** IV, **34**, 6 aus dem Gerichtssprengel verweisen
Bänne IV, **379**, 2 Geselle
bannen — **eine Büchse bannen** III, **31**, 11 machen, daß ein Gewehr nicht losgeht
Bantsch IV, **384**, 26 Bauch
bappeln III, **109**, 11. **197**, 29 schwätzen
Bär — **einen Bären anbinden** I, **298**, 16 belügen (jetzt: einen Bären aufbinden)
Barchet III, **230**, 5 Barchent S. d. Anmerk.
barfuß I, **247**, 17 unbeschlagen
barhäuptig II, **172**, 14 barkopf
Bartwischen I, **138**, 13 Abwischen, Abtrocknen des Barts
barmhertziglich IV, **186**, 15 barmherzig
Bärtlein Garn II, **181**, 18 Garn aus dem Abgang des gehechelten Flachses
baß S. paß
Baß I, **207**, 23 Paß, Weg
Bäßlein IV, **72**, 28 Bäschen
Batzenkundt IV, **238**, 15 Batzenkunde
Bau IV, **165**, 5 Gebäude

Bau — in trefflichem Bau II, **31**, 23 trefflich unterhalten

Bauch-Zuber I, **162**, 12 Waschzuber

Bauern, schwangere I, **316**, 9 ? bei Murner, Luth Narr 932. Fischart, Garg. (1590) S. 468

baumölen I, **193**, 4 durchprügeln, ausprügeln

Bauren-Practic IV, **206**, 2 Bauernkalender

Bawer IV, **204**, 24 Bauer

(sich) bearbeiten IV, **174**, 26 sich bemühen, befleissigen

Bech I, **265**, 23 Pech

Bechknollen III, **403**, 30 Pechknollen

Bedacht III, **433**, 12 Bedenken

bedacht seyn II, **125**, 3 im Sinn haben

bedauchte I, **23**, 21. III, **82**, 2. **68**, 25 dünkte, schien

bedecken I, **406**, 4 beschützen

bedencken I, **315**, 19 sich entschließen

bedeut I, **452**, 27 angeführt, erwähnt

bedienen III, **271**, 28 versehen, verwalten

bedient III, **390**, 19 gefällig, behülflich

bedient seyn I, **309**, 11 dienen, behülflich sein III, **61**, 31

Beding II, **37**, 28 Bedingung

bedörffen I, **151**, 23. II, **69**, 26 nothwendig sein, brauchen, nöthig haben, bedürfen

bedörffig, bedörfftig II, **61**, 31. **60**, 22 bedürftig

Bedörfftigkeit II, **177**, 4 Bedürftigkeit

bedrangten II, **260**, 9 bedrängten

Beduncken = Glauben; **meines Bedunckens** II, **209**, 20 wie ich glaube

bedüncken I, **122**, 26 scheinen

(sich) bedüncken II, **123**, 16 sich halten, sich dünken

beede II, **295**, 4 beide

Beer I, **111**, 26 Bär — **einen Beern anbinden** I, **403**, 29 belügen; jetzt: einen Bären aufbinden

befängnüssen II, **62**, 19 ins Gefängniß werfen, einsperren

befehlen I, **201**, 7 empfehlen, anempfehlen

Befelch I, **72**, 4 Befehl

befeuchtigen III, **82**, 19 befeuchten

befiehlen IV, **252**, 16 befühlen

befinden I, **52**, 24. II, **88**, 8 finden

befinden I, **208**, 14 empfinden, fühlen

(sich) befinden I, **9**, 13 sich ergeben, herausstellen

befliessen I, **218**, 5 benetzen, bedecken

Beförderer IV, **74**, 18 Gönner

beförderlich I, **328**, 9 nützlich, förderlich

Befrembdung II, **302**, 26 Entfremdung

(sich) befremden III, **82**, 21 sich verwundern

Befreunde II, **115**, 19 Freunde, Verwandte

befriedet III, **32**, 2 im Frieden sich befindend, friedlich

befügt IV, **208**, 1 befugt

befürdern III, **145**, 4 befördern

Befürderung II, **53**, 15 Beförderung

Begängnuß III, **420**, 23 Leichenbegängniß

(sich) begeben II, **21**, 9. **94**, 2 reisen. II, **304**, 11 zurückkehren; sich abgeben, beschäftigen — **sich auf ein Ding begeben** III, **26**, 26 sich auf Etwas legen

begebend III, **61**, 30 verfallend

Begebenheit — auf alle Begebenheit I, **241**, 12 auf alle Fälle

Begebnüß I, **5**, 16 Begebenheit, Erlebniß

begegnen I, **344**, 29 entgegenkommen, beschenken — **einem begegnen** III, **35**, 8 es mit Einem aufnehmen

Begegnung IV, **130**, 26 Entgegenkommen

Begegnuß, Begegnus I, **183**, 27 Erlebniß

begehren I, **211**, 17 wünschen — **an einen begehren** III, **101**, 7. IV, **224**, 25 von Einem begehren

beginte II, **275**, 15 begann

begnädigen II, **96**, 9 gnädig beschenken, begnadigen

Begnädigung II, **231**, 25 Gnade

begnügen II, **18**, 17. **56**, 18 zufriedenstellen

Begräbnus II, **40**, 7 Begräbniß

begrasen IV, **57**, 31 abweiden

(sich) begrasen I, **224**, 9 sich mästen, sich dick fressen — **sich an einem begrasen** III, **210**, 19 an Einem grossen Gewinn haben

begreiffen I, **170**, 18 befühlen, angreifen — II, **145**, 14. **223**, 21 umfassen, enthalten, zusammenfassen — I, **63**, 28 überraschen — II, **152**, 29 machen, ausführen — I, **216**, 12. III, **202**, 30 lernen, erlernen

Begreiffung IV, **151**, 12 Begreifen

Begriff IV, **74**, 32. **157**, 29 Inhalt, Umfang, Bezirk

begriffen — in Armis begriffen seyn II, **214**, 16 unter Waffen stehen

begune IV, **11**, 20 beginne

begunten II, **228**, 34 begannen

begütigen I, **339**, 13 besänftigen

behaben III, **312**, 22 behalten

behafft III, **150**, 13 behaftet

Behalt — meines Behalts III, **55**, 13 so viel ich behalten habe, meines Wissens

behalten II, **56**, 6 halten, erhalten

Behalter I, **349**, 1 Behälter, Schrank

(die) Behaltnuß II, **104**, 24. III, **103**, 21 Behältniß

beharren — seine Meinung beharren III, **191**, 19 auf seiner Meinung beharren

(sich) behelffen II, **258**, 27 sich begnügen

behencken I, **429**, 12 versehen

behend II, **268**, 20 schnell. III, **307**, 9 schlau

beherberger II, **197**, 12 Wirth

Beherrschung I, **260**, 27 Herrschaft

beholffen seyn I, **359**, 5. III, **31**, 6 helfen, dienen

Behör — der Behör nach II, **188**, 26 wie es sich gehört

behüten II, **189**, 25 verhüten

bey I, **412**, 12. II, **6**, 5 an — **beym besten** II, **182**, 10 am besten — **beym allerbesten** IV, **230**, 5 am allerbesten — **bey grosser Warheit** II, **46**, 25 unter Betheuerung der Wahrheit — **bey** = auf — **beym zierlichsten** II, **217**, 17 auf das zierlichste — **bey** = in — **bey die zwey Jahr her** II, **266**, 7 in den zwei Jahren seither

beyderseit, beyderseits III, **254**, 15. IV, **180**, 23 beiderseitig, auf, an beiden Seiten

beydes; beydes — und I, **269**, 29 sowohl — als auch

(sich) beyfinden III, **261**, 4 sich einfinden

beygethan I, **328**, 25 zugethan

Beyl — das Beyl weit werffen IV, **411**, 1 sehr lügen, sehr aufschneiden

Beyläuffer II, **161**, 3 Bediente

beyläuffig, beyläufftig I, **42**, 8. IV, **177**, 13 im Allgemeinen

beylegen I, **37**, 12 zur Seite legen

beyleib I, **428**, 10 durchaus

Bein — ein Bein vorsetzen I, **195**, 11 ein Bein unterschlagen

Bein-Cörper IV, **279**, 19 Gerippe

Bein-Häusel II, **192**, 13 kleines Beinhaus (auf dem Kirchhof, wo die Gebeine aufbewahrt werden)

beyschaffen II, **88**, 17 anschaffen, herbeischaffen

beyschliessen III, **49**, 18 vorstrecken, leihen

Beyseyn IV, **10**, 12 Gegenwart

beyseits III, **252**, 13 in der Nähe? besonders? III, **289**, 4 bei Seite

Beysitzer — einer ihrer Beysitzer III, **313**, 7 einer von denen, die unter ihnen sassen; einer ihrer Genossen

Beyständer I, **211**, 15 Helfer

beitzen IV, **385**, 2 jagen

Beywohnung II, **212**, 16. III, **423**, 24 Gesellschaft

betrangt IV, **169**, 22 bedrängt
betretten II, **21**, 17 antreten, einnehmen. III, **167**, 26 ertappen, erwischen
betreugst II, **112**, 2 betrügst
betreugt IV, **12**, 14 betrügt
betrogen IV, **227**, 4 betrügerisch
betrohen II, **132**, 22 bedrohen
betrohlich, betrohenlich II, **251**, 13. III, **162**, 9 drohend
Betrohung IV, **39**, 18 Drohung
Betrübnuß I, **431**, 9 Betrübniß
bettelhafftig II, **16**, 10 bettelhaft, bettelmässig
Betteltanz I, **280**, 31. III, **35**, 4 Kampf, Zweikampf
betten IV, **225**, 17 beten
bettlen II, **287**, 23 betteln
Bett-Magd III, **291**, 18 Stubenmagd
beunseeligen II, **141**, 18 unglücklich machen
beuthafftig III, **229**, 29 was sich zur Beute eignet
beuthen III, **219**, 3 erbeuten, wegnehmen
bevor I, **289**, 31 zuvor — **bevor geben** I, **104**, 24 Vorzug geben
bevorab I, **78**, 25 vornämlich
bewahren II, **108**, 1 besorgen
Bewandnus I, **184**, 31 Bewandtniß
sich bewegen I, **130**, 4 sich reizen
beweglich II, **277**, 8 rührend
bewehrt I, **49**, 9 bewaffnet
beweisen I, **153**, 3 erweisen, machen
Beweißthum I, **330**, 33 Beweis
bewenden lassen II, **125**, 4 ruhen lassen, d. h. aufhören
(sich) bewerben — sich eines Dings bewerben II, **145**, 8 sich um Etwas bewerben
bewillkommen I, **69**, 30 bewillkommnen
Bewindhaber IV, **98**, 16 Befehlshaber
bewögen III, **24**, 14. III, **294**, 14 bewegen
(sich) bewögen III, **376**, 4 gerührt werden
Bewohnung IV, **58**, 5 Beiwohnung
bewürthen II, **190**, 14 bewirthen
bewust I, **336**, 33 bekannt
Bezahlen II, **110**, 23 Bezahlung, Lohn
bezeihen II, **191**, 12 zeihen, beschuldigen
Bezierck III, **98**, 22 Umkreis, Umfang
Bezüchtigung III, **77**, 14 Beschuldigung
Bezürck IV, **433**, 20 Umkreis, Umfang
bezwacken II, **149**, 12 bestehlen
bidden P I, **276**, 5 bitten
Bier III, **200**, 28 Birne
Bier — das saure Bier ausschreyen II, **139**, 31 schmähen, schimpfen
bierschellig III, **61**, 10. III, **301**, 7 vom Bier berauscht, überhaupt: berauscht
Bild — weibliches Bild IV, **122**, 18 Weibsbild, Weib
Bildnuß I, **86**, 17 Bildniß. I, **196**, 5 Gestalt
Bildstock III, **305**, 11. IV, **197**, 11 Bildsäule. IV, **224**, 13 Heiligenbild
Bind-Rieme — an den Bind-Riemen kommen IV, **35**, 13 zum Ende kommen, Ernst machen
Binze II, **256**, 3 Binse
binzechtig II, **47**, 17 binsicht, von Binsen
Birr III, **126**, 3 Birne
Bisem I, **147**, 23 Bisam
biß S I, **15**, 26 sei
bischtus Sw III, **347**, 8 bist du des
Bissel, Bißle III, **353**, 21. **384**, 1. IV, **179**, 10 Bißchen, Bißlein, Stückchen
bißhero II, **300**, 15. IV, **253**, 8 bisher, bis jetzt, bis auf diesen Tag
bisst S bißt I, **16**, 2 8 bist
Bistumer III, **222**, 4 Bisthümer
Bittel III, **389**, 17 Büttel
bittlich II, **263**, 3 flehend, bittend
Bixe I, **426**, 12 Büchse
Bixel III, **382**, 9 Büchschen, Schächtelchen
blackscheisserey S. Blackscheisserey
bläich II, **131**, 26 bleich
Bläsy I, **252**, 3 Blasius
Blaß-Rohr IV, **124**, 33 Blasrohr

Blaß I, **124**, 20 Wind
Blatte III, **269**, 11 Platte, Schüssel
Blatter II, **55**, 1 Blase
blecken IV, **14**, 8 blöcken
bleiwest S I, **16**, 7 bleibst
Blitz IV, **151**, 31 Blick
Bloch S. Ploch
Blochdaube I, **156**, 12 Holztaube
blöd I, **140**, 18 schwach
blöd II, **236**, 24 dünn, abgenutzt
Bloderhosen II, **69**, 17 Pluderhosen (weite, faltige Beinkleider)
blöd-hirnig IV, **83**, 2 schwachköpfig, stumpf, dumm
Blomeiser I, **223**, 16 eine Geldsorte, ein Dreigroschenstück
blößlich I, **375**, 32 nur, allein
Blumen Stück III, **348**, 9 Blumenbeet
blutdurstig IV, **38**, 18 blutdürstig
Blut-Hex III, **166**, 14 verteufelte Hexe
Blut-Hure I, **210**, 19 Blutschänderei treibende Hure (fehlt b. Grimm)
blutübel III, **245**, 30 ausserordentlich schlecht
Bochen III, **52**, 28 Trotzen, Prahlen
Böckel III, **298**, 31 Böcklein
bockinzen II, **267**, 20 nach Bock riechen
Böerde, Börde P I, **254**, 33 Niederung, (Ebene am Wasser (Schweizerisch: Schachen)
Bof P I, **343**, 19 Bube
böhmischer Ohrlöffel II, **170**, 27?
bohren IV, **411**, 20 figürlich: bezahlen
bollern II, **182**, 7 poltern
Bordelt III, **52**, 6 Bordell
bös I, **230**, 9 schlecht, unbrauchbar
Bosch III, **73**, 5 Busch, Gebüsch
Böse I, **230**, 9 Schlechte, Unbrauchbare
(das) Böse IV, **170**, 1 das Schlechte
Bossen I, **247**, 24 Posse
boßhafftig II, **109**, 17. III, **425**, 1 boshaft
Bot, Bott, Botte II, **212**, 6. III, **356**, 4. IV, **253**, 21 Bote
Bottenläuffer II, **22**, 9 Bote, Eilbote
bottenweis II, **3**, 11 als Bote
Botthast III, **216**, 12 aus pottage (Suppe) umgedeutscht? (Keller)
Bottmässigkeit III, **52**, 28 befehlshaberisches Thun
botz S. Potz
Box-Bart IV, **150**, 16 Bocksbart.
bracht I, **212**, 18 gebracht
Bracken II, **295**, 12 Bratsche, Geige?
Bräckin II, **134**, 6 Hündin
Bradwurst III, **299**, 2 Bratwurst
bran IV, **150**, 23 brannte
brangen IV, **384**, 1 prangen. IV, **254**, 7 stolzieren
brast II, **306**, 14 Weh, Kummer
Braters Geiger IV, **250**, 12 einer, der auf einer Bratsche geigt? Baßgeiger?
brauchen — einem ein Mittel brauchen II, **290**, 8 Einem ein Mittel verschreiben
Braudt S III, **410**, 19 Brod
Bräuterey I, **340**, 3 Brautschaft, Heirathsgeschichte
Brautschatz III, **395**, 1 Mitgift, Heirathsgut
Brautstuck III, **291**, 22 Brautgeschenk
brav I, **224**, 20 gut, tüchtig
brechen II, **269**, 23 aus dem Wege räumen
bresthafft, brechhafftig II, **183**, 4. III, **259**, 31. **309**, 4 gebrechlich
brennen I, **22**, 2 verbrennen
Brennung II, **288**, 29 Brennen
Brett — dicke Bretter bohren II, **267**, 17 schwere Arbeit verrichten
Brettspiel II, **295**, 14 Damenbrett
breuchlich IV, **241**, 13 gebräuchlich
Brief, Brieff IV, **292**, 22 Papier, Schrift — **einen Brief stellen** I, **333**, 8 einen Brief abfassen, aufsetzen — **hinter die Brieffe kommen** I, **183**, 21 hinter die Geheimnisse kommen — **den Brieff finden** III, **258**, 3 das Geheimniß finden — **einen Brief auf einen Faden oder auff ein Haar schreiben** II, **168**, 28 auf den kleinsten

Raum schreiben? so daß es nicht gelesen werden kann?
Brieffel IV, **55**, 13 Brieschen
Brille — englische Brille II, **263**, 1 Brennglas
Brißgäu I, **410**, 15 Breisgau
britteln I, **143**, 4 fälteln
Brößlen III, **88**, 2 Brocken
Bruck-Pflöckling IV, **198**, 32 kleiner Brückenpflock
Brudhänne III, **322**, 15 Bruthenne
Brügel I, **226**, 1. **343**, 15 Prügel, Stock
brügeln I, **226**, 1 prügeln
brühen P I, **343**, 13. 21 plagen
Brumel-Loch IV, **110**, 18 Loch, durch welches ein brummender Ton entsteht
brummeln, brumeln, brumlen I, **104**, 26. **295**, 22 brummen
Brumser I, **406**, 14 Arbeitsbiene
Brunnen-Teichel I, **286**, 7 Brunnenröhre
brünstig I, **353**, 24 heftig, innig
brüntzlen III, **310**, 27 das Wasser lassen
Brust III, **168**, 25 Brustlatz
Brust-Tuch I, **263**, 8 Halstuch
buben I, **55**, 3 unzüchtig leben (meist mit „huren" verbunden)
Bübgen IV, **5**, 10 Bübchen
buchen I, **39**, 14 bucken, backten
Büchsel III, **188**, 9 Büchschen
Büchsenmeister II, **18**, 10 Artillerist
Büchsenmeisterey-Kunst I, **318**, 17 Geschützkunde, Artilleriewissenschaft
Buchverkauffer IV, **6**, 29 Buchhändler
Buckel I, **16**, 3 Rücken
Buckel II, **133**, 10 Beschlag
buckelt II, **142**, 23 bucklig
Bücking I, **349**, 8 geräucherter Hering
Buff I, **220**, 1 Puff, Schlag, Stoß
büffen I, **65**, 10 locken, frisiren
Bühel I, **293**, 13 Anhöhe, Hügel
Bühne II, **183**, 13 Boden (unter dem Dach)
Bund, Türckischer, I, **65**, 18 ein Gebäck, das in der Schweiz noch Türkenbund heißt
bund II, **274**, 30 bunt
bund über Eck I, **125**, 33 toll, arg, sehr bunt
Buntenloch III, **412**, 17 Spundloch
Bursch, Bursche, Pursch I, **19**, 29. **239**, 28. III, **167**, 10. **149**, 18 Schaar, Gesellschaft, Rotte
Bürsch-Pulver II, **101**, 25 Jagdpulver
burtzeln II, **187**, 31 stürzen
Busem I, **31**, 18. III, **108**, 30 Busen, Schooß
(der) Butter III, **322**, 10. IV, **208**, 18 die Butter
Butz III, **314**, 9 Popanz, verlarvter Teufel
Butz-Birn IV, **172**, 16 Ohrfeige
Butzen — mit Butzen und Stil I, **257**, 17 mit Haut und Haar, ganz und gar
butzen III, **27**, 18 putzen. III, **224**, 15 tüchtig schlagen, durchprügeln
Büx IV, **58**, 21 Büchse
Büxlin III, **88**, 9 Büchschen
bytobringen P III, **215**, 21 beizubringen

C

Calender machen I, **197**, 10 in Gedanken sein, grübeln, sorgen
Cammertuch I, **372**, 26 Leinwand aus Cambray S. Anmerk. zu II, **187**, 17
Canälchen II, **32**, 3 kleines Rohr
Cantzel — über die Cantzel werffen IV, **73**, 11 verkündigen
Cartause — bey der Cartausen I, **146**, 31. **344**, 18 beim Schopf, beim Kragen
Catharina, die schnelle, I, **144**, 19 Durchfall
Catharinenöl II, **268**, 6?
Christgebührlich II, **307**, 20 wie es einem Christen gebührt

chrystallin III, **348**, 23 kristallen
Creutzer II, **247**, 9 die Kreuze
Creys IV, **26**, 1 Kreis
cupplen III, **51**, 22 kuppeln
Cyprianer III, **365**, 27 der das Zipperlein (Podagra) hat

D (s. auch T)

Da I, **311**, 12. **360**, 3 wenn
da I, **9**, 12 während
da S I, **16**, 3. Sz III, **164**, 28 den
da S II, **296**, 11 du
dabey I, **416**, 1 bei welchem
Dach — ausser Dach I, **206**, 20 aus dem Hause
Dachtel I, **280**, 3 Ohrfeige, überh. Schlag
Daffet I, **373**, 2 Taffet
daffeter I, **132**, 12 von Taffet
dahåm S II, **296**, 10 zu Hause
daheimb IV, **213**, 3 daheim
dahero IV, **215**, 30 daher
dahin haben III, **364**, 3 wegnehmen, stehlen
dahinden III, **364**, 24 hinten
Dame von Babylon III, **169**, 12 Babylonische Hure
damal I, **14**, 6 damals
damalen I, **47**, 23 damals
damit I, **390**, 4 womit
damit III, **303**, 25 bei dieser Gelegenheit
damits IV, **219**, 18 damit es
Dampff P I, **24**, 6 Athem. II, **199**, 20 Aerger. I, **274**, 28 Schaden
dan S I, **15**, 28. II, **83**, 23 denn
dan P I, **343**, 16 denn
Danck — wider des Teufels Dank I, **388**, 5 gegen den Willen, die Absicht des Teufels, d.h. gezwungen
danckbarlich II, **6**, 18 dankbar
Danck-Verdienung IV, **7**, 5 Belohnung
Danne II, **83**, 2 Tanne
(von) dannen II, **262**, 9 von wo
dannenher I, **310**, 18 daher
dannenhero I, **310**, 18. **400**, 1. III, **16**, 3 daher
dannoch I, **25**, 3. **259**, 28 dennoch
Dantz III, **346**, 14 Tanz
Däntzer III, **17**, 1 Tänzer
dapffer I, **124**, 6 tüchtig
Dapfferkeit I, **147**, 9 Tapferkeit
dar II, **298**, 18 zu, hin
dar II, **284**, 12 dort. III, **346**, 7 da
darauff I, **409**, 21 worauf
darauß IV, **212**, 7 woraus
darff III, **151**, 31 bedarf
dargeben I, **66**, 11 ausgeben
Dargebung II, **190**, 14 Mittheilung
darhinder II, **212**, 31 dahinter
darkommen = herankommen
darlegen II, **191**, 18 bezahlen. III, **385**, 14 hinlegen
darmals III, **330**, 6 damals
darmit I, **122**, 20 damit
darneben I, **267**, 32. II, **132**, 22 zugleich
darschiessen II, **157**, 21 vorschiessen, vorstrecken
Darsetzung II, **99**, 27. III, **61**, 31 Hingebung, Aufopferung
darstellen I, **182**, 30 vorsetzen, geben
darstellen IV, **14**, 9 zeigen
dartho P I, **343**, 10. 13 dazu
darumb III, **23**, 13 um, an dasselbe
darvor II, **272**, 23 davor
Darzahlung IV, **254**, 7 Auszahlung
darzehlen I, **230**, 2 aufzählen, auszahlen
darzu II, **52**, 23 dahin
darzwischen II, **297**, 5 dazwischen
das II, **296**, 11 daß (sehr häufig)
daß = das (sehr häufig)
daß III, **378**, 2 als
Dasche, Däsche I, **186**, 7 Tasche
daselbst II, **305**, 10 woselbst
daselbsthin IV, **325**, 21 daselbst, dahin
dasig III, **352**, 30 dortig
dasselbe II, **126**, 1 das dortige
dastig IV, **76**, 17 buschig
dat P I, **227**, 8. **292**, 16 das
dat P I, **24**, 6. **343**, 16 daß
Datze IV, **382**, 6 Tatze
dau S II, **296**, 8. 11 da
dau S I, **16**, 2. 6 du
dau S I, **15**, 28 thun
Daube I, **149**, 7 Taube
Daube I, **19**, 7. III, **13**, 16 Einfall, Einbildung, Grille

Dauben-Zug IV, **33**, 29 ſtarker Zug (beim Trinken)
(es) daucht mich II, **211**, 22 es dünkt mich
däuen I, **347**, 31 verdauen, dann: leiden
dauerhafft I, **224**, 4 lang, nachhaltig
daumeln II, **56**, 7 taumeln
Daumendreher I, **153**, 20 Schmeichler
Dauß-Eß III, **26**, 16. III, **48**, 11 verſchlagener, nichtswürdiger Menſch
dauſig IV, **386**. 25 tauſend
däuung I, **350**, 23 Verdauung
davor ſeyn II, **14**, 31 verhindern
dazumals II, **272**, 18 dazumal
de P I, **24**, 6. **159**, 24. **343**, 9. 16 der
Decklachen IV, **146**, 9 Decke, Bettdecke
Deele P III, **216**, 17 Diele
deeſer P I, **159**, 23 dieſer
degeln III, **136**, 22 abprügeln, abſchmieren
dei II, **296**, 13 die (Einz. weibl.)
dei II, **296**, 9 deine
deine S II, **296**, 10 deinem
Deller I, **79**, 1 Teller
Dellerlecker II, **69**, 4 Schmarotzer, Schmeichler
demmen I, **55**, 4 ſchwelgen
demnach I, **368**, 8 nachdem
demnach I, **371**, 8 hierauf
demnach I, **225**, 23 weil, da
demnach II, **85**, 16 während
Denne I, **380**, 8 Tenne
deren I, **69**, 28. III, **9**, 26 der welcher (Dat. Sing. weibl.)
deren I, **9**, 16 den (Dat. Plur.)
deren II, **146**, 18. IV, **28**, 19 welcher, der (Gen. Plur.)
dergleichen thun III, **15**, 16 ſich anmerken laſſen, ſich ſtellen
derhalben I, **455**, 13 deshalb
derlichen III, **215**, 21 dergleichen
dermaleins II, **178**, 15 einſt, da
dermalen eins, **dermahlen eins** II, **21**, 26. III, **22**, 8 einſt
ders S II, **296**, 8 dir es
derowegen I, **394**, 3 deswegen
derwegen III, **301**, 27 deswegen
deſſentwegen II, **254**, 2 deshalb
deßhalber I, **303**, 28 deshalb
di S I, **16**, 25 die — P I, **343**, 17 dir — P I, **24**, 6. Sz III, **164**, 27 dich
dicht I, **88**, 14. III, **151**, 15 ſtark, derb, tüchtig
dichten II, **94**, 28 erſinnen
dick I, **442**, 24 dicht
dick P I, **24**, 6 dich
Diebs-Auge — mit Diebs-Augen anſehen III, **215**, 11 für einen Dieb halten, erklären
Diebs-Burger III, **335**, 27 „wie es ſcheint, derjenige Bürger, dem es oblag, den Dieben nachzuſetzen und ſie feſtzunehmen" (Grimm II, 1094)
Diebsgriff III, **9**, 24 Kniff, Kunſtgriff
Diebſtal I, **196**, 32 das Geſtohlene
Diebs-Thurn I, **103**, 17 Gefängniß
Dienſt — auff den Dienſt warten II, **60**, 4. 5 auf den Dienſt Acht geben. II, **305**, 5 aufwarten
dienſtlich IV, **44**, 18. IV, **130**, 25 dienſtbefliſſen, dienſtfertig
dieweil I, **208**, 13 während. I, **263**, 18 unterdeſſen
din P I, **343**, 20 dein
Ding, ein, II, **37**, 14 eine Sache, Etwas — **das Ding** I, **284**, 16. **382**, 19 das Zeug, die Dinge — **eines Dings** III, **90**, 6. IV, **214**, 14 gleicher Art. IV, **291**, 22 gleichgültig — **kein Ding** I, **301**, 29 in keiner Weiſe, durchaus nicht — **es iſt ein Ding** I, **423**, 5 es iſt gleichgültig — **nach befindenden Dingen** II, **175**, 29 nach Umſtänden — **guts Dings** II, **285**, 15 guter Dinge (Nachrichten) — **biß auf ein Ding** IV, **80**, 29 auf das Genaueſte, auf das Kleinſte
dingen I, **357**, 1 miethen
dirs II, **296**, 6 dir das
dißmals III, **406**, 7 dieſes mal
do S II, **296**, 13 da
Dockmäuſer III, **365**, 2 Duckmäuſer, hinterliſtiger, verſteckter Menſch
dockmäuſig II, **132**, 2 hinterliſtig, verſteckt
doer P I, **276**, 5 durch — **doer Gott** P I, **276**, 5 um Gottes willen

döffeln IV, 59, 32 durchklopfen

doll I, 207, 24 toll — I, 249, 8 tüchtig, tapfer — I, 229, 31. III, 22, 49 schön

doll machen I, 432, 4 entwenden

Dollerey II, 253, 20 Tollheit

Dölpel I, 16, 9 Tölpel — **über den Dölpel werffen** I, 89, 28 übervortheilen, übertölpeln

Domine I, 430, 23 Geistlicher S. d. Anmerk.

Doppeldafft III, 281, 11 von doppeltem Taffet

Doppelhacken I, 287, 2 Doppelbüchse, Hakenbüchse

dorckeln I, 129, 14 taumeln

dörff IV, 386, 9 darf

dorffte I, 109, 3 wagte

dörffen I, 82, 7 dürfen — I, 109, 3 wagen — I, 39, 29. II, 298, 23 bedürfen, brauchen

dorffte I, 309, 3 wagte

Dörne II, 140, 9 Dörner

dörr I, 420, 15 dürr

dorten I, 421, 25 dort

dos S II, 296, 4 das

doß S II, 296, 13 das

dou S II, 294, 14 da

Draffne-Ducke IV, 278, 20 ?

Dreckseul III, 428, 20 Drecksäule

Dreyer IV, 110, 15 Dreher, Drechsler

drein IV, 218, 14 darin

dreuen III, 127, 5 drohen

Driese IV, 361, 13 Drüse

dringen II, 98, 10 drängen

(sich) drollen S. trollen

dröschen I, 128, 5 dreschen

Dröscher I, 107, 10 Drescher

drossen II, 305, 27 eilen

drucken II, 231, 31 drücken. I, 383, 18 wund reiben

Duckhot IV, 210, 21 Ducat

drum II, 32, 33 deshalb

drumb IV, 48, 7 darum, um denselben

(in) Duckas III, 23, 9 verloren S. d. Anmerk.

(sich) ducken II, 46, 30 sich bücken

(sich) dumlen I, 240, 20 sich tummeln, fortmachen — **fort dummeln** I, 255, 29 forttreiben, wegjagen

Dummel I, 309, 29 Rausch

dümper III, 217, 18 dumpf

dunckel I, 156, 30 schwach, blöde

dunckeln I, 156, 30 schwachen, blöden

dunckeln III, 324, 23 tunken, tauchen

duncken I, 393, 32 tauchen, tuncken

Dung III, 87, 30 Dünger

dünn IV, 79, 18 fein

Dunst I, 57, 15 Bedrängniß

dünster III, 98, 31 dumpf

durchaus II, 140, 9 ganz und gar

durchgehen I, 230, 27 ausreissen — I, 375, 2 hinausgehen — I, 429, 5 aufgeben

durchgehend I, 183, 20 vom Anfang bis zum Ende

durchhauen I, 305, 10 sich durchschlagen

durchsaurt IV, 367, 1 durch und durch sauer

durchschnarchen III, 391, 7 durchsuchen, durchlesen

durchschneucken IV, 91, 12 durchsuchen, durchstöbern

durchstänckern I, 48, 19 durchstöbern

durchziehen I, 422, 4 schmähen, tadeln

Dürmel I, 102, 1 Schwindel

dürmeln, durmeln I, 106, 26 taumeln

dusam III, 316, 31 mild

dussen Sz III, 164, 28 draussen

(die) Düstere, Düsterung II, 222, 13. IV, 253, 17 Dämmerung

Dütchen III, 410, 22 eine Münze, S. d. Anm.

Dutte I, 176, 27 Zitze

Dutzet I, 220, 28. 341, 7 Dutzend

dz IV, 236, 19 das

E

Eben als wie IV, 26, 6 gleich wie, gerade wie — **eben voll** IV, 274, 2 ganz voll

Ebenmässig I, 15, 11 ebenfalls, auf gleiche Weise

Edel-Bage I, 317, 14 Edelknabe

Edelgestein II, 255, 20 Edelstein

eh I, 193, 24 eher

ehdessen II, 268, 2 früher, vormals

Ehe — die Ehe biegen I, 82, 28 die Ehe brechen (noch jetzt in Theilen von Schwaben sprichwörtlich)

ehe IV, 120, 15 He! Ey!

ehebevor IV, 172, 6 bevor

Ehekrippel I, 339, 4 Ehekrüppel

ehelich IV, 93, 22 gesetzlich, rechtmässig, ehrlich, S. d. Anm.

ehemal IV, 117, 26 ehemals

ehemalen II, 284, 19 ehemals

ehender I, 136, 23. 213, 24 eher

eher I, 126, 4 früher, schneller

eherzeiten I, 424, 10 vor Zeiten, ehemals

Eheverlöbniß II, 305, 12 Eheversprechen, Verlobung

Ehevolck I, 80, 27 Eheleute

ehist I, 75, 25 baldigst, schnellstens. II, 272, 5 nächst — **mit ehistem** I, 360, 2 ehestens, so bald als möglich

ehistens, ehistes II, 39, 28. 222, 8 nächstens

Ehle IV, 288, 30 Elle

Ehr thun IV, 230, 19 Ehre erweisen

ehren II, 259, 12 verehren

ehrin I, 149, 9 ehern

ehrlich II, 162, 13 ehrbar — I, 356, 30 anständig, freigebig

ehrlich III, 114, 6 ehelich

Ehrenveste III, 405, 17 Mannhaftigkeit

Ehr-Vergeßlichkeit IV, 76, 25 Treulosigkeit

Ehrwürde IV, 399, 32 Ehrwürden

Ey — in einem Ey ein Haar finden IV, 234, 16 in allen Dingen Fehler finden

eich Sb I, 16, 2. 5. 36, 9 ich

Eichel IV, 321, 13, S. d. Anm.

Eydgnoßschafft II, 194, 24 Eidgenossenschaft

Eyerklar III, 304, 30 Eiweiß

Eyfer I, 191, 3 Eifersucht, Neid

eyferig II, 111, 14 hitzig

eyfern, mit einem, I, 97, 10 über Einen eifersüchtig sein

eyfersichtig I, 410, 6 eifersüchtig

Eygenthumb IV, 29, 18 Eigenthum

eigentlich I, 286, 1 wirklich — **sich zu nichts eigentlichs entschliessen** III, 378, 3 sich zu nichts Bestimmtem entschliessen

eigentlich I, 38, 19 genau

Eilfärtigkeit II, 289, 19 Eile

eylig IV, 27, 17 eilig

eim IV, 208, 15 einem

ein III, 225, 16 ein und derselbe

ein IV, 220, 23 einen

ein und ander II, 124, 26 der eine und der andere

einbehalten III, 358, 7 behalten, zurückbehalten

einbekommen III, 249, 5 einnehmen

einbilden III, 132, 30 vor Augen stellen

(sich) einbilden I, 365, 12 sich vorstellen

einbringen I, 190, 32 vorbringen, anführen III, 160, 31 — I, 142, 19 gut machen

Einbüschlung IV, 146, 21 Einwindlung

einbüssen I, 249, 27. IV, 241, 29 büssen, bestraft werden — I, 411, 20 verlieren

einfahren I, 174, 24 einbrechen

einfressen I, 141, 8 essen

einführen I, 147, 24 anführen

eingeben I, 287, 17 übergeben — II, 272, 14 zutheilen, einräumen

eingebüst I, 411, 20 verloren

eingehen II, 204, 2 eintreten. I, 111, 16 einsinken

eingenommen II, 151, 28 gereizt, angereizt

eingeschleichet II, 136, 5 eingeschlichen

Eingleichung IV, 279, 7 Gelenk

ein haben III, 208, 22 inne haben, besetzen

Einhalt I, 360, 2 Inhalt

Einhalten I, 330, 2 zurückhalten, warten — I, 436, 17 streng halten — **sich einhalten** I, 250, 23. 338

21 sich zurückhalten, nicht ausgehen, zu Hause bleiben
einhauen II, 94, 26 verläumden
einhitzen I, 414, 3 einheizen
einholen IV, 24, 11 abfassen
einig I, 171, 24 einzig
einigmal IV, 152, 7 ein mal, ein einziges Mal
einkiesse IV, 251, 28 einkaufte
einkommen II, 163, 23 eingehen
einkommen lassen IV, 51, 16 angeben, gelten lassen
einkramen III, 241, 9 eigentlich: einkaufen, dann: wegnehmen
einläppern I, 325, 23 einschlürfen
einlegen III, 353, 6 einmachen. IV, 255, 6 (einen) anlegen, d. h. streng halten
einmal I, 107, 12 mit Einem Worte, kurz — **über einmal** IV, 6, 1 auf einmal
einmahls III, 162, 25 einst
einnehmen IV, 165, 32 empfangen — II, 109, 1 erfahren — II, 151, 28 reizen, anreizen — **die Segel einnehmen** II, 220, 28 die Segel einziehen — **Schrecken einnehmen** II, 240, 16 Schrecken fassen, erschrecken
Einnehmung III, 242, 9. 254, 8. IV, 112, 30 Einnahme, Eroberung
Einnickung III, 238, 5 Einnicken
(sich) einnisteln II, 132, 21 sich einnisten
einnucken III, 322, 6 einschlummern
einödist I, 77, 6 verlassenst, einsamst
einpreisen IV, 92, 30 einschnüren
Einrechten I, 327, 9 Anrathen
einrathen I, 265, 6 rathen, anrathen
einraumen II, 139, 22 einräumen
einreiben I, 443, 10 vorwerfen, tadeln
einrommeln III, 335, 3 eintreiben, einrammeln (fehlt bei Grimm)
einrücken II, 287, 29 eingeben
(die) Einsame II, 170, 1 Einsamkeit
einschencken II, 36, 16 abtrumpfen (antworten)
einschieben II, 295, 19 einstecken
einschlagen I, 239, 21 ablassen (das Schloß), zumachen, verschliessen
einschliessen I, 434, 15 einreihen
einschnorren I, 96, 12 einschrumpfen
Einsehen III, 112, 29 Anblick
Einsidel I, 25, 16. 26, 4 Einsiedler
einsmals II, 36, 3 einmal. I, 88, 13 einst. I, 104, 19. 236, 22 mit Einem Mal, auf einmal, plötzlich
Einsprecher IV, 358, 5 der nur Eine Sprache kennt
Einsprechung II, 152, 25 Zuspruch
einstecken IV, 109, 8 einflössen
einstehend II, 183, 30 bevorstehend
einstellen I, 316, 20 aufgeben — **sich einstellen** I, 370, 12 sich benehmen
einsten IV, 267, 8 einst
einträncken I, 50, 31. 277, 20 vergelten
einziehen III, 57, 15 einschlürfen
einzelig IV, 117, 24 einzeln
einzig I, 98, 21 irgend ein
einzig, einzige I, 36, 12 einige
einzigerley I, 51, 20 irgend wer, irgend welcher
Eysenbeisser IV, 172, 4 Prahler, Bramarbas
eitel I, 256, 21. III, 173, 13 bloß, lauter — **eitele Nacht** II, 288, 9 tiefe Nacht
eyterbissig IV, 328, 32 bissig, sehr bissig
Ele I, 225, 18 Elle
Elend I, 221, 22 Fremde, Ausland, Verbannung
Elend I, 419, 17 Elendhirsch, Elendthier
elend II, 221, 6 jämmerlich
elendig IV, 167, 2 elend
Ellend III, 358, 24 Elend
els S IV, 398, 7 alles
Embiß II, 78, 26 Imbiß, Mahlzeit
empfahen IV, 25, 16 empfangen
empfingen II, 224, 6 empfanden
en P I, 292, 16 ein
en P III, 216, 17 in
End — der Enden — deren Enden II, 245, 7. III, 131, 1 in diesen Gegenden — **an den Enden** II, 211, 15 an den Orten
Ende S. Ort und Ende
endelich III, 256, 23 fleissig
endern II, 31, 8 ändern
Endig I, 72, 9 Indigo

endlich IV, 26, 13 am Ende. IV, 231, 6 zuletzt
Endliches II, 101, 18 Schließliches, Definitives
Endschafft I, 453, 28 Ende
Endte IV, 249, 7 Ente
Endte IV, 249, 26 Ende
Endung IV, 40, 8 Beendigung
eng I, 206, 18 kurz
Enge I, 304, 30 Engpaß
Enge II, 161, 7 England
englische Brille II, 263, 1 Brennglas
engelisch I, 328, 5 englisch, engelgleich
entbären, entberen II, 253, 7. 24, 2 entbehren
(sich) entblöden III, 255, 28. IV, 95, 1 sich erkühnen, wagen. II, 286, 29 sich enthalten (an einer Stelle, die ich jetzt nicht bezeichnen kann, ist ein „[nicht]" fälschlicher Weise eingeschoben worden)
(sich) entblösen I, 316, 15 sich entledigen
entbrechen IV, 332, 5 ledig machen
entdecken I, 264, 31. II, 285, 10 aufdecken, zum Vorschein bringen, zeigen
entfrembd IV, 27, 9 gestohlen
entfremden II, 28, 7 stehlen
entführen I, 378, 30 entwenden
entgehen IV, 63, 30 entgleiten, entschlüpfen — **der Jugend entgehen** I, 219, 19 zum Manne werden
enthalfftern IV, 86, 13 befreien
enthalten I, 160, 13. III, 175, 7 zurückhalten — III, 66, 10. 89, 7 beherbergen, bewahren, aufbewahren — **sich enthalten** I, 393, 7 sich halten. I, 53, 13. 264, 24 bestehen
Enthaltung IV, 149, 26 Enthaltsamkeit
enthaubt II, 164, 7 enthauptet
(sich) entledigen I, 201, 2 sich befreien, sich losmachen
entleiben II, 60, 32 des Lebens berauben
entloffen I, 449, 1 entlaufen
entnehmen III, 22, 16 benehmen
entreiten I, 204, 8 zu Pferde entfliehen, entkommen
entrinnen I, 393, 8 davon kommen
entrunnen II, 147, 4 entronnen
entsatzte sich — entsatzten sich I, 201, 20. 231, 2 fürchtete, fürchteten sich
entschliessen I, 444, 16 sich entschliessen, zu einem Entschluß kommen
Entschliessung IV, 173, 22 Entschluß
Entsessener IV, 389, 11 entfernt Wohnender
entsetzen, einen, I, 166, 20 einen berauben
(sich) entsetzen I, 201, 20. 231, 2 sich fürchten
Entsetzung IV, 76, 19 Entsetzen
(sich) entsinnen etwas II, 86, 3 sich auf Etwas besinnen
entübrigen I, 56, 33 überheben, befreien III, 77, 16
entunehren I, 436, 24 entehren, schwächen
entwonen I, 327, 16 entwöhnen
entzucken I, 363, 19 entreissen, wegnehmen
entzucken I, 381, 17 entzücken, hinreissen
entzuckt II, 271, 5 verzückt, entzückt III, 75, 22
Entzuckung IV, 148, 5 Entfernung, Wegnahme
Erachtung IV, 87, 14 Betrachtung
erarbeiten III, 409, 12 verdienen
erarnen II, 141, 23. 269, 1 verdienen, erwerben
erbar II, 152, 22 ehrbar
Erbärmd, Erbärmde III, 342, 31. IV, 42, 12. II, 39, 17 Erbarmen, Mitleid
erbärmlich I, 86, 1 Mitleiden erweckend
Erbärmnus IV, 190, 32 Erbarmen
Erbarmung IV, 115, 19 Erbarmen
Erb-Dieb IV, 259, 19 Ein Dieb, dem das Stehlen angeboren (fehlt bei Grimm)
erbetten IV, 236, 13 gebeten. III, 71, 4 frei gebeten
erboren IV, 340, 10 geboren, erzeugt
Erbsenzehler I, 350, 6 Knicker, Geizhals

erbßenzehlerisch III, **88**, 13 knicke-rig, geizig
erdappen I, **114**, 8 ertappen, erwischen
Erdbidem, Erdbiden II, **247**, 15 Erdbeben
(einen) erbitten IV, **24**, 23 einen bitten
Erde — rothe Erde II, **141**, 22 Gold
erdicht II, **3**, 14 erdichtet
erdulten IV, **230**, 13 ertragen
(sich) ereignen I, **204**, 28 sich darbieten
ereilen I, **198**, 17 erreichen, erlangen
ererst II, **175**, 7 eben erst
Erfahrenheit I, **53**, 4. IV, **44**, 11 Erfahrung
erfinden II, **50**, 14 finden, auffinden, ausfindig machen
Erfindung I, **333**, 32 Einfall.
erfischen IV, **6**, 3 erwischen, entnehmen
erfodern II, **124**, 25 erfordern, verlangen
erfolgen III, **246**, verfolgen. III, **340**, 10 erreichen
(sich) erfreuen I, **305**, 25 sich freuen
Erfreuung III, **397**, 34 Freude
erfüllen II, **286**, 29 voll machen
erfüttern III, **359**, 24 füttern, sättigen
(sich) ergeben II, **281**, 31 sich überlassen
ergeust II, **224**, 6 ergießt
ergötzen II, **82**, 23 entschuldigen
Ergötzlichkeit II, **308**, 26 Lust, Vergnügen
Ergötzung III, **133**, 7 Entschädigung
ergreifen I, **24**, 22 überfallen
ergrief IV, **29**, 27 ergriff
ergreiffen III, **27**, 24 nehmen, entnehmen
ergrössern I, **88**, 23 vergrössern
erhaben I, **381**, 1 erhoben, gehoben
erhalten I, **148**, 11. IV, **252**, 32 beschützen, bewahren, sichern — **die Schlacht erhalten** III, **247**, 23 die Schlacht gewinnen — **sich erhalten** I, **452**, 1 sich aufrecht halten
erhengen I, **400**, 1. IV, **278**, 19 erhängt, gehängt
erharren II, **98**, 19 abwarten
erharten II, **74**, 29. **310**, 9 hart werden
(sich) erheben II, **48**, 30 sich aufmachen, auf den Weg machen
erhöhen IV, **14**, 18 erheben
erhöhern I, **364**, 27 vermehren, steigern
erholen III, **122**, 11 erlangen
erholen II, **246**, 17 wiedergeben, verschaffen. III, **259**, 11 wieder erlangen
erhub II, **272**, 12 erhob
erhubten III, **347**, 12 erhoben
erkälten IV, **103**, 23 der Zeugungskraft berauben
Erkändnuß I, **343**, 25 Erkenntniß
erkantlich III, **273**, 11 dankens-, anerkennungswerth
Erkantnus I, **314**, 23 Erkenntlichkeit
erkargen I, **223**, 4 ersparen
erkennen I, **297**, 2 kennen
erklecken I, **105**, 20 helfen, nützen
(sich) erkobern I, **131**, 22 sich erholen
Erkostung I, **73**, 10 das Kosten, Essen
erkranken IV, **150**, 19 krank werden
erkühnen II, **152**, 1 sich erkühnen. III, **75**, 17. IV, **173**, 18 kühn machen
erkundigen, erkündigen I, **255**, 18 erkundigen, auskundschaften — **sich des Wegs erkündigen** II, **256**, 18 den Weg auskundschaften. IV, **114**, 16 verkündigen (wenn es nicht Druckfehler ist)
Erkundigung IV, **75**, 11 Untersuchung
erlangen II, **130**, 30. **161**, 8 erreichen (einen Ort)
Erlängerung II, **306**, 12 Verlängerung
Erlaubnus I, **277**, 16 Erlaubniß
erlauffen II, **142**, 24 im Laufen einholen, erwischen

F

flüchtig machen II, **168**, 9 verjagen
Flüß IV, **135**, 17 Vließ
flux III, **343**, 9 flugs
Fochtel III, **70**, 23 Fuchtel (Säbel)
fodern, an einen, IV, **285**, 9 von Einem fordern
folgen I, **309**, 1. III, **128**, 10 verabfolgen, mitgeben
folgends, folgents I, **38**, 26. III, **23**, 23 hierauf. III, **211**, 6 vollends
Folgerey IV, **81**, 25 Folgerung, die Folgen
(sich) foppen II, **10**, 19 foppen, spotten
Forcht I, **116**, 4 Furcht
forchte I, **449**, 2 fürchtete
förchten, forchten I, **279**, 31 fürchten
förchterlich, förchtlich I, **238**, 32. II, **54**, 10 fürchterlich, grausenhaft
forchtsamb IV, **246**, 26 furchtsam
förders III, **374**, 5 weiter
forn, fornen II, **41**, 7 vorn
fortan — und so fortan II, **278**, 7 und so fort, und so weiter
fortdummeln I, **255**, 29 forttreiben, wegjagen
Förtel III, **120**, 26 Kniff
fortfahren IV, **39**, 12 fortgehen
Fortheil III, **33**, 4 Vortheil
fortrucken II, **292**, 18 fortgehen. II, **103**, 6 vorwärts rücken
fortstampffen III, **374**, 2 weiter gehen
Fortzielung II, **185**, 5 Fortpflanzung
Fortzug I, **167**, 11 Abzug
frachtbar IV, **246**, 5 fähig zu tragen
frantzisch II, **150**, 15 französisch
(das) Frauenzimmer I, **182**, 17. III, **162**, 30 die Frauenzimmer
Fräulin III, **50**, 6. **280**, 9 Fräulein
Frefel S. Frevel
frey I, **109**, 22 ordentlich
frey I, **60**, 16 muthig
freyledig II, **162**, 1 zu keinen Dienstleistungen verpflichtet
fremd, frembd II, **273**, 31 fremd. II, **216**, 14 fremdartig
Freßhafen — im Freßhafen ersticken II, **114**, 13 an übermässigem Essen sterben
fretten III, **410**, 18 fressen
fretten IV, **19**, 3 plagen, quälen
Freuden-Gelach I, **124**, 19 Freudengelag
freudig I, **60**, 10 muthig
freulich — eine Frau betreffend — **freulicher Stand** III, **101**, 18 Frauenstand
Freund III, **120**, 8 Verwandter
Freundschafft I, **117**, 8 Verwandtschaft
frevel I, **240**, 26. II, **209**, 13. IV, **172**, 4 frech, keck, verwegen, frevelhaft
frevelbar IV, **339**, 33 frech
frevelhafftig I, **329**, 10 frevelhaft
friedsam II, **74**, 26 still, ruhig
frisch III, **4**, 24. **40**, 19 munter, tapfer
(ich) friß III, **310**, 28 ich fresse
fristen II, **185**, 6 bewahren
fröher IV, **24**, 16 froher
frömmer I, **423**, 1 frommer
Frömmkeit, Frommkeit III, **27**, 10. II, **4**, 26 Frömmigkeit
frommlich III, **410**, 7 fromm
Fronen I, **260**, 13 Frohndienst
Froschgicker IV, **138**, 17 Werkzeug, die Frösche zu spiessen, dann: Degen
frühestucken III, **366**, 24 frühstücken
Frühlingszeit II, **75**, 20 im Frühling
Fuchs, Füchse I, **340**, 7 Goldstücke, Dukaten
Fuchs I, **108**, 26 das Erbrochene, Gespeite — **einen Fuchsen schiessen** I, **107**, 24 sich erbrechen
füchslen III, **176**, 22 (listig) stehlen
Fuchsschwantz I, **374**, 12 Schmeichelei
fuchsschwäntzen III, **15**, 29 schmeicheln
füdern IV, **118**, 34 füttern
Fühlung IV, **53**, 28 Fühlen
Fuhre II, **97**, 18 Wagen
führen II, **215**, 24 fahren, reisen

Führer I, **228**, 4 Unteroffizier nach dem Feldwebel
Funck I, **97**, 7 Schalk, Schelm, Schlingel
Funck II, **175**, 9 Funke
Fund I, **88**, 8. III, **122**, 29 List, Kniff
fund II, **307**, 28 fand
fünde IV, **28**, 3 fände
funden I, **172**, 16 gefunden
funden II, **283**, 16 fanden
für = vor
fürbilden IV, **278**, 23 nachbilden
fürderlichst IV, **41**, 4 beförderlichst
fürders II, **217**, 9 weiter, ferner
fürfahren II, **135**, 12 fortfahren
Fürkäuffler II, **180**, 7 Vorkäufer
Fürsatz I, **453**, 14 Vorsatz
fürsatzte I, **350**, 17 vorsetzte
fürsichtig II, **111**, 8 vorsichtig
Fürsichtigkeit I, **258**, 9 Klugheit, Umsicht
Fürstenthumen III, **248**, 13 Fürstenthümern
fürter II, **53**, 8 vorüber
fürterhin I, **116**, 2 forthin, in Zukunft
fürter II, **120**, 2 weiter
Fürtuch I, **256**, 7 Schürze
fürüber II, **53**, 5 vorüber
Fürwitz I, **356**, 13. III, **277**, 26 Vorwitz
Futer II, **212**, 23 Futter
Futtergang III, **346**, 20 Futterbehälter, Futterboden
füttern — eine Lüge füttern I, **395**, 24 eine Lüge glaubwürdig machen
Futterwanne I, **105**, 11 Futterschwinge; wahrscheinlich eine Art Bock, oder ein ähnliches Instrument, in das die zu Bestrafenden gespannt worden
Furschwantz I, **374**, 12 Schmeichelei

G

Gabe I, **191**, 23 Mittheilung
gabe IV, **255**, 18 gab
Gabel (vom Mund) II, **276**, 27 Gelenk (gew. Pfanne)
Gablen I, **175**, 4 die Gabeln
Gäbige (das) II, **111**, 15 das Linke, Unrechte
gace IV, **214**, 24 = g'ätzte d. h. gab zu essen, speiste
Gaden I, **85**, 16. III, **103**, 22 Kaufladen
Gaden-Diener, **Gadenhengst** I, **397**, 11. **424**, 19 Ladendiener
gäbling I, **53**, 22 plötzlich
gaht P I, **24**, 7 geht
gail I, **131**, 19 geil
Gäile I, **299**, 13 Geilheit
Galge IV, **289**, 15 Galgen
Galgenschlüngel IV, **332**, 10 Galgenschlingel
Gammermühl IV, **279**, 8 ?
Gang II, **4**, 23 Weg
gäng I, **64**, 25 gangbar, oft betreten IV, **208**, 22 gut auf den Füßen; dann allgemein: wohlauf, gesund
ganga S II, **296**, 5 gegangen
gangbar seyn IV, **173**, 15 noch gehen, im Gang sein
gangbarlicher und geber IV, **340**, 11 mehr gäng und gebe
gangen I, **312**, 14 gegangen
gangen II, **206**, 18 umgegangen
ganghailig III, **370**, 10 an den Beinen unversehrt
gantz I, **168**, 31 durchaus
gäntzlich II, **299**, 18 durchaus
gar I, **367**, 6 sogar. II, **152**, 13 ganz
Garint Sz III, **164**, 28. IV, **389**, 4 Kopf
Garte III, **351**, 3 Garten
gassatim gehen I, **428**, 21 in den Gassen herumgehen
Gassenhauer I, **111**, 19 ein Musikstück, das man gewöhnlich auf den Gassen spielt
Gast II, **292**, 3 Bursch, Kerl
Gastatt II, **281**, 3 Gestade
Gastherr II, **190**, 13 Wirth
gastiren, gastirn I, **307**, 5. II, **258**, 25 bewirthen
Gattung I, **66**, 3 Art

geff P III, **410**, 18 gebt
geflieffen III, **256**, 6 beflissen
Gefräß III, **354**, 3 Speise. IV, **275**, 9 Fraß
gefreyet III, **296**, 16 befreit
Gefüder IV, **119**, 7 Futter
gegen II, **287**, 20 im Verhältniß zu. IV, **92**, 3 an
gegeneinander I, **210**, 24 neben einander
Gegenspiel II, **154**, 7 Gegentheil
Gegentheil I, **80**, 18 Feind — **im Gegentheil** II, **301**, 27 dagegen
Gegenwart — Person? — **als ihre Gegenwart erschienen** IV, **160**, 5 als sie erschienen, kamen
gegenwertig I, **374**, 21 da, dort stehend, anwesend
Gegenwurff II, **153**, 3 Einwurf
Gegitter III, **99**, 22 Gitter
Gegrabel I, **57**, 1. III, **21**, 7 Krabbeln
(sich) gehaben II, **11**, 29 sich gebärden, sich benehmen
gehäim II, **129**, 2 geheim
gehässig II, **136**, 2 feindselig gesinnt, bös
gehauen II, **291**, 32 geheuer (d. h. ruhig?)
geheben — sich übel geheben I, **171**, 28. **364**, 22. **458**, 28 klagen
geheyen I, **153**, 5. **256**, 26 plagen, quälen, ärgern
(sich) geheien, geheyen, geeyen I, **111**, 5. III, **182**, 19. IV, **398**, 12. **400**, 3 sich kümmern, bekümmern, sich scheren. I, **276**, 8 sich packen, sich fortmachen
Geheimnus, die, IV, **269**, 8 das Geheimniß
gehen — es über ein Ding gehen lassen III, **155**, 12 an Etwas gehen, sich an Etwas machen
Gehenck III, **168**, 19 Gehänge
Geheng II, **37**, 22 Eingeweide
geheur II, **207**, 22 ruhig, nicht von Gespenstern gequält
gehling I, **25**, 23 plötzlich
Gehörde — der Gehörde nach III, **305**, 2 wie sichs gehört
gehören III, **402**, hören, zuhören
Gehorsam IV, **86**, 12 Herrschaft
gehorsamen I, **261**, 22. III, **39**, 5 gehorchen
gehorsambten IV, **216**, 1 gehorchten
Gehorsamkeit II, **147**, 17 Gehorsam
gehorsamlich I, **276**, 11 gehorsam
gehört seyn III, **385**, 19?
gehub, gehube S. gehaben und geheben
gehye III, **322**, 26 bekümmerte
Geige — bei der alten Geigen bleiben I, **350**, 31 bei seiner Gewohnheit verharren
Geisselschnur III, **416**, Peitschenschnur
Geiß-Mämm I, **144**, 9 Ziegeneuter
geit S I, **16**, 7 gibt (nimmt)
geits S II, **296**, 14 gebt es
Geitzigkeit II, **121**, 9 Geiz
Gejänd III, **167**, 16 Jagdbezirk
Gejöhl I, **109**, 23 Geschrei
gekampelt I, **65**, 9 gekämmt, frisirt
gekennet II, **275**, 17 gekannt
Gekläpper, Geklöpper I, **247**, 19. IV, **391**, 29 Geklapper
Gelach I, **124**, 19 Gelag
Gelag — ins Gelag kommen III, **174**, 19 ins Geschwätz kommen
Gelächter I, **236**, 9 Spaß
gelägert I, **215**, 4 gelagert
Geländ II, **87**, 10 Landstrich, Terrain
gelauffig II, **276**, 10 geläufig
gelblecht II, **66**, 17 gelblicht
Geld-Götzlin IV, **260**, 11 ein Götze, der Geld bringt, verschafft
Geld-Wolff I, **349**, 27 Geizhals
Gelde II, **133**, 25 Geld
Gelegenheit III, **36**, 25 Sache — I, **381**, 9 Unterkommen — I, **406**, 26 Bequemlichkeit — II, **15**, 17 Aufenthalt II, **152**, 7 Verhältniß — **es ist meine Gelegenheit** I, **33**, 13 es ist für mich passend
gelehrnig IV, **361**, 11 gelehrig, leicht lernend
gelehrt IV, **138**, 22 gelernt
Geleyd IV, **198**, 13 Geleit
geleist II, **175**, 4 geleistet

gewonne IV, **167**, 3 gewann, empfand

gewůßt II, **189**, 3 gewußt, gekannt

Gezelt III, **113**, 22 Zelt

Gezeug I, **379**, 23 Zeug

(ich) gib III, **82**, 29 ich gebe

gickeln III, **294**, 24 schauen, gucken

giebe S III, **410**, 19 gib

gifftig I, **346**, 25 leidenschaftlich

gige III, **183**, 19 geigte

gii P III, **215**, 22 ihr

Gilg IV, **406**, 8 Lilie

gir S. Boß gir

Glaich III, **227**, 16 Glied

Glaiß III, **135**, 21. **212**, 6. **294**, 18 Geleise

glatt I, **223**, 1. III, **83**, 20 rein, ganz und gar

Glattmaul I, **280**, 3 Bartloser

Glauben stellen, zustellen I, **329**, 23 Glauben schenken

glåuben I, **286**, 4 glauben

gleich I, **447**, 6 sogleich

gleichmåssig I, **446**, 26 gleichzeitig? ähnlich? III, **207**, 3 wie

Gleichnuß I, **181**, 9 Beispiel. IV, **280**, 5 Aehnlichkeit

gleichsam I, **224**, 1 gleich, ebenso. II, **215**, 2 ebenfalls — II, **220**, 31. III, **66**, 21 fast

gleichsam wie II, **75**, 15 gleich wie

gleichte I, **294**, 31 ähnlich war, glich

Gleid IV, **59**, 22 Geleite

gleist S II, **296**, 11 glühest

Glockenstreich II, **187**, 23 Glockenschlag

Glumpen III, **10**, 24 Klumpen

gneydig Sw IV, **398**, 6 gnädig

gnist IV, **269**, 19 genistet

gnug = genug; **ůber gnug** II, **200**, 17 mehr als genug

Gnůge — nach gnůge II, **259**, 22 zur Genüge, hinlänglich

gnungsam II, **10**, 24 genügend

God P I, **292**, 16 Gott

goh Sz IV, **389**, 4 gehen

go̊lden I, **197**, 23 golden

Go̊ldenwasser I, **387**, 23 Goldwasser

Goll II, **175**, 9 Gollicht, Talglicht

Go̊lschnabel III, **164**, 27 Gelbschnabel

golte III, **48**, 1 gelte. III, **230**, 6 galt

gom FD I, **375**, 7 komm

go̊nnen I, **453**, 14. IV, **24**, 32 erlauben, vergönnen, gestatten

gor S II, **296**, 9 gar

Gosche III, **316**, 14 Mund

Go̊th Sw II, **44**, 8 Taufpathin

Gott geb wer IV, **211**, 3 wer immer nur — **Gott geb was** I, **205**, 30 was auch — **hinter Gott und vor Gott** II, **303**, 12 um Gottes willen (Schmeller: Himmel und Erde zu Zeugen nehmen) — **vor Gott und nach Gott** III, **356**, 14 um Gottes willen — **Gott geb und Gott grůß** IV, **269**, 11 wie es auch sei

Gottart II, **107**, 32 Gotthard (Berg)

Go̊ttel Sw II, **44**, 29 Taufpathin

Gotts-dåchtig III, **376**, 18 Gottes eingedenk

gottschåndig IV, **251**, 31 überaus schändlich, gottlos

grabeln III, **415**, 24 tasten, greifen

grabeln, grabbeln I, **197**, 25. IV, **158**, 31 wimmeln. III, **109**, 12 kriechen, schleichen

grabeln II, **95**, 17 grausen

Grabung IV, **262**, 14 das Ausgraben

Grad II, **237**, 19 Lippe

grad-weis I, **53**, 28 stufenweis, rangweis

Grammanzen I, **158**, 16 Umstände, Ceremonien

gråmisch I, **439**, 27 gram

grandig I, **240**, 4 sehr, stark, groß

granen III, **326**, 35 knurren

Gras S. Hund

Gråtz IV, **361**, 13 Krätze

graueln II, **95**, 17 grausen

grausam I, **64**, 3. III, **152**, 18 abscheulich, entsetzlich; sehr

grausamlich IV, **18**, 8 grausam

grawen IV, **237**, 25 grau werden

greßlich III, **132**, 15 gräßlich

H

Helm IV, **414**, 13 Stiel
Hembd, Hembde II, **302**, 15. III, **6**, 26 Hemd
Hemd — ins Hemd gebacken sein I, **433**, 6 eigentlich: am Hemd festhalten, dann: am Herzen liegen
Einem das Hemd heiß machen I, **293**, 4 einem zusetzen
hencken II, **303**, 6 hängen
herauslangen S. langen
herausrucken S. rucken
heraussen I, **115**, 18 draussen
heraus rucken I, **365**, 14 entfallen
herauswerts I, **176**, 4 auswärts
herauswischen I, **220**, 22 herausfahren
herb III, **241**, 22 stark, schwer
herbergen II, **24**, 28 beherbergen. II, **198**, 23 einkehren
Herberger II, **149**, 15 Gastwirth
herbeyfliessen IV, **286**, 5 herankommen
herbey gauckeln I, **386**, 20 herbeilocken
herererbt IV, **100**, 1 ererbt
Herführung IV, **268**, 24 Ableitung
(sich) herfürwerfen I, **360**, 20 sich hervorthun
herfürzwacken I, **347**, 7 nehmen, stehlen
Herget III, **270**, 25. IV, **41**, 23 Herrgott
herhuncken IV, **327**, 10 herbeihinkten
Hermlin III, **394**, 22 Hermelin
hernach III, **292**, 13. IV, **38**, 27 nach (folgen)
hernach gehen III, **356**, 22 folgen
hernisteln II, **270**, 11 dahin nisten
heröker P I, **24**, 5 herüber
hero = her
Herren-Handel II, **34**, 11. **82**, 12 herrschaftliches Gut
Herrnstand-Person III, **383**, 25 vornehme Person
herrisch IV, **130**, 14 vornehm
herrührig IV, **262**, 25 herrührend
herrlich II, **111**, 9 glänzend, prächtig
Herrnsach III, **199**, 23 Herrenleben
herschiessen I, **200**, 10 herbeischaffen
Hertz — ein gut Hertz haben I, **200**, 5. IV, **78**, 30 guten Muths sein
Hertz IV, **321**, 13 S. d. Anmerk.
zu Hertzen ziehen IV, **91**, 3 zu Herzen nehmen
Hertzensbrast II, **306**, 11 Herzweh, herzlicher Kummer
hertzhafft I, **217**, 26 muthig
hertzstemmend II, **289**, 10 herzstärkend?
herüberziehen I, **145**, 13 aufziehen
herumb III, **388**, 2 hierum, deshalb
herumbe, herumber, herumer, herumher II, **3**, 4. **216**, 16 umher, herum
herumbschnappen IV, **314**, 16 umschlingen
herumb stutzen IV, **37**, 6 herumschlendern
Herunterbürtzeln III, **242**, 24 Herunterstürzen
herunterschiessen I, **140**, 26 herabfallen
hervorbringen IV, **229**, 12 vorbringen, nennen
(sich) hervorwerffen II, **134**, 11 sich vordrängen
herwider sagen I, **139**, 26 wieder hersagen
herwischen I, **72**, 23 kommen
über einen herwischen I, **128**, 18 über Einen herfallen
herzu II, **174**, 24 hierzu
heßlich II, **280**, 10 häßlich
Hetel III, **356**, 13 Ziege
hett P I, **159**, 24 hat
hetzen I, **256**, 6 aufziehen, verspotten
Heu — er ist besser als lang Heu zu laden IV, **99**, 17
heufftig III, **179**, 8 häufig, in Haufen
heunt I, **352**, 1 heute
(der) Heurath III, **177**, 23. III, **279**, 6 die Heirath
Heurats-Notul I, **340**, 6 Ehevertrag
Heute I, **267**, 33 Häute
Hexel IV, **192**, 21 Häcksel
Hexengierer III, **358**, 4 Folterknechte
hey P I, **159**, 24 er
hiebevor I, **136**, 15 früher, vorher
hiebevorig IV, **365**, 4 früher
hiebevorn IV, **334**, 15 vorig, früher
hierein IV, **244**, 25 hierüber
hierumb IV, **308**, 28 hier herum

hiesch I, 451, 27 heischte, forderte
hievorn IV, 378, 18 hier vorn
hilfflich III, 351, 6 behülflich, mit Hülfe
hin und her I, 254, 28 von verschiedenen Seiten
hinabthun II, 56, 13 hinablassen
hinausfahren S. Kopff
hinausführen II, 158, 12 fortsetzen
hinauslangen I, 314, 7 herausnehmen, bekommen
hinaußlangen I, 365, 15 durchführen, durchkommen
hinbrennen II, 189, 1 aufbrennen, verbrennen
Hinder — mit dem Hindern ins Angesicht lauffen III, 152, 29 den Hintern zeigen
hinderlassen II, 195, 17 zurücklassen
Hindernuß, Hindernus, Hinderung II, 269, 22. IV, 285, 32 Hinderniß
hindersinnen S. hintersinnen
hinderst IV, 221, 13 hinterst
(von) hinderwärts IV, 28, 16 von hinten
hineinfangen II, 226, 6 auffangen, fassen
(das) Hinfallen II, 113, 24 fallende Sucht
hinflehnen II, 39, 20 hinflüchten
hinflüchtig II, 114, 19. III, 408, 6 flüchtig, vergänglich, schnell vorübergehend
hinführo, hinfüro II, 158, 7 in Zukunft
hinfürder II, 128, 25 fürderhin, in Zukunft
Hingang IV, 24, 30 Gang
den Hingang vor den Hergang haben I, 344, 20 umsonst hingehen, dann: sich unnöthige Mühe geben
hingangen III, 381, 14 hingegangen
hingegen I, 429, 16 dagegen
Hinkunfft III, 208, 20 Ankunft
hinlässig IV, 62, 4 nachlässig
(von) hinnen III, 276, 16 von hier
hinreuten I, 405, 3 zu Schanden, zu Grunde reiten
hinrichten II, 151, 22 verthun, verschleudern
hinscheißt II, 191, 11 hinschießt
hinschlieffen III, 334, 3 hinschlüpfen
hinschluderig IV, 36, 2 nachlässig, faul
hinsetzen III, 433, 7 verloren geben
hinterlassen II, 254, 24 zurücklassen
(einen) hinterschleifen II, 83, 9 sich hinter einen schleichen, Einen überraschen
(sich) hintersinnen II, 108, 20 in sich gehen. IV, 173, 29 daran denken, sich erinnern
(das) hinterst zuvörderst I, 248, 10 verkehrt
hintertreiben II, 252, 4 hemmen, verhindern
(von) hinterwerts I, 216, 28 von hinten
hinum II, 245, 21 herum
hinweg haben IV, 146, 1 erhalten
hinwiderumben IV, 56, 7 hinwiederum
hinwieder I, 431, 31 ebenfalls. II, 292, 25 dagegen, wiederum
hinzeucht II, 237, 19 hinzieht
hinzu IV, 248, 19 heimwärts?
Hippe I, 132, 14 eine Art Kuchen
Hirnhäuslein II, 279, 6 Kopf
hirnschellig I, 266, 27 unsinnig, toll
Hirsch I, 39, 11 Hirse
hobst O IV, 390, 3 habest
hoch I, 369, 6 stark, dringend. I, 223, 5 sorgfältig
hochehrend III, 76, 2 hochzuverehrend
hocherlaucht IV, 56, 2 hocherleuchtet
hochermelt II, 16, 12 obengenannt; doch wohl besser das „hoch" als auf den Stand des Grafen sich beziehend, aufzufassen; wie man jetzt noch sagt: der „Hochselige"
Hochheit II, 105, 24. IV, 112, 26 Hoheit
hochmögend IV, 85, 26 sehr mächtig (Titel der vereinigten Staaten der Niederlande)
hochspanisch IV, 92, 7 hochroth?
hochtragend II, 111, 19 ehrgeizig
Hochzeit III, 394, 32 Einkommen? S. Schmeller II, 145 letzte Zeile

hochweise IV, **92**, 5 hochweisse, ausserordentlich weisse Farbe
Hochzeiter I, **116**, 34. III, **38**, 6 Bräutigam
Hochzeiterin II, **160**, 23 Braut
Hochzeitherey III, **67**, 17 Brautschaft
Hock I, **351**, 31 Krämer, Feilbieter
Hofbursch III, **26**, 17 Hofleute, Höflinge
hoffärtig III, **164**, 24 hochmüthig
hoffend I, **394**, 16 zu hoffend
hofiren I, **209**, 33 den Hof machen
höher I, **369**, 6. II, **15**, 16 mehr
Holderstock IV, **37**, 14 figürlich für Liebchen
hol II, **76**, 14 hohl
Hole III, **98**, 21 Höhlung
höllriglerisch III, **134**, 20 höllenmässig? höllenschwarz?
holt O IV, **390**, 2 halt, eben
Holtz — ein Wild zu Holtz schiessen II, **186**, 19 das Wild nur anschiessen, so daß es in den Wald fliehen kann
Holtzbock — Saturnische Holtzböcke I, **122**, 12 alter unfreundlicher Mensch
holtzböckisch I, **291**, 18 unerfreulich, steif
holzecht IV, **134**, 20 holzig
Holziegel III, **360**, 8 Hohlziegel
(das) Honig IV, **187**, 27 der Honig
hörbergen IV, **228**, 28 beherbergen
Hörsage II, **54**, 3 Gerücht
Hörsagen IV, **227**, 27 Hörensagen
Hörung III, **97**, 18 Anhören
Hose — vier Hosen eines Tuchs III, **122**, 14 von gleicher Art
hotten I, **102**, 10 vorwärts kommen. III, **131**, 13 zurecht kommen
hotzeln III, **160**, 11 zittern
huben II, **204**, 11 hoben
hudeln IV, **209**, 24 zerreissen
Hudler I, **37**, 20. **142**, 32 Lump
Hüet IV, **229**, 14 Hüte
Hulde II, **111**, 23 Huld
Hüle II, **77**, 2 Höhle
Hülffe — mit Hülffe IV, **236**, 5 durch Berufung auf
Hulffter I, **296**, 11 Halfter
humsen III, **157**, 9 sumsen
Hund — es wird einem gesegnet, es bekommt einem wie dem Hund das Gras III, **32**, 15 es bekommt Einem schlecht — **deß Schlossers starcke Hunde** IV, **91**, 10 starke Schlösser
Hundsfott IV, **247**, 2 Schimpfwort für einen Feigling
hundsklinckerisch III, **133**, 15 hundsföttisch?
(den) Hundssprung weisen I, **18**, 25 fortjagen
hunderster II, **308**, 8 hundertster
hunderte I, **324**, 8 hundertste
Hundsfutt III, **370**, 23 Hundsfott
Hünerfänger III, **218**, 20 Hühnerdieb
huren und buben I, **82**, 10. **189**, 28 Unzucht treiben
Hurenspiegel I, **165**, 4 Gesicht
Hut — einem den Hut träben III, **149**, 20 einen zum Besten halten
hüt IV, **401**, 4 heute
huun S I, **16**, 5 habe

J

ich S II, **296**, 14 euch
ichtwas I, **283**, 17. III, **424**, 29 Etwas
ick, ik P I, **24**, 6. **276**, 5. **343**, 16. III, **215**, 19 ich
Igel III, **101**, 3 Scorpion
jeme P I, **159**, 25 ihm
ih Sw IV, **398**, 8 ich
Ihn II, **196**, 3 Inn (Fluß)
ihren (Dat. Sing. weibl.) III, **298**, 11 ihr
iken P III, **215**, 20 ich
Imbs, Imbiß I, **312**, 11 Essen, Mahlzeit
Imme I, **158**, 26 Biene
Immen IV, **249**, 14 Bienenschwarm
Immenfaß I, **406**, 14. III, **28**, 10 Bienenkorb
Immenschneider I, **406**, 13 Bienenschneider

J

K

Kaiser — auf den alten Kaiser dahinleben, gewöhnlich: **in den alten Kaiser hineinsündigen** I, **329**, 9. 10 in den Tag hineinleben (ohne an Besserung zu denken) — **auf den alten Kaiser hineinstehlen** III, **177**, 11 stehlen, ohne an die Strafe zu denken

käiserisch I, **444**, 26 kaiserlich

(das) Kalb ins Aug schlagen III, **319**, 20 wie das jetzige: Staub aufwerfen

Kalbfell IV, **222**, 6 Trommel

Kalch II, **183**, 23 Kalk

Kallekutscher Hahn II, **280**, 17 Truthahn

Kamm — einen rothen Kamm bekommen II, **295**, 3 eine rothe Nase, ein rothes Gesicht bekommen

Kammertuch S. Cammertuch

kampeln, kämpeln I, **65**, 9 kämmen, frisiren

kan S I, **16**, 5 kein, keinen

Kande III, **289**, 33 Kanne

Kändel III, **158**, 16. **175**, 6 Kanne

kandt IV, **233**, 19 kannte

Kandte III, **302**, 20 Kanne

Känngen II, **43**, 19 kleine Kanne

känte III, **231**, 6 kannte

kappen I, **143**, 13 schlagen

Kappen III, **390**, 30 Schläge, Streiche, Hiebe

Kappenrucken — es braucht viel Kappenruckens IV, **137**, 1 es sind viele Umstände, Schwierigkeiten nothwendig

karbäitschen I, **122**, 19 auspeitschen

Karbeitsche II, **207**, 18 Peitsche, Karbatsche

Kärch II, **180**, 19 Karren

Kärchelzieher II, **180**, 10 Karrenzieher

Karchsalb II, **195**, 11 Wagenschmiere

Karl III, **416**, 14 Kerl

Kärst III, **159**, 21 Karst

Karten — seine Karten mit unter werffen III, **160**, 28 sich in ein Gespräch mischen

karten — das Spiel karten IV, **27**, 6 die Karten mischen

Kasten III, **366**, 18 Boden (unter dem Dach)

(die) Katze laufft mir den Buckel hinauf I, **295**, 9 ich gerathe in Furcht, es überfällt mich ein Grauen

Kauffmannsschatz II, **220**, 2 Kaufmannsgut, Waare

Käulkopff IV, **7**, 29 Menschen, die in ihrem Wachsthum zurückgeblieben sind

kecklich III, **244**, 30 keck

Kefer IV, **194**, 10 Käfer

kefermässig II, **53**, 19 stark, kräftig, munter

Kegel S. Kind

keglen I, **226**, 18 kegeln

(die) Keglen IV, **223**, 23 Kegeln

Kell III, **324**, 28 Kelle

Keller II, **69**, 3 Kellner

Kellerin II, **90**, 2 Kellnerin

Kelmüß-Mühl I, **431**, 12 Calmußmühle?

Kerbe II, **233**, 24 Einschnitt

Kerbzedel II, **292**, 17 S. d. Anm.

Kerl II, **38**, 32 Bursch, Mann — **Kerles** I, **218**, 2 Kerle

Kern-Essig III, **81**, 27 Erzschelm

Keßler IV, **231**, 7 Kesselschmied, Kesselflicker

Kettu IV, **392**, 16 Katharine?

Kilcha Sz IV, **389**, 4 Kirche

Kind und Kegel III, **139**, 5 Alles

Kindbett (die) IV, **121**, 32 das Kindbett

kindliche Tage IV, **340**, 2 Kindheit

Kindsschenke IV, **389**, 32 Taufmahl

Kinn Sw IV, **398**, 6 Kind, Kinder

kippeln I, **278**, 20. III, **330**, 29 zanken, keifen

Kirbereuter III, **234**, 31 Kirchweihreiter

Kirchmeß II, **22**, 13 Kirchweihe

Kirchweyhung III, **415**, 8 Kirchweihe

kirr I, **73**, 11 angenehm — **einem kirr thun** III, **27**, 20 einen kitzeln

kirschenhackenmässig III, **404**, 10 einem Haken ähnlich, mit welchem man die Kirschen herabzieht

Kirschnerin III, **85**, 20 Kürschnerin

Küste I, **83**, 28 Kiste

küsten P III, **215**, 22 könntet

Kutscherlin IV, **216**, 11 kleiner Kutscher

Küttel I, **207**, 12 Kittel

L

La Sw IV, **389**, 6 lasse

Labeten IV, **320**, 16 S. d. Anmerk.

Laden — **sich an den Laden legen** IV, **409**, 24 sich sehen lassen

lächlen IV, **91**, 28 lächeln

Lädlein I, **296**, 4 Kistchen

Ladstecken I, **220**, 24 Ladstock

läer I, **128**, 4 leer

Laffen S I, **15**, 27 laufen

Lägel, **Legel** II, **49**, 16. III, **173**, 29 Gefäß, Faß

Läger I, **198**, 8 Lager

lägern I, **215**, 4 lagern

Lähme I, **346**, 9 Lähmung, Hinken

laid II, **166**, 25 leid

laidig II, **234**, 4 abscheulich, Abscheu erregend

laydig III, **202**, 10 traurig

Laim I, **10**, 17 Thon, Leim

laisten III, **283**, 29 leisten

laiten II, **235**, 5 leiten

Lait-Hund IV, **63**, 21 Leithund

Lamparten IV, **385**, 7 Longobarden

lami II, **300**, 24 eine alberne, nichtsbedeutende Sache

Land IV, **384**, 3 Feld

land-beruffen I, **241**, 29 landberühmt

Landfahrer I, **165**, 27 Vagabund

Landfahrerey II, **172**, 3 Landstreicherei, Vagabundiren

landkündig II, **163**, 28 landbekannt

Landläufferin II, **135**, 9 Landstreicherin

landläuffig I, **396**, 10 landstreicherisch

Ländlin III, **263**, 10 Ländchen

Landmarck IV, **100**, 22 Land

Lands-Art II, **31**, 22 Beschaffenheit des Landes

Landstortzer, **Landstortzer**, **Landstürtzer** I, **55**, 28 Vagabund

Landstörtzerin, **Landstürtzerin** III, **3**, 14

Landwehr III, **234**, 5 Schanzen, um das Land zu beschützen

Länge — **die Länge** II, **182**, 5 in die Länge — **ein ziemliche Länge** III, **347**, 10 ziemlich lang

langen I, **332**, 20 darbieten, auftragen

langen S. hinauslangen

langsam III, **424**, 5 spät

längst IV, **278**, 24 der Länge nach

langwirig, **langwürig** I, **412**, 11. III, **37**, 27 lang, langdauernd

Lappe I, **292**, 27. III, **55**, 7 Laffe

Lappen III, **399**, 1 Sohlen?

lappen I, **98**, 29 hängen

lär IV, **22**, 17 leer

lasse O IV, **390**, 4 lassen

lasse III, **389**, 31 las

laß I, **227**, 11 las

lassen III, **306**, 8 verlassen — **sich hinter einen lassen** II, **85**, 23 sich hinter Einen machen. II, **51**, 33 sich auf Einen verlassen, auf Einen vertrauen — **lasse dirs ein Fabel seyn** IV, **42**, 5 halte es für eine Fabel — **einen hinter sich lassen** IV, **154**, 11 Einen zurücklassen

(der) Last IV, **254**, 20 die Last

lasterhafftig II, **113**, 13 lasterhaft

laten P III, **215**, 20 lassen

Latz IV, **213**, 21 Schleife (zum Festhalten z. B. der Hosen)

Lauer S. Laur

Latwerge I, **383**, 14 Saft, Saftmus

Lauff, Mehrz. **Lauffen** III, **353**, 16 die Läufe (Beine des Wilds)

Läuffe IV, **89**, 23. **164**, 25 Zeiten, Vorgänge, (Zeitläufte)

Lauffer II, **211**, 16 Läufer, Fußgänger

läuffig IV, **362**, 26 üblich. IV, **395**, 7 geläufig

Lauge giessen und überhengen III, **367**, 9 Verdruß, Schlimmes bereiten

laugnen III, **136**, 20 läugnen

laulicht II, **65**, 9 lau
Laun, der, IV, **62**, 20 die Laune
Laur I, **49**, 20. III, **93**, 12 hinterlistiger Mensch, Schelm
lauren I, **187**, 6 betrügen
(einen) laufen IV, **166**, 33 betrügen
(einem) laufen I, **123**, 1 mit Einem verfahren, Einen betrügen
lausig I, **409**, 23 schlecht, erbärmlich
laustern I, **115**, 15 lauschen, horchen
Laute — über 17 Lauten
lauter IV, **133**, 5 ganz
läutern IV, **165**, 5 leeren
lebendig — das lebendig treffen IV, **128**, 3 das Herz treffen — **in die lebendige fahren** IV, **262**, 5 in die Menschen fahren
Lebens-Aufenthalt I, **188**, 2 Unterhalt
Lebens-Erzehlung II, **308**, 13 Lebensbeschreibung
Lebens-Gattung III, **377**, 8 Lebensart
lebhaft II, **61**, 8 lebendig
lebhafftig II, **226**, 22 geistig
Leder = Haut; **ans Leder kommen** I, **427**, 4 an die Haut kommen, d. h. strafen, züchtigen — **ans Leder wollen** III, **234**, 30 angreifen wollen
ledig zehlen I, **312**, 16 entbinden
leeren P I, **343**, 19 lehren
Leffel III, **269**, 8 Löffel
leffelhafftig III, **399**, 4 buhlerisch, verliebt
leffeln, lefflen S. löffeln
Leffler III, **77**, 29. **87**, 23 Buhler
Legel S. Lägel
legen I, **338**, 14 zu Ende führen
Lehmung I, **223**, 4 Lähmung
lehr IV, **211**, 30 leer
Lehr-Dirne II, **179**, 12 Lehrmädchen
lehrnets IV, **235**, 1 lernt es
Leibguardi II, **69**, 2 Leibwache
Leib- und Geistlicher Weise II, **126**, 19 leiblich und geistlich
leib-aign IV, **269**, 20 leibeigen
leiblich II, **240**, 27 körperlich
Leibschütze I, **119**, 26 Bedienter des Offiziers, jetzt gewöhnlich: Fourierschütz
leichtlich I, **12**, 17 leicht
leiden übel I, **47**, 14 schlecht, abscheulich
(sich) leiden I, **121**, 23. III, **44**, 11 sich gedulden, sich gefallen lassen
leidig II, **160**, 8 traurig
Leyen-Bruder III, **379**, 32 Laienbruder
Leyen-Schwester III, **270**, 22 Laienschwester
(die) Leyer anders stimmen II, **96**, 17 andere Saiten aufziehen
Leylach I, **130**, 10 Leintuch, Betttuch
Leyrere IV, **120**, 15 Leiermädchen
Leimstange — mit der Leimstangen lauffen I, **322**, 3. IV, **93**, 3 eigentlich: mit der Leimstange herumgehen, um Vögel zu fangen; dann: den Mädchen nachlaufen, buhlen
Leimstängler I, **322**, 10. III, **97**, 9 Mädchenjäger, Buhler
Leinengezeug I, **382**, 2 leinenes Zeug, Leinwand
Leinenweber I, **406**, 5 Memme, Hasenfuß
leinern I, **205**, 25 leinen, von Leinwand
Leintuch I, **130**, 10 Leintuch, Betttuch
Leinwat II, **78**, 5 Leinwand
Leyre = Leier; **die Leyre anders stimmen** II, **96**, 17 s. o. Leyer
Leyrerin III, **147**, 18 Leiermädchen
leiste III, **177**, 7 leistete
leith IV, **216**, 22 liegt
leiten IV, **39**, 22 läuten
(sich) lenken II, **298**, 11 sich wenden
lernen I, **8**, 10 lehren
Lernung IV, **99**, 20 das Lernen
Leschung II, **116**, 6 Löschung
letz III, **160**, 19. **131**, 32 falsch, verkehrt
letz IV, **60**, 26 böse, aufgebracht
Letze I, **357**, 26 Abschiedsmahl — **zu guter Letze** III, **282**, 7. **303**, 26 zum Abschied (pour la bonne bouche)
letztlich I, **416**, 11 endlich
Leutseeligkeit II, **169**, 26 Umgang mit Menschen

Mehr I, **19**, 5 Mähre, schlechtes Pferd
mehr I, **364**, 21 öfters — **zum mehristen** III, **406**, 19 am meisten
mehrbedeut I, **247**, 14 öfters angeführt, erwähnt
mehrentheil III, **205**, 24 der größte Theil
mehrentheils I, **53**, 30 meistens
mehrer III, **353**, 21 mehrere. IV, **292**, 6 mehr
mehrers I, **399**, 8 mehr
mehriste III, **55**, 4 meiste — **am mehristen** IV, **356**, 14 am meisten
meich S I, **16**, 7 mich
mein! III, **185**, 33 bitte!
meinaydig IV, **243**, 7 meineidig
meynen — **einen übel meynen** I, **413**, 15 Schlimmes gegen Einen im Sinn haben
meynen (eigentlich **mainen**) I, **335**, 28 betrügen, täuschen, hintergehen
meinst III, **37**, 25. **97**, 1 meist
Meynung — **der Meynung** I, **212**, 8 in der Absicht — **es hat mit Einem eine solche Meinung** II, **171**, 12 es ist mit Einem der Fall
meissen S II, **296**, 7 müssen
mesterlich I, **248**, 14. III, **346**, 7 meisterlich, meisterhaft
meistern IV, **221**, 7 bewältigen
Meme III, **341**, 33. IV, **189**, 29 Memme
Menscha S I, **16**, 1 Menschen
mercken II, **214**, 5 wahrnehmen
mercklich I, **201**, 20 sehr. II, **205**, 10 groß, bedeutend
Merode-Brüder I, **404**, 16 Marodeur
Merr III, **91**, 5 Mähre (Gaul)? Mutter? (mère)
messen III, **100**, 14. **104**, 5 von Messing
(die) Messer II, **49**, 1 die Messenden
Mestag III, **147**, 4 Jahrmarktstag
metzeln III, **214**, 25 metzgen, schlachten
Metzig III, **298**, 32 Fleischbank
metzlen III, **14**, 15 morden
Meuder, **Meuter** S I, **3**, 6. IV, **232**, 9 Mutter
Meusel III, **110**, 7 Mäuschen
mi, **mih** P I, **276**, 5. **288**, 16. III, **410**, 18 mir
mi Sw IV, **389**, 6 mich
mich — **mein gantzes mich** III, **426**, 33 mein ganzes Ich
mier S III, **410**, 19 mir
miessen IV, **241**, 13 vermissen
Milch-Pfennig I, **278**, 27 Ersparniß
Milchraum III, **21**, 18 Rahm
Mildigkeit III, **425**, 20 Milde
milte III, **358**, 30 mild
Milterung II, **116**, 15 Milderung
min P I, **276**, 4 mein
Minch, gew. **Mönch** II, **160**, 24 verschnittenes Pferd
mißbräucht III, **430**, 18 mißbraucht
Missel IV, **210**, 30 Mistel
mißgeburtlich IV, **182**, 20 ähnlich einer Mißgeburt
mißreden II, **134**, 29 sich falsch ausdrücken
mißtrauig IV, **412**, 24 mißtrauisch
Mist machen I, **434**, 29. III, **231**, 12. **435**, 16 sich aufhalten, bleiben, verbleiben
mistig IV, **304**, 26 schmutzig
mit II, **270**, 1 zu — **mit dem** IV, **244**, 18 unterdessen — **mitt anande O** IV, **390**, 5 mit einander
mit II, **212**, 7 unter
mitgeben II, **153**, 14 mitgegeben
Mitgesellschaffter IV, **290**, 5 Gesellschafter
mithin II, **39**, 7 unterdessen, indessen. III, **311**, 3 zugleich. IV, **38**, 12 dabei, bei diesen Worten
mitleidenlich, **mitleidentlich** I, **441**, 20. IV, **23**, 17. **42**, 10 mitleidig
mitleidig I, **316**, 6 gerührt
Mittag-Imbiß I, **312**, 11 Mittagessen
Mittelmaß III, **258**, 7 Mittelmässigkeit
mits — **an mits** III, **216**, 17 mitten in
mittelmässig II, **45**, 18 mittler
mitternächtig II, **245**, 10 nördlich
Mitlen III, **201**, 21 die Mittel, das Vermögen

N

nothdrüngenlich IV, **394**, 8 nothgedrungen
Notdurfft I, **282**, 27 Nothwendigkeit. I, **40**, 1 das Nöthige
nothfest, nothvest I, **446**, 27. IV, **171**, 4 stark
nöthig III, **252**, 13 benöthigt
nüchter III, **414**, 26 nüchtern
nun — in einem nun II, **144**, 8 in einem Nu, in einem Augenblick
nur II, **31**, 31 bloß — **nicht nur allein** IV, **251**, 23 nicht allein
Nutz II, **109**, 26 Nutzen
nutz II, **139**, 27 nützlich
nutzlich II, **129**, 21 nützlich

O

Ob II, **124**, 4 als ob
(in) Obacht nehmen II, **278**, 1 bemerken
obangeregt I, **295**, 19 obenerwähnt
obenangedacht III, **316**, 16 oben erwähnt
oben ligen III, **258**, 13 die Oberhand haben — **oben und unten liegen** I, **304**, 12 sich gemein machen
Ober-Bühne II, **361**, 21 Kopf
öberst III, **371**, 18 oberst
obgeben III, **98**, 19 geben
obhanden II, **71**, 4 vorhanden
obig II, **57**, 18 oben erwähnt
Obs I, **350**, 27 Obst
Obsgewächs III, **125**, 12 Obstbäume
Obswerck III, **353**, Obst? Obstkuchen?
Obsicht II, **69**, 16 Aufsicht
öffnen I, **359**, 12. IV, **69**, 11 eröffnen, offenbaren
(zum) offtermalen III, **434**, 28 öfters
offtmal IV, **66**, 17 oft
offtmalig IV, **8**, 3 öfters
ogwena S II, **296**, 6 abgewöhnen
Oehmbt IV, **406**, 4 Grumet
offendürlich IV, **209**, 10 abenteuerlich
öffnen IV, **225**, 9 eröffnen

ohn, ohne I, **110**, 15. **148**, 10. **323**, 29. **325**, 7 ausser, ausgenommen, ungerechnet; nur — **ohn das** I, **372**, 21 überhaupt — **ohne das** I, **370**, 3 ohne anders, jedenfalls — **es ist nicht ohn, daß** IV, **39**, 26 es ist Etwas daran, daß; es ist gewiß, daß; gewiß
ohnachtsam I, **380**, 26 unachtsam
ohnachtsamlich II, **31**, 31 unachtsam
ohnangesehen S. unangesehen
ohnärtig IV, **366**, 7 unfruchtbar?
ohnaußgebildet IV, **279**, 30 unausgebildet
ohnbeschwert III, **162**, 15 unbeschwert
ohnbetrachtet IV, **9**, 7 unbeachtet
ohnedel III, **273**, 12 nicht adelig
ohngefährlich IV, **36**, 14. **79**, 10 ungefähr
ohngefehr II, **297**, 22 zufällig
ohngerathen IV, **332**, 10 ungerathen
ohngern IV, **270**, 17 ungern
ohngerupfft IV, **221**, 21 ungerupft
ohngewehrt IV, **6**, 5 ungewehrt
ohngewichtig III, **165**, 18 leichtfertig
ohngewöhnlich IV, **228**, 15 ungewöhnlich
ohngezweiffel II, **281**, 29 ohne Zweifel
ohnkriegbar III, **273**, 14 unkriegerisch
ohnleugbar IV, **288**, 27 unleugbar
ohnmüglich IV, **14**, 4 unmöglich
ohnnöthig IV, **231**, 21 unnöthig
ohnschwer II, **29**, 10 ohne Mühe
ohnvermerckt IV, **9**, 12 unbemerkt
ohnversehens II, **287**, 27 unversehens
ohnvorsichtiglich IV, **15**, 15 unvorsichtig
ohnweise I, **135**, 26 unweise, närrisch
ohnwohl IV, **130**, 5 schlecht, nicht gut
ohnzweiffel II, **100**, 6 unzweifelhaft
Ohrleffel, böhmischer, II, **170**, 27?
ohwenden S II, **296**, 9 anwenden
Om, Mehrz. **Omen** I, **224**, 18 Ohm
Omeyse III, **431**, 29 Ameise
on S II, **296**, 10 an

Presser III, **358**, 11 die auf Execution ausgeschickten Soldaten
prießte IV, **21**, 30 pries
pritsch III, **226**, 19. IV, **19**, 5 fort, verloren
Prolhans S II, **296**, 23 Prahlhans
protzen III, **86**, 15 stolz thun. III, **318**, 5 schmollen
Protzen I, **322**, 12 Schmollen, Stolzthun
Protz-Kändigen III, **299**, 28?
Prüh — Brühe; **ich habe die Prüh** IV, **333**, 20 ich habe den Teufel davon
prumeln III, **299**, 16 brummen
Pubenspiel III, **218**, 23 Bubenspiel
Püchse III, **167**, 14 Büchse
Puffer IV, **319**, 4 Knallbüchse
Pült IV, **330**, 33 Pilz?
Pulvermacherey II, **105**, 17 Pulverfabrication
Pumpernickel I, **223**, 9 eine Art in Westphalen gebräuchliches Schwarzbrod
Pumpes I, **103**, 23 Schläge, Prügel
Pupaper III, **261**, 5 Puppenspieler
Puppenschanck III, **348**, 29 Puppenschrank
pur II, **177**, 14 rein
purlauter II, **303**, 24 ganz rein
Pursch S. Bursch

Q

Quackeley IV, **398**, 19 Mischmasch
Qualung IV, **327**, 26 Qual
Quentzen IV, **320**, 16 S. d. Anm.
quickeliren III, **157**, 10 quieken

R

Rachtung IV, **401**, 6 Vertrag
radbrechen I, **222**, 2 rädern
rahn III, **136**, 32 abgestanden?
Raht II, **127**, 10 Ueberlegung
raichen I, **84**, 11 reichen, darbringen
Raiß I, **231** 8 Zug, Kriegszug
raiteln I, **22**, 5 drehen
ramlen I, **175**, 30 rammeln
Rannft IV, **187**, 28 Rand
Räncke — Kniffe — **die Räncke ablauffen** I, **207**, 23 in den Kniffen zuvorkommen, die Kniffe nutzlos machen
rapen, rappen I, **115**, 15 greifen, hin- und herschieben. II, **151**, 21. IV, **135**, 5 nehmen, raffen
Rapp III, **389**, 26 Rabe
rappeln I, **209**, 11 greifen, hin und her greifen
raspeln III, **10**, 26 raffen
raßlen I, **55**, 3 schlemmen
raßlen I, **188**, 21 mit den Würfeln lärmen, würfeln
Rath III, **370**, 21 Rad
Rath, kurtzweiliger, IV, **219**, 13 Narr
was Raths IV, **48**, 25 was ist da zu rathen, zu thun? — **Raths fragen** IV, **244**, 12 um Rath fragen
Rath schaffen III, **132**, 2 besorgen, pflegen
rätherisch II, **247**, 11 räthselhaft
Räthersch IV, **376**, 33 Räthsel
Rauberey = Räuberei
rauch IV, **411**, 14 rauh, barsch
Rauch — einen bösen Rauch machen I, **396**, 25. III, **54**, 14 ein böses Spiel machen
rauchericht I, **129**, 29 dumpfig
Rauchheit I, **158**, 7 Grobheit
Raum, Raumen II, **183**, 2 Rahm
raumen I, **439**, 33 hetzen
raumen I, **386**, 12 eigentlich: reinigen, dann: durchklopfen, prügeln
raumen II, **98**, 29. III, **9**, 18 räumen, wegschaffen, entfernen
raumen III, **95**, 24 herbeischaffen?
Rauschschütt I, **72**, 10 Rauschgelb, Sandarach
rausser S II, **296**, 14 hinaus
Rebmann III, **173**, 30 Weinbauer
Rebsteckenwelsch IV, **358**, 15 Stockwelsch?
Recht — auf Recht I, **352**, 1 vor Gericht
rechtfertigen III, **364**, 10 eigentlich: gerichtlich verfolgen, dann: plagen, quälen

rechtschaffen I, 88, 11. III, 171, 12 tüchtig
redlich IV, 36, 22 gern
Redligkeit IV, 218, 20 Redlichkeit
Redt IV, 234, 21 Rede
Regiments-Schultheiß, Regiments-Schultz I, 212, 22 Regimentsauditor
Reichthûm, Reichthume, Reichthumb III, 254, 5 Reichthümer
Reide III, 204, 7 Rhede
Reye IV, 225, 8 Reihe
Reige — auf der Reige III, 304, 25 nach der Reihe
Reiß II, 4, 20 Reise — **sich auf die Reise machen** II, 265, 15 sich auf den Weg machen
Reitend III, 362, 19 Reitende, Reiter
reith IV, 216, 22 reitet
Reithaue I, 44, 8 Hacke
Reitzung I, 208, 16 Lockung, Verlockung
Reling I, 384, 26 eine Art Kröte
Rennschifflein I, 185, 18 Schnellsegler
rennte II, 298, 17 rannte
reucht III, 374, 14 riecht
Reum III, 64, 23 Reim
reuspern II, 276, 20 räuspern
reussisch II, 95, 15 russisch
reuterisch III, 17, 1 der auf Raub ausgeht
Ribbstoß I, 50, 33. III, 343, 20 Rippenstoß
richten II, 301, 30 finden
richten III, 389, 12 ausrichten — **mit Stricken richten** S. Stricke — **sich in etwas richten** II, 86, 7. III, 92, 6 sich in Etwas finden — **sich in etwas richten, wie eine Made in einen faulen Käß** II, 273, 2 zu Etwas passen
Richthauß I, 421, 15 Gerichtshaus
richtig I, 420, 7 sicher
richtig II, 209, 6 richtig, gut, nicht mehr von Gespenstern heimgesucht
rick FD I, 375, 7 rucke
Rick III, 173, 20 Weg über Anhöhen
Riemen — die Riemen ziemen I, 386, 22 den Beutel aufmachen
Riemenspiel III, 264, 3 ein Glücksspiel S. d. Anmerk.
Rinck II, 133, 11 Häkchen
Ringel IV, 56, 19 Ringlein
Ringel rennen II, 150, 7 Ringstechen
ringern I, 168, 22 verringern
Riß II, 183, 28 Rieß
Rise II, 23, 12 Riese
risseln IV, 172, 6 rieseln
Ritt = Fieber; **daß dich der Ritt schitt** III, 383, 27 daß dich das Fieber schüttle, ergreife
Rixtaler P III, 215, 22 Reichsthaler
Rock — einem den Rock zerreissen I, 99, 7 einen hinhalten
rod I, 385, 5 roth
Rohr II, 186, 18 Flinte
rôllen III, 159, 28 enthülsen
ropffen I, 274, 5. 439, 6 rupfen, raufen
roßfarben IV, 76, 11 rosenfarben
Rothgiesser II, 23, 28 Erzgiesser
rotlecht I, 143, 29 röthlich
Rotte I, 82, 2 Partheiung
Rubsamen IV, 304, 27 Rübsamen
rûchen II, 112, 22 riechen
Rucken I, 285, 1 Rücken
ruckwerts I, 148, 5 von hinten
rûhra S. rûra
rûhren I, 237, 18 berühren
ruhsam II, 234, 13 ruhig
Rûlp I, 30, 29 Grobian
rûlpen I, 93, 2 glätten
Rûltz I, 30, 13 Grobian
rumpeln III, 9, 8 runzeln
rumpeln III, 239, 28. 369, 33 stürzen
rund I, 442, 5 durchaus
Runden gehen I, 389, 12 die Runde machen, patrouilliren
runtzelicht IV, 14, 9 runzlich
Rupffen III, 19, 19 Raufen
rûra Sz III, 164, 28. IV, 389, 4 treffen, werfen
rûsten II, 202, 5 ausrüsten, einrichten

S

schlagen I, **329**, 11 aufs Spiel setzen — **in eine ungewisse Schantze setzen** II, **115**, 9 auf ein ungewisses Spiel setzen — **seine Schantze in Acht nehmen** — **die Schantze übersehen** III, **245**, 12 seinen Vortheil ausser Acht lassen

schären II, **156**, 29 scheeren, rasiren

scharff I, **358**, 27 streng

Scharmutzel I, **5**, 4 Papierdüte

Schärpffe IV, **15**, 28 Schärfe

schärpffen III, **82**, 16 schärfen

Schärzeug II, **205**, 11 Rasirzeug

schattigt III, **354**, 27 schattig

schätzbar I, **379**, 24 kostbar, werthvoll

schätzbarlich III, **73**, 1 kostbar

schätzen I, **189**, 14 erwerben, gewinnen

schätzen I, **13**, 20. II, **171**, 6 dafür halten, glauben

schätzen III, **203**, 21 brandschatzen

schebicht I, **381**, 25 schäbig

Scheck IV, **379**, 24 buntfarbiges Rind oder Pferd

Scheermesser II, **173**, 8 S. die Stelle III, **88**, 8

(sich) scheiden I, **397**, 18 scheiden, sich trennen

Schein III, **184**, 7 Zeugniß

scheinbarlich I, **132**, 13. III, **424**, 17. IV, **111**, 7 in die Augen fallend, augenscheinlich, glänzend

scheir S II, **296**, 7 schier

scheist II, **191**, 11 schießt

schefften IV, **108**, 19 eigentlich einen Schaft machen, dann heften, leimen

Schelffe II, **226**, 24 Schale

Schelle I, **320**, 25 Landläuferin? Glocke = Schwätzerin? — **ein alte Schell** III, **8**, 9 ein altes Weib, das überall herumläuft

Schelle IV, **321**, 13 S. d. Anmerk.

schellig I, **117**, 27 zornig, unsinnig

Schelm — mit dem Schelm hinwegschicken I, **406**, 9 mit Schimpf und Schande fortjagen

Schelmenbein I, **185**, 22 Würfel

Schelmenhaut I, **412**, 5 durch Zauberei unverwundbare Haut

schelt IV, **297**, 13 schilt, tadelt

schemen IV, **220**, 24 schämen

Schenckgelte III, **290**, 5 grosses Gefäß, aus welchem das Getränk in die Flaschen gegossen wird

Scheps III, **409**, 24 eine Art Bier S. d. Anmerk.

(sich) scheren IV, **241**, 20 fortgehen

Scherer IV, **247**, 9 Barbierer

schertzen I, **200**, 9. IV, **248**, 1. **260**, 1 verspotten, foppen, necken

schertzlich IV, **255**, 19 scherzhaft, spaßhaft

schetzen III, **307**, 21 glauben, dafür halten

Scheure I, **251**, 28 Scheune

scheust II, **186**, 19 schießt S. Holtz

Schick IV, **197**, 9 Handel. IV, **353**, 6 Begebenheit, Umstand

Schicksel III, **432**, 25 Schicksal

(sich) schieben II, **6**, 1 fortgehen, sich entfernen

Schiedmüntz III, **98**, 13 Scheidemünze

(herunter) schiessen I, **140**, 20 herabfallen

schiessen IV, **151**, 2 scheissen

schiete P I, **24**, 6 schiesse

Schiff — zu Schiff sitzen II, **197**, 7 das Schiff besteigen

Schifflände II, **161**, 9 Landungsplatz

Schiff-Patron II, **144**, 21 Schiffsherr

Schildwacht I, **255**, 9 Schildwache

Schillergast II, **19**, 18 Schildwache

schillern I, **390**, 21 wachen, Wache stehen

Schimmel-Jude I, **349**, 24 Pferdejude

schimpfflich III, **310**, 21 lustig

schinckt P I, **276**, 5 schenkt

Schind-Grub — in die Schind-Grub werffen IV, **160**, 15 an den Pranger stellen?

Schindhund I, **348**, 13 Geizhals, Knicker

Schind-Wasen I, **399**, 12 Schindanger

Schintgrube II, **133**, 6 Schindergrube

schla P I, **343**, 16 schlagen

schlaff FD I, **375**, 7 schlafen

Schnapphanerey III, **23**, 19 Räuberei
Schnarcher I, **429**, 25. III, **52**, 32 Renommist
Schnautzhann II, **182**, 25 Renommist, Bramarbas, Großthuer
schneckenweiß II, **235**, 22 schneckenförmig
schneiden III, **93**, 12 — **daher schneyden** IV, **250**, 5 aufschneiden, lügen
schnellen IV, **77**, 3 heraussagen
schnellen III, **20**, 5 in die Höhe werfen
Schnellfuß — sich auf seinen Schnellfuß machen I, **204**, 7 Fersengeld geben, entfliehen
Schnellkugel I, **307**, 27 S. d. Anm.
Schnit IV, **250**, 2 Aufschnitt, Lüge
Schnitz II, **295**, 5 Possen
Schnitzer I, **423**, 19 Fehler, Thorheit, Dummheit
Schnupfen IV, **361**, 17 Schnauben
schockeln IV, **62**, 3 schaukeln
(darvon) schurren III, **271**, 2 davon eilen
Schoff S I, **16**, 27 Schopf
Scholderer I, **185**, 26 Unternehmer des Würfelspiels
Schollen III, **219**, 19 Laut, lautes Gelächter
Schöne III, **355**, 2 Schönheit
Schopff II, **178**, 8 Schuppe
schöpffen I, **190**, 11 bekommen
schöpffen IV, **376**, 29 bilden
Schos II, **87**, 25 Schoß
schosse I, **140**, 26 fiel
schottern II, **273**, 22 schütteln
schrapen II, **149**, 11 scharren
schräpffen, schrepffen II, **81**, 19. **150**, 2 schröpfen
schräpffen, schrepffen (einem) III, **255**, 8 einen schröpfen
(sich) schrauben III, **302**, 22 sich schleichen
Schrepffen IV, **15**, 6 Schröpfen
schrey III, **32**, 9 schrie
schreiba, eigentlich: schriba, Sz III, **169**, 22 schreiben
schreiben S. Brieff
schreit IV, **94**, 3 schreitet
Schröcken I, **277**, 20 Schrecken
Schroffen II, **75**, 10 Felswand
Schröpffhörnlin II, **288**, 22 Schröpfkopf
Schrot = Weise, Brauch — **auff meinen Schrot** I, **61**, 28 zu meinen Gunsten? — **auff meinen alten Schrot** I, **68**, 31 auf meine alte Weise — **dergleichen Schrot** IV, **340**, 20 auf ähnliche Weise
Schröter II, **255**, 21 Hirschkäfer
schrumpeln I, **96**, 12 schrumpfen
Schubkärch IV, **219**, 2 Schubkarren
Schubsack I, **144**, 15 Hosensack
Schuchsohle III, **72**, 15 Schuhsohle
Schuh S. außtretten
schuldig sein, an einem, IV, **272**, 6 einen verletzen, sich an Einem versündigen
Schulgeselle I, **179**, 10 Schulkamerad
schulten IV, **386**, 23 (sie) schalten
Schulter-Kleid I, **65**, 28 Mantel, Ueberwurf
(sich) schumeln I, **109**, 1 sich davon machen
schun S I, **16**, 8 schon
Schůncken II, **249**, 20 Schinken
Schunderer I, **185**, 26 Schuldner, Schinder (Wortspiel)
Schuppen-Essen I, **99**, 12 die abgeschabte, d. h. nicht mehr unversehrte Speise
schur, schure I, **446**, 27 schor, schnitt
Schurch II, **151**, 2 Schurke
Schůrge III, **372**, 16 Scherge
schurigeln, **schurrigeln** I, **50**, 28. III, **45**, 10 plagen, scheren
schůrtzen I, **126**, 9 gurten
Schuß II, **282**, 22 Schüsse
schůten IV, **199**, 1 schütten
schůtten III, **60**, 1 schütteten
schůttlen II, **226**, 25 schütteln
schwächen III, **319**, 6 vermindern
Schwaben-Latz II, **165**, 16?
schwämen IV, **178**, 12 schwemmen
schwanen III, **363**, 31 ahnen, ein Vorgefühl haben

(im) Schwang gehen IV, 289, 28 im Gebrauch, bekannt sein
Schwantz III, 160, 31 Schwank
schwär IV, 26, 18 schwer, gewichtig
Schwärme IV, 214, 7 Schwärmer
schwartzgescheckigt I, 384, 28 schwarzgefleckt
schwärtzen IV, 36, 4 schwarz werden?
schwärtzte III, 275, 11 schwärzeste
Schwebel II, 178, 18 Schwefel
schweben III, 232, 26 schwärmen
schwefelicht II, 129, 5 schwefelig
Schweher III, 147, 19 Schwiegervater
Schwere — bey der Schwere IV, 287, 8 in grosser Menge
schweren II, 250, 29 schwören — **einem Läuffer-Botten seinen Spieß entzwey schweren** IV, 119, 16 „Stein und Bein schwören"
Schwerigkeit III, 335, 22 Beschwerde?
schwerlich (Adj.) IV, 192, 3 schwer
schwerlich I, 156, 26 mit Mühe, mit Noth
Schwermerlein II, 55, 7 kleiner Schwärmer
Schwervatter I, 337, 26 Schwiegervater
Schwiger I, 339, 13 Schwiegermutter
schwingen I, 427, 8 schlagen, prügeln
Schwöll IV, 337, 26 Schwelle
secht I, 385, 19 seht
Seege IV, 180, 22 Säge
seggen, segen P III, 215, 20 sagen
Segmehl III, 274, 4 Sägmehl
segnen III, 292, 10 fluchen
segnen (das Gras) S. Hund
sehen — es sieht mich an I, 39, 6 es dünkt mich, kommt mir vor — **zu sehen werden** II, 148, 23 vor Augen kommen — **es ist mir zu sehen** II, 97, 27 es wird mir sichtbar, ich kann sehen
Seiffeballen IV, 291, 1 Seifenkugel
seyhet S I, 16, 5 aussieht
Seil — das Seil über die Hörner werffen II, 182, 25. III, 122, 21 fangen, betrügen

(ihr) seynd, seind II, 190, 30 ihr seid
seintemal III, 317, 1 sintemal
seyt II, 201, 15 seit
seytemal III, 198, 28 sintemal
seither, seyter II, 158, 28. IV, 22, 9 seitdem, seit
selbs II, 299, 26 selbst
selbsten I, 326, 1 selbst
selten II, 45, 19 sonderbar, merkwürdig
seltzam, seltzamb I, 246, 14 selten. I, 369, 30. 215, 10 seltsam, wunderlich
Semel IV, 14, 20 Semmel
Senn-Ader IV, 86, 5 Nerv
seßhafft III, 202, 5 ansässig
Sester II, 176, 14 eine Art Mast
setzen IV, 215, 21 vorkommen, geben
setzen — es setzt III, 223, 10 es gibt, es ist zu finden — **drein setzen** II, 302, 30 einsetzen, (auf das Spiel setzen — **sich setzen** III, 116, 9 sich wenden. IV, 345, 23 sich begeben
Seuber III, 87, 14 Säuberer, Putzer
Seufftzen IV, 23, 31 Seufzer
Seul III, 343, 15 Säule
sicher II, 95, 25 in Sicherheit — **das sichere spielen** II, 229, 28 sicher gehen
sicherlich II, 87, 26 sicher. III, 414, 16 in Sicherheit
sichs IV, 39, 13 sich dessen
(in) sicht haben II, 90, 10 zeigen, darbieten
sichtbarlich III, 424, 19 sichtbar
Siebdreher, Siebträher I, 196, 1. IV, 15, 18 Hexenmeister, Wahrsager aus dem Draht eines Siebs
Siechen-Tröster II, 247, 17 Krankentröster (Geistlicher?)
(der) Siegel III, 292, 15 das Siegel
sieghafft I, 219, 14 siegreich
Sieman I, 193, 14 Pantoffelheld S. die Anmerk. dazu
Sigriß III, 420, 11 Sigrist
(ich) sihe II, 204, 26 ich sehe
Sims III, 331, 15 Gesimse
sin P I, 159, 24 sein
sint I, 121, 21 seit

Stůffer III, **410**, 22 eine Münze S. d. Anmerk.
Stuhlgangsweis II, **310**, 10 durch einen Stuhlgang
stůmblen IV, **100**, 19 abhauen
Stumm III, **306**, 18 Stummer
Stůmling III, **435**, 15 Stumpf
Stumpen III, **42**, 8 Haufen
Stumpff S. Stiel
Stůmmelbuche III, **433**, 2 Stumpf einer Buche
stumpff II, **197**, 1 einen stumpfen Winkel bildend?
stůmpffen IV, **338**, 19 sticheln
Stupffel — Stoppel; **auff die Stupfflen losgehen** II, **162**, 26 zu Ende gehen
stůrmen III, **111**, 11 eilen
stůrtzen III, **198**, 3 herumfahren
Stutte I, **235**, 2 eine Art Weißbrod
Stůtze III, **383**, 15 (zinnerner) Becher
Stůtze III, **427**, 9 Pfahl
stutzen IV, **37**, 6 schlendern
su S I, **16**, 8. II, **296**, 12 so
su FD I, **375**, 7 zu
suchen — das Almosen suchen II, **126**, 22 nach Almosen gehen
sudelen IV, **34**, 9 sudeln
sudeln — herumb sudeln III, **332**, 25 herumschmieren, hin und her ziehen
Sultzen I, **350**, 1 S. d. Anmerk.
Sulzerfleisch III, **368**, 28 S. d. Anmerk.
sůndig II, **115**, 16 sündhaft
Susannen-Mann III, **7**, 8. **125**, 14 Ehebrecher
sůste II, **127**, 20 süssete
sweren P I, **343**, 16 schwören

T (s. auch D)

Tabacksauffen (gew. trinken) I, **406**, 27. III, **175**, 30. IV, **234**, 24. 25 rauchen
Tach III, **236**, 15 Dach
Tafel, künstliche, IV, **234**, 13 Gemälde
taffelrunde Gesellschafft III, **379**, 27 Gesellschaft der Tafelrunde
Tag — zu seinen Tagen kommen — mein Tage II, **173**, 13 in meinem Leben — **zu acht Tagen** II, **260**, 18 alle acht Tage — **mit sampt dem Tag** IV, **39**, 7 bei Tagesanbruch
tagen I, **209**, 10. **339**, 6 Tag werden
Tagfenster I, **350**, 3 Kellerfenster
Tåglin II, **130**, 1 kleiner, kurzer Tag
Tagloch II, **79**, 7 Fenster
Taiffel O IV, **390**, 2 Teufel
Taig III, **388**, 14 Teig
Talch IV, **108**, 7 Talk
Talpe I, **440**, 23 Tatze, Kralle
tantzern — es tantzert mich I, **131**, 26 ich habe Lust zu tanzen
Tåschen-Messer III, **382**, 8 Taschenmesser
Tåtigsmann III, **110**, 14 Vermittler
Taube I, **104**, 5 Grille S. a. Daube
Taubenzug III, **325**, 3 starker Zug (im Trinken)
Tåubler III, **65**, 4 Taubenfänger, Taubenhalter
(der) Tauff IV, **140**, 25 die Taufe
Tauf-Suppe I, **196**, 20 Tauffessen
taugen I, **403**, 31. II, **79**, 7 dienen
tauren I, **207**, 25 dauern
Tauß-Eß S. Dauß-Eß
Tausendhåndel I, **239**, 3 Siebensachen, Künste
tausendlistig II, **29**, 8 an List unerschöpflich
(das) tausendste ins hundertste werffen I, **335**, 14 von allem Möglichen reden
tauon II, **167**, 33 davon
te P **410**, 18 zu
Teichel I, **286**, 7 Röhre, Wasserleitung
tetschelen IV, **253**, 3 sanft drücken
teutsch III, **114**, 14 deutlich, offen (der Franzose sagt im nämlichen Sinn: je parle français, moi)
Teutschin IV, **376**, 21 deutsche Frau
Thalbauer IV, **274**, 24 Bauer, der im Thal wohnt
theilen I, **53**, 28 ordnen
theilen IV, **34**, 6 zum Theil
theils I, **186**, 14. III, **354**, 10 ein Theil, einige — **einen theils** II, **37**, 2 zum Theil

Thierer III, **183**, 23 Thiere — **den Thiernen** IV, **213**, 24 den Thieren
Thile II, **46**, 20 Diele
thom P I, **24**, 6 zum
Thon I, **149**, 12 Ton
Thonau II, **196**, 2 Donau
thönen II, **186**, 28 tönen
thorecht III, **339**, 25 thöricht
thörlich III, **212**, 1 thöricht
thumm III, **414**, 31 dumm
thumlen II, **130**, 30 kurzweilen
thun I, **356**, 24 zahlen, geben — **eine Rede thun** II, **132**, 11 eine Rede halten — **es ist mir zu thun** II, **127**, 8 ich soll, muß thun — **wie ihm zu thun wäre** III, **215**, 25 wie die Sache anzufangen wäre — **wer kan ihm thun** III, **327**, 15 wer ist Schuld daran, kann dafür
Thun I, **344**, 26 Handel, Geschäft
Thurn I, **140**, 26 Thurm
Thurnhüter III, **175**, 12 Gefangenwärter
tichten III, **341**, 10 erdichten
klaus O IV, **390**, 4 kleines
Toden-Reyhen I, **424**, 20 Todtentanz
Tödt IV, **168**, 2 Todesarten
tödtlich IV, **85**, 15 bis auf den Tod — **tödtlicher Abgang** IV, **411**, 3 Tod
toll III, **169**, 10
töller III, **272**, 22 toller
Tölpel S. Dölpel
tölpisch III, **343**, 15 tüchtig
törmisch III, **108**, 6 schwindlich
Trachte II, **150**, 23 Tracht
tragen III, **329**, 25 ertragen
tragen — die Inspection tragen II, **69**, 13 die Aufsicht haben
(sie) trangen II, **104**, 4 sie drangen
trängen II, **225**, 12 drängen, quälen
Traget III, **355**, 6 Last
Trangsal II, **174**, 30 Drangsal, Bedrängniß
Tratgarn III, **402**, 29
tratte III, **216**, 31 trat
trauff IV, **23**, 17 betroffen?
Trauff-wein III, **299**, 26 Wein, der aus dem Hahn in das untergesetzte Geschirr abtrauft
träumbte IV, **214**, 20 träumte
traumen II, **128**, 10 träumen
trefflich I, **305**, 25 sehr
trefflich I, **15**, 19 bedeutend
treben IV, **68**, 24 drehen
Treibung IV, **344**, 16 Betreibung
treist IV, **110**, 7 dreist
Tremel III, **106**, 29 breitschultriger Kerl
treschet II, **251**, 9 drischt
treug I, **229**, 9 trocken
treugen IV, **277**, 26 trocknen
treugt IV, **319**, 6 trügt
trillen I, **23**, 23 plagen, quälen, martern
trillen II, **76**, 16 drehen
(im) Trilles III, **324**, 16 im Umdrehen
Trillstern III, **264**, 3 Rollscheibe (Roulette, ein Glücksspiel)
tringen II, **172**, 19 drängen
Trippel I, **383**, 20 eine Art Erde zum Putzen
troff II, **282**, 23 traf
troffen IV, **234**, 19 getroffen
trög P III, **216**, 13 trocken, gedörrt
(sich) trollen II, **56**, 19. **136**, 18 sich fortmachen, sich davon machen
trollicht I, **111**, 19 possirlich, lustig
Tropffen I, **268**, 3 Tröpfe
trösten — sich seines guten Gewissens trösten I, **311**, 14. 15 sich auf sein gutes Gewissen verlassen
trostmüthig I, **235**, 17 guten Muths
tröstlich IV, **15**, 23 trostvoll
trucken I, **223**, 13 trocken
trucken, trücken II, **226**, 25 drücken
trucken IV, **7**, 25 drucken
(die) Trückne III, **402**, 26 das Trockne
trücknen I, **119**, 14 trocknen
Trunck — den Trunck gesegnen III, **155**, 14 zutrinken
Trünckel III, **387**, 27 kleiner Trunk
Trünckgläßlein I, **384**, 28 kleines Trinkglas

trünge IV, **70**, 11 dränge
Trutz IV, **297**, 13 Trotz
trutzen, einen, III, **82**, 8 einem trotzen, einen herausfordern
Tuch II, **181**, 20 Leinwand
Tuck I, **153**, 3 Posse
Tüfel P I, **24**, 6. **159**, 24. **343**, 10 Teufel
tugendlich II, **143**, 8. III, **47**, 16 tugendhaft
Tuiffel Sw III, **347**, 8 Teufel
tumbar II, **273**, 17 dumpf
tumeln IV, **214**, 23 taumeln
Tummel III, **50**, 19. III, **355**, 9 Rausch
Tümmelgen II, **173**, 9 Räuschchen
Tung I, **41**, 9 Dünger
twen P III, **215**, 22 zwei

U

Uebel I, **47**, 14 schlecht
üben III, **183**, 23 nachahmen
über II, **162**, 15 nach. II, **161**, 10 hinüber. I, **422**, 18 während. III, **209**, 6 an — **über das** I, **133**, 1 zudem, ausserdem — **über einmal** IV, **6**, 1 auf einmal — **übers Jahr** II, **262**, 16 ein Jahr lang, hindurch — **über Etwas seyn** I, **122**, 26 mehr werth sein als Etwas
überall I, **173**, 8. **201**, 18 durchaus, ganz
überdummeln I, **101**, 4 überstreuen
überdunckeln IV, **325**, 21 verdunkeln
übereilen, übereylen I, **123**, 1. IV, **63**, 10 überraschen; drängen
überein II, **52**, 23. III, **209**, 27 durchaus
Uberfluß II, **151**, 19 Ueberschuß
überflüssig I, **361**, 8 im Ueberfluß
überflüssig I, **42**, 22 überfliessend, überströmend
übergangen III, **138**, 21 überschritten
übergnug II, **200**, 17 mehr als genug
übergölt I, **433**, 22 vergoldet

überhalb IV, **202**, 22 oberhalb
(sich) überheben I, **12**, 3 stolz sein
überhengen S. Lauge
(einen) überherrschen I, **46**, 10 Gewalt über Einen erlangen, ihn beherrschen
überkommen I, **242**, 7. **360**, 10 bekommen, erhalten. II, **170**, 24 nehmen, ergreifen. II, **285**, 27 gelangen. II, **220**, 9 übereinkommen. III, **260**, 6 sich verschaffen
Uberlauff III, **308**, 23 Ueberlaufen
Uberlauff IV, **83**, 13 Zulauf
überlauffen I, **233**, 27 schnell überlegen
überlauffen II, **193**, 13 einholen, im Laufen vorkommen
überleben II, **282**, 15 erleben
übermacht I, **320**, 10 übermächtig, übergroß
übermeistern I, **283**, 25 bezwingen, bewältigen, besiegen; einnehmen
überschaffen III, **56**, 19 hinüberschaffen
überschatten III, **348**, 4 überschatteten, beschatteten
Uberschlag III, **383**, 2 Halskragen
überschreiben IV, **228**, 7 beschreiben, vollschreiben
überschreiten (ein Pferd) III, **231**, 11 sich auf ein Pferd setzen, ein Pferd reiten
Ubersehen I, **453**, 22 Vergehen, Fehler, Sünde
Ubersehen IV, **87**, 29 Nachsicht
(sich) übersehen I, **197**, 4 sich vergehen
überspannen — den Hanen überspannen I, **410**, 25 den Hahn spannen
überstehen IV, **93**, 12 ausstehen
Ubersteigung IV, **385**, 25 Ziererei?
überstellen I, **373**, 9 besetzen
übersteppen IV, **74**, 5 übernähen
überstreiten I, **394**, 3 überwinden
überteuffeln I, **348**, 26 überschütten
übertragen II, **42**, 5. III, **165**, 33 ertragen

übertreiben II, **27**, 30 bestürmen
übertrüssig III, **301**, 17 überdrüssig
überwäge IV, **129**, 16 überwöge
überwarten I, **309**, 22 über die Zeit warten
überwinden I, **434**, 21 siegen, überwiegen
überwinden (einen Berg) II, **211**, 26 einen Berg übersteigen, über ihn kommen
überzeugen I, **427**, 8 überweisen
überziehen — **den Hanen überziehen** I, **410**, 25 den Hahn spannen
überzwerg III, **300**, 5 verkehrt, arg
überzwergs III, **34**, 26 in die Quere
übrig I, **185**, 2 übertrieben, groß. I, **83**, 6 überflüssig, übertrieben. I, **347**, 2 sonstig — **übrig lassen** I, **230**, 19 zurücklassen
Ufen S II, **296**, 11
uffs IV, **249**, 13 auf das
uff S I, **15**, 27. IV, **208**, 16 auf
uffhalten IV, **250**, 11 aufhalten
uffheben IV, **241**, 21 aufheben
uffhencken IV, **251**, 18 aufhenken
uffrichtig IV, **218**, 20 aufrichtig
uffs IV, **249**, 13 auf das
Vffschneiderey IV, **248**, 26 Aufschneiderei
uffsetzen IV, **224**, 3 aufsetzen
uffsitzen IV, **239**, 4 aufsitzen
uffsteigen IV, **208**, 13 steigen, aufsteigen
uffstossen IV, **219**, 1 aufstossen
uffwarten IV, **219**, 12 aufwarten
uffwecken IV, **214**, 5 aufwecken
uffweisen IV, **5**, 3 aufweisen
uffzeichnen IV, **212**, 2 aufzeichnen
uhralt IV, **208**, 15 uralt
uhrbietig IV, **184**, 15 erbötig
um, umb II, **13**, 25 für — **um daß** II, **115**, 28 weil — **um etwas** I, **326**, 6 ein wenig. IV, **286**, 13 einigermassen — **um so viel desto** II, **284**, 6 um so — **um willen** II, **254**, 8 weil — **umb deßwegen** IV, **36**, 13 deshalb
umblättern (ein Buch) III, **185**, 2 in einem Buch blättern
umbgehen IV, **265**, 23 vermeiden
Umbgesattelte IV, **242**, 14 Einer der umgesattelt hat, d. h. zu einem andern Beruf übergegangen ist
Umbschweiffung IV, **43**, 14 Umschweif, Umweg
Umbzirckung IV, **28**, 21 Umringung
umführen II, **283**, 10
umgehen II, **258**, 7 herumgehen — **mit etwas umgehen** II, **188**, 29 mit Etwas zubringen
(die) Umgelten I, **260**, 11 das Umgeld, die Abgaben
Umgelter III, **256**, 10 Einnehmer
Umschweiff I, **234**, 7 Umweg
Umstand I, **71**, 11. **352**, 9 herumstehende Leute
umständlich I, **302**, 28. III, **93**, 1 beschaffen, d. h. wie es sich mit der Sache verhält, nach allen Umständen
umziehen II, **115**, 7 umstricken
un S I, **16**, 2 und
unangenehmlich III, **130**, 6 unangenehm
unangesehen I, **182**, 25 abgesehen davon, daß
unangesehen II, **9**, 2 trotz
unanstössig IV, **17**, 32 ohne Anstoß
unartig IV, **7**, 28 seltsam
unaussetzlich III, **298**, 14. III, **424**, 24 unausgesetzt
unbärhafft IV, **291**, 5 unfruchtbar
unbehend II, **273**, 11 langsam
unbequem I, **155**, 26 unpassend
unbescheiden II, **208**, 23 unklug
unbeschwert I, **453**, 19 unbekümmert
unbeschwert II, **77**, 6 ohne Beschwerde, wenn es keine Beschwerde macht
unbeständiger IV, **240**, 8 unbeständigerer
unbesucht IV, **176**, 9 undurchsucht
unbewöglich III, **29**, 29 unbeweglich
unbillig II, **277**, 13 mit Unrecht, unrichtig
Under-Officirer II, **283**, 26 Unterofficier
understehen S. unterstehen
undichtig, undüchtig III, **245**, 27 untüchtig

Undichtigkeit III, 422, 22 Untüchtigkeit
undůchtig IV, 111, 31 untüchtig
unds S II, 296, 6 und das
unersinnlich III, 424, 25 undankbar
unflätig II, 277, 15 schmutzig
Ungäbige II, 111, 16 das Unrechte
ungång III, 341, 29 ungangbar
ungefähr, ungefehr I, 296, 28. 387, 18 zufällig
ungefährlich IV, 98, 12 ungefähr
ungehevt II, 199, 29 unbelästigt, ungeschoren
ungeheissen III, 158, 3 unanständig?
Ungeheur I, 295, 23 Geist, Gespenst
ungeheur I, 295, 14. III, 116, 7 gespenstisch, unheimlich
ungeheur I, 289, 13 wild, gefährlich
ungeschwangt III, 324, 28 ungeschwenkt, ungereinigt
ungestigelfritzt III, 270, 31 ungeschmäht
Ungestůmme II, 64, 7 Ungestüm
Ungestům, Ungestůmme II, 220, 27 Sturm
ungestůmiglich III, 343, 7 ungestüm
ungewandert I, 392, 10 unbewandert
ungezweiffelt II, 200, 5 unzweifelhaft
unglaubig III, 242, 22 unglaublich
ungleich I, 120, 33 unrichtig, falsch
unglůckhafft III, 119, 24 unglücklich
ungůltig I, 53, 29 unbedeutend, niedrig
ungůtlich IV, 183, 30 unrecht
Unhold, Unholde I, 175, 18 Hexe
unkennlich II, 215, 23 unbekannt
Unkrafft I, 411, 14 Kraftlosigkeit
Unkůndigkeit IV, 159, 18 Unkunde
unlångst II, 19, 24 bald, nicht lange Zeit
unlebhafft IV, 292, 2 leblos
unleidenlich IV, 49, 27 unerträglich
Unlust III, 204, 6 Kummer
Unlust I, 72, 28. III, 274, 10 Schmutz, Unrath
unlustig I, 384, 28 ekelhaft
unlustig I, 423, 17 nicht aufgelegt
unmåchtig II, 230, 31 ohnmächtig
unmenschlich II, 186, 29 nicht in der menschlichen Natur liegend
Unmůglichkeit I, 102, 11 Unmöglichkeit
Unschamhafftigkeit II, 131, 24 Schamlosigkeit
unschåtzbarlich III, 299, 11. III, 402, 11 unschätzbar
unschwer I, 311, 6 leicht
unschwer I, 314, 24 gern
unsichbar III, 427, 21 unsichtbar
unsichtbarlich IV, 28, 11. 101, 27 unsichtbar
(zu) unstatten II, 191, 3 zum Nachtheil
unstreitbar IV, 398, 24 unbestreitbar
unten und oben ligen I, 304, 12 sich gemein machen
Unterbettwerck IV, 238, 27 Unterbettzeug
unterdrucken II, 142, 13 unterdrücken
Unterdruckung II, 260, 14 Unterdrückung
(sich) unterfangen I, 199, 16 unternehmen, wagen
(der) Untergehörige IV, 28, 6 der Untergebene
unterhabend II, 69, 7 untergeben, unterworfen
unterhalten I, 228, 9 anwerben
Unterhaltung I, 60, 29 Nahrung
unterhanden haben I, 52, 6 unter den Händen haben, fassen. III, 312, 7 vorhaben, behandeln
Unterpfande II, 157, 28 Unterpfänder
(sich) unterreden I, 394, 26 sich besprechen
unterrichten, einen ein Ding IV, 10, 26 Einen Etwas lehren
Unterrichtung I, 34, 27 Unterricht
Untersaß II, 137, 17 Untergebener, Unterthan
unterscheiden I, 213, 21 beantworten?
Unterschleiff II, 132, 18 Aufenthalt
unterstehen I, 160, 8 unternehmen

(sich) unterstellen III, **247**, 15 Dienst nehmen (von Soldaten)
untersteuern III, **318**, 25 unterstützen, anlehnen
unterstossen I, **449**, 21 stecken
unterstreuen IV, **286**, 1 verursachen
unterthänlich III, **210**, 31 unterthänig
untertheilen II, **283**, 26 vertheilen, anstellen
unterwegen lassen I, **289**, 31. **422**, 24 übergehen, nicht berühren, unterlassen
unterweilen II, **43**, 7 zuweilen, öfters
unterwerffen IV, **245**, 16 darunter werfen, mengen
unterwinden, sich eines Dings I, **169**, 8 ein Ding unternehmen
unterwürfftig II, **285**, 30 unterworfen
unterziehen — einem ein Pferd unterziehen II, **102**, 25 einem ein Pferd zum Aufsitzen geben
unträglich III, **22**, 16 unerträglich
unüberwindlich IV, **85**, 6 unersetzlich
unverblichen I, **217**, 5 ohne zu erbleichen
unvergleich IV, **290**, 2 unvergleichlich
unverheurath II, **229**, 5 unverheirathet
unverhinderlich II, **104**, 9 unverhindert
unverhofft IV, **42**, 18 wider Erwarten
unverjoren III, **156**, 19 unvergohren
unverlängt IV, **110**, 14 ohne länger zu warten
unverletz, unverletzt I, **127**, 22. **214**, 32 unverletzt, ohne Verletzung, ohne Störung
unvermöglich III, **25**, 16 impotent
unvermuthlich III, **351**, 17 unvermuthet
unverschult I, **217**, 21 unverschuldet
unversehen I, **105**, 8 unerwartet
unversehenlich I, **24**, 13. **57**, 15 unversehen, unerwartet
unvonnöthen I, **347**, 24 nicht nöthig
unwidertreiblich I, **264**, 11 unwiderleglich
Unwill, Unwillen I, **130**, 5. III, **322**, 31 Ekel, Brechen
unwissend I, **191**, 10 ohne Wissen
(der) Unwissenheit III, **422**, 23 die Unwissenheit
unwürsch III, **420**, 22 unwirsch
unzahlbar, unzehlbar I, **101**, 3. III, **383**, 6 unzählich
unzerbrochen III, **415**, 14 ungebraucht
unzerbrüchlichen II, **254**, 13 unverbrüchlich
Unziefer I, **222**, 23 Ungeziefer
unzweifflich I, **85**, 16 unzweifelhaft
Urähne II, **205**, 1 Urgroßvater
Uränckel II, **205**, 17 Urenkel
Uranien I, **277**, 8 Oranien
Urkunt II, **171**, 2 Urkunde
Urlaub II, **111**, 2 Abschied, Entlassung
urlauben I, **429**, 21 beurlauben, entlassen
Urphet III, **128**, 5 Urfehde
Ursache — aus der Ursache I, **195**, 15 aus der Ursache — **was Ursache** II, **35**, 12 aus welcher Ursache
Ursacher I, **345**, 24 Verursacher (Schuld, Ursache)
Ursächerin III, **71**, 3 Verursacherin
Urschlechte I, **382**, 8 Rötheln, Masern
urtheilen I, **153**, 22 beurtheilen, verurtheilen
Urthel II, **185**, 12 Urtheil
urthlen III, **361**, 10 urtheilen
ut P I, **24**, 7. **159**, 25 aus

V

Vaer P III, **410**, 18 Vater
vätermiltiglich II, **228**, 2 väterlich mild
Vatter S III, **410**, 19
Veyel, Veyhel I, **317**, 15 Veilchen
veyhelblau I, **373**, 2 veilchenblau
veyrboinig S I, **16**, 1 vierbeinig
veyrfeussig S I, **16**, 10 vierfüssig

Velten, St. I, **326**, 10 St. Valentin S. d. Anmerk.
Velthunn IV, **249**, 20 Feldhuhn
verabfassen IV, **166**, 20 fassen — **Anschläge verabfassen** IV, **22**, 19. **130**, 18 Pläne fassen
verabsaumen III, **297**, 4 vernachlässigen
veracht I, **198**, 25 verachtet
verändern II, **167**, 25 verwandeln
verantworten I, **169**, 19 vertheidigen, vertreten
VerarbeiteIV, **391**, 9 Verarbeitung
verbäiß II, **128**, 7 eigentlich: verbissen, dann: darauf versessen
verbannen IV, **132**, 30 bannen
verbicht III, **17**, 2 erpicht
verbimpeln III, **43**, 5 verpfuschen, verteufeln
Verbindung III, **93**, 28 Verpflichtung
verbittern I, **292**, 2. **411**, 4. III, **19**, 24 erbittern
Verbitterung I, **87**, 14 Erbitterung
verbländen II, **142**, 13 verblenden
verblauen III, **136**, 28 die blauen Flecken vertreiben
verbleib II, **157**, 26 blieb
verbleiben II, **148**, 15. III, **212**, 8 bleiben, verblieben
verbleiben III, **211**, 10 wegbleiben
verbleichen I, **108**, 20 bleich werden
Verblendung III, **189**, 16 Blendwerk
verblut II, **290**, 13 verblutet
(im) verborgen III, **434**, 4 im Verborgenen
verborgenlich IV, **135**, 24 heimlich, im Verborgenen
verbösern IV, **372**, 32 verschlechtern
verboßt IV, **340**, 28 erbost
verbremen I, **290**, 1 verbrämen
verbrieffen IV, **186**, 31 verschreiben, protokollieren
verbuben II, **158**, 26 (mit liederlichen Dirnen) verschwenden
(sich) verbunden machen IV, **169**, 29 sich verpflichten, anwerben lassen
Verbündnus IV, **9**, 11 Bündniß
Verbürgung I, **430**, 5 Bürgschaft
verdammlich III, **377**, 8 verdammenswerth
verdammend IV, **270**, 21 verdammt? Verdammniß bringend?
Verdamnus I, **399**, 3 Verdammniß
Verdamnus IV, **72**, 1 Schuld?
verdauschen I, **70**, 20 vertauschen
(einen) verdencken I, **283**, 14 Einem verdenken — **ich bin zu verdencken** IV, **49**, 30. **221**, 22 es ist mir zu verdenken
(er) verderbt I, **168**, 1 er richtet zu Grunde
verderbt III, **49**, 28 zu Grunde gerichtet
Verdienen = Verdienst; **umb dein Verdienen** III, **401**, 1 nach deinem Verdienst
verdingen III, **70**, 18 versetzen, geben — **sich einem verdingen** II, **149**, 25 sich Einen dingen, miethen
verdingt II, **180**, 8 verdungen
verdollen II, **249**, 18 toll machen
verdoplen III, **417**, 12 verdoppeln
verdörbet III, **382**, 2 verdirbt
verdörrt IV, **251**, 13 verdorrt
verdreust, verdrüst II, **114**, 17. III, **200**, 26 verdrießt
verdrießlich IV, **138**, 24 unangenehm, verhaßt
verdurben II, **177**, 25 verdarben
verduschen I, **180**, 7 verheimlichen
verehren I, **124**, 8 beschenken
verehren III, **170**, 10 wohl so viel als verunehren = schänden
Verehrung I, **344**, 29. **362**, 12 Geschenk
Verfahrung I. **256**, 33 Verfahren
Verfassung III, **392**, 27 Abfassung
verfeiren S II, **296**, 12 verführen
verfelt IV, **297**, 14 verfällt, tadelt
verfuchsschwänzen I, **164**, 24 verläumden
verfügen III, **20**, 27 bringen, legen. IV, **215**, 18 vorbringen — **mit einem verfügen** III, **209**, 5 mit einem ausmachen, übereinkommen — **sich zu einer Religion verfügen** II, **99**, 14 zu einer Religion übergehen

verführen II, **211**, 3 bringen, verſetzen

verführiſch I, **98**, 29 verführeriſch

verfütern II, **311**, 21 verzehren

vergangen II, **171**, 27 vertragen, ausgegeben S. d. Anmerk.

vergauckeln III, **391**, 26 verzaubern

vergeben II, **303**, 23 vergeblich

vergeben II, **21**, 10 vergiften

vergeben III, **52**, 26 weggeben

vergeblich I, **205**, 7 umſonſt, unnöthiger Weiſe, nutzlos

vergeblich II, **83**, 24 vergeblich? mit Unrecht?

vergehen III, **194**, 22 vorgehen

vergeſellſchafften III, **377**, 12 verbinden, vereinigen, geſellen

vergeſſen — es iſt mir vergeſſen IV, **183**, 23 ich habe vergeſſen

(die) Vergeſſene IV, **213**, 8 die Vergeßliche, durch Wortſpiel aber zugleich Eine, die ſich voll gegeſſen hat

vergewiſſert I, **200**, 29 verſichert, gewiß, überzeugt

vergifft II, **65**, 7 giftig

(ſich) vergleichen I, **365**, 4 ähnlich ſein, gleichen

(ſich) vergleichen II, **213**, 30 einen Vertrag ſchlieſſen

Verglich III, **175**, 22 Vergleich

vergnügen II, **13**, 25 erfreuen, Genugthuung erhalten

vergnügen II, **251**, 6 begnügen

vergnügend II, **305**, 14 vergnügt

vergnüget werden II, **13**, 25 erfreut werden, Genugthuung erhalten

vergnügſam I, **261**, 9 vergnügt, fröhlich

vergöldt II, **123**, 22 vergoldet

vergönſtigen III, **409**, 2 gönnen

(ſich) vergreiffen II, **231**, 24 ſich verfehlen

vergriffen II, **231**, 24 verfehlt

vergult, vergüld, vergült I, **132**, 14. 16 vergoldet

Verhalt I, **141**, 19 Verhalten

verhalten IV, **22**, 3 zurückhalten

verhalten — ich verhalte mich II, **24**, 30 es ſteht um mich, es verhält ſich mit mir

verhalten I, **263**, 14 verheimlichen

Verhaltung III, **107**, 11 Verhalten

verhanden III, **167**, 12 vorhanden

verhangt II, **103**, 25 verhängt

(die) Verhängnus IV, **139**, 15 das Verhängniß

verhängt IV, **77**, 29 geſtattet, zugelaſſen

verharren II, **170**, 2 bleiben. I, **300**, 28 erwarten

verhengen — die Zügel verhengen II, **215**, 17 ſich überlaſſen

verheslichen IV, **220**, 16 häßlich machen

verheurath, verheyrath III, **345**, 24. IV, **5**, 12 verheirathet

Verhindernuß IV, **94**, 9 Hinderniß

verhoffen I, **203**, 12 hoffen

verhoffend III, **291**, 5 zu hoffend

verhoffentlich I, **203**, 17 hoffentlich

verhölen IV, **47**, 27. **77**, 18. **177**, 12 verhehlen

verholffen IV, **153**, 4 behülflich

verhörgen IV, **251**, 24 verheeren

verhülfflich IV, **43**, 23. **146**, 28 behülflich

(einem) verhüten I, **331**, 10 vor Einem hüten

verjären II, **226**, 6 gähren

verjoren II, **236**, 5 vergohren

verkappt II, **50**, 12 verborgen

(ſich) verkauffen II, **182**, 26 ſich ausgeben

verkehren I, **365**, 26 verändern, verſtellen

(das) Verkehren IV, **215**, 6 die verkehrte Welt

verkerben I, **96**, 6 verthun, verlieren

verkleiben I, **301**, 30 verbergen, verheimlichen

verklettern I, **425**, 25 verſchmieren, verkleckſen

verknüpffen IV, **33**, 1 einknüpfen, verſchlieſſen

verkundſchafften I, **151**, 22 auskundſchaften

verkünstlen II, 177, 15 durch Künstelei verderben
Verlag I, 10, 8 die zu einem Unternehmen nöthigen Gelder
verläiten III, 86, 22 verleiden
verlassen I, 424, 17 hinterlassen
(der) Verlauff III, 188, 16 Vorgang
(die) Verlauff III, 380, 24 der Verlauf
verlaugnen II, 7, 15 verläugnen — **eines verläugnen** III, 171, 25 Einen verläugnen
verleckern II, 198, 31 lecker machen, im Essen verwöhnen
verlegen II, 274, 25 zur Bearbeitung übergeben
verlegen II, 217, 29 alt, nicht mehr gebraucht
verleihen III, 222, 32 leihen — **ein gut Wort verleihen** II, 78, 21 ein gutes Wort einlegen
verleiten II, 109, 31 verleiden
verleumbden IV, 208, 2 verläumden
Verleumbder IV, 79, 26 Verläumder
verleurt I, 406, 18 verliert
verlieb II, 192, 12. III, 67, 10 vorlieb
verliederlichen II, 42, 3 zu Grunde gehen lassen
Verlierung I, 282, 21 Verlust
verloffen III, 220, 29 verlaufen
verlorn II, 115, 1 grundverdorben, gottlos
verlosche IV, 28, 25 verlöschte
verluhren IV, 109, 30 verloren
verlummern I, 124, 19 eigentlich: schlaff werden, dann: nach und nach aufhören
verlustigt werden I, 216, 25 verlieren
(der) Verlustigte IV, 26, 31 der einen Verlust gehabt hat
Vermächtnuß III, 56, 31 Vermächtniß
vermahnen I, 136, 15 ermahnen, antreiben — O IV, 390, 2 glauben
vermannen I, 84, 27 in Pflicht nehmen, dann: beschützen
vermeinen, vermeynen IV, 243, 12 meinen, glauben
vermeindlich, vermeintlich II, 260, 19. IV, 284, 14 wie man (fälschlich) glaubt, sich einbildet
Vermelden II, 306, 18 Bemerk, Bemerkung
vermercken II, 239, 5 bemerken
Vermercken — ohn männigliches Vermercken I, 40, 21 ohne daß es Jemand merkte
vermindlich III, 389, 2 vermeintlich
(zu einem) vermitteln I, 331, 26 mit Einem zusammenbringen
vermittels I, 35, 16 vermittelst
vermitten IV, 60, 28 vermieden
vermög III, 239, 7. IV, 207, 19 nach — zu urtheilen, gemäß
vermögen I, 197, 21 im Vermögen haben, besitzen. II, 40, 6 sich verschaffen können
vermögen II, 40, 6 sich verschaffen, halten können
vermögend IV, 291, 8 wohlhabend
vermöglich IV, 29, 8 reich, bedeutend
vermögt IV, 21, 27 wohlhabend? gut?
vermogten II, 40, 6 vermochten
vermügen I, 164, 22 vermögen. I, 197, 21. 277, 3 haben, im Vermögen, Besitz haben
Vermügen I, 440, 27 Vermögen
vermüglich I, 82, 11 vermöglich, wohlhabend
vermummen I, 101, 4 verkleiden, verändern
vermuthen IV, 235, 21 vermuthlich
vernarren I, 274, 17 närrisch werden. IV, 343, 12 thöricht verthun — **sich vernarren** I, 347, 12 erstarren, sich höchlich verwundern
verneujahren haben II, 170, 6 den Reiz der Neuheit verlieren
vernusbicklen III, 163, 7 zusammennähen?
vernitzen II, 138, 29 abnutzen, vernichten
verordnen I, 349, 1 bestimmen. IV, 36, 9 anordnen

verstaunet III, 425, 24 gedankenvoll

verstechen IV, 7, 12 vertauschen

verstehen I, 120, 4 erfahren

verstellen I, 168, 22. 179, 5. 216, 5 verwandeln, verkleiden

verstellen IV, 13, 8 an einen andern Ort bringen

verstencken II, 177, 30 mit Gestank erfüllen

Verstand IV, 190, 17 Verständniß, Inhalt

versteppen I, 446, 3 vernähen

verstochen III, 332, 6 unglücklich, elend

verstohlens III, 357, 34 verstohlen

Verstreuung IV, 109, 2 Zerstreuung

verstrichen III, 166, 29 vergangen

Verstossung III, 154, 20 Verbannung

verstümpeln I, 66, 24 verstümmeln

versucht II, 270, 1 erfahren

versühnen II, 260, 20 versöhnen

Verthädigung IV, 163, 2 Vertheidigung

verthunlich II, 152, 11 verschwenderisch

vertieffen IV, 189, 15 versenken

vertrauen I, 279, 23 anvertrauen

verträulich, vertreulich I, 307, 12. 452, 11 vertraulich

Verträulichkeit, Vertreulichkeit III, 28, 23. 196, 26 vertrauter Umgang, Vertraulichkeit

vertreten I, 134, 5 vorstellen

vertretten I, 219, 24 versehen

vertreulich S. verträulich

vertreust III, 166, 3 verdrießt

vertrieblen I, 269, 23 zerknicken

vertrosse III, 293, 19 verdroß

vertruncken IV, 213, 12 betrunken S. d. Anmerk.

Vertruß IV, 242, 15 Verdruß

vertrüßlich IV, 242, 5 verdrießlich

vertruwen P III, 215, 19 zutrauen

verüber III, 209, 31 vorüber

verunteutschen IV, 379, 16 aus der deutschen Sprache in eine fremde versetzen

vervielfaltigen IV, 35, 13 vermehren

verwachen II, 97, 25. IV, 125, 33 überwachen, bewachen

verwahrlich IV, 60, 7 verwahrend, in Verwahrung — **zu seinen verwahrlichen Händen nehmen** I, 357, 10 in seine Hände zur Aufbewahrung nehmen

verwaigern I, 207, 18 verweigern

Verwandnus IV, 158, 11 Verwandtschaft

verwante II, 37, 11 wendete

verwebern IV, 61, 14 eigentlich: zu Grunde richten; dann: mit Etwas vermischen

verwechseln II, 167, 25 wechseln

verwehnen I, 291, 10. IV, 250, 4 verwöhnen

verweisen — einem das Reich verweisen II, 132, 17 Einen aus dem Reich verweisen, verbannen

verweisen IV, 373, 8 tadeln

verwenden I, 37, 11. III, 403, 26 wenden

verwerffen II, 283, 22 verschlagen

verwichen I, 185, 6 vergangen, verflossen

verwichen II, 189, 3 vor Kurzem

verwiesen III, 260, 4 angekündigt S. Schmeller IV

verwilligen (in Etwas) II, 254, 20 einwilligen

verwittibt III, 253, 18 verwittwet

verwunderlich I, 232, 4 merkwürdig

verwürcken I, 398, 19 verwirken

verzehren II, 112, 11 verbrauchen

Verzeichnuß II, 185, 26 Verzeichniß

verzeihen, sich eines Dings, II, 159, 12 auf ein Ding verzichten

verzetten II, 4, 15 unvorsichtig fallen lassen, verlieren

verziehen IV, 30, 17 verzichten

verziehen IV, 275, 12 sich aufhalten, verbleiben

verzogen II, 255, 17. III, 383, 25 verzögert

verzögern I, 389, 11. III, 130, 14 hinziehen, hinschleppen. IV, 25, 3 zögern

verzucken I, 86, 2 hinreissen

verzuckt IV, 101, 26 verzückt

verzwackt IV, 136, 27 entwendet

vorsetzen II, **158**, 16 leihen, vorschiessen
vorsetzlich I, **138**, 20 absichtlich
Vorsichtigkeit II, **145**, 25 Vorsicht
vorspannen (Fleiß) II, **135**, 4 anwenden
vorstehend I, **192**, 1 (Hund) der vor dem aufgespürten Wild stehen bleibt
vorstellen I, **93**, 2 erscheinen lassen
vorstellen I, **219**, 23 befördern
Vorstellung I, **3**, 12 Ausstattung
vorstrecken I, **258**, 14 geben, schenken
Vortel, Vórtel, Vórthel I, **88**, 8 Kunstgriff
Vortel I, **220**, 28 Versteck
Vortelsucht I, **191**, 4 Eigennutz
Vortheil II, **311**, 19 Kunstgriff, List
vortheilhafftig I, **392**, 22. III, **177**, 13 vortheilhaft
Vorthel S. Vortel
vorträglich I, **164**, 10 nützlich, dienlich
(mit) Vorwand II, **212**, 7 unter Vorwand
vorworten IV, **39**, 17 auflauern
vorziehen II, **61**, 15 den Vorzug geben
vorzogen I, **231**, 29 vorgezogen
vunananger S I, **15**, 27 von einander

W

Wachsthumb IV, **21**, 12 Wachsthum
Wacht I, **250**, 24 Wache — **hohe Wacht** I, **270**, 2 Hochwacht
wachtbar IV, **36**, 18 wachsam
wachtsam I, **437**, 8 wachsam
Wackenstein II, **75**, 9 Feldstein (Basalt?)
wacker I, **15**, 27 tüchtig
Wahl — keine Wahl sehen I, **374**, 2 nicht wählen
Wahl III, **117**, 33 Wall
Wahnsucht II, **255**, 11 Wahnsinn
Wahre, Wahr I, **241**, 10 Waare
wåhren = dauern; **in wåhrendem Leben** I, **217**, 24 während des Lebens
Wahrzeichen IV, **280**, 1 Zeichen, Merkmal
Wain Sw IV, **398**, 1 Wein
waist S I, **16**, 9 weißt
Waldbursche II, **84**, 10 Waldrotte, Waldgesellschaft
Waldfischer I, **413**, 24. III, **342**, 21 Räuber, Strauchdieb
Waldgenoß II, **126**, 27 Mitbesitzer des Waldes
walgern II, **54**, 17 wälzen
Wallbruder II, **169**, 12 Wallfahrer
Walt IV, **209**, 13 Wald
Waltbruder IV, **209**, 13 Einsiedler
waltzen III, **72**, 17 wälzen. III, **423**, 27 sich wälzen
Wambst III, **14**, 7 Wanst
Wampen III, **405**, 14 Bauch, Wanst
Wamsklopffer I, **442**, 15 Raufbold
wan S I, **16**, 2 wenn
wande I, **251**, 14 wandte
wande III, **356**, 20 rang
Wåndel IV, **194**, 8 Wange
Wangst IV, **65**, 10 Wanst
wannhero IV, **353**, 1 woher
(von) wannen II, **82**, 8 woher
wante I, **22**, 31 wendete
war II, **88**, 8. III, **341**, 1 wahr
wardurch IV, **225**, 13 wodurch
ware III, **380**, 18 wäre
wåren I, **225**, 10 währen
Warheit — bey grosser Warheit II, **46**, 25 unter Betheuerung der Wahrheit
warinn II, **293**, 2 worin
Warnung — in treuherziger Warnungsweise II, **140**, 6 in treuherziger Warnung
warten — auf etwas warten II, **60**, 5 Acht geben — **auf den Dienst warten** S. Dienst — **Eines übel warten** II, **303**, 8 Einem übel mitspielen
warts I, **270**, 9 hin, zu
Wartung I, **425**, 4 Besorgung, Aufwartung
Wartzel IV, **210**, 24 Warze
warúber III, **299**, 4 worüber
warum I, **358**, 12 um was
was II, **154**, 28 war — **er was streben** IV, **181**, 8 er strebte

waschen I, **210**, 3 waschen
Wasen II, **167**, 21 eine mit Gras bewachsene Erdscholle, Rasen
Wasser-runtze I, **270**, 17 Wassergraben
Wasserschopff III, **324**, 26 Schöpfgefäß
wat P I, **159**, 23. **292**, 16 was
watt P III, **215**, 21. **410**, 18 etwas
waur Sw IV, **397**, 33. **398**, 7 wahr
Wax II, **45**, 8 Wachs
Waxstock I, **275**, 23 Wachsstock
wear Sw II, **83**, 22 wer
weard Sw IV, **398**, 1 werde
wearle Sw IV, **398**, 7 wahrlich
webern I, **55**, 21 hin und her ziehen, hin und her arbeiten
weder II, **6**, 6. **160**, 6. III, **49**, 27. IV, **307**, 4 als
weder III. **215**, 21 weder
Weg II, **298**, 13 Strecke — **stracks Wegs** I, **369**, 19 geraden Wegs, sogleich
Weg = Weise; **diesen Weg** I, **337**, 17 auf diese Weise — **einen Weg als den andern** I, **57**, 5 in einem Fall, wie in dem andern; jedenfalls — **stracks wegs** S. strack
Wegefert III, **410**, 26 Reisegefährte
(die) wegen II, **140**, 23 die Wege
wegen dessen II, **254**, 16 wegen desjenigen, womit
weger I, **33**, 10 wahrlich, fürwahr
wegern III, **312**, 22. IV, **39**, 13 weigern
wegfertig I, **46**, 25 reisefertig
Weg-Kunfft II, **171**, 18 Abgang, Abzug
wegschlaudern III, **355**, 5 wegschleudern
Wegspeise II, **287**, 28 Reisezehrung
Wegweisung II, **212**, 13 Weisung des Wegs, Führung
Weh-Bengel II, **18**, 1 (figürlich für:) Frau
Wehmütigkeit IV, **242**, 15 Wehmuth
Wehr — sich in die Wehr schicken III, **132**, 11 sich zur Wehr stellen
wehren III, **113**, 25 währen
wehrt II, **275**, 14 werth
Wey O **390**, 2 Weib
wei, wey S I, **16**, 4. II, **296**, 8 wie
(das) Weibe III, **395**, 22 Weib
weibliches Bild IV, **122**, 18 Weibsbild, Weib
weil I, **206**, 14 während. I, **5**, 3 solange
weil S II, **296**, 10 eine Weile, eine Zeitlang — **der weil haben** II, **178**, 9 Zeit haben
Weile S II, **296**, 13 eine Weile
weilen, weiln I, **376**, 18 weil
Weinbeisser II, **28**, 21. III, **91**, 27 Trinker, Säufer
Weinchen, Weingen III, **310**, 13 guter Wein
Weyr II, **47**, 14 Weiher
Weise — mit der Weise I, **226**, 15 auf diese Weise — **voller weiß** III, **414**, 27 berauscht — **auf was Weis** IV, **126**, 12 auf welche Weise
Weise I, **454**, 19 Weisse
weisen, weissen II, **145**, 24. III, **55**, 20 zeigen
weislich, weißlich III, **212**, 2 weise, klug
weißlich II, **98**, 15 kluger Weise
Weispfennig III, **410**, 23 eine Münze S. d. Anmerk.
(er) weist I, **114**, 36 er weiß
weit I, **409**, 15 sehr — **weit ein anders** II, **145**, 19 etwas ganz Anderes
Weite II, **226**, 8 Raum
weiters I, **197**, 26 weiter
weitläufftig II, **283**, 23 weitläufig
welche (welke?) P III, **215**, 20 manche
Welke III, **104**, 3 Büschel, Bund
weltzen IV, **96**, 12 wälzen
Wenddenschimpff I, **196**, 11 finsterer Mensch, Spaßverderber
Weniger II, **129**, 15 noch viel weniger
wenigist, wenigst III, **30**, 19. IV, **379**, 3 wenigstens — **aufs wenigste** II, **69**, 1 — **uffs wenigst** IV, **284**, 5 am wenigsten — **im wenigsten** II, **151**, 15 wenigstens
wennd S II, **296**, 10 wenn du
wera S I, **16**, 8 werden
Werck — im Werck I, **247**, 25. II, **88**, 8 in der That — **ins Werck stellen** II, **145**, 9 ins Werk setzen

wintzeln IV, **122**, 8 winseln
Wintzeln IV, **58**, 18 Winseln
Wippe I, **398**, 15 Schnellgalgen
wippen I, **187**, 2 schnellen
Wircker IV, **262**, 16 Bewirter
(ich) wird III, **230**, 16 ich werde
Wirthin IV, **275**, 22 Wirthinnen
wischen I, **446**, 26. II, **289**, 3 fahren. III, **303**, 12 schleichen, gehen
wischen I, **388**, 21 entwischen — **über einen wischen** I, **128**, 18 über Einen herfallen — **heraus wischen** II, **218**, 2 herausfahren
wise IV, **234**, 18 wies, zeigte
wissen II, **57**, 2 kennen. III, **109**, 20 sehen? — **es ist mir zu wissen worden** IV, **285**, 4 ich habe erfahren
Wissenschafft I, **343**, 25. **369**, 33 das Wissen, Kenntniß
wiste, wisste III, **283**, 11. III, **363**, 14 wußte
wit S I, **15**, 27 weit
Withopff IV, **65**, 19 Wiedehopf
Wittbe III, **22**, 4 Wittwe
(die) Witz I, **135**, 29 Geist, Verstand
witzig I, **110**, 6. III, **113**, 8 vernünftig, bei Verstand
Witzung III, **295**, 27 Witzigung
wixen I, **239**, 6 heulen
wo II, **269**, 15 wenn
wochentlich IV, **292**, 14 wöchentlich
wohlbeschiessend IV, **221**, 17 wohlergiebig
wohlfeyl IV, **225**, 19 wohlfeil
wohlgebackt = wohlgebacken
wohlhabig, wohlhäbig I, **125**, 20. II, **141**, 5 wohlhabend
wohlleibig II, **131**, 25 wohlbeleibt
wohlvermüglich II, **309**, 21 sehr gesund
wohnhafftig II, **244**, 2 wohnhaft
wol III, **364**, 4 ganz
wol I, **222**, 14. II, **7**, 5 gut, theuer
wolanständig II, **241**, 4 anständig
wolbebart II, **284**, 30 mit gutem, starkem Bart versehen
wol-besagt I, **454**, 5 oft erwähnt, oft genannt
wölfeln III, **176**, 23 rauben
Wolerwegung I, **264**, 23 gründliche Erwägung
wolgeschmack I, **225**, 1 schmackhaft
wolgerüstet II, **202**, 5 wohl ausgerüstet, eingerichtet
Wolgeu II, **105**, 16 Wolgau
wolhabig III, **365**, 14 wohlhabend
wolle III, **433**, 31 wähle
Wolleben IV, **100**, 32 Gastmahl, Gelage
wollfeil IV, **251**, 28 wohlfeil
Wollustbarkeit III, **354**, 17 Wollust
wol-lustbarlich II, **23**, 10 lieblich, angenehm
Wolreden, Wolredenheit I, **321**, 24 Beredtsamkeit
wolts I, **159**, 23 wollte es
worfür II, **268**, 4 wovor
wormstichig IV, **292**, 12 wurmstichig
wortwechseln I, **352**, 8 zanken
Wortwechslung, Wortwexlung III, **159**, 9 Wortwechsel, Zank, Unterredung
worvor II, **284**, 1 wofür
wottar Sz III, **164**, 28 wollte dir
wuchern III, **103**, 19 rächen?
wug I, **350**, 8 wog
Wuht II, **306**, 6 Wuth
wul S II, **296**, 9 wohl
wüllen I, **225**, 20 wollen (aus Wolle)
Wunck, Wünck I, **123**, 8 Wink
Wunder geben — es gibt mich Wunder I, **259**, 8 es nimmt mich Wunder, es wundert mich
wunderbarlich II, **46**, 8 wunderbar
wunderlich II, **7**, 31 wunderbar. I, **138**, 10 seltsam
wunderwerklich I, **23**, 2 wunderbar, possirlich
Wunderspeluncke II, **262**, 14 Wunderhöhle
Wunner S I, **16**, 8 Wunder
Würbel I, **127**, 24 Wirbel
würklich III, **414**, 25 wirklich, in der That
wurde II, **275**, 6 würde
wurffen I, **186**, 18 warfen
Würm III, **115**, 19 Grillen

Würme I, **422**, 13. III, **423**, 31 Würmer

wurmicht IV, **153**, 16 bös gelaunt

würmisch IV, **7**, 2 der Grillen hat

Würth I, **193**, 18 Wirth

Wurtz IV, **280**, 29 Wurzel

Würtz-Krämer IV, **6**, 27 Gewürzkrämer, Spezereihändler

Würtzlen III, **297**, 4 Wurzeln

wuseln I, **197**, 14 kriebeln, hin- und herlaufen

wüst I, **398**, 21 abscheulich, schlecht

wuste II, **288**, 8 wüßte

Z

Zablen I, **385**, 25 zappeln

Zahn — **die Zähne wässerig machen** II, **102**, 5 den Mund wässerig machen — **lange Zähn machen** IV, **46**, 28 begierig machen

Zahnsticher I, **351**, 6 Zahnstocher

zancksichtig III, **199**, 12 zanksüchtig

Zärte III, **112**, 9 Zartheit

zärtlich I, **425**, 2 weichlich, verzärtelnd

Zäserlein IV, **279**, 3 Faser

Zatz IV, **157**, 21 Hündin

ze S I, **15**, 27 zu

Zech III, **351**, 20 Gesellschaft

Zeder II, **298**, 28 Zeter

zehlen — **ledig zehlen** I, **312**, 16 entbinden

zeh III, **330**, 13 zäh

Zehrung I, **234**, 19 Reisegeld

Zehrung I, **63**, 29 Nahrung

zeig S II, **296**, 11 ziehe

Zeiger III, **21**, 21 Zieger

zeihen I, **442**, 10 beschuldigen

zeilweiß I, **144**, 3 reihenweis, in Reihen

Zeit — **der Zeit** II, **157**, 14 gerade jetzt — **vor der Zeit** I, **153**, 25 in früherer Zeit — **kleine Zeit** — **auff eine Zeit** I, **39**, 22 einmal, einst — **zu zeiten** II, **44**, 24 von Zeit zu Zeit — **zu einer Zeit** III, **225**, 16 zu gleicher Zeit

zeithero II, **300**, 27 seither

zeitlich I, **231**, 21. III, **13**, 24 bald, früh, bei Zeiten

Zeitung I, **119**, 27. II, **270**, 7. III, **10**, 6 Nachricht, Bericht

Zeitungsbegieriger III, **276**, 9 nach Neuigkeiten begierig

Zeitungsinger II, **269**, 2 Neuigkeitssänger, d. h. Einer, der gereimte Berichte neuer oder alter Begebenheiten bänkelsängerisch absingt

Zeitvertreibung III, **365**, 10. IV, **155**, 8 Zeitvertreib

Zelg III, **433**, 15 Zweig

(der) Zelt I, **197**, 14 das Zelt

zerborsten I, **270**, 1 zerbersten

zerbrechen II, **212**, 23 zerreissen

zerbrochen — **ist der Herr da zerbrochen?** III, **340**, 27 liegt der Herr in diesem Spital krank?

zerflössen II, **183**, 23 auflösen

zerkarbäitschen I, **105**, 12 zerprügeln

zerknirscht IV, **64**, 1 zerbrochen

(sich) zerlachen I, **122**, 6 sich zu Tode lachen

zerlappet I, **225**, 11 zerrissen

zerlegen II, **295**, 17 ausschelten

zerplaudern II, **297**, 14 abplaudern

zerplotzen I, **130**, 10 zerstossen

zerrinnen I, **387**, 25 mangeln

zerrütte III, **352**, 16 zerrüttete

zerstöbern II, **164**, 22 aus einander jagen

zerstören III, **331**, 22. **416**, 1. **425**, 28 stören

zerstört III, **426**, 32 verstört

zerstrobelt I, **23**, 2 zerzaust, verwirrt

zerstümmeln I, **218**, 12 verstümmeln

zertreiben I, **385**, 17 verrühren

zetteln II, **224**, 17 streuen

Zetul III, **297**, 27 Zettel

Zeugnus (Einzahl u. Mehrzahl) II, **41**, 15. **171**, 13 Zeugniß

zeugst III, **401**, 7 ziehst

Ziegel II, **39**, 18 Zügel

zielen II, **81**, 5 ziehen, erzielen

zierlich — **beym zierlichsten** II, **217**, 17 auf das Zierlichste

Zurückkunfft II, **278**, 19 Rückkehr
zurück lassen IV, **106**, 1 auslassen, übergehen
Zurückräis I, **396**, 31 Rückreise
Zurück-Weg II, **41**, 25 Rückweg
zusammengesetzt IV, **88**, 32 vereinigt
zusammenhebig III, **35**, 23 karg, sparsam
zusammenschneiden IV, **248**, 28 aufschneiden, lügen
Zusammenschreibung II, **265**, 10 Abfassung
zusammenschrumpeln I, **96**, 12 zusammenschrumpfen
Zusammen-Verschwörung III, **229**, 3 Verschwörung
zusatzte II, **150**, 11 zusetzte
zuschaffen II, **80**, 29 verschaffen
zuschantzen III, **307**, 16 zukommen lassen, in die Hände spielen
Zuschlag I, **85**, 3 Zuwachs, Vermehrung (des Vermögens) — **einen guten Zuschlag haben** III, **28**, 1 gut zuschlagen
zuschnie II, **103**, 3 zu-, herbeischneite
zuschreiben III, **219**, 2 aneignen
zusehens III, **255**, 25 zusehends
Zuseher I, **365**, 26. III, **183**, 11 Zuschauer
zusprechen, einem, II, **83**, 9 zu Einem gehen
zusprechen I, **277**, 17 besuchen
Zusprechen II, **232**, 26 Zuspruch
zuständig I, **206**, 7. III, **351**, 3 gehörig, angehörig
zustehen I, **159**, 16. II, **219**, 2. III, **19**, 6 zukommen, zu Theil werden
zustellen S. Glauben
zustimmen I, **96**, 1 übereinstimmen
zutäppisch S. zudäppisch
Zuthuung IV, **370**, 4 Anfügung
Zuversicht II, **35**, 10 Erwartung, Hoffnung
zuvor IV, **215**, 1 früher
zuvorderist IV, **155**, 14 zuvörderst
zuzehren I, **73**, 8 zulangen, essen
zuzeiten S. Zeit
zuzotteln I, **234**, 6 zuschlendern
zuzottlen I, **106**, 14 darreichen, zutrinken
zwacken I, **187**, 6. III, **58**, 13 nehmen, hinwegnehmen
zwacken III, **167**, 18 zwicken, beissen
zwagen I, **72**, 23 waschen
Zwang II, **294**, 11 Drängen
zwar I, **163**, 13 wahrlich, in der That
zwar I, **73**, 4. IV, **50**, 20 jedoch, übrigens
zweifelhafftig IV, **140**, 29 zweifelhaft
zweifeln — es zweifelt mir II, **139**, 16 ich zweifle
zweiffelsfrey IV, **109**, 4 ohne Zweifel
zweigen I, **424**, 19 pfropfen
Zwerchholtz II, **221**, 15 Querholz
Zwerchpfeiffe I, **176**, 18 Querpfeife
Zwergbalcken II, **282**, 24 Querbalken
Zwibachens III, **373**, 16 Zwieback
Zwibel-Land I, **165**, 4 Schlaraffenland?
Zwiblen IV, **20**, 26 Zwiebeln
Zwick-Darm IV, **380**, 3?
Zwick-Gabel III, **264**, 8 gabelförmiger Ast, Zweig
Zwidder I, **280**, 6 Zwitter
Zwirn-Netz II, **49**, 1?
Zwissel-Nestlein III, **288**, 1 Gabelnest S. d. Anmerk.
zwitzern I, **143**, 25 flimmern, glänzen
zwo (weibl.) II, **286**, 18 zwei

Inhaltsverzeichniss
der
Simplicianischen Schriften.

Erster Theil.

Zweiter Theil.

Dritter Theil.

Vierter Theil.

Druck von Otto Wigand in Leipzig.

Leipzig
Druck von Otto Wigand.
1864.

Leipzig. J.J. Weber.